8° A. gr. a.
383 a

Aristophanes

GESCHENK
FRESENIUS

Digitized by Google

<36628634870019

<36628634870019

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Aristophanes.

Von

Ludwig Seeger.

Dritter Band.

Inhalt:

1. Lysistrate. 2. Die Weiber am Thesmophorenfest. 3. Plutos. 4. Die Weibervolksversammlung. 5. Die Fragmente.

Frankfurt a. M.
Literarische Anstalt.
(J. Rütten.)
1848.

Digitized by Google

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

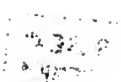
Gedruckt bei Streng u. Schneider in Frft.

GESCHENK
FRESENIUS

Digitized by Google

VIII.

Lyſiſtrate.



Digitized by Google

Personen.

Lysistrate, Kalonike, Myrrhine } aus Athen.
Lampito, aus Sparta.
Ein Rathsherr.
Sechs Frauen.
Kinesias.
Herold.
Spartaner.
Athener.
Sklave.
Chor der atheniſchen Frauen und Männer.
Neben-Chor der Spartaner.
Stumme Perſonen: Frauen, Sklaven, die Göttin der Verſöhnung.

Jahr der Aufführung: 411 v. Chr.

Digitized by Google

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Einleitung.

Warum werden die Dichter beneidet?
Weil Unart sie zuweilen kleidet,
Und in der Welt ist's große Pein,
Daß wir nicht dürfen unartig sein.
Göthe.

1.

Die muthwillige Ausgelassenheit unserer Komödie steht mit dem bittern Ernst der Zeit, in der sie aufgeführt wurde, in einem merkwürdigen Gegensatz. In den drei Jahren, die seit der Aufführung der Vögel verflossen sind, 414—411, hat die oligarchische Reaktion gewaltige Fortschritte gemacht, und die demokratische Verfassung ist auf dem Punkte, ihren fortgesetzten Streichen zu erliegen. Das Unternehmen auf Sicilien ist im Jahr 413 vollständig gescheitert: Lamachos gefallen, Nikias und Demosthenes von den Syrakusern hingerichtet, die prächtige Armada zerstört, der Kern des Heers, die Blüthe der Bürgerschaft getödtet oder in die Sklaverei verkauft, der Staatsschatz erschöpft, Attika von Dekeleia aus — sechs Stunden von Athen gelegen und von den Spartanern besetzt — fortwährend beunruhigt, in seinem Verkehr gehemmt, verwüstet! Mit der gebrochenen Seemacht der Athener hob sich wieder der gebrochene Muth der als Unterthanen behandelten Bundesgenossen in Kleinasien und auf den Inseln des Archipels. Nacheinander fallen ab und treten auf die Seite der Spartaner: das seit alter Zeit den Athenern treugebliebene, immer glimpflich behandelte Chios, ferner: Milet, Lesbos, Rhodus u. a. Der

Digitized by Google

Hauptkriegsschauplatz ist jetzt im Osten. Die persischen Satrapen in Kleinasien, Tissaphernes und Pharanbazos, die jetzt an dem Kampfe Theil nehmen und den Spartanern reichliche Unterstützung zufließen lassen, und die Streitkräfte der von Athen abgefallenen Insel- und Küstenbewohner erleichtern der peloponnesischen Hauptmacht, die sonst zur See meistens den Kürzern gezogen hatte, die nachdrückliche Führung eines Seekriegs, den die erschöpften Athener unmöglich lange fortsetzen konnten. Alcibiades war die Seele aller Unterhandlungen und Unternehmungen gegen Athen. Die Athener hatten zwar, nach kurzer Trauer über ihre ungeheuren Verluste, sich wieder ermannt, und die Nothwendigkeit eingesehen, eine Achtung gebietende Flotte in die östlichen Gewässer zu senden, man hatte selbst die Nothkasse, die im Anfang des Kriegs für die schlimmsten Fälle zurückgelegten 1000 Talente (2,600,000 fl.), hiefür verwendet, ein Geschwader um das Andere ging nach dem Archipel ab, und wie Chios, — später Milet — der Mittelpunkt der peloponnesischen, so wurde Samos der der atheniſchen Streitkräfte. Die Athener führten hier die Demokratie ein und garantirten der Insel vollkommene Autonomie. Die atheniſche Flotte stand unter dem Kommando des Phrynichos (cf. Wespen 1320), eines Oligarchen, der aber nicht unglücklich operirte: man gewann wenigstens bald wieder die Ueberzeugung: Athen geht noch nicht unter! — Tissaphernes gerieth bald in Mißhelligkeiten mit dem spartaniſchen Flottenführer Astyochos, und den ihm beigegebenen eilf Kriegsräthen, und die Quelle der persischen Subsidiengelder versiegte. Die Brandschatzung der Verbündeten, die dadurch nöthig wurde, und das allmählig entstandene Mistrauen gegen Alcibiades, geschürt durch den (von Letzterem ehlich gekrönten) König Agis, gaben dem Kampfe eine andere Wendung. Alcibiades, der selbst seines Lebens unter den Spartanern nicht mehr sicher war, entfloh zu Tissaphernes, wußte sein Vertrauen zu gewinnen und ihm begreiflich zu machen, daß die Perser eher den Sieg der Athener wünschen müßten, weil Athen als Seemacht nur wenig, Sparta aber als bedeutende Landmacht den Persern in hohem Grad gefährlich werden könne.

Digitized by Google

Die Hoffnung, nach Athen zurückzukehren, wurde wieder in ihm lebendig und die Verbindung, in die er mit einigen ehemaligen Freunden auf Samos sich setzte, sollte das Mittel werden, ihn daheim wieder möglich zu machen. Nur der Oberfeldherr Phrynichos, ein persönlicher Feind des Alcibiades, wollte Nichts von ihm und seinen Vorschlägen zu einer oligargischen Umwälzung in Athen hören. Um so bereitwilliger waren die Uebrigen, und die Verschwornen schickten eine Gesandtschaft, den Peisandros *) an der Spitze, nach Athen, um des Alcibiades Rückberufung und die reactionäre Bewegung dort anzubahnen: denn so viel sah Alcibiades wohl ein, daß die Oligarchen jetzt als Feinde mehr zu fürchten, als Freunde aber von weit größerem Vortheil für ihn waren, als die Demokraten: die Zeiten hatten sich geändert! Die Loosung war nun: Beschränkung der Demokratie. Während Phrynichos, dem die verhaßte Demokratie *ohne* den noch mehr verhaßten oder gefürchteten Alcibiades immer noch lieber war, als die sonst erwünschte Oligarchie *mit* ihm, die Machinationen des Alcibiades dem spartanischen Feldherrn Astyochos zweimal verrieth, und sich hinwiederum von Astyochos, vermuthlich in Folge von Bestechung, zweimal an Alcibiades verrathen sah, hatten Peisandros und seine Gefährten in Athen die Lage des Heeres vor Samos dem weit überlegenen Feinde gegenüber als hoffnungslos geschildert, den ganzen Einfluß der Hetärien aufgeboten, und einen panischen Schrecken in der Stadt verbreitet. Sie fragten die Demokraten, die ihnen widersprachen, ob *sie* denn Rath und Hülfe wüßten? ob sie unthätig zusehen wollten, wie die Stadt selbst angegriffen und zuletzt wohl gar zerstört werden würde? Man müsse sich entschließen: Entweder, Oder! Man könne die Unterstützung des Tissaphernes haben, aber nur durch des Alcibiades Vermittlung, und diese sei nur zu erhalten, wenn man sich seinen oder vielmehr des Perserkönigs Bedingungen füge, der zu einem demokratischen Staate nun ein-

*) Denselben, der im Hermenprozeß eine so lebhafte Thätigkeit *gegen* Alcibiades entwickelt hatte. cf. Bd. II. S. 244.

Digitized by Google

mal kein Zutrauen habe. Was konnten die Volksmänner dagegen sagen? Sie genossen beim Volk wenig Vertrauen und hatten unter sich und zu sich selbst dessen noch weniger. Thuc. 8, 66. Sie büßten jetzt für die perfide Koalition mit den Oligarchen gegen Alcibiades. — Androcles (Thuc. 8, 65 ff.) fiel durch Meuchelmord, so noch Andere von der Volksparthei: — keine Strafe folgte, nicht einmal Untersuchung! — Man gab von Seiten des Volks in Allem nach: „denn später werden wir ja, wenn es uns so nicht gefällt, schon wieder eine Aenderung treffen können!“ (Thuc. VIII., 53 ff.) — Sie faßten also einen Volksbeschluß, daß Peisandros und mit ihm noch zehn Männer abgehen sollten, um mit Tissaphernes und Alcibiades zu unterhandeln. Und da nun Peisandros zugleich gegen Phrynichos Klage geführt hatte, so entsetzte das Volk ihn und seinen Kollegen Skironides ihrer Feldherrnstellen und sandte dafür Diomedon und Leon, — sonderbarerweise: „Männer, welche, weil sie bei der Volksparthei in Ansehen standen, die Oligarchie sich nicht gerne gefallen ließen.“ Thuc. 8, 73. Die Unterhandlungen der atheniſchen Gesandten mit Tissaphernes und Alcibiades hatten keinen Erfolg, und Peisandros kehrte, nicht ohne Grund mistrauisch gegen Alcibiades, wie dieser es gegen ihn war, zur Flotte nach Samos zurück. Hier kamen die Verschworenen überein, ihren Plan auch ohne Alcibiades auszuführen, und Peisandros sollte abermals nach Athen gehen, (während Andere die verbündeten Städte und Inseln oligarchisch umgestalten sollten) und Alles daran setzen, die längst vorbereitete Reaktion ins Werk zu setzen. Der Redner Antiphon, der die Fäden der ganzen Verschwörung in der Hand hielt, Theramenes, ja selbst Phrynichos hatte, (weil von Alcibiades nun nicht mehr die Rede war,) in den Hetärien und unter dem Volke durch Wühlen und Einflüstern gehörig vorgearbeitet. Ueberhaupt wirkten, nach Thuc. 8, 68, viele und sehr verständige Männer zu diesem Unternehmen mit, und wenn man den Abscheu gerade der biedersten und aufgeklärtesten Männer Athens vor der Herrschaft des Pöbels und seiner Wortführer und das allgemeine Verlangen nach Ruhe und Frieden nach so langen Zerwürfnissen in Erwägung zieht, so wird man wohl nicht zu viel

Digitized by Google

behaupten, wenn man auch den Aristophanes unter diese „vielen und verständigen" Männer einreiht. Daß aber diese „Verständigen" eine Schreckensregierung, wie sie nachher wirklich eintrat, beabsichtigt, oder auch nur vorausgesehen hätten, darf man um so weniger annehmen, als selbst die wenigsten in die Verschwörung Eingeweihten zum andern Extrem fortzugehen im Sinn hatten. Man wollte einer Schreckensregierung entgehen, nicht eine gründen. Man glaubte jenes durch Beschränkung der Volkssouveränität erreichen zu können, der Irrthum war begreiflich nach so langen, bittern Erfahrungen, war aber nichts desto weniger eine „verfehlte Verstandesoperation," eine doktrinäre Schwäche, die nur zu hart sich bestrafte. Nur die Theilnahme so vieler sonst wackern und gescheiten Leute, die aber diesmal doch nicht hell genug sahen, machte das Gelingen eines so gewagten Unternehmens möglich. Denn (Thuc. 8, 68) „es war nichts Leichtes, dem Athenischen Volke, gerade hundert Jahre nach dem Sturze seiner Tyrannen (510 war Hippias aus Athen vertrieben worden) seine freie Verfassung zu nehmen, zumal da dasselbe nicht allein nicht zu gehorchen, sondern auch mehr als die Hälfte jenes Zeitraums hindurch über Andere zu gebieten gewohnt war." — Das Letztere war eben das, was im Staat von Athen faul war! Wer die Freiheit dem Andern nicht gönnt, der verliert sie selbst: hätte man die Verbündeten als solche, und nicht als Unterthanen behandelt, hätte man ihnen, wie damals den Samiern, Autonomie gegeben, die Freiheit hätte in Athen noch lange fortgeblüht: doch anders wollt' es das Schicksal! — Und wie griffen es nun, im Frühling 411, die Reaktionäre an, dem freien Volke von Athen den oligarchischen Strick um den Hals zu werfen?

„Zuerst (Thuc. 8, 67) versammelten Peisandros und die Seinigen das Volk und machten den Vorschlag, einen Verfassungsrath (Gesetzabfassungsbehörde) von zehn Männern mit unumschränkter Vollmacht zu wählen: diese sollten Vorschläge verfassen, auf welche Art der Staat am besten einzurichten wäre, und diese auf einen bestimmten Tag dem Volke vorlegen."

Thucydides nennt diese zehn Männer ξυγγραφεῖς, wahrscheinlich sind es dieselben, deren Einer in der Lysistrate als

Digitized by Google

πρόβουλος auftritt. (Statt: Verfaſſungsrath, was der Sinn beider Ausdrücke iſt, haben wir der Kürze wegen den allgemeinen Titel Rathsherr gewählt.) Andrer Anſicht iſt hierüber Wachsmuth*): er verſteht unter den Probulen jene aus ältern Männern beſtehende, berathende und verwaltende Behörde, die im J. 413 gleich nach dem Eintreffen der unglücklichen Nachrichten aus Sicilien mit dem Auftrag eingeſetzt wurden, für die Ausrüſtung einer neuen Flotte zu ſorgen. Thuc. 8, 1. Unter den Syngrapheis aber verſteht er die Thuc. 8, 65 erwähnte Verfaſſungskommiſſion. Doch ſagt er ſelbſt: ob Lyſias geg. Eratosth. 426 unter „Probulen" jene zehn Syngrapheis oder die ſchon zwei Jahre früher eingeſetzten Probulen verſtehe, ſei nicht evident! — Daß übrigens dieſe beiden (wenn es zwei waren) Behörden ſchon oligarchiſcher Natur waren, ergibt ſich von ſelbſt. Und daß auch Ariſtophanes ſie von dieſer Seite betrachtete, ſieht man aus der Stellung, die er dem Probulen in der Lyſiſtrate anweiſt. Er iſt es, der an der Spitze der verblendeten, trotzköpfigen Bürgerſchaft und mit Hülfe ſeiner Trabanten dem Frieden nach außen und im Innern ſich widerſetzt, der aber doch zuletzt auf die handgreiflichſte Weiſe, durch die natürlichſte Macht von der Welt, gezwungen wird, ſeinen Conſens dazu zu geben.

2.

Ich denke, die erſte Lehre, die die Athener in dieſem lasciven Spiel finden ſollten, war die: der Krieg zwiſchen Athen und Sparta, die durch die Bande des Bluts, der Religion, durch viele gegenſeitige Verpflichtungen ſeit alten Zeiten mit einander verbunden ſind, iſt eben ſo unnatürlich, ebenſo verderblich, und was für den Komiker das Wichtigſte iſt, ebenſo unſinnig, abſolut lächerlich, als der Krieg des einen Geſchlechts mit dem andern wäre. Es iſt unmoraliſch. irreligiös, daß ihr euch bekriegt — dies ruft der Dichter den Hellenen einmal aus-

*) Alterthumskunde I. 631, 634.

Digitized by Google

drücklich durch den Mund der Lysistrate zu: aber das ganze Stück stößt sie mit der Nase auf die Reflexion: es ist ungeheuer absurd! Hat man Einem einmal ad oculum demonstrirt, daß eine Sache oder Handlungsweise an innern Widersprüchen für den Verstand leide, daß sie absurd sei, so ist es kaum nöthig, es kann wenigstens ganz beiläufig nur gezeigt werden, daß sie auch schlecht sei.

War aber einmal, als Analogie der politischen Verhältnisse, das Verhältniß der beiden Geschlechter gewählt, so konnte es bei der Schilderung der beiderseitigen Abhängigkeit und Unentbehrlichkeit derselben nicht an Scenen der obscönsten Art fehlen: das poetische Theater mußte in mancher Hinsicht dem anatomischen ähnlich werden. Dies erlaubte nicht nur, dies verlangte die atheniſche Volkssitte mit derselben Entschiedenheit und mit demselben Rechte, als die moderne Sitte der Gebildeten eine solche Nacktheit zurückweist. Ich sage: der Gebildeten. Denn mit den Derbheiten der attischen Komödie, geht es uns ähnlich, wie mit den Unterhaltungen aufgeweckter Söhne und Töchter des Volks über die „zarten Geheimnisse der Liebe." Ein bekannter Volksschriftsteller (W. Schulz) macht in dieser Beziehung irgendwo eine treffende Bemerkung, die ich ganz unterschreibe. Diese erotischen Dinge, sagt er, werden allerdings mit einer nichts weniger als zarten Scheu vom Volke behandelt: und gerade darin sind die Leute — ist auch Aristophanes — entsetzlich mannigfaltig und unerschöpflich. Viel von dem Zeug, was sie auskramen, ist freilich für uns nur widerlich. Hat man aber, wie beim ersten Austernessen, einen gewissen Eckel überwunden, so kann man nicht läugnen, daß manches Pikante producirt wird, und muß wenigstens dem Volkswitz mit seiner Fülle verzweifelt anschaulicher Bilder und Gleichnisse auch darin Gerechtigkeit widerfahren lassen. Das Gute daran ist aber eben die nackte Rücksichtslosigkeit, die nur und geradezu auf Erschütterung des Zwerchfells ausgeht. In dieser gesunden Derbheit — des deutschen, wie des attischen Volkswitzes — liegt der Unterschied von den überzuckerten Zweideutigkeiten der vornehmen Welt, wozu sie sich zu ihrem großen Vorzuge etwa verhält, wie ein Shakespeare, — Aristophanes,

Digitized by Google

Gothe — zu einem Wieland. Und dieſen höchſt erheblichen Unterſchied ſollte ſich die oft ſo unſaubre Prüderie der Gebildeten wenigſtens vom äſthetiſchen Standpunkt aus endlich einmal gefallen laſſen! —

Indem wir dieſe gerechte Rückſicht auch für Ariſtophanes und namentlich für die Lyſiſtrate fordern, ſind wir natürlich weit entfernt, in die alten und neuen Anklagen und Entſchuldigungen, deren Gegenſtand beſonders dieſes Stück war und iſt, einzuſtimmen. Ich glaube nichts Ueberflüſſiges zu thun, wenn ich noch einen Augenblick bei dieſer vielbeſprochenen Sittlichkeitsfrage verweile. Das Folgende mag als Ergänzung deſſen dienen, was bereits in der Vorrede, B. I. S. 21, im Allgemeinen über dieſen Punkt bemerkt worden iſt.

Man hat bekanntlich von jeher verſchiedene Sorten Seife angewandt, um den Dichter von dieſem Flecken rein zu waſchen. Daß dieſes nöthig ſei, daß es für ſeinen Ruf höchſt bedenklich wäre, wenn man es nicht thäte oder nicht zu thun vermöchte, darüber war man lange Zeit ſo ſehr einig, daß man einen Dolmetſcher, der nicht einmal den guten Willen dazu gezeigt hätte, für ein Monſtrum von Cynismus gehalten hätte. Die literariſche Decenz, die konventionelle Moral! Ja, ſie iſt eine Macht, der auch der verſtockteſte Sünder ſich unterwerfen muß! Mit den Geſetzen der Sittlichkeit kann man nach den gäng und gäben Begriffen auf dem geſpannteſten Fuße ſtehen: dieß Einem vorzurücken würde in den Augen der Gebildeten für Bornirtheit, für Intoleranz gelten: „der Mann hat dieſe Schwäche, Wer hat die ſeine nicht? Giebt er irgend Jemand ein Aergerniß? Huldigt er nicht vielmehr eben dadurch der Tugend, daß er ſie öffentlich anerkennt und von Andern verlangt, wenn er auch unter vier Augen ſich davon dispenſirt?“ O wir kennen dieſe Jeſuiten der Moral, dieſe Caſuiſten des Laſters! Sie begegnen uns in allen Straßen und Winkelgäßchen des Lebens, auch auf dem literariſchen Markte ſchwänzeln und menzeln ſie herum und prakticiren nach dem Mephiſtopheliſchen Spruch:

Wenn ihr nur halbwegs ehrbar thut,
Dann habt ihr all ſie unterm Hut.

Digitized by Google

Ja, diese halbe Ehrbarkeit ist auch Eines der vielen Symptome, durch die der Krebs unserer Zeit zu Tage kommt. Laster? — sagt Herkules bei Göthe in der bekannten kritischen Posse, die wohl die beste Einleitung zur Lectüre der Aristophanischen ist, — Laster? das ist wieder ein schönes Wort, dadurch wird eben Alles so halb bei euch, daß ihr euch Tugend und Laster als zwei Extreme vorstellt, zwischen denen ihr schwankt. Und Wieland erwiedert ihm: Wenn ihr diese Gesinnungen in meinem Jahrhundert merken ließet, man würde euch steinigen; haben sie mich doch schon wegen meiner kleinen Angriffe auf Tugend und Religion so entsetzlich verketzert! — Und was meint der klassische Heros dazu? „Was ist da viel anzugreifen? Die Pferde, Menschenfresser und Drachen, mit denen habe ich es aufgenommen, mit Wolken niemals, sie mochten eine Gestalt haben, welche sie wollten. Die überläßt ein gescheuter Mann dem Winde, der sie zusammengeführt, wieder zu verwehen! —

Wenn nun aber (wie wir in einer Anmerkung der Einleitung zu den Vögeln angeführt haben) selbst die philologischen Drachen, die die Schätze der Alten hüten, namentlich über dieses Stück Feuer speien, wenn ein Becker, wenn ein Fritzsche, der so gern von meus Aristophanes spricht, als wär' er seine Domäne, der selbst vom Interpreten des Aristophanes verlangt, er müsse Spaß verstehen und selbst welchen machen können, unverholen eingesteht: daß bei der Lysistrate er keinen Spaß mehr verstehe — was werden wir erst außerhalb des strengphilologischen Kreises, (wo man gewohnt ist, jeder klassischen Reliquie seine Reverenz zu machen,) für Urtheile zu hören bekommen? Die Leser, denen das Stück selbst nicht gefällt, können wir einigermaßen dadurch entschädigen, daß wir ihnen einige erbauliche Tiraden mit in den Kauf geben. Wohl der älteste deutsche Autor, der sich über die Lysistrate ereifert, ist Clodius *). „Ich wollte es, sagt er, noch dem Juvenal und Horaz vergeben, daß sie, um einen Abscheu des Lasters zu er-

*) Versuche aus der Literatur und Moral, Leipzig 1767. - S. 250.

Digitized by Google

wecken, die Wollust in kühnen und schrecklichen Gemälden entwerfen. Man sieht es ihnen an, daß mehr der Unwille, als die Ueppigkeit ihnen diese pöbelhaften Beschreibungen abgelockt haben. Aber Aristophanes hat keine Entschuldigung für sich. Diese schmutzige Episode (mit Kinesias) trägt Nichts zur Haupthandlung bei und dient nur dazu, dem Pöbel ein Gelächter, der Unschuld eine Röthe und den Feinden der Künste einen Abscheu dramatischer Vorstellungen zu erwecken. Wie kann sich Athen rühmen, die Jugend feiner zu bilden, als Lacedämon, da es erlaubte, durch die Zügellosigkeit der öffentlichen Schauspiele das biegsame Herz zu verderben und die Einfalt der Sitten zu verdrängen? Ich bin nicht von der Meinung der gar zu ernstlichen Kunstrichter, die mit Batteux aus dem Horaz die Lydia verdrängen; ich sehe zugleich die Unmöglichkeit ein dem schmutzigen Theile der unreinen und üppigen Werke Gewalt anzuthun, ohne den Zusammenhang der Gedanken und den Plan des Werks überhaupt zu zerstören. Aber das fordere ich wenigstens von den Auslegern der Alten, daß sie bemüht sein sollen, eben diese schlüpfrigen Stellen zum Beweise der Unvollkommenheit heidnischer Tugenden und zum Abscheu des Lasters zu gebrauchen! Gift bleibt Gift, auch in güldenen Schaalen, eine Otter tödlich, so schön sie die Natur gezeichnet hat, und ein zügelloser Witz gefährlich, so reizend das Gewand ist, in das er sich hüllt!" — auch, fügen wir hinzu, wenn er sich in gar keines hüllt? — Dennoch sagt derselbe Clodius zwei Seiten vorher: „Einem Autor von so vielem Witze vergiebt man um der glücklichen Leichtigkeit seines Genies viel!"

Vergeben? — Es handelt sich hier nicht vom Vergeben, sondern vom Begreifen. —

Weniger hitzig als dieser ehrliche Philister des vorigen Jahrhunderts ereifert sich der älteste französische Uebersetzer, Poinsinet de Sivry, der sich auf dem Titel Pensionnaire de son Altesse Monseigneur le Duc d'Orléans nennt: dafür macht er aus den sehr eindeutigen Späßen überall widerliche Zweideutigkeiten, läßt aus, wo es ihm gefällt, mit der Entschuldigung, die obscöne Licenz erlaube ihm nicht zu übersetzen, was er doch durch seine notice verständlich andeutet. —

Digitized by Google

W. v. Schlegel, der in einem seiner Epigramme meint:

Die Kunst und die Decenz sie haben Nichts gemein!

W. Schlegel, der Oheim der Lucinde, nennt Lysistrate „so übel berüchtigt, daß man sie nur flüchtig erwähnen darf, wie man über heiße Kohlen hingeht.“ Einige Lüsternheit ist in diesen Worten selbst nicht zu verkennen, doch findet er das Stück trotz „aller tollen Unverständigkeiten, welche es enthält, im Ganzen sehr unschuldig.“ („Das Verlangen nach dem Genuß häuslicher Freuden, welche die Abwesenheit der Männer so oft unterbrach, soll dem unseligen Krieg ein Ende machen.“) — Wenn von den Neusten Bernhardy findet, daß „die Charakteristik beider Geschlechter stark zum Wüsten neigt,“ so läßt sich dagegen wenig sagen, wenn aber Ellissen (in der Polyglotte) im Aristophanes überhaupt *) neben wenigen ächt humoristischen Einfällen und vielen bizarren und deshalb für genial geltenden Erfindungen eine ganze Sündflut der plattesten Späße und eckelhaftesten Schweinereien findet, von denen seine Stücke wimmeln, so ist das nur aus dem Widerwillen gegen die gewöhnlichen blinden Lobhudeleien zu begreifen. Weitere Beachtung verdient solches Absprechen nicht. —

Mit Recht sagt (in der Broschüre: Aristophanisches, S. 4) Julius Richter: „den Aristophanes verdammen heißt über die Blüthezeit attischen Lebens den Stab brechen; ihn unsittlich und niedrig nennen, heißt das gesammte attische Volk gleicher Unsittlichkeit und Niedrigkeit zeihen. Und das ist ein schwerer Vorwurf, ein Vorwurf, den man keinem Volk der Erde, ohne die tiefsten, gewichtigsten Gründe anzuführen, zu machen berechtigt ist. Alles Natürliche, Alles aus der Unmittelbarkeit des Volksbewußtseins als des gemeinschaftlichen Geistes

*) Es verräth auch wenig Sachkenntniß, wenn man in den Angriffen des Aristophanes gegen Sokrates und Euripides „empörende, meistens aus den unlautersten Motiven fließende und offenbar böswillige Verläumdungen“ findet. Solch verjährte Meinungen sollte man im Jahr 1846 nicht wieder aufwärmen. Wir erkennen die sonstigen Verdienste Ellissens bereitwillig an, glauben aber, daß sie auf dem Gebiet der altgriechischen Philologie nicht zu suchen sind.

Digitized by Google

eines Volkes Geborne ist sittlich und hat seine sittliche Berechtigung. Der gemeinschaftliche Geist, das Volksbewußtsein umfaßt, hält und trägt das einzelne Bewußtsein des Individuums, das sich nicht als etwas Besondres dem Allgemeinen gegenüber stellt, sondern ein harmonischer und unlösbarer Theil des Ganzen, der Gesammtheit ist *). Dies findet seine volle Anwendung auf das hellenische Volk und Leben, überhaupt auf die Blüthezeit aller naturwüchsigen Völker des Alterthums, findet überall seine Anwendung, wo die Begriffe Staat und Volk identisch sind." Nur über Ein Wort möchten wir mit Richter rechten: „die Blüthezeit attischen Lebens". Die letzte Periode des peloponnesischen Krieges, in der wir mit dieser Komödie stehen, kann wohl kaum mehr zu dieser Blüthezeit gerechnet werden. Allerdings sind die Blüthen noch nicht abgefallen, aber die deutlichsten Vorboten des Abwelkens, Abdorrens sind da: und wie die Zeit, so haben auch die Stücke des Aristophanes, (welche dieser dritte Band enthält) die in diese Zeit fallen — die Frösche etwa ausgenommen — Etwas von jenem unerquicklichen Bei- oder Heugeruch. In den Vögeln stand der Aristophanische Humor in der vollsten, üppigsten Blüthe: von

*) Auch Ottfried Müllers hierhergehörige Worte mögen an dieser Stelle registrirt werden: Man sieht aus Allem, sagt er (Literaturgeschichte II, 220) daß die Komödie in ihrer äußeren Erscheinung ganz den Charakter einer Farce hatte, in welcher das freche Hervortreten der sinnlichen, ja der bestialischen Natur des Menschen nicht nur erlaubt, nein Gesetz und Regel war. Um so erstaunenswürdiger ist der hohe Geist, die sittliche Würde, welche der große Komiker diesem tollen Spiele einzuhauchen wußte, ohne doch seinen Grundcharakter dadurch aufzuheben. Ja, wenn man mit dieser alten Komödie die spätere Gestaltung der mittlern und die uns genauer bekannte neuern vergleicht, die bei einer viel anständigeren Aussenseite doch eine weit laxere Moral predigt, und dabei auch an entsprechende Erscheinungen der neueren Literatur denkt, sollte man fast glauben daß jene derbe, Nichts verhütende und in der Darstellung des Gemeinen selbst gemeine und bestialische Komik, einem Zeitalter, das es mit Sitte und Religion redlich meint, angemessener sei und besser fromme, als die sogenannte feinere, Alles bemäntelnde Komik.

Digitized by Google

da an haucht uns der erste frische Frühlingsduft seiner Muse nicht so häufig mehr an. Diese Weiberstücke verrathen den poetischen Altweibersommer in dem sie zur Welt kamen.

Aber daran waren zumeist die Zeitereignisse Schuld, die drückende Luft, die dem Dichter das freie Athmen erschwerte. Was Dr. Luther in seinen Tischreden einmal in allgemeinerer Beziehung sagt: „die Welt ist ein betrunkener Bauer, hebt ihr ihn von der einen Seite aufs Pferd, so fällt er auf der andern wieder herunter," das findet, wie wir gesehen haben, auf die attische Welt von damals seine specielle Anwendung. Bei diesem bodenlosen Schwanken aller politischen Verhältnisse war keine gründliche, unverkümmerte Heiterkeit mehr möglich. Es ist sehr merkwürdig, sagt daher Droysen, daß der Dichter in so argen Zeiten mit solchen Dingen seine Zuschauer amüsirt hat; der tolle Plan der Weiber, durch Verweigerung der ehelichen Pflicht den Frieden zu erzwingen und der Jubel, als endlich die Versöhnung zu Stande gebracht ist, mag das gute Volk für einen Augenblick die Noth der Zeit haben vergessen lassen. Aber das Stück selbst leidet an dem schwülen Druck der allgemeinen Stimmung: mit ängstlicher Vorsicht vermeidet der Dichter sein sonstiges Uebermaß von Spott und Witz über bedeutende Persönlichkeiten, und auch der sachliche Spott geht, wie eine Feile, die nicht mehr faßt, ziemlich glatt über die Dinge hin: jene burleske Scene zwischen den beiden Eheleuten ist wie ein Lückenbüßer, um tieferem Ernst aus dem Weg zu gehen, eingeschoben. Das Stück, so geistvoll und lebendig in Einzelheiten, steht unendlich weit hinter denen zurück, welchen des Dichters leidenschaftliche Partheilichkeit und Rücksichtslosigkeit außer dem poetischen Reiz auch den Reiz politischer Kühnheit gegeben hat. —

Und was thut nun Aristophanes den Leuten gegenüber, die die komische Preßfreiheit so heruntergebracht haben? — Er macht es, sagt Jean Paul in der Aesthetik, wie die alten Ringer, er verunreinigt sich mit Sand und Koth, um von seinen Gegnern nicht gefaßt zu werden *).

*) Derselbe Jean Paul macht auch die drollig derbe Bemerkung: Manche Dichter gerathen unter dem Malen schlechter Charaktere

3.

Was die Ueberſetzung dieſes Stückes anbelangt, ſo glaube ich nicht fehlgegriffen zu haben, wenn ich für die im ſpartaniſchen Dialekt geſchriebenen Verſe eine der ſchweizeriſchen Mundarten, das „Berndeutſch", wählte. Das Plattdeutſche iſt offenbar zu weich, und einen ſprachlichen Miſchmaſch, wie Droyſen und Voß, zu wählen, geht doch nicht wohl an, ſo lange noch irgend ein deutſcher Dialekt exiſtirt, der auch nur einigermaßen jene „energiſche Härte des Klangs und die auffallende Straffheit der Fügungen" wiederzugeben geeignet iſt, welche die Eigenthümlichkeit des ſpartaniſchen Dialekts ausmacht. Daß wir in dem Sprachſchatz jenes Dialekts hie und da ziemlich tief d. h. bis in die niedrigſte Sphäre greifen mußten, um hinter dem ſpartaniſchen Original nicht zurückzubleiben, wird Jeder begreifen, der ſich an die Ariſtoteles'ſche Charakteriſtik der ſpartaniſchen Weiber erinnert. Sie leben, ſagt er in der Politik (II., 655) „ungezügelt in aller Zügelloſigkeit und üppig." Dieſe Zügelloſigkeit war gerade in Sparta um ſo bedenklicher, als derſelbe Ariſtoteles bezeugt: wie überhaupt die meiſten der kriegeriſchen und ſtreitbaren Völkerſtämme unter Weiberherrſchaft, ſo war auch bei den Lakonen zur Zeit ihrer Hegemonie Vieles durch die Weiber zu Stande gebracht. „Und doch, fügt er bei, was iſt es für ein Unterſchied, ob die Weiber herrſchen oder die Herrſchenden von den Weibern beherrſcht werden?" d. h. noch unter den Weibern ſind — ein Gedanke, der auch bei Ariſtophanes ſchon in der Lyſiſtrate durchblickt, und ſpäter von ihm noch ausdrücklicher hervorgehoben wird.

Daß die Frauenrollen in unſerm Stück nicht nur das weibliche Geſchlecht, in Sparta wie in Athen, im Allgemeinen charakteriſiren, ſondern daß einzelne nach der Wirklichkeit kopirt ſind, iſt nicht ohne Grund vermuthet worden. Vielleicht hat der Dichter im Koſtüm und dergl. ſogar weibliche Figuren

---

oft ſo ins Nachahmen derſelben hinein, wie Kinder, wenn ſie träumen zu piſſen, wirklich ihr Waſſer laſſen.

Digitized by Google

aus der Amazonenschlacht (gegen die Athener) in der Poikile (von Mikon) oder aus den Abbildungen derselben auf dem Schilde der Athene und auf dem Schemel des Olympischen Zeus kopirt oder durch Maske und Gewandung wenigstens daran erinnert — eine Vermuthung, zu der man durch eine Stelle der Komödie selbst geführt wird v. 684. Abweichend von andern Stücken ist in der Lysistrate die Behandlung des Chors. Man stellt sich die scenischen Einrichtungen, die diese nöthig macht, verschieden vor; Droysen meint: die durchgehende Gegeneinanderstellung der beiden Chöre macht eine Anwendung der Räumlichkeiten nothwendig, wie sie in keinem Stücke sonst vorzukommen scheint. Der Weiberchor hat die Bühne (?) inne: er steht hoch genug über dem anrückenden Chor der Männer, um auf dieselben wiederholt die Eimer ausgießen zu können.

Hieronymus Müller meint gar: die Oberbühne habe die Akropolis mit den Propyläen vorgestellt; breite Stufen mit Geländern führen über die eigentliche Bühne, wohin sie durch einen Eingang münden, nach der Orchestra herab, wo sich der Haupteingang befindet. Vor diesem Haupteingang, den Zuschauern zur Linken, erscheint der Chor der Greise, das Thor zu berennen. Zur Vertheidigung ihrer im Besitz der Burg befindlichen Schwestern kommt von der andern Seite die weibliche Hälfte des Chors, so daß der Eingang zu den nach der Burg führenden Stufen beide Chöre trennt. — Genelli sagt dagegen: in der Lysistrate sollte die Scene die Akropolis Athens vorstellen. Aber man würde höchlich irren, wenn man im Ernste hier ein Abbild der Akropolis erwartete, welches, da es die damalige Akropolis in aller ihrer Pracht hätte sein müssen, für die Komödie wohl eine zu umständliche und kostbare Scene geworden wäre. Als Lysistrate das erstemal auftritt, muß freilich angenommen werden, daß sie aus dieser vermeinten Akropolis (?) herauskomme: allein es ist leicht zu merken, daß sie es nicht aus der Mittelthüre (der Hinterwand) that, sondern aus jener Nebenthüre, die in der tragischen Scene die Gastwohnung bezeichnete. Hier stand mithin ein Haus. Uebrigens gehen diese Weiber mit der Akropolis um auf eine Weise, die man, unter dem Bilde jener heiligen Burg,

Digitized by Google

wohl nicht und schwerlich dieser Dichter sich selbst erlaubt haben würde. Das Mittelgebäude, das die Akropolis spielen sollte, soll nun nach Genelli — man denke! — die allen Zuschauern wohlbekannte Vormauer irgend eines weiblichen Badhauses zu Athen gewesen sein! —

Wir können uns nicht damit aufhalten, derlei Ansichten zu widerlegen und führen gleich die neuste von Geppert an. Auch er glaubt nicht an eine naturgetreue Darstellung der Akropolis, der Propyläen, des Parthenon: „man ließ es wahrscheinlich bei der Andeutung der Hauptsache bewenden, wenn man nicht noch weiter ging und die Parodie auf die scenische Darstellung selbst übertrug, so daß diese von den kopirten Gegenständen eine Art von Zerrbild lieferte.“ (Att. Bühne S. 158) Daß die Scene gleich von Anfang vor der Burg ist, glaubt er nicht. Das Stück beginnt in einer Straße von Athen, den größeren Theil des Stücks befinden wir uns aber allerdings vor der Burg. (Im Stück selbst ist erwähnt: die Pansgrotte, der Tempel der Chloe, die Klepsydra, dann die Anhöhe, oder der Thurm, auf dem Lysistrate Schildwache steht.) Die Burg selbst ist aber hinter der Scene.

Bei keinem Stück drängte sich uns die Frage: ob auch Frauen das Schauspiel besucht haben? so unabweislich auf, wie bei diesem, und ich glaube gerade diese Weiberstücke nöthigen uns dieselbe zu bejahen. Diese atheniſchen Frauen, die so wenig sich geniren, sollten sich genirt haben, oder von der Sitte oder ihren Männern sich haben abhalten lassen, das Theater zu besuchen? Ich will gerne glauben, daß der Theaterbesuch in früheren Zeiten nicht Sitte war: zur Zeit des peloponnesischen Krieges war er gewiß weder durch ein Gesetz noch durch den Anstand verboten. Im Allgemeinen hat Ottfried Müller Recht, wenn er (Geschichte der griechischen Literatur II., 45) sagt: die alten Theater sind steinerne Gebäude von enormer Größe, darauf eingerichtet, daß die gesammte freie und erwachsene Bevölkerung eines griechischen Freistaats z. B. die 1600 atheniſchen Bürger mit den gebildeten Frauen und vielen Fremden an der Schau festlicher Spiele Theil nehmen konnten. — Näher ergänzt und bestimmt sind diese Worte von Julius Richter

Digitized by Google

(Aristophanisches, S. 19): Den Frauen, die doch (in den Acharnern z. B.) an dem Dionysoscult mit seinen Phallosprozessionen Theil genommen haben, sollte die Theilnahme an den Schauspielen dieses Festes versagt gewesen sein? Die ersten Verse der Lysistrate zeigen, welcherlei Festen die Weiber gewöhnlich beiwohnten. —

Wenn übrigens Ottfried Müller nur von „gebildeten Frauen" spricht, so bemerkt Richter dagegen mit Recht: daß es in Athen zwar Vermögens-, aber keine Bildungsklassen gab, und daß die gebildeten Frauen Athens nicht die ehrbaren, häuslichen Bürgerinnen waren, sondern die Hetären.

Ich führe noch eine Stelle aus der Vorrede F. A. Wolfs zu seinen Wolken an: sie ist charakteristisch genug und zeigt, daß auch Wolf nicht der Ansicht von Böttiger, Becker u. A. war. Er bemerkt im Betreff der Obscönitäten: „dieserlei Klippen zu überfahren ist unsrer Sprache schwerer als den meisten andern, wenn man weder unreinere Zweideutigkeiten nach neuer Manier, noch breite Umschreibungen geben mag: welches letztere öfters von dem Fräulein Le Fevre (Mad. Dacier) geschehen ist, da es in dem verständigen Alter von 32 Jahren, kurz vor der Heirath, die Wolken französisch übersetzte. Wie wir uns aber dabei im Deutschen genommen, gerade so hoffen wirs zur Noth vor den attischen Zuschauerinnen verantworten zu können, denen, so viel wir vermuthen, die Komödie so wenig wie die Tragödie verschlossen war, obgleich es sehr wahrscheinlich ist, daß sie in so gelehrten Stücken als die Wolken oder in noch gelehrteren, wie die Lysistrate und die Ekklesiazusen sind, sich nicht allzu zahlreich mögen eingefunden haben." Diese Autorität hat J. Richter übersehen, so wie auch die Stellen der römischen Komödie, die der griechischen (freilich der neuern) nachgebildet sind. Im Poenulus des Plautus 27 wird z. B. den Ammen mit ihren Säuglingen die Theaterthür gewiesen, aber von den Frauen heißt es: Mulieres tacitae spectent, tacitae rideant u. s. w. Der Poenulus aber ist nach einer griechischen Komödie des Aristarches bearbeitet, cf. Ovid. Amor. 189. Von den Frauen, die am Morgen schon ins Theater eilen, um einen Platz zu bekommen, hat ein ver-

Digitized by Google

lorenes Stück des Ariſtophanes ſelbſt den Namen. cf. die Fragmente.

Wir können uns den komiſchen Effekt dieſer Frauenkomödie nur dann vollſtändig denken, wenn wir uns Frauen dazu als Zuſchauerinnen vorſtellen.

Welches übrigens der Erfolg dieſes Stücks war, das der Dichter durch denſelben Kalliſtratos aufführen ließ, dem er früher ſchon (die Babylonier), die Acharner, (den Proagon) und die Vögel zur Aufführung gegeben hatte, ob und welchen Preis es erhalten, iſt nicht bekannt. Aufgeführt wurde das Stück im J. 411, wahrſcheinlich am Dionyſosfeſt. cf. Hanow, Exerc. crit. in com. Gr. p. 68 ff. (Ob zum erſtenmal, oder umgearbeitet? vergl. Anm. 13).

Die Rollen vertheilen ſich (nach Beer) unter die gewöhnlichen drei Schauſpieler auf folgende Weiſe:

1. Lyſiſtrate; ſpartaniſcher Herold; Sklave.
2. Kalonike; Rathsherr; fünfte Frau; Kineſias; Spartaner.
3. Myrrhine; erſte Frau; vierte Frau; Athener.

Von Choriſten gegeben wurden (Parachoregeme): der Spartanerchor; Lampito; zweite, dritte und ſechſte Frau. —

Digitized by Google

Erſte Scene.

Straße von Athen in der Nähe der Akropolis.

Lyſiſtrate [1]). — **Kalonike.** — **Myrrhine.** — **Lampito und andere Frauen.**

Lyſiſtrate (allein).

Ja, wären ſie zum Pans-, zum Bakchos-Tempel [2])
Beſtellt, zur Kolias oder Genetyllis,
Da wär' vor Pauken hier nicht durchzukommen:
Jetzt iſt nicht Eine Frau noch auf dem Platz!
(Kalonike tritt auf.)
Da kommt doch meine Nachbarin heraus!
Willkommen, Kalonike!

Kalonike.

Dank dir, Liebe! —
So finſter, ſo verſtört, Lyſiſtrate?
Die Runzeln auf der Stirne ſtehn dir nicht!

Lyſiſtrate.

Ach, Kalonike, ſieh, mir brennt das Herz,
Voll Aerger bin ich über uns — uns Weiber,
Daß wir, beim Männervolk verrufen als
Nichtsnutzig . . . .

Kalonike
(gegen das Publikum).

Und bei Zeus, das ſind wir auch!

Lyſiſtrate.

Es war doch ausgemacht: wir wollen hier
Uns treffen, wicht'ge Dinge zu berathen:
Nun ſchlafen ſie und kommen nicht!

Digitized by Google

Kalonike.

Sie kommen
Gewiß, mein Herz! Ein Ausgang macht bei Frauen [3])
Sich nicht so leicht: Man muß den Mann bedienen,
Die Knechte wecken, muß das Kind zurecht
Erst legen, sauber waschen und es füttern . . . .

Lysistrate.

Ei, andere Dinge, zehnmal wichtiger,
Gibt's hier zu thun!

Kalonike.

Ei, sag mir doch, lieb Herzchen:
Was ist's, wozu du uns hierher berief'st?
Wie ist das Ding gestaltet.

Lysistrate.

Groß!

Kalonike.

Auch dick?

Lysistrate.

Auch dick!

Kalonike.

Wie? — Und da zögern wir zu kommen?

Lysistrate.

Nicht so! — Da wären wir wohl schnell beisammen! —
Nein, ausgespürt hab' ich ein Ding, und schlaflos
Mich manche Nacht damit herumgewälzt.

Kalonike.

War schön das Ding, mit dem du dich gewalzt?

Lysistrate.

So schön, daß Wohl und Weh von Hellas jetzt
In unsern, in der Frauen Händen liegt!

Kalonike.

Der Frau'n? — O weh, da währt der Spaß nicht lang!

Lysistrate.

In unsern Händen ruht des Landes Schicksal:
Ob wir verloren — die vom Peloponnes . . . .

Digitized by Google

Kalonike.

Beim Zeus, die lassen wir verloren sein!

Lysistrate.

— Und die Böoter all zu Grunde gehn . . . .

Kalonike.

Nicht all! Ich hoff', die Aale [4]) nimmst du aus?

Lysistrate.

Von den Athenern sag' ich Nichts dergleichen [5]),
Bei Leibe! So was trau mir ja nicht zu!
Wenn aber hier die Frau'n zusammenkämen,
Die von Böotien, die vom Peloponnes,
Und wir — wir, einig, könnten Hellas retten! [6])

Kalonike.

Ach geh', was werden Frau'n Vernünft'ges thun,
Ruhmvolles? — Aufgeputzt mit Blumen sitzen
Wir da, geschminkt [7]), im safrangelben Shawl,
Mit Bänderschuh'n und kimbrischen Schleppkleidern [8]).

Lysistrate.

Das eben ist's, was Rettung uns verspricht,
Die gelben Shawls, die Bänderschuh', die Salben,
Die Schminke, die durchsichtigen Gewänder!

Kalonike.

Wie das?

Lysistrate.

Kein Mannsbild, so da lebt, soll mehr
Den Spieß erheben wider Seinesgleichen —

Kalonike.

Gleich laß ich einen Safranshawl mir färben!

Lysistrate.

— Zum Schilde greifen!

Kalonike.

Topp! Ich trag' ein Schleppkleid!

Lysistrate.

— Noch zieh'n ein Schwert!

Kalonike.

Ich kauf mir Banderschuh!

Digitized by Google

Lyſiſtrate.

Und trotz dem ſind die Weiber noch nicht da?!

Kalonike.

Geflogen hätten ſie da kommen müſſen!

Lyſiſtrate.

Gib Acht, die machens wieder gut athenisch!
Alles gethan, nur leider ſtets zu ſpät! —
Auch von der Küſte Keine da, noch Keine
Von Salamis!

Kalonike.

Die ſind doch früh am Tag
Schon friſch und flink am Maſt, und tummeln ſich!

Lyſiſtrate.

Auch die Acharnerfrau'n, die ich zuerſt
Vor Allen hier zu ſeh'n geglaubt, ſie kommen
Noch nicht!

Kalonike.

Und doch hat Frau Theagenes[9])
Die Hekate befragt, um herzukommen.
Doch ſieh, da kommen ſchon Etwelche! — Ei,
Und wieder Andre dort! — Potz, Potz, wo kommen
Die her?

Lyſiſtrate.

Von Myrrhinus![10])

Kalonike.

Von Myrrhen riech'
Ich Nichts — ein Miſtbeet duftet mir entgegen!

Myrrhine

(und andere Frauen treten auf).

Ei, kommen wir zu ſpät, Lyſiſtrate?
Du ſchweigſt?

Lyſiſtrate.

Nein, Myrrhine, das iſt nicht recht,
Daß du ſo ſpät kommſt bei ſo wicht'gen Dingen!

Myrrhine.

Ich ſuchte meinen Gürtel lang im Finſtern!
Doch iſt das Ding ſo dringend, ſag's uns gleich!

Digitized by Google

Lysistrate.

Ich denke doch, wir warten noch ein Weilchen,
Bis aus Böotien und dem Peloponnes
Die Frauen da sind!

Myrrhine.

Nun, ich bins zufrieden!
Ei, siehst du dort? da kommt schon Lampito!
(Lampito [11]) und mehrere andere Frauen treten auf).
Ei, liebe Sparterin Lampito, willkommen!
Wie schön du bist, wie strahlend, süße Freundin!
Welch frisch Gesicht! Wie strotzt dein Leib von Kraft,
Du würgtest einen Stier —

Lampito.

Bim Tonner ja!
Drum turn i brav und schlah d'Füß recht a ds Füdle.

Lysistrate (sie betastend).

Was hast du da für dralle, runde Brüste.

Lampito.

Ruh, leut mi ga, i bi keis Opferthier.

Lysistrate.

Das junge Weibchen da, wer ist denn die?

Lampito.

Es fürnehms Wybervolch, bim Tonner, die
Chunt vo Böotien.

Lysistrate.

Ei, Böoterin,
Schön ist dein Unterland!

Kalonike.

O freilich, ja,
Und säuberlich gejätet und gerupft!

Lysistrate.

Und wer ist die?

Lampito.

My Seel, das ist e bravi,
Die chunt de vo Korinth [12])!

Lysistrate (sie betastend).

O ja, 'ne Brave:
Man kennt die Vögel an den Federn schon!

Digitized by Google

Lampito.

Wer het de all das Wybervolch hierher
Yglade?

Lyſiſtrate.

Ich!

Lampito.

So ſag, was wottſt de jiz
Vo üs da zäme?

Myrrhine.

Ja doch, liebes Weibchen [13]),
Trag vor, was du uns Wichtiges haſt zu ſagen!

Lyſiſtrate.

Sogleich! Nur eine kleine Frage müßt
Ihr mir erlauben!

Myrrhine.

Frage, was du willſt!

Lyſiſtrate.

Verlangt euch nach den Vätern eurer Kinder,
Die noch im Feld ſind, nie? — Ich weiß, nicht Eine
Von euch hat ihren Mann bei ſich daheim!

Kalonike.

Fünf Monat' iſt mein Mann ſchon fort, der Aermſte!
In Thracien, um auf Eukrates zu achten [14]).

Lyſiſtrate.

Der Mein' in Pylos, über ſieben Monde.

Lampito.

Und Myne, chunt er einiſch üs em Lager,
Grad pakt er wieder uf und geit i Chrieg.

Lyſiſtrate.

Die Buhler auch ſind rein wie weggeblaſen!
Seit die Mileſier uns verrathen, kam [15])
Mir kein achtzölliger Tröſter mehr vor Augen,
Ein Rothknecht nicht einmal, ein lederner! —
Sagt, würdet ihr nun wohl, wenn ich das Mittel
Euch ſag, dem Krieg ein Ende machen?

Digitized by Google

Myrrhine.

Ich,
Bei Gott, sogleich, und müßt' ich meinen Rock
Versetzen und das Geld noch heut vertrinken!

Kalonike.

Und ich, zur Butte ließ' ich gleich mich spalten[16]),
Und gäb' die eine Hälfte gern dafür!

Lampito.

Was! Mir wär der Taygetos nit z'hoch[17]),
Wenn i der Friede nume fänd dert obe!

Lysistrate.

Nun hört! Ich will's euch länger nicht verhehlen!
Wir Frauen müssen — wollen wir die Männer
Im Ernst zum Frieden zwingen — künftig uns
Enthalten . . . . . .

Myrrhine

Wessen?

Lysistrate.

Könnt ihr euch entschließen?

Myrrhine.

Wir werdens thun und wär' es unser Tod!

Lysistrate (feierlich).

Der Männer müssen wir uns streng enthalten!
(Bewegung unter den Weibern.)
Was wendet ihr euch ab, wo wollt ihr hin?
Was schuttelt ihr die Köpf' und beißt die Lippen?
Wie? ihr verfärbt euch? wischt euch Thränen ab?
Sprecht, wollt ihr oder nicht? Was habt ihr vor?

Myrrhine.

Das thu' ich nicht! Nein! Laßt dem Krieg den Lauf[18])!

Kalonike.

Mein Seel, auch ich nicht! — Laßt dem Krieg den Lauf!

Lysistrate.

So sprichst du jetzt, du Butte? Eben erst
Noch wolltest du dich gern halbiren lassen!

Digitized by Google

Kalonike.

Sonſt Alles, Alles, was du willſt! Ich geh
Durch Feuer dir, nur laß den Theuern mir [19])!
Liſiſtrate, ich kann nicht, Liebſte, nein!

Lyſiſtrate (zu einer andern Frau).

Und du?

Frau.

Auch ich — durch's Feuer geh' ich lieber!

Lyſiſtrate.

O durch und durch verbuhlt iſt dies Geſchlecht!
Kein Wunder, macht man Trauerſpiel' aus uns!
„Poſeidon und der Kahn" — ſo ſind wir Alle [20])!
Doch du, ſpartan'ſche Freundin, wenn nur du
Mir bleibſt, wir beide ſetzens doch noch durch!
Schlag dich zu mir!

Lampito.

Das iſt bi Gott verflucht!
Me cha doch ohni Chilter nid in ds Bett —
(ſinnt nach.)
Nu, we's nit anders iſt, 's muß Friede gä'!

Lyſiſtrate (bittend).

O Liebſte, Du, das einz'ge Weib von Allen —

Myrrhine.

Und wenn wir nun — was Gott verhüt! — uns wirklich
Enthielten, brächten wirs dadurch denn eher
Zum Frieden?

Lyſiſtrate.

Bei Demeter! ganz gewiß!
Wir ſitzen hübſch geputzt daheim, wir gehn
Im Florkleid von Amorgos, halbentblößt [21])
Mit glattgerupfter Schoos vorbei an ihnen,
Die Männer werden brünſtig, möchten gern,
Wir aber kommen nicht — rund abgeſchlagen! —
Sie machen Frieden, ſag' ich euch, und bald!

Lampito.

Chum het der Menelaus der blutte 'Lena [22])
Ds Vorume gſeh, ſo gheit er ds Schwert grad weg.

Digitized by Google

Myrrhine.

Und wenn die Männer dann uns sitzen lassen?

Lysistrate.

Dann folg dem Rathe des Pherekrates,
Und „schinde den geschundnen Hund“ [23])!

Myrrhine.

Dumm Zeug
Solch' Affenspiel! — Und wenn sie uns zur Kammer
Ziehn mit Gewalt?

Lysistrate.

Dann hältst du dich am Pfosten!

Myrrhine.

Und wenn er schlägt?

Lysistrate.

Dann machs ihm, aber schlecht!
Wo man Gewalt braucht, ist die Lust nicht groß!
Verleid' es ihm auf jede Art, er läßt
Dich schon in Ruh! Der Mann hat keine Freude,
Wenn ihm das Weib nicht gern zu Willen ist.

Myrrhine.

Nun, wenn ihr meint, wir stimmen auch dafür!

Lampito.

Mir wei de üsi Manne scho rangschiere,
Daß sie der Friede halte, wie sich's ghört.
Doch hie z'Athen, wer wird das Hudelvolch
Bha könne, daß sie nit de Löle mache?

Lysistrate.

Wir setzens hier schon durch, sei ohne Sorge!

Lampito.

S'git nüt drus, wenn sie geng no Schiff aschaffe
U ds Gold i Hüffe uf der Burg dalyt [24]).

Lysistrate.

Auch dafür ist aufs Beste schon gesorgt.
Wir werden heute noch die Burg besetzen,
Die ältsten Frau'n sind schon beordert, während
Wir hier verhandeln — scheinbar, um zu opfern —
Hinaufzusteigen und die Burg zu nehmen!

Digitized by Google

Lampito.

D'Sach gfiel mer! du hest Recht, es wird scho ga!

Lysistrate.

Nun, Lampito, so laß uns gleich den Eid
Des Bundes schwören, heilig, unverbrüchlich!

Lampito.

So säg d'r Eid is vor, mir schwere nache.

Lysistrate.

Wo ist die Scythin [25])?

(Ein bewaffnetes Weibsbild tritt vor.)

Du, wo gloßst du hin?
Leg' auf den Rücken deinen Schild! Hierher!
Gebt mir das Opfer her!

Kalonike.

Lysistrate!
Was wird das für ein Schwur?

Lysistrate.

„Wir schwören auf
Den Schild" — so, hör' ich, stehts im Aeschylos —
„Schlachtend ein Schaaf!"

Kalonike.

Nein, nein, Lysistrate,
Nicht auf den Schild, wenn sichs um Frieden handelt!

Lysistrate.

Wie soll der Schwur denn sein?

Kalonike.

Wär' nur zu kriegen
Ein Schimmel, um zum Eid ihn abzuschlachten!

Lysistrate.

Wozu das weiße Pferd?

Kalonike.

Wie schwören wir
Denn sonst?

Lysistrate.

Das will' ich, wenn du willst, dir sagen!
'nen mächtgen, schwarzen Humpen drehn wir um,

Digitized by Google

Schlachten ein — Faß voll Thasierwein und schwören:
Nie komm' ein Tropfen Wasser in den Humpen —

Lampito.

Das ist en Eid, dä gfallt mer ganz meineidig!

Lysistrate.

So schafft den Humpen und das Faß heraus!
(Eine Sklavin bringt Beides.)

Kalonike.

Ei, liebe Frau'n, ist das ein Riesenhumpen!
'ne wahre Lust ists, nur ihn anzufassen!

Lysistrate (zur Sklavin).

Nun reich' ihn her und gib mir dort den Schaafbock!
(betend)
Nimm, Peitho [26]) du, und du, Pokal des Bundes,
Dies Opfer gnädig auf und hold den Frauen!'

Kalonike.

Schön ist die Farbe, herrlich springt das Blut!

Lampito.

Bim Hell! U s'schmökt wie Veieli u Rösli.

Lysistrate.

Laßt mich zuerst nun schwören, liebe Frau'n!
(faßt den Humpen)

Kalonike.

Bei Aphrodite, nein, wir müssen loosen!

Lysistrate.

Komm, Lampito! Faßt all den Humpen an!
Und Eine spricht für euch den Eid mir nach!
Und ihr bekräftigt dann zugleich den Schwur!
(Alle berühren den Humpen)
Nie soll ein Buhler noch ein Ehemann —

Kalonike (nachsprechend).

Nie soll ein Buhler noch ein Ehemann —

Lysistrate.

Mir nah'n mit steifer Ruthe — Sprich doch nach!

Digitized by Google

Kalonike (zögernd).
Mir nah'n mit steifer Ruthe! — Weh, mir brechen
Die Knie zusammen! Ach, Lysistrate!

Lysistrate.
Zu Hause will ich sitzen unberührt —

Kalonike.
Zu Hause will ich sitzen unberührt —

Lysistrate.
Im gelben Shawl, geschminkt und schön geputzt —

Kalonike.
Im gelben Shawl, geschminkt und schön geputzt —

Lysistrate.
Will meinen Mann in helle Flammen setzen —

Kalonike.
Will meinen Mann in helle Flammen setzen —

Lysistrate.
Und nie, so viel an mir, mich ihm ergeben —

Kalonike.
Und nie, so viel an mir, mich ihm ergeben —

Lysistrate.
Und wenn er mit Gewalt mich zwingen will —

Kalonike.
Und wenn er mit Gewalt mich zwingen will —

Lysistrate.
Verderb ich ihm den Spaß und rühr' mich nicht —

Kalonike.
Verderb' ich ihm den Spaß und rühr' mich nicht —

Lysistrate.
Streck' auch zur Decke nicht die Perserschuh' —

Kalonike.
Streck' auch zur Decke nicht die Perserschuh' —

Lysistrate.
Spiel' nicht „die Löwin auf der Käseraspel“ [27]) —

Digitized by Google

Kalonike.

Spiel' nicht die Löwin auf der Käseraspel —

Lysistrate.

Halt' ich mein Wort, dann labe mich der Humpen!

Kalonike.

Halt' ich mein Wort, dann labe mich der Humpen!

Lysistrate.

Und brech' ich's je — so füll' er sich mit Wasser!

Kalonike.

Und brech' ich's je — so füll' er sich mit Wasser!

Lysistrate.

Beschwört ihr alle dies?

Alle.

Bei Zeus, wir schwören!

Lysistrate.

Nun denn, den Weihtrunk!

(gießt das Trankopfer aus und trinkt.)

Kalonike.

Laß auch mir was übrig [28]),
Damit wir gute Freunde sind und bleiben!

(der Humpen geht herum. — Weibergeschrei hinter der Scene.)

Lampito.

Was ghört me juzge?

Lysistrate.

Wie ich euch gesagt:
Die Weiber haben schon die Burg der Göttin
Genommen! Geh nun, liebe Lampito,
Und bringe du bei euch die Sach' in Ordnung!
Und diese

(die übrigen spartanischen Frauen).

läßt du hier bei uns als Geißeln. —

(Lampito ab.)

Wir gehn hinein, mit denen in der Burg
Vereinigt fest die Thore zu verrammeln!

Digitized by Google

Kalonike.

Ja, aber glaubst du nicht, die Männer werden
Bald gegen uns marschiren?

Lysistrate.

Pah! Was thuts?
Laß sie nur kommen, Feuerbrände schwingen
Und drohn, sie bringen dieses Thor nicht auf,
Es sei denn, daß sie unserm Pakt sich fügen.

Kalonike.

Bei Aphrodite, nein! Man hieß' umsonst
Uns Frau'n unbändig ja und unbezwinglich!

(Alle ab.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Chor der Männer. — Chor der Weiber. — Ein Rathsherr. — Lysistrate und andere Weiber.

(Chor der alten Männer tritt in die Orchestra mit Gluthpfannen, Holzklötzen u. s. w.)

Chorführer
(zu Einem der Choristen.)

Voran nur, Drakes, marsch, voran! und beißt dich auch die Schulter
Vom schweren, grünen Oelbaumklotz, mit dem du dich beladen!

Erster Halbchor [29]).

„Weh, Unvorgeahntes kommt
Oft im langen Leben:"
Wer hätt', o Stymodoros [30]), sich
Je versehn der Kunde:
Daß unsre Weiber, die zu Haus
Wir pflegen, uns zur Qual und Pein,
Das „heil'ge Holzbild" [31]) nehmen, keck
Sich unsrer Burg bemächt'gen und
Die Propyläa verrammeln!

Chorführer.

Nun denn, so stürmen wir hinauf, hinan zur Burg, Philurgos!
Rund um die Weiber häufen wir hier auf die Stämm' und Klötze,
Und Alle, die die Freveltat beschlossen und begonnen,
Auf Einem Holzstoß, Eines Sinns, mit eigner Hand verbrennen
Wir all zusammen, doch zuerst muß dran das Weib des Lykon!*)

---

*) Lysistrate.

Digitized by Google

Zweiter Halbchor.

Nein, spotten, bei Demeter, soll
Meiner nicht das Weibsvolk!
Kam doch Kleomenes, der einst [32])
Diese Burg erobert,
Nicht ungerupft von hinnen; so
Lakonisch wild er auch geschnaubt,
Die Waffen streckt' er doch vor mir,
Und zog davon im schäb'gen Wams,
Verhungert, schmutzig, unrasirt,
Sechs Jahr' lang ungewaschen!

Chorführer.

So grausam hab' ich zugesetzt in alter Zeit dem Manne,
Mit siebzehn Rotten, Schild an Schild, hier vor dem Thore — schlafend! —
Und die da, dem Euripides verhaßt und allen Göttern,
Die sollen vor der Nase mir den Frevel wagen dürfen?
Da müßt' in Marathon von mir kein Siegesdenkmal stehen!

Erster Halbchor.

Nur diese kleine Strecke Wegs
Anzusteigen hab' ich noch
Zur Burg, dem steilen Ziel, das ich erklimme!
Wills Gott, so schleppen wir die Last
Ohne Esel auch hinauf.
Au! die Tragestangen haben mir die Schultern wund gedrückt!
Aber dennoch: Marsch, hinauf,
Blas't das Feuer wieder an,
Daß es uns am Ziel des Marsches unversehens nicht erlischt.
Puh! Puh!
Uh! Welch ein Rauch! Uh! Huh!

Zweiter Halbchor.

Uh! Potz, Herakles! Schrecklich raucht's
Aus der Pfann' heraus und, wie
Ein toller Hund, so beißt michs in die Augen!
Ja, meiner Treu', das qualmt gerad
Auf aus Lemnos Feuerschlund: [33])

Digitized by Google

Denn sonst lähmt' es zum Ersticken nicht den Athem mir im Schlund!
Vorwärts, auf zur Burg hinan!
Auf, und springt der Göttin bei,
Nie bedurfte sie, o Laches, unsrer Hülfe mehr als jetzt!
Puh! Puh!
Uh! Welch ein Rauch! Uh! Huh!

Chorführer.

Den Göttern sei's gedankt, die Gluth flammt auf und lodert munter!
Ich denke nun, wir legen hier die Tragestangen nieder!
Und stecken in die Feuerpfann' das Rebenreis und zünden
Die Fackeln an, und stürzen los auf's Thor mit Sturmbockstößen!
Und wenn auf unsern Ruf die Frau'n uns nicht den Riegel öffnen,
Dann stecken wir das Thor in Brand, daß sie im Rauch ersticken!
So! — Machen wirs uns leicht! — Puh! Puh! Ist das ein Rauch! — Potz Wetter!
Will Keiner denn der Admirál' in Samos mit anfassen? [34])
(sie laden ab.)
So! — Nun, da liegts, das hat mir lang genug gekrümmt den Rückgrat!
Nun Pfanne, halt dich gut, und laß die Kohlen lustig glühen,
Und laß geschwind die Fackel hell auflodernd mich herausziehn!
(sie zünden die Fackeln an.)
Hilf, Nike [35]), daß wir in der Burg den Uebermuth der Weiber
Jetzt züchtigen, und über sie ein Siegsdenkmal errichten!
(sie legen Feuer an.)

Chor der alten Weiber
(eilt von der andern Seite mit Wasserkrügen in die Orchestra.)

Chorführerin.

Da steigt ja Rauch und Qualm empor, seht ihrs nicht ihr Frauen?
Es brennt! Es brennt! Nur schnell herbei! Zu Hülf, zu Hülf, zu Hülfe!

Digitized by Google

Erſter Halbchor der Frauen.

Herbei im Flug, Nikodike!
Krityllа, Kalyke wird ſonſt
Verbrannt, vom Rauch und Flammenbauch
Erbarmungsloſer Geſetz' umqualmt [36]),
Vom verderbendrohenden Männervolk!
Aber beſorgt macht mich nur Eins: werd' ich zu ſpät nicht kommen?
Eben am Born hab' ich den Krug voll mir geſchöpft in der Dämmrung,
Mühſam genug, unter dem Lärm und dem Gedräng' um den Bronnen,
Und dem Geklirr der Krüge;

* * *

Von Mägden gedrückt und gebrandmarkten [37]) Kerls
Schlug ich mich durch, lief mit dem Krug
Eilig hierher, Waſſer den Frau'n
Meines Quartiers, denen der Tod
In Flammen droht, zu bringen.

Zweiter Halbchor der Frauen.

Denn rauchumwirbelte Greiſe, hört'
Ich, ſtürmen heran, mit Klötzen bepackt,
Nicht anders, als wollten ſie heizen ein Bad,
Und keuchend unter der ſchweren Laſt
Die gräßlichſten Drohungen ſtoßen ſie aus:
„Roſten auf Gluth müſſe man, denkt, all die verworfenen Weiber!"
Göttin, ach nie laß ſie mich ſehn ſterben in lodernden Flammen,
Laß ſie vom Kampf, Wahnſinn und Krieg endlich einmal
Hellas und uns erlöſen!
Denn darum nur, Schutzgöttin der Burg
Mit dem goldnen Helm, iſt beſetzt dein Haus!
Darum dich ſelbſt rufen wir an:
Streite mit uns, Herrin, und hilf,
Wenn ſie verbrennen das Männervolk will —
O hilf uns Waſſer tragen!

Digitized by Google

Chorführerin (zum Männerchor).

Du, laß das ſein! Wozu denn dies, erboste Böſewichter?
So handelt doch gewiß kein Mann von Gottesfurcht und Ehre?

Chorführer.

Da ſtoßen uns ja Händel auf, ei, ei, ganz unerwartet!
Ein Schwarm von Weibern kommt daher, die Thore zu vertheid'gen!

Chorführerin.

Ihr fürchtet euch vor uns, nicht wahr? wir ſind euch allzuviele,
Und doch iſt's kein Zehntauſendſtel von uns, was ihr hier ſehet!

Chorführer (zu Einem vom Chor).

Hör, Phädrias, das laſſen wir uns von den Weibern ſagen?
Kommt, laßt auf ihrem Leib uns gleich entzwei die Knüttel ſchlagen!

Chorführerin.

So? — Stellen wir zu Boden auch die Krüg', um frei die Arme
Zu haben, wenn ſie Hand an uns zu legen ſich erfrechen!

Chorführer.

Beim Zeus! Wenn Einer ihnen, wie dem Bupalos[38]), zwei- dreimal
Nur ſchlüg' auf Maul und Backen, oh, ſie würden bald verſtummen!

Chorführerin.

Ei wie? So ſchlag doch zu, da ſieh, ich biete dir die Wange!
Dann aber nimmt am Hodenſack nie wieder dich 'ne Hündin![39])

Chorführer.

Schweigſt du nicht ſtill, ſo werd' ich jung dich rupfen, alte Bettel!

Chorführerin.

Komm, wag's mit Einem Finger nur Stratyllis zu berühren!

Chorführer.

Wenn meine Fauſt ſie malmt zu Brei, wie willſt du dann ſie rächen?

Digitized by Google

Chorführerin.

Ich? — Mit den Zähnen reiß' ich Lung' und Darm dir aus dem Leibe!

Chorführer.

Ja, weiser als Euripides ist auf der Welt kein Dichter![40])
Schamloser aber kein Geschöpf auf Erden als die Weiber!

Chorführerin

(zu Einer vom Frauenchor).

Rhodippe, nun ist's Zeit zur Hand den Wasserkrug zu nehmen.
(Sie geh'n mit den Wasserkrügen auf den Männerchor los.)

Chorführer.

Wie? gottvergessenes Weibervolk, du kommst daher mit Wasser?

Chorführerin.

Und du mit Feuer, Leichnam, du? Willst du dich selbst verbrennen?

Chorführer.

Für deine saubern Schwestern steck' ich gleich in Brand den Holzstoß!

Chorführerin.

Und ich — für deinen Holzstoß hab' ich Wasser hier zum Löschen.

Chorführer.

Mein Feuer löschen willst du mir?

Chorführerin.

Das will ich gleich dir zeigen!

Chorführer (die Fackel schwingend).

Soll ich denn ohne Weiters nicht an dieser Gluth sie braten?

Chorführerin.

Komm! Wenn du Seife hast, ich will ein Bad dir zubereiten.

Chorführer.

Du alte Bettel, mir ein Bad?

Chorführerin.

Und noch dazu ein Brautbad![41])

Chorführer.

Habt ihr gehört, wie unverschämt?

Chorführerin.

Frei bin ich, frei geboren![42])

Digitized by Google

Chorführer.

Wart nur, ich ſtopfe dir das Maul!

Chorführerin.

Dann haſt du ausgerichtet!

Chorführer.

Brennt ihr die Haar' an auf dem Kopf!

Chorführerin.

Ergeuß dich, Acheloos!

(ſie begießen die Männer.)

Chorführer.

O weh mir Armen?

Chorführerin.

War es warm?

Chorführer.

Warm?! — Halt! Hör auf! was machſt du?

Chorführerin.

Ich

Begieß dich, daß du wieder grünſt!

Chorführer.

Ich bin ja mürb und klapperdürr!

Chorführerin.

Nun gut, du haſt ja Feuer, geh, und heize mit dir ſelber!

Ein Rathsherr

(tritt auf mit zwei Polizeiſchergen.)

Nun kommt zu Tag der Weiber Uebermuth,
Ihr Paukenwirbel, ihr Sabaziostaumel,[43])
Und ihr Adonisheulen auf den Dächern,
Wie's in der Volksverſammlung war zu hören!
Da rieth Demoſtratos in böſer Stunde
Zur Heerfahrt nach Sicilien! — Tanzend ſchrie
Das Weib: „Adonis, weh!“ — Demoſtratos
Rief: „In Zakynthos hebet Mannſchaft aus!“[44]) —
Und auf dem Dache taumelnd ſchrie das Weib:
„Wehklaget um Adonis!“ — Doch er ſetzt'
Es durch, der tolle, gottverfluchte Bube!
Dahin nun führt ihr wilder, wüſter Taumel!

Digitized by Google

Chorführer.

Nun hör' erſt, weß ſich dieſe da erfrecht!
Zu anderm Unfug haben ſie mit Krügen
Uns überſchüttet, daß, die Kleider ſchüttelnd,
Wir tropfen, gleich als hätten wir uns bepißt.

Rathsherr.

Geſchieht euch Recht, beim Waſſermann Poſeidon!
Denn wenn wir ſelbſt zur Schlechtigkeit die Weiber
Anlocken und zur Ueppigkeit erziehn,
Dann ſchießt die Saat auf, die wir ſelbſt geſät. —
Wir treten in die Bud' und ſprechen: Goldſchmied,
Am Halsband, das du meiner Frau gefertigt,
Iſt leider geſtern Abend ihr beim Tanz
Die Eichel aus dem Loch gefallen! Ich
Muß heut nach Salamis: drum, wenn du irgend
Heut kannſt, ſo geh am Abend hin und ſetze
Ihr kunſtgerecht die Eichel wieder ein." —
Ein Andrer ſpricht zum Schuſter, der robuſt
Und jung iſt und den größten Leiſt beſitzt:
„Hör, lieber Schuſter, meine Frau, die drückt
Der Schuh gewaltig, grad da vorn: ſie iſt
Gar zart: drum ſei ſo gut und komm zu Mittag
Und zieh' ihn übern Leiſt und mach' ihn weiter!" —
So machen wirs, da ſehn wir nun die Folgen [45])! —
Rathsherr bin ich, ich ſoll Matroſen ſchaffen,
Ich brauche Geld im Augenblick, und finde
Das Burgthor nun verſperrt durch dieſe Weiber.
Da iſt jetzt keine Zeit zum Müßigſtehn!
(zu den Schergen)
Brechſtangen her, ich will den Unfug enden:
Maulaffe, gaffſt du? — He, wo guckſt du hin?
Nach einer Kneipe ſchauſt du, fauler Bengel!
Gleich ſchiebt den Balken unters Thor und hebt
Den Flügel aus, den andern will ich ſelbſt
Ausheben helfen! —

Digitized by Google

Lysistrate
(und andre Frauen treten heraus).
Ganz unnöthge Mühe!
Ich komme selbst heraus! — Wozu die Stangen!
Nicht Stangen, nein, Verstand bedarf es hier!

Rathsherr.
So? wirklich, Schändliche? Wo ist der Scherge?
Pack sie und bind' die Händ ihr auf den Rücken!

Lysistrate.
Rührt er mich an, nur mit der Fingerspitze,
Bei Artemis, der Scherge solls bereu'n!

Rathsherr (zum Schergen).
Kerl, hast du Furcht? Gleich packt sie um den Leib,
Ihr werdet doch selbzweit sie knebeln können?

Eine andre Frau [46]).
Du, legst du Hand an sie, bei Pandrosos!
Ich tret' auf dir herum, bis daß du kackst!

Rathsherr.
„Du kackst!" Ei sieh! — Wo ist der andre Scherge?
Gleich packt sie! — Hängt auch die ihr Maul noch drein?

Dritte Frau.
Die Hand davon! Wenn du sie nur berührst,
Bei Hekate, so mußt du heut noch schröpfen [47])!

Rathsherr.
Was war das? — Kerl, wo bist du, halt mir die!
Ich will euch schon den Ausgang hier versperren!
(wirft das Thor zu.)

Lysistrate.
Bei Tauris' Göttin, nahst du ihr, ich reiß'
Dir aus die „wehgeheulumstöhnten" Haare!

Rathsherr.
O weh, die Mannschaft geht mir aus! — Gleichviel!
Vor Weibern werden wir doch wohl nicht weichen!
Wir rücken auf sie los vereint, ihr Scythen,
In Reih und Glied!

Digitized by Google

Lyſiſtrate.

Dann, bei Demeter, ſollt
Ihr finden, daß auch hier bei uns, dort innen
Vier Kompagnie'n ſtreitbare Weiber ſind.

Rathsherr.

Die Hände bindet ihnen, ſchnell, ihr Scythen!

Lyſiſtrate (reißt das Thor wieder auf).

Halloh, ihr Waffenſchweſtern kommt heraus,
Ihr Rübenkohlgemüſebutterweiber,
Ihr Zwiebelkäſebäckerkneipenfrau'n,
Rauft, ſchlaget, ſtoßet, kratzt, zu Hülfe, zu Hülfe!
Schreit, ſchimpfet, flucht, ſchweinigelt, ſpuckt ſie an!
(Die Weiber dringen heraus und auf die Scythen los: Handgemenge)
Zieht euch zurück! Genug! Halt! Keine Plündrung!

Rathsherr.

O weh, mein Heer iſt übel zugerichtet!

Lyſiſtrate.

Du glaubteſt wohl nur ein Paar Mägde hier
Zu finden? Iſt dir nicht bekannt, daß Weiber
Auch Galle haben?

Rathsherr.

Beim Apollon, viel,
Zumal wenn in der Näh ein Wirthshaus iſt [47])!

Chorführer.

Verſchwendet, edler Rathsherr, haſt du nun genug der Worte!
Was läßt du mit den Beſtien auch dich ein in lange Reden?
Vergaß'ſt du ganz die Wäſche, die mit uns in unſern Kleidern
Sie vorgenommen kaum zuvor, und erſt noch ohne Lauge?

Chorführerin.

Narr, darf man mir Nichts, dir Nichts auch ſich ſo an ſeinem Nächſten
Vergreifen? Wie du's wieder wagſt, gleich ſetzt es blaue Augen!
Ich will ja gerne ruhig ſein und ſittſam, wie 'ne Jungfer,
Ich thue keiner Seele was, kein Waſſer will ich trüben,
Nur muß man in mein Weſpenneſt nicht ſtechen, noch mich reizen!

Digitized by Google

Chor der Männer (zum Rathsherrn).

Aber, o Zeus, was beginnen wir nun mit den Bestien?
Auszuhalten ists nicht länger, kommen muß man auf den Grund
Endlich der Sache, warum
Sie die Kranaerveste besetzt,
Die erhabene Felsenburg,
Der Akropolis
Heilig unnahbaren Raum!

Chorführer.

So befrage sie denn, doch zu gläubig sei nicht, und erforsche nur Alles recht gründlich:
Denn es wäre ja Schmach, ohne scharfes Verhör die Geschichte so gehen zu lassen!

Rathsherr (zu Lysistrate).

So verlang' ich denn nun zu erfahren, bei Zeus, von euch Weibern die lautere Wahrheit:
Was bewog euch, sagt, zu verschließen die Burg und die Thore vor uns zu verrammeln?

Lysistrate.

Nur in Sicherheit brächten wir gerne das Geld, nicht verführen euch soll es zum Kriege!

Rathsherr.

So? ist denn das Geld Ursache des Kriegs?

Lysistrate.

Und die Ursach' aller Verwirrung!
Nur, damit sich Peisandros [50]) besacken kann und die Stellenjäger, drum rühren
Stänk'reien sie auf! Nun, mein'thalb wohl! Die mögen nun ganz nach Belieben
Handthieren in Zukunft! Die Gelder jedoch sind vor ihren Krallen gesichert!

Rathsherr.

Ei, was hast du denn vor?

Lysistrate.

Und das fragst du mich noch? — Wir verwalten fortan die Finanzen!

Digitized by Google

Rathsherr.

Das wollt ihr, verwalten den Schatz wollt ihr!

Lysistrate.

Und was hast du dagegen zu sagen?
Und verwalten wir denn nicht das Geld auch zu Haus, da ja alles durch unsere Hand geht?

Rathsherr.

Das ist nicht das Gleiche!

Lysistrate.

Wie so denn?

Rathsherr.

Das Geld ist bestimmt zu den Kosten des Krieges!

Lysistrate.

Unnöthig vor Allem ist eben der Krieg!

Rathsherr.

Ei, wie sollen wir sonst denn uns retten?

Lysistrate.

Wir werden euch retten!

Rathsherr.

Wer? — Ihr?

Lysistrate.

Ja, wir! Wir selber!

Rathsherr.

Daß Gott sich erbarme!

Lysistrate.

Und wir werden dich retten, auch wenn du dich sträubst!

Rathsherr.

Wie vermessen!

Lysistrate.

Du ärgerst dich fruchtlos,
Und es wird doch geschehn und es muß doch geschehen!

Rathsherr.

Bei Demeter, das wird nicht geduldet!

Lysistrate.

Ja, wir retten dich doch!

Digitized by Google

Rathsherr.

Wenn ich aber nicht will?

Lyſiſtrate.

Dann gerade nur um ſo gewiſſer!

Rathsherr (zu einer andern Frau).

So ſagt doch, wie kam euch die Grille zu Sinn, euch um Frieden und Krieg zu bekümmern?

Frau.

Das berichtet ich dir gleich!

Rathsherr.

So berichte nur ſchnell, ſonſt kriegſt du noch —

Lyſiſtrate.

Hör' mich und bleibe
Mit den Händen nur ruhig, und halte dich ſtill!

Rathsherr.

Ich vermag es nicht! Halte da Einer
Die Hände zurück in der Wuth!

Frau.

Ei! ei! da kriegſt du nur um ſo gewiſſer!

Rathsherr.

Das, krächzende Vettel, weiſſagſt du dir ſelbſt!
(zu Lyſiſtrate)
So berichte denn du mir!

Lyſiſtrate.

Das werd' ich!
Wir ertrugen es ſtets in der vorigen Zeit und im Jammer des Krieges geduldig,
Sittſamer Natur, wie wir Frauen nun ſind, wie ihr Männer auch immer es triebet.
Wir durften nicht mucken, ſo hieltet ihr uns! Und ihr wart doch gewiß nicht zu loben!
Wir durchſchauten euch wohl, und wir ahnten nichts Guts, und da kam denn, wenn wir zu Hauſe
Still ſaßen, zu Ohren uns oft, wie verkehrt ihr die wichtigſten Dinge behandelt!

Digitized by Google

Da fragten wir wohl euch, im Herzen betrübt tief innen, doch lächelnden Mundes:
Was habt ihr im Rathe des Volks heut früh nun wegen des Friedens beschlossen?
Was kommt an die Säule [51])? — „Was kümmert das dich?“ — war die brummende Antwort des Mannes:
„Ich rathe dir, schweig!“ — Und ich schwieg!

Frau.

Ei was? Ich hätte gewiß nicht geschwiegen!

Rathsherr.

Hätt'st du nicht geschwiegen, so hätt'st du geschrien!

Lysistrate.

So schwieg ich denn lieber zu Hause!
Nicht lange, so hörten wir wieder: ihr habt noch verkehrtere Dinge beschlossen!
Und so fragten wir wieder: „Nein, sage mir, Mann, was macht ihr für dumme Beschlüsse?“ —
Da sah er mich an von der Seit' und begann: „Wenn du ruhig nicht bleibst bei dem Webstuhl [52]),
Dann setz' ich zurecht dir den störrigen Kopf! denn der Krieg ist die Sache der Männer!“

Rathsherr.

Und er hat dir's bei Zeus, wie er mußte, gesagt!

Lysistrate.

Wie er mußte? Wie so, du Verdammter!
Zu verbieten den Frau'n mit ersprießlichem Rath euch Uebelberathnen zu dienen?
Und doch haben wir selbst auf den Straßen gehört, wie ihr unverholen euch aussprachtet:
„Nicht ein einziger Mann ist im Lande, bei Zeus!“ — „„Nicht Einer!““ — erwiedert der Andre. —
Drum beschlossen wir Fraun in gemeinsamem Rath nicht länger zu säumen und Hellas
Zu erretten noch heut! Denn was hätt' es genutzt mit Worten die Zeit zu verlieren!

Digitized by Google

Wenn Gehör uns zu schenken ihr also gewillt und stille zu schweigen, wie wir es
So lang schon gethan, dann kommen wir Frau'n mit verständigem Rath euch zu Hülfe.

Rathsherr.

Ihr? — uns? — Wie verrückt! heilloses Geschwätz! das soll ich ertragen?

Lysistrate.

Kein Wort mehr!

Rathsherr.

Kein Wort mehr, Verfluchte? So spricht man mit mir? Vor der Haube [53]) da soll ich verstummen
Auf dem Weiberkopf? Nein, lieber den Tod!

Lysistrate.

Wenn dieses allein dir noch Skrupel macht,
Dann komm und empfange die Haube von mir,
(gibt sie ihm)
Da nimm nur, und setze sie dir auf den Kopf!
So! so! und schweig mir hübsch stille!

Eine andre Frau.

Da, nimm auch, mein Bester, den Gürtel dazu!

Eine Andre.

Und ich gebe dir drein noch den Handkorb!

Lysistrate.

Nun, schürze dich auf, kratz Wolle, mein Schatz,
Und iß Bohnen dazu!
Doch der Krieg ist die Sache der Weiber!

Chorführerin (zum Frauenchor).

Laßt eure Krüge stehn, ihr Frau'n, wir wollen jetzt nach Kräften
Thun unsre Schuldigkeit und rasch den Schwestern an die Hand gehn.
(sie stellen die Wasserkrüge auf die Bühne).

Chor der Weiber.

Wahrlich, erschlaffen nicht soll mir im Reigen der flinke Fuß,
Lässiges Ermatten beschleiche, lähme mir nie das gelenkige Knie!
Mit den Schwestern verbind' ich mich kühn,

Digitized by Google

Mit den tapfern, zu jeglicher That:
Denn es schmücket sie Liebreiz, Verstand,
Patriotischer Muth,
Tapferkeit, Feuer und Geist!

Chorführerin.

Mannhafter Urahninen Töchter, ihr, Brennesseln vergleichbare Mütter,
Rückt grimmig nun an, ohn' Erbarmen dringt vor, denn der Wind ist noch immer euch günstig!

Lysistrate.

Und wenn einst Aphrodite's, der kyprischen, Hauch und der seelenerfreunde Eros
In Herzen und Hüften die Sehnsucht euch weckt und die Glut des Verlangens entzündet,
Und die süße Begier auch den Männern erregt und den Reiz inbrünstiger Spannung:
Als Friedensfürstinen werden uns dann die Hellenen mit Jubel begrüßen!

Rathsherr.

Ei! für welches Verdienst?

Lysistrate.

Für das einzige schon: daß das rasende Schrei'n auf dem Markte
Wir euch legen und steuern dem Waffengeklirr!

Eine Frau.

Ja, gewiß, bei der Göttin von Paphos!

Lysistrate.

Jetzt laufen sie auf dem Gemüsemarkt, auf dem Fischmarkt, auf dem Geschirrmarkt
Mit dem Sarras herum, mit dem Helm auf dem Kopf, Korybanten vermeint man zu schauen!

Rathsherr.

Bei Zeus, das ziemt doch dem tapferen Mann!

Lysistrate.

Potz Tausend, das ist doch zum Lachen,
Wenn ein Mann da kommt mit dem Gorgoschild[54]) und um Häringe feilscht mit dem Marktweib!

Digitized by Google

Eine Frau.

Ja, ich ſah es, bei Zeus, wie ein haariger Mann, ein Reiter-
oberſt zu Pferd ſich
Von 'ner alten Frau in den ehernen Helm ließ ſchütten ge-
backene Eier,
Und ein Andrer, ein Thracier, ſchüttelte wild, wie ein Tereus[55])
Tartſche und Wurfſpieß,
Und der Höckerin macht' er entſetzlich Angſt, und verſchlang dann
die leckerſten Feigen!

Rathsherr.

Wie getrauet doch ihr euch im Stande zu ſein, die krauſen, ver-
wickelten Händel
Zu entwirren, zu ſchlichten, in Hellas umher?

Lyſiſtrate.

Sehr einfach!

Rathsherr.

Und wie denn! Laß hören!

Lyſiſtrate.

Sieh, wie wir beim Spinnen verworrenes Werg ſo nehmen,
und ſacht auseinander
Und zurecht mit der Spindel die Fäden ziehn, den 'rüber, den
andern hinüber,
So gedenken wir auch durch Geſandte den Krieg zu entwirren,
mit eurer Erlaubniß,
Und zurecht zu legen die Fäden des Knäuls, den 'rüber, den
andern hinüber.

Rathsherr.

Wie die Wolle beim Spinnen, wie Hanf und Werg zu behandeln
gedenkt ihr Vermeſſ'nen
Die politiſchen Fragen — zu löſen wohl gar? O des Unſinns!

Lyſiſtrate.

Wärt ihr bei Sinnen,
So behandeltet ihr die Geſchäfte des Staats akkurat wie wir
Frauen die Wolle!

Rathsherr.

So erkläre doch, wie?

Lysistrate.

Wie die Wolle vom Koth und vom Schmutz in der Wäsche man säubert,
So müßt ihr dem Staate von Schurken das Fell reinklopfen, ablesen die Bollen,
Was zusammen sich klumpt und zum Filz sich verstrickt — Klubbmänner, für Aemterbesetzung
Mit einander verschworen — kartätschet sie durch und zerzupfet die äußersten Spitzen,
Dann krämpelt die Bürger zusammen hinein in den Korb patriotischer Eintracht,
Und mischt großherzig Insaßen dazu, Verbündete, Freunde des Landes;
Auch die Schuldner des Staats, man verschmähe sie nicht, und vermenge auch sie mit dem Ganzen!
Und die Städte, bei Gott, die als Töchter der Stadt in der Ferne sich Sitze gegründet,
Ueberseht sie nicht: denn sie liegen herum, wie zerstreute, vereinzelte Flocken,
Les't alle zusammen von nah und von fern, aufschichtet sie hier und verflechtet
Die Wocken und wickelt ein Ganzes daraus und verspinnt es zu Einem gewalt'gen
Garnknäuel! aus diesem dann webet vereint für das Volk einen wollenen Mantel!

Rathsherr.

Was die Weiber da krämpeln und klopfen drauf los und spinnen und winden und weben!
Euch ficht doch der Krieg im Geringsten nicht an!

Lysistrate.

Im Geringsten nicht? Ei du Verfluchter!
Wie? trifft er nicht doppelt und dreifach uns Frau'n? Wir haben die Knaben geboren,
Wir haben gewappnet in's Feld sie geschickt —

Digitized by Google

Rathsherr.

Schweig still von den Unglücksgeschichten!

Lysistrate.

In der Zeit, wo wir sollten des Lebens uns freu'n und die Tage der Jugend genießen,
Da bereitet der Krieg uns ein einsames Bett! Ach, und wären nur wir so verlassen,
Doch die Jungfern zu seh'n, die im Kämmerlein still hinaltern, das schmerzt mich noch bittrer!

Rathsherr.

Und die Männer, ei, altern denn diese nicht auch?

Lysistrate.

Ei was, das vergleicht sich ja gar nicht!
Denn käme der Mann auch als Graukopf heim, er erkiest sich ein blühendes Mädchen,
Doch des Weibes Loos ist ein flüchtiger Lenz, und verpaßt sie die Tage der Blüthe,
Dann begehrt sie kein Mann mehr zur Ehe, sie sitzt und legt sich auf Träum' und Orakel!

Rathsherr.

Aber wenn doch ein Mann noch zum Stehen Ihn bringt —

Lysistrate.

O da mach du nur gleich auf den Tod dich gefaßt!
Dein Platz ist dir sicher, geh, kauf dir den Sarg,
Und den Honigkuchen, den back' ich dir gleich,
Da nimm und bekränz dir die Stirne! [56])
(sie begießt ihn.)

Eine andere Frau (ebenso).

Und da hast du auch eine Bescheerung von mir!

Lysistrate.

Komm, Alter, da ist er, so nimm doch den Kranz;
Was fehlt noch, was suchst du? Mach, steig in den Kahn:
Horch, Charon! Er ruft!
Du verzögerst allein noch die Abfahrt.

Digitized by Google

Rathsherr.

Empörend iſt es, wie mich die traktiren!
Bei Zeus, ich gehe, wie ich bin, und trete
So vor die Augen einem hohen Rath!
(ab.)

Lyſiſtrate (ruft ihm nach).

Du klagſt wohl, daß wir dich nicht ausgeſtellt?
Laß uns nur machen! Uebermorgen früh
Fehlt ſicher Nichts zu deinem Leichenopfer!
(ab.)

Chorführer.

Länger ſchläfrig zuzuſehen, das vermag kein freier Mann!
Werft die Mäntel ab, ihr Männer, rüſtet euch zur ernſten That!

Chor der Männer.

Wenn mich nicht Alles täuſcht, iſt ganz Andres, Schlimmres noch
Hier im Werk: o ich riech's!
Ja, heraus aus Allem wittr' ich Hippias'ſche Tyrannei!
In der That, ich fürchte ſehr,
Daß von Sparta Männer ſich [57])
Eingeſchlichen; und, vereint
Nachts im Haus des Kleiſthenes,
Haben ſie die gottverfluchten Weiber aufgehetzt, mit Liſt
Uns den Staatsſchatz wegzunehmen,
Und die Löhnung,
Unſer Aller täglich Brod!

Chorführer.

Ja, empörend iſt's, hofmeiſtern wollen ſie die Bürgerſchaft,
Unerhört! Weibsbilder ſchwatzen über Schild und Schwert und Spieß;
Wollen gar mit den Spartanern uns zum Frieden nöthigen,
Denen grad ſo gut zu trauen, als dem Wolf mit offnem Maul!
Ich durchſchaue das Gewebe, Männer, das iſt Tyrannei!
Doch tyranniſiren ſollen ſie mich nie: ich hüte mich,
Und „im Myrtengrün mein Schlachtſchwert werd' ich tragen" fürderhin,
Auf dem Markt in voller Rüſtung bei Ariſtogeitons [58]) Bild

Digitized by Google

Werd' ich ſtehn — wie er, zu großer That berufen ſteh' ich da!
(zur Chorführerin.)
Dir, du gottverhaßte Vettel! alle Zähne ſchlag' ich ein!

Chorführerin (drohend.)
Sieh nur zu, daß wenn du heimkommſt, deine Mutter dich noch kennt [59])!
(zum Weiberchor.)
Doch wohlan, betagte Schweſtern, machen wir's zuvor uns leicht!
(ſie legen die Oberkleider ab.)

Chor der Frauen
(gegen das Publikum.)
Laß dir nun, Bürgervolk, ſagen ein verſtändig Wort,
Das der Stadt frommen mag!
Sie verdients, denn auferzogen hat ſie mich in Prunk und Luſt!
Sieben Jahr alt trug ich ſchon
Herſe's Heiligthum beim Feſt [60]),
Mit zehn Jahren mahlt' ich dann
Opfermehl der Artemis,
Ward im Safrankleid in Brauron ihr geweiht beim Bärenfeſt,
War ſodann als hübſche Jungfrau
Feſtkorbträgerin,
In der Hand die Feigenſchnur!

Chorführerin.
Sollt' ich nun der Stadt nicht dienen, wenn ich kann, mit gutem Rath?
Zwar ich bin ein Weib, doch ſeht ihr, hoff' ich, drum nicht ſcheel mich an,
Wenn ich Beſſres biet' als was ihr alle Tage ſeht und hört:
Steur' ich doch mein Theil zum Ganzen, meine Söhne bring' ich dar!
Aber ihr, elende Greiſe, ſteuert Nichts: ihr habt ſogar
Durchgebracht die „Perſerſteuer" [61]), die die Väter euch vererbt,
Und aus eigenem Vermögen tragt ihr ohnedies nichts bei.
Ja, ihr bringts dahin, daß nächſtens wir zertrümmert untergehn.
Ihr, ihr wollt noch mucken? — Trittſt du im Geringſten mir zu nah,
Mit dem ungeſchlachten Holzſchuh ſchlag' ich dir die Zähne ein!
(ziehn ihre Oberkleider wieder an.)

Digitized by Google

Chorführer.

Ist das nicht die schmählichste Beschimpfung?
Ja, und toller, immer toller scheint das Ding zu werden!
Männer, steuert diesem Unfug, zeigt, daß ihr noch Hoden habt,
Werft die Mäntel ab, anriechen soll man gleich dem Mann den Mann,
Denn sich wie in Feigenblätter einzuwickeln ziemt sich nicht.

Chor der Männer.

Auf, wolffüßige Männer, die wir [62])
Einst vor Leipsidrion zogen, wo
Wir noch unsern Mann gestellt,
Auf, es gilt sich zu verjüngen, und, vom Kopf zur Zehe
Neu befiedert, abzuschütteln
Unsres Greisenalters Last.

Chorführer.

Geben wir nur einen Finger ihnen, hängen sie sich dran
Fest wie Kletten, und geschäftig sind sie dann mit Hand und Fuß.
Und am Ende bau'n sie Schiffe, segeln aus und liefern uns
Seegefechte, die Verwegnen! — wie einst Artemisia! [63])
Wenn sie noch die Reitkunst treiben, streich' ich unsre Ritter aus:
Von Natur schon sind die Weiber ritterlich und sattelfest!
O die stürzen nie beim Reiten! Sieh die Amazonen an,
Wie auf Mikon's Bild sie kämpfen mit den Männern hoch zu Roß!
Wohl am besten wär's zu nehmen all' und in's durchbohrte Holz
Ihnen gleich hineinzustecken diesen langen Schwanenhals!
(mit dem Phallus gestikulirend.)

Chorführerin.

Bring mich nicht in Hitze, sonst, beim Himmel,
Laß ich meine wilde Sau [64]) los! Wart ich will dich striegeln!
Bis der Nachbarschaft zum Schrecken, du: „zu Hülf'! zu Hülfe! schreist!
(zu den Weibern.)
Werft auch ihr, o Frau'n, die Mäntel, wieder weg, anriechen soll
Man uns Frau'n sogleich das wilde, hitzigscharfe Temperament!

Digitized by Google

Chor der Frauen.

Komm mir nur Einer jetzt her, der hat
Zwiebeln gegeſſen zum letztenmal,
Bohnen auch — ſchwarze — zum letztenmal,
Schimpfſt du noch einmal — die Galle, ſiehſt du, läuft mir über! —
Wie dem Adler einſt der Käfer,
Nehm' ich dir die Eier aus! [65])

Chorführerin.

Pah, ich lach' euch aus, ſo lange meine Lampito noch lebt,
Und Ismenia, die liebe, rüſtige Thebanerin!
Wirb ein Kriegsheer, keines kriegſt du, wenn du's zehnmal auch beſchließ'ſt;
Denn du biſt verhaßt, Elender, bei den Nachbarn ringsherum! —
Als der Hekate zu Ehren geſtern ich ein Freudenfeſt
Gab, und gern bei meinen Kindern hätt' ein Nachbarskind geſehn,
Gar ein artigleckres Bürſchchen aus Böotien — einen Aal:
Ja, da hieß es: Nein! weil euer Volksbeſchluß [66]) es nicht erlaubt.
Und mit ſolchen Volksbeſchlüſſen ruht ihr nicht, bis euch einmal
Einer nimmt am Bein und nieder ſchleudert, daß ihr brecht den Hals!

Digitized by Google

Dritte Scene.

Die beiden Chöre. — Lysistrate (kommt aus der Burg) dann: **mehrere Frauen.**

Chorführerin.

„Erlauchtes Haupt des kühnen Unterfangens,“ [67])
Warum so düster trittst du aus der Burg?

Lysistrate.

Der Frauen schändlich Thun und lüstern Wesen
Entmuthigt mich und jagt mich hin und wieder.

Chor der Weiber.

Was sagst du? Was sagst du?

Lysistrate.

Ach leider, die Wahrheit!

Chorführerin.

Was gibts so Schlimmes? — Sag' es deinen Schwestern!

Lysistrate.

Ich kanns nicht sagen, darf es nicht verschweigen!

Chorführerin.

Verbirg mir Nichts! Welch Unglück ist geschehn?

Lysistrate.

Nun, rund heraus: wir Frau'n sind männertoll!

Chor der Weiber.

Ach, Zeus!

Digitized by Google

Lyſiſtrate.

„Was ſchreiſt du auf zu Zeus?“ — So iſt's einmal!
Ich bin nicht mehr im Stand von ihren Männern
Sie fern zu halten: denn ſie laufen fort!
So traf ich Eine, wie im Loch ſie eben
Arbeitet' in der Felſengrotte Pans;[68])
'ne Andre wollt' am Seil hinab ſich haspeln,
Die überlaufen, mit den Spatzen wollte
Gar Eine fliegen zum Orſilochos
Hinab, ich riß ſie noch am Haar zurück!
Kurz, unter jedem Vorwand ſuchen ſie
Nach Haus zu kommen! — Sieh, dort will ſich Eine
Fortſtehlen! — Du, wohin?

Eine Frau (tritt auf.)

Ich muß nach Haus,
Ich hab daheim mileſiſche Wolle liegen,
Die mir die Motten freſſen.

Lyſiſtrate.

Was für Motten?
Willſt du zurück?

Frau.

Mein Gott, ich komm' gleich wieder.
Ausſpreiten will ich auf dem Lager nur — —

Lyſiſtrate.

Ausſpreiten? — Nein, du gehſt nicht von der Stelle!

Frau.

Soll ich um meine Wolle kommen?

Lyſiſtrate.

Pah!

Eine zweite Frau (kommt heraus).

Ach Gott, ach Gott, mein Flachs! Ich ließ daheim
Ihn ungehechelt —

Lyſiſtrate.

Ha, ſchon wieder Eine,
Der's mit dem Hecheln ſehr preſſirt! — Geh du
Sogleich zurück!

Digitized by Google

Zweite Frau.

Bei Artemis, sogleich
Wenn er gebrochen, bin ich wieder da!

Lysistrate.

Laß du das Hecheln! Fängst du's einmal an,
Dann wollen auch die Andern an's Geschäft.

Eine dritte Frau (kommt heraus).

Ach, Eileithyia, halte die Geburt
Zurück, bis ich ein schicklich Plätzchen finde!

Lysistrate.

Was schwatz'st du da für Zeug?

Dritte Frau.

Ich komme nieder!

Lysistrate.

Nicht schwanger warst du gestern —

Dritte Frau.

Aber heut!
Lysistrate, um Gotteswillen laß
Mich heim, zur Hebamm' —

Lysistrate (sie untersuchend).

Ei, was du mir sagst!
Was hast du da so Hartes?

Dritte Frau.

Einen Buben!

Lysistrate.

Bei Aphrodite, nein, das scheint was Hohles,
Metallnes — nun, wir werdens gleich erfahren!
(zieht einen Helm heraus.)
Daß dich! — der heil'ge Helm?! Das ist zum Lachen!
So bist du schwanger?

Dritte Frau.

Ja, bei Zeus, ich bins.

Lysistrate.

Wozu der Helm?

Digitized by Google

Dritte Frau.

Ei, wär' ich nieder hier
Gekommen in der Burg, hätt' ich hinein
In dieses Nest geboren, wie die Tauben —

Lysistrate.

Ausflüchte! Lauter Trug! — Du bleibst und wartest
Hier ruhig ab das Kindweihfest des Helmes!

Dritte Frau.

Nein! schlafen kann ich nicht mehr in der Burg,
Seit ich gesehn die heil'ge Tempelschlange. [70])

Zweite Frau.

Und ach, mich bringen noch die Eulen um,
Ihr Kikkaban verscheucht mir Ruh und Schlaf!

Lysistrate (zu den drei Frauen).

Hört auf mit eurem Spuck, vertrackte Weiber!
Nach Männern seit ihr lüstern! Glaubt ihr, sie
Nicht auch nach uns? — Verdrießlich schleichen ihnen
Die Nächte hin, das glaubt! — Drum, wackre Frau'n,
Seid standhaft, harrt nur kurze Zeit noch aus!
Denn ein Orakel sagt: Wir siegen, wenn
Wir einig bleiben! — Hört, es lautet so —

Dritte Frau.

Ja, laß uns das Orakel hören!

Lysistrate.

Stille!
„Aber wenn einigen Sinns sich schüchterne Schwalben versammeln,
Und vor dem Wiedhopf [71]) fliehn, und spröd sich enthalten der Stößer,
Dann hat ein Ende die Noth, und das Oberste wird dann zu unterst
Kehren der donnernde Zeus —"

Zweite Frau.

Wir kämen dann oben zu liegen?

Lysistrate.

„Aber entzwei'n sich die Schwalben, und flattern behenden Gefieders

Digitized by Google

Weg aus dem heiligen Ort, dann wird man nicht Einen der Vögel
Schelten ſo wüſt unflätig, ſo lüſtern und geil, wie die Schwalben!“—
Der Spruch iſt klar genug! — Drum bei den Göttern,
Nur nicht kleinmüthig gleich, verzaget nicht!
Gehn wir hinein! denn Schande wär's, ihr Schweſtern,
Wenn wir jetzt das Orakel Lügen ſtraften!

(Lyſiſtrate mit den Frauen ab.)

Chor der Männer.

Hört! Ein Mährchen will ich euch erzählen,
Das ich einſt als Knabe ſelbſt gehört:
War einmal ein Jüngling, hieß Melanion,
Wollt' nicht frei'n, und ging drum in die Wüſte,
Hauſt' in Berg' und Wäldern,
Jagte Füchſ' und Haaſen,
Flocht ſich Garn und Netze,
Hielt ſich einen Jagdhund,
Und kam nie hinab nach Haus, der Trotzige!
So zum Abſcheu waren ihm die Weiber;
Und ſie ſeien's uns nicht minder!
Denn verſtändig ſind wir, wie Melanion!

Chorführer.

Alte, küſſen möcht' ich dich —

Chorführerin.

Ohne Zwiebeln weinſt du dann!

Chorführer.

Und das Bein aufheben zum Stoß!

Chorführerin.

Pfui, welch Buſchwerk haſt du da?

Chorführer.

Wie Myronides! der war [73])
Rauh auch vorn, und ſchwarz behaart

Hinten, seiner Feinde Schrecken,
Gleich wie Phormion, der Held.

Chor der Frauen.

Hört! Ein Mährchen will ich euch auch erzählen,
Zum Melanion das Gegenstück.
War einmal ein finstrer Mann, hieß Timon,[74])
Bissig, stachlicht, dornumzäunt, unnahbar,
Ein Erinnyensprößling,
Und aus purem Hasse
Ging besagter Timon,
[Im Gebirg zu hausen]
Und den Männern flucht' er, den niederträchtigen.
Also haßte der sein ganzes Leben,
Unversöhnt euch schlechte Männer!
Doch den Frau'n war er in Liebe zugethan!

Chorführerin.

Willst du einen Backenstreich?

Chorführer.

Nein, o nein, da duck' ich mich!

Chorführerin.

Einen Fußtritt —? meinst du nicht?

Chorführer.

Dann enthüllst du ja dein Ding!

Chorführerin.

Wenn auch! Haare siehst du nicht:
Glatt — so alt ich bin — ist Alles,
Und das Buschwerk hab' ich sauber
An der Ampel abgesengt! —[75])

Vierte Scene.

Die beiden Chöre. — Lyſiſtrate — Myrrhine und andere Frauen. — Dann: Kineſias.

Lyſiſtrate.

Heraus, heraus, ihr Frauen, kommt geſchwind
Zu mir!

Eine Frau.

Was gibt's? Sag an, was ſchreiſt du ſo?

Lyſiſtrate.

Ein Mann! Da kommt ein Mann wie toll gerannt,
Von Aphrodite's wilder Brunſt ergriffen:
„O Herrin von Kythere, Kypros, Paphos,
Geh nun grad aus den eingeſchlagnen Weg!"

Frau.

Wer kommt? Wo iſt er?

Lyſiſtrate.

Dort, bei Chloe's Tempel![76])

Frau.

Bei Zeus, dort iſt er, ja! Wer iſt's wohl auch?

Lyſiſtrate.

Seht hin, erkennt ihn Eine?

Myrrhine.

Ach ja wohl!
Das iſt mein Männchen ja, Kineſias!

Lyſiſtrate.

So? Nun, dann röſt' und dreh ihn nur am Spieß,
Bethör' ihn, neck' ihn, lieb ihn, lieb ihn nicht,
Thu' Alles, was der Humpenſchwur geſtattet!

Digitized by Google

Myrrhine.

Laß mich nur machen!

Lysistrate.

Halt! Ich bleibe hier
Und helfe zu dem Schabernack, ich heitz'
Ihm tüchtig ein vor Allem. Geht indeß!
(die Frauen treten zurück.)

Kinesias

(mit einem Sklaven, der ein Kind trägt, tritt auf).

Ich Aermster, welch ein Zucken, welch ein Spannen
Und Zieh'n, als läg' ich auf der Folterbank!

Lysistrate.

Halt! Wer da? innerhalb der Posten?

Kinesias.

Ich!

Lysistrate.

Ein Mann?

Kinesias.

Ein Mann, ach ja!

Lysistrate.

Marsch, packe dich!

Kinesias.

Wer bist du, Weib, die mich verjagt?

Lysistrate.

Die Wache!

Kinesias.

Ei schön, so ruf mir doch die Myrrhine!

Lysistrate.

Die Myrrhine? ei sieh! Wer bist denn du?

Kinesias.

Ihr Mann, Kinesias, der Stanzonide.

Lysistrate.

Willkommen Bester! Denn nicht unberühmt
Ist hier dein Nam', er wird hier oft genannt!
Denn stündlich führt dich deine Frau im Munde.
Ißt sie ein Ei, 'nen Apfel [77]), ruft sie immer:
Ach hätt' ihn mein Kinesias!

Digitized by Google

Kineſias.

Wirklich? — Oh!

Lyſiſtrate.

Bei Aphrodite, ja! Wenn auf die Männer
Die Rede kommt, gleich rühmt ſich deine Frau:
Kineſias ſei ein Mann, die Andern Lumpen!

Kineſias.

So geh nun, ruf ſie!

Lyſiſtrate.

Gut! — Was krieg ich denn?

Kineſias.

Ich will dich gleich, wenn du's verlangſt — — Dies iſt
Mein Alles — was ich habe, biet' ich dir!

Lyſiſtrate.

Ich geh' hinab, und ruf' ſie dir!

(ab.)

Kineſias.

Nur ſchnell! —
Ich habe keine Freud am Leben mehr,
Seitdem ſie fort iſt aus dem Haus, ich ſeufze,
So oft ich heimkomm', öde dünkt mich Alles,
Leer, ausgeſtorben; und die beſten Biſſen,
Sie munden mir nicht mehr — ich leide Brunſt!

Myrrhine (von innen.)

Ich lieb', ich lieb' ihn, aber meine Liebe
Verſchmäht er. Ruf mich nicht zu dem hinaus!

Kineſias.

Myrrhinchen, ſüßes Kind, was denkſt du doch?
Komm doch herab!

Myrrhine (wie oben).

Zu ihm? ums Leben nicht!

Kineſias.

Wenn ich dir rufe, Schätzchen, kommſt du nicht?

Myrrhine.

Du rufſt mich, und du willſt doch Nichts von mir!

Digitized by Google

Kinesias.

Ich Nichts von dir? — Und bin fast aufgerieben!

Myrrhine.

Ich will nicht!

Kinesias.

Ach, so hör doch auf dein Kind!
Komm her, mein Söhnchen, rufe die Mama.

Das Bübchen.

Mama! Mama! Mama!

Kinesias.

Wie wird dir? dauert dich das Bübchen nicht,
Sechs Tag schon ungewaschen, ungesäugt?

Myrrhine.

Mich dauert's, ja! Sein Vater aber schiert
Sich nicht um ihn!

Kinesias.

Komm, Böse, nimm dein Kind!

Myrrhine.

O Mutterherz [78])! — Wie schlägts! — Ich muß hinab!
(tritt heraus.)

Kinesias (sie betrachtend).

Mich dünkt, sie sieht viel jünger aus, als sonst!
Weiß Gott, so reizend kam sie nie mir vor!
Und daß sie schmollt mit mir und spröde thut,
Das macht nun gar, daß ich vergeh' vor Liebe!

Myrrhine.

(nimmt das Kind dem Sklaven ab.)

Herzallerliebstes Kind des bösen Vaters,
Ein Küßchen! Komm, Mamachens liebstes Kind!

Kinesias.

Wie kannst du so mir's machen, Böse? Folgst
Den Weibern da, und marterst mich, und quälst
Dich selber mit?

(greift nach ihr.)

Myrrhine.

Die Hand weg! Laß mir Ruh!

Digitized by Google

Kineſias.

Du ziehſt die Hand ab, und zu Schanden geht
Daheim mein Gut und Deines!

Myrrhine.

Schiert mich wenig!

Kineſias.

So? Dir iſts gleich, wenn deine Weberei
Herab die Hühner zerren?

Myrrhine.

Mir iſt's gleich!

Kineſias.

Wie lang ſchon haſt du Aphrodites Nachtfeſt
Nicht mitgemacht? — Sag, kommſt du nicht mit heim?

Myrrhine.

Niemals, bei Zeus, wenn ihr den Krieg nicht endigt
Und Frieden macht!

Kineſias.

Nun, wenns nicht anders iſt,
Wir wollens thun!

Myrrhine.

Nun, wenns nicht anders iſt,
Dann komm' ich mit! Für jetzt — hab' ich's verſchworen!

Kineſias.

Komm, nach ſo langer Zeit, lieg her zu mir!

Myrrhine.

Nein! — Und ich lieb dich doch, ich wills nicht läugnen!

Kineſias.

Du liebſt mich, Myrrhchen? Ei, ſo leg dich her!

Myrrhine.

Spaßhafter Mann, vor unſerm Bübchen da?

Kineſias.

Nicht doch!

(zum Sklaven.)

Du, Manes, trag das Kind nach Haus!

(Manes ab.)

Nun ſieh, jetzt iſt das Kind auch weggeſchafft.
Komm, leg dich!

Digitized by Google

Myrrhine.

Loser Schelm, wo ist denn nur
Ein Plätzchen —?

Kinesias.

In der Grotte Pans, — bequem!

Myrrhine.

Dann komm ich ja nicht rein zur Burg zurück?

Kinesias.

Ganz gut, du wäschst dich in der Klepsydra![79])

Myrrhine.

Und dann den Eid, Gottloser, soll ich brechen?

Kinesias.

Die Schuld komm über mich! Vergiß den Eid!

Myrrhine.

Nun denn, ich hol 'ne Bettstatt!

Kinesias.

Laß! — Es geht
Am Boden!

Myrrhine.

Beim Apollon, nein, du darfst
Wenns auch pressirt, mir nicht am Boden liegen!
(ab.)

Kinesias.

Mein Weibchen liebt mich doch, das seh' ich klar!

Myrrhine (bringt die Bettstatt).

Sieh! Leg dich nun geschwind! Ich zieh' mich aus! —
Halt — 's fehlt das Dings da — die Matratze — noch!

Kinesias.

Wozu? Ich brauch das nicht!

Myrrhine.

Bei Artemis,
Auf Gurten wär's doch garstig!

Kinesias.

Komm, ein Küßchen!

Myrrhine (küßt ihn).

Da!
(läuft fort.)

Digitized by Google

Kineſias.

Du! — Der Teufel! — Komm doch, komm nur ſchnell!

Myrrhine (bringt die Matratze.)

Da iſt ſie! Leg dich jetzt, ich zieh mich aus! —
Noch Etwas — richtig! — noch kein Kiſſen da!

Kineſias.

Mein Gott, ich brauch ja keines!

Myrrhine (fortlaufend).

Aber ich!

Kineſias (zu ſeinem Phallus.)

Zurüſtungen für dich, als käm' Herakles! [80])

Myrrhine.

(kommt mit dem Kiſſen und legt es ihm unter.)

Steh auf, ſpring' auf!

Kineſias.

Gottlob, nun hätt' ich Alles! [80])

Myrrhine.

Ja? — wirklich Alles?

Kineſias.

Komm, mein Goldchen, komm!

Myrrhine.

Schon knüpf' ich auf mein Buſenband! — Hör' aber,
Du hältſt doch Wort? Vergiß den Frieden nicht!

Kineſias.

Ich will verdammt ſein —

Myrrhine.

Ach, da fehlt die Decke!

Kineſias.

Wozu? Ich will ja Nichts, als dich umarmen!

Myrrhine.

Das ſollſt du auch, gleich bin ich wieder da! (ab).

Kineſias.

Das Weibsſtück bringt mich um mit ihren Decken!

Myrrhine.

(bringt einen Schaafpelz.)

So! richt' dich auf!

Digitized by Google

Kineſias.

's iſt Alles aufgerichtet!

Myrrhine

Soll ich dich ſalben? [81])

Kineſias.

Beim Apoll, mich nicht!

Myrrhine.

Bei Aphrodite, komm und ſträub' dich nicht!

(läuft fort und bringt dann einen Salbentopf.)

Kineſias.

Großmächt'ger Zeus, laß ſie den Topf verſchütten!

Myrrhine.

Komm, gib die Hand, da nimm und ſalbe dich!

Kineſias.

Die Salbe duftet nicht gar ſüß, ſie riecht
Hochzeitlich nicht, und doch wär's hohe Zeit!

Myrrhine.

Wie dumm auch! Bring' ich da die Rhodosſalbe! [82])

Kineſias.

Schon gut, du Schalk, ſo laß doch!

Myrrhine.

Sei kein Närrchen!

(ab.)

Kineſias.

Der Henker hol den erſten Salbenkoch!

Myrrhine.

(kommt mit einer anderen Salbenbüchſe.)

Da, nimm die Doſ'! [83])

Kineſias.

Ich hab' dir andre Doſen!

Komm, leg dich, Herchen, ſchlepp' doch nun Nichts mehr Herbei!

Myrrhine.

Bei Artemis, ich folg' und binde
Die Schuh' auf! — Aber gelt, mein liebes Männchen,
Du ſtimmſt doch für den Frieden? . . . .

(macht ſich los und flieht.)

Digitized by Google

Kineſias.

Ganz gewiß! . . . . .
Vernichtet, umgebracht hat mich das Weib! —
O ich Armer, was thu' ich, wo find' ich ein Weib,
Da die Schönſte von Allen ſo ſchnöd mich gefoppt?
Wer erbarmt ſich nun deiner, du Waiſenkind?
Komm, Fuchshund,[84]) und ſchaff
Mir für Geld eine Amme dem Jungen!

Chor der Männer.

O wie jammerſt du mich, unglücklicher Mann,
So entſetzlich geprellt und im Herzen gebeugt!
Ach! ach, ich vergehe vor Mitleid!
Wie ſollens ertragen die Nieren im Leib,
Wie ein männliches Herz und ein männlicher Sack,
Wie ertragens die Lenden, wie trägt es der Schweif,
Der begehrlich ſich bäumt,
Und am Morgen vergeblich ſich umſieht?

Kineſias.

O entſetzlicher Krampf, der den Leib mir durchzuckt!

Chor der Männer.

Nein, daß ſie dir Das, du Verehrter, gethan,
Das abſcheuliche, garſtige, teufliſche Weib!

Kineſias[85]).

O Apollon! das ſüßeſte, göttliche Weib!

Chor der Männer.

Die Süßeſte, wie? — das verruchteſte Weib!
Zeus, mächtiger Zeus
O ergreife ſie, ſchleudre, wie ſtäubende Spreu,
Sie mit Sturmesgewalt und mit Donner und Blitz
Zu den Wolken und dreh' ſie im Wirbel herum,
Dann aber laß hoch aus den Lüften herab
Sie ſinken und fallen zur Erde zurück,
Und in jähem Sturz
An dem Pfahle des Mannes ſich ſpießen!

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Chor. — Ein ſpartaniſcher Herold. — Der Rathsherr.

Herold.

Wo iſt der groß' Rath hie z'Athen? D'Prytanen,
Wo ſy ſie de? I ſött nen öppis ſäge!

Rathsherr.

Biſt du ein Menſch, du? oder ein Priap[86])?

Herold.

E Herold bin i, Herr, bim Donner, ja,
Vo Sparta chumen i vo wegem Friede.

Rathsherr.

Was trägſt du denn den Spieß da unter'm Arm?

Herold.

I trage nüt' bi Gott!

Rathsherr.

Du drehſt dich um?
Was ziehſt ſo den Mantel vor? Haſt du
'nen Wolf vom Marſch?

Herold.

Bim Hell, dem Cheubel fehlt's
Im Chopf!

Rathsherr.

Du haſt ja Stanzen, garſt'ger Kerl!

Herold.

Das iſt nit wahr! Herr, leut die dumme Gſpäß!

Rathsherr.

Was iſt denn das?

Digitized by Google

Herold.

E guet ſpartan'ſcher Schrybſtock [87]).

Rathsherr (auf ſeinen Phallos deutend).

Dann hab' auch ich 'nen gut ſpartan'ſchen Schreibſtock! —
Sieh, Freund, ich weiß ſchon Alles, darum ſag
Mir rund: wie ſtehts bei euch in Lakedämon?

Herold.

Ganz ufrecht ſteits bi üs, und d'Bundesgnoße
Hei's o wie d'Pfähl: mer bruche jiz Pellene [88]).

Rathsherr.

Wo habt ihr denn das Uebel her? Vom Pan [89])?

Herold.

Nei, d'Lampito, die iſt an Allem d'Schuld,
Die het is ds Wybervolch i Sparta Alles
Verführt: druf hei ſie de einmüthig bſchloße:
Sie welle d'Manne nimme drüber lah!

Rathsherr.

Wie geht's euch nun?

Herold.

Verflucht! Mer hümpe chrumm
U bugglig über d'Gaß, wie Ampelträger [90]).
Sie leun is nit e Mal a ds Huppi gryffe,
Die Täſche, bis mer all eihellig bſchließe,
Es ſöll vo Stund a Friede ſy im Land.

Rathsherr.

Ha, ha! Nun ſeh' ich klar, die Weiber haben
Sich alleſammt und überall verſchworen!
Drum geh' und ſag', ſie ſollen ſchnell hierher
Geſandte ſchicken mit gehöriger Vollmacht.
Auch unſer Rath wird ſeine Leute wählen,
Ich trag's ihm vor, und zeig' ihm, wie Er ſteht!

Herold.

Heſch Recht, bi Gott! I lauf ſcho, was i cha!
(Beide ab.)

Digitized by Google

Chorführer.

Wild, unbändig, wie die Weiber, iſt kein Thier auf Erden mehr,
Unbezwingbar gleich dem Feuer, frecher als das Pantherthier [91])!

Chorführerin.

Wenn du Solches weißt, warum denn führſt du Krieg mit mir, du Narr?
Und doch kannſt du mich zur treuen Freundin haben, wenn du willſt!

Chorführer.

„Nein, die Weiber ſammt und ſonders haſſ' ich all mein Leben lang“ [92]).

Chorführerin.

Wie es dir gefällig! — Trotz dem bring' ichs doch nicht übers Herz,
Dich ſo nackt zu ſehn! du biſt ja — ſieh nur ſelbſt — der Kinder Spott!
Nun, ich komm' zu dir und ziehe, mit Verlaub, dies Wams dir an!

(Die Weiber bekleiden die Männer.)

Chorführer.

Meiner Treu, ihr thut nicht übel, hätt' euch das nicht zugetraut!
Denn im hellen Zorn und Aerger hatt' ichs vorhin abgelegt.

Chorführerin.

So, nun ſiehſt du wie ein Mann aus, biſt nicht mehr der Kinder Spott!
Hättſt du mich nicht ſo beleidigt, hätt' ich auch das Thierchen da [93])
Lange dir ſchon weggefangen, das dir überm Auge ſitzt!

Chorführer.

Ja, das war's was mich gezwickt hat! Da, nimm dieſen Zauberring,
Reib das Ding mir 'raus und laß dann, wenn's heraus iſt, mich es ſeh'n,
Denn mich zwickt's und beißt's, der Henker weiß wie lang, am Auge ſchon.

Chorführerin.

Nun, ich thu dir den Gefallen, ſo bärbeißig du auch biſt! —

Digitized by Google

Gott, welch Ungethüm von einer Schnacke hast du da am Leib!
Siehst du hier? — Von Trikorythos stammt das Unthier sicherlich!

Chorführer.

Ei, das war doch eine Wohlthat! Wie ein Brunnenbohrer grubs!
Nun das Ding herausgenommen, läuft ein Thränenstrom herab.

Chorführerin.

Komm, ich wisch dir's ab, obwohl du's nicht verdient, du böser Mann!
Ja, ich küss' dich.

Chorführer.

Laß das Küssen!

Chorführerin.

Magst du wollen oder nicht!

Chorführer.

Ei, so bleibt mir doch vom Leibe, Schmeichelkatzen seid ihr all!
Darum sagt auch, und mit Unrecht nicht, ein altes, weises Wort:
„Weder mit noch ohne dieses gottverfluchte Weibervolk!"
Sei's! — Wir bieten jetzt euch Frieden! Und in Zukunft [94]) sollt ihr nie
„Böses mehr von uns erfahren, noch uns selber Böses thun!"
Tretet her zu uns, wir stimmen nun vereint ein Chorlied an!
(sie vereinigen und gruppiren sich).

Erster Halbchor (gegen das Publikum.)

Nicht gesonnen sind wir, Männer,
Irgend Schlechtes nachzusagen
Einem aus der Bürgerschaft!
Liebes nur, Gutes nur
Sagen wir und thun wir euch:
Denn des Schlimmen wahrlich ist
Schon genug, was uns drückt!
Darum sagts nur frei heraus,
Mann und Frau, wer es ist,
Braucht ihr Geld, ein hübsches Sümmchen,

Digitized by Google

So zwei Minen oder drei auch? —
Geld die Fülle!
Denn den Säckel führen wir!
Und wenn's einſt zum Frieden kommt, —
Was ihr heut von uns geborgt habt,
Heimzuzahlen
Eure Schulden braucht ihr nie!

Zweiter Halbchor.

Wir erwarten aus Karyſtos[95])
Gäſte, die wir gern bewirthen,
Männer tüchtig, ſchön und brav!
Erbſenbrei hab' ich noch,
Auch ein Ferkel war noch da,
Das ich abgethan, ihr kriegt
Schönes Fleiſch zart und weich,
Alſo kommt nur ungenirt
Heut zu mir, aber früh,
Nach dem Bade gleich, und waſcht auch
Eure Kinder hübſch und tretet
Ohne Anſtand
Ein und fraget ja nicht lang,
Sondern ganz als wie zu Haus
Geht hinein geraden Weges,
Ohne Weiters:
Thür und Thor für euch iſt — zu!

Chorführer.

Ei ſeht nur, da kommen von Sparta ſchon die Geſandten mit zottigen Bärten
Und zwiſchen den Beinen mit Pflöcken, o Graus, als wollten ſie Schweine dran binden![96])

Sechste Scene.

Der Chor. — Spartaniſche Geſandte. — Athener. — Lyſiſtrate. — Die Göttin der Verſöhnung. — Ein Sklave.

Chorführer.

Spartan'ſche Männer, unſern Gruß zuvor!
Sagt an: wie ſtehts bei euch, was führt euch her?

Spartaner.

Was ſeu mer do es längs Breiammel mache,
Wie's bei is ſteit, das cheut der ſelber gſeh!

Chorführer

Entſetzlich! Euer Leidensſtrang iſt ſtraff
Geſpannt und die Entzündung ſcheint bedenklich.

Spartaner.

Gar grüslech, nit zum Säge! Chömmet numme
Grad her, wer's iſt, mer wei jiz Friede mache!

Chorführer.

Auch unſre Autochthonen [97]) ſeh' ich ſo
Armirt und mit beiſeitgeſchobenem Mantel,
Gerade wie die Ringer: traun es ſcheint
Die Krankheit iſt gymnaſtiſcher Natur!

Ein Athener [98]) (tritt auf.)

Wer ſagt mir, wo Lyſiſtrate zu finden?
Denn mit uns Männern ſteht es, wie ihr ſeht!

Chorführer.

Ja hier, wie dort, die nämlichen Symptome!
Habt ihr nicht gegen Morgen ſtarke Spannung?

Digitized by Google

Athener.

Ach ja, bei Zeus! Wir reiben bald uns auf,
Und wenn es jetzt nicht bald zum Frieden kommt,
Vergreifen wir uns noch am Kleiſthenes![99])

Chorführer.

Hört, wenn ihr klug ſeid, nehmt die Mäntel vor,
Damit kein Hermenſchänder euch erblickt!

Athener.

Bei Gott, da haſt du Recht!

Spartaner.

Das ſött i meine!
So wei mer d'Mäntel doch eis fürehänke.

Athener.

Ah, ſeid gegrüßt, Spartaner! — Uns gehts ſchlecht!

Spartaner.

Jä gwüß, my Liebe, s' wär bidenklech gſi,
We d'Lüt is hätte gſeh mit dere Gſchwulſt!

Athener.

Wohlan, nun ſagt, Spartaner, rund heraus:
Was ſucht ihr hier?

Spartaner.

De Friede! He, mir ſy
Die Gſandte!

Athener.

Schön! der iſt auch unſer Wunſch!
Nun, wollen wir Lyſiſtrate nicht rufen?
Die kann uns doch allein zum Frieden helfen!

Spartaner.

Bi Gott, und der Lyſiſtratos derzu![100])

Chorführer.

Nun ſeht, ihr braucht ſie nicht einmal zu rufen,
Sie hat euch ſchon gehört: da kommt ſie ſelbſt.
(zu Lyſiſtrate, die mit einer Begleiterin heraustritt).
Heil dir, mannhafteſte Zierde der Frau'n! Nun erprobe dich,
zeige dich wacker,

Digitized by Google

Unerſchrocken, gewandt, ſtreng, milde, gerecht, diplomatiſch, hochherzig, als Heldin!
Denn die Erſten vom Volk der Hellenen, von dir wie mit Zauberſtricken gefeſſelt,
Dir ſtellen anheim, dir vertrau'n ſie es an, all ihre Beſchwerden zu ſchlichten!

Lyſiſtrate.

Das iſt nicht ſchwer, wenn man ſo heiß entbrannt
Die Männer ſieht, voll ungeſtillter Sehnſucht!
Wir machen gleich die Probe!
(zu ihrer Begleiterin)
Holde Göttin,
Komm, führe die Spartaner her, doch nicht
Mit ungeſtümmer, plumper Hand, — ſo unklug,
Wie unſre Männer thaten, nicht! — vertraulich
Und zart, wie ſich's für Frau'n geziemen mag!
Wer dir die Hand nicht gibt, den nimm am Schweif!
(die Göttin der Verſöhnung thut es)
So, bringe nun auch die Athener her,
Und nimm ſie, wo ſie gern ſich faſſen laſſen. —
(es geſchieht)
Ihr Sparter, ſtellt euch hierher, neben mich,
Ihr
(zu den Athenern)
ſtellt euch daher! Höret nun mein Wort:
Ich bin ein Weib, doch wohnt in mir auch Geiſt!
Von Haus aus nicht verkürzt an Mutterwitz,
Hab' ich vom Vater und von ältern Männern
Manch weiſes Wort gehört, und viel gelernt [101]).
D'rum nehm' ich jetzt euch vor, und ſchelt' euch aus,
Wie ihr's verdient! — Beſprengt ihr die Altäre
Aus Einem Keſſel nicht als Stammverwandte,
In Pylä, Pytho, in Olympia [102]),
Und wie viel Orte könnt' ich ſonſt noch nennen? —
Habt ihr Barbaren, Feinde nicht genug,
Daß ihr vertilgt hellen'ſche Städt' und Männer? —

Digitized by Google

Ein Athener.

Ach, mich vertilgt mein Ungestümer hier.

Lysistrate.

Den Einen Hauptpunkt habt ihr nun gehört.
Nun, ihr Spartaner, wend' ich mich an euch!
Wißt ihr's nicht mehr, wie Perikleides einst[103])
Von Sparta flehend kam, und am Altar
Im Heroldspurpur bleich sich niederwarf,
Und um ein Hülfsheer bat? — Messener schlugen
Euch damals und des Erderschüttrers Arm!
Und Kimon führte dann dreitausend Schilde
Euch zu, und Lakedämon war gerettet.
Zum Dank für solchen Dienst verwüstet ihr
Nun Attika, das Land, das euch geholfen!

Athener.

Weiß Gott, Lysistrate, sie haben Unrecht!

Spartaner.

Des hei mer! — — Was het Die nes prächtigs Füdle[104])!

Lysistrate (zum Athener).

So? meinst du, euch Athener sprech' ich frei?
Wißt ihrs nicht mehr, wie die Spartaner kamen,
Zur Zeit, wo ihr den Sklavenkittel trugt[105]),
Und der thessal'schen Männer viel erschlugen,
Und viel von Hippias Helfern und Verschwornen: —
Die Einz'gen, die an jenem Tag euch halfen,
Die euch befreit und statt des Sklavenkittels
Sein Bürgerkleid dem Volk zurückgegeben?

Spartaner.

Es töllers Wyb han i my Seel nie gseh!

Athener.

Und hat ein Ding, schön, wie ichs nie gesehn!

Lysistrate.

Nun, da ihr vielfach Dank einander schuldet,
Warum bekriegt und plagt ihr euch? Warum
Versöhnt ihr doch euch nicht? Was hindert euch?

Digitized by Google

Spartaner.

He! Mir wei ſcho, me ſöll is nume grad
Das Fürtuch umegä [106])!

Lyſiſtrate.

Was meinſt du, Freund?

Spartaner.

Pylos, da gryffe mer ſcho lang dernah!

Athener.

Nein, beim Poſeidon, aus dem Griff wird Nichts!

Lyſiſtrate.

Laßt's ihnen, Freund!

Athener.

Den prächt'gen Ankerplatz?

Lyſiſtrate.

Ihr fordert einen andern Ort für dieſen!

Athener.

So gebt uns nur zuerſt heraus das Dings da,
Das Echinus, und gleich dabei den Buſen,
Den Maliſchen, und die Megar'ſchen Schenkel.....

Spartaner.

Ho, nume nit grad All's, du biſt nit gſchyd!

Lyſiſtrate.

Laßt das, und zankt euch nicht um ein Paar Schenkel!

Athener.

Gern will ich nackt und baarfuß Samen ſä'n! [107])

Spartaner.

De wott i wenigſtens my Miſt druf mache!

Lyſiſtrate.

Wenn ihr verſöhnt ſeid, gut, dann thut ihr das!
Doch wenn ihrs thun wollt, geht jetzt gleich zu Rath
Und theilt's auch euren Bundsgenoſſen mit.

Athener.

Was Bundsgenoſſen noch? Sieh her, die Stanzen!
Und wollen nicht die Bundsgenoſſen alle
Wie wir ſich kühlen?

Digitized by Google

Spartaner.

Emol i de wohl!

Athener.

Ja, und bei Zeus! auch die Karyſtier!

Lyſiſtrate.

Da habt ihr Recht! Nun reinigt euch [108])! Dann laden
Wir Frau'n euch auf die Burg zu uns und bieten
Euch Alles an, was wir im Schubfach haben.
Dort ſollt ihr auch den Eid der Treue ſchwören,
Und Jeder nimmt dann ſeine Frau und geht
Mit ihr nach Haus!

Athener.

Nur ſchnell, wir wollen gehen!

Spartaner.

Gang du voraus, i chnme nache.

Athener.

Eilt!

Chor der Frauen, eine Hälfte.

Buntgewirkte Lagerdecken,
Schleppenkleider, Feſtgewänder,
Goldgeſchmeide, Alles, was
Mein iſt, Freunde, ohne Neid
Geb' ich hin und Jeder mag es
Seinem Buben, ſeinem Mädchen
Bringen, die den Feſtkorb trägt [109]).
Jedermann fordr' ich auf:
Leſ't euch aus ganz nach Luſt,
Was von meinem Gut hier innen
Euch gefällt. So feſt verſiegelt
Iſt kein Kleinod:
Reißt das Wachs nur keck herab,
Was ihr findet, nehmt es mit!
Doch um Etwas zu erſpähen,
Iſt's vonnöthen,
Daß ihr ſchärfer ſeht, als ich!

Digitized by Google

Chor der Frauen, zweite Hälfte.

Wer von euch kein Brot im Haus hat,
Und doch Knecht' und Mägd' und viele
Kinderchen zu füttern hat:
Nun, der hole ſich bei mir
Weizenkörnchen fein und klein,
Deren euch ein Scheffel einen
Reſpektabeln Brotlaib gibt.
Wer von euch Armen nur
Will und mag, kommt zu mir;
Euren Waizen zu empfangen,
Kommt mit Säcken, Schläuchen, Körben:
Alle füllt
Euch mein Manes[110]) bis zum Rande!
Aber laßt euch warnen: kommt
Nicht zu nahe meiner Thüre,
Und vor meiner
Hündin[111]) nehmt euch wohl in Acht!

Ein Diener (von innen)[112]).

Holla, die Thür auf! Willſt du wohl? Mach Platz!
(ſtürmt mit einer brennenden Fackel in der Hand heraus)
(zum Chor)
Was hockt ihr da? Soll ich mit meiner Fackel
Euch röſten? —
(gegen die Zuſchauer)
Iſt doch das ein ſchwerer Poſten!

Chorführer.

Das läßt du wohl! Allein
(gegen die Zuſchauer)
euch zu Gefallen
Will ich, wenns ſein muß, das auch noch ertragen!

Chorführerin.

Je nun, da will auch ich mit dir es tragen!

Digitized by Google

Diener.

Platz! ſag' ich, oder „Wehe euren Haaren!"
Platz, daß die Herrn von Sparta, die jetzt drinnen
Sich ſatt geſchmauſt, in Ruh heimziehen können!

Ein Athener (tritt heraus).

Mein Lebtag hab' ich ſo kein Feſt geſehn!
Nein, waren die Spartaner liebenswürdig!
Und wir, beim Wein, wie immer die geſcheitſten!

Diener.

Gewiß! denn nüchtern ſind wir niemals klug! —
Wenn die Athener meinem Rathe folgten,
Stets wären wir dann als Geſandte trunken!
Jetzt wenn wir nüchtern hin nach Sparta kommen,
Gleich ſehn wir, wo wir Wirrwarr machen können,
Und was ſie ſagen, hören wir nicht an,
Und was ſie nicht geſagt, argwöhnen wir,
Und dann berichten wir, wie's uns gefällt!
Diesmal ging Alles gut! Wenn Einer auch
Von Ajax [113]) ſingt ſtatt von Kleitagora:
Wir lobens doch und ſchwören drauf 'nen Meineid!
(zum Chor, der ſich wiedergenähert)
Da kommen ſie nun wieder und verſperren
Den Platz! Ihr Galgenſchwengel, wollt ihr fort?

Chorführer.

Bei Zeus, ſie kommen wirklich jetzt heraus!
(der Chor tritt zurück)
(Die Spartaner treten auf)

Ein Spartaner (zum Flötenbläſer.)

My Liebe, nimm dys Inſtrument a ds Mul!
Mer wei eis tanze, ude uf d'Athener
Es Loblied ſingen und o grad uf üs!

Athener.

Ja, nimm dein Inſtrument und ſpiel' uns auf,
Wie freu' ich mich auf den Spartanertanz!

Digitized by Google

Spartaner.
(Geſang und ſpartaniſcher Nationaltanz).
Mnemoſyne [114]),
Mach mer jiz die Bube z'tanze,
Hilf es Lied is ſinge, du heſch ja
G'ſeh, wie mer einiſch, mir und d'Athener
G'fochte hei! — was die uf d'Schiff los
G'fahre ſy, und wie der Tüfel
Bei Artemiſion [115]),
Hei uf d'Perſer klopfet!
Ues het der Leonidas
G'führt, wie d'Wildſäu hei mer Zahnd
G'wetzt und über üſi Backe
Iſt der Schweiß i Bäche abegloffe
Uf my armi Seel, und ſogar dür d'Bei ab.
Do ſy grüslich viel ſo Perſer
G'falle, meh als Sand' am Meer! —
Wildprettödteri, Jägeri, Artemis,
O du göttlichi Jumfere, chum jiz
Zum Friedensbündniß,
Und loh das ſo grad nid verſchryße!
Lah geng
Ues leben i Fründſchaft und Frieden
U Herrlichkeit! — U de ſchlaue Füchs' —
Dene gä mer deh eis der Abſcheid!
So chum doch, ſo chum,
Du göttlichi Jägeri!

Lyſiſtrate (mit den Frauen tritt heraus).
Nun kommt, da Alles glücklich abgemacht!
Nehmt dieſe Frau'n, Spartaner! aber ihr,
(zu den Athenern)
Da ſtellt euch her: zu jedem Weib ein Mann,
Zu jedem Mann ein Weib! — Zum Dank den Göttern
Laßt, froh des Glücks, uns tanzen! Doch in Zukunft,
Habt Acht, daß ihr zum zweitenmal nicht frevelt!

Digitized by Google

Der Chor (der Athener).

Tanzet den Reigen, die Grazien ruft,
Rufet auch Artemis, rufet den gütigen
Zwillingsbruder, den Jubelgott [116]),
Ruft auch den nyſiſchen
Bakchos, umſchwärmt von Manäden, den jauchzenden,
Rufet die Götter all, daß ſie uns Zeugen ſei'n,
Ewig gedenkſame, dieſes geſegneten,
Herzen erfreuenden Bundes, den gnädig uns
Kypris geſtiftet, die göttliche!
Allala! Jo! Päan!
Springt in die Lüfte, Triumph!
Luſtig, wie Sieger! Triumph!
Juhe! Juhe! Juhe! Juhe!

Chorführer

(zum Chor der Spartaner).

Jetzt, Spartaner, ſingt auch ihr
Von Neuem ein neues Lied!

Chor der Spartaner.

Chum, ſpartaniſchi Muſ' vo ſchöne Flüehne,
Vom Taygetos aben, u hilf is lobe
Und pryſe üſe Gott vo Amyklä,
Und d'Göttin im ehrige Tempel
Und die rüſtige Tyndaride
Die am Eurotas ſich umetummle!
Juhe, tanzet und ſpringet
Juhe, ſchlingget brav d'Bei uf! —
D'Stadt Sparta wei mer eis b'ſinge:
Da thut me gern de Göttere
Zu Ehre mitſpringe und tanze,
Und wie d'Fülleni gumpen ech
D'Meitſcheni am Eurotas,
Dräje und ſchlinggen ech d'Bei
Hurtig im Ring um!
D'Haar leut flüge, wie Bachantinne,

Digitized by Google

D'Lanze ſchwinget und ſpringet!
Vorus geit der Leda ihri Tochter
Die heiligi, ſchöni Chorführeri.
Lyret ech jiz wieder d'Binden um ds Haar,
Und ſchlaht eui Bei früſch i d'Höchi,
So flingg wie d'Hirze u chlopfet id' Händ
Chlopfet zum Tanze der Takt
U pryſet no einiſch die Göttin im ehrige
Tempel, die großi
Allüberwinderi!

Digitized by Google

Erläuterungen.

Erste Scene. v. 1–253.

1. Lysistrate, von der das Stück — nach dem Schol. mit dem Nebentitel: διαλλαγαί, Versöhnung — den Namen führt, bedeutet (λύειν, auflösen, στρατόν, das Heer): Heerauflöserin, also: Friedensstifterin. Genelli meint (Theat. zu Athen S. 248): man habe sich zuverlässig (?) in ihrer Maske das Ebenbild von der Frau eines bedeutenden Mannes zu Athen vorzustellen. Ihr Mann heißt im Stück Lykon v. 269.

2. Pan, der Gott der Hirten, der gern mit den Nymphen in Feld und Wald singt und tanzt, überhaupt Freund von allerlei Lärm und Tollheit, daher auch Begleiter der Cybele, daher auch von Frauen durch stürmische Orgien mit Handpauken, Tambourin und dergl. gefeiert. Bei Marathon war ihm ein Berg mit einer Grotte geweiht, mit Zellen, Bädern und „ziegenähnlichen" Felsen, Pans Heerde genannt. In Athen selbst wurde ihm nach der Marathonschlacht, als wieder Friede war, unterhalb der Burg, wo auch die „Pansgrotte" sich befand, ein Tempel errichtet. cf. Herodot VI, 106 ff. Bacchus, als Gott des Herbstsegens in den Cultus der Göttin des Naturſegens überhaupt, der Demeter, hineingezogen, im Frühling durch Freudenfeste, (die Faschingszeit der Griechen,) im Herbst durch Trauerfeste gefeiert, an denen auch die Frauen Theil nahmen.

Aphrodite hatte auf dem Vorgebirg Kolias, eine Stunde vom Phalerischen Hafen bei Athen, einen Tempel, daher ihr Beiname; Genetyllis heißt sie als Vorsteherin und Förderin der Geburt.

3. Frauen. — Außer den häuslichen Beschäftigungen und Abhaltungen und der umständlichen Toilette gab es auch noch andre Dinge, die den Frauen das Ausgehen erschwerten. Ueber die Verhältnisse der Frauen ist für diese Komödie besonders nachzulesen: Becker, Charikles II., 414—489. Der Wirkungskreis der Frau war die Erziehung der Kinder, der Knaben bis zur Zeit des Unterrichts, der Mädchen bis zur Verheirathung, παιδοτροφία, die Verwaltung des Hauswesens, ταμεία, Aufsicht über das

Digitized by Google

mobile Vermögen, die Sklaven (die sie z. B. weckt; daher auch Plato, Gesetze VII. p. 808 verlangt, daß die Frau, als Muster der Uebrigen, Morgens zuerst aufstehe), die Küche, die Pflege der Kranken im Hause, θεραπεία. Plat. Ges. p. 803.

4. Aale aus dem Kopaissee in Böotien.

5. Nichts dergleichen — kein Wort von übler Vorbedeutung.

6. Hellas retten — eine ähnliche weibliche Rathsversammlung, wie die hier vorgeschlagene, hält die weibliche Gemeinde — nach dem bekannten Volksbuch von den Schildbürgern — in Schilda. Die Männer sind dort auch, zwar nicht des Krieges, sondern ihrer erstaunlichen Weisheit wegen, als vielgesuchte Rathgeber aller Kaiser, Könige, Fürsten, Herren und Städte, jahraus und jahrein abwesend; ihre zurückgelassenen Frauen beschließen nun, ihnen ein weitläufiges Schreiben zu schicken, worin ihnen vorgestellt wird, wie viel schöner es sei, daheim in Schilda mit Weib und Kind, mit Vettern und Basen sich zu erlustigen, als draußen sich mit Regierungssorgen zu plagen. Die „direkten Nachkommen der sieben Weisen Griechenlands" kommen nun heim und stellen sich närrisch um von rathbedürftigen Fürsten und Völkern verschont zu bleiben. — Wenn die griechischen Frauen ihren Männern den Krieg erklären, bis sie friedlich daheimbleiben, so schreiben die deutschen Spießbürgerinnen ihnen eine lange wohlmotivirte Epistel. — Ueber das „dicke Ding" cf. **Priapeia, carm. VII.:**

Nimirum sapiunt videntque magnam
Matronae quoque mentulam libenter.

7. geschminkt — nicht immer waren die Frauen geschminkt, nur hie und da, um dem Mann oder Buhlen zu gefallen; man brauchte weiße (Bleiweiß, ψιμύθιον) rothe, und, für die Augenbraunen, schwarze Schminke.

8. Kimbrische Schleppkleider — lange, bis auf den Boden reichende Frauengewänder, — wie sie die Cimbern trugen? — Die Erklärer schweigen! Sollten nicht statt der „Kimberier" das homer. myth. Volk der „Kimmerier" gemeint sein, die in ewigen Nebel gehüllt sind? Wäre es nicht möglich, daß ein kimmerisches Kleid ein „gewobener Nebel" heißen könnte? da bekämen wir dann statt der Alles bedeckenden, winterlichen Gewänder, Alles enthüllende, sehr sommerliche, durchsichtige, wie sie gleich nachher genannt werden. Eine Art Mousseline, Gewande von Amorgos heißen sie v. 149.

9. Frau Theagenes — ob der in Vögel 822, Frieden 928, Wespen 1183 genannte? Der Aberglaube, der wegen jeder Kleinigkeit die Hekate (Wespen 816) befragt, soll lächerlich gemacht werden.

10. Von Myrrhinus — im Text: von Anagyros, einer nach einem stinkenden Kraut benannten att. Gemeinde südlich von Athen unweit des Vorgebirgs Zoster: „ganz Anagyros ist in Bewegung" hieß nun sprüchwörtlich: es stinkt. Genelli S. 248 meint, es sei damit die Aller-

Digitized by Google

weltshure dieſes Fleckens bezeichnet, was er aus dem „wollüſtig mit den Hüften watſchelnden Gang“ der Myrrhine ſchließen will. Von Ariſtophanes exiſtirt der Titel einer Komödie Anagyros. cf. Arist. Fragm. ed. Bothe. S. 20.

11. Lampito (ſo heißt auch die Mutter des Agis; Plut. Alcib. I.) tritt auf mit zwei Bundesgenoſſinnen, von Korinth und von Theben, während die Frauen Athens keine andere Bundesgenoſſenſchaft aufzuſtellen haben, als die lächerliche aus einem ihrer eignen Flecken. Genelli nimmt als hier auftretend im Ganzen an, außer Lyſiſtrate, 8 Frauen und ſechs Mägde. — Ueber das Turnen der ſpart. Jungfrauen ſ. Becker, Charikles 1. 321, der es übrigens mit Unrecht eine „unzeitige Anſpielung“ von Ariſtophanes nennt, da hier nur von verheiratheten Frauen die Rede ſei. Was Lampito als Jungfrau gelernt, wird ſie ja wohl als Frau bei Gelegenheit auch noch exerciren: jedenfalls ſagt ſie nicht zu viel, wenn ſie ihre volle Geſundheit ihrem Turnen zu verdanken ſich rühmt. — Der ſpartaniſche Jungfrauentanz, bei dem ſie die Beine an den Hintern hinaufſchlugen, hieß Bibaſis. — Sie will ſich nicht befühlen laſſen, „wie ein Opferthier“ obs auch fett iſt! —

12. Korinth, die hetärenreichſte Stadt in Hellas. Becker, Charikles II. 119. Alſo: „brav! — Ja, was man dort brav nennt!“

13. Die Perſonen ſind geändert nach Beer: Zahl der Schauſpieler des Ariſtophanes, 163.

14. Eukrates, nach Droyſen nicht der in Ritter 129 genannte, „der in die Kleien ſich rettet“, ſondern wahrſcheinlich ein Bruder des bekannten Nikias: der ſollte auf thrak. Halbinſel Chalkidike „achten“, die ſtets zum Abfall von den Athenern geneigt war, bedurfte aber ſelbſt wieder einer „Wache“ (ſeiner eigenen Soldaten), die auf ihn „achtete“, wegen ſeiner Beſtechlichkeit. — Von einem Feldzug nach Thracien weiß man aber in dieſer Zeit Nichts. Dies iſt für Ad. Schöll, Sophokles S. 278 Grund genug, anzunehmen, daß dieſe Komödie ihrem Hauptgedanken und ſeiner Einleitung nach ungefähr 14 Jahre älter ſei, als die andre Geſtalt, in der ſie 411 v. Chr. gegeben wurde! —

Der neueſte Herausgeber der Lyſiſtrate, Rob. Enger, gibt Nichts zur Löſung dieſer Frage und verweiſt auf Droyſen. Man kennt ja die Gewohnheit der VV. DD., „einander die ungeknackten Nüſſe in Citaten zuzuſchieben“.

Was Pylos betrifft, ſo wurde dieſes nach Thuc. V. 18 — den Koryphaſion iſt der ſpartan. Name für Pylos, IV, 3 — durch den Frieden des Nicias zurückgegeben (Vertrag vom 4. April 421). Dies läugnet jedoch der, übrigens nicht zuverläſſige Diodor von Sicilien XIII., 64: Als die Lacedämonier erfuhren, daß die ſämmtlichen Heere der Athener am Hellespont ſtehen, unternahmen ſie (409) gegen Pylos, welches die Meſſenier beſetzt hielten, einen Zug zur See und zu Land. Sie ſchloſſen

Digitized by Google

die Festungen ein. Die Athener schickten ihnen den Anytos mit 30 Schiffen zu Hülfe, der aber wegen stürmischen Wetters das Vorgebirg Malea nicht umschiffen konnte. So fiel Pylos in die Hände der Spartaner, nachdem es die Athener fünfzehn Jahre inne gehabt, seitdem Demosthenes es befestigt hatte. —

Immerhin kann man noch fragen: wenn nach Diod. die Messenier Pylos besetzt hielten, wie kommt nach Aristophanes ein Athener dorthin? Etwa als erbetener Feldherr?

15. Milesier. Alcibiades brachte diese im 20. Jahr des pelop. Kriegs, ein Jahr vor der Aufführung der Lysistrate, zum Abfall von den Athenern. **Thuc. VIII., 17. cf. Plutos, 103.** Ueber den „achtzölligen Tröster vgl. Rosenbaum, Gesch. d. Lustf. im Alt. S. 154: die Milesierinnen waren künstliche Tribaden *), indem sie sich eines aus Leder verfertigten künstlichen Penis bedienten, welcher bei den Griechen ὄλισβος hieß. Es gab auch Backwaaren von dieser Gestalt, welche an die erinnern, welche in Italien am Fest des Cosmus und Damianus verkauft wurden. — „Lederner" (skytine) Nothhelfer erinnerte zugleich an „feigenhölzerne" Stütze (sykine)=gebrechlich. Auch der Phallos, der bei der Bacchusprozession vorgetragen wurde, war gewöhnlich von Feigenholz. **cf. Athen. ed.** Schweighäuser B. 11. S. 527. — Das folgende: Und müßt' ich meinen Rock versetzen u. s. w. verstehen Andre so: Und müßt' ich meinen Rock hier ablegen und noch heut hinunterschlucken! und lesen statt ἐκπιεῖν, ἐκτεῖν, zur Strafe hergeben.

16. Butte — offenbar die Stelle, an die Platon im Symposion bei der Rede, die er den Aristophanes halten läßt, anknüpfte. **cf. B. I.** unserer Uebers. S. 382. nebst Anm.

17. Taygetos, das bekannte Gebirg in Lakonien.

18. Laß't dem Krieg den Lauf, wie Ritter 670.

19. Feuer — Theuer — im Griech. πῦρ, ignis, πέος, penis.

20. Poseidon und der Kahn. — Schol.: das geht auf die Tyro (verlorne Tragödie) des Sophokles, die ihre vom Poseidon empfangenen Kinder, Neleus und Pelias, in einem Kahn aussetzte. — D. h. am Anfang des Stücks erschien die schöne Jungfrau als Geliebte des Poseidon, am Ende tritt sie mit zwei Kindern auf: das scheint sprüchwörtlich geworden zu sein für: **nihil sumus nisi ad coëundum et pariendum aptae.** Ueber die Tyro vgl. Sophokles Leben von Schöll 277.

---

*) A. Tribades dictae a τρίβω, frico, frictrices sunt, quibus ea pars naturae muliebris, quam clitoridem vocant, in tantam magnitudinem excrescit, ut possint illa pro mentula vel ad futuendum vel ad paedicandum uti.

Forberg, in Antonii Panormitae Hermaphroditus, Coburg 1824.

Digitized by Google

21. Amorgos, eine der ſporadiſchen Inſeln im Archipel, jetzt Morgo, bekannt als Heimath des Dichters Simonides, aber auch durch die feine, durchſichtige Leinwand, die hier verfertigt wurde (Mouſſeline-laine). Hier wuchs der feinſte Flachs. cf. v. 731 f. — Glattgerupft — wie noch jetzt im Orient, von wo aus die Sitte der Depilation nach Hellas und Rom kam, cf. Eccles. 718. — Ran. 515. — Horat. Sat. I. (mirator cunni Cupiennius albi i. e. rasi, depilati). Roſenbaum gibt mediciniſche Gründe dafür an S. 356.

22. Menelaos — die Spartanerin erzählt ein Beiſpiel aus ihrer eigenen Landesgeſchichte. cf. Euripides, Andromache 628, wo Peleus zum Menelaos ſagt: du erſchlugſt dein Weib nicht, als du ſie in deine Gewalt bekamſt, beim Anblick ihres Buſens warfſt du dein Schwert weg, geküßt liebkoſteſt du die hündiſche Verrätherin, nicht ward dir gegen Kypris Kraft, Ohnmächtiger!

23. „Schinde den geſchundenen Hund" ein Witz aus einem, ſchon für den Schol. verlornen Luſtſpiel des alten Komikers Pherekrates, der ſprüchwörtlich geworden war. Voß erklärt: in doppelter Noth ſitzen. Hier. Müller: Misglücktes verſuchen, bis es glückt! Die Beziehung auf den obenerwähnten hundsledernen Nothknecht iſt klar und ſchon von Schol. hervorgehoben. cf. v. 109 f. Roſenbaum S. 251 findet darin das gegenſeitige cunnilingere, weil das cunnum lambere Sitte der Hunde ſei, und vergleicht Plaut. Trinumm. II. 4, 27: mutuum mecum facit.

24. So lang in der Schatzkammer Geld genug zum Bau neuer Schiffe iſt, iſt keine Ausſicht zum Frieden. Die Schatzkammer, die ſich in einem Anbau des Parthenon auf der Burg befand, war damals nichts weniger als gefüllt: Thuc. VIII, 1. — Dies könnte wieder für die Schöll'ſche Hypotheſe ſprechen, daß der Anfang des Stücks aus einer ältern Komödie herübergenommen ſei. cf. Böckh, Staatsh. d. Ath. I. 472. Plutos 1194. Sechstauſend Talente Silber lagen im Anfang des Kriegs auf der Burg, tauſend davon waren für den Nothfall zurückgelegt, Thuc. II., 24. wurden aber im ſelben Jahr, wo die Lyſiſtrate aufgeführt wurde, angegriffen.

25. Die Scythin, entweder eine ſcythiſche Magd oder die Parodie der ſcythiſchen Trabanten, der atheniſchen Stadtwache. Sie ſoll ihren (wannenförmigen) Schild umgekehrt, auf die konvexe Seite legen, um über ihm den Bundeseid zu ſchwören, wodurch Aeſchylos Sieben vor Thebe 42 ff. traveſtirt wird.

Wie ſieben Feldherrn, kampfgewaltig, muthvoll,
Stieropfer ſchlachtend in den ſchwarzen Schild u. ſ. w.

Den Eidſchwur bei Bundesopfern beſchreibt Xenophon, Anabaſis II., 2, 5: dies aber ſchwuren ſie, ſchlachtend einen Eber, einen Stier, einen Wolf und einen Widder und in den blutgefüllten Schild eintauchend die Hellenen ein Schwert, die Barbaren eine Lanze.

Digitized by Google

Hier ſoll ein weißes Roß (Schimmel) geſchlachtet werden: nach Einem der Schol. läge eine Obſcönität darin, eine Anſpielung auf Phales (Phallos) und phalios, weiß (Phallus, Baal, palus, Pfahl, altdeutſch: Fahl, Fäl, fälen, Baland (fütuens, daher geiler Bock — Teufel — lauter Stammverwandte!) Ein anderer Schol. meint, das weiße Roß ſolle an die Amazonen erinnern, welche nur weiße Roſſe opferten.

26. Peitho, Suada, die theils politiſche, theils erotiſche Göttin der Ueberredung.

27. Käſeraspel — auf dem oft elfenbeinernen Heft der Käſeraspel (Wesp. 950) war eine Löwin abgebildet mit einwärts gebogenen Füßen: dieſe Poſition erinnerte den in die Myſterien der Hetärie Eingeweihten an eine ähnliche. Auch hatten viele Hetären den Namen: Leäna, Löwin. — cf. Ovid. Amor. II. 685.

Odis quae praebet, quia sit praebere necesse ....
Quod juvet, ex aequo femina virque ferant:
Odi concubitus, qui non utrumque resolvunt.

Amor. I., 4.

Verum invita dato, potes hoc, similisque coactae.
Blanditiae taceant, sitque maligna Venus!

cf. Plaut. Asin. IV., 1.

28. Zu dieſer Trinkſcene bemerkt Genelli: Nach ſolchem Anfang iſt es den Weibern wohl erlaubt, ſich im Verfolg zu zeigen, als wären ſie nicht recht bei Troſt!

Zweite Scene, v. 254 — 701.

29. Halbchor, eig. Viertelschor: denn das geſammte Chorperſonal beträgt 24, wovon 12 den Männer-, 12 den Frauen- (Halb-) Chor bilden. Dieſelben bilden dann vereinigt am Schluß 1277 den Chor der Athener. Der Chor der Spartaner 1247, der unter Geſang und Flötenbegleitung einen Nationaltanz aufführt, wird von einem eigenen Schauſpieler angeführt, demſelben, der 1067 mit den Choriſten, welche ſpäter jenen Chor bilden, auftritt, und ſich längere Zeit mit dem Chor, dem Athener und der Lyſiſtrate unterhält. Dies iſt alſo ein förmlicher Nebenchor, wie in den Fröſchen, wo er auch von einem eigenen Schauſpieler, dem Fackelträger — Daduchos — angeführt iſt. — Der Gemeinplatz, mit dem der Chor der Greiſe beginnt, iſt eine dem Euripides gewöhnliche trag. Schlußreflexion.

30. Stymmodoros — der Name dieſes Choriſten. — Andre leſens Strymodoros. — Kommt auch vor Wespen 233. Acharn. 273.

31. Holzbild. Auf der Burg ſtanden eine Menge Bilder der Athene, unter denen drei vorzüglich merkwürdige. Das Eine in einem

Digitized by Google

der Athene Polias und dem Poseidon gemeinschaftlichen Tempel, war von Oelholz, schlecht gearbeitet und so alten Ursprungs, daß es nach der Sage vom Himmel gefallen sein sollte. Eine zweite kolossale Bildsäule der Athene war ihr, als der Vorkämpferin, nach der Schlacht bei Marathon errichtet worden. Die dritte von Phidias stand im Parthenon, dem Tempel der jungfräulichen Athene, den Perikles durch die Baumeister Iktinos und Kallikrates bauen ließ. —

Auf die Burg führte ein einziger Weg hinauf, durch das Thor, die Propyläen, ein auf Säulen ruhendes mit weißem Marmor überdecktes Gebäude, mit fünf Durchgängen und ebensoviel Thoren, unter Perikles durch den Architekten Mnesikles erbaut. Voß. cf. Curtius die Akropolis.

32. Kleomenes. — Der Chor, als Repräsentant des athen. Volks, erzählt hier Dinge, die nur dieses von sich sagen kann, nicht die Choristen, in deren Lebenszeit die Sache gar nicht fallen kann. — Die Alkmäoniden (Ritter 444), die beständigen Nebenbuhler der Pisistratiden, lebten seit ihrer Verdrängung durch Pisistratos in Macedonien unter ihrem Führer Kleisthenes. Nach einigen vergeblichen Versuchen, ihre Macht in Athen wieder zu gewinnen, unternahmen sie es durch List. Die prächtige Wiedererbauung des abgebrannten Tempels zu Delphi gewann ihnen die Gunst der Pythia, und aus Apollons Mund erging der Befehl an die Spartaner, Athen von den Tyrannen zu befreien. Kleomenes, König von Sparta, verjagte in Verbindung mit den Alkmäoniden den Hippias 510. Als sich jedoch auf dem Grund der gestürzten Tyrannis nicht eine Oligarchie, sondern die Demokratie unter Kleisthenes Leitung erhob, entzweite sich Kleomenes mit seinen Bundesgenossen, und suchte dem Partheihaupt des Adels, dem Alkmäoniden Isagoras den Sieg zu verschaffen. Kleisthenes wurde aus der Stadt vertrieben. Als nun aber Kleomenes oligarch. Einrichtungen in Athen zu treffen begann, erhob sich das Volk, schloß Kleomenes und Isagoras auf der Burg ein und zwang ihn — nicht nach sechs Jahren, wie Arist. sagt — sondern schon am dritten Tag zur Kapitulation und zum Abzug. Kleisthenes kehrte zurück und pflanzte die Demokratie, die bald darauf bei Marathon so herrliche Früchte trug. An hundert Jahr alt ist die Begebenheit, an die der Chor hier erinnert. Herodot. V., 66. 70. 72.

33. Lemnos, vulkanisch, daher nach dem Volksglauben die Werkstatt des Hephästos. — Das Wortspiel Lemnion — Lemas (Lemnos — lähmt) ist nicht zu übersehen.

34. Die Admirál' in Samos cf. Einl. Die Feldherrn, die in Samos das Volk gegen die Oligarchen unterstützten und die Demokratie einführen halfen, mögen nun auch gegen die weiblichen Tyrannen, die im Besitz der Burg sind, helfen! Thuc. VIII., 21. Fritzsche's Ranae p. 263. Der Dichter schlägt aber wohl nur auf den Sack, und meint die gefährlichen damaligen Oligarchen.

Digitized by Google

35. Nike. Vögel 576. Der Tempel der Siegesgöttin ſtand gleich am Eingang der Burg rechter Hand. —

36. Geſetz — Die genannten Weiber in der Burg verfallen ſonſt der Strafe des Geſetzes, das ſie durch Beſetzung der Burg übertreten haben.

37. Gebrandmarkte Kerls, entlaufene und wieder eingefangene Sklaven. Vög. 759. — Frühmorgens am Brunnen Waſſer zu holen, war bei Reichen natürlich Sache der Sklavinnen; aber die Frauen der Unbemittelten — nicht nur die ärmſte Klaſſe — fanden ſich mit dieſen zuſammen am Brunnen ein. cf. Pausan. IV, 20. 3; X, 18. 2.

38. Bupalos — der biſſige Jambendichter Hipponax von Lesbos bedrohte in einem Spottgedicht den Bupalos mit Backenſtreichen. Hipponax, der mit Archilochos und Simonides das jambographiſche Triumvirat der Alexandriner bildet, lebte ums J. 540. Bupalos war ein Bildhauer, (wahrſcheinlich in Klazomenä, wo auch der aus Epheſos, ſeiner Vaterſtadt, flüchtige Dichter lebte) der eine beißende Karrikatur auf dieſen gemacht hatte.

39. Hündin = Hure.

40. Euripides — Anſpielung auf die Antwort des delph. Orakels, die dem Chärephon auf ſeine Frage: wer der weiſeſte der Menſchen ſei? wurde: Sophokles iſt weiſe, weiſer noch Euripides, der Weiſeſte Sokrates.

41. Brautbad — am Tage vor der Hochzeit wurde von Braut und Bräutigam ein Bad im Waſſer eines Quells oder Fluſſes genommen, der für jeden Ort in Griechenland von beſondrer Bedeutung war. In Athen war es die Quelle Kallirrhoe, nach der durch Peiſiſtratos erhaltenen Faſſung Enneakrunos genannt, aus welcher zu dieſem Brautbade das Waſſer geſchöpft wurde. Thuc. II, 15. (in Theben der Fluß Ismenos) cf. Becker, Charikles II. 460.

42. Frei — eine freie Bürgerin von Athen läßt ſich Nichts vorſchreiben: „eigenen Mägden gebeut" Theokr. 15, 90. — Dann haſt du aus — gerichtet, dann biſt du die längſte Zeit am Leben und Richter geweſen. — Ergeuß dich, Acheloos! Acheloos, Gränzfluß zwiſchen Akarnanien und Aeolien, jetzt Aspro, der größte Fluß Griechenlands, daher hier für: überſchwemmt ſie tüchtig!

43. Sabazios, der Myſterienname des Bacchos; Adonis cf. B. II. S. 242. Urſprünglich ein oriint. Cultus, der des Adon, Adonai, der das männliche Prinzip der Fruchtbarkeit vorſtellte, wie Aſtarte das weibliche. Der Adonisdienſt behielt auch in Hellas neben ſeiner traurigen Seite den Charakter myſtiſcher Ausgelaſſenheit. — Ueber Demoſtratos vgl. Plutarch Alcib. 18; Nic. 12. Von Eupolis wurde er in den „Demen" unter dem Namen „Buzyges" als ſchlechter Redner verſpottet, ſchon vor

Digitized by Google

dem sicil. Seezug. — „Adonis weh!“ cf. Theokrits Idyll. 15. und Bions Id. I.

44. Zakynthos, Thuc. VII. 57. „Von den Inselbewohnern um den Peloponnes schlossen die Kephallener und Zakynthier, zwar als unabhängig, aber doch wegen ihres Inselgebiets und durch die Seeherrschaft der Athener mehr beschränkt, sich an diese an“ (bei der sicil. Expedition).

45. Folgen — wir geben den Frauen zu viel Freiheit, helfen ihnen in unsrer Dummheit noch zu ihren Lüsten, wir haben sie emancipirt, nun sind sie unsre Tyrannen, sind Herren der Burg und des Schatzes u. s. w. Was die „Schuhe“ betrifft, die der Schuster erweitern soll, so ist zunächst gemeint der über den Zehen liegende Riemen oder das schmale Oberleder, „Joch“ genannt, das zu eng ist.

46. Ueber die Personenänderungen im Folgenden vgl. Beer S. 88. Pandrosos, eine der drei Töchter des Kekrops, (die andern: Herse, Agraulos) die als Thaugöttinnen, d. h. Göttinnen des Feldsegens, verehrt wurden, Pandrosos in einer Kapelle neben dem Tempel der Athene Polias.

47. Du mußt heut noch schröpfen — weil braun und blau geschlagen.

48. Tauris Göttin, Artemis. — „Wehgeheulumstöhnte Haare“, tragische Floskel. — „Die Mannschaft geht ihm aus“, er hat keinen dritten „zu versenden“. Beer: der Probulos hat nur zwei Bogenschützen bei sich, beide verwendet er Anfangs zur Oeffnung des Thors, den Einen sodann zur Fesselung der Lysistrate, und, da dieser nicht zugreifen will, auch den zweiten. Der Lysistrate steht die zweite Frau bei, Einer der beiden Scythen wird deshalb beauftragt, diese zuvörderst zu binden, wobei der Probulos offenbar im Sinn hat, nachher solle er mit dem andern Scythen gemeinschaftlich an die ihnen bereits befohlne Fesselung der Lysistrate gehen. Der andere Scythe hielt mittlerweile die Lysistrate im Schach, so daß sie der Frau 2. nicht beistehen kann. Allein nun kommt Frau 3. der bedrohten Frau 2. zu Hülfe. Der Probule ruft: Was war das? Kerl, wo bist du? Halt mir die! Auf diesen Befehl eilt der, der bisher die Lysistrate beschäftigt, herbei. Dadurch wird nun Lysistrate wieder frei, sie nimmt ihrerseits für die gefährdete Frau 3. Parthei, nnd nun sieht der Probulos mit Schrecken ein, daß er dieser keinen Scythen gegenüberstellen kann, in komischer Verzweiflung ruft er aus: der Scythe ist mir ausgegangen! Doch verliert er darum den Kopf nicht; schnell ändert er seine Taktik: in geschlossener Reihe rückt er und die beiden Scythen gegen die drei Frauen an, sie werden handgemein und die Frauen sehen sich wirklich durch jenes Manoeuvre so ins Gedränge gebracht, daß Lysistrate die Frauen in der Burg zu Hülfe rufen muß, die nun in Masse heranstürmen und die Feinde zurücktreiben.

„Vier Kompagnien“ (Lochen) streitbare Weiber: vielleicht bildete damals die atheniſche Stadtwache (Toxoten, Scythen) vier Abtheilungen.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

49. Im Wirthshaus haben sich, sagt der Probule, die Weiber ihre Galle, ihren grimmigen Muth geholt. Schol. Weil der Wein die Gemüther erhizt und die Galle erregt. — Hier. Müller mit gewohntem Scharfsinn: „Verleihen vielleicht die Weinverkäufer dem geringen Weine durch beigemischte Galle eine edleren Gattungen eigenthümliche Bitterkeit?“

50. Peisandros — s. Einl. Fried. 395; Vög. 1556.

51. Säule — vgl. Fried. 1186. Was wird als Volksbeschluß auf der Säule eingegraben? Ists ein Friedensvertrag?

52. Webstuhl — Parodie von Ilias VI, 490, wo Hektor zur Andromache sagt: (cf. Odyss. 1, 346).

Auf, geh' hin ins Gemach und besorge du deine Geschäfte.
Spindel und Webestuhl, und gebeut den dienenden Weibern
Fleißig am Werke zu sein: doch der Krieg ist die Sorge der Männer!

53. Haube, wörtl.: Umhüllung, Kappe, Haarnetz oder Schleier, der das Gesicht bedeckte und nur die Augen frei ließ, dergl. die Weiber auf den griech. Inseln noch jetzt tragen. — „Der Handkorb“ zum Wollenkratzen und spinnen. — Den hier ausgefallenen Vers habe ich mit Rob. Engers, Lysistrate, Bonn, 1844. S. 84 ergänzt. Diese Ausgabe kam mir in kritischer Hinsicht, bei dem korrupten Text der Lysistrate, vielfach zu statten. Für die Exegese ist wenig gethan.

54. Gorgoschild — vgl. die Acharner 580. Es war gar nichts Ungewöhnliches, daß Männer, um einzukaufen, selbst auf den Markt gingen: nur die Waffen nahmen sich bei dieser friedlichen Beschäftigung lächerlich genug aus.

55. Tereus, als thracischer Fürst, natürlich in voller, etwas barbarischer Rüstung. cf. Vögeln 15.

56. Die Todten bekränzte man als Vollendete, Sieger, und gab ihnen einen Honigkuchen zur Besänftigung des Cerberus, und einen Obolos für Charon als Fährgeld mit. Gewöhnlich wurden aber die Todten gesalbt mit kostbaren Spezereien, und in prächtigen Gewändern ausgestellt: dies ist bei der spaßhaften Spedirung in die Unterwelt unterblieben, und der Probulos könnte sich deßhalb für verkürzt halten, und, meinen die lustigen Weiber von Athen, sich beim Probulenrath darüber beschweren; thut Nichts, sagen sie, wir werden nach beendigter Trauer uns den Opferschmaus nur um so besser schmecken lassen. cf. Lucian, von der Trauer.

57. Sparta. Die Spartaner unter Agis standen ja auf attischem Boden, in der Veste Dekeleia; bei Kleisthenes versammeln sich die Weiber, als einer weibischen Memme. Wesp. 1187.

58. Aristogeiton und Harmodios, die Tyrannenmörder: der Anfang des Liedes auf sie ist schon Acharn. 989 citirt.

59. Dich noch kennt — so sollst du durch Schläge entstellt sein.

60. Herse, Schwester der Pandrosus. Am Arrhephorienfeste wurden vier Mädchen von 7—11 Jahren, Arrhephoren genannt, (Herse-

Digitized by Google

trägerinnen) aus den vornehmsten Familien auserwählt, wovon zwei dem Weben des heiligen Peplos für Athene vorstanden, zwei die „geheimen Heiligthümer“ der Athene zu tragen hatten. Die letzteren verweilten ein ganzes Jahr auf der Burg (gleichsam im Kloster) im Parthenon oder einem Nebengebäude: am Feste selbst im Monat Skirophorion (etwa Juni) legte ihnen die Priesterin der Athene Polias Gefäße mit einem weder ihnen noch der Priesterin bekannten Inhalt auf den Kopf. Mit diesen begaben sich die Mädchen in einen „unfern der Aphrodite in den Gärten“ gelegenen, ummauerten Bezirk, wo sich eine natürliche Höhle befand, wo sie hinabstiegen, und das Gefäß hinstellten; dafür nahmen sie etwas Andres Verhülltes zurück. Damit war ihr Geschäft beendigt und andre Mädchen wurden an ihre Stelle gewählt. Dies nach Preller. Forchhammer, Hellenika 1, 64, sieht in jener Grotte einen unterirdischen Gang von der Akropolis bis zu jener Stelle, unweit der „Aphrodite in den Gärten“, wo ein Heiligthum der Herse gewesen sein soll: dieser Gang sei wirklich noch vorhanden, und diene als Zugang von der Burg zu der Wasserleitung der untern Stadt. Das jährliche Herabkommen der Mädchen durch jenen Gang mit dem Opfer sei der Ausdruck der Dankbarkeit gegen die Herse (Thau), welche unten am Ilissus unter der Erde den Wasserbedarf für die Akropolis sammle. — Die Trägerinnen hatten weiße Gewänder, geschmückt mit Gold, das der Göttin anheimfiel; ihnen wurde eine eigene Art von Kuchen, oder Pasteten gebacken. Das Mehl zu diesen oder den Opferkuchen mahlten die Mädchen. Beim Brauronienfest, zu Ehren der Artemis, erschienen Jungfrauen in „Safrankleidern“ unter dem Namen: Bärinen. Fried. 874. A. 61. (wo es statt: Bacchos, Artemis heißen muß). Artemis hatte in Brauron, wohin Orestes ihr Bild aus Taurien gebracht haben soll, einen Tempel; hier wurde ihr eine zahme Bärin gehalten. Ein Mädchen, das einst mit ihr unvorsichtig spielte, wurde von der Bärin zerrissen; als die Brüder der Jungfrau die Bärin erschlugen, sandte Artemis die Pest ins Land; zur Sühne wurde das Bärenfest angeordnet. Kein Athener durfte eine Frau heirathen die nicht „Bärin“ gewesen war. Den Festkorb trugen die athen. Jungfrauen, mit Feigenschnüren um Hals und Brust, am Panathenaenfeste.

61. Perserſteuer. Die Beisteuern (Eranos) der einzelnen griechischen Freistaaten zur Fortführung des Kriegs gegen die Perser, Beisteuern, deren Repartition damals die Steuernden der allgemein anerkannten Rechtlichkeit des Aristides überließen. Plutarch Aristid. 24. Voß scheint den patriotischen Beitrag an aufopfernden Thaten zu verstehen, die Lorbeern aus der Perserzeit, auf denen sie nun, thatlos, ruhen.

62. Wolffüßige Männer. In Leipsidrion, einem Kastell auf dem Parnes, vertheidigten sich die Alkmäoniden gegen den Pelsistratiden Hippias, der sie jedoch zur Uebergabe zwang. Auch hier spricht wieder wie v. 273. der Chor als Volk: denn die Geschichte ist hundert Jahre her. „Wolffüßler“ hieß nach dem Schol., der sich auf Aristoteles

Digitized by Google

berufſt, die Leibwache der Tyrannen, weil ſie die Füße mit Wolfspelzen bekleidet hatten — oder weil auf ihren Schilden ein Wolf abgebildet war. And. leſen ſtatt λευκοπόδες, λευκοπ., weißfüßige, was dann baarfuß bezeichnen würde.

63. Artemiſia, Königin von Karien, folgte dem Xerxes mit fünf Schiffen. Sie wird um ſo paſſender hier erwähnt, als nach Herod. VI, 89 Xerxes in Beziehung auf ihre Tapferkeit ſagte: die Männer ſind mir zu Weibern, die Weiber zu Männern geworden. Ebenſo paſſend iſt die Erwähnung der Amazonen, des kriegeriſchen Weibervolks am ſchwarzen Meer, das unter Theſeus einmal ſogar in Attika eingefallen ſein ſoll. Herod. IX, 27. Plutarch. Thes. 27. Den Sieg der Athener über ſie hat Mikon in der Stoa Poikile abgebildet. Pauſ. 1, 15. S. Einl. — Das durchbohrte Holz — der Block. Ritter 1045.

64. Wilde Sau — zeig' ich mich in meiner ganzen weiblichen Wuth. Sau, zugleich = cunnus. Acharn. 801.

65. Eier — cf. Frieden 129. hier = testiculi.

66. Volksbeſchluß — nicht etwa ein beſondres Dekret: der Verkehr mit Böotien, das mit Sparta verbündet, war natürlich durch den Krieg abgeſchnitten.

Dritte Scene, v. 702—816.

67. Erlauchtes Haupt — trag. Phraſe aus Euripides Telephos, nach dem Schol. (Aehnlich auch Aeſchylos Prometh. 197.) Ebenſo: „Was ſchreiſt du auf zu Zeus?" —

68. Felſengrotte Pans — an dem nördlichen Abhang der Burg. Hier wurde Kreuſa, des Erechtheus Tochter, von Apollon umarmt und gebar ſpäter den Jon. Das „Arbeiten im Loch" iſt zugleich in obſcönem Sinn zu nehmen. Das διαλέγειν erklärt der Schol. mit: durchbohren, Heſych.: wieder reinigen. — „Am Seil hinaus ſich haspeln": die Winde gehörte zu dem Brunnen im Tempel des Poſeidon, der Meerwaſſer geliefert haben ſoll. — „Spatzen", die Vögel der Aphrodite: Orſilochos, ein Hurenwirth.

69. Hecheln — ὄμοργις, Flachs*), zugleich: amurca, die beim Auspreſſen der Oliven vorausfließende wäſſrige Unreinigkeit, hier obſcön.

*) Des Spaſſes wegen, und zugleich als Parallele zu dem auf die Politik angewandten Verfahren mit der Wolle v. 568. mag hier ſtehen, was ein alter, humoriſt. Botaniker, H. Bock, über die Behandlung des Flachſes in ſeinem „Kräuterbuch" ſagt:

„Der Flachs iſt ein gemartert Kraut in Deutſchland bei den Reichen und Armen; den Armen zur Nothdurft, den Reichen zur Wolluſt, ja den edlen Fürſtinnen und Gräfinnen keine Schande, damit zu kurzweilen. Die Plage und Marter des Flachſes

Digitized by Google

— Eileithyia, Göttin der Geburt. — Der „heilige Helm“ ein Stück Kriegsbeute, der Athene geweiht. Das Kindweihfest wurde fünf Tage nach der Geburt gefeiert, Amphidromia (Herumlaufen); die Hebamme trug das Kind um den häuslichen Heerd herum; wodurch dieses zum Mitglied der Familie geweiht wurde. Fünf Tage drauf war dann das Namensfest. Vögel 96.

70. Tempelschlange. Auf der Burg wurde eine zahme, der Athene geweihte Schlange gehalten, Herodot VIII, 41. Ophis (Schlange), heißt aber auch das membrum, besonders im Zustand der Erschlaffung. Schol. zu Eccles. 904. Anthol. gr. 1, 72. 6. — Die „Eulen“ sind natürlich auf der Burg der Athene zahlreich. („Eulen nach Athen tragen“.)

71. Wiedhopf, ἔποψ im Gr., was zugleich ἐπ' ὀπαῖς, in foramina, andeutet.

72. Mährchen — Surrogat für die fehlende Parabase, die in der damaligen gewitterschwülen Zeit sicher ihren sonstigen Charakter politischer Parrhesie hätte verläugnen müssen. — Melanion, Apollodor. 3, 9. Sohn des Amphidamas, nach Einigen Gemahl der spröden Atalante, (nach And. ist dieser Hypomenes) Propert. I, 1. 9.

73. Myronides cf. Eccles 303; Thucyd. I, 108; berühmter athen. Feldherr, der 456 die Böotier bei Oenophyta, (zwei Monate nach der Schlacht von Tanagra) schlug. Er kam auch in den Demen des Eupolis vor. Er heißt hier wörtlich: „allen Feinden ein Melamphygos,“ Schwarzsteiß, Beiname des Herakles, den er bei folgender Gelegenheit erhalten haben soll: Theia, die Tochter des Okeanos, hatte zu Söhnen die koboldartigen Kerkopen (B. II. uns. Uebers. S. 393.), die sie vor dem „mit dem schwarzen Steiß“ warnte. Sie neckten den Herakles aber dennoch im Schlaf, wor-

ist unzählbar. Erstlich mit Rupfen und Raufen, dann mit ertränkt werden, dann auf der Heyden gedörret; von neuem gebroschen und geschlagen werden; dann muß er sich lassen zerbrechen und schwingen. Von dieser Marter muß er durch die Stacheln der Igel oder Hecheln geschleift sein, nach dieser Plag bindet man ihn eine Weil, thut ihn wieder auf, zeucht ihn auseinander, henket ihn an den Galgen des Rockens, da wird er geleecket, bespieen und durch die Finger gezogen, wieder aufgewickelt, schnapps abgehaspelt. Darnach von neuem mit Sieden und Braten gequälet, aus dem warmen Bad ins kalte geführet, wiederum gehenket und mit Kolben geblauet, über den Stock gelegt, mit Umtreiben auf runde Kugeln gewunden, abgespulet, ausgestrecket. Alsdann durch die enge Straßen der Webergeschirre geführet, in ein Verbindniß geknüpfet, mit Fluchen und Schelten durcheinander gewebet. Noch ist er dem Ungefall nicht entronnen, muß allererst von den Schneidern und Näherinnen zerschnitten und zerstochen werden. Kommt er dann nach der Marter zu Ehren, da wird er oft zu Windeln, zu Pflastern, zu Wischen gemacht. Und so nun jedermann vermeinet, es sei gar mit ihm aus, so kommt er noch in die Plagen der Wassermühle; in derselben wird er zerschnitten, getreten, zerstampfet, ertränket und gehenket hoch und nieder. Begehren alsdann seiner als Papier von neuem die Schneider, die Schreiber, die Schmierer, die Drucker und allerlei Schlucker.“

Digitized by Google

auf ihnen H. die Füße zusammenband und sie so auf der Schulter forttrug. In dieser Lage erkannten sie den mit Haaren bewachsenen Steiß des H. und erzählten ihm die Warnung ihrer Mutter: dieser lachte und ließ sie laufen. Her. VII., 216.; cf. Pauly's Lex. Art. Hercules. — In der Nähe von Thermopylä war ihm als Herakles Melampygos eine Statue errichtet. Schönwälder, Erinnerung. an Griechld. S. 129 spricht beim Anblick eines Basaltsteins, den er bei den Thermopylen liegend fand, und der die Form von zwei menschlichen Hinterbacken hat, die Vermuthung aus, es könnte dies der Stein des Herakles Melampygos sein. —

Phormion — Ritter 561. Frieden 347.

74. Timon cf. Vögel 1549. B. II. unserer Ueb. p. 253.

75. Ampel cf. Eccles 12.

Vierte Scene, v. 817-968.

76. Chloe, die grünende, Beiname der Demeter, deren Tempel auf dem Weg zu den Propyläen stand. — Kinesias. Man glaubt, daß hier nicht der uns aus den Vögeln und Fröschen 1419 bekannte Dithyrambendichter Kinesias gemeint sei. Enger und Meinecke Fragm. Tom. 1. 229. Wie der Name Myrrhine ein fingirter, das pudendum muliebre andeutender ist, so Kinesias (κινεῖν, stuprare) etwa: Rammler aus Stanzenheim, Stanzonide, wie er sich nachher selbst bezeichnet (Peonides, von peos, penis). Zweifel erregt mir nur „der nicht unberühmte Name" des Mannes v. 853.

Von seiner Liebesqual spricht er im Folg. („Folterbank" oder Rad), wie Plaut. Cistell. II. 1. 4. Jactor, crucior, agitor, stimulor, versor in amoris rota miser.

77. Ei und Apfel haben erotische Beziehung.

78. Mutterherz! trag. Floskel. Aehnlich Euripides Iphig. Aul. 917. Herzallerliebstes Kind... ähnlich im Fragm. aus Aeschylos befreitem Prometheus: du, des verhaßten Vaters lieber Sohn! (Herakles).

79. Klepsydra (Wasserdieb: also eine sog. Hungerquelle) eine auf der Burg neben der Pansgrotte entspringende Quelle. „Wasche dich in der Klepsydra": (der Wasseruhr, durch die den Rednern vor Gericht die Zeit zugemessen wurde), könnte möglicherweise auch heißen:

Du wirst dich schon durchlügen, trotz einem Rabulisten!

80. Als käm' Herakles — wörtl.: profecto penis hicce et Hercules hospitio excipitur: damit ist aber auch der „uns Essen geprellte Herakles" Wesp. 60 zum voraus angedeutet.

81. Salben — myriso, sagt Myrrhine gr.; das „Weibsstück" im Vorhergehenden gr.: ἡ ἄνθρωπος, das Mensch.

Digitized by Google

82. Rhodosſalbe. Daß ſie Salbe von Rhodos — zugleich Roſenſalbe, Roſenöl — bringt, erklärt ſie für einen Mißgriff, vielleicht mit Beziehung auf den Abfall der Rhodier von Athen im J. 412. Thuc. VIII, 44.

83. Doſ' — Doſen — gr. alabastos, ein alabaſternes Gefäß, Büchschen, von Kineſias obſcön genommen.

84. Fuchshund, nach dem Schol. iſt der Hurenwirth Philoſtratos gemeint. Ritter 1069. Brunck: coriaceum penem erectum tenens et ostendens Cinesias, tanquam si puellula esset recenti partu edita, quaerit: quomodo istam educabo? ... Intelligebant ex alumni visu spectatores, et ex notissimi lenonis cognomine, quanam nutrice opus esset.

85. Beer S. 163. möchte ſtatt dem Kineſias die Worte dem Chor der Frauen in den Mund legen und bemerkt: Wenn es auch nicht gerade unglaublich iſt, daß der von ſeiner Ehefrau eben noch ſo hart geprüfte und in dem Augenblicke, wo er endliche Gewähr ſeiner peinlichen Wünſche hoffte, ſo bitter getäuſchte Kineſias trotzdem in ſeiner Liebesſehnſucht von ihr geſagt habe: das ſüßeſte Weib! ſo iſt doch ohne Zweifel die Perſonenbezeichnung der beſten Handſchriften (Rav. Voss. Pal..) weit natürlicher. Nach dieſer ſind es die Worte des Frauenchors, der dem des Kineſias Parthei nehmenden Männerchor hier wie immer in dieſem Luſtſpiel, opponirend auf Seiten der Myrrhine tritt. Ja, dieſe Bezeichnung iſt die allein richtige, da der Frauenchor dort nothwendig Etwas ſprechen muß.

Fünfte Scene v. 969—1068.

86. Priap — im Text: Conisalos, ein dem Priap verwandter und mit ihm verehrter Dämon der ſinnlichen Liebe.

87. Schrybſtock, Schreibſtock, scytala laconica, ſonſt ein geſchriebener Befehl, wo das Schreibmaterial (urſprünglich ein Riemen von Leder, scytos) um einen Stock gerollt wurde, ſo daß die Buchſtaben und Zeilen blos von dem geleſen werden konnten, der die Schrift um einen Stock genau von derſelben Dicke rollte: hier dieſer Stock ſelbſt.

88. Pellene in Achaja, ſpartaniſch geſinnt, ſonſt auch bekannt durch ſeine Wollen-Zeuge und Mäntel, die oft als Siegespreis in Kampfſpielen gegeben wurden: „wir brauchen Pellene" vielleicht für: einen pelleniſchen Mantel, unſere Schaam zu bedecken. Der Schol. hält Pellene für den Namen einer Hure.

89. vom Pan — cf. v. 911.

90. Ampelträger — solent autem illi, qui lychnos gerunt in vento, se incurvare, ne exstinguantur. Sic et isti incurvi in-

Digitized by Google

cedunt, ne nervo ipsis rigente et prominente derideantur, a quibus videntur. — Bergler. —

91. Pantherthier — πόρδαλις, von χορδή ventris crepitus, etwa: Stinkthier, Farzel, für πάρδαλις, Pardel.

92. Dieser Vers gehört dem Euripides. Hippolytos 664.

93. Thierchen — eine Schnacke! — Das was die Männer sticht, ist aber wohl weiter unten zu suchen: denn am ὀφθαλμός („am Auge") sitzt das Uebel, und das griechische ὀφθαλμιάω, Augenschmerzen haben, bezeichnet auch die lascive Begierde, die der Anblick eines reizenden Gegenstandes erregt: schöne Weiber selbst heißen oft: „Schmerzen der Augen", ἀλγηδόνες ὀφθαλμῶν. — Was der „Zauberring" ist, δακτύλιος (von δάκτυλος, Finger) ist dann nicht schwer zu errathen. Bergler findet in δακτύλιος nur eine Anspielung auf δάκνειν, beißen: er nenne die Schnacke: mordaculus ille! Dieser Beißer da! Ebenso Voß und Droysen: „Dieser kleine Bisserich!" Reisig Conj. S. 181 wendet dagegen ein: es wäre doch kein Grund da, die Schnacke δακτύλιος zu nennen, wenn die gewöhnliche Bedeutung dieses Worts, Ring, hier nicht mit gemeint wäre. Er denkt an einen Zauberring, einen Ring von heilender Kraft, wie sie die alten gegen den Biß von Thieren gebrauchten. Plutos 885. Der heilende Ring wäre nach ihm das Weib selbst! — Enger misbilligt das Letztere, und hält die Erklärung des Schol. für die richtige: „er gibt ihr einen Ring, um ihm die Schnacke herauszubringen." — Ich denke: v. 1031 stellt unsere Erklärung sicher: wörtlich: „ist diese Schnake nicht von Trikorythos?" einer Attischen Gemeinde, wo es, nach dem Schol. viele und große Flöhe gab! zugleich aber heißt Trikorythos: mit dreifach buschtem Helm, und erinnert an Triorchis, mit dreifachen Hoden = ein geiler Mensch.. — vergl. Frieden 290, wodurch der „Thränenstrom, der herabläuft" klar werden wird.

94. Soll ein Vers des uralten Komikers Susarion sein. Der andre ist aus Euripides Andromache 732.

95. Karystos — Stadt in Euböa, deren männliche Bewohner in ehebrecherischem Rufe standen. Zugleich Werkzeuge der Oligarchen zur Unterdrückung der Demokratie. Thucyd. VIII., 69.

96. Pflöcke, Schweine dran zu binden: adveniunt tanquam suile vimineum circa femora alligatum habenses. cf. 840.

Sechste Scene v. 1067 — 1318.

97. Autochthonen, Ureingeborne, Ehrentitel, den sich die Athener selbst gern geben.

98. Athener, And. lesen: Polycharides, ein Name, der durch Misverstand von v. 1098 hierher kam: das Wort ist kein Eigennamen, sondern heißt: mein Vester!

Digitized by Google

99. Kleisthenes. Frösche 48, Wolken 354 u. s. w. Hermenschänder — cf. Bd. II. uns. Uebers. S. 242. Nach Herodot II., 51 hatten ja die Hermesbilder pudenda erecta.

100. Lysistrate und den Lysistratos dazu! d. h. die Friedensstifterin oder gleich ein Paar! Weib und Mann! Droysen glaubt es sei hier derselbe Lysistratos gemeint, wie Achar. 855. Ritter 1265. Wesp. 787; Fragm. Dœtal. I, der zugleich derjenige Lysistratos sei, den Andokides als Hermenverstümmler angegeben hatte, und der darauf im Sommer 415 entflohen war. Man begreift nicht recht, in welcher Beziehung Lysistratos hier verspottet sein soll. Daß den Zuhörern bei dieser Stelle der wahre Lysistratos einfallen konnte, war allerdings möglich, zumal wenn er damals noch in Athen gelebt hätte. Allein nun gab es nach dem Schol. erst noch zwei Männer dieses Namens; an welchen von Beiden war nun nach der Absicht des Dichters zu denken? — Offenbar ist hier ein simples Wortspiel, weiter Nichts.

101. Diese Stelle erinnert an eine bekannte Stelle in Schillers Wilhelm Tell, A. 1. Sc. 2, wo Gertrud, des „edlen Ibergs Tochter", Stauffachers Frau, auch ihre Theilnahme an den politischen Händeln so rechtfertigt:

. . . . Wir Schwestern saßen
Die Wolle spinnend in den langen Nächten,
Wenn bei den Vätern sich des Volkes Häupter
Versammelten, die Pergamente lasen
Der alten Kaiser, und des Landes Wohl
Bedachten in vernünftigem Gespräch.
Aufmerkend hört' ich da manch kluges Wort,
Was der Verständ'ge denkt, der Gute wünscht,
Und still im Herzen hab' ich mir's bewahrt.
So höre denn und acht' auf meine Rede!

Die Stelle der Lysistrate ist aus der Melanippe des Euripides.

102. Diese Stelle soll nach dem Schol. (cf. Engers Anm. dazu) aus dem „Erechtheus" des Euripides sein. Es sind hier die festlichen Vereinigungspunkte der Hellenen aufgezählt, Pylä oder die Thermopylen, wo sich im Herbste jedes Jahrs das Amphiktyonengericht versammelte, Pytho, wo die pythischen, Olympia, wo die olympischen Festspiele gefeiert wurden. Die Barbaren, die Perser, hatten mit den Spartanern ein Jahr zuvor ein Bündniß gemacht, Thuc. VIII, 18, und mit dem persischen Satrapen Tissaphernes suchte damals Alcibiades die Athener zu befreunden, ib. VIII, 52.

103. Perikleides — Thuc. 1, 102. Die Athener schickten den Spartanern, auf Bitten des Perikleides, des spartanischen Gesandten durch Verwendung und unter Anführung des Cimon (trotz der Gegenvorstellungen der demokratischen Parthei) im J. 466, 34 Jahre vor dem

Digitized by Google

Ausbruch des peloponnesischen Kriegs, ein Hülfsheer gegen die Messenier und Heloten, welche die allgemeine Bestürzung über ein großes Erdbeben („des Erderschütterers Arm, Poseidon") benützt und sich wider ihre Despoten erhoben hatten. Da die Belagerung der Bergveste Ithome, in welche diese sich geworfen hatten, sich in die Länge zog, vermutheten die Spartaner ein Einverständniß der Athener mit den Messeniern, erklärten auf einmal die athenische Hülfe entbehren zu können, und schickten sie nach Hause. Plutarch Cimon 16 p. 489. Diese Begebenheit legte den Grund zu der feindseligen Gesinnung der Athener und Spartaner, und wird oft in dieser Beziehung genannt. — (cf. Thuc. III., 54.) Statt 3000 „Schilden" werden sonst 4000 Hopliten genannt.

104. Diesen Vers erklärt Palmer so: **Injuriosos nos esse dicitis, sed scitote, si durioris pacis conditiones proponatis, nos vale dicturos mulieribus, et ad Venerem masculam defecturos;** und Bothe: **Comicus loco inexspectato, quo simul perstringit Lacedæmoniorum pæderastiam: peccamus, inquit, at suavissima res est culus; quam fœditatem cum dicit, omne genus injuriarum intelligit, a quibus referendis abstinere non possunt Spartani.** Rob. Enger dagegen sagt richtig: **facete Laco, qua tentigine laboret, ostendit, ut vel injuste se egisse concedat.**

105. Der „Sklavenkittel" hatte nach Athen. VI, p. 271 unten einen Vorstoß von Schaaffell. Das Sklavenkleid zu tragen zwang Hippias die Athener, die er nach der Ermordung des Hipparchos durch Harmodios und Aristogeiton noch tiefer demüthigen wollte. Damals riefen die vertriebenen Alkmäoniden, durch Vermittelung der delphischen Priesterin, die Lacedämonier zu Hülfe gegen Hippias; dieser dagegen gewann 1000 thessalische Reiter für sich. Der erste Zug der Spartaner unter Anchemolios mißglückte; Kleomenes aber schlug und vertrieb die Thessalier, worauf Hippias sich auf die Akropolis flüchtete, wo er aber bald überrumpelt wurde. cf. zu v. 273. Herodot V, 63.

106. Fürtuch, Schürze. Pylos (cf. 104) ist gemeint, gleichsam die Vormauer Sparta's. Echinus, und die ganze Gegend am Malischen Meerbusen, jenseits der Thermopylen, hatte Agis im Jahr 412 von Dekeleia aus der Bundesgenossenschaft der Athener entzogen. Thuc. VIII, 3. Die „Megarischen Schenkel" sind lange Mauern, (ähnlich denen zwischen dem Piräeus und Athen), durch welche Nisäa, der Seehafen des spartanisch gesinnten Megara, mit der acht Stadien davon entfernten Stadt verbunden war. Nisäa war im achten Kriegsjahr in die Hände der Athener gefallen, Thuc. IV, 69. Die Athener hatten die Mauern geschleift, ohne übrigens sich dort behaupten zu können; die Megarischen Schenkel wurden ihnen nicht lange darauf wieder von den Megarern entrissen. Thuc. IV., 109. — Die obscöne Nebenbedeutung von Echinus, zugleich: Igel, Meerigel, **cunnus**, und Busen und Schenkel ist an sich klar. Nur

Digitized by Google

um im Bilde bleiben zu können, nennt der Athener — was man vor Allem erwartet — Dekeleia nicht, und muß ſich daher vom Spartaner in ſeiner Aufzählung unterbrechen laſſen. Palmer jedoch meint, die Athener fordern nur die am Meer gelegenen Gegenden zurück, der Seeherrſchaft wegen. Um Dekeleia, eine bloſe Feſtung, nicht eine Stadt, im Binnenland gelegen, und darum nach erfolgtem Friedensſchluß ohne allen Werth, bekümmern ſie ſich vorläufig nicht.

107. Nackt und barfuß Saamen ſä'n — dies hängt offenbar mit den „Schenkeln" zuſammen: ſäen, den Acker pflügen = **concubare**: drückt aber zugleich aus: ich wünſche den Frieden, und das gleich; darauf läßt Voß, Droyſen und Hier. Müller den Spartaner „Miſt darauf führen," was Reiſig **Syntagm. crit. p. 17**, misbilligt, indem ein freier Spartaner, dem der Ackerbau an ſich ſchon für Sklavenarbeit galt, ſo nicht habe reden können. Alles, was er für das Land thun will, iſt: er will darauf hacken. — Sollte ſich aber das „Miſt machen" nicht auf die **Venus postica** beziehen können, da vom Athener ſchon die **anteriora** zum Säen in Anſpruch genommen ſind? Dann wäre: Miſtführen (oder machen) vielmehr im Miſt herumfahren. — Karyſtier **cf. v. 1048.**

108. Reinigt euch — von den Spuren des Begießens. — Während des folgenden Chorgeſangs wird hinter der Scene der Verſöhnungsſchmaus gefeiert. Die Männer gehen dazu, für die Zuſchauer unter dem Vorwande ſich zu reinigen, und erſcheinen dann wieder als Chor der Athener. Nur die beiden Chorführer, ſcheint es, bleiben. — Der folgende zeitausfüllende Geſang iſt der metriſchen Form, wie dem Inhalt nach ähnlich dem Chorgeſang **v. 1031 — 1064.**

109. Feſtkorbträgerin **cf. 644.** Vögel A. 202.

110. Manes, mein Sklave. Vögel A. 173.

111. Hündin, Haushund und zugleich obſcön = **cunnus.**

112. Beer's Anſicht über dieſe Stelle, in der mehrere Aenderungen in der Perſonenbezeichnung nöthig erſcheinen, iſt folgende: Ein Diener kommt von den drinnen ſchmauſenden, jetzt befreundeten Athenern und Spartanern heraus, um für letztere, die im Begriff ſind, heimzukehren, den Weg frei zu machen. Der Diener iſt etwas angetrunken, und deshalb in ſeinem Pflichteifer nicht gerade der artigſte. Zuerſt verlangt er von dem Thürhüter Oeffnung des Thors, und fährt ihn an: Platz! Ungeſtüm ſtürmt er nun heraus. Da ſind ihm die Choriſten im Weg! Er will ihnen die Haare vom Kopf ſengen, wenn ſie nicht Platz machen! Der Chorführer will ſich auch das gefallen laſſen, wenn es dem Publikum Spaß macht! Unter dieſer Bedingung will es ſich auch die Chorführerin gefallen laſſen. Unter erneutem Schelten bringt ſie der Diener endlich zum Weichen. Da tritt ein Athener heraus, lobt das Gaſtmahl, lobt die Liebenswürdigkeit der Spartaner, lobt die Athener als Virtuoſen im Trinken. Der betrunkene Diener nimmt ſich heraus, an dieſes Lob der

Digitized by Google

Athener eine bittre Lektion für sie anzuknüpfen. Wie er mit derselben zu Ende ist, merkt er, daß die Choristen sich mittlerweile wieder genährt haben, und fängt von Neuem zu schelten und zu drohen an. Da bemerken die Choristen, daß die Spartaner herauskommen und treten nun bereitwillig zurück, um denselben für Aufführung eines Nationaltanzes Platz zu machen. cf. Beer S. 93 f.

113. Ajas, Telamons Sohn: Ein Skolion von Pindar auf ihn, das bei Athen. XV. 695 steht, ist nach dem Schol. gemeint. Ueber Kleitagora cf. Anm. zu Wespen 1246.

114. Mnemosyne, Göttin des Gedächtnisses, Mutter der Musen.

115. Bei Artemision, auf Euböa gewannen die Griechen eine Seeschlacht gegen die Perser, während ziemlich zu gleicher Zeit Leonidas mit den Seinen bei den Thermopylen 20,000 Perser schlug und fiel. — In Sparta wurde das alte von Orestes den Tauriern entführte Bild der Artemis verehrt. Fr. Thiersch in Jacobs poet. Blumenl. 272 bemerkt über die Gesänge der Athener und Spartaner: Im Gesang der fröhlichen Athener bildet die Flüchtigkeit der dochmischen und daktylischen Rhythmen, welche kaum den Boden zu berühren scheinen, einen wundersamen Gegensatz gegen den bedächtigen Gang der unbeholfenen Lakedämonier.

116. Jubelgott, Apollo: derselbe heißt im Lied der Spartaner „unser Gott von Amyklae," Stadt in Laconien, wo eine uralte, 30 Ellen hohe Bildsäule des Apollo stand. Athene hatte in Sparta den Beinamen „Chalkioikos" von ihrem ehernen Tempel.

Zum Schluß folgen hier die (im Original im spartanischen) in der Uebersetzung im berndeutschen Dialekt gegebenen Stellen wörtlich ins Schriftdeutsch übertragen:

Erste Scene.

Lampito.

Beim Donner, ja,
Drum turn' ich brav und schlage die Füße recht an den Hintern hinauf! —

— Nun, laßt mich gehn, ich bin kein Opferthier.

— Ein vornehmes Frauenzimmer, beim Donner, die
Kommt von Böotien.

— — Mein Seel, das ist eine Brave,
Die kommt von Korinth.

— Wer hat denn all das Weibervolk hierher
Eingeladen?

Digitized by Google

— So ſag, was willſt du denn jetzt
Von uns da beiſammen?

— Und der Meine, kommt er einmal aus dem Lager,
Gleich packt er wieder auf und geht in den Krieg.

— Was? mir wäre der Taygetos nicht zu hoch,
Wenn ich den Frieden nur dort oben fände!

— Das iſt bei Gott verflucht:
Man kann doch ohne Buhlen (Kiltgänger) nicht ins Bett. —
Nun, wenns nicht anders iſt, 's muß Frieden geben!

— Kaum hatte Menelaos der nackten Helena
Brüſte geſehen, ſo warf er das Schwert weg.

— Wir wollen dann unſre Männer ſchon rangiren (zwingen),
Daß ſie den Frieden halten, wie ſichs gehört.
Doch hier in Athen, wer wird das Lumpenvolk
Zurückhalten können, daß ſie nicht den Dummen — dumme Streiche — machen?

— Es wird Nichts daraus, ſo lange ſie immer noch Waffen anſchaffen
Und das Gold in Haufen auf der Burg daliegt.

— Die Sache gefiele mir! Du haſt Recht, es wird ſchon gehn.

— So ſag den Eid uns vor. Wir ſchwören nach.

— Das iſt ein Eid, der gefällt mir ganz meineidig.

— Beim Teufel, und es riecht wie Veilchen und Roſen.

— Was hört man jauchzen?

Fünfte Scene.

Herold.

Wo iſt der große Rath hier in Athen? die Prytanen,
Wo ſind ſie denn? Ich ſollte ihnen Etwas ſagen!

— Ein Herold bin ich, Herr, beim Donner ja,
Von Sparta komm' ich wegen des Friedens.

— Ich trage Nichts, bei Gott!

— Beim Teufel, dem Kerl fehlts
Im Kopf.

— Das iſt nicht wahr, Herr, laßt die dummen Späſſe.

— Ein gut ſpartaniſcher Schreibſtock,

— Ganz aufrecht ſtehts bei uns, und die Bundesgenoſſen
Haben's auch wie die Pfähle: wir brauchen jetzt Pellene.

Digitized by Google

— Nein, die Lampito, die iſt an Allem Schuld,
Die hat uns das Weibervolk in Sparta alles
Verführt: drauf haben ſie denn einmüthig beſchloſſen,
Sie wollen die Männer nicht mehr drüber laſſen.

— Verflucht! wir hinken krumm
Und bucklig über die Gaſſe, wie Lampenträger,
Sie laſſen uns nicht einmal ans Gebüſch greifen,
Die Dinger, bis wir alle einmüthig beſchließen,
Es ſolle von Stund an Frieden ſein im Land.

— Haſt Recht, bei Gott, ich lauf ſchon was ich kann.

Sechste Scene.

Spartaner.

— Was ſollen wir da langes Präambel (Vorrede) machen,
Wie's bei uns ſteht, das könnt ihr ſelber ſehn.

— Gar ſchlimm, nicht zum ſagen. Kommet nur
Grad her, wer's iſt, wir wollen Frieden machen.

— Das ſollt' ich meinen!
So wollen wir doch die Mäntel vorhängen.

— Ja, gewiß, mein Lieber, es wäre bedenklich geweſen,
Wenn die Leute uns hätten geſehen mit dieſer Geſchwulſt.

— Den Frieden! Hem, wir ſind
Die Geſandten.

— Bei Gott, und den Lyſiſtratos dazu!

— Das haben wir. — Was hat die einen prächtigen Hintern!

— Ein prächtigeres Weib hab' ich, mein Seel, nie geſeh'n.

— Hem, wir wollen ſchon, man ſoll uns nur gleich
Die „Schürze" zurückgeben.

— Pylos, da greifen wir ſchon lang darnach.

— Oho, nur nicht gleich Alles, du biſt nicht geſcheut.

— Da will ich wenigſtens meinen Miſt darauf machen.

— Einmal ich wohl!

— Geh' du voraus, ich komme nach!

Ein Spartaner.

Mein Lieber, nimm dein Inſtrument an's Maul,
Wir wollen Eins tanzen und dann auf die Athener
Ein Loblied ſingen und auch gleich auf uns!

Digitized by Google

— Mnemoſyne!
Mach mir jetzt die Männer tanzen,
Hilf ein Lied uns ſingen, du haſt ja
Geſehen, wie wir einſt, wir und die Athener
Fochten! — was die auf die Schiffe los
Fuhren, und wie der Teufel
Bei Artemiſion
Auf die Perſer klopften!
Uns hat Leonidas
Geführt, wie Eber haben wir die Zähne
Gewetzt, und über unſere Wangen
Iſt der Schweiß uns in Bächen herabgefloſſen,
Bei meiner armen Seele, und ſogar an den Beinen hinunter. —
Da ſind entſetzlich viel Perſer
Gefallen, mehr als Sand am Meer!
Wildtödterin, Jägerin, Artemis,
O göttliche Jungfrau, komm jetzt
Zum Friedensbündniß,
Und laß dieſes nicht ſo bald wieder zerreißen!
Laß immer
Uns leben in Freundſchaft und Frieden
Und Herrlichkeit! — Und den ſchlauen Füchſen,
Dieſen geben wir dann den Abſchied.
So komm doch, ſo komm,
Du göttliche Jägerin!

Chor der Spartaner.

Komm, ſpartaniſche Muſe von ſchönen Fluhen,
Vom Taygetos herab, und hilf uns loben
Und preiſen unſern Gott von Amyklä,
Und die Göttin im ehernen Tempel,
Und die rüſtigen Tyndariden,
Die am Eurotas ſich tummeln!
Juhe, tanzet und ſpringet,
Juhe, ſchlenkert die Bein' in die Höh!
Die Stadt Sparta wollen wir beſingen,
Wo man gern den Göttern
Zu ehren ſpringt und tanzt,
Und wie die Füllen ſpringen herum
Die Mädchen am Eurotas,
Hurtig im Ring 'rum! —

Digitized by Google

Die Haare laßt fliegen, wie Bacchantinnen,
Die Lanze ſchwingt und ſpringt!
Voran geht (gehe) der Leda Tochter
Die heilige, ſchöne Chorführerin;
Windet jetzt wieder die Binden um's Haar,
Und ſchlagt die Beine munter in die Höhe,
So flink wie Hirſche, und klopft in die Hände,
Klopft zum Tanze den Takt,
Und preiſet noch einmal die Göttin im ehernen
Tempel, die große,
Allüberwinderin!

Digitized by Google

IX.

Die Weiber

am

Thesmophorenfeſt.

Digitized by Google

Perſonen.

Mneſilochos.
Euripides.
Agathon.
Sein Sklave.
Heroldin.
Mikka, Frau des Kleonymos.
Krityllа, Prieſterin.
Eine Blumenhändlerin.
Kleiſthenes.
Ein Prytane.
Ein Scythe.
Chor der Weiber.
Stumme Perſonen: Thratta, Philiſte, Mania, und andere Sklavinnen.
Teredon, Flötenbläſer, Elaphion, Tänzerin.

Zeit der Aufführung: an den Lenäen 410.

Digitized by Google

Einleitung.

Die aufgehängten Becken hier
Verkünden euch den Herrn Barbier,
Dem, wo er irgend Stoppeln sieht,
Das Messer unter'n Händen glüht,
Und er rasirt, die Wuth zu stillen,
Zwar gratis, aber wider Willen,
Und bei dem ungebetnen Schnitt
Geht auch wohl Haut und Nase mit.
Goethe.

1.

Diese Komödie, weniger politischen, als socialen und literarischen Inhalts, ausdrücklicher als die früheren Stücke: „Acharner", „Frieden", und die späteren „Frösche" gegen Euripides gerichtet, hat ihren Titel, der jenen Inhalt nicht vermuthen läßt, von einem Fest zu Ehren der Demeter und ihrer Tochter Persephone. Thesmophoren, Gesetzgeberinnen, hießen die Göttinnen des Ackerbaus, weil mit dem Ackerbau die häusliche und politische Civilisation aufs engste zusammenhängt. Die Feldgeschäfte, an bestimmte Zeiten und Räume (die Feldmarken) gebunden, bringen auch Regel und Ordnung in das übrige Leben: in das politische, denn wenn z. B. das Korn eingeheimst ist, so hat der Landmann freie Zeit für Volksversammlungen, Volksfeste, eine Bemerkung, die schon Aristoteles macht, und die jeder täglich noch in ackerbautreibenden Republiken machen kann. Diese Landgemeinden wurden schon in der ältesten Zeit gleich nach der Ernte, deren Schutzpatronin eben Demeter war, gehalten,

Digitized by Google

und so wurde die gesetzliche Ordnung, die in denselben begründet wurde, ebenfalls unter den Schutz der Demeter gestellt. Die Göttin des Feldsegens bekam den Namen Thesmophoros, Ceres legifera, und damit die Bedeutung einer sittlich politischen Gottheit. Denn, (sagt Preller*) der Ackerbau ist das fruchtbarste Prinzip der Humanität, ein Anfang allseitiger Veredlung, die Gränze zwischen dem unstäten, allen Zufällen menschlicher Laune und natürlicher Regellosigkeit hingegebenen Leben der Nomaden und zwischen dem auf feste Sitze und gesetzliche Vereinigung und Beschirmung der Einzelnen begründeten Wohlstande des Volks. Dieß ist eine der gewöhnlichsten geschichtlichen Erfahrungen, welche auch die Griechen frühzeitig an sich gemacht, und eben in dem Culte der Demeter Thesmophoros niedergelegt hatten.

Das dieser Göttin und ihrer Tochter zu Ehren gestiftete Thesmophorenfest wurde ausschließlich von Frauen gefeiert. Dieß hat seinen guten Grund. Mit der gesellschaftlichen Anarchie hört natürlich auch die sittliche auf, die wilde, zuchtlose Ehe wird zur geregelten, monogamischen, und frühe schon bekümmert sich der Staat um die Produktion der Kinder. Wenn wir nun bei Plutarch finden, daß Neuvermählte an „die altväterliche Satzung, die ihnen die Priesterin der Demeter eingeschärft habe", gemahnt werden, und wenn wir hierin ohne Zweifel eine Ermahnung zur ehelichen Treue und Pflichterfüllung sehen müssen, so erscheint uns eben damit die Göttin der Fruchtbarkeit in einem neuen Lichte: Feld- und Kindersegen ist dem Griechen nahe genug verwandt, so daß z. B. das Aufwühlen des Bodens bei der Einstreuung des Saamens mit der ehlichen Vereinigung gar häufig paralleliſirt wird. So wird die Göttin der Fruchtbarkeit im eigentlichen Sinn die Gottheit der Mütter, was schon ihr Name Demeter anzeigt, und ihr Fest wird daher zu einem Fest verheiratheter Frauen, der Mütter; (Jungfrauen hatten dabei nur einzelne untergeordnete Festverrichtungen zu besorgen;) und daß diese ihre Angelegenheiten nur unter sich verhandeln woll-

*) Demeter und Persephone, ein Cyklus mythologischer Untersuchungen. Hamburg 1837.

Digitized by Google

ten oder konnten, liegt in der Natur der Sache. Wenn nun dieſer Thesmophorencultus ſich auch auf Perſephone, die Tochter, ausdehnte, ſo erklärt ſich dieß einfach aus der Bedeutung dieſer Göttin: von Pluton in die Unterwelt entführt, aber alljährlich für ein Halb- oder Vierteljahr wieder an die Oberwelt, in den Olymp, entlaſſen iſt ſie Symbol der als Saamenkorn in die Erde verſinkenden, und dann zum Lichte aufſproſſenden Vegetation: die beiden Göttinnen werden daher oft geradezu identificirt, denn ſie verhalten ſich zu einander wie Keim und Frucht, ſind alſo im Grunde Eines Weſens. — Vielleicht iſt in der Entführungsgeſchichte der Perſephone auch noch die alte Sitte der Entführung der Braut aus dem älterlichen Hauſe nachgebildet: doch wird dieß ſtark bezweifelt! —

Das Thesmophorenfeſt, wie es in Athen gefeiert wurde, war verwandt mit dem Eleuſiniſchen, wurde im Monat Pyanepſion, vom 9 bis 13 (ungefähr unſerm Oktober entſprechend), begangen und dauerte fünf Tage (an andern Orten nur drei). Vorausging eine Vorbereitungsweihe von mehreren Tagen und Nächten, die Frauen enthielten ſich der ehlichen Beiwohnung, und zur Beförderung der Enthaltſamkeit ſchliefen ſie auf Kräutern, denen man die Kraft der geſchlechtlichen Abkühlung zuſchrieb. Zur Vorfeier gehörten die Stenien, Neckereien, (Thesmoph. 841; Fröſche 389) die in der Nacht vor dem eigentlichen Feſte an einem Ort bei Athen, der Stenia hieß, ſtattfanden. Hierauf folgte das eigentliche Feſt, deſſen Gebräuche ſowohl die mythiſchen Schickſale der Demeter, als ihre den Menſchen erzeigten Wohlthaten vergegenwärtigen ſollten; es begann mit einer Proceſſion der Frauen (Anodos, Kathodos) nach Eleuſis (nach Andern an den Strandort Halimus), wobei ſie Geſetzestafeln, (Thesmoi) zur Erinnerung an die mit dem Ackerbau eingeführte Ordnung des bürgerlichen Lebens, auf den Köpfen trugen. Es ſind dieß vielleicht dieſelben Tafeln, deren ſich Mneſilochos gottlos genug als Schreibmaterial bedient. Am mittlern, alſo zweiten oder dritten Tag, Neſteia, Faſttag genannt, ſaßen die Frauen traurig am Boden um die Bildſäule der Demeter herum, wehklagten, aßen Nichts als Kuchen von Seſam und Honig. Rath und Gerichte feierten; Gefangene

Digitized by Google

ſollen für dieſen Tag ihre Freiheit bekommen haben. Darauf folgte eine Proceſſion in Athen ſelbſt, wo die Frauen barfuß einen Wagen, auf dem ſich ein Korb mit myſtiſchen Symbolen befand, nach dem Thesmophorentempel begleiteten. Dieß iſt der Tag, an dem nach der Fiktion des Dichters die Weiber ihr ſpaßhaftes Gericht über Euripides halten. Vom dritten oder vierten Tage iſt Nichts bekannt, als daß Demeter an dieſem unter dem Namen Kalligeneia (die zur Geburt ſchöner Kinder verhilft) angerufen wurde. Als zur Thesmophorenfeier gehörig, doch ohne daß man erfährt, zu welchem Tage derſelben, werden noch genannt: das „Hüttenbauen", die „Beſtrafung" (man vermuthet: am letzten Tag, zur Sühnung von Vergehungen oder Störungen des Feſtes), das „Niederkauern" eine Art Tanz, und die „Verfolgung" *). Spuren oder Parodien von allen dieſen verſchiedenen Feſtakten finden wir mehrere in unſrer Komödie: eine Beſtrafung, Sühne und die Freilaſſung eines Gefangnen iſt ja der Hauptinhalt derſelben. Hätten wir eine klarere Anſchauung von dem ganzen Feſte mit allen ſeinen Einzelnheiten, wir würden die Wahl dieſes Feſtes für den komiſchen Zweck des Dichters noch deutlicher als eine ungemein glückliche erkennen. Dieſem glücklichen Griff entſpricht denn auch vollkommen die äußerſt lebendige Führung des Stücks, das in dramatiſchem Leben, in folgerechter Motivirung und Entwicklung der komiſchen Situationen und Handlungen und in natürlicher Löſung des wohlgeſchürzten Knotens ſich mit jedem älteren oder neuern Intrikenſtück meſſen kann. Das Stück ſpannt von Anfang bis zu Ende, es hat, wie ſchon Schlegel bemerkt hat, eine eigene Intrike, einen Knoten, der erſt gegen das Ende gelöst wird, und dadurch einen großen Vorzug.

2.

Nach der Urſache der ewig wiederholten Angriffe des Ariſtophanes auf Euripides fragen wir hier nicht wieder:

*) Wachsmuth II. 574.

Digitized by Google

wir kennen die einander polarisch entgegengesetzten Individualitäten dieser beiden Dichter hinlänglich *). Aber vom Zaune reißt der Komiker seine Stücke nicht, weder die strengpolitischen, noch die socialen, noch die literarischen. Eine bestimmte Veranlassung läßt sich auch bei unsrer mangelhaften historischen Detailkenntniß jener Zeit fast immer nachweisen, wenn einmal die Aufführungszeit der einzelnen Komödien ausgemittelt ist. Dieß ist bei den „Thesmophorien" nicht so leicht. Die Gelehrten schwanken zwischen dem Jahr 411 und 410. (Ol. 92, 1 und 92, 2.) Jul. Richter **) hat die chronologische Frage zuletzt besprochen, er ist mit Droysen, Bergk ***), Hier. Müller, Bode, R. Hanow, Bothe für das Jahr 410, während Ottfried Müller †), Enger ††), Dindorf †††) für das Jahr 411 stimmen. So viel steht jedenfalls fest, daß die Andromeda und die Helena des Euripides ††††), tetralogisch verbunden noch mit der Elektra und dem Busiris, ein oder zwei Jahre vor den Thesmoph. aufgeführt worden sind. Nun sieht der Versuch, den Euripides in seiner Helena macht, diese berüchtigte Schönheit, im Widerspruch mit der älteren Sage, durch eine nicht volksthümliche Fiktion in ein Muster von ehelicher Treue umzugestalten, fast aus wie ein Versuch,

*) Das in den Einleitungen und Erläuterungen zum Aristophanes Gegebene wird seine Ergänzung finden in meiner nächstens erscheinenden deutschen Bearbeitung der griechischen Tragiker mit beigefügten Abhandlungen und Erläuterungen.

**) Aristophanisches S. 10 ff.

***) Zeitschrift für Geschichte II. 255.

†) Griech. Lit. Gesch. II. 246 A.

††) Thesmoph. Praef. VI. — Hieron. Müller 244 zieht Enger mit Unrecht auf seine Seite. Er hat sein Buch gar nicht gesehen.

†††) Chronologia scenica, im Anhang zu den Metra Aeschyli etc. Oxon. 1842.

††††) cf. F. W. Wagner Eur. fragm. p. 2 und Zirndorfer, de chronol. Eur. fab.; jener nimmt für Eur. Helena und Andromeda 411, dieser 412 an; ebenso Theod. Fix in der Didot'schen Ausg. des Eur., und Hartung, Eur. restitut.

Digitized by Google

sich mit dem schönen Geschlecht in Athen, dem er in seinen zahlreichen dramat. Frauencharakteren eben nicht geschmeichelt hatte und das ihm allerdings darob nicht grün sein mochte, wieder in ein besseres Verhältniß zu setzen. Diesen Wiederaussöhnungsversuch des fast siebzigjährigen Dichters macht nun Aristophanes zunächst in unsrem Stück lächerlich. Auch hier reichen sich ja der „weiberfeindliche" alte Dichter und seine schönen Feindinnen zum Schluß die Hände zur Versöhnung. Im Lauf des Stücks aber kommt bei dem Komiker ein Theil so schlecht weg, als der andere, und schonungslos werden die schwachen Seiten des „Weiberhassers", wie der ihm verhaßten (?) Weiber, von dem scheinbaren Anwalt der Letztern aufgedeckt. Es ist ein Prozeß, in dem, komisch genug, zuletzt beide Theile verlieren. In der ganzen Komödie herrscht übrigens ein ächt jovialer Ton, der auf glücklichere politische Zustände schließen läßt, die seit der Aufführung der Lysistrate in Athen eingetreten sein müssen, der aber immer noch weit entfernt ist von jener großartigen, tapfern Komik, die wir aus früheren Stücken kennen und der wir nur noch einmal, in den Fröschen, wieder begegnen. Wie wenig politische Hiebe versetzt unsere Komödie, wie leise spielt sie auf die Tagesfragen an, wie geflissentlich weicht der Dichter der Erwähnung des freilich noch nicht zurückgekehrten, aber doch schon wieder einflußreichen und gefeierten Helden des Tages, des Alcibiades aus: die komische Preßfreiheit, die sich im vorigen Jahr aus der unheimlichen, politischen Sphäre in die Wüste der Zotologie geflüchtet hatte, hat sich von dem gehabten Schrecken doch noch nicht ganz erholt. — Ein ereignißreiches Jahr ist seit der Lysistrate verflossen. Bald nach der Aufführung derselben war die seit dem sicilischen Unglück immer stärker gewordne oligarchische Parthei ans Ziel ihres vieljährigen Strebens gelangt: der Einführung der „Probulen", die wir zur Zeit der Lysistrate in (oligarchischer) Thätigkeit fanden, war die Einführung des Raths der „Vierhundert" gefolgt, die Demokratie war gestürzt, die Oligarchie triumphirte. Die Vierhundert gingen mit 120 Bewaffneten auf das Rathhaus, zahlten den Rathsherrn ihren Besoldungsrest für das laufende Jahr aus, diese gingen ihrer Wege, und das neue Regiment war etablirt.

Digitized by Google

Aber die Freude der Reaktionäre war von kurzer Dauer *): ſchon im Spätſommer 411 finden wir unter dem Einfluß des atheniſchen Heeres, das in Samos lag, und des Alcibiades, der Hand in Hand mit dieſem operirte, den verhaßten, verrätheriſcher Verbindungen mit Sparta wohl mit Recht beſchuldigten Rath der „Vierhundert" abgeſetzt, und eine beſchränkte Demokratie eingeführt, in der die Volksſouveränität in die Hände von etwa fünftauſend Bürgern gelegt war d. h. aller derjenigen, die aus eigenen Mitteln eine vollſtändige Waffenrüſtung ſich anzuſchaffen vermochten. Dieſer Cenſus und der Grundſatz, den man wohl nicht allein aus Geldmangel ſtatuirte, daß durchaus keine Behörde beſoldet ſein dürfe, war das Ariſtokratiſche an dieſer „gemäßigten" Verfaſſung, die übrigens nach kurzer Dauer wieder der früheren abſoluten Demokratie weichen mußte: das Ende dieſer politiſchen Oscillationen am Schluß des peloponneſiſchen Kriegs waren dann die dreißig Tyrannen **).

Mit welchem Erfolg dieſe Komödie aufgeführt wurde, iſt nicht überliefert, wahrſcheinlich mit günſtigem: ſonſt hätte der Dichter wohl nicht eine zweite Komödie unter dem gleichen Titel geſchrieben, von der noch zahlreiche Fragmente vorhanden ſind. Die Scene in unſrem Stück ſtellt ſich Genelli ſo vor: die Handlung, ſagt er ***), geht nicht im Tempel-Hauſe ſelbſt vor: denn ſo was war auf der attiſchen Bühne gar nicht auszuführen. Während des Feſtes der Thesmophorien wenigſtens durfte kein Mann den Tempel ſelbſt, nicht einmal den heiligen Tempelplatz betreten, wo vermuthlich ein großer Theil der weiblichen Myſterien abgehalten werden mußte. In einer der Zwiſchenzeiten treten alſo die Weiber zu ihrer Erholung heraus aus dem geweihten Platz des Tempels auf einen andern, wo Männer wohl erſcheinen durften, (Beweis: die Erſcheinungen des Kleisthenes, woran Niemand Aerger nimmt, und der Gerichtsperſon)

*) Nicht ganz vier Monate währte die vierhundertköpfige Tyrannei, April bis Ende Juli.

**) W. Viſcher, Unterſuchungen über die Verfaſſung v. Athen. Baſel, 1844.

***) Das Theater zu Athen 255 cf. 253.

Digitized by Google

aber doch wohl nicht leicht hinkamen, weil die Weiber ſich hierherbegaben, um doch unter ſich allein zu ſein. Dieſe Scene war mithin angeordnet auf tragiſche Art, vielleicht nicht ohne Abſicht auf die tragiſchen Spiele gegen das Ende des Stücks. Sie ſtellte die Außenwand eines Hauptgebäudes vor mit dem Eingang in der Mitte und zwei Flügelgebäuden. Der Platz, den die Weiber vor dieſer Scene durchſuchen, iſt die Orcheſtra. Da aber doch die Anfangsſcene vor dem Hauſe des Agathon ſpielte, ſo mußte vorläufig dieſes durch jenes Flügelgebäude nach der „Fremde" hin vertreten werden: und der Altar der Bühne ſtand, wie gewöhnlich, ſo, daß er ſowohl erſt dem Haus des Agathon, als auch nachher dem Tempel zugehören konnte.

Geppert *) nimmt einen Scenenwechſel an: er meint, das Stück habe zunächſt vor dem Hauſe des Agathon, ſpäterhin aber vor dem Thesmophorentempel geſpielt.

Die Rollen waren nach Beer's Vermuthung unter die drei Schauſpieler ſo vertheilt:

I. Mneſilochos.
II. Euripides. Mikka.
III. Agathons Sklave. Agathon. Krityllа. Kleisthenes. Der Scythe.

Einfache Choriſten ſpielten: die Heroldin; die Blumenhändlerin; den Prytanen. —

Mir ſchwebt (ſagt J. Richter **), die Zeit vor, wie ſie ſich glücklicher geſtaltet hatte und günſtiger für unſern Dichter. Alcibiades und mit ihm der Glücksſtern Athens war zurückgekehrt zur Sache ſeines Vaterlands. Ich kann es mir denken, daß Athen, das ohnehin an ſeinen Schaufeſten Alles abzuſchütteln gewohnt war, dennoch mit ruhigerer, größerer Luſt gerade die „Thesmophorienfeier" ſchaute: denn ſchwere Zeiten lagen hinter ihm und die Zukunft erſchien ihm glänzender; nicht jene wilde, unheimliche Bacchosfreude rüttelte und ſchüttelte es zuſammen, wie wohl bei der Aufführung der Lyſiſtrate, und diejenigen,

*) Die altgriech. Bühne 160.
**) Am Schluß ſeiner Abhandlung: Ariſtophaniſches.

Digitized by Google

welche vor einem Jahr den merkwürdigen Kontraſt zwiſchen der Dionyſosfeier und dem Drohen der Gegenwart fühlten, brauchten jetzt nicht an den Morgen zu denken: denn ſie wußten, daß es freundlich tagen würde. Ich ſehe vor mir das ungeheure Theater gefüllt mit der harrenden Menge, einige noch ängſtlich umherlaufend nach einem Platze, die Meiſten ſchon gemächlich daſitzend, hier laut redend, dort zuſammenflüſternd: je weiter nach oben, deſto lauter und fröhlicher, unten vielleicht politiſche Geſpräche nicht allzuernſter Art; — aber alle des gegenwärtigen Gottes voll: denn Jeder will genießen, und um das ganz zu können, muß man von vorn herein ein freudig Herz mitbringen. Nun beginnt es, Alles ſchaut auf die Scene, und hervor kommen Mneſilochos und Euripides. — Wer iſt der Alte da? — fragt wohl Mancher ſeinen Nachbar, der Eine muß ſich mit einem: weiß nicht! tröſten, der Andere bekömmt wohl gar den Verweis: du kennſt den Euripides nicht, den allertragiſchſten? — Die Meiſten erkennen ihn ſogleich und ſollten ſie noch einigen Zweifel haben und ſich ſchämen ihre Unkenntniß von dem Nachbar belehren zu laſſen, ſo hören ſie gar bald ſeinen Namen und denken dabei: Hab' ichs nicht gleich geſagt? — Hat er den armen Euripides wieder vor! brummen Manche und beſonders diejenigen, denen er ein wenig aus dem Gedächtniß gekommen. Andere kramen ſogleich in ihrem Gedächtniß, um verſtändig folgen und mitlachen zu können:

Alle machen ſich auf ein literariſches Abſchlachten gefaßt.

Digitized by Google

Erſte Scene.

Euripides und **Mneſilochos**. — Dann **Agathon's Diener**, **Agathon**.

Mneſilochos (für ſich).

Ach Zeus, „wann kommt die Schwalbe doch einmal?“ — [1])
Seit früh ſchon hetzt der Menſch mich faſt zu todt! —
(zu Euripides).
Hör' ſag' mir doch, eh' mir die Milz zerſpringt,
Wo führſt du mich denn hin, Euripides?

Euripides (pathetiſch).

Nicht hören ſollſt du dies, mit eignen Augen
Gleich ſollſt du's ſchau'n!

Mneſilochos.

Wie war das? Noch einmal!
Nicht hören ſoll ich —

Euripides.

Nicht! es ſchauen ſollſt du!

Mneſilochos.

Wie? auch nicht ſchauen?

Euripides.

. . . Was du hören ſollſt!

Mneſilochos.

Was meinſt du nur? du redeſt ſehr gelehrt?
Du ſagſt, ich ſoll nicht hören und nicht ſeh'n!

Euripides.

Denn Beides iſt urweſentlich geſchieden —

Digitized by Google

Mneſilochos.

Nichthören und Nichtſehn?

Euripides.

Ich ſag' es dir.

Mneſilochos.

Wie ſo geſchieden?

Euripides.

Uranfänglich ſchon! —
Als im Beginn der Aether ſich entzweite,
Und das Bewegt-Lebend'ge zeugt' aus ſich,
Baut' er zuerſt das Sehorgan, das Auge,
Das Ebenbild der runden Sonnenſcheibe;
Dann bohrt' er erſt, dem Trichter gleich, das Ohr.

Mneſilochos.

Der Trichter macht nun, daß ich taub und blind?
Wie freut mich's, daß ich das jetzt noch gelernt!
Wie heilſam iſt doch weiſer Männer Umgang! [2])

Euripides.

Dergleichen kannſt du viel von mir noch lernen!

Mneſilochos.

Ei, ſinn' doch nach, vielleicht, zu all dem Glück,
Werd' ich noch lahm durch dich an beiden Beinen. [3])

Euripides.

Du, komm' hierher und höre!

Mneſilochos.

Zu Befehl!

Euripides.

Sieh'ſt du das Pförtchen drüben? [4])

Mneſilochos.

Beim Herakles,
Ich denke!

Euripides.

Schweig!

Mneſilochos.

Die Thür ſoll ich verſchweigen?

Digitized by Google

Euripides.

Du, hör'!

Mneſilochos.

Verſchweigen ſoll ich ſie und hören?

Euripides.

Dort wohnt er, der berühmte Agathon, [5])
Der Tragiker!

Mneſilochos.

Wer iſt der Agathon?

Euripides.

Nun, ein gewiſſer Agathon —

Mneſilochos.

Der Braune,
Handfeſte? —

Euripides.

Nein! Haſt du ihn nie geſeh'n?

Mneſilochos.

Der Bärtige?

Euripides.

Haſt du ihn nie geſeh'n?

Mneſilochos.

Mein Lebtag nicht, ſo viel ich mich erinn're.

Euripides.

Gewiß, du haſt ihn ſchon belegt — du weißt's [6])
Nur nicht! — Doch ſchleichen wir beiſeit, da kommt
Ein Sklav' von ihm, der Kohlen trägt und Myrten!
Er opfert, wie es ſcheint, bevor er dichtet!

Agathon's Diener (tritt auf).

Andächtige Stille, verſammeltes Volk!
Schließt alle den Mund: denn der heilige Schwarm
Der Muſen verweilt hier im Herrenhaus,
Und ſtimmt zum Geſang ſchon die Saiten.
Den Athem halt ein, o ätheriſche Luft,
Du brande nicht, Meer, und im bläulichen Glanz
Lieg' ſtille!

Digitized by Google

Mneſilochos.
Bombax!

Euripides.
Schweig', rede nicht drein!

Diener.
Ihr Vögel des Himmels, ſtill duckt euch in's Neſt
Und es wurzle der Fuß dem Gethiere des Walds
An dem Grund —

Mneſilochos.
Bombombalobombax!

Diener.
Der Agathon macht, mein poetiſcher Herr,
Sich ſo eben parat —

Mneſilochos.
Zur Begattung als Weib?

Diener.
Wer entſandte den Laut?

Mneſilochos.
Die ätheriſche Luft!

Diener.
.... Zu des Drama's Schiff das Gerippe zu bau'n.
Schon formt er und leimt er neumodiſche Wort',
Er drechſelt und hobelt und glättet und flickt,
Antitheſen einflicht er, Sentenzen nur ſpricht er,
Wie geſchmolzenes Wachs modellirt er den Vers
Und gießt in die Form —

Mneſilochos.
Arbeitet und juckt!

Diener.
Welch plumper Geſell, der dem Thore ſich naht?

Mneſilochos.
Ein Mann, der erbötig, dir ſelbſt und dem Herrn,
Dem poetiſchen, gleich durch das hintere Thor,
Mit Jucken und Zucken, aus dieſem Gefäß
In die offene Form was zu gießen.

Digitized by Google

Diener.

Frech, Alter, warſt du wohl als Knabe ſchon!

Euripides.

Mein Beſter, laß den Menſchen geh'n, und rufe
Mir, ſei ſo gut, den Agathon heraus.

Diener.

Nicht nöthig! denn er kömmt jetzt gleich heraus!
Er fängt gerad zu dichten an, und Winters
Iſt's nicht ſo leicht, die Verſ' in Fluß zu bringen,
Man ſitze denn vorm Thor im Sonnenſchein.

(ab.)

Mneſilochos.

Was ſoll denn ich hier?

Euripides.

Warten bis er kommt!

(ſeufzend.)

Ach Zeus, wie wird es heute mir ergeh'n!

Mneſilochos.

Und ich, bei Gott, ich will doch wiſſen, was
Er hat! — Was ſeufzeſt du, was ängſtet dich?
Du, als mein Eidam, darfſt mir Nichts verhehlen.

Euripides.

Ein ſchöner Teig iſt mir da angerührt!

Mneſilochos.

Was denn?

Euripides.

Es handelt heute ſich um Leben
Und Sterben des Euripides!

Mneſilochos.

Wie ſo?

Heut' ſpricht ja kein Gerichtshof, auch der Rath [7])
Hält keine Sitzung, denn es iſt der dritte,
Der Mitteltag des Thesmophorenfeſtes.

Euripides.

Das eben, fürcht' ich, iſt mein Untergang.
Die Weiber ſteh'n mir alle nach dem Leben,

Digitized by Google

Und wollen heut' im Thesmophorentempel
Rathhalten über meinen Tod.

Mnesilochos.

Warum?

Euripides.

Weil auf der Bühn' ich schlecht von ihnen rede.

Mnesilochos.

Nun bei'm Poseidon, da geschäh' dir recht! —
Doch sprich! was willst du nun dagegen thun?

Euripides.

Ich bitte Agathon, den Tragiker,
Zum Thesmophorentempel hinzugeh'n —

Mnesilochos.

Wozu das?

Euripides.

Um für mich dort aufzutreten
Im Rath der Frau'n.

Mnesilochos.

Wie? heimlich oder offen?

Euripides.

Heimlich, in Weiberkleider eingehüllt.

Mnesilochos.

Der Plan ist hübsch und ächt euripideisch:
In Pfiffen schnappt uns keiner weg den Kuchen! [8])

Euripides.

Still!

Mnesilochos.

Nun, was giebts?

Euripides.

Heraus tritt Agathon.

Mnesilochos.

Wo denn?

Euripides.

Sieh, der dort auf der Drehmaschine!

Mnesilochos.

Bin ich denn blind? Ich sehe keinen Mann
Hier weit und breit — Kyrene seh' ich dort! [9])

Digitized by Google

Euripides.

Schweig! Eben präludirt er, um zu singen.

Mnesilochos.

Was trillert er? — Ameisengäng' etwa? [10])

Agathon (erscheint und singt).

Die Fackeln, ihr Mägdlein, ergreift zu Ehren den Göttinnen, [11])
Den unterirdischen, tanzt und singt
Der freien Heimath ein schallend Lied!

Chor der Musen (hinter der Scene).

Wem der Götter gilt der Festreih'n?
Thu' es kund; denn fromm die Götter
Zu ehren bin ich stets bereit.

Agathon.

Wohlan, so preist, o Musen,
Den Schützen mit goldenem Bogen,
Phöbos, der an des Simois Strand
Die Mauern der Stadt gebaut!

Chor.

Heil dir, Gruß und frohe Lieder,
Phöbos, dem im Musenwettstreit
Der höchste Preis gebührt.

Agathon.

Preist auch die Jungfrau, auf eichenumrauschten
Bergen streifend, die Jägerin Artemis.

Chor.

Ich ruf' und preise die Hehre
Glückselig, der Leto Tochter,
Artemis, die keusche Maid.

Agathon.

Auch Leto preist und Asiens Saitenspiel
Zum rhythmischen Tanz der phrygischen Grazien!

Chor.

Die Gebieterin Leto preis' ich,
Und die Leier, die Mutter der Hymnen,
Vollkräftigen, männlichen Klangs,

Digitized by Google

Flammen im Auge der Göttinnen zündet sie,
Flammen urplötzlichen Jubels aus unsrem Mund!
Darum sei mir gepriesen, o König Phöbos,
Heil dir, seliger Sohn der Leto!

Mnesilochos.

Welch lieblich Lied, ihr heilgen Genetyllen,[12])
So weiblich zart, so zungenküsselüstern,
So schnäbelnd süß — ach, schon beim Hören zuckt
Des Kitzels Reiz mir bis zum Steiß hinunter. —
Du aber, Männchen, laß, mit Aeschylos
In seiner Lykurgie,[13]) dich nun befragen:
Woher, Zieraff'? Aus welchem Land? Was soll
Der Putz? Welch tolles Zeug! Wie stimmt die Laute
Zum Safrankleid? zum Lockennetz die Zither?
Was hat der Spiegel mit dem Schwert zu schaffen?
Du selber, Bursch, sag' an: bist du ein Mann?
Doch wo der Schweif? der Mantel? wo die Stiefel? —
Demnach ein Weib? — Allein wo sind die Brüste? —
Was sagst du? — Nichts? — Du willst nicht reden? hem?
Meinthalb! Ich kenn' aus deinem Lied dich schon.

Agathon.

O alter, alter Mann! den Spott der Mißgunst,
Ich hör' ihn, aber Aerger zeig' ich nicht.
Mein Kleid entspricht der Stimmung meines Geistes:
Ein Mann der Dichtkunst muß in Sitt' und Art
Sich nach dem Stoff, den er behandelt, richten:
So, wenn man eben Weiberdramen dichtet,
Muß auch den Körper Weiblichkeit umkleiden.

Mnesilochos.

Du reitest[14]) wohl, wenn du 'ne Phädra dichtest?

Agathon.

Für Männerdramen — nun die Mannheit hat
Man schon am Leib! — Nur Solches, was uns fehlt,
Erstreben wir nachahmend uns zu schaffen.

Mnesilochos.

Machst du ein Satyrspiel, dann rufe mich
Zu Hülf', ich steh dann hinter dir mit Stanzen!

Digitized by Google

Agathon.

Unwürdig iſt's, wenn bäuriſch ein Poet,
Plump, ſtruppig auftritt. — Denk an Ibykos, [16])
Anakreon von Teos, an Alkäos,
Die Schöpfer ſüß gewürzter Harmonie:
Stirnbinden trugen ſie und ſchwelgten joniſch!
Und Phrynichos, — du haſt ihn doch gehört? —
Schön war er ſelbſt und immer ſchön gekleidet,
Drum waren ſeine Dramen auch ſo ſchön;
Denn was man iſt, dem gleicht auch was man ſchafft!

Mneſilochos.

Drum ſchafft ſo eckles Zeug Philokles auch,
Der Eckle, Schuft Xenokles Schuftiges,
Und Froſtiges der froſtige Theognis.

Agathon.

Verſteht ſich! Solches wußt' ich, darum hielt
Ich ſtets was auf mein Aeußres!

Mneſilochos.

Ei, wie ſo?

Euripides.

Schweig, Kläffer! — Ich auch hielts in ſeinen Jahren
Wie er, da ich als Dichter debütirte.

Mneſilochos.

Du, deine Bildung, die beneid' ich nicht!

Euripides.

Nun laß, warum ich kam, dir ſagen.

Agathon.

Sprich!

Euripides.

„Dem Weiſen ziemt es, bündig, Agathon, [16])
In wenig Worten geiſtreich viel zu ſagen!" —
Von unerhörtem Misgeſchick getroffen
Komm flehend ich zu dir.

Agathon.

Was ficht dich an?

Digitized by Google

Euripides.

Vernichten heut im Thesmophorentempel
Will mich das Weibervolk, „weil ich ſie ſchmähe!“

Agathon.

Was meinſt du, daß wir hier dir nützen könnten?

Euripides.

O viel! denn wenn du unerkannt im Rath
Der Weiber ſitz'ſt, als Weib auch angethan,
Und ſo für mich plädirſt — Du retteſt mich
Unfehlbar! Du nur ſprichſt ja meiner würdig!

Agathon.

Warum vertheidigſt du dich dort nicht ſelbſt!

Euripides.

Ich will dirs ſagen. — Sieh, man kennt mich dort,
Mein Haar iſt grau und bärtig mein Geſicht!
Du biſt ſo ſchön, ſo weiß, ſo glatt von Antlitz,
So zart, anmuthig, haſt ein Weiberſtimmchen —

Agathon.

Euripides!

Euripides.

Hm?

Agathon.

Iſt dieſer Vers von dir:
„Dich freut das Licht — meinſt du, den Vater nicht?“ [17])

Euripides.

Nun ja!

Agathon.

So hoffe nicht, daß wir für dich
Ins Unglück gehn! So raſend ſind wir nicht.
Nein, trage du dein Theil auf eignem Rücken:
Nicht als verſchlagner Mann im Leiden zeig' dich,
Nein, als geſchlagner Mann dem Leiden beug dich!

Mneſilochos.

Du zeigſt dich nicht durch Worte, nein, durchs Leiden
Gebeugt, als hinten wohl beſchlagner Mann!

Digitized by Google

Euripides.

Was iſts, warum du hinzugehn dich fürchteſt?

Agathon.

Mir ging' es ſchlimmer noch, als dir!

Euripides.

Wie ſo?

Agathon.

Wenn ich als dieb'ſcher Gaſt beim Kyprisdienſt,
Dem nächtlichen, der Weiber mitgenöſſe? —

Mneſilochos.

Genöſſe? Sieh doch! Nein, genoſſen würde! —
Im Uebrigen, die Ausflucht läßt ſich hören!

Euripides.

Thuſt du mir den Gefallen?

Agathon.

Hoff' es nicht!

Euripides.

Ich bin verloren, weh!

Mneſilochos.

Euripides,
Mein Freund, mein Eidam, wie, du willſt verzweifeln?

Euripides.

Was ſoll ich machen?

Mneſilochos.

Laß doch den zum Henker
Sich ſcheeren, brauche mich, wozu du willſt!

Euripides.

Nun ſchön! da du dich ſelbſt mir übergibſt,
So leg den Mantel ab.

Mneſilochos.

Da liegt er ſchon,
Was willſt du nun mit mir?

Euripides.

Dich hier
(auf ſein Geſicht zeigend.)
raſiren,
Und unten ſengen.

Digitized by Google

Mneſilochos.

Thu, wie dirs beliebt!
Ich hab mich nun einmal dir übergeben.

Euripides.

Dein Meſſer, Agathon. Du führſt ja ſtets
Raſirzeug bei dir.

Agathon.

Da, aus dem Futt'ral
Kannſt du es ſelbſt herausziehn!

Euripides.

Edler Mann!
(zu Mneſilochos)
Nun, ſetz dich, blaſ' die rechte Backe auf!
(raſirt).

Mneſilochos.

Au weh!

Euripides.

Was ſchreiſt du? — Still, ſonſt ſtopf' ich dir
Den Mund!

Mneſilochos.

Au au au au au au au!
(läuft halb raſirt weg).

Euripides.

Wo läufſt du hin?

Mneſilochos.

Zum Eumenidentempel! [18])
Nein, bei Demeter, ſchinden laß ich hier
Mich länger nicht!

Euripides.

Willſt du der Kinder Spott
Denn ſein mit deinem halbraſirten Kopf?

Mneſilochos.

Was kümmerts mich?

Euripides.

Bei allen Göttern, laß
Mich nicht im Stich! Komm her!

Mneſilochos.

O ich geplagter!

Digitized by Google

Euripides (rasirend).
Bück dich und halt dich still! — Was drehst du dich?

Mnesilochos.
Uh! Uh!

Euripides (legt das Messer weg).
Was mach'st du? — Fertig! — Das wär gut!

Mnesilochos.
Weh! glatt und blos soll ich zu Felde ziehn! [19])

Euripides.
Sei unbesorgt! du siehst recht sauber aus!
Willst du dich nicht im Spiegel sehn?

Mnesilochos.
Gib her!

Euripides (hält ihm den Rasirspiegel hin).
Nun, siehst du dich?

Mnesilochos.
Mich nicht — den Kleisthenes! [20])

Euripides.
Steh auf! — Nun gehts an's Sengen; bücke dich!

Mnesilochos.
O weh, nun soll ich gar Spanferkel werden?

Euripides (zum Theaterdiener).
Du, bring mir doch 'ne Lampe oder Fackel!
(zu Mnesilochos)
So, bück dich; gib wohl Acht auf deine Eichel.
(brennt ihm die Haare weg.)

Mnesilochos.
Schon gut! — Der Henker auch! — Das brennt verteufelt!
Weh, weh! — Ihr Nachbarn, Wasser, Wasser, eilt,
Bevor der Brand mein Hinterhaus ergreift!

Euripides.
Muth!

Mnesilochos.
Muth? — in dieser „feuersbrünst'gen Lohe?"

Digitized by Google

Euripides.

Du bist nun bald erlöst! das Schlimmste hast
Du überstanden!

Mnesilochos.

Puh! Was Ruß und Rauch!
Brandschwarz bin ich schon ganz ums Loch herum!

Euripides.

Sei ruhig! Wischen wird dich schon ein Andrer!

Mnesilochos.

Weh dem, der meinen Steiß zu säubern kriegt!

Euripides.

Nun, Agathon, wenn du uns selbst nicht hilfst,
So leih' uns Mantel doch und Busenband
Für den! Daß du Eins hast, gestehst du doch?

Agathon.

Da nehmt und braucht es!

Mnesilochos.

Was denn soll ich nehmen?

Agathon.

Zuerst das gelbe Leibchen ziehst du an!

Mnesilochos.

Potz Aphrodite, duftet das nach Eicheln!
Schnell, gürte mich! — das Busenband!

Euripides.

Hier ists!

Mnesilochos.

Nun hängt mir auch was Hübsches um die Beine!

Euripides.

Stirnband und Haarnetz brauchen wir.

Agathon.

Da ist
Die Haube [21]), die ich Nachts im Bette trage.

Euripides.

Ei schön, bei Zeus, die ist ja recht bequem!

Digitized by Google

Mneſilochos.

Wird ſie mir paſſen?

Agathon.

Herrlich ſteht ſie dir.

Euripides.

Den Kragen, gib!

Agathon.

Da liegt er auf dem Bett!

Euripides.

Nun Schuhe noch!

Agathon.

Da nimm die meinigen.

Mneſilochos.

Auch weit genug?

Euripides.

Du trägſt ſie gern bequem?

Agathon.

Probire ſie! Du haſt nun, was du brauchſt! —
Nun dreht hinein mich wieder, aber ſchnell!
(ab auf der Drehmaſchine.)

Euripides.

Der Mann iſt nun dem Anſehn nach vollkommen
Ein Weib! — Sieh zu, daß du beim Sprechen nur
Recht täuſchend weibelſt!

Mneſilochos.

Wollen ſehn, ſchon gut!

Euripides.

Geh nun!

Mneſilochos.

Nicht eher, beim Apoll, als bis
Du mir geſchworen —

Euripides.

Was denn?

Mneſilochos.

Mich zu retten
Um jeden Preis, wenn ein Malheur mich trifft!

Digitized by Google

Euripides.

Beim Aether ſchwör' ich dir, bei Zeus' Behauſung! [22])

Mneſilochos.

Auch der der Söhne des Hippokrates?

Euripides.

Bei allen Göttern ſchwör' ich ſammt und ſonders!

Mneſilochos.

Bedenke wohl, daß mir die Seele ſchwur, [23])
Und nicht die Zunge! — Der erlaſſ' ichs gern!

Euripides.

Nun ſpute dich: das Zeichen zur Verſammlung [24])
Iſt ſchon zu ſehn beim Thesmophorentempel.

Mneſilochos.

Ich gehe!

(zu einem Sklaven)

Thratta, komm und folge mir!
Sieh, Thratta, was von all den Fackelflammen
Nicht Wolken Qualms aufſteigen! —

(vor dem Tempel)

(betend)

Ha, empfangt
Mich gnädig, holde Thesmophoren, gebt
Zu meinem Ein- und Ausgang euren Segen! —
So, Thratta, ſtell den Korb jetzt hin, und gib
Den Opferkuchen für die Göttinnen! —

(betend)

Demeter, hochverehrte, theure Herrin,
Und du, Perſephone, laßt mich noch oft
Euch opfern — heut zum mindeſten verrathet
Mich nicht! Dem Mäuschen [25]) meiner Tochter ſchenkt
'nen Mann, der reich und dumm dabei und tölpiſch,
Wenn nur Verſtand und Geiſt dann hat ihr Bübchen!

(ſieht ſich um)

Wo ſetz' ich mich am beſten, um die Redner
Gut zu verſtehn? — Du, Thratta, kannſt dich ſcheeren!
Verboten iſt's den Sklaven, zuzuhören!

(Sklavin ab.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Die Priesterin Krityllа, Chor der Frauen, Mikka und andere Weiber. — Mneſilochos. — Kleisthenes.

Krityllа [26]).

Stille Andacht!
Stille Andacht!
Betet zu den Thesmophoren,
Zur Demeter und Perſephone,
Zum Plutos, zur Kalligeneia
Und zur Jugendernährerin Erde,
Und zum Hermes und zu den Grazien,
Daß ſie unſre Gemeind' und Zuſammenkunft
Aufs beſte leiten und lenken,
Zum Segen dem Volk der Athener,
Zum Glück uns ſelber, den Frauen!
Und die das Beſte thut und redet
Für das Volk der Athener
Und das Volk der Frauen,
Ihr gehöre der Preis!
Solches erflehet und was euch ſelber frommt!
Io, Päan! Io, Päan! Io, Päan! Freude ſei mit uns!

Chor der Frauen.

So geſcheh es! Ja, wir beten fromm
Zu den Göttern, daß ſie, unſer Flehn
Erhörend, gnädig nahen!

Digitized by Google

Zeus, du Erhabner! — Du, Herrscher auf Delos
Mit dem goldnen Saitenspiel,
Jungfrau, allgewaltige, blau-
ängige, du mit dem goldnen Speer,
Komm, Schutzgöttin der herrlichsten Stadt, erscheine!
Du, vielnamige, birschende Jungfrau,
Tochter der goldumleuchteten Leto,
Du, Beherrscher des Meeres, Poseidon,
Wellenumrauschter, verlaß
Die wogende Wohnung der Fische!
Seemädchen, auch ihr, von Nereus erzeugt!
Ihr gebirgdurchschweifenden Nymphen! —
Stimm, o goldne Leier,
Jubelnd mit ein in unser
Flehn! Mit Glück nun beginnen
Laßt uns die heilige Sitzung,
Edle athenische Frauen!

Kritylla.

Fleht zu den Göttern, den Olympiern und [27])
Olympierinnen, zu den Pythiern und
Den Pythierinnen, zu den Deliern und
Den Delierinnen — und den andern Göttern! —
Wer Arges brütet wider unser Volk,
Die Weiber, oder unterhandelt mit
Den Persern oder mit Euripides,
Uns Fraun zum Schaden; wer auf Tyrannei,
Auf Rückkehr der Tyrannen sinnt, wer Frauen,
Die Kinder unterschieben, denuncirt:
Wenn eine Magd den Buhlen, den sie einließ
Zur Frau, dem Mann verräth, wenn ausgeschickt
Sie falsche Botschaft heimbringt, wenn ein Buhler
Ein Weib belügt, nicht gibt, was er verspricht,
Wenn einen Buhler mit Präsenten lockt
Ein altes Weib, wenn, reichbeschenkt, die Dirne
Den Freund verräth, wenn Wirthin oder Wirth
Beim Nössel oder Krug das Maaß nicht gibt —
Verderben über sie und ihre Sippschaft!

Digitized by Google

Uns andern allen aber mögen huldreich
Des Guten Fülle die Olympier spenden!

Chor.

Wir flehen mit, daß Solches
Der Stadt sie und dem Volke
Nach Wunsch erfüllen mögen.
Es siege, wer das Beste
Zu rathen weiß! — Wer aber
Betrug verübt, die Eide verletzt,
Die von uns beschwornen, sich zum Gewinn,
Dem Volk zum Schaden, oder wer
Volksbeschlüss' und Gesetze sucht
Umzustürzen, verbrecherisch
Heimlichkeiten den Feinden des Volks
Ausschwatzt oder die Perser ins Land
Ruft zum Raub und zur Plünderung —
Frevler sind sie, Verräther der Stadt!
Allgewaltiger,
Erhör uns gnädig, Zeus, und laß
Zur Seit' uns alle Götter stehn,
Uns, sind wir gleich nur Weiber!
(Krityllа tritt zurück.)

Heroldin (tritt vor).

Hört männiglich!
(das Protokoll ablesend)
Beschluß des Frauenraths [28]):
Vorsitzer: Timokleia. — Sekretär:
Lisylla. — Antragsteller: Sostrate:
Zu halten Volksversammlung früh am dritten
Der Thesmophorien, — wo wir Muße haben.
Traktanden: Nummer Eins: Euripides,
Wie zu bestrafen? — Denn uns alle hat
Er schwer beleidigt. — Wer verlangt das Wort?

Mikka.

Ich!

Digitized by Google

Heroldin.

Setze dir den Kranz auf, eh du ſprichſt! —
Still, ruhig, aufgemerkt! Sie räuſpert ſchon
Sich, wies der Brauch. — Die Rede, ſcheints, wird lang!
(Heroldin tritt zurück).

Mikka.

Ihr Fraun, es iſt, bei Gott, nicht Eitelkeit,
Warum ich aufſtand um zu reden! Nein,
Das, das empört ſchon lang mein armes Herz,
Daß ich euch ſeh mit Koth beworfen von
Euripides, dem Sohn der Höckerin [29]),
Und hören muß, wie er euch ſchnöd verläumdet!
Denn welchen Schandfleck hängt er uns nicht an!
Verläſtert er uns nicht, ſo oft zuſammen
Sich finden Chor, Schauſpieler und Zuſchauer!
Nennt läufig uns, mannstoll, ehbrecheriſch,
Schwatzhaft, verſoffen, falſch, wortbrüchig, treulos,
Verdorben durch und durch, die Pein der Männer? —
Drum, wenn die Männer heim vom Schauſpiel kommen,
Gleich ſehn ſie ſcheel uns an, durchſpähn das Haus,
Ob nicht ein Buhler irgendwo verſteckt. —
Wie wir es ſonſt getrieben — das iſt all
Nun aus! — So hat er uns mit böſen Lehren
Verderbt die Männer! — Flicht ein Weib auch nur
Ein Kränzchen, heißts: die iſt verliebt! Und läßt
Im Hin- und Hergehn ſie ein Töpfchen fallen,
Gleich fragt der Ehmann: „Wem zu Ehren brach
Der Topf? nicht wahr, dem Hausfreund aus Korinth?“ [30])
Ein Mädchen kränkelt — gleich bemerkt der Bruder:
„Der Schweſter Farbe will mir nicht gefallen!“
Ein kinderloſes Weib, die ſchöbe gern
Ein Kind ſich unter — nichts mehr bleibt verborgen!
Der Ehmann iſt nicht weg vom Bett zubringen!
Auch bei den Alten, die ſonſt junge Mädchen
Noch nahmen, hat er uns verläſtert, daß
Kein Greis mehr freien will: denn jener ſagt:
„Des greiſen Freiers Herrin iſt die Frau!“ [31]).

Digitized by Google

Er macht, daß sie das Fraungemach versiegeln,
Verriegeln, ja, und noch Molosser Doggen
Sich halten — Vögelscheuchen für die Buhler! —
Das wär das Schlimmste nicht! — Allein, zu schalten
In Küch' und Keller, nebenher zu nehmen
Mehl, Oel und Wein — das Alles geht nicht mehr,
Die Männer tragen selbst jetzt kleine Schlüssel,[32])
Geheimnißvolle, ganz bösartge Dinger,
Spartan'sche, mit drei Zähnen an dem Bart.
Sonst konnten wir noch leicht die Thüren öffnen
Mit Ringen, die drei Obolen nur kosten.
Nun lehrt' Euripides, der Rasenweis,[33])
Sie wurmzerfressne Siegelringe tragen
Am Gürtel! — Nun, mein Antrag wäre der:
Ein Racheträukchen müssen wir ihm brau'n!
Sei's durch Vergiftung oder sonst wie immer —
Er sterbe! — Offen sprech' ich dieses aus,
Noch Andres geb ich
(auf die Schreiberin deutend)
dort zu Protokoll!

Chor.

Nie hab' ich ein Weib geübter,
Herzumstrickend intressanter,
Nachdrucksvoller reden hören.
Alles, was sie sagt, ist richtig,
Alles hat sie schön entwickelt,
Alles wohl im Geist erwogen,
Ihre tiefdurchdachten Worte
Wohl begründet Punkt für Punkt! —
Wagt' es neben ihr Karkinos
Sohn, Xenokles,[34]) aufzutreten —
Nun, ich denk', ihr würdet alle
Ins Gesicht ihm
Sagen, daß er Nichts gesagt!

Eine Blumenhändlerin (tritt vor).

Nur wenig ist's was ich euch sagen will,
Denn gut hat sie die Klage motivirt.

Digitized by Google

Nur, wie mir ſelbſt es ging, will ich erzählen. —
In Cypern [35]) ſtarb mein Mann und hinterließ
Fünf Kinder mir, die bracht' ich mühſam durch
Mit Kränzeflechten für den Myrthenmarkt. [36])
So, wenn auch kümmerlich, ernährt' ich mich!
Nun macht der Menſch mit ſeinen Trauerſpielen
Den Männern weiß: es gebe keine Götter,
Und bringt uns um die Hälfte unſrer Kunden.
Euch alle bitt' ich und beſchwör' ich drum:
Beſtraft den Mann, der's tauſendfach verdient!
Grob, wie Saubohnenſtroh, traktirt er uns,
Er ſelber bei Saubohnen aufgewachſen! [37])
Ich muß jetzt auf den Markt! Für zwanzig Herrn
Hab' ich beſtellte Kränze noch zu liefern! (ab.)

Chor.

Ei wie zierlich, wie manierlich!
Ja, die hat noch mehr als jene
Geiſt entwickelt!
Wie's ihr flink vom Munde ging,
Alles klug und wohlberechnet!
O die Schlaue, Feinbegabte!
Alles klar und überzeugend!
Ja, für ſolch verruchte Thaten
Soll der Frevler
Büßen ſchrecklich, eklatant!

Mneſilochos.

Ihr Fraun, wenn ihr, von ſolchen Freveln hörend,
Ergrimmt ſeid auf Euripides, wenn euch
Die Galle überläuft, es iſt kein Wunder!
Ich ſelbſt, ſo wahr ich meine Kinder liebe,
Ich haſſ' ihn, raſend müßt' ich ſonſt ja ſein!
Jedoch, wir müſſen uns nur recht verſtehn!
Wir ſind ja unter uns, kein Menſch erfährts! [38])
Warum verklagen wir ſo hart den Mann,
Und wüthen, daß von uns er zwei, drei Stückchen
Ausplaudert, da wir tauſend ſolcher üben!
Nun, ich einmal, — von Andern will ich ſchweigen, —

Digitized by Google

Weiß manchen Streich von mir — zum Beispiel, hört:
Frau war ich seit drei Tagen, neben mir
Im Bett mein Mann! Nun hatt' ich einen Liebsten,
Der mich im siebten Jahre schon entjungfert!
Der Arme kam und ratschelt' an der Thür:
Ich merk' es gleich und steige leis' heraus.
Da fragt der Mann: Wo gehst du hin? — „Wohin?
Bauchgrimmen hab' ich, Männchen, Magenweh,
Ich muß noch auf den Mist gehn!" — Nun, so geh! —
Er reibt indeß Wachholder, Salbei, Dill;
Ich schmiere [39]) die Thürangel, schlüpf' hinaus
Zum Liebsten, und, am Lorbeerbaum mich haltend,
Beim Bild Apolls, gekrümmt laß' ich ihn dran. —
Seht, das hat doch Euripides noch nicht
Erzählt, auch nicht, wie Knecht' und Maulthiertreiber
Wir, wenn kein Andrer da ist, drüber lassen,
Wie wir, wenn wir die ganze Nacht geludert,
Frühmorgens Knoblauchstengel kau'n, [40]) damit
Der Mann, wenn er vom Wachtdienst [41]) kommt, Nichts riecht,
Noch Argwohn schöpft! Nun seht, das hat er nie
Verrathen! — Wenn er schlecht die Phädra macht,
Was schiert das uns? — Auch hat er nie erzählt,
Wie jene Frau dem Ehmann an der Helle
Den Mantel wies: wie schön er sei! und glücklich
Den Buhler drunter mit hinaus bugsirte! [42])
Ich kenn' ein Weib, die lag zehn Tag' in Wehen,
Bis sie, für Geld, ein Kind bekam; — ihr Mann
Lief 'rum und kaufte Mutterkorn und Storax*) —
Im Kochtopf bracht' ein altes Weib das Bübchen,
Dem sie mit Wachs das Schreimaul zugestopft.
Wie nun die Alte winkte, schrie sie: Geh,
Geh, lieber Mann, das Kind ist unterwegs!
Das heißt: es zappelt' in dem Bauch des Topfs. —
Weg lief er: ganz vergnügt; dem Bübchen zog
Sie aus dem Mund das Wachs, es schrie; da lief

*) Zur Beschleunigung der Geburt.

Digitized by Google

Die alte Bettel, die das Kind gebracht,
Mit Lachen hin zum Mann, und rief: Ein Löwe,
Ein Löw' ist dir geboren, ganz dein Abbild
In allen Stücken, selbst der kleine Schweif,
Wie deiner, krummgedreht — ein Fichtenzapfen! —
Sagt, treiben wirs nicht so? — Bei Artemis,
Ja! — Und wir grollen dem Euripides? —
Wir leiden mehr nicht, als was wir gethan! [43])

Chor.

Seltsam das, erstaunlich seltsam!
Sprecht, wo ward doch aufgelesen
Dieß Geschöpf, aus welchem Lande
Stammt sie wohl, die Unverschämte?
Daß sie Solches, die Verruchte,
Auszusprechen wagen würde
Unter uns, so schaamlos offen,
Nein, ich hätt' es nicht geglaubt!
Aber jetzt ist Alles möglich! [44]) —
O ich lobe mir das alte
Sprüchwort: Unter jedem Steine
Muß man nachsehn,
Ob kein — Redner drunter beißt!

Chorführerin.

Ja, über Weiber, von Geburt vermessen, frech und schaamlos;
Geht doch an Niederträchtigkeit Nichts in der Welt als Weiber! [45])

Mikka.

Hört, bei Aglauros, [46]) hört, ihr Fraun, ihr seid nicht recht bei Sinnen,
Ihr müßt behext sein, oder sonst vom bösen Geist besessen,
Daß ihr von diesem Teufelsweib uns alle laßt beschimpfen!
Thuts Jemand sonst, nun gut — wo nicht, so holen wir, wir selber
Mit diesen Mägden [47]) Kohlen, wo nur irgend sind, und sengen
Ihr kahl die Schoos, damit fortan sie sich gewitzigt hüte,
Sie, selber eine Frau, den Frau'n so Schlechtes nachzureden!

Digitized by Google

Mneſilochos.

Um Gotteswillen nicht die Schoos! — Wie? Hier, wo Redefreiheit
Doch herrſcht und jede Bürgerin darf ihre Meinung ſagen, —
Weil hier ich für Euripides geſprochen, wie ich dachte,
Dafür nun ſoll ich büßen und von euch mich rupfen laſſen?

Mikka.

So, du dafür nicht büßen? Du, die Einz'ge, die es wagte,
Zu ſprechen für den Menſchen, der an uns ſo ſchwer gefrevelt,
Der recht abſichtlich Stoffe nahm, um ſchlechte Frauen zu zeigen,
Die Phädra, Melanippe [48]) — Gelt, Penelope, die ſtellt er
Nie vor, weil Jedermann ſie kennt als tugendhafte Gattin!

Mneſilochos.

Ich weiß, warum? Man nenne mir von heutgen Frau'n nur Eine
Penelope, doch Phädren ſind ſie alle miteinander.

Mikka.

Da hört ihrs nun, ihr Weiber, wie die Niederträcht'ge wieder
Von uns, uns allen ſpricht!

Mneſilochos.

Geſagt hab' ich, bei Zeus, noch lange
Nicht Alles, was ich weiß. Beliebts, ſo ſag' ich euch noch Andres!

Mikka.

Noch Andres? — Was du wußteſt, haſt du Alles ausgeſchüttet!

Mneſilochos.

Bei Zeus, noch nicht ein Tauſendſtel von Allem, was wir treiben!
Siehſt du, noch hab' ich nicht geſagt, wie wir den Griff des Striegels [49])
Als Heber brauchen und den Wein auffangen —

Mikka.

Geh zum Henker!

Mneſilochos.

Wie wir am Apaturienfeſt [50]) das Fleiſch an Kupplerinnen
Wegſchenken und dann ſolls die Katz —

Digitized by Google

Mikka (für ſich).
Ich berſte!
(laut)
Albernheiten!

Mneſilochos.
Wie mit der Axt ein Weib den Mann getödtet, wie die Zweite
Den Ihrigen mit Tränkchen ganz verrückt gemacht, wie unter
Dem Badſtubboden eines Tags verſcharrt....

Mikka.
Du ſollſt krepiren!

Mneſilochos.
....Den Vater ein Acharnerweib —

Mikka.
Das ſollen wir anhören?

Mneſilochos.
..Wie du das Kind, das deine Magd gebar, ein Knäbchen, ſelber
Dir unterſchobſt, und deinen Balg ihr überließſt, ein Mädchen!

Mikka.
Ha, bei den Göttinnen, das ſollſt du büßen, wart, ich zupfe
Und rupfe dir den Zottelpelz!

Mneſilochos.
Wags nicht mich anzurühren!

Mikka.
Ei, ſeht einmal!

Mneſilochos.
Ei, ſeht einmal!

Mikka
(nimmt das Oberkleid ab, zur Sklavin).
Da nimm den Rock, Philiſte!

Mneſilochos.
Faß mich nur an, bei Artemis, dann will ich —

Mikka.
Nun, was willſt du?

Mneſilochos.
Den Seſamkuchen, den du fraßſt, dir aus dem Leib laxiren!

Digitized by Google

Chorführerin.

Ich bitt' euch, laßt das Schimpfen sein! dort kommt ein Weib gelaufen
In aller Eile, darum seid doch still, bevor sie hier ist,
Ganz still, damit wir, was sie uns zu sagen hat, vernehmen!

Kleisthenes (tritt auf).

Geliebte Fraun, verwandte Schwesterseelen,
Daß ich der Eure, zeigt euch meine Wange!
Für euch nur schwärm' ich, euer Freund und Anwalt!
Und da ich eben auf dem Markt von Dingen,
Für euch hochwichtig, schwatzen hörte, komm'
Ich her, pflichtschuldigst Meldung euch zu thun,
Damit gewarnt ihr Vorsichtsmittel braucht,
Und euch kein Unfall ungerüstet treffe.

Chorführerin.

Was hast du, Kind? — Man nennt ja wohl mit Recht
Dich Kind, so lang so glatt noch dein Gesichtchen!

Kleisthenes.

Euripides hat einen alten Mann
Aus seiner Sippschaft, heißts, hierher geschickt!

Chorführerin.

Wozu denn hergeschickt, in welcher Absicht?

Kleisthenes.

Um aufzupassen als Spion, worüber
Ihr euch berathet und was ihr beschließt.

Chorführerin.

Wie hofft er denn als Mann uns Frau'n zu täuschen?

Kleisthenes.

Euripides hatt ihn gerupft und glatt
Gesengt und ganz als Weib herausstaffirt.

Mnesilochos.

Dem glaubt ihr das? — Wo wär ein Mann so dumm,
Daß er sich rupfen, brennen ließ'? — O nein,
Bei euch, ihr hehren Zwo, das glaub' ich nicht!

Digitized by Google

Kleisthenes.

Gewäſch! — Ich wär nicht hier, um euch zu warnen,
Hätt' ichs aus ſichrer Quelle nicht vernommen!

Chorführerin.

Ein ſaubrer Handel wird da eingeklagt![51])
Wohlan, ihr Fraun, nur jetzt nicht lang gezaudert!
Sucht, ſpürt ihn auf, den Mann, der unter uns
Sich eingeſchlichen, ſchaut, wo er ſich birgt!

(zu Kleisthenes)

Du ſuche mit, erwirb zum erſten dir
Noch dieß Verdienſt um uns, großgünſtger Freund!

Kleisthenes (geht herum; zu Mikka).

Laß ſehn, wer biſt du? du?

Mneſilochos (für ſich).

Wo flieh' ich hin?

Kleisthenes.

Ich muß euch unterſuchen —

Mneſilochos.

O ich Aermſter!

Mikka.

Mich meinſt du?

Kleisthenes.

Ja!

Mikka.

Kleonymos[52]) Gemahlin!

Kleisthenes (zu den andern Fraun).

Kennt ihr die Frau? Iſts richtig, was ſie ſagt?

Chorführerin.

Wir kennen ſie, durchſuche nur die Andern.

Kleisthenes (zu einer Sklavin).

Wer iſt denn die da, mit dem Kind im Arm?

Mikka.

Die? Meine Amme!

Mneſilochos.

Ich vergeh!

Kleisthenes (zu Mneſilochos).

Wohin?

Digitized by Google

Du da, nicht von der Stelle! Ha, da spuckts!

Mnesilochos.

Laß mich doch pissen!

Kleisthenes.

Pfui, du Schändliche!
Meintwegen thus, ich wart' indessen hier!

Chorführerin.

Ja, warte nur, und gib wohl Acht auf sie,
Sie ist die Einzige hier, die wir nicht kennen.

Kleisthenes.

Du pißt entsetzlich lang!

Mnesilochos.

Du Narr, ich leid'
An Harnzwang, weil ich Kresse gestern aß. [53])

Kleisthenes.

Was kresselst du mir vor? Gleich her zu mir!

Mnesilochos.

So reißt du eine Kranke 'rum?

Kleisthenes.

Sag an,
Wer ist dein Mann?

Mnesilochos.

Du fragst nach meinem Mann?
Du weißt, der Dings da, aus Kothokidä [54]).

Kleisthenes.

Was Dings da, wer?

Mnesilochos.

Der Dings, du kennst ihn, Sohn
Des Dings von dem —

Kleisthenes.

Du schwatzst verrücktes Zeug! —
Warst du schon früher hier?

Mnesilochos.

Noch jedes Jahr!
Weiß Gott!

Digitized by Google

Kleisthenes.

Wer ist denn deine Zeltkamrädin? [55])

Mnesilochos.

Die Dings da —

(für sich)

Weh mir!

Kleisthenes.

Keine Antwort das!

Mikka (zu Kleisthenes).

Geh weg! Ich will's sie übers letzte Fest
Einmal verhören. Mann, tritt auf die Seite,
Du darfst das nicht anhören!

(zu Mnesilochos)

Sag mir, welche
Festhandlung war die erste, die man vornahm [56])?

Mnesilochos.

Laß sehn, das Erste, ja, das war: wir tranken!

Mikka.

Und dann, zum Zweiten —?

Mnesilochos.

... thaten wir Bescheid!

Mikka.

Das hat dir Wer verrathen! — Und das Dritte?

Mnesilochos.

Lenylla heischt' ein Bassin, denn es fehlte [57])
Der Nachttopf.

Mikka.

Dummheit! — Kleisthenes, komm her!
Der Mann ist's, den du meinst!

Kleisthenes.

Und nun, was thun?

Mikka.

Geh, zieh ihn aus! Er schwatzt vertracktes Zeug!

Mnesilochos.

Ausziehn wollt ihr 'ne Mutter von neun Kindern?

Digitized by Google

Kleisthenes.

Mach auf dein Busenband, schaamloses Ding!

Mikka.

Welch stämmig derbes Weibsbild kommt da 'raus!
Weiß Gott, auch Brüste hat sie nicht wie wir!

Mnesilochos.

Unfruchtbar bin ich, habe nie geboren —

Mikka.

So? kaum noch warst du Mutter von neun Kindern?

Kleisthenes.

Steh aufrecht! Ha, was stopfst du da hinab?

Mikka.

Hier guckt Er vor, der Schelm, recht frisch und munter!

Kleisthenes.

Wo denn?

Mikka.

Da vornen wutscht er grad vorbei!

Kleisthenes.

Da ist er nicht!

Mikka.

So ist er wieder hinten!

Kleisthenes.

Du treibsts wie auf dem Isthmus,[58]) Kerl, du ziehst
Trotz den Korinthiern 'rüber ihn und 'nüber!

Chorführerin.

Der Schuft! Drum hat er, dem Euripides
Zu Lieb, uns so verlästert?

Mnesilochos (für sich).

O ich Armer!
In was für Händel hab' ich mich verwickelt!

Chorführerin.

Und nun, was thun wir jetzt?

Kleisthenes.

Bewacht ihn nur
Recht streng, damit er nicht entwischt! Ich geh,
Die Sachen den Prytanen anzuzeigen!
(ab.)

Digitized by Google

Chorführerin.

Anzünden nun laßt uns die Fackeln, ihr Frau'n, und wacker und männlich uns gürten,
Legt ab die Mäntel, rekognoscirt, ob am Ende nicht ſonſt noch ein Mann hier
Sich eingeſchlichen; die ganze Pnyx [59]) von dem Einen Ende zum andern
Kundſchaften wir aus, und die Buden all und die Gaſſen die Kreuz' und die Quere!

(ſie legen die Mäntel ab)

Eija, laßt uns nun den flinken Fuß erheben, überall
Laßt uns ſpähen ſtill und heimlich! Nur nicht lang gezaudert jetzt!
Wahrlich, lang uns zu beſinnen, hieße jetzt verlorne Zeit!
Vorwärts, raſch, die Runde machen müſſen wir jetzt ungeſäumt.
Eija, lauft und ſucht und ſpäht nun Alles aus,
Ob nicht hierherum noch irgend Einer liegt im Hinterhalt!
Laßt die Augen rundum ſchweifen,
Und hierüben und da drüben jedes Eck durchſucht genau!

Chor.

(ſuchend unter Geſang und Tanz)

Wenn Einer verſtohlen den Frevel gewagt,
Schwer ſoll er es büßen, und ſchauen an ihm
Soll jeder ein warnend Exempel,
Wie die Rache den Trotz, den verwegnen, ereilt,
Der die Götter verhöhnt!
Und bekennen dann wird er, daß Götter es gibt,
Und zeigen, daß fromm
Jedes Menſchenkind die Götter ehren muß....
Und achten die heiligen Bräuche,
Und in Ehren halten Geſetz und Recht
Wie's dem Sterblichen ziemt!
Wer Solches nun nicht thut, dem wirds alſo gehen:
Ertappt man auf gottloſer That ſolchen Frevler —
Von Wahnſinnsglut, wildſchäumender Wuth
Raſend wird er allen Weibern, allen Sterblichen beweiſen,
Daß widergeſetzliches, frevelndes Thun ein Gott
Auf der Stelle beſtraft!

Digitized by Google

Chorführerin.

Doch ich denke nun, wir haben Alles gründlich ausgespäht,
Und es ist, so viel wir sehen, nirgends mehr ein Mann versteckt.

Mikka (zu Mnesilochos).

He da, wo läufst du hin? Halt, Schurke, halt!
Ich arme Frau! Da reißt er von der Brust
Ach, ach, mein Kind mir weg und läuft davon!

Mnesilochos.

Schrei du nur zu! dem kaust du nie mehr vor, [60])
Wenn ihr nicht gleich mich frei laßt! Sieh „auf diesen
(läuft zum Altar mit dem Wickelkind)
Fleischstücken wird mein Stahl sein rothes Blut
Verspritzen, triefend vom Altar —"

Mikka.

O weh!
Helft mir, ihr Fraun! Erhebt ein Kriegsgeschrei,
Kreischt, bis er umkehrt! Seht ihrs ungerührt
Mit an, wie er mein einzig Kind mir raubt?

Chor.

Wehe, Weh!
Ihr himmlischen Mächte, was muß ich wieder hier
Für neuen Frevel schaun!
Nichts als Frechheit, Unverschämtheit, Buben- über Bubenstück!
Ei, wie Schreckliches ihr Schwestern, hat er abermals
verübt!

Mnesilochos.

Ei, wie will ich euch vertreiben euren schrecklichen Aberwitz

Chor.

Ist das nicht entsetzlich, Schwestern? Ist es himmelschreiend nicht?

Mikka.

Ja, entsetzlich! Mir gestohlen hat der Schändliche mein Kind!

Chor.

Was soll man dazu nun sagen, wenn frech
Er sich Solches erlaubt, der verwegene Mann?

Mnesilochos.

Und noch lange nicht bin ich zu Ende!

Digitized by Google

Chor.

Aus der Schlinge, worin du gefangen, entkommst
Du so leicht nicht, wir thun
Dir fürs Prahlen: „du habest hier ungestraft
Ruchloses verübt!“

Mnesilochos.

Ihr mich strafen? Gott verhüt' es! Sicher wird das nicht geschehn!

Chor.

Wer wird von den himmlischen Göttern
Dem Uebelthäter, der Solches vollbracht,
Als Beschützer sich nahn?

Mnesilochos.

Ihr schwatzt umsonst! In meiner Hand bleibt der Kleine!

Chor.

Ha, bei den Göttinnen, dich soll all der Frevel
In verhöhnenden Thaten und Worten noch reun!
Ja, den Lohn für dein verruchtes Treiben werden wir dir zahlen;
Ganz anders noch strafend den Sünder wird bald das Geschick
Dir Einhalt thun!

Chorführerin.

Geh mit diesen Weibern, Mikka, schleppet Holz und Reisig her,
Zündets an, verbrennt zu Asche den Verruchten, sputet euch!

Mikka (zur Sklavin).

Komm, laß uns Reisig holen, Mania!
(zu Mnesilochos)
Wart du, zur Kohle sollst du heut noch werden!

Mnesilochos.

Zünd 'an und schüre nur!
(zu dem Wickelkind)
Du aber, weg
Jetzt mit dem Röckchen, Kind! — Und deinen Tod
Gib Niemand Schuld, als deiner eignen Mutter! —
— Was ist denn das? — Zum Schlauche wird das Kind,
Voll Wein! und hat noch Perserschühchen an? —
Heißblütiges, versoffnes Weibervolk,

Digitized by Google

Das sich ein Weingeschirr aus Allem schafft,
Du Segen aller Wirthe! Unser Fluch,
Du Fluch des Hausraths, Fluch des Webestuhls —

Mikka.

Leg Reisig zu, mehr Reisig, Mania!

Mnesilochos.

Nur zugelegt! — Antworte: das hast du
Geboren?

Mikka.

Freilich, und zehn Monde lang
Getragen!

Mnesilochos.

Dieses da?

Mikka.

Bei Artenis!

Mnesilochos.

Dreimäßig ists, nicht wahr?

Mikka.

Was thust du da?
Ziehst mir das Kind aus, unverschämter Kerl,
Und ist so winzig klein —

Mnesilochos.

So klein?

Mikka.

Ja, ja!

Mnesilochos.

Wie alt denn wohl? drei Choen oder vier? [61])

Mikka.

Fast so — Und seit dem letzten Bacchosfest
Die Zeit noch drein! Gib her!

Mnesilochos
(auf die Statue des Apollo deutend).

Beim Phöbos nein! [62])

Mikka.

Nicht? — Wir verbrennen dich!

Mnesilochos.

Verbrennt mich nur!
Dann schlacht' ich augenblicklich ab das Kind!

Digitized by Google

Mikka.

Ich bitte, nein! Thu mir, was dir gefällt,
Nur Nichts dem Kind!

Mneſilochos.

Welch zärtlich Mutterherz!
Trotz alledem wird jetzt das Kind geſchlachtet!

Mikka.

O weh mein Kind! das Becken, Mania!
So faß' ich doch des Kindes Blut noch auf!

Mneſilochos.

Halt unter, das erlaub' ich meinetwegen!
(ſie hält eine Opferſchaale unter, er gießt ein, nimmt ihr aber die Schaale weg und trinkt ſie aus und ſchüttet das Uebrige weg).

Mikka.

Pfui Henker! Purer Neid und Geiz von dir!

Die Prieſterin Kritylla (tritt vor).

Das Fell des Opfers fällt der Prieſt'rin zu!

Mneſilochos.

Was fällt der Prieſt'rin zu?

Kritylla.

Das da!

Mneſilochos
(gibt ihr den Schlauch und das Kindszeug).
So, nimm's!

Kritylla.

Wer hat dich ſo entmägdelt,[63]), arme Mikka?
Wer hat dein ſüßes Kindlein dir geraubt?

Mikka.

Der Schurke hier! doch, weil du grad jetzt da biſt,
— Hüt' ihn, damit, zugleich mit Kleiſthenes,
Ich dieß Verbrechen den Prytanen melde. (ab).

Mneſilochos (von Kritylla bewacht).

Was thun? Wie rett' ich mich aus dieſer Noth?
Was ſinn' ich aus? Was ſtell ich an? — Der Schuld'ge,

Digitized by Google

Der mich verſtrickt in dieſe Händel, zeigt
Sich nicht! — Wie nun? — Wen ſend' ich hin als Boten
Zu ihm? — Ein Mittel fällt mir ein, es ſteht
Im „Palamedes". [64]) — Ruderblätter ſchreib'
Ich voll und werf ſie aus! — Doch Ruder — fehlen!
Wo krieg' ich Ruder her? Woher? Wie wärs? —
Die heil'gen Tafeln [65]) nehm' ich dort, beſchreib'
Und werf ſie über Bord. Das iſt das Beſte!
Sie ſind ja Holz ſo gut wie jene Ruder!
Ihr Hände, nun raſch
Und behende beginnt das erlöſende Werk!
(ſchreibt)
Und ihr, Schreibtafeln, gehobeltes Holz,
Nehmt auf die Züge des Griffels,
Die Herolde der Noth, die mich ängſtet! — O weh!
Dies **N** wird ganz abſcheulich! —
Nur weiter, nur weiter! — das heiß' ich gepflügt!
(wirft die Holztafeln herum)
Geht, flieget nach allen Weltgegenden aus,
Dahin, dorthin, nur geſchwinde!

Chorführerin (gegen das Publikum).

Parabaſe.

An das Publikum richten wir jetzo das Wort, und gedenken uns ſelber zu loben!
Zwar ſchimpfen jetzt All' auf das Frauengeſchlecht und ſetzen es ſchmählich herunter:
Wir ſeien, ſo lügt man, der Fluch der Welt, und der Urquell alles Verderbens!
Wir gebären nur Haß, Zank, Kummer und Noth und Empörung und Krieg! — Nun wohlan denn!
Wenn ein Fluch wir ſind, warum freit ihr uns denn, warum, wenn wir wirklich ein Fluch ſind?
Was verbietet ihr uns auf die Straße zu gehn, ja, nur aus dem Fenſter zu gucken?

Digitized by Google

Was bemüht ihr euch denn mit ſo ängſtlichem Fleiß, zu hüten den Fluch und zu halten?
Und geht nun ein Weibchen mal irgendwohin, und ihr findet ſie nicht in der Stube,
Dann tobt ihr wie raſend, anſtatt euch zu freun und den Göttern zu opfern, daß endlich
Ihr entſchwunden ihn ſeht aus dem Hauſe, den Fluch, und ihr nimmer ihn trefft in der Stube;
Und ſchläft man einmal in der Freundin Haus, wo man müd ſich getanzt und gejubelt,
Da laufen ſie denn an die Betten herum, und ſuchen den Fluch zu erwiſchen. —
Kaum gucken wir einmal zum Fenſter hinaus, will Jeder den Fluch ſich betrachten,
Und zieht man verſchämt ſich ein Bischen zurück, da gaffen ſie nur noch verrückter,
Ob der Fluch nicht noch einmal am Fenſter erſcheint! — Und was ſehn wir aus Allem? — Viel beſſer
Sind wir als ihr! Und wir können ſogleich es euch unter die Naſe beweiſen!
Die Frage denn wäre, wer ſchlechter iſt? — Wir behaupten: ihr ſeid es! und ihr ſagt: Wir ſeien's! — Wohlan! Wir betrachten uns denn und ſtellen uns gegen einander,
Und ſetzen dem Namen von jeglichem Mann eines Weibes Namen entgegen!
Viel weniger taugt als Rauſimache[66]) doch Charminos: da ſprechen die Thaten.
Und Kleophon iſt, das bekennet ihr ſelbſt, viel gemeiner doch als Salabaccho.
Mit der tapferen Heldin von Marathon her, Ariſtomache, und mit der Schweſter
Stratonike wagt ſich ſeit langer Zeit nicht Einer von euch mehr zu meſſen.
Uebertrifft wohl Eubule ein einziger Mann von den Rathsherrn des vorigen Jahres,

Der zu Gunſten der Neuen vom Amt abtrat? — das behaupten ſie ſelber wohl ſchwerlich! —
Und ſo rühmen wir denn uns mit Fug und Recht viel beſſer zu ſein als die Männer!
Nie erfrecht ſich ein Weib aus dem Säckel des Staats ſchockweis [67]) die Talente zu ſtehlen,
Und zu fahren dann ſtolz durch die Stadt! Kommts hoch, ſo ſchafft ſie ein Körbchen mit Waizen
Vor dem Manne beiſeit, und das bringt ſie gewiß noch desſelbigen Tages ihm wieder!
Doch verrathen könnten wir Viele von euch
Und beweiſen daß ſie dergleichen gethan,
Und noch Manchen dazu, der viel ſchlimmer als wir:
Bauchdiener und Räuber und Lumpenhund
Und Seelenverkäufer und Menſchendieb! —
Jedermänniglich weiß, daß ihr ſchlechter als wir
Das Familiengut zu verwalten verſteht!
Wir haben erhalten im beſten Stand
Und erhalten den Webſtuhl, Körbe und Schirm
Und den Bratſpieß auch:
Doch unſern vortrefflichen Männern allhier,
O wie Vielen verſchwand aus den Händen der Spieß
Und die Lanze dazu, wie ſo Manchem von euch
Iſt das Unglück paſſirt,
Von der Linken den Schirm zu verlieren!

Viel und Mancherlei den Männern hätten wir mit Fug und Recht
Vorzuhalten, aufzurupfen, aber Eins iſt wirklich toll!
Billig ſollt' ein Weib, das einen braven Mann dem Staat gebar,
Einen Hauptmann oder Feldherrn, Ruhm und Rang dafür empfahn,
Und den Ehrenplatz beim Skiren- [68]) und beim Stenien-Feſt und ſonſt
Bei den andern hohen Feſten, die wir feiern unter uns!

Digitized by Google

Doch ein Weib, das einen niederträcht'gen Mann geboren hat,
Einen Schiffshauptmann, der feig iſt, einen ſchlechten Steuermann,
Niemals vor des braven Mannes Mutter pflanze die ſich hin,
Hinten ſoll ſie, kurz geſchoren, [69]) ſitzen! — Bürger, iſt es recht,
Daß mit langem Haar die Mutter des Hyperbolos, und weiß
Angezogen, breit ſich hinſetzt neben die des Lamachos,
Sie, die Geld auf Wucher ausleiht? — Wem ſie borgt und Zinſen heiſcht,
Keinen Heller Zins bezahlen ſollte der der Wechslerin;
Wuchergeld und Wechſel nehmen ſollte man ihr mit Gewalt,
Sprechend: ausgewechſelt haſt du, Mutter jenes Wechſelbalgs!

Digitized by Google

Dritte Scene.

Der Chor. Mneſilochos. Kritylla. — Dann Euripides. — Ein Prytane mit einem Polizeiſchergen.

Mneſilochos.

Da wart' und guck' ich blind mich! — Er kommt nicht!
Warum wohl bleibt er aus? — Gewiß, er ſchämt
Sich ſeines froſt'gen „Palamedes" ſelbſt! —
Mit welchem Drama lock' ich wohl ihn her? —
Ich hab's! — Die neue „Helena",[70]) die führ'
Ich auf! Als Frau bin ich ſchon koſtümirt.

Kritylla.

Was munkelſt du? was rollſt du ſo die Augen?
Unhold wird gleich dir Helena erſcheinen,
Wenn du nicht ruh'ſt, bis der Prytane kommt!

Mneſilochos (deklamirt).

Das ſind des Nils jungfräulich ſchöne Wellen,
Die ſtatt des Himmelsthau's, Aegyptens weiße
Gefild' und ſchwarzbekleiſtert[71]) Volk benetzen! *)

Kritylla.

Lichtgöttin Hekate!**) — Iſt das ein Schurke!

---

*) In der „Helena" des Euripides ſagt dieſe im Prolog v. 1—3:
Dies ſind des Nils jungfräulich ſchöne Wellen,
Der ſtatt des Himmelsthau's Aegyptens Fluren
Befeuchtet, wenn der weiße Schnee zerſchmilzt!

**) In Eur. Hel. 576 ruft Menelaos der Helena, die er für ein Geſpenſt hält, ein: „Alle gute Geiſter!" zu:
Lichtgöttin Hekate, gieb holde Bilder!

Digitized by Google

Mneſilochos.

Mein Vaterland, kein unberühmtes, iſt*)
Sparta, mein Vater Tyndareus —

Krityllа.

Der wäre
Dein Vater? — Lügner du! — Phrynondas [72]) iſt's!

Mneſilochos.

Ich heiße Helena —

Krityllа.

Ein Weib ſchon wieder,
Eh' du gebüßt für's erſte Weiberthum?

Mneſilochos.

Viel Seelen rafft' um mich an des Skamandros'
Stromflut der Tod hinweg —

Krityllа.

Warum nicht dich?

Mneſilochos.

Hier bin ich! Doch mein armer Menelaos,**)
Mein Gatte, kommt noch immer nicht: warum
Denn leb' ich noch?

Krityllа.

Weil Du zu ſchlecht den Raben!

Mneſilochos (ſieht den Euripides kommen).

Ha, was umfächelt mir ſo lind die Seele?
Laß, Zeus, die nahe Hoffnung mich nicht täuſchen!***)

---

*) Aus **Eur. Hel. 16**, wörtlich, ebenſo das Nächſte v. **22** u. v. **52. 53.** Im Uebrigen allerlei euripideiſch klingende Phraſen und vielfache Karrikaturen und Verdrehungen.

) **Eur. Hel. 49 f.

Hier bin ich; doch mein armer Gatte ſammelt
Ein Heer, und zieht, dem Räuber abzujagen
Mich, die Entführte, hin vor Troja's Thürme!

v. **56.** u. **293**: Warum denn leb' ich fürder?

***) „Laß, Zeus," u. ſ. w. aus dem verlornen „Proteus" des Sophokles, das Uebrige unbekannt.

Digitized by Google

Euripides (tritt auf; deklamirt)

Wer ist der Herrscher dieses festen Schlosses? *)
Herbergt er wohl Fremdlinge, die im Sturm
Auf wilder See durch Schiffbruch schwer gelitten?

Mnesilochos.

Dies der Pallast des Proteus! **)

Euripides.

Welches Proteus?

Krityllа (zu Mnesilochos.)

Du Erzspitzbub! —
(zu Euripides)
Weiß Gott, er lügt, denn todt
Ist seit zehn Jahren schon der Proteas! [73])

Euripides.

Wie heißt das Land, das unser Kiel erreicht?

Mnesilochos.

Aegypten!

Euripides.

Weh, wo bin ich hin verschlagen? ***)

Krityllа.

Du glaubst ihm, dem Verworfnen, der zum Narren
Dich hält? — Dies ist der Thesmophorentempel!

Euripides.

Ist Proteus drinnen oder fern entrückt? †)

---

*) So sagt Teukros **Eur. Hel. 68**; das Uebrige unbekannt.

) **Eur. Hel. 466 sagt Menelaos, dessen Rolle Euripides hier spielt:
Welch Land ist dies und weß das Königsschloß?
Die Alte (Pförtnerin).
Des Proteus, und Aegypten heißt das Land!
Menelaos. Aegypten? Weh, wo bin ich hin verschlagen?
Der letzte Vers wird von Aristophanes gleich weiter unten parodirt.

***) Genauer etwa: verflachen! Denn Eur. sagt jonisch: *πεπλώκαμεν* für *πεπλεύκαμεν*

†) **Eur. Hel. 472**:
Ist der zu Hause, den du König nennst? —
Das „fern entrückt", griech. *ἐξώπιος*, affektirt für: nicht daheim — ein Lieblingswort des Euripides, z. B. **Suppl. 1038., Med. 624., Alcest 546.**

Digitized by Google

Krityllа.

Noch ſeekrank biſt du, fremder Mann, du hörſt
Daß Proteas geſtorben iſt, und fragſt
Noch ob er drinnen oder „fern entrückt?“

Euripides.

Geſtorben? Ach! — Wo iſt ſein Grab erhöht?

Mneſilochos.

Dies iſt ſein Grabmal hier auf dem wir ſitzen. *)

Krityllа.

Der Henker hol dich, und er holt dich ſicher,
Ein Grabmal wagſt du den Altar zu nennen?

Euripides.

Warum erkorſt du dieſe Gruft zum Sitz,
Leinwandverhüllte Frau!

Mneſilochos.

Ach, ach, man zwingt
Zur Eh und Hochzeit mich mit Proteus Sohn!

Krityllа.

Was lügſt du wieder vor dem Fremden, Schlingel? —
(zu Euripides)
Herauf, o Fremdling, kam er zu uns Frau'n,
Der Gauner, nur um goldnen Schmuck zu ſtehlen! 71)

Mneſilochos (zu Krityllа).

Du helfre nur, bewirf mein Haupt mit Schimpf!

Euripides.

Wer iſt das Weib, die ſo dir Hohn ſpricht, Fremde?

Mneſilochos.

Theonoe, Proteus Tochter!

---

*) Auf die Frage des Menelaos: Iſt der zu Hauſe, den du König nennſt? antwortet bei Eurip. Hel. 473 die Alte:
Das iſt ſein Grabmal! — Fürſt iſt nun ſein Sohn. —
Die nächſten Verſe des Eur. und Mneſ. ſind wohl wieder freie Erfindung **ad modum Euripidis.**

Digitized by Google

Krityllа.

Nein, die Tochter
Antitheos', Kritylla, von Gargettos
Bin ich, und du ein Schuft!

Mneſilochos.

Sprich was du willſt,
Nie frei ich deinen Bruder, untreu meinem
Gemahl vor Troja, meinem Menelaos.*)

Euripides.

Was ſagſt du, Weib? — Laß mich dein Aug' anſtrahlen!

Mneſilochos.

Kann ichs, mit der entehrten Wang'? [75]) — O Schaam!

Euripides.

Was iſt das? Mich erfaßt Sprachloſigkeit!
Welch Antlitz, Götter? Weib, wer biſt du, ſprich!**)

Mneſilochos.

Und wer biſt du? Mich drängt die gleiche Frage.

Euripides.

Biſt du Hellenin oder hier geboren?

---

*) **Eur. Hel. 53.**
Ich ſtürzte, glaubt man, untreu meinem Gatten,
Hellas in dieſen ſchweren Krieg —
und: **Eur. Phoen. 1673**, wo Kreon zu Antigone ſagt:
Verbittre nicht durch Jammer dir die Hochzeit (mit Hämon)
darauf Antigone:
Als würd' ich lebend je den Sohn dir frei'n!

) **Eur. Hel. 556.
. . . . Die Erſcheinung deines Bildes
Setzt mich in Staunen und Sprachloſigkeit.
und **Eur. Herc. fur. 515.**
Megara: Ich ſah' mein Liebſtes, Greis? Was ſoll ich ſagen?
Amphitryon: Weiß ichs, mein Kind? Mich faßt Sprachloſigkeit!
Eur. Hel. 567. Menelaos zur Helena:
Wer biſt du Weib? Welch Antlitz ſeh ich hier?
Helena. Und wer biſt du? Mich drängt die gleiche Frage.
Auch das Folgende faſt ganz gleich bei Euripides, wie hier.

Digitized by Google

Mneſilochos.

Hellenin! Aber gib von dir auch Kunde!

Euripides.

Der Helena leibhaftig gleichſt du, Frau!

Mneſilochos.

Dem Menelaos du —
(gegen das Publikum)
Kohlſtrunkgeſicht!

Euripides.

Erkannt haſt du den Unglückſeligſten!*)

Mneſilochos.

Spät in der Gattin Arme kehrſt du! — Komm,
Umſchling mich, Gatte, nimm mich, nimm mich mit,
Komm, laß dich küſſen, führ mich fort, fort, fort!
Komm, komm geſchwind!

Kritylla (dazwiſchenfahrend).
Halt, halt! Wer fort dich führt,
Den prügl' ich mit der Fackel, daß er heult!

Euripides.

Mich hindern willſt du, Alte, heim nach Sparta
Die Tyndaridin, meine Frau zu führen?

Kritylla.

Ha du! ein Spitzbub, ſeh' ich, biſt auch du,
Und ſein Mitſchuldiger! — Nicht umſonſt habt ihr
Aegyptiſirt! [76]) — Wart nur,
(zu Mneſilochos)
Du ſollſt es büßen!
Ha, der Prytane kommt mit ſeinem Scythen!

Euripides.

Vertrackter Streich! Jetzt gilts, ſich wegzuſtehlen!

Mneſilochos.

Was ſoll denn ich, ich Aermſter, thun?

---

*) Dieſer und der folgende Vers bei Eur. Hel. 572 f. ganz gleichlautend. Die Erkennungsſcene bei Eur. Hel. 630 ff.

Digitized by Google

Euripides.

Nur ruhig!
Bleib, ich verlaß Dich nicht, so lang ich athme,
Wenn mich nicht jeder Kniff und Pfiff verläßt!

(ab)

Mnesilochos.

Mit dieser Angel hast du Nichts gefischt!

Der Prytane (tritt auf mit einem Polizeischergen.)
Ist das der Bursch, den Kleisthenes genannt?
Verkriechst du dich? — Du führ' hinein ihn, Scythe,
Steck ihn ins Halsbrett, bind ihn an den Schandpfahl
Und hüt' ihn! — Keinen Menschen läßt du ihm
Sich nähern, nimm die Peitsch und haue drein,
Wenn Einer kommt!

Kritylla.

Ja wohl! Nur eben hätt'
Ihn um ein Haar entführt ein Segelflicker! [77])

(ab.)

Mnesilochos.

Bei deiner hohlen Hand, Prytane, die
So gern du hinstreckst, wenn man Geld dir bietet,
Gewähr nur Eins, da ich doch sterben soll!

Prytane.

Was denn?

Mnesilochos.

Befiehl dem Schergen, daß er mich
Nackt ausgezogen an den Pranger stellt,
Sonst werd' ich alter Mann mit Safrankleid
Und Haub' ein Spott der Raben, die ich füttre!

Prytane.

Der Rath beschloß dich, wie du bist, zu binden,
Daß, wer vorbeigeht, dich erkennt als Sünder!

(ab.)

Mnesilochos.

O Safrankleid, was hast du angerichtet!
Ich bin verloren, hoffnungslos verloren!

(wird vom Scythen abgeführt).

Digitized by Google

Chorführerin.

Auf laſſet uns ſpielen und drehen den Reihn, wie es Brauch iſt am Feſte der Frauen,
Wenn der heiligen Göttinnen Orgien wir und den Faſttag feiern, den Pauſon [78])
Mitfeiert, der Mann, der das Faſten verſteht
Und betheuert, anrufend die göttlichen Zwo,
Daß von einem Feſte zum andern gar oft
Er die Faſten aufs pünktlichſte halte.

Chor.

(Tanz und Geſang.)

Tretet an zum Tanz,
Schwingt mit geflügeltem Fuß euch im Kreis,
Reichet einander die Hände,
Im Reigentakte ſchreitet alle, hüpfet
Hurtig im Ring herum!
Ein wachſam Auge
Laßt indeß nach allen Seiten ſchweifen unterm Reigentanz! —

Preiſet zumal
Der olympiſchen Götter Geſchlecht,
Und mit lauter Stimme jubelt, ſtürmiſch wirbelnd, ihnen zu!
Aber wenn
Einer glaubt, im Heiligthum
Werden wir, die Frau'n, die Männer ſchmähen, o der irrt ſich ſehr!

Nun wohlan!
Stellt zuerſt zur neuen Weiſe
Des verſchlungenen Reigentanzes,
Schön in Ordnung ſtellt euch auf! —

Voran nun ſchreitet, den Muſengott
Preiſ't laut und die Jägerin Artemis
Mit dem Bogen, die keuſche Herrin!
Heil, Heil dir, o Schützin,
Verleihe den Sieg uns!
Hera, die Ehegöttin,
Lobpreiſen wir von Herzen

Digitized by Google

Die gern im Tanz mitſcherzt, und aufbewahrt
Den Schlüſſel zur Brautkammer!
Hermes, den Gott der Weiden, fleh'n
Wir und die trauten Nymphen an
Und Pan, uns zuzulächeln
Und gütig ſich unſrer
Rundtänze zu freuen!

Wohlauf, laßt uns mit Anmuth
Den neuen Tanz beginnen!
Laßt ſcherzen uns, ihr Fraun, nach altem heilgem Brauch!
Streng halten wir ja die Faſten!

Hopheiſa! dreht euch um mit taktgerechtem Fuß!
Laßt voll das Lied ertönen!
Du ſelbſt ſei unſer Führer,
Epheubekränzter König,
Bacchos! — Wir wollen ſchwärmend
Mit Sang und Tanz dich feiern!
Evoe dir, o Zeus Sohn,
Bromios, Semele's Sproſſe,
Der, den Chören hold,
Im Gebirg, bei den lieblichen Liedern der Nymphen,
Evoe! Evoe! Evoe!
Mitjubelt im Tanze!
Und ringsum: Evoe! hallt es
Tönend zurück vom Kithäron,
Von ſchwarzumſchatteten Höhn,
Von laubigen Wäldern, Felſ' und Schluchten zurückbrauſt's! —
Und rund um dich aufſproſſend
Rankt ſich empor der grüne Epheu!

Digitized by Google

Vierte Scene.

Der Chor. Mneſilochos am Pranger. Der Scythe.
Später: Euripides.

Scythe
(kommt mit dem an den Schandpfahl gebundnen Mneſilochos zurück).
So! 'eul du dik jetz aus an friſken Luft!

Mneſilochos.
Trabant, ich bitt' dich!

Scythe.
'aſt mir niks zu bitt!

Mneſilochos.
Mach doch den Nagel los!

Scythe.
Sein gleik gemakt!

Mneſilochos.
O weh du ſchlägſt ihn tiefer noch hinein!

Scythe.
Nok tiefer wollen du?

Mneſilochos.
Au au, au au!
Daß dich der Schinder!

Scythe.
Sweig, du alten Lump! —
Ich muß ein Teppik 'ol vor Schildwak ſtehn!
(geht und kommt ſpäter mit einem Teppich, auf den er ſich legt).

Mneſilochos.
Was Saubres dank' ich dem Euripides!

Digitized by Google

(Euripides erſcheint im Hintergrund.)

Ha, Retter Zeus, noch hab' ich Hoffnung! Schau!
Er läßt mich nicht im Stich, dort ſchlüpft er vor
Als Perſeus, ja, er gibt mir Zeichen: werden
Soll ich Andromeda![79]) — Die Feſſeln wären
Schon da! — Ich ſehs, er kommt, um mich zu retten!
Gewiß! Sonſt käm' er nicht dahergeflogen!

(ſingt)

Liebe Jungfraun, lieb und hold,
Wie entkomm' ich, ach, wie mag

(auf den Scythen deutend)

Täuſchen ich den Scythen? —
Hörſt du? — Dich ruf' ich in der Felſengrotte,
O winke Gewährung und laß
Zu meinem Weib mich kommen!

(Der Scythe ſchüttelt.)

Grauſamer, der in Bande ſchlug
Mich Aermſten aller Sterblichen!
Mit Müh dem runzlichten alten Weib
Entkommen komm' ich doch jetzt um!
Als Wächter ſteht der Scythe nun da! Ich Armer!
Verloren, verlaſſen, gehängt, der Raben Futter!
Ihr ſeht, zum Spielen nicht im Kreis
Gleichjunger Mädchen ſteh ich hier
Mit geflochtenem Körbchen!
Ach, eingeflochten bin ich ſelbſt
In feſten Banden, zum Fraß beſtimmt
Glauketas,[80]) dem Seethier!
Drum nicht mit Hochzeitliedern,
Mit Kerkerklaggeſängen
Begrüßt mich, Fraun, die Traurige,
Die Trauriges erduldete,
O ich armes, armes Kind,
Und von Verwandten gar Niedriges litt,
Männerbeſchimpfendes,
Ob in hölliſchem Schmerz ich auch wehklagte!
Ai, ai, ai, ai, ai!

Digitized by Google

Er hat mich zuerst so geschoren,
Mich gesteckt in das Safranröckchen,
Mich hierhergeschickt in den Tempel,
Mitten unter die Weiber!
O meines Schicksals unerbitterlicher Dämon!
O ich zum Jammer Geborner!
Wer wird hier nicht mein Misgeschick, [81])
Mein herbes, schaun, das Allen offen liegt?
Daß doch ein flammender Blitz aus dem Aether
Den Barbaren zu Boden schlüge!
Nimmer ja mag die unsterbliche Leuchte
Anzuschaun mich erfreun, den Gehängten!
Gurgelabschneidende, rasende Schmerzen, mich
Schnell zu den Todten spedirend!

Euripides (hinter der Scene).

Heil dir, o Jungfrau, doch dein Vater Kepheus,
Der dich hier ausgesetzt, er sei verflucht!

Mnesilochos.

Wer bist du, den mein Leid zum Mitleid rührt!

Euripides.

Echo, des Nachhalls helle Kukuksstimme,
Die vor'ges Jahr auch hier am selben Ort
Mithalf im Wettkampf dem Euripides!
Doch höre, Kind, nun thu, was ich dir sage,
Und heul' erbärmlich!

Mnesilochos.

Und du heulst dann nach?

Euripides.

Das überlaß nur mir! Fang an zu klagen!

Mnesilochos.

O heilige Nacht
Wie lange schon lenkst du die Rosse
Hin an des heiligen Aethers Höhn
Auf gestirnter Bahn
Durch den heiligen Hain des Olympos!

Euripides (als Echo).

Des Olympos!

Digitized by Google

Mneſilochos.

Warum fiel doch vor Allen ſo herbes Loos
Der Andromeda zu?

Euripides.

Der Andromeda zu!

Mneſilochos.

O ich Arme, der Tod ...

Euripides.

O ich Arme, der Tod!

Mneſilochos.

Du tödteſt mich, Alte, mit deinem Geſchwätz!

Euripides.

Mit deinem Geſchwätz!

Mneſilochos.

Ja, gekommen, bei Zeus, nur biſt du hieher
Mir zur Pein!

Euripides.

Mir zur Pein!

Mneſilochos.

Monodie'n laß jetzo mich ſingen, und ſchweig!
Hör auf!

Euripides.

Hör auf!

Mneſilochos.

Zum Schinder mit dir!

Euripides.

Zum Schinder mit dir!

Mneſilochos.

Verflucht!

Euripides.

Verflucht!

Mneſilchos.

Larifari!

Euripides.

Larifari!

Digitized by Google

Mneſilochos.

Krieg die Kränk!

Euripides.

Krieg die Kränk!

Mneſilochos.

Krepir!

Euripides.

Krepir!

Der Scythe.

Warum du da ſwatz?

Euripides.

Warum du da ſwatz?

Der Scythe.

Ik ruf die Prytan!

Euripides.

Ik ruf die Prytan!

Der Scythe.

Was Henkers?

Euripides.

Was Henkers?

Der Scythe.

Wo der Stimm komm her?

Euripides.

Wo der Stimm komm her?

Der Scythe.

Du da ſwatz?

Euripides.

Du da ſwatz!

Der Scythe (mit der Peitſche drohend).

Wart, du krieg!

Euripides.

Wart du krieg!

Der Scythe.

Du zu Narr mik 'ab!

Euripides.

Du zu Narr mik 'ab!

Digitized by Google

Mneſilochos.

Nein, ich nicht, ein Weib in der Nähe da ruft!

Euripides.

In der Nähe da ruft!

Der Scythe.

Wo ſein er, die Menſch? Du mir laufen davon!
Wo, wo laufen du hin?

Euripides.

Wo, wo laufen du hin?

Der Scythe.

Du Schläg' nok bekomm!

Euripides.

Du Schläg' nok bekomm!

Der Scythe.

Und du muckſer nok gar?

Euripides.

Und du mukſer nok gar?

Der Scythe.

Du packen die Menſch!

Euripides.

Du packen die Menſch!

Der Scythe.

Wart 'exe, verteufelter Raffel!

Euripides.

(erſcheint auf der Flugmaſchine als Perſeus.)

Ha, welch Barbarenland erreicht' ich, Götter,
Auf raſchen Sohlen? — Denn des Aethers Mitte
Durchſchneid' ich ſchwebend auf beſchwingten Füßen,
Perſeus, nach Argos ſteuernd, der das Haupt
Der Gorgo trägt.

Der Scythe.

Was, tragen von die Gorgos?
Den Schreiber ſeinen Kop, du ſag'?

Euripides.

Das Haupt
Der Gorgo, ſag' ich!

Der Scythe.

Gorgos ſagen ik auk.

Digitized by Google

Euripides.

Was ſeh' ich? Welche Klipp' und, wie ein Schiff
Gebunden dran, ein göttergleiches Weib?

Meneſilochos.

O fremder Mann, erbarm' dich meines Jammers,
Entfeßle mich!

Der Scythe.

Du nick ſoll ſwatzen da!
Muß ſterben, du Karnall, und dok nok ſwatz?

Euripides.

O Jungfrau, ſo da hängen dich zu ſehn!...

Der Scythe.

Niks Jungfrau da, ſie ſein ein alte Spitzbub,
Ein Galgeſtrick!

Euripides.

Du biſt nicht klug, o Scythe!
Sie iſt Andromeda, des Kepheus Tochter!

Der Scythe.

Da, gucken auf ſein Schwanz, iſt gar nik kleiner!

Euripides.

Laß mich der Jungfrau Hand berühren, Scythe!
Sei gut! — Sieh an, gar manche Krankheit plagt
Die Menſchen — zu der Jungfrau hat mir Liebe
Das Herz berückt...

Der Scythe.

Ik gönnen dik das Liebſchaft,
Sie kann den Arslok umkehr, du dann zwick,
Ick 'aben niks dawider, mak dein Sak!

Euripides.

Geſtatte mir, ſie loszubinden, Scythe,
Auf's Braut- und Eh'bett mich mit ihr zu lagern...

Der Scythe.

Potz, ſein ſo 'itzig auf die alte Kerl?
Das Brett durkbohr und maken's ihm von 'inten!

Digitized by Google

Euripides.

Nein, laß die Bande mich...

Der Scythe.

Du, seh'n die Knuten?

Euripides.

Ich löse sie —

Der Scythe.

Dann werden ik dir Kop
Absneid mit diese Sabelmesser da!

Euripides (für sich.)

Was thu' ich doch! Wie kirr' ich ihn mit Worten?
Doch das Barbarenherz ist unzugänglich!
Dummköpfen etwas sinnreich Neues geben
Ist rein verlorne Müh'! Wohl andre Mittel
Sind hier am Ort, um Sturm auf ihn zu laufen. (ab).

Der Scythe.

Der Fukskerl, wollen gar zum Aff' mich 'alten?

Mnesilochos.

(dem Euripides nachrufend.)

Perseus, Perseus, verläss'st du so mich Arme?

Der Scythe.

Du wollen smecken da die Knuten, hem?

Chor.

Pallas, der Chöre Beschützerin,
Nahe dich, unsern Gesängen hold,
Keusche jungfräuliche Göttin!
Hohe Beherrscherin, einzige,
Glanzumleuchtete, unsrer Stadt
Schlüsselbewahrende Göttin!
Erschein', o du von edlem
Tyrannenhaß Erfüllte! [83])

Digitized by Google

Komm', es ruft dich das Volk der Frauen,
Komm', und bring' uns den lieblichen
Feſtluſtathmenden Frieden!
Naht euch freundlich und mild, ihr zwo
Göttinnen, eurem geweihten Hain,
Wo den Männern verboten, die Orgien,
Die heil'gen, zu ſchaun, wo bei Fackellicht
Ein ambroſiſches Schau'n ihr uns gönnet!
Kommt, erſcheinet, wir fleh'n euch an,
Thesmophoren, ehrwürdige!
Wenn ihr uns jemals Gehör geſchenkt,
Schwebt zu uns nieder, wir bitten euch,
Kommet, o kommet, erhört uns!

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Der Chor. Mneſilochos. Der Scythe. Dann: **Euripides mit einem jungen Sklaven und einer Tänzerin.**

Euripides (zum Chor.)

Ihr Weiber, wenn ihr für die Zukunft Frieden
Mit mir wollt ſchließen, thut es jetzt! — Ihr ſollt
Nie mehr fortan ein böſes Wort von mir
Vernehmen! Dies verſprech' ich feierlich!

Chorführerin.

Warum auf einmal führſt du dieſe Sprache?

Euripides.

Der Mann am Pranger iſt mein Schwiegervater!
Gebt mir ihn frei, und nie ein Schmähwort mehr
Hört ihr von mir; doch wollt ihr nicht, dann ſollen,
Vom Krieg zurückgekommen, eure Männer
Von mir erfahren, wie ihr hier gehauſt.

Chorführerin.

Was uns betrifft, wir geh'n den Vorſchlag ein!
Verſtänd'ge Du dich nur mit dem Barbaren!

Euripides.

Laß mich nur machen!
(ab und kommt als Kupplerin verkleidet wieder mit dem Flötenbläſer und der Tänzerin).
Du, Elaphion,
Vergiß nicht, was ich unterwegs dir ſagte:
Erſt geh vorbei mit aufgeſchürztem Kleid,
Und du (zum Knaben)
Teredon, ſpiel' ein Perſertänzchen.
(Teredon ſpielt mit Zeichen der Angſt vor dem Soldaten.)

Digitized by Google

Der Scythe.

Was dudeln da? Wer ſpielen auf zu 'ops?

Euripides.

Das Mädchen übt ſich ein, Trabant, ſie muß
Jetzt grad zu ein'gen Herrn, um dort zu tanzen!

Der Scythe.

Meintwegen tanzen und er ſpiel! — Das hüppen
Ja ſakriſch flink, wie Floh in wollen Wamms!

Euripides (leiſe zur Tänzerin).

So, Kindchen, leg das Oberkleid jetzt weg,
Setz' dich auf's Knie dem Scythen, ſtreck das Füßchen,
Damit ich dir den Schuh aufbind!

Der Scythe.

Ei, luſtig!
Ja, ſitzen, ſitzen, rekt ſo! Tökterken!
Das feſte Dutten, potz, wie runden Rüben!

Euripides (leiſe zum Knaben).

Schnell, blaſ, haſt du denn Angſt noch vor dem Scythen?

(Teredon ſpielt, Elaphion tanzt.)

Der Scythe (zuſehend.)

Ah, ſchön Arsbacken! — (für ſich)
Du da unten, kuſch! —
Potz, und ſein Ding da vorn, rekt appetitlik!

Euripides.

's iſt gut! — So! nimm dein Kleid, 's iſt Zeit, wir müſſen
Jetzt gehn!

Der Scythe.

I dok' ein Kußken erſt mir geb!

Euripides.

Nun wohl, ſo küß' ihn!

Der Scythe.

Potz, potz, potz, was ſüß
Der Zung, wie lauter Hunig von 'ymettos! —
Du, bei mir ſchlaffen? Gelt?

Euripides.

Leb wohl, o Scythe!
Das geht nicht an!

Digitized by Google

Der Scythe.

Nu, nu, alt Mutterken,
Mir thuns Gefall!

Euripides.

Dann zahlst du eine Drachme! [86])

Der Scythe.

Oh, zallen zwei!

Euripides.

Es sei, so gib das Geld!

Der Scythe.

Nicks bei mir 'ab! — Mein Saufpieß da versetzt!
Geld bringen dann! — So, kommen jetzt, mein Schatz!
(zu Euripides)
Gelt Mutterken, die alte Kerl da hüten? —
Du! — und wie heißen?

Euripides.

Artemisia! —
Merk dir den Namen!

Der Scythe.

Artamuxia!
(ab mit der Tänzerin.)

Euripides.

Gelungen! Dank dir, Gott der Schlauheit, Hermes!
(legt den Spieß auf den Boden; zum Knaben.)
Du, geh jetzt, Knabe, nimm das Zeug da mit!
(Teredon mit Leier und Flöte ab.)
(zu Mnesilochos)
So! Nun befrei' ich dich! — Allein, sobald
Du los bist, nimmst du Reißaus, wie ein Mann, [85])
Und eilst nach Haus zu Weib und Kind zu kommen!

Mnesilochos.

Laß mich nur sorgen! Mach nur erst mich frei!

Euripides.

Frei bist du! Thu jetzt deine Schuldigkeit!
Flieh, eh der Scythe kommt und dich —

Mnesilochos.

Ich renne!
(Beide ab.)

Digitized by Google

Der Scythe (kommt allein zurück).

'ör, Mutterken, dein Tokter sein scharmant,
Nit spröden! O so gut! — Wo Mutterken?
Au wau, ik sein verlor! — Wo alten Kerl! —
'e, Weib, alt Weib, rekt schlekt, alt Mutterken!
Artamuxia!

(sieht seinen Spieß am Boden liegen)

Mik 'bschiß, alt Weib! — da fliegen du ihm nak!

(wirft ihn fort)

Ein rekten Sauspieß! Ik sein schön gespießen!
Au, was ik maken? Weib, alt Mutterken,
Artamuxia!

Chorführerin.

Du meinst die Frau, die mit der Zither kam?

Der Scythe.

Ja, freilik, du ihn sehn?

Chorführerin (deutet bald da bald dorthin).

Da lief sie hin,
Sie selber und ein alter Mann mit ihr!

Der Scythe.

Und alte Mann im Safrigkleid?

Chorführerin.

Ich meine! —
Lauf nur dahin, du holst sie wohl noch ein!

Der Scythe.

Verflukt alt Weib! Was Weg sie sein gegang?
Artamuxia!

Chorführerin.

Geh nur hier grad hinauf! — Wo laufst du hin? —
Dorthin! — Du läufst ja wieder ganz verkehrt.

Der Scythe (herumrennend).

Groß Unglück! Fortlauf! Artamuxia!

(brüllend ab).

Digitized by Google

Chorführerin.

Nur geſchwind, nur geſchwind, mit vollen Segeln dem Geier zu! —
Und ſo hätten wir heute nach Kräften geſpielt,
Und es mahnt uns die Stunde nach Hauſe zu gehn!
O ihr Thesmophoren, ſo möget ihr denn
Zur Belohnung dafür
Uns des Segens Fülle beſcheeren!

Erläuterungen.

Erſte Scene. v. 1–294.

1. Griech. Sprüchwort: wann hat der Winter d. h. die Noth ein Ende? — Daſſelbe iſt auch in einem Fragmente des Ariſtoph. erwähnt:

A. Geh frage: wann die Schwalb' einmal erſcheint?

B. Dann, wann ihr einmal müde ſeid zu tanzen!

Fragm. incert. fab. XIII (499).

Euripides u. ſ. Schwiegervater Mneſilochos erwähnt ſchon der Komiker Telekleides um 444 in einem Fragment Bode III 2. 162. —

Die ſophiſtiſche Antitheſenſucht des Eur. wird im Folg. witzig verhöhnt. — Die Unzugänglichkeit des Mneſilochos für abſtrakte oder naturphiloſophiſche Deduktionen (ähnlich der in unſrer Stelle iſt z. B. Melanippe N. 487 bei Wagner) erinnert an die ähnliche Härtköpfigkeit des Strepſiades in den Wolken. — Bei v. 12 bin ich der Perſonenänderung von Enger und Beer (166) gefolgt. — Viel Arbeit hat den Kritikern v. 18 gemacht. Man ſehe die Ausgaben der Thesmoph. von Fritzſche und Enger an. Nicht erwähnt haben Beide die treffliche Konjektur von Thomas de Avib. 52:

ἀκοὴν δέ χοάνη 'πειτα —; „**primo, dicit Eurip., aether fecit oculum similem rotae solis, auditum vero infundibulo (sc. *ἀντίτυπον*) deinde perforavit. *ἔπειτα* fere requiritur propter antecedens *πρῶτα.*“** — Auf die von Enger aufgenommene Lesart *δίκην δὲ χοάνης ὦτα* kam auch ſchon Buttmann in Friedemanns **Misc. crit. II. 1. 41.**

2. Anſpielung auf einen Vers aus dem verlornen „Ajas der Lokrer“ von Sophokles, der häufig von den Alten citirt und ſprüchwörtlich gebraucht worden iſt, und ſo mag den Vers wohl auch Euripides einmal gebraucht haben:

Weiſ' werden Fürſten durch der Weiſen Umgang.

In den „Heroen“ ſoll Ariſtoph. dieſen Vers dem Eurip. geradezu in den Mund gelegt haben.

Digitized by Google

3. Daß hier Wellauer's, durch den Schol. Rav. beſtätigte Konjektur: προσμείθομι aufzunehmen und nicht προσμίθοι μὴ oder — θοι μη zu leſen iſt, hat Enger ſchlagend nachgewieſen. Hier. Müller überſetzt nach dieſer Leſart: Erſinnſt du wohl zu Andrem mir Erſprießliches, Wie nicht mehr ich auf beiden Füßen hinken mag? und knüpft daran zu v. 1 die Bemerkung: die Ungeduld des Mneſ., ſich bald am Ziel ſeines langen Umherſchweifens mit dem Schwiegerſohn zu ſehen, war um ſo größer, da er, wie wir aus v. 24 ſehen, nicht gut zu Fuße war." — Damit ginge die Pointe des Witzes völlig verloren. Mneſ. hat bereits ſo viel lernen müſſen, daß er — wie er's verſteht — ſich hören und ſehen vergehen laſſen, daß er taub und blind werden müſſe. „Ei, ſo mach mich doch lieber auch vollends lahm", dann brauch ich doch nicht mehr mit herumzulaufen. Dir, als dem Dichter lahmer, verkrüppelter Helden muß das ein Leichtes ſein. — cf. Herrmanns Rec. von Fritzſches Thesmoph. in der Zeitſchrift für Alterth. Wiſſ. 1838. cf. Ach. 386. Fröſche 845. —

4. Aehnlich Wolken 92 f.

5. Agathon kommt hier nicht ſo gut weg wie in den Fröſchen 83. Ueber ihn iſt das Neuſte: **Kayser hist. crit. trag. gr. Goett. 1845. S. 141—175.**

6. Hoc dicit Euripides: quid? non vidisti eum? revera non vidisti eum? atqui subegisti eum, at fortasse nescis: scilicet mulierem esse putabas. Eng.

7. Dies war der Fall an jedem hohen Feſttag.

8. Den Kuchen d. h. den Preis. cf. Ritter 277.

9. Kyrene, Buhlerin, Fröſche 1328. Eccl. 167. Ueber die Drehmaſchine, Ekkyklema Ach. 375.

10. Ameiſengänge — oder Läufe **cf. formicinus gradus Plaut. Menaechm. V. 3, 12.** Auch Aelian, Thiergeſch. VI, 43 ſpricht von den „mannigfaltigen Windungen und Gängen in dem Erdbau der Ameiſen". — An den alten Heros Myrmer, von dem eine „ſeltſam gewundene" (dies iſt aber nirgends bewieſen) Straße den Namen haben ſoll, iſt hier wohl nicht zu denken.

11. Die „unterirdiſchen Göttinen" ſind hier gewiß nicht ohne Beziehung zu dem Thesmophorenfeſt. Daß der Dichter gerade an dieſem Weiberfeſt unter der Protektion der Weibergöttinen ſeine weibiſche Tragödie beginnt, dient zu ſeiner kom. Charakteriſtik. — Droyſen vermuthet in dieſem Geſang einen Chor aus der „Kaſſandra" des Agathon, Bothe aus der Tragödie „Trojas Untergang", wahrſcheinlich wegen des „Simois Strand", der hier genannt ward, Enger denkt an keine Tragödie, ſondern erklärt, mit Bezug auf v. 41, wo Agathons Famulus ſagt: die Muſen befinden ſich eben zu Beſuch bei ſeinem Herrn, im Hauſe, da er gerad eine Tragödie beginne, den ganzen Geſang für eine poet. muſikal. Einleitung

Digitized by Google

zum Geschäft der trag. Dichtung: er sucht sich erst in Stimmung zu versetzen.

12. Genetyllen, — Geburtsgöttinnen. Lys. 2; Wolk. 52.

13. Die Tetralogie des Aeschylos „Lykurgeia" — ebenso citirt Aristoph. Frösche 1130 „die Oreste" — behandelte das Schicksal des Lykurgos, Königs der Edoner in Thracien, der sich der Einführung des Bacchoscultus widersetzte und dafür von dem Gotte mit Wahnsinn gestraft wurde, in dem er seinen eigenen Sohn tödtete und sich selbst verstümmelte. Lykurgos redet mit diesen oder den Aristophanischen ähnlichen Worten wohl den Bacchos selbst an. Daß die Parodie sich nicht nur auf einen, wie G. Hermann Opusc. V. glaubt, sondern auf mehrere Verse erstreckt, geht schon aus der umständlichen Bevorwortung derselben hervor. — Eine ähnliche Rolle wie Lykurgos bei Aeschylos, spielt in den uns erhaltenen Bacchantinen des Euripides Penthens. — Männchen paßt auf den damals ungefähr 36 Jahr alten Agathon, wegen seines jugendlich weibischen Aufzugs. Frösche 45. — „Was hat der Spiegel mit dem Schwert zu schaffen?" erinnerte zugleich an das Sprüchwort: Was hat der Blinde mit dem Spiegel zu schaffen? —

14. Reitest. Wesp. 513. — Daß Agathon wirklich wie Euripides eine Phädra gedichtet habe, scheint aus dieser Stelle nicht nothwendig hervorgehen zu müssen. Es ist eben das bekannteste von den liederlichen Weiberstücks, und zugleich ein Stich für Euripides.

15. Ibykos, gebürtig aus Rhegium, lebte am Hofe des Polykrates in Samos, ums J. 540, erotischer Dichter, bekannt durch die in Schillers Gedicht behandelte Sage. Anacreon aus Teos, etwas jünger; statt der gewöhnlichen Lesart: Alkäos (Conjektur des Grammatikers Aristophanes) lesen And.: der Keer, das soll Simonides aus Kos heißen. Die älteste Leseart soll sein: Achäos. Achäos aber war ein älterer Zeitgenosse des Euripides, und, wie dieser, Tragiker, paßt also nicht hierher. — Simonides, der überdies nothwendig näher als blos mit Keer bezeichnet sein müßte, neben Anakreon, dem Tejer, paßt auch nicht recht in die Gesellschaft dieser üppigen Erotiker; eben so wenig wie es scheint, Alkaeos aus Lesbos, um 610 ff., der zwar erotische Lieder gedichtet hat, aber seinen Ruhm hauptsächlich seinen politischen, glühenden Tyrannenhaß athmenden Gesängen verdankt. G. Herrmann vermuthet: ἀρχαῖος, der alte, nemlich Anakreon. — Ich habe indessen im Text den Alkäos stehen lassen. — Phrynichos: du hast ihn d. h. seine Tragödien doch gehört — cf. Wesp. 220; Philokles, Vög. 283; Xenokles Wolk. 1261. Theognis, Acharn. 11.

16. Aus dem Aeolos des Euripides. — Eine ähnliche Handlung wie die ist, zu der Eur. den Agathon bereden will und seinen Schwiegervater wirklich beredet, ist in der römischen Geschichte von P. Clodius Pulcher historisch bekannt geworden. Er schlich sich am Feste der Bona

Digitized by Google

Dea, das auch nur von Frauen gefeiert wurde, in weiblicher Kleidung in das Haus Cäſars, um mit deſſen Frau, Pompeja, zu buhlen. Wegen dieſes Frevels angeklagt, wußte er ſich, als hätte er es vom Ariſtophaniſchen Euripides gelernt, bei feilen Richtern, die durch Geld und Buhlſchaft beſtochen waren, Freiſprechung zu erwirken. (Dieſer gewaltthätige, ſchamloſe Menſch, der mit zwei ſeiner Schweſtern blutſchänderiſchen Umgang hatte, war bekanntlich bis an ſein Ende der erbittertſte Feind des Cicero.)

17. Aus der Alkeſtis des Euripides v. 691. Pheres, des Admetos Vater, weist mit dieſen Worten die Zumuthung ſeines Sohnes, für ihn zu ſterben zurück.

18. Eumenidentempel cf. Ritter 1316, ein Aſyl.

19. Glatt und blos — nackt, hieß von einem Soldaten auch: leicht oder gar nicht bewaffnet.

20. Kleiſthenes, der hundertmal ſchon dageweſene Weibmann. — Die ganze ſaubere Toilettenſcene ſoll Ariſtophanes nach Clemens v. Alexandrien und nach dem Schol. Rav. den „Abgeſengten" ſeines Vorgängers und Nebenbuhlers Kratinos nachgeahmt haben.

21. Haube, oder Haartour.

22. Beim Aether — wörtlich aus Eur. Melanippe. cf. Fröſche 100. — Die Behauſung der Söhne des Hippokrates, der „Bähſchäfchen", mochte auch etwas luftig ſein. Wolk. 1001.

23. Der bekannte Schwur aus Eur. Hippolytos v. 612.

24. Zeichen zur Verſammlung cf. Wesp. 700 u. Einl.

25. Mäuschen, im Gr. Ferkelchen (Wesp. 543), Choirion, was Manche für eine Anſpielung auf die Tochter des Mneſilochos, die Chörine oder Chörile hieß, nehmen (Hartung, Eur. rest. I. 168 glaubt ſogar, dieſe Komödie habe die „brave Frau" unter den Boden gebracht.) Mneſ. ſpricht Alles dies in ſeiner Rolle als Frau, nur einmal, bei den Worten: „verrathet mich nicht"! ſpricht er für ſich und fällt aus der Rolle. —

Zweite Scene, v. 295 — 844.

26. Statt der Kritylla ſpricht in den gewöhnl. Ausg. u. Ueberſ. eine „Heroldin" die folgenden Worte. Die Beweiſe für die Nothwendigkeit dieſer und andrer Perſonenänderungen bei Beer S. 61 f. — Kalligeneia iſt entweder Beiname der Demeter, oder, wie hier, eine eigene Perſon, die in der zweiten Komödie, die den Titel der unſrigen führte, als Amme der Demeter gleich im Anfang des Stücks auftrat. — Plutos, der Gott des Reichthums, als ſolcher auch den unterirdiſchen Gottheiten zugerechnet und Sohn der Demeter.

Digitized by Google

27. Ganz derselbe Spaß in der Götteranrufung wie Vög. 864. Daß aber bittrer Ernst mit unterläuft, zeigen die Worte: wer auf Rückkehr der Tyrannen sinnt d. h. der 400.

28. Ganz nach dem Formular attischer Volksbeschlüsse, mit komischen Einschiebseln. So Thuc. 4, 118: „Beschlossen vom Volke. Den Vorsitz führte der Akamantische Stamm: Rathsschreiber war Phoinippos; Rathsvorstand Nikiades. Laches hat den Antrag gestellt" u. s. w.; Luc. Deor. Conc. 14. Demosth in Mid. p. 8. 9. Bekk. — Die genannten Frauen Timokleia, Lisylla, Sostrate sind höchstwahrscheinlich weibische Männer: Timokles, Lisykles, Sostratos, von den beiden letzteren ist es gewiß: cf. Wolk. 674. 680. Ritter 762. — Der Kranz „der Unverletzlichkeit" ist es den die Heroldin die Volksrednerin aufsetzen heißt.

29. Sohn der Höckerin, Gemüshändlerin, Kleito. Frösche 846. 956. Acharn. 481.

30. Der „Hausfreund aus Korinth" — ist zunächst der Korinthier Bellerophon, für den die Heldin der Euriy. Tragödie Thelebola, des Prötos Gattin, in sträflicher Liebe entbrannt war, und dessen sie, als sie ihn für todt hielt, jedesmal gedachte, wenn ihr Etwas aus der Hand fiel. Namentlich, was während des Essens Einem aus der Hand fiel, sah man als den Verstorbnen geweiht an: Nie, heißt es in einem Fragment von ihr, (bei Wagner Nro. 659.) Nie fällt ihr aus Versehn was aus der Hand, daß sie nicht ruft: „dem Gastfreund von Korinth!" Athen. X. 427. cf. Frösche 1050 f. Zugleich sind die Korinthier als beliebte Cicisbeos bekannt.

31. Aus dem Phönix des Euripides. Acharn. 423. Amyntos, des Phönix Vater, hatte ein junges Kebsweib Phthia, und ließ seinem Sohn, den er fälschlich des Umgangs mit ihr beschuldigte, die Augen ausstechen. Aus dieser Tragödie sind die Verse erhalten:

Verderblich ist dem Greis ein junges Weib,
Es wird zum Knecht, wer hochbejahrt noch freit,
Des greisen Ehmanns Herrin ist die Frau.

Das Versiegeln der Frauengemächer mit Wachs sollte dem Oeffnen der Thüre mit nachgemachten Schlüsseln vorbeugen. Allein auch hier wußten sich die Weiber zu helfen. Für eine Kleinigkeit, drei Obolen, kauften sie sich ein ähnliches Petschaft. Statt der metallnen Siegelringe nahmen nun die gewitzigten Männer hölzerne, und zwar von wurmstichigem Holz, dessen krumme Linien und Löcher nicht so leicht nachzubilden waren. — Von strenger Bewachung der Frauen ist die Rede in der verlornen „Danae", Tochter des Königs Akrisios von Argos, die trotz Riegel und Siegel doch von Zeus (in Gestalt eines goldnen Regens) heimgesucht und Mutter des Perseus wurde. Ueber die Danae des Eur. cf. Hartung, Eur. rest. I. 86; Wagner, Eur. fragm. 154. cf. Hor. carm. III. 16. Apollod. II., 4. Eins der Fragmente heißt z. B.:

Digitized by Google

So schwer ist keine Mauer, ist kein Schatz,
Nichts auf der Welt zu hüten, als ein Weib.

Und in der Andromache 925 läßt er sogar eine Frau selbst, Hermione, sagen:

Drum ihr Männer, schützt dagegen
Mit Schloß und Riegel eures Hauses Thor.

Freilich handelt sichs hier zunächst nur um Ausschließung klatschhafter Weiber.

Molossische Haushunde, aus **Epirus, cf. Plaut. Capt. 19; Hor. Fpod. 6, 5. Sat. 2, 6, 114.** Von stummen, bissigen Thieren, die eigentlich die einzige Gesellschaft der eingeschlossnen Frauen bilden mußten, spricht **Eur. im Hippol. 633.** Ueberhaupt ist diese Rede des Hippolytos vielleicht das stärkste Muster von Weiberhaß: er verwünscht dort sogar die Unentbehrlichkeit des Weibervolks zur Fortpflanzung des Menschengeschlechts. Daß die Weiber ein großes Uebel seien beweise schon die Mitgift die ein Vater gebe um seine Töchter los zu werden.

— Unersättlich (schließt Hippolytos) ist mein Weiberhaß,
Und rügt man, daß ich wider sie mich stets
Ereifre: immer treiben sie ja Arges.
Man lehre Maß und Zucht die Fraun, wo nicht,
So seis erlaubt, sie stets zu züchtigen.

Das Letzte sieht wie eine Apologie gegen den Vorwurf allzuhäufiger Wiederholung solcher weiberhaßathmenden Tiraden. Nicht nur in der Defensive hält sich Euripides in folgendem, wie es scheint, speciell gegen Aristophanes gerichteten Fragment der gefangnen Melanippe (bei Wagner Nro. 509.)

Gar Mancher übt um Lachen zu erregen,
Die Kunst des bittern Spotts. Allein ich hasse
Spaßmacher, deren Zunge zügellos
Die Weisen schmäht: zur Zahl der Männer sind
Sie nicht zu rechnen, doch im Spassen Meister! —

Die gefangne Melanippe wurde nach Hartung und Zirndorfer aufgeführt **Ol. 92, 2: 411**, nach Theob. Fix **vor Ol. 92, 1. (cf. Schol. Lysistr. 1125. 1131.)** — Uebrigens finden sich, was den sogenannten Weiberhaß betrifft, auch Fragmente von Eur., wie folgendes: (das von Stobäos **Flor. 74, 27** wohl mit Unrecht dem Menander zugeschrieben wird.)

Ein Mann, der klug zu thun glaubt, wenn mit Riegeln
Und Siegeln er sein Weib verwahrt, der ist,
So schlau er selbst sich dünkt, ein großer Thor.

32. Diese spartanischen, neumodischen Schlüssel hatten nicht, wie die alten, nur Einen Zinken, Hacken, um den Riegel aufzuschieben, sondern drei. Die Schlösser zu diesen Schlüsseln waren nach dem Schol. von innen nicht zu öffnen. „Geheimnißvoll" heißt dieser Schlüssel viel-

Digitized by Google

leicht deswegen, weil er durch den Druck einer Feder erst aus einem Heft, Futteral oder dgl. hervorsprang. — cf. Plaut. Mostell. II. 1. 57. — In einem Fragm. des „Verhaßten" von Menandros heißt es:

Ich sehs, ich muß bei mir wohl einen Schlüssel
Aus Sparta tragen. cf. Hom. Il. 14, 170.

33. Naseweis, im Gr. οἰκότριψ, Voß: Hausverderb(er), Droysen: Hausfriedstörer. Genauer Fritzsche: verna, ein im Haus geborner und erzogner Sklave, der also überall im Hause und in der Hauswirthschaft Bescheid weiß, ein Topfgucker, Küchenmichel. Als ein solcher ist Euripides gezeichnet und zu solchen hat er die Männer gemacht, bei Arist. Frösche 981. — —

— Daß regelrecht
Jedweder denkt und rationell
Und sorgsam fragt: Wie stehts mit dem?
Wo sind' ich dies? Wer nahm mir das?

34. Xenokles ist, wie Euripides selbst, Friede 132, ein „Dichter der Repliken und Dupliken", lieöte Reden und Gegenreden, wie vor Gericht.

35. In Cypern kam der Mann um, als Matros oder Handelsmann: denn von einer Expedition nach Cypern ist Nichts bekannt; die letzte, die die Athener dahin machten, ist die des Cimon. Thuc. 1, 112, fast vierzig Jahre vor unsrer Komödie.

36. Der Myrthenmarkt, oder Blumenmarkt, eine der zahlreichen Abtheilungen des Marktplatzes, Agora. Becker, Charikles I. 278. Kränze brauchte man bei Gastmählern, Opfern ꝛc.

37. Bei Saubohnen aufgewachsen, als Sohn der Gemüshändlerin. — Der Rationalismus oder Atheismus den Euripides gelehrt haben soll, bringt das Weib um ihre Kundschaft. — Dennoch hat sie zwanzig Bestellungen auf Kränze noch auszuführen. — Stellen, worauf hier angespielt sein mag, sind bei Euripides: Hekabe 484.

O Zeus, ists wahr, daß du der Menschen achtest?
Wie? oder ist es Thorenwahn und Lüge,
Daß ein Geschlecht von Göttern lebt, und daß
Ein Schicksal diese Menschenwelt regiert?
cf. v. 958—60.

Ein Fragment des Bellerophon bei Wagner fr. 293.

Wer sagt, im Himmel leben Götter? Nein,
Sie sind nicht! ꝛc.

Aus der Philosophin Melanippe, bei Wagner Nro. 483.

Zeus, wer nun Zeus sein mag: ich kenn' ihn nur
Vom Hörensagen —

Digitized by Google

Da die Worte ausgezischt wurden, revocirte der Dichter in der für das Publikum ausgegebenen Handschrift so:

Zeus, wie die Wahrheit selbst es überliefert —

cf. Frösche 873.

38. Aehnlich, wie die Frauen hier am Thesmophorenfest allein, unter sich sind, sagen dieß die Männer von Athen von sich am Lenäenfest, Acharn. 504, wo keine oder wenig Fremde im Theater anwesend waren.

39. Ich schmiere — die Thürangel, genauer: ich befeuchte sie, in Ermangelung von Oel mit Wasser, wie bei **Plaut. Curc. 1, 3. 1.** — Uebrigens soll auch Helena schon in ihrem siebenten Jahre von Theseus deflorirt worden sein. Tzetzes zum Lykophron v. 103. — Vor dem griech. Haus war kein freier Platz, wie vor dem römischen. Vor der Hausthür stand ein Altar des Apollo Agyieus (Straßengott) oder ein roher Spitzpfeiler, der den Gott selbst vorstellte, daneben häufig ein Lorbeerbaum. **Thuc. IV., 27.** Aristoph. **Wesp. 886. Plut. 1153.** (Daß außer dem Thürhüter, **Portier,** oft auch noch ein Hund das Haus bewachte, haben wir schon gesehen. **cf. Ritt. 1025;** Lysistr. **1215.**)

40. Knoblauch, um durch dessen stärkeren Geruch den Salbenduft zu vertreiben, **Eccl. 545,** oder vielmehr um zu zeigen, daß man allein gewesen sei: **neque enim, quae allium olent expetuntur ab amatoribus. cf. Hor. Epod. 3.** —

41. Wachtdienst. „Alle Athener befanden sich damals auf der Mauer, theils, der Feinde in Dekeleia wegen, in Dienst auf ihrem Posten." **Thuc. VIII., 69.** — Diese Abwesenheit des Mannes im Krieg macht auch die Erzählung vom Unterschieben des Kindes wahrscheinlicher.

42. Hinausbugsirte. Es scheint, man muß sich mit Enger die Sache so vorstellen: die Frau geht mit dem Mantel oder Rock, unter dem der Galan steckt, hinaus, unter dem Vorwand, dem Gemahl die Schönheit des Kleids an der Helle, dem Tageslicht zu zeigen, draußen konnte dann der Versteckte leicht entwischen.

43. Aus dem Telephos des Euripides, bei **Wagner fr. 712.**

44. Sprüchwörtlich; ähnlich das Ovidische: **omnia jam fient, fieri quae posse negabam; Xen. Anab. VII., 6. 11. Herod. IV, 195. 37; V. 9. 97.** Ebenso ist es ein altgriech. Sprüchwort: unter jedem Stein ein Skorpion, versificirt in einem Skolion der **Praxilla** bei **Athen. XV. p. 695 d. cf. Plut. 886.**

45. Aehnlich scherzt Menandros:

Nichts Aermres, als ein Vater doch, es wär'
Ein Vater denn, der noch mehr Kinder hat.

Und: Nichts trauriger, denn ein verliebter Greis,
Es wär' ein andrer Greis denn auch verliebt.

Digitized by Google

46. Aglauros, Schwester der Herse und Pandrosos. Lys. 439, Töchter des Kekrops; ihnen war eine Kapelle auf der Akropolis geweiht.

47. Mikka, die Frau des Kleonymos, hat als eine so gewichtige Frau, wie sie ist, mehrere Sklavinen bei sich, worunter Eine als die Amme des — Weinschlauchs.

48. Melanippe. Euripides hat zwei Tragödien dieses Namens geschrieben: 1. Philosophin Melanippe; 2. die gefangne M. cf. Wagner, S. 250—268: **Hartung, Eur. restit. I. 113. II. 375.**

49. Griff des Striegels — der Striegel, die Badekratze, ein zahniges Werkzeug, um im Bad den mit dem Salböl vermischten Staub der Palästra von der Haut abzukratzen, manchmal von Gold **Xen. Anab. 1, 7.** gewöhnlich von Eisen, auch von Rohr; durch den hohlen Stiel lief der Unrath ab — ein saubrer Weinheber! cf. Becker, Char. 11, 142

50. Apaturienfest, Acharn 146.

51. Eingeklagt, εἰσαγγέλλεσθαι, von einer gerichtlichen Anzeige u. Anklage gebraucht, die Chorführerin spricht also gleichsam als Präsidentin dieses weiblichen Gerichtshofs.

52. Gemahlin des Kleonymos, der selbst als Kleonymin in den Wolken 670 wegen seiner weibischen Feigheit verspottet wird. Hier wird sein Weib wegen Verdachts, ein Mann zu sein, in Untersuchung gezogen. Man sieht nachher, sie hat wenigstens männliche Züge.

53. Kresse, die nach Wolk. 236 schon im Boden austrocknende, aussaugende Kräfte haben soll, soll ähnlich (den Harn zurückhaltend, oder die Absonderung der Säfte verhindernd) auch auf den menschlichen Körper wirken. cf. Wesp. 441. Xenoph. Kyrop. 1, 2. 16. 8, 8. 8.

54. Kothokidä, attische Gemeinde, zur öneischen Phyle gehörig.

55. Zeltkamerädin. Um den Thesmophorentempel waren während des Festes Zelte oder Buden aufgeschlagen, auch zum Nachtquartier, da die Weiber sich von ihren Männern entfernt halten mußten. — Ueber die Trunksucht der athen. Frauen, die, wie es hier an den Tag kommt, selbst am Fasttag tranken, cf. Lysistr. 195; Weibervolksvers. 132.

56. cf. Wesp. 847. Wolk. 783.

57. Bassin — Nachttopf — im Gr. **Amis, scaphion,** jenes soll der Pißpott der Männer gewesen sein, den sie über Tisch ungeniert verlangten, Frösche 749, und der Spaß wäre hier der, daß die Frau sich hier wie ein Mann gerirt, und das Nachtgeschirr der Weiber, **scaphion,** das eine etwas andere Form gehabt haben soll, als das der Männer, fordert u. so am Fasttag thut, als säße sie als Mann beim Schmause.

58. Isthmus, die Landenge von Korinth, über die man die Schiffe auf Walzen zog, um nicht die lange Fahrt um den Peloponnes herum machen zu müssen. **Herod. VII., 24.** cf. Fried. 880. Daß hier

Digitized by Google

an den „Hausfreund von Korinth“ wieder mitgedacht ist, (v. 404) leuchtet ein. — Statt der Mikka lasse ich im Folg. die Chorführerin reden. cf. Beer 37.

59. Pnyx heißt hier der Platz vor dem Tempel, Versammlungsplatz überhaupt, die Pnyx der Weiber, wo die Buden standen. cf. Anm. 56. Ueber die Pnyx, cf. Geppert, altgr. Bühne 103.

60. Vorkäuen Lys. 19.

61. Drei Choen oder vier. Hier. Müller macht hier eine ganz neue Entdeckung: Weder der Schol., sagt er, noch neuere Uebersetzer und Herausgeber scheinen diese Stelle richtig verstanden zu haben. Sie meinen die Antwort der Frau enthalte eine Angabe über das Alter des vorgeblichen Kindes. Ungefähr so viel Jahre zählt es und so viel Manate als seit den Dionysien verflossen sind: sie beharre also auf ihrem Vorgeben. Aber nicht nach der Zahl der Jahre — (so? nicht?: und Müller selbst übersetzt: Wie viele Jahre zählts?) sondern nach der der Kannen (— nein, Choen) hat ja Mnesilochos gefragt, und wie kann sie lange das läugnen, wovon jener den Beweis in Händen hat? Sie erwidert also, Ja, du hast den Schlauch richtig abgeschätzt: So viel Kannen hält er, und dazu noch (die) vom letzten Dionysienfest übriggebliebenen, ἔσον sc. οἴνου ἐστίν oder ἦν! — Aber vergißt denn H. Müller ganz, daß oben schon nach dem Maß des Schlauchs gefragt wurde: „drei — mäßig?“ soll hier dieselbe Frage wiederholt sein? Wie albern wäre das! Nein, hier handelt sichs ums Alter, wie wenn wir fragten: wie viel Weinlesen, Kirmsen, Krautherbste ist das Kind alt? Ueber die Choen cf. Acharn. 958. A. Frösche 216 A. Am Kannenfest (Antheſterien), wo der letztjährige Wein ausgegohren hat, im Februar, wurde er zuerst gekostet: von da an datirte man das Alter des Gewächses. — Die Antwort der Mikka ist: Ja, drei oder vier Choen (Jahre) und die Monate seit den letzten Dionysien bis auf den heutigen Tag noch dazu.

62. Hier beim Phöbos. — Apollo's Statue stand also auf der Bühne, wie Wolk. 84 die Reiterstatüe des Poseidon vor dem Haus des Strepsiades.

63. Entmägdelt, des Kindes beraubt, und zugleich des Magdthums: entjungfert. Der Grund, warum Mikka abgeht, ist natürlich nur Vorwand. Sie schämt sich, da sie sich entlarvt sieht.

64. Palamedes. Die Ruderblätter mit der Nachricht von Palamedes Ermordung vor Troja beschrieben wirft sein Bruder Oear aus (nicht wie Voß, Bothe u. And. Palamedes (!) selbst). Nachhomerische Sage. — Aeschylos, Sophokles u. Euripides haben diesen Stoff (Palamedes) behandelt. Ueber den des Euripides cf. Wagner fragm. Eur. S. 297; Hartung Eur. rest. II. 250. Er war vier Jahre vor unsrer Komödie aufgeführt worden 414, nach Hartung S. 231, nach And. 415. — Frösche A. 111.

Digitized by Google

65. Heilige Tafeln — vielleicht die, worauf die h. Satzungen, *θεσμοί*, geschrieben waren, oder Votivtafeln, in keinem Fall doch „Götterpuppen" oder „Götterbilder", wie Voß u. Droysen übersetzen!

66. Nausimache, bedeutet: Kämpferin zur See, Aristomache, die tapferste Kämpferin, Stratonike, Heerbesiegerin, Eubule, die Wohlrathende; da in der Reihe dieser Namen auch die Hetäre Salabaccho figurirt, (Ritter 766 heißt sie Salabaccha), so werden wohl alle diese Namen ähnlichen, dem Publikum wohlbekannten Geschöpfen angehören: wären nicht bestimmte Persönlichkeiten damit bezeichnet, sondern käme nur die Bedeutung der Namen in Betracht, so wäre der Witz allerdings, wie Droysen meint, „sehr oberflächlich." Der Witz steckt hier eben darin, daß der Vorzug der Weiber vor den Männern bewiesen wird durch Weiber, deren schöne, vielsagende Namen Alles sind, was von ihnen zu rühmen ist. —

Charminos, athenischer Flottenführer, der kurz vor der Aufführung der Thesmoph. (Januar) bei der sporadischen Insel Syme von den Spartanern mit einem Verlust von sechs Schiffen geschlagen worden war. Thuc. VIII, 42. — Von Kleophon war die Rede zu den Fröschen 684. A. — Ueber die Rathsherrn des vor. Jahrs, die zu Gunsten der Neuen, der 400, gegen Ausbezahlung der Besoldung bis zum Ende des Jahrs abdankten, cf. Einl.

67. Schockweis, im Gr. 50 Talente. cf. Wesp. 666 ff.

68. Skiren d. h. Schirmfest. Weibervolksv. 18. 59. An diesem Feste trugen die Frauen in Procession einen weißen Sonnenschirm (Skiron) von der Burg nach einem Tempel der Athene Skiras in der Nähe des Hafens Phaleron. Der Stadttheil, in dem sich dieser Tempel befand, hatte daher den Namen Skiron, ebenso der Monatsname Skirophorion (Juni). — Ueber die Stenien, als Vorfeier des Thesmophorenfestes s. d. Einl.

69. Kurzgeschoren, eine Art „Titus", wie ihn die Sklaven trugen; mit langen Locken aber erscheint unverdienterweise die Mutter des Hyperbolos, der vor Kurzem, 411, in der Revolution in Samos, wo er als Verbannter lebte, erschlagen worden war. Wer Näheres über diese Frau wissen will, schlage die von Enger zu dieser Stelle citirten Bücher nach. Lamachos, von Arist. in den Acharnern als Bramarbas lächerlich gemacht, aber hier und in den Fröschen wegen seiner Bravour anerkannt, war in Sicilien gefallen. (Der Schol. sagt mit Recht: 4 J. vorher.) Vergleiche hierüber Richter Aristophanisches S. 11.

Dritte Scene. v. 845—1002.

70. Helena, wie Andromeda wahrscheinlich das Jahr zuvor aufgeführt, s. Einl. Schlegel I. 261: die belustigendste aller Tragödien ist Helena, ein gar abentheuerliches Schauspiel, voll von wunderbaren

Digitized by Google

Vorfällen und Auftritten, die offenbar weit mehr für die Komödie passen. Helena hat — so weit ging die Behauptung ägyptischer Priester — in Aegypten gelebt, Paris ein wie sie gestaltetes Luftbild entführt. So wird die Tugend der Heldin gerettet. (Dies war es hauptsächlich, was mir den Spott des Aristoph. herausgefordert zu haben scheint: dieses poet. Kunststück, ein welthistorisch verrufenes Weib reinzuwaschen, und dadurch seine gute Meinung von dem schönen Geschlecht schlagend zu bethätigen.) Menelaos, der zerlumpt und bettelnd auftritt, um die Spöttereien des Aristoph. über die Bettelein der Euripideischen Helden zu bestätigen, wird vollkommen zufriedengestellt! —

Ueber die Sage von dem Aufenthalt der Helena in Aegypten während des trojanischen Kriegs cf. Herodot II. 112—120. Die Sage vom Luftbild, das Paris bei sich hatte, soll von dem dorischen Lyriker Stesichoros aus Himera (600) herrühren. In Folge einer Schmähung der Helena, wie man sagt, erblindet, habe er durch Widerruf derselben — wohl eben durch jene Fiktion — sein Gesicht wieder bekommen.

71. Schwarzbekleistert, bezieht sich auf die Sitte der Aegypter, jeden Monat drei Tage lang zu purgiren. cf. Frieden 1259. A. Die weißen Kleider und braunen Gestalten der Aegypter erwähnt auch Aeschylos Schutzfl. 722.

Klar ist der Seemannschaft Gewühl mit dunkeln
Gliedmaßen in schneeweißem Kleid zu schauen!

72. Phrynondas war ein Fremder, der sich zur Zeit des peloponnesischen Kriegs in Athen niederließ und durch seine Betrügereien eine solche Celebrität erlangte, daß nicht nur Aristoph. hier und in einigen verlorenen Stücken ihn erwähnt, sondern auch Eupolis, Aeschines, Lucian, Appulejus: ein schlauer Betrug hieß sprüchwörtlich: ein Phrynondasstückchen.

73. Proteas, athenischer Flottenführer, Thuc. I. 45. II. 23. Uebrigens war im Stück des Eurip. auch Proteus, nach späterer Sage König von Aegypten schon gestorben. Eur. Hel. 61. Sein Sohn Theoklymenes wirbt um Helena, die vor ihm zu dem Grabmal ihres verstorbenen Beschützers sich flüchtet. Die Schwester des Theoklymenes ist Theonoe, (nach And. Eido, oder Eidothea) mit der Wahrsagerkunst von ihrem Großvater Nereus begabt.

74. Schmuck stehlen. cf. Acharn. 256.

75. Mit der entehrten Wange, also geschlagen, mißhandelt wegen Sprödigkeit, als Helena, geschunden im Gesicht vom Euripides, als Mnesilochos.

So behandelt auch Mnes. nachher den Menelaos beiläufig als Euripides mit seinem „Kohlstrunkgesicht," das an seine Mutter, die Gemüshändlerin erinnert.

Digitized by Google

76. Aegyptiſirt, von Aegypten geſprochen, zugleich: von ägyptiſchen, d. h. Gaunerſtreichen. Ein Fragment von Aeſchylos ſagt:

Stark ſind im Ränkeſchmieden die Aegypter.

77. Segelflicken. — Menelaos ſelbſt kommt bei Eur. als Schiffbrüchiger in Segelfetzen gehüllt auf die Bühne; die Frau denkt zunächſt dabei wieder an Aegypten, wo viel Leinwand fabricirt wurde, oder: er hat ſeine Segel wieder geflickt (da er zu Schiff gekommen zu ſein behauptet) und hätte nun gern den Mneſilochos an Bord mit fortgenommen.

78. Pauſon. Fröſche 364. Fried. 598. Acharn. 855. Plutos 601.

Vierte Scene v. 1003—1159.

79. Ueber die verlorene Tragödie **Andromeda cf. Hartung Eur. rest. II. 344. Wagner. 56. Fritzsche Thesmoph. 494—516**; Welker gr. Trag. 644 ff.

Die bekannte Sage von Andromeda und Perſeus will ich hier nicht wiederholen.

80. Dich in der Felſengrotte — die Nymphe Echo.

81. Glauketas, großer Gourmand, der unter Andrem auch was auf ſeine Seefiſche hielt. Frieden 1009. Beim Komiker Platon heißt er „die Butte." — Der Name erinnert zugleich an den Meergott Glaukos.

82. Bei Euripides wird es wohl geheißen haben: Wer (der Götter) wird ſchauen auf meinen Jammer. Mneſilochos kehrt die Sache um: wer wird mich nicht, d. h. Jedermann wird mich hier am Schandpfahl ſchauen.

83. Gorgos, entweder wirklicher oder Spitzname (wegen meduſenhafter Häßlichkeit) eines athen. Schreibers.

84. Tyrannenhaß — offenbar politiſche Anſpielung auf die Periode der 400.

Fünfte Scene v. 1165 — Ende.

85. Drachme — alſo eine Dirne von der wohlfeilſten Sorte. Ueber den Preis der Freudenmädchen Becker I. 124. — In dem gebrochenen Griechiſch, das der Scythe ſpricht, ähnlich wie der Perſer in den Acharnern, fallen namentlich alle Aſpirationen weg. —

86. Wie ein Mann — trotz deiner Frauenkleider.

Digitized by Google

Digitized by Google

X.

Plutos.

Digitized by Google

Personen.

Chremylos.
Seine Frau.
Karion, sein Sklave.
Plutos, Gott des Reichthums.
Penia, Göttin der Armuth.
Blepsidemos.
Ein Bürger.
Ein altes Weib.
Ein Jüngling.
Hermes.
Ein Priester.
Chor attischer Landleute.

Aufgeführt im J. 408 u. 388 v. Ch.

Digitized by Google

Einleitung.

Du trägst sehr leicht, wenn du Nichts hast;
Aber Reichthum ist eine leichtere Last.

Göthe.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Komödie zweimal in Athen aufgeführt worden ist, das erstemal im Jahr 408, das zweitemal zwanzig Jahre später, 388. Zwischen beide Aufführungen fallen nur noch zwei der erhaltenen Stücke, die Frösche (405) und die Weibervolksversammlung (392). Total verschieden sind Athens politische Zustände im Jahr 408 von denen des Jahrs 388; und so müßte auch eine totale Verschiedenheit der beiden Ausgaben des Plutos angenommen werden, wenn die Komödie selbst eine rein politische wäre. Dies ist jedoch nicht der Fall. Wir haben ein dramatisches Mährchen vor uns, ohne bestimmt ausgesprochene Tendenz, mit nur gelegentlicher Berührung der öffentlichen Zustände und Personen. Der Gedanke: *Wie würd' es in der Welt aussehen in dem Augenblick, wo die Armen* (in der Regel auch die Rechtschaffnen) *reich, und die Reichen* (in der Regel auch die Schlechten) *arm würden?* — wird mit ziemlich bescheidenem Humor ausgebeutet. Der Dichter *spielt* eben, und wie dieses allegorische Spiel *an sich* ihn ergötzt, so ist auch die Erheiterung derer, die er zum Mitspielen, zum künstlerischen Mitgenuß einladet, seine Haupttendenz. Waren politische Tendenzkomödien damals überhaupt unmöglich? War der Dichter selbst in eine Alters- und Kunstperiode eingetreten, wo der einseitige Partheikampf für ihn nicht mehr das frühere Interesse haben konnte? — Wir haben uns darüber schon früher ausgesprochen: **Tempora mutantur et nos mutamur in illis!** Je mehr die

politischen Verhältnisse Athens sich auflockerten, desorganisirten, je heftigeren Oscillationen die innere und äußere Selbstständigkeit des Atheniſchen Staates ausgesetzt, je mehr die Freiheit in maaßlose Willkühr ausgeartet war, desto weniger konnte ein Mann von so reifem Alter und so reicher Erfahrung, wie Aristophanes damals war, sich noch ferner mit der Hoffnung schmeicheln, das Bewußtsein des Volkes über sich selbst und seine Zustände durch den Spiegel, den er ihm so oft und so oft vergeblich vorgehalten hatte, aufzuhellen oder zu leiten. Das Volksleben in Athen hatte seit dem sicilischen Unglück keinen objektiven Mittelpunkt mehr, um den es sich bewegen konnte, schon Alkibiades hatte die Größe seines Volkes nur um seiner eigenen Größe willen gesucht, die Sophisterei war in Mark und Blut des Volks übergegangen, der nackte, ideen- und begeistrungslose Egoismus war an der Tagesordnung. Wenn diese Periode im Leben eines Volkes eintritt, dann ist es an einem Knotenpunkt seiner Entwicklung angelangt, es *geht*, wie man sagt, *unter*, das heißt, es *geht*, weil es fortan unfähig ist in isolirter Stellung der menschlichen Bestimmung zu genügen, in ein größeres Ganzes als integrirender Bestandtheil *über*. So will es das Gesetz der Weltgeschichte. — In solchen Uebergangsperioden wenden sich die einzelnen begabten Individuen entweder ganz vereinzelten untergeordneten, etwa gelehrten, oder aber den allerallgemeinsten, höchsten menschlichen Interessen zu. Edlere Geister treten entweder vom praktischen Schauplatz mit Resignation ab: oder reiben sich, wie später Demosthenes, im tragischen Kampf gegen das Naturgesetz auf. Denn wider die Dummheit, wie gegen das Schicksal — beide sind blind — kämpfen auch die Götter vergebens. Der Künstler namentlich, der nicht mehr in der Luft einer allgemeinen, normativen Volksmeinung athmet, der sich mitten in die durcheinander wogenden, zerflatternden Dunstmassen subjektiver Meinungen und Reflexionen hineingestellt findet, sieht sich mehr und mehr auf sich selbst zurückgewiesen, sein eigener Genius und der Genius der Zeit entzweien sich, der Dichter studirt die Zeit, er lebt nicht mehr in ihr, er schwebt über ihr, der Komiker ist nicht mehr die Kritik der Zeit über sich

Digitized by Google

selbst, er spricht als Individuum, er reflektirt von seinem Isolirschemel aus. Die poetische Anschauung der Wirklichkeit ernüchtert sich, sie wird verständig, an die Stelle der lebendigen beseelten Gestalt tritt der Homunculus, der künstlich fabricirte Mensch, die allegorische Figur. — Auf dieser Stufe steht der Plutos in der Gestalt wie er uns erhalten ist, und anzunehmen, daß die erste und zweite Ausgabe ihrem wesentlichen Inhalt nach von einander verschieden gewesen seien, nöthigen uns weder äußere noch innere Gründe. Daß Zeitanspielungen der ersten Edition, die zwanzig Jahre später nicht mehr verständlich oder pikant waren, herausfielen und durch neue ersetzt, daß einzelne Scenen umgearbeitet wurden, das Alles kann man zugeben, dieß ist aber noch kein Grund, zwei Komödien von gleichem Titel, aber von verschiedner Composition und Bedeutung anzunehmen. Mochte immerhin — dahin spricht sich auch Bode aus — die Erschöpfung der attischen Finanzen und die Verarmung der einst reichen Bürger durch die Lasten des Kriegs und durch die Künste der Sykophanten auf die Idee dieser Komödie hingeführt, mochte die Erwartung persischer Hülfsgelder, welche man durch Alkibiades zu erlangen hoffte, die nächste Veranlassung zum Entwurf dieser Allegorie gewesen sein, man wird nach unbefangener Betrachtung des Plutos gestehen müssen, daß der gewählte Stoff zu allgemein behandelt ist, als daß ein bestimmtes historisches Faktum dadurch zur Anschauung gebracht werden soll, und dieser Charakter der Allgemeinheit muß schon in der ersten Anlage des Stücks gelegen haben und kann in der zweiten Bearbeitung, die in eine Zeit fällt, wo die Freiheit der alten Komödie längst untergegangen war, nur noch erweitert worden sein. — Daß aber solche Stoffe von allgemeinmenschlichem Interesse den Dichter in der zweiten Hälfte seines Lebens vorzugsweise beschäftigten, daß Religion, Kunst, Literatur, Philosophie, sociale Verhältnisse und socialistische Theorien ihm den Stoff zu seinen Komödien lieferten, wird Jeder, der den Entwicklungsgang des athenischen Volkslebens und den des Dichters bisher mit uns aufmerksam verfolgt hat, sich leicht erklären, und mit dem politisch leidenschaftlichen Charakter der früheren Komödien nur dann im Widerspruch finden, wenn er

Digitized by Google

überſieht, daß auch die literariſchen, ſocialiſtiſchen und andern Fragen vom Dichter immer noch im Zuſammenhange mit der Politik, als politiſche Fragen behandelt werden.

Im Plutos tritt aber dieſes politiſche Intereſſe mehr als in irgend einer andern Komödie in den Hintergrund. Das hat jedoch Herrn Bernhard Thierſch nicht verhindert, mit einer Gewaltthätigkeit, die an die Süvern'ſche Behandlung der Vögel erinnert, aus dem dramatiſch-allegoriſchen Mährchen eine durch und durch politiſche Komödie zu machen. Aristophanes, ſagt er, Plutum quam habemus, eo consilio docuit, ut, quum sibi persuasum haberet, gloriam ac potentiam Atheniensium reviviscere non posse, nec stare, nisi civitas omnium rerum abundantia gauderet et cives mores patrios custodirent, hos a rerum novarum studio, quo capti multi Lacedaemonios sequebantur, et ab affectatione morum Spartanorum sive a Dorismo revocaret!!!

Der Reichthum, läßt Thierſch den Komiker ſagen, war bisher Spartaner, darum ſchmutzig ꝛc., er muß aber ſehend, d. h. Athener werden, die Armuth, bisher in Athen, muß dahin, wo ſie hingehört, nach Sparta zurück: dann wird Athen glücklich werden, wenn der Reichthum wieder in die Schatzkammer auf der Akropolis zurückgeführt ſein wird.

Dieſe Hypotheſe hat bis jetzt bei Niemanden Anklang gefunden, Droyſen nennt ſie mit Recht ein gründliches Mißverſtändniß. — In einer Anmerkung S. CDLXII erwähnt Thierſch eine ihm von Süvern ſchriftlich mitgetheilte Anſicht über die Idee des Plutos, welche bisher ganz unbeachtet geblieben iſt: „Nicht auf die Spartaner ziele der Dichter, ſondern auf die v. 30 erwähnte Menſchenklaſſe, die Demagogen u. ſ. w., die ſich aus dem Seckel des Staats bereichern, Leute, die der Dichter ſchon von jeher gehaßt habe: ihre unrechtmäßig erworbenen Reichthümer ſollten nach des Dichters Meinung, der immer und überall ſich als Freund der Landleute zeige, dieſer arbeitſamen, ehrlichen Bürgerklaſſe zufallen, dadurch würden ſie wieder dem allgemeinen Beſten, dem Staate, zu Gute kommen.“

Dieſe Anſicht von der Tendenz des Plutos hat gewiß Vieles für ſich; allein die zweite Hälfte der Komödie läßt ſich, wie

Digitized by Google

mir scheint, schwer in Einklang mit derselben bringen. Jedenfalls liegt, was Wahres daran ist, auch in unserer oben ausgesprochenen Ansicht von dem Stück mit eingeschlossen. Weit eher könnten wir uns daher auch der Süvern'schen Ansicht anschließen, als der Droysen'schen, die so gut wie gar nichts besagen will. (B. I. 123.) Voß (III. Seite 327) sagt: der sittliche Zweck des Plutos ist, die verarmten Athener zu belehren, daß Reichthum, den die marathonische Zeit nicht kannte, jetzt weder zu erwarten noch zu wünschen sei, daß man vielmehr bei einer wohlgeordneten Armuth nicht knausern dürfe, sondern sogar reich und glücklich sein könne. Darum erscheint die Göttin der Armuth und spricht herrlich (?) über die kräftige Erziehung des Mittelstandes zum Guten, Edlen und Schönen. Aber sie predigt tauben Ohren. Der goldbethörte Chremylos kann zwar ihren siegreichen Gründen nichts entgegnen, als „Hohnred' und Komödienspaß," aber er ist Held genug, sie mit dem Machtspruch: „Und hättest du Recht, nie geb' ich dir Recht!" von der Bühne zu jagen. — Gegen diese Ansicht ist Folgendes zu sagen: Wird denn nicht auch in den Wolken der Anwalt der guten Sache besiegt und muß von der Bühne fliehen? Dennoch siegt am Ende die gute Sache und Sokrates mit den Seinigen wird verbrannt. Auf den Schluß kommt Alles in den Aristophanischen Komödien an. Wenn irgend ein Wunsch im Plutos liegt, so ist es doch wohl der, daß der Reichthum, nicht die Armuth, siegen, daß er in die rechten Hände, in die der Rechtschaffenen, und somit dem Staate, also Allen, zu Gute kommen möge. Die Acharner, der Frieden, Lysistrate wünschen, wenn man so sagen will, den Frieden: am Schluß des Stücks ist er jedesmal mit all seinen Segnungen da. Die Ritter wünschen die politische Vernichtung des Kleon: am Schlusse wird er in die Sphäre der Gemeinheit, aus der er emporgeschossen, zurückgeworfen. Die Wolken wünschen die Beseitigung der Sophisterei, ihr vermeintlicher Mittelpunkt, des Sokrates Schule, geht im Feuer auf. Die Wespen wünschen die Heilung der Athener von ihrer sinnlosen, verderblichen Passion für's Richten: sie werden am Schlusse bekehrt. Die Vögel wünschen die Emancipa-

Digitized by Google

tion des atheniſchen Volks von gemeinſchädlichen, religiöſen Vorurtheilen: am Ende ſitzt der Repräſentant deſſelben Peiſthetäros, der Menſch an der Seite der Baſileia auf den Thron des Götterkönigs Zeus. Das Thesmophorenfeſt und die Fröſche wünſchen das Publikum von ſeiner blinden Vorliebe für Euripides, von ſeiner politiſch und äſthetiſch verdammlichen Geſchmackloſigkeit zu heilen, Euripides ſteht am Ende gebrandmarkt da, der gute Geſchmack ſiegt. —

Will man nun auch im Plutos einen Wunſch finden, ſo kann es nur ein ſolcher ſein, der mit dem Schluß des Stücks ſich reimt, etwa der: die Athener mögen, ſo viele ihrer es verdienen, reich, und die es nicht verdienen, mögen arm und ſo die Republik wieder glücklich werden! Hätte man bei der Ergründung der Idee dieſer Komödien nicht bald dieſe bald jene Wege der Deutung eingeſchlagen, wäre man immer dem vom Dichter ſelbſt unzweideutig vorgezeichneten gefolgt, ſo wäre nicht bei einzelnen Komödien eine wahre Muſterkarte von Irrthümern und Mißverſtändniſſen zu Tage gefördert worden. Allein, was auf der Hand lag, fand man häufig nicht tiefſinnig genug, und man glaubte um ſo geiſtreicher zu interpretiren, je weiter man ſich von den Worten des Dichters entfernte. Eine geiſtreiche Anſicht in dieſem Sinne müſſen wir daher auch in der „Aeſthetiſchen Beurtheilung des Plutos" von Oswald Marbach finden, die er ſeiner Ueberſetzung dieſer Komödie (Leipzig, 1844) angehängt hat. Er findet die Pointe der ganzen Komödie in dem Worte: der Retter Zeus iſt ſelber bei uns eingekehrt! — Der Reichthum, ſagt er, iſt alſo der Zeus, der einzige höchſte Gott der reichgewordenen (wie er meint, nur ſogenannten) Gerechten. Kann man deutlicher in der Weiſe des Komödiendichters die Lehre ausſprechen: „Ihr Thoren, die ihr ſagt, ihr wäret die Gerechten, und wollet den Reichthum nur, damit die Tugend ihren Lohn habe, und damit alle Welt um des Reichthums willen das Göttliche ehre: ihr ſeid in der Lüge befangen; denn der Reichthum ſelbſt iſt euer Gott und ihr habt keine Ahnung von dem Göttlichen und keine Liebe zu ihm und eure Gerechtigkeit iſt ſtinkender Eigen-

Digitized by Google

nutz!“ Der Inhalt der Komödie, sagt Marbach weiterhin, ist ein ewiger Gedankeninhalt, welcher mit zeitlichen politischen Verhältnissen nichts zu thun hat, aber der Dichter wendet diesen Inhalt an auf die Verhältnisse. Und so ist denn unverkennbar, daß Aristophanes wünscht, daß seine Zuschauer die ernste Lehre, welche er ihnen lachenden Mundes gegeben hat, auf die eben gegenwärtige Lage des atheniſchen Staates anwenden mögen. Die langwierigen Kriege mit Sparta hatten die Schätze Athens aufgezehrt, zugleich hatte eine schauderhafte Sittenverderbniß um sich gegriffen, die Demokratie verfolgte die Reichen, und entriß ihnen ihr Vermögen, angeblich im Interesse des Staats, in der That nur aus dem schmählichsten Privateigennutz. Die Staatskassen zu füllen, die als ungerecht verschrieenen Reichen arm zu machen, an das arme, seine Tugend immer im Munde tragende Volk diesen Reichthum zu vertheilen, das waren die frommen Wünsche, welche man allgemein laut werden ließ und welche man auf alle Weise zu realisiren trachtete, indem man von ihnen die Rückkehr des Heils der Vaterstadt erwartete. Die Thorheit dieser Wünsche und Vorstellungen stellt der Dichter an den Pranger, indem er zugleich der Armuth, der arbeitsamen Thätigkeit, als der Mutter aller ächten Tugend und Gottesfurcht und damit als derjenigen das Wort redet, von welcher allein das Heil des Staates zu erwarten steht. Das Reich des mit der Gerechtigkeit Hand in Hand gehenden Reichthums, das Ideal des Philisters, ist etablirt, und wie nimmt es sich aus? — Nun kommt eine Reihe der gewaltthätigsten Verdrehungen. An dem Chremylos, sagt Marbach, sehen wir, daß dieses Reich eine Unmöglichkeit ist, weil in ihm das sociale Leben in seiner organischen Thätigkeit aufgehoben wird, indem jeder Herr zu aller Knechtesarbeit verurtheilt ist; an dem Biedermann (dem Bürger in unsrer Uebers.) sehen wir, daß dieses Reich eine Unmöglichkeit ist, weil seine Bürger den Reichthum selbst an den Bettelstab bringen würden; an dem Sykophanten sehen wir, daß dieses Reich eine Unmöglichkeit ist, weil das Staatsleben in demselben mit sich selbst in den krassesten Widerspruch tritt; an der Alten und ihrem Schatze sehen wir, daß dieses

Digitized by Google

Reich eine Unmöglichkeit ist, weil das Privatleben in demselben in gleich unentwirrbaren Widerspruch sich verwickelt; an dem Hermes und dem Priester des Zeus sehen wir, daß dieses Reich eine Unmöglichkeit ist, weil es sich als ein gottverlassnes, aller ewigen Interessen baares und somit nichtiges darstellt. Die Armuth ist vertrieben, aber an ihre Stelle ist eben jene widerliche und elende Dürftigkeit getreten, welche Chremylos schilderte. Sie herrschte zunächst unter den heruntergekommenen arbeitsscheuen Ungerechten: aber sie ist auch den sogenannten Gerechten in Aussicht gestellt. Und was ist also das Resultat der ganzen Komödie? Daß Chremylos Recht, vollkommen Recht hat, aber in einem viel tieferen Sinne, als er selber ahnen kann: Wir spielen die verkehrte Welt! Worauf es ja nach des Karion Aeußerung von allem Anfange abgesehen war.

Dies Marbach's Ansicht von dem Stück! — — Ja wohl, verkehrte Welt! Verkehrteres über diese Komödie zu sagen wäre kaum möglich. Von Herrn Marbach's Ansicht gilt, was Droysen von der Thierschischen sagt: Man wird sich bei unbefangenem Lesen dieser Komödie überzeugen, daß von allen den schönen Dingen dem Dichter nicht das geringste in den Sinn gekommen ist: seine Absicht liegt offen und unverholen zu Tage, gerade so wie sie es mußte, wenn das Stück Wirkung haben sollte. Auch ist die sogenannte Idee dieses Lustspiels gar nicht von so besonderer Tiefe: man darf behaupten, daß gerade in ihrer Oberflächlichkeit die Verführung, nach Tieferem zu suchen, gelegen haben mag! —

Ich habe schon gesagt: der Dichter will in diesem dramatischen Mährchen die Umwälzung aller Verhältnisse komisch anschaulich machen, die erfolgen würde, wenn auf einmal alle Armen reich, alle Reichen arm würden! Das Reich des mit der Gerechtigkeit Hand in Hand gehenden Besitzes „ist kein Ideal eines Philisters" man mag es einen frommen Wunsch nennen, aber von seiner Realisation zu träumen, mit Humor die bestehenden Verhältnisse an diesem utopischen Maßstab zu messen, wird Herr Marbach doch wohl dem Dichter erlauben. Daß Aristophanes, so günstig auch die Gelegenheit war, hier uns

Digitized by Google

jene „gewaltig dreiste Komik“ vermissen läßt, daß ihm nur die Manier davon geblieben ist, daß er dem veränderten Zeitgeschmacke huldigte oder seines Alters wegen huldigen mußte, das Alles kann man einräumen: die Idee des Stückes selbst aber ist gewiß eines komischen Dichters nicht unwürdig.

Wohlan: Was wären nach Aristophanes die Folgen jener Umwälzung aller Vermögensverhältnisse? Keine „Unmöglichkeiten, keine in unentwirrbare Widersprüche verwickelte Verhältnisse“! Im Gegentheil: Nicht der rechtschaffne Reiche ist in dem neuen Reich zur Knechtesarbeit verdammt, sondern der bisherige Taugenichts und Faulenzer, ihm fällt die Sklavenarbeit zu: die Arbeit ist von nun an nicht mehr fatalistisch, sondern nach Verdienst vertheilt. Wohl vermissen wir eine anschaulichere Darstellung dieser neuen „Organisation der Arbeit“, aber jenes „Aufgehobensein des socialen Lebens in seiner organischen Thätigkeit“, welches Marbach der Rolle des Chremylos absehen will, ist eine hohle Phrase. — Inwiefern soll der „Bürger“ den „Reichthum selbst an den Bettelstab bringen?“ — Durch seine Wohlthätigkeit, wie er sie bisher geübt, und wodurch er arm geworden? — Allein dazu ist ja im neuen Reich, wo alle Rechtschaffnen reich sind, keine Gelegenheit mehr, und die Schlechten zu unterstützen wird ihm wohl nicht einfallen. — An dem Sykophanten Blepsidemos soll es klar werden, daß in dem neuen Reich das Staatsleben mit sich selbst in den krassesten Widerspruch trete? — Warum? Weil dem Sykophanten in demselben das Handwerk gelegt, weil für ihn überall kein Platz mehr ist? Sollte Herr Marbach im Ernst an die absolute Nothwendigkeit des Sykophanten im Staate glauben? Dann müßte er auch annehmen, daß ein freier Staat nicht ohne Censor existiren könnte, „ohne daß das Staatsleben mit sich selbst in den krassesten Widerspruch träte!“ — Dieser Widerspruch würde nach Marbach in dem neuen Reiche auch das Privatleben treffen! Warum? Weil einer reichen alten Vettel von nun an die Gelegenheit fehlen würde, für Geld ihre eckeln Lüste zu befriedigen!! — Dieses Reich sei endlich eine Unmöglichkeit, weil der Gott der Diebe und der geldgierige Pfaffe nun an den Bettelstab gebracht sind! — Ein Staat in dem das betrügerische

Digitized by Google

Pfaffenthum entlarvt und der tiefsten Erniedrigung Preis gegeben wird, wie in unserm Stück geschieht, wäre nach Marbach „ein gottverlassenes, aller ewigen Interessen baares und somit nichtiges!“ —

Aristophanes hebt neben den politischen und socialen Folgen der fingirten Umwälzung mit besonderem Nachdruck die religiösen hervor und gibt somit im Plutos einen Nachtrag zu der kühnen Polemik gegen Aberglauben und Pfaffenthum, die er in den Vögeln eröffnet hat. Ein Volk, das nach der Pfeife seiner Priester tanzt, ist nach seiner Ansicht blind: sonst würde es sehen, daß Geiz der Gott ist, der jene Heiligen inspirirt und daß sie ums Geld heute diesem, und morgen jenem Götzen dienen. Der Gedanke, daß die ungerechte Vertheilung des Besitzes an allem politischen, socialen, moralischen und religiösen Unfug und Elend Schuld sei, ist vielleicht dem Dichter nicht zum klaren Bewußtsein gekommen. Aber daß er allenthalben im Plutos durchblickt, wird Niemand läugnen. Die Politik des Aristophanes ist gegen das Ende seines Lebens hin, wie dies ja auch z. B. bei Göthe der Fall war, etwas socialistisch geworden. Näher diesen Socialismus zu definiren, dazu sind wir zu arm an Daten: aber die Zurückweisung des rohen Communismus, der Güter- und Weibergemeinschaft in der letzten der erhaltenen Komödien zeigt uns wenigstens, was sein Socialismus *nicht* war. —

Die politischen Begebenheiten um das Ende des fünften Jahrhunderts scheinen, so verzweifelt und gewaltsam sie auch waren, den Dichter wenig mehr berührt zu haben, er fühlte sich wohl ebensowenig durch eignen Drang von innen heraus aufgefordert, sich darüber in seiner Weise auszusprechen, als die Umstände einem solchen Aussprechen günstig waren. Die Schlacht bei Aegospotamos 405, die Eroberung von Athen im Frühjahr 404, das achtmonatliche blutige Regiment der dreißig Tyrannen, das natürlich nicht mit sich spassen ließ, ihr Sturz, der Tod des Alkibiades noch im selben Jahr, der Friedensschluß mit Sparta, die Herstellung der Demokratie durch Thrasybulos, der Feldzug des jüngern Cyrus und der Rückzug der zehntausend Griechen, 401, der Tod des Sokrates 400, die verschiedenen Wechselfälle des Korinthischen Kriegs 394—387, die letzten Jahre des Konon,

Digitized by Google

der Tod des Thrasybulos 390, die persischen Kämpfe und Unterhandlungen, kurz Alles, was zuletzt (387) den Antalkidischen Frieden herbeiführte: — diese Ereignisse werden im Plutos entweder gar nicht oder nur flüchtig berührt. Der historischen Anspielungen in der Weibervolksversammlung sind ebenfalls nur wenige und auch diese beziehen sich mehr auf Tagesbegebenheiten von untergeordnetem Belang.

Nur ein paar Worte über den Titel des Stücks. Plutos der Gott des Reichthums ist keine rein allegorische, er ist eine mythische Figur, etwa wie die Eirene im „Frieden". Plutos ist der Sohn der Demeter: Hesiod. Theog. 969.

Siehe Demeter gebar, die heilige Göttin, den Plutos,
Als mit Jasios sie auf dreimal geackertem Brachfeld
Trauliche Liebe gepflegt auf Kreta's fruchtbarem Eiland.

d. h. der Ackerbau erzeugt den Reichthum, und so ist es auch in unsrer Komödie ein Landmann, der ihn zunächst ins Haus bekommt. (Jasios oder Jasion ist nach Einigen der heilende, heilsame Gott, nach Andern der Jonier, der Kleinasiate) cf. Hom. Odyss V, 125; Ovid. Am. III, 10, 25. Metam. IX, 421. — Aus Philostr. Imag. II, 27. schließt Wachsmuth II, 532, daß Plutos in Rhodos wirklich als Gott verehrt worden sei, sicher läßt sich dies nicht erweisen. — Die Gestalt der Penia ist rein dichterischen Ursprungs, wenn man aber einmal den Reichthum apotheosirt hatte, so lag es nahe, auch die Armuth zu personificiren, und als unterirdische Göttin mit den Erinnyen zusammen zu stellen. Wer die beiden Dämonen der Armuth und des Reichthums noch näher kennen lernen will, lese den Timon des sechs Jahrhunderte späteren Lucian; auch seine Saturnalien und saturnalischen Briefe bieten mehrere ansprechende Parallelen und weitere Ausführungen.

Der Stoff des Plutos war vor und nach Aristophanes ein bei den komischen Dichtern beliebter; schon ein Jahrhundert vor ihm hatte der Schöpfer der dorisch-sicilischen Komödie, Epicharmos, einen Plutos (oder die Hoffnung) geschrieben, von dem noch ein längeres Fragment erhalten ist, ebenso wird dem Komiker Archippos von Athen, dem Zeitgenossen des Aristophanes, und nach ihm dem Rikostratos, den Manche für einen Sohn des Aristophanes erklärt haben, ein Plutos zugeschrieben; der Zeit,

Digitized by Google

vielleicht auch dem Inhalte nach ſtanden die Plutoi, Schätze, des Kratinos unſrer Komödie am nächſten; von ſpäteren Komikern, wie Antiphanes und Anaxilas, werden Komödien mit dem Titel „die Reichen" erwähnt. —

Mit dem zum zweitenmal 388 aufgeführten Plutos des Ariſtophanes konkurrirten vier andere Dichter um den Preis, Ariſtomenes mit der Komödie Admetos, Nikocharis mit den Lakonen, Nikophon mit dem Adonis, Alkaeos mit der Paſiphae.

Es iſt herkömmlich im Plutos den Vorläufer der ſogenannten mittleren Komödie zu ſehen, jener zwiſchen der alten und neuen attiſchen Komödie zwiſchen inneſtehenden Uebergangsgattung, die mehr und mehr von der großen Geſchichte der Zeit abſtrahirte und ſich von dem Boden der politiſchen Wirklichkeit auf den der ordinären Bürgerlichkeit, des Familien- und Privatlebens überſiedelte. Die alte Komödie iſt die der unbedingten Preßfreiheit, der abſoluten Demokratie, die mittlere die der beſchränkten (bis zur Schlacht von Chäronea 338), die neue die der konſtitutionellen Monarchie. Die moderne Welt konnte natürlich mit ihrer komiſchen Produktion nur an die mittlere und neue attiſche Komödie anknüpfen, wie dies ſchon die Römer gethan hatten. Kein Wunder, daß der Plutos bis auf den heutigen Tag das geleſenſte Stück des Ariſtophanes geblieben iſt. Mit welchem Rechte, iſt nach dem Geſagten klar genug. Schon der Mangel des Chors im antiken Sinn, ſowie der eigentlichen Parabaſe näherte den Plutos mehr unſrer Bühnengewohnheit. Die eingelegten Geſangſtücke waren ohne engere Verbindung mit der Handlung des Stücks, die Komödie folgte hierin, wohl nothgedrungen, dem Beiſpiel der Tragödie, wie es denn erwieſen iſt, daß z. B. Agathon für ſeine Stücke Geſänge aus andern Tragödien entlehnt hat. Man nannte dieſelben Embolima. Dieſe kleinen Liedchen wurden nach leicht einzulernenden, ſich wiederholenden Melodien geſungen und wurden, da ſie nur loſe oder gar nicht mit der Handlung zuſammenhängen, von den Dichtern gar nicht mehr dem Dialog beigegeben.

Bei der Aufführung des Plutos hat ſich der Dichter eine Freiheit nehmen müſſen, von der ſich in ſeinen übrigen Stücken kein Beiſpiel findet: er hat die Rolle des Plutos unter zwei

Digitized by Google

Personen vertheilt, so daß die erstere von 1—251, die zweite von 711—99 an sprach. Dies ging um so eher an, als Plutos bei seinem zweiten Auftreten völlig verändert erscheint. Der vorher blinde, schmutzig gekleidete, grämliche und ängstliche Gott ist nun sehend geworden. Hierdurch ist Gang und Haltung verändert, auch seine Kleidung wird er wohl gewechselt haben, seine Mißstimmung ist geschwunden, froher Muth ist an die Stelle seiner Verzagtheit getreten, kurz, er ist ein ganz Anderer geworden. Wenn irgendwo, so mußte hier die Vertheilung einer Rolle unter zwei Personen am rechten Orte sein. Ottfried Müller (griech. Lit. Gesch. B. II. 56) sagt zwar mit Recht, es sei zehnmal schwerer, daß zwei Schauspieler eine Rolle ganz in gleicher Weise, in demselben Ton und Geist ausführen, als daß ein Schauspieler mehrere Rollen in gehörig modificirter Weise auffasse. Allein in unserm Stück kann man in der That die Eine Rolle des Plutos gar wohl in zwei zertheilen.

In diesem Punkte bin ich mit Beer (S. 161) ganz einverstanden. Dagegen wundre ich mich, daß dieser scharfsinnige Dramaturg die Identität des Sykophanten und Blepsidemos übersehen hat. Ich meine, sie springt in die Augen, und ich habe daher den Sykophanten aus dem Personenverzeichniß gestrichen. Für den zweiten Theil der Rolle ist freilich auch hier ein andrer Schauspieler anzunehmen, als für den ersten, allein die Gründe für eine Vertheilung auch dieser Rolle unter zwei Schauspieler sind dieselben, wie die bei'm Plutos angeführten: der ruinirte Blepsidemos des vierten Akts ist ein ganz anderer Mensch, als der hoffnungsreiche Schlaukopf des zweiten Akts.

Die Rollen im Plutos mögen sich etwa so unter die drei Schauspieler vertheilt haben:

1. Chremylos, Blepsidemos (II), Hermes.
2. Karion, Penia, Plutos (II), Alte.
3. Plutos (I), Blepsidemos (I), Frau des Chremylos, Bürger, Jüngling, Priester. Am Schluß, wo Plutos, als stumme Person über die Bühne geht, wurde seine Rolle von einem Statisten gegeben.

Digitized by Google

Ausnahmsweise haben wir den Plutos in Akte abgetheilt, da die Handlung in Folge der fehlenden Chorgesänge wirklich unterbrochen erscheint; möglich, daß damals schon in den Zwischenpausen ein Vorhang, der aufgezogen wurde (nicht fiel), die Bühne verdeckte. In den Komödien, die durch Chorgesänge die Pausen ausfüllen, ist eine solche Abtheilung unstatthaft, und Wielands, Wolfs, Droysens u. A. Beispiel darf uns nicht zu einem dramaturgischen Anachronismus verleiten.

Digitized by Google

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Vor dem Hauſe des **Chremylos** an der Landſtraße in der Nähe von Athen. **Plutos**, alt und blind, ſucht am Stabe herumtappend ſeinen Weg; hinter ihm her **Chremylos**, bekränzt; ihm folgt ſein Sklave **Karion**, ebenfalls bekränzt, Korb, Opferſchaalen und andre Geräthſchaften tragend. Sie kommen von Delphi. —

Karion
(ungeduldig vortretend, gegen das Publikum).

Zeus und ihr Götter all, welch' traurig Loos,
Bei einem halbverrückten Herrn zu dienen!
Was auch der kluge Sklave ſagt, der Herr
Folgt ſeinem tollen Kopf, den Schaden aber
Trägt unfehlbar der treue Diener mit.
So wills das Schickſal! Meines Leibes Herr
Bin nicht ich ſelber, ſondern, wer ihn kauft. —
Nun, ſei es drum! — Allein ein ſaubrer Gott
Iſt mir der Loxias,*) der vom goldnen Dreifuß
Herab orakelt, er, der Arzt, der Seher,
Der Weiſe, wie die Leute ſagen — macht
Mir meinen Herrn zum Narren da, und dieſer
Rennt hinter einem blinden Menſchen her,
Und ſpielt geradezu verkehrte Welt:

*) Apollon.

Digitized by Google

Sonst führt den Blinden doch der Sehende,
Er läuft dem Blinden nach, und ich muß mit!
(geht ihnen nach und macht dann abermals Halt.)
Und was man fragt,
(auf Plutos zeigend)
Der sagt nicht Muck's darauf!
(zu Chremylos, der ihm abwehrend winkt)
Nun halt' ichs nicht mehr aus, das Maul zu halten:
Herr, wenn du mir nicht sagst, warum wir Dem
Nachlaufen, kriegst du deine Noth mit mir.
(Chremylos droht ihm)
Nein, schlagen darfst du nicht: mich schützt mein Kranz! [1])

Chremylos (zornig).
Ab reiß' ich dir ihn und dann kriegst du doppelt,
Wenn du mich ärgerst....

Karion.
Pah! Ich schweige nicht,
Bis du mir sagst, wer denn der Mensch da ist! —
Sieh her, aus purer Liebe frag' ich dich....

Chremylos (vortretend).
Du sollst's erfahren! — denn ich halte dich
Von meinen Sklaven für den treusten und —
Langfingrigsten! — So fromm und rechtlich auch
Ich war, ich darbte, war blutarm....

Karion.
Ich weiß!

Chremylos.
Die Andern wurden reich, die Tempelräuber,
Volksredner, Sykophanten, Schurken —

Karion.
Freilich!

Chremylos.
So ging ich nun zum Gott, ihn zu befragen —
O nicht für mich — mein Jammerleben ist
Wohl auf der Neige bald, [2]) — für meinen Sohn,
Er ist mein einzig Kind! — Drum wollt' ich wissen:
Ob der es anders machen sollt' als ich,

Digitized by Google

Und Gauner werden, Schelm und Taugenichts,
Um in der Welt sich besser fortzubringen?

Karion.

„Was tönt' aus des bekränzten Gottes Munde?“ [3])

Chremylos.

Hör! Unzweideutig war Apollons Spruch:
Dem Ersten, dem ich aus dem Tempel tretend
Begegne, soll ich folgen, und nicht lassen
Von ihm, bis er mit mir nach Hause komme!

Karion.

Und wem bist du zuerst begegnet?

Chremylos

(auf Plutos deutend, der sich indessen gesetzt hat).

Dem!

Karion.

Und merkst du nun den Sinn des Gottes nicht?
O Unverstand! — Er sagt dir klar und deutlich:
Dein Sohn solls treiben, wie's der Brauch im Land!

Chremylos.

Woraus erkennst du das?

Karion.

Das ist ja klar!
Ein Blinder, meint er, siehts: in dieser Zeit
Kommt einzig fort — ein rechter Taugenichts!

Chremylos.

O weit gefehlt! Nicht dahin zielt der Spruch;
Was Andres, Höhres meint er! — Sagt' uns nur
Der Mann dort, wer er ist, warum, wozu
Er doch mit uns hierher gegangen, bald
Enträthselt wär dann unser Götterspruch!

Karion (zu Plutos).

He, du, wer bist du? — Sag's uns lieber gleich,
Sonst

(drohend)

kommt das Andre nach! [4]) — Geschwind gib Antwort!

Plutos (verdrießlich).
Zum Henker, sag' ich!

Karion (zu Chremylos).
Weißt du nun, wie er
Sich nennt?

Chremylos.
Das sagt er dir, nicht mir! — Du hast
Auch gar zu grob und plump ihn angefahren!
(zum Plutos)
Freund, wenn bei dir ein ächter Biedermann
Was gilt, so sag —

Plutos.
Ich sag dir, geh zum Henker!

Karion.
Da hast du deinen Mann! — Ein prächt'ges Omen! [5])

Chremylos (packt Plutos).
Ha, bei Demeter, wart, das büß'st du mir!

Karion (ebenso).
Sprich, oder übel zwiebl' ich dich, du Rüpel!

Plutos.
So laßt mich doch, ihr Leut'!

Chremylos.
Um keinen Preis!

Karion.
Ich sags ja, Herr, am besten ists, ich mach'
Ihm gleich den Garaus, so: ich stell ihn dicht
Vor einen Abgrund, geh und laß ihn stehn,
Da stürzt er dann hinab und bricht den Hals!

Chremylos.
Fort, pack ihn auf!

Plutos.
Nicht doch!

Chremylos.
Nun gut, so sprich!

Digitized by Google

Plutos.

Ja, wenn ihr nun mich kennt, ich weiß, dann thut
Ihr mir Gewalt und laßt mich nicht mehr gehn!

Chremylos.

Doch! — Bei den Göttern! — Wenn du willst!

Plutos.

So laßt
Zuerst mich los!

Chremylos.

Meintwegen! Sieh, wir thun's!

Plutos.

Nun, so vernehmt denn!... Leider muß ich sagen,
Was ich entschlossen war, nie zu gestehn...
Ich bin der Plutos [6]).

Chremylos.

Plutos, Gott des Reichthums?
Und sprachst kein Wort, du gottverfluchter Mann?

Karion.

Du Plutos — in dem schäbigen Aufzug da?

Chremylos.

Phöbos Apoll, ihr Götter und Dämonen
Und Zeus! Wie sagst du? bist du's wirklich?

Plutos.

Ja!

Chremylos.

Du selbst?

Plutos.

Leibhaftig!

Chremylos.

Sprich, wo kommst du her
So schmutzig?

Plutos.

Aus Patrokles [7]) Haus, der nie,
Seitdem er athmet, sich gewaschen hat!

Chremylos (ihm die Augen betastend).

Wie kommst du zu dem Unglück denn? — Erzähle!

Plutos.

Das hat mir Zeus gethan! — der gönnt den Menschen [8])
Nichts Gutes! — Einst als Jüngling droht' ich ihm:
Bei Braven, Weisen, Biedern werd' ich nur
Einkehren! — Und mit Blindheit schlug dafür
Er mich, damit ich sie heraus nicht finde!
So neidisch ist er auf rechtschaffne Leute!

Chremylos.

Wer ehrt' ihn denn, wenn nicht die Braven wären,
Die Ehrlichen?

Plutos.

Natürlich!

Chremylos.

Ei! — Wie nun? —
Wenn du jetzt wieder wie vor Zeiten sähest,
Umgingest du die Schlechten dann?

Plutos.

O sicher!

Chremylos.

Und gingest nur mit Guten um?

Plutos.

Gewiß!
Seit Langem hab' ich keinen mehr gesehn!

Chremylos.

Kein Wunder! Denn auch ich, mit guten Augen,
Sah keinen!

Plutos.

Laßt mich gehn, ihr kennt mich jetzt!

Chremylos.

Nein, nein, jetzt halten wir dich doppelt fest!

Plutos.

Nun, sagt' ichs nicht voraus, ihr würdet mich
Aufhalten?

Chremylos.

Hör', ich bitte dich, verlaß
Mich nicht! So weit du suchst, du findest keinen

Digitized by Google

Rechtſchaffnern Mann als mich! Bei Zeus, es lebt
Kein zweiter mehr, grundehrlich ſo wie ich!

Plutos.

So ſprechen All', ich kenns! Und haben ſie
Mich dann und ſind ſie reich — Spitzbuben werden
Sie gleich, unübertrefflich niederträchtig!

Chremylos.

Recht haſt du! — Aber ſchlecht ſind doch nicht Alle!

Plutos.

Bei Zeus, all', allzuſammen!

Karion (drohend).

Grobian!

Chremylos.

Hör' an, und bleib bei mir! und wie ich das
Dir danken will, vernimm und merk wohl auf!
Ich hoff', ich hoffe dich, mit Gotteshülfe,
Von dieſem Augenübel zu befrei'n, [9])
Und ſehend dich zu machen!

Plutos.

Gott verhüt' es!
Ich will nicht ſehend werden, nein!

Chremylos.

Du nicht?

Karion.

Der Menſch iſt ein geborner armer Lump!

Plutos.

Thorheit! Und merkt' es Zeus, er ſpielte mir [10])
Gar übel mit!

Chremylos.

Das thut er ja bereits,
Indem er ſo herum dich ſtolpern läßt!

Plutos.

Das weiß ich nicht, nur dies: ich fürcht' ihn ſehr!

Chremylos.

So? wirklich? — O du haſenherzigſter
Der Götter! — Glaubſt du: Zeus Gewalt und Donner

Digitized by Google

Und Blitz ist nur drei Obolen noch werth,[11])
Wenn du auch nur drei Stunden sehend bist?

Plutos.

Weh, Gotteslästrer, sprich nicht so!

Chremylos.

Nur ruhig!
Ich will dir zeigen, daß du zehnmal mehr
Vermagst als Zeus!

Plutos.

Du? mir?

Chremylos.

Beim Himmel, ja!
Hör' an, was macht den Zeus zum Herrn der Götter?

Karion.

Je nun, sein Geld, er hat am meisten!

Chremylos.

Gut!
Wer schafft ihm all das Geld?

Karion.

Wer sonst, als der?

Chremylos.

Wer macht, daß ihm die Menschen opfern? — Er!

Karion.

Ja wohl! Um Reichthum flehn sie unverblümt!

Chremylos (pfiffig).

Nun, könnte denn, wer all das macht, nicht auch
Dem Ding ein Ende machen, wenn er wollte?

Plutos.

Wie?

Chremylos.

Opfern würde nicht ein Mensch fortan,
Nicht Ochsenfleisch, nicht Kuchen, Nichts, wenn du
Nicht wolltest!

Plutos.

So?

Digitized by Google

Chremylos.

Ja, so! Wie will denn Einer
Einkaufen, wenn nicht du das blanke Geld
Ihm in die Hand gibst? — Du, allein, vermagst
Den Zeus, wenn er dich kränkt, vom Thron zu stürzen!

Plutos.

Du meinst, ich sei dran Schuld, daß sie ihm opfern?

Chremylos.

Das will ich meinen! Ja! Denn Alles, was
Schön, groß und herrlich ist — die Menschen haben
Es nur von dir: denn Geld regiert die Welt!

Karion.

So hat auch mich ein Bettelgeld zum Sklaven [12])
Gemacht, weil mehr als ich mein Käufer hatte!

Chremylos.

Die Dirnen aus Korinth [13]) — wenn sich an sie
Ein armer Schlucker macht — für diesen sind
Sie taub: doch wenn ein Reicher kommt, da schwänzeln
Sie mit dem Hintern gleich um ihn herum.

Karion.

Die Buben, hör' ich, machens ebenso,
Dem Liebsten nicht, o, nur dem Geld zu Liebe!

Chremylos.

Die Bessern nicht! das thun nur Hurenbübchen!
Ein rechter Knabe nimmt kein Geld!

Karion.

Was denn?

Chremylos.

Ein schönes Reitpferd, eine Koppel Hunde —

Karion.

Baar Geld zu fordern schämen sie sich, ja,
Das Schändliche verdeckt ein schöner Name!

Chremylos.

Gewerb und Kunst und Wissenschaft — die Menschen,
Sie hätten's nie erfunden ohne Dich!
Da hockt und schneidet Einer Leder zu,

Digitized by Google

Der hämmert Eisen, jener zimmert Holz,
Der schmiedet Gold — wer gibt das Gold ihm? Du!
Der wegelagert, der bricht ein und stiehlt,
Der walkt und färbt, Schaaffelle wäscht ein Andrer,
Der gerbt, der bietet Zwiebeln feil, vom Eh'mann
Läßt der sich rupfen [14]) — Alles deinetwegen!

Plutos.

Ei, daß mir das so lang verborgen blieb!

Karion.

Prunkt nicht durch Dich allein der große König? [15])
Versammelt sich das Volk nicht Dir zu Lieb'?
Und wer bemannt im Krieg die Schiff' als Du?
Bezahlst nicht du die Söldner in Korinth?
Bringst du in Buße nicht den Pamphilos?
Und mit dem Pamphilos den Nadelhändler?
Erlaubst du dem Agyrrhios nicht zu farzen?
Gibst du nicht dem Philepsios Mährchen ein?
Verschafffst nicht du ein Hülfsheer den Aegyptern?
Und dem Philonides die Gunst der Laïs?
Und des Thimotheos Burg —

Chremylos (zu Karion.)

Stürz' über dich!

(zu Plutos.)

Geschieht nicht Groß und Klein durch dich allein?
Bist du nicht allereinzigst Grund und Ursach
Von Allem, Gut und Bös? — Gewiß, du bist's!

Karion.

Und Meister wird im Kriege jedesmal,
Wem dein Gewicht du in die Schaale legst! [16])

Plutos.

Ich soll das Alles, ich allein vermögen?

Chremylos.

Zum Wetter auch, noch zehnmal mehr als Das!
Drum hat an dir kein Mensch sich noch ersättigt, [17])
Satt kriegt man Alles Andre doch, zum Beispiel:
Die Liebe —

Digitized by Google

Karion.

Brot —

Chremylos.

Die Kunst —

Karion.

Das Zuckerwerk!

Chremylos.

Rang —

Karion.

Kuchen —

Chremylos.

Heldenruhm —

Karion.

Die Feigen selbst!

Chremylos.

Glanz —

Karion.

Klöße —

Chremylos.

Feldherrnwürde —

Karion.

Linsenmuß!

Chremylos.

Dich aber hat noch Niemand satt bekommen!
Wer zehn Talente sich erworben hat,
Strebt um so mehr nur, sechzehn zu bekommen!
Und hat er die beisammen, wünscht er vierzig:
Sonst sei es nicht der Mühe werth zu leben!

Plutos (nachdenklich).

Ihr habt wohl recht, ihr Beiden, wie mich dünkt!
Nur eine Sorge hab' ich noch!

Chremylos.

Die wäre?

Plutos.

Wie ich die Macht, die mir, wie ihr versichert,
Gehört, in meine Hand bekommen mag.

Digitized by Google

Chremylos.

Da habt ihr's! — Darum sagt die Welt: der Reichthum
Ist feig' und ängstlich!

Plutos.

Nein! Das hat ein Gauner
Mir aufgebracht, der Nachts im Hause mir
Einbrach, und nichts darin zu stehlen fand,
Weil Alles hinter Schloß und Riegel lag;
Drum nannt er meine Vorsicht Aengstlichkeit!

Chremylos.

Nun, laß dich das nicht kümmern! Wenn du dich
Anstellig und entschlossen zeigst, so mach'
Ich, daß du schärfer bald als Lynkeus siehst. [15])

Plutos.

Wie wird dir das, du Sterblicher, gelingen?

Chremylos.

Ich hoff' es doch, nach dem, was Phöbos selbst,
Den pyth'schen Lorbeer schüttelnd, mir verkündet!

Plutos.

Weiß der auch schon davon?

Chremylos.

Ei freilich wohl!

Plutos.

Seht zu, daß . . .

Chremylos.

Bester, mach' dir keine Sorgen,
Glaub' mir, ich führ' es aus, und kostet's mich
Das Leben!

Karion.

Mit Vergunst, da helf' ich mit!

Chremylos.

Gehülfen werden wir gar viele haben,
Die brodlos sind trotz aller Ehrlichkeit.

Plutos.

Pfui, geh' mir mit solch lumpigen Gehülfen!

Digitized by Google

Chremylos.

Laß ſie nur erſt zu Gelde wieder kommen!
(zu Karion).
Du, geh' geſchwind!

Karion.

Wohin? Was ſoll ich thun?

Chremylos.

Ruf' unſre Nachbarn her, du findeſt ſie
Wohl auf dem Acker, wo ſie ſich abrackern:
Sie ſollen kommen, Jeder kriege hier
Am Reichthum ſeinen Theil, ſo gut wie wir.

Karion.

Ich gehe ſchon! (auf ſeinen Korb zeigend) Dies Reſtchen Opferfleiſch
Muß von den Leuten drinnen Jemand nehmen!

Chremylos (nimmt ihm den Korb ab).

Das will ich ſchon beſorgen, lauf nur, lauf!
(Karion ab).

Zweite Scene.

Chremylos.

Du aber Plutos, Mächtigſter der Götter,
Tritt hier herein mit mir: es iſt das Haus,
Das du mit reichen Schätzen mir noch heut'
Sollſt füllen, ehrlich oder nicht — mir gleich!

Plutos.

Unheimlich wird mir, weiß der Himmel, ſtets,
Wenn ich ein fremdes Haus betreten ſoll:
Noch niemals hab' ich Dank dafür geerntet.
Führt mich mein Unſtern hin zu einem Filz,
Der ſcharrt mich auf der Stell' im Boden ein,
Kommt dann ein Freund, ein Ehrenmann, zu ihm,
Und ſpricht ihn um das kleinſte Sümmchen an,

Digitized by Google

So schwört er, niemals hab' er mich geseh'n.
Komm ich zu einem lockern Zeisig, wirft
Mich der mit Würfeln [19]) und mit Dirnen weg,
Und abziehn muß ich plötzlich nackt und blos.

Chremylos.

Vernünftige Männer trafst du, scheints, noch nie!
Nun, ich bin Einer, jetzt, und werd' es bleiben!
Ich spare gerne, wie nur Einer, laß'
Hingegen auch was draufgehn, wenn sichs schickt. —
Gehn wir hinein! Ich möchte gern, daß dich
Mein Weib auch sieht, und dann mein einziger Sohn,
Den ich nach dir am meisten lieb'!

Plutos.

Ich glaub's!

Chremylos.

Im Ernst! Warum auch sollt' ich dir's verhehlen?

(Beide geh'n hinein.)

Dritte Scene.

Chor der Landleute tritt in die Orchestra ein; voraus: **Karion**, der später die Bühnentreppe hinan aufs Proscenium geht.

Karion.

Ihr, die so oft mit meinem Herrn genagt am Hungertuche, [20])
Ihr lieben Freund' und Nachbarsleut', Arbeiter, rüst'ge Männer,
Auf, sputet euch, nur flink, ihr dürft jetzt keine Zeit verlieren,
's steht Alles auf der Spitze, jetzt bedarf es eurer Hülfe.

Chorführer.

Ei siehst du nicht wie wir daher in vollem Trabe rennen?
Von alten Männern, schwach und morsch, was willst du mehr verlangen?
Wettrennen, meinst du, sollen wir mit dir? — Zuvor doch sage
Zum Mindesten, wozu hierher dein Herr uns hat beschieden!

Digitized by Google

Karion.

Hab' ich's euch denn nicht längst gesagt? Ihr aber wollt nicht hören!
Ihr sollt fortan, das läßt mein Herr euch sagen, frei von Kummer
Und Frost und Noth und saurem Schweiß euch eures Lebens freuen!

Chorführer.

Was ist's damit? Was sagst du da? Wie kann er das versprechen?

Karion.

Ihr armen Tröpfe, hört! Er kam nach Haus mit einem Alten,
Der war voll Schmutz, triefäugig, krumm, zerlumpt, verrunzelt, zahnlos,
Glatzköpfig und, bei'm Uranos, ich glaube gar beschnitten[21])!

Chorführer.

O goldne Botschaft, die du bringst! O sag' sie uns noch einmal,
Ist's wahr? Mit einem Sack voll Geld ist er hierher gekommen?

Karion.

Gebresten, ja, des Alters bringt er einen ganzen Sack voll!

Chorführer.

Du, glaubst du etwa ungestraft hier narren uns zu dürfen?
Ha, siehst du nicht in unsrer Hand den Knittel? Wart du Schurke!

Karion.

Wo denkt ihr hin? Ihr meint ich sei zum Narren nur geboren,
Und sei durchaus im Stande nicht, Vernünftiges zu sagen?

Chorführer.

Wie ernst er thut, der arge Schalk! Dich juckt's wohl in den Beinen?
Sie schrei'n: Au, au! vor Sehnsucht nach dem Block und nach den Schellen!

Karion.

Dein Buchstab ist dir zugetheilt, geh' richten doch im Sarge![22])
Was säumst du länger? Charon wird dir deine Marke reichen.

Digitized by Google

Chorführer.

Was? — Bersten sollst du, Galgenstrick, du eingefleischter Kobold,
Daß du uns hänselst und uns noch zur Stunde nicht gemeldet,
Wozu in aller Welt uns doch dein Herr hierherbeschieden?
Und wir geplagte Leute, die kein Stündchen übrig haben,
Geh'n gleich, enthaltsam mitten durch die schönsten Rübenfelder [23])!

Karion.

Nicht länger bergen will ich's euch. Mein Meister hat den Plutos
Heut in Person nach Haus gebracht, der macht euch alle steinreich!

Chorführer.

Wie? wär' es möglich? Werden wir, wir alle, reiche Leute?

Karion.

Ein Midas [24]) Jeder, laßt euch nur die Eselsohren wachsen.

Chorführer.

Wie freut mich das! O Wonn', o Lust! [25]) Ich juble, tanz' und springe
Vor Gaudium, — Ich hoffe doch, du hast uns nicht belogen?

Karion.

Ich aber will, tirrlit tirrlit [26]), euch im Cyklopenreigen
Vortanzen, und die Füße rechts, links, vor- und rückwärts schlenkern!
Hopheisa, Kinderchen, voran, und singt hellauf und meckert,
Und blöcket wie die Schäfchen, wie
Die lust'gen Ziegen, tummelt euch,
Mir nach mit ausgehängtem Schwanz, und leckt ihn ab, ihr Böcke.

Chorführer.

Wir aber suchen dich, zum Tanz mitblöckend, den Cyklopen,
Tirrlit, Tirrlit, und finden dich, du Freßmaul, auf der Weide,
Den Ranzen auf dem Rücken, Kraut und saft'ge Rüben kauend,
Betrunken, taumelnd, dann im Gras,
Lautschnarchend, rülpsend, hingestreckt:

Digitized by Google

So bohren wir das Aug' dir aus mit langem, spitzem Pfahle.

Karion.

Nur zu! die Kirke spiel' ich dann, die Zauberkräuterköchin,
Die in Korinth Philonides' Kamraden jüngst verführte,
Daß sie, wie rechte Schweine, Dreck,
Den sie den saubern Herren selbst zum Schmaus geknetet, fraßen.
Ja, Kirke soll mein Muster sein,
Ihr aber grunzt nach Herzenslust, und lauft
Der Mutter nach, ihr Schweine!

Chorführer.

Wir wollen dich, die Kirke dann, die Zauberkräuterköchin,
Wenn unsre Kameraden du versauft und wüst verzauberst,
Schon packen, wart, nach Herzenslust,
Wie des Laertes Sohn, [27]) und dich aufhängen an den Hoden,
Und auf die Nas dir, wie dem Bock,
Dreck schmieren: näsle dann, wie Aristyll: [28])
Der Mutter nach, ihr Schweine!

Karion.

Doch jetzt genug der Narrethei'n, das Foppen hat ein Ende,
Fangt andre Tänz' und Lieder an,
Ich schleich indeß in's Haus hinein,
Und schau', ob ich dem Herrn ein Stück
Brod oder Fleisch wegschnappen kann,
Dann kauend, dauend will ich gern mithelfen am Geschäfte.
(ab).

Chorgesang (fehlt).

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Chor. Chremylos tritt aus dem Haus.

Chremylos.

Gott grüß euch [29]), liebe Nachbarn — Aber nein:
Altvätrisch, ganz verschimmelt ist der Gruß!
(sich verbessernd, affektirt)
Willkommen! Sehr erfreut, daß ihr euch hier
So willig schnell — wie's Wetter, eingefunden,
Seid ferner auch dienstfertig mir zur Hand,
Zeigt durch die That euch als des Gottes Schirmer.

Chorführer.

Schon gut, den Ares wirst du schaun in mir!
Das wäre schön, wenn in der Volksversammlung
Wir um drei Obolen [30]) uns balgten, und
Den Reichthum selbst uns jetzt entrinnen ließen!

Chremylos.

Ei sieh, wer kommt denn dort? — Freund Blepsidemos! [31])
Der hat gewiß von meinem Glück schon Wind,
Ich seh's an dem behenden Trab ihm an.

Digitized by Google

Zweite Scene.

Blepſidemos (für ſich).
Was mag das ſein? — Auf einmal reich?! — Woher?
Wie? — Chremylos ſo reich? — Ich glaub' es nicht!
Und doch: in allen Baderſtuben [32]) ſprach,
Ja, beim Herakles! ſprach man nur von ihm,
Wie über Nacht der Menſch ſteinreich geworden! ←
Eins fällt mir auf: wenn er im Glücke ſitzt,
Daß er ſich ſeine Freunde kommen läßt!

Chremylos (für ſich).
Ich will ihm nur die blanke Wahrheit ſagen!
(zu Blepſidemos.)
Ja, Blepſidemos, beſſer geht mirs heut
Als geſtern: nimm als Freund auch Theil daran!

Blepſidemos.
So wär' es wahr? Du biſt ein reicher Mann?

Chremylos.
So Gott will, werd' ichs nun mit Nächſtem ſein.
Doch hat's noch einen Hacken!

Blepſidemos.
Und der wäre?

Chremylos.
Der iſt — (ſtockt)

Blepſidemos.
So laß doch hören, was du meinſt!

Chremylos.
Gelingt das Ding, ſind wir geborgne Leute;
Mißglückt es, ja dann iſts um uns geſchehn!

Blepſidemos.
Was Schlimmes, ſcheints, haſt du dir aufgeladen!
Das will mir nicht gefallen — Knall und Fall
Steinreich, und doch ſo ängſtlich hintenher!? —
Das iſt, als gings nicht zu mit rechten Dingen!

Digitized by Google

Chremylos.

Wie so?

Blepsidemos
(nimmt ihn auf die Seite).

Je nun, wenn du im Tempel dort
Gold oder Silber hättest mitgenommen,
Und jetzt bereutest du vielleicht den Frevel —

Chremylos.

Verhüt es Phöbos, nein, wo denkst du hin?

Blepsidemos.

Nur keine Flausen, Freund, ich kenne das!

Chremylos.

Verschone mich mit solchem Argwohn!

Blepsidemos.

Ei! —
Mein Gott, wer ist da sauber? — Auch nicht Einer!
Prosit! Prosit! dem fröhnen wir ja Alle!

Chremylos.

In deinem Kopfe, scheints, da ists nicht sauber!

Blepsidemos.

Wie sich ein Mensch so schnell verwandeln kann!

Chremylos.

Hör, bei den Göttern, Mensch, du bist verrückt!

Blepsidemos.

Sein Aug' ist irr und unstät — das Gewissen
Schlägt ihn — ganz sicher hat er was verbrochen!

Chremylos.

Ja ich versteh, was du da krächzst! — Gestohlen
Meinst du? — Halb Part? — Nicht wahr?

Blepsidemos.

Halb Part? — Wovon?

Chremylos.

Nein, damit ist es Nichts! O ganz was Andres!

Blepsidemos.

Kein Diebstahl? — Also: Raub?

Digitized by Google

Chremylos.

Du bist besessen!

Blepsidemos.

Auch Keinen übers Ohr gehauen? He?

Chremylos.

Nein, sag' ich!

Blepsidemos.

Beim Herakles, sprich, was soll
Man denken? Du verstockter Sünder, du!

Chremylos.

Du nennst mich schuldig, eh du mich gehört.

Blepsidemos.

Mein Bester, sieh, mit wenig Kosten bring'
Ichs schon in Ordnung, eh's die Stadt erfährt,
Den Rednern stopf ich's Maul mit — Scheidemünzen![33])

Chremylos.

Um höchst freundschaftlich dann, wenn du drei Minen
Verausgabt, zwölf in Rechnung mir zu bringen!

Blepsidemos.

Schon seh' ich auf der Armensünderbank
Dort Einen mit dem Oelzweig, gnadeflehend,
Mit Weib und Kindern, sitzen, auf ein Haar
Den Herakliden gleich des Pamphilos.[34])

Chremylos.

Unsinniger! Mit Nichten! — Aber wart: —
Verständge, wackre, brave Leute nur
Werd ich bereichern!

Blepsidemos.

Wie? Was sagst du? Hast
Du denn so viel geraubt?

Chremylos.

Du bringst mich um,
Verdammter Kerl!

Blepsidemos.

Wer? Ich? — das thust du selbst!

Digitized by Google

Chremylos.

Still! Denn den Reichthum selbst, elender Lump,
Hab' ich im Haus!

Blepsidemos.

Den Reichthum? Wie?

Chremylos.

Den Gott!

Blepsidemos.

Wo ist er?

Chremylos.

Drinnen!

Blepsidemos.

Wo?

Chremylos.

Bei mir!

Blepsidemos.

Bei dir?

Chremylos.

Ja!

Blepsidemos.

Geh! Bei dir der Plutos?

Chremylos.

Ja, beim Zeus!

Blepsidemos.

Im Ernst?

Chremylos.

Ich schwöre —

Blepsidemos.

Bei der Hestia? [35])

Chremylos.

Auch beim Poseidon!

Blepsidemos.

Bei dem Gott des Meers?

Chremylos.

Gibt's einen andern noch, dann auch bei dem!

Digitized by Google

Blepſidemos.

Und deinen Freunden ſendeſt du ihn nicht?

Chremylos.

Die Sach' iſt noch nicht ganz im Reinen!

Blepſidemos.

Wie?

Noch nicht zum Theilen —?

Chremylos.

Nein, wir müſſen —

Blepſidemos.

Was?

Chremylos.

Zuerſt ihn ſehend machen —

Blepſidemos.

Sehend? — Wen?

Chremylos.

Den Plutos, wie er einſt es war! Nothwendig!

Blepſidemos.

So iſt er wirklich blind?

Chremylos.

Beim Himmel ja!

Blepſidemos.

Drum hat er nie den Weg zu mir gefunden!

Chremylos.

Er wird ihn jetzt, ſo Gott will, finden!

Blepſidemos.

Ei, —

Man hätt' ihm einen Arzt doch holen ſollen?

Chremylos.

Wo iſt denn noch ein Arzt in dieſer Stadt? [30])
Der Lohn iſt ſchlecht, und ſchlecht drum auch die Kunſt!

Blepſidemos.

Man müßte ſehn —

Chremylos.

's gibt Keinen!

Digitized by Google

Blepsidemos.

Hast wohl Recht! —

Chremylos.

Gewiß! — Drum hab' ich schon daran gedacht,
Im Tempel des Asklepios ihm zu betten,
Das wird das Beste sein!

Blepsidemos.

Bei Gott, getroffen!
Nur rasch an's Werk, nur diesmal nicht gezögert!

Chremylos.

Ich gehe!

Blepsidemos.

Spute dich!

Chremylos.

Das thu' ich ja.

Dritte Scene.

Penia (die Göttin der Armuth steigt aus dem Boden [37]) auf und vertritt ihnen den Weg).

Penia

(zu den Beiden, die Miene machen zu entfliehen.)

Was habt ihr vor, unsel'ge Menschenwürmer,
Welch himmelschreiend kühnen, sünd'gen Frevel?
Wohin? Was flieht ihr? Haltet!

Blepsidemos.

Hilf, Herakles!

Penia.

Elende, bitterelend soll euch's geh'n! —
Ha, unerträglich! Ihr erdreistet euch
Zu thun, was noch, so lang die Erde steht,
Kein Mensch, kein Gott gewagt? — Ihr seid des Todes!

Digitized by Google

Chremylos.

Wer biſt du mit dem Leichenantlitz, Weib?

Blepſidemos.

Wie's ſcheint, der tragiſchen Erinnyen [38]) Eine,
Denn wild tragödienmäßig ſchaut ſie drein.

Chremylos.

Doch Fackeln trägt ſie nicht.

Blepſidemos.

Drum kriegt ſie Schläge!

Penia.

Wer meint ihr, daß ich ſei?

Blepſidemos.

Ein Höckerweib,
'ne Herbergsmutter! Denn du plärrteſt ſonſt
Uns nicht ſo mir nichts, dir nichts, in die Ohren!

Penia.

So? Kränkt ihr nicht auf's gröbſte mich, indem
Ihr aus dem Land mich zu verbannen ſucht?

Chremylos.

Die Schindergrube [39]) bleibt dir doch noch übrig!
Allein jetzt ſag' uns endlich, wer du biſt!

Penia.

Ich bin's, die heute noch euch züchtigen wird,
Weil ihr mich aus dem Weg zu ſchaffen trachtet!

Blepſidemos.

Iſt das die Wirthin nicht, da nebenan,
Die mich ſo oft mit ſchlechtem Maaß geprellt?

Penia.

Ich bin die Armuth, eure Hausgenoſſin
Seit Jahren!

Blepſidemos.

Götter, ach, wo flieh' ich hin?

Chremylos.

He du, wohin? Elender Haſenfuß!
Bleib' doch!

Blepſidemos.

Um Alles nicht!

Chremylos.

So bleib' doch! Wir,
Zwei Männer, reißen aus vor Einem Weib?

Blepſidemos.

Du Narr, die Armuth iſt's, das giftigſte
Scheuſal, das auf der weiten Welt zu finden!

Chremylos.

So ſteh' doch, ich beſchwöre dich!

Blepſidemos.

Ich nicht!

Chremylos.

Denk' doch! es wär' die größte Schändlichkeit,
Wenn treulos wir den Gott im Stiche ließen,
Vor einem Weib wie feige Memmen flöhn,
Und nicht als Männer uns zum Kampfe ſtellten!

Blepſidemos.

Mit welchen Waffen? Was vermögen wir?
Wo iſt der Schild, der Panzer, den ſie nicht
(auf Penia deutend.)
Verruchterweis [40]) uns zu verſetzen zwang?

Chremylos.

Nur nicht verzagt! Der Gott allein, ich wette,
Schlägt die verfluchte Bettel in die Flucht! [41])

Penia.

Verworfne, wie, ihr wagt es noch zu mucken?
Hab' ich euch nicht auf friſcher That ertappt?

Chremylos.

Du Rabenaas, was rennſt du da uns an,
Und ſchimpfſt uns, die dir doch kein Haar gekrümmt?

Penia.

Bei allen Göttern, meint ihr denn, das kränke
Mich nicht, wenn ihr den Plutos wieder ſehend
Zu machen ſucht?

Digitized by Google

Chremylos.

Geſchieht dir Unrecht denn,
Wenn allen Menſchen etwas Gutes wir
Verſchaffen?

Penia.

Gutes ſchaffen? — Ihr?

Chremylos.

Ja wohl!
Wenn wir vor Allem dich aus Hellas jagen?

Penia.

Was? mich verjagen? Wißt ihr, daß den Menſchen
Ihr keinen ſchlimmern Dienſt erweiſen könntet?

Chremylos.

Als den, wenn unſern Plan wir ſchnöd vergäßen!

Penia.

Nun wohl! Vor Allem will ich euch dies Eine
Darthun. Und leiſt' ich den Beweis, daß mir,
Mir ganz allein ihr alles Gute dankt,
Daß ihr durch mich nur lebet — gut! — Wo nicht,
So macht alsdann mit mir was euch gefällt!

Chremylos.

Das wagſt du uns zu bieten, du Verruchte?

Penia.

So laß dich doch belehren! Ohne Müh
Beweiſ' ich dir, daß du dich gröblich irrſt,
Wenn du die Guten reich zu machen denkſt.

Blepſidemos.

Halseiſen, Block und Prügel, ſteh mir bei!

Penia.

Hör' erſt, bevor du tobſt und donnerwetterſt!

Blepſidemos.

Wer würde, wenn er ſolchen Unſinn hört,
Nicht Zetermordio ſchrein?

Penia.

Ein kluger Mann!

Digitized by Google

Chremylos.

Und welche Strafe leg' ich dann dir auf,
Wenn du verlierst?

Penia.

Was dir gefällt!

Chremylos.

Es sei!

Penia.

Das Gleiche trifft auch euch, wenn ihr verliert.

Chremylos (zu Blepsidemos).

Nun, meinst du zwanzig Tode sind genug?

Blepsidemos.

Für sie! — Wir Beide haben gnug an zwei'n!

Penia.

Die sind euch auch gewiß! denn Keiner kann
Stichhalt'ge Gründe mir entgegen setzen!

Chorführer.

Nun gilt es, nun sprecht ein vernünftiges Wort und schlagt sie zu Boden mit Gründen,
Setzt rüstig ihr zu, nie weichet zurück und behauptet entschlossen das Schlachtfeld.

Chremylos.

Darüber, behaupt' ich, ist Jeder sich klar, und erkennt als gerecht es und billig,
Daß ehrlichen Menschen es wohlergeh', und das Glück die Gerechten nur segne,
Daß den Schurken hingegen es schlecht ergeh' und die Frevler das Unglück verfolge.
So, meinten wir, sollt' es und müßt es geschehn, und fanden nach langem Studiren
Ein vortreffliches Mittel, ein Plänchen, so schön und so heilsam und Allen ersprießlich:
Wir geben dem Plutos zurück das Gesicht, und wenn er dann blind in der Irre
Nicht zu tappen mehr braucht, dann wird er gewiß nur die Guten besuchen in Zukunft,

Und sie nimmer verlassen! Gottlose jedoch wird er flieh'n und die Schlechten, dann werden
Reich alle, die redlich und ehrlich sind und gehorsam dem Willen der Götter!
Sagt selber, wer könnt' um die Sterblichen wohl ein größres Verdienst sich erwerben?

Blepsidemos.

Wer? Niemand, das will ich bezeugen, ja, ich! Wie magst du das Weib da befragen?

Chremylos.

Denn ein Leben wie das, das die Sterblichen jetzt, die Unglücklichen, führen, — wir kennen's! —
Wem kömmt es nicht vor wie verkehrt und verdreht, ja, wahrhaftig, die pure Verrücktheit?
Nichtswürdige Schurken, und ihrer sind viel, die besitzen die Fülle des Reichthums,
Unehrlicherweise zusammengescharrt! Doch viele der redlichsten Männer
Sind im Elend und nagen am Hungertuch, und verkehren mit dir nur, o Armuth!
Drum sag' ich: wenn sehend nun Plutos wird, so wird sich das Alles schon ändern;
Was er immer beginnt, es gelingt ihm gewiß, glückselig zu machen die Menschen.

Penia.

Wie gelehrig ihr seid, und wie gläubig ihr horcht auf den lauteren Unsinn, ihr Thoren,
O ihr kindischen Greise, mitschwärmend im Chor der Narren und Narrenkumpane!
Geschähe das je, was so sehnlich ihr wünscht, was wird es euch nützen? — Nicht so viel!
Wenn Plutos fortan, von der Blindheit kurirt, gleichmäßig die Güter vertheilte,
Da würde von Stund' an kein Mensch sich der Kunst, noch nützlichen Wissens befleißen,

Digitized by Google

Sie würden beseitigt, die beiden, alsdann, und es würde sich
Jeder bedanken,
Zu hämmern, zu schmieden, zu zimmern, zu bau'n Galeeren
und Wägen und Räder,
Zu schneidern, zu schustern, und Ziegel aus Lehm zu bereiten,
zu walken und gerben!
Wer pflügte den Acker, wer hackte den Grund, wer streute die
Saat der Demeter,
Wer rührte die Hand, wenn behaglich er könnt' und in müßiger
Ruhe genießen?

Chremylos.

Ah, papperlapapp! Die Geschäfte zumal, die du aufzählst,
machen die Sklaven,
Die Bedienten für uns!

Penia.

Die Bedienten? Woher bekommst du dann
aber die Sklaven?

Chremylos.

Die Sklaven? — Natürlich: die kauft man für Geld!

Penia.

Doch vor Allem — wo werden Verkäufer
Sich finden, wenn keinem an Geld es gebricht?

Chremylos.

O ein Händler, ein spekulativer [42]),
Kommt immer hierher aus Thessalien noch, wo die Seelenver-
käufer zu Haus sind.

Penia.

Wenn es kommt, wie du eben es ausgemalt, da verschwinden
die Seelenverkäufer,
Und diese gerade von Allen zuerst, denn ein Reicher — wird
der sich entschließen,
Ein Gewerbe wie das zu betreiben, bei dem er sein eigenes
Leben aufs Spiel setzt [43])?
Du selber alsdann mußt pflügen und säe'n, mußt hacken und
schaffen und schwitzen.
Mühseliger dann ist dein Leben als jetzt.

Chremylos.

Auf den eigenen Kopf dir die Mühsal!

Penia.

Und in Betten zu schlafen, das laß dir alsdann nur vergehen:
wo willst du sie kriegen?
Auch auf Teppichen nicht: denn mit Taschen voll Gold, wer
wird sich aufs Weben noch legen?
Du besprengst sie mit duftenden Salben nicht mehr, wenn die
Braut du im Zuge nach Haus führst;
Noch zierst mit gestickten Gewändern du sie, buntfarbig, von
köstlichen Stoffen.
Nun frag' ich, was hast du vom Reichthum dann noch, wenn
die Reichen dies Alles entbehren?
Ich aber verschaff' euch in Fülle, woran es euch mangelt! Ich
setze zur Seite
Mich dem Handwerksmann als gebietende Frau, und dräng'
ihn, sich emsig zu rühren,
Damit er der Noth und dem Darben entgeh, und das Leben
sich friste durch Arbeit.

Chremylos.

Du, sag mir, was kannst du denn Gutes verleihn? — Brand-
blasen vom Ofen im Badhaus [44]),
Und der Kinder Geplärr, die vor Hunger vergehn, und das
Winseln und Keifen der Weiber,
Und die Läus' und die Wanzen und Mücken und Flöh' und
die Schnaken und all das Gezieser,
Das summend und brummend das Ohr uns umschwirrt, und
tanzt um das Lager des Armen,
Und sie stacheln ihn auf und sie summen ihm zu: Auf! rühre
dich? willst du verhungern?
Statt des Mantels bescheerst du den schäbigen Flaus, der zer-
rissen von oben bis unten,
Statt des Bett's muß dienen die Binsenstreu', wo den Müden
der Wanzen Gewimmel
Vom Schlaf aufjagt; statt des Teppichs, von Rohr ein Ge-
flecht, ein verfaultes; als Kissen

Liegt unter dem Kopf ein gewaltiger Stein; Brod, Wecken, das wäre zu üppig,
Ein Malvensalat mag füllen den Bauch und das Kraut des geschossenen Rettigs.
Vom zerbrochenen Kruge das Oberstück ist der Schemel der Füße; der Backtrog
Ein gesprungenes Faß! — O wie herrlich, wie schön! das sind sie, die prächtigen Güter,
Das ist Deine Bescheerung! Ich hab' es gezeigt, was die Sterblichen Alles dir danken!

Penia.

Mich glaubst du zu schildern, die Armuth, und hast nur das Leben des Bettlers gezeichnet!

Chremylos.

Nun, sagt man nicht immer: die Bettelei sei die leibliche Schwester der Armuth?

Penia.

Ihr sagt es, ihr stellet zusammen wohl auch Dionysios und Thrasybulos[45]!
Mein Leben, bei Zeus, ist von ferne nicht gleich dem beschriebnen und wird es auch niemals:
Denn ein Bettler ist der, der von Allem entblößt in Hunger und Kummer dahinlebt,
Arm aber, wer mäßig und sparsam ist und sein Leben fristet mit Arbeit,
Und zum Ueberfluß freilich es niemals bringt, doch gesichert auch bleibt vor dem Mangel.

Chremylos.

O wie selig der Mann, bei Demeter, wie du ihn geschildert! — Er spart und er knickert,
Und rackert sich ab und erübrigt zuletzt nicht die Kosten zu seinem Begräbniß!

Penia.

O spöttle nur, taub für ein ernstes Gespräch! mit Komödienspäßen versuch' es

Zu bestreiten, daß ich an Gestalt wie an Geist weit bessere Männer als Plutos
Hinstelle! — Was triffst du für Leute denn an auf der Seite des Plutos? — Gesellen,
Die das Zipperlein plagt, dickwanstige Herrn mit geschwollenen Wampen und Waden;
Doch die Meinen sind schlank, wie die Wespen, und straff und im Kampfe den Feinden ein Schrecken!

Chremylos.

Ei natürlich! Durch Hunger beförderst du wohl bei den Deinen die Taille der Wespen!

Penia.

Auch der Ehrbarkeit muß ich gedenken und leicht ist die Mühe den Satz zu beweisen:
Rechtschaffenheit wohnt bei der Armuth nur, bei dem Reichthum Laster und Frevel!

Chremylos.

Rechtschaffen, nicht wahr? ist das Stehlen dann auch, Einbrechen und Häuserdurchwühlen?

Blepsidemos.

Das versteht sich, wofern es verborgen nur bleibt, rechtschaffen ists immer gehandelt.

Penia.

In den Städten wie gehts mit den Rednern? Ihr seht es ja täglich, so lange sie arm sind,
Da handeln sie ehrlich und redlich am Volk und am Staate, wer könnte sie schelten?
Doch wenn sie sodann vom gemeinsamen Gut sich bereichert, da wandeln sie plötzlich
In gefährliche Feinde des Volkes sich um, in Schurken und Landesverräther!

Chremylos.

Ja leider, das ist nicht gelogen von dir, so ein giftiges Maul du auch sonst hast!
Doch geschenkt wird drum an den Schlägen dir Nichts — und das Prahlen das wird dir vergehen! —

Digitized by Google

O du Lügnerin, die zu beschwatzen uns sucht mit erbärmlichen Gründen, daß Armuth
Weit besser als Reichthum —

Penia.

Und hast du mich denn aus dem Felde geschlagen mit Gründen?
Nichts kannst du als schnattern und flattern —

Chremylos.

Warum sucht Jeder dir denn zu entfliehen?

Penia.

Ja, sie fliehen vor mir, weil sie sehen, daß ich sie zur Besserung zwinge: das könnt ihr
An den Kindern ja sehn: die entarteten fliehn vor den Vätern, die doch nur ihr Bestes
Erstreben; so schwer ist dem Menschen es stets, zu erkennen was gut und was bös ist.

Chremylos.

Da behaupte nur dreist: Zeus selber ist blind und erkennt, was das Beste, mit Nichten:
Denn den Reichthum behält und genießt er für sich, (gegen das Publikum.)
und die Alte da schickt er den Menschen.

Penia.

O ihr Thoren, mit Augen, verkleistert vom Wahn allväterisch-gläubiger Urzeit!
Reich nennt ihr den Zeus? Und ich sag: er ist arm und ich will es euch schlagend beweisen:
Wenn er Reichthum besäße, wie käm er dazu, er selbst, der olympischen Spiele
Anordner und Schirm, der im fünften Jahr' allzeit die Hellenen versammelt,
Zu verkünden dem Volke durch Heroldsruf: er bekränze den Sieger im Kampfe
Mit dem Oelbaumkranz? — „Mit der Krone von Gold!" so lautet' es, säß er im Reichthum!

Digitized by Google

Chremylos.

Nein, eben durch dieſes beweiſt er ja klar, wie den Reichthum er achtet und hochhält:
Denn er ſpart ihn und möchte nicht gerne davon auch nur das Geringſte verwenden:
Drum beſchenkt er die Sieger mit Lumperein, und behält für ſich ſelber den Reichthum.

Penia.

Ha, entehrender weit, als die Armuth wär', iſt der Makel, den du ihm da anhängſt,
Wenn du eben zum Knicker, ſo reich er auch ſei, und zum ſchmutzigen Filz ihn erniedrigſt!

Chremylos.

Nun ſo treffe denn Zeus mit dem Blitze dein Haupt, bekränzt von ihm ſelbſt mit Oliven!

Penia.

Nein, wie ihr euch jetzt nur erfrechen noch mögt, es zu läugnen daß Alles, was gut iſt,
Von der Armuth kommt!

Chremylos.

Bei der Hekate [46]) kannſt du am beſten erfahren, was beſſer,
Ob das Reichſein oder das Hungern? — Sie wird es dir ſagen, wer jeglichen Monat
Ihr ein Opfer hinaus auf den Kreuzweg ſchickt: die Begüterten nur und die Reichen!
Und wer, noch bevor auf dem Altar es ſteht, es ihr wegſchnappt: armes Geſindel!
Nun ſcheer dich zum Henker, und muckſe nicht mehr,
Noch ein Wörtchen, dann wart!
Denn hätt'ſt du auch Recht, Recht geb' ich dir nie!

Penia.

„O Argos, du hörſt, was der Schreckliche ſpricht!" [47])

Chremylos.

Ruf' Pauſon: er iſt ja dein täglicher Gaſt!

Penia.

Wie ergeht mir's, o weh!

Chremylos.

Zum Geier mit Dir, fort, hebe Dich weg!

Digitized by Google

Penia.

O wo flücht' ich mich hin?

Chremylos.

In den Block, in den Block! Nur nicht lange gesäumt!
Marsch, packe dich fort!

Penia.

Er wird kommen, der Tag, wo ihr beide zurück
Die Verstoßene ruft!

Chremylos.

Dann komme, nicht früher! Zum Henker mit dir!
Nichts besser als dieses: ich werde jetzt reich
Und lasse dich schrei'n mit zerschlagenem Kopf!
(Penia geht während des Folgenden langsam ab.)

Blepsidemos.

Bei den Göttern, und ich, wenn ich reich nun bin,
Dann thu' ich mir gütlich mit Weib und Kind,
Und wenn ich vom Bad frischglänzend gesalbt
Heimwandle behaglichen Schrittes, dann will
Ich der Arbeitsnoth
Und der Armuth in's Angesicht farzen!

Vierte Scene.

Chremylos.

Verfluchte Bettel! Endlich ist sie fort!
Jetzt laß uns mit einander schnell den Gott
Forttragen in Asklepios Haus zum Schlafen!

Blepsidemos.

Ja, ungesäumt, damit nicht wieder Jemand
Uns unterbricht, bevor wir fertig sind.

Chremylos (ruft in's Haus hinein.)

He, Karion, die Decken schaff' heraus,
Und bring' den Plutos selbst, nur hübsch manierlich!
Nimm mit, was sonst noch zugerüstet ist! (Alle ab.)
Chorgesang (fehlt.)

Digitized by Google

Dritter Akt.

Erſte Scene.

Der Chor. Karion (tritt auf).

Karion (zum Chor.)

Ihr Alten, die ihr oft am Theſeusfeſt [48])
Um ſchmale Brocken euch herumgeſtoßen,
Wie glücklich ſeid ihr, o wie herrlich geht
Es euch fortan, und allen braven Leuten!

Chorführer.

Was bringſt du deinen Freunden Gutes? Sprich,
Mein Lieber! Frohe Botſchaft, wie es ſcheint!

Karion.

Mein Herr iſt glücklich, über alle Maßen,
Und mehr noch Plutos ſelbſt! „Der Blinde hat
Jetzt Augenlicht und funkelhellen Blick“ [49]),
Geheilt durch des Asklepios Gunſt und Kunſt!

Chor (tanzend und ſingend).

„O Jubel, o ſelige Luſt, wie hüpft mir das Herz in der Bruſt!“

Karion.

„Jauchzt, ſag' ich euch, gern oder ungern, jauchzt!“

Chor.

„Dich preiſ' ich, den kinderreichen Gott,
Der Sterblichen Troſt Asklepios!“

(Allgemeines Jubelgeſchrei.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Der Chor. Karion. Frau des Chremylos.

Die Frau des Chremylos (tritt heraus.)
Was soll das Jubeln? Hat er Gutes uns
Zu melden? — Lange sitz' ich schon da drinnen,
Und wart' und sehne mich nach dir, du Schlingel!

Karion.
Geschwind, o Herrin, Wein her, nur geschwind,
Du trinkst dann mit, ich weiß, du thust es gern!
Sieh', was nur Glück heißt, bring' ich dir in's Haus!

Frau.
Wo ist's?

Karion.
In meinem Worten wirst du's finden!

Frau.
So mach nur schnell, und sage, was du weißt!

Karion.
Nun hör'! Erzählen will ich kurz und klein
Den Handel dir, vom Fuß bis auf den Kopf —

Frau.
Mir auf den Kopf? Verbitte mir's!

Karion.
Das Glück
Verbittest du dir, wie?

Frau.
Die Händel nur!

Karion.
Kaum waren wir bei'm Tempel angelangt,
Mit unsrem Mann, — dem unglückseligsten
Noch eben, und wie glücklich ist er jetzt!
Da führten wir zuvörderst ihn an's Meer
Und wuschen ihn.

Digitized by Google

Frau.

Ein Bad im kalten Waſſer —
Ein ſchöner Spaß für einen alten Mann!

Karion.

Dann gingen wir zurück zum Heiligthum,
Und legten unſer Opfer, Brod und Kuchen,
Auf den Altar, „Hephäſtos Glut zu ſpeiſen,“ [50])
Dann brachten wir nach heil'gem Brauch den Plutos
Zu Bett, wir machten unſre Streu daneben ...

Frau.

Gab's auch noch Andre dort, die Heilung ſuchten?

Karion.

Der Neokleides, [51]) ja, der Blinde, der
Beim Stehlen Sehende noch überſieht,
Viel' Andre noch mit mancherlei Gebreſten
Behaftet! — Gut! — Der Tempeldiener löſchte
Die Lichter nun und hieß uns ruhig ſchlafen
Und ſtill ſein, wenn wir auch Geräuſch vernähmen!
In ſchönſter Ordnung lagen wir nun all'!
Ich konnt allein nicht ſchlafen, in die Naſe
Stach mir ein Topf mit Waizenbrei, der ſtand
Nicht fern, zu Häupten einem alten Weib,
Und teufliſch juckt mich's hin zu ihm zu ſchleichen!
Ich ſchlug die Augen auf und ſah — den Prieſter!
Der rapst vom Opfertiſch die Kuchen weg
Und Feigen, wandelt rund um die Altäre
Herum und ſchnüffelt, ob nicht irgendwo
Ein Opferfladen noch zurückgeblieben,
Und konſekrirt's — in ſeinen Sack hinein.
Dies heil'ge Beiſpiel nachzuahmen mach'
Ich jetzt mich auf und über den Breitopf her.

Frau.

Gottloſer, bangte vor dem Gott dir nicht?

Karion.

Mir bangte, ja, zuvor noch möcht' er kommen
Beim Topfe mir, der Gott mit ſeinem Kranz!

Digitized by Google

Sein Priester hatte schon mich aufgeklärt.
Anrück' ich — doch die Alte hört Geräusch,
Faßt nach dem Topfe mit der Hand, ich beiße
Und zisch', als wär' ich des Asklepios Schlange.
Schnell fuhr sie mit der Hand zurück, verkroch
Sich in die Deck' und lag nun mäuschenstill,
Und stank vor Angst noch ärger als ein Iltis.
Ich ließ indeß den Brei mir tüchtig schmecken,
Und als ich satt war', legt' ich mich's auf's Ohr!

Frau.

Und kam der Gott denn nicht zu euch?

Karion.

Noch nicht! —
Mir widerfuhr was Schnackisches: denn wie
Der Gott sich nahte, fuhr mir ein Gewalt'ger
Heraus: denn voll zum Springen war mein Bauch!

Frau.

Da wandt' er sich wohl gleich mit Eckel ab!

Karion.

Nein, Jaso nur, die mit ihm kam, ward roth,
Und Panakeia hielt sich abgekehrt
Die Nase zu: denn Weihrauch farz' ich nicht!

Frau.

Und Er?

Karion.

Nicht so viel macht' er sich daraus!

Frau.

Du sprichst ja, Kerl, als wär' der Gott ein Bauer!

Karion.

Ein Exkrementenschmecker [52]) doch!

Frau.

Verruchter!

Karion.

Vor Schrecken wickelt' ich mich tiefer ein,
Er ging nun rings herum von Bett zu Bett.

Digitized by Google

Und unterſucht' und muſterte die Kranken:
Nun ſtellt' ein Sklav' ein ſteinern Mörſerchen
Und Stämpfelchen und Schächtelchen ihm hin —

Frau.

Von Stein das Alles?

Karion.

Nein, die Schachtel nicht!

Frau.

Verdammter Lügner, und das ſah'ſt du Alles
Tief eingehüllt —?

Karion.

Durch meinen Mantel, ja!
(zeigt ihn.)
Bei Zeus, Gucklöcher hat er doch genug!
Zuerſt nun nahm er Neokleides vor,
Rieb Salbe, ſtieß ſodann drei Knollen Knoblauch,
Aecht Teniſchen [53]), zuſammen, Feigenſaft
Und Maſtix that er in den Mörſer, goß
Darüber dann den ſchärfſten Sphettiſchen Eſſig.
Damit beſtrich er ihm die Augenlieder,
Die umgeſtülpten, denn ſo biß es mehr!
Auf ſprang er, heulte, lief ihm weg: der Gott
Sprach lachend: „Halt, da ſetze dich, Geſalbter,
Und dank es mir, daß ohne Meineid du
Nun vom Gericht des Volks wegbleiben kannſt. [54])

Frau.

Wie klug und patriotiſch iſt der Gott!

Karion.

Dann ſetzt er ſich zum Plutos hin, betaſtet
Den Kopf ihm rings, und nimmt ein reines Tuch
Und wiſcht ihm ab die Wimpern; Panakeia
Verhüllt ihm Kopf und Angeſicht rundum
Mit einem Purpurſchleier. — Plötzlich ſchnalzt
Der Gott und aus dem Innern ſchoſſen vor
Zwei ungeheure Schlangen —

Frau.

Große Götter!

Karion.

Die krochen unterm Schleier sacht hinauf,
Und leckten ihm die Wimpern, wie mir schien,
Und eh du, Frau, zehn Becher Wein verschluckst,
Stand Plutos aufrecht da, und sehend war er!
Laut klatscht' ich voller Jubel in die Hände,
Und weckte meinen Herrn. Alsbald verschwand
Im Heiligthum der Gott mit seinen Schlangen.
Du kannst dir denken, wie die Andern nun
Bettnachbarlich den Plutos herzten, drückten,
Und keiner schlief mehr, bis der Tag erschien!
Loblieder sang ich laut dem Gott, daß er
So schnell den Plutos sehend, aber blinder
Als je den Neokleides werden ließ.

Frau (mit gefalteten Händen).

O Herr und Gott, wie groß ist deine Macht!
(zu Karion.)
Doch sprich, wo ist der Plutos denn?

Karion.

Er kömmt!
Es war ein Volksgedräng um ihn, erschrecklich!
Die braven Leute, die sich kümmerlich
Bisher genährt, umhalsten ihn und drückten
Ihm all die Hand, in lauter Wonne schwimmend!
Die Reichen aber, welche Geld wie Heu
Besaßen, ungerecht erworbnes Gut,
Sah'n finster drein und runzelten die Stirn.
Doch jene folgten ihm bekränzt und jauchzten
Und priesen laut den Gott: „der Boden dröhnte
Vom tacktgerechten Sprung der greisen Männer!“ [55])
Juhe! — Nun stellt auch ihr in Reih und Glied
Euch auf, und tanzt und springt und dreht den Reigen!
Jetzt, wenn ihr heim kommt, wird kein Mensch euch mehr
Entgegenschrein: „Kein Bissen Brot im Schrank!“

Digitized by Google

Frau.

Bei Hekate, für diese Botschaft will
Ich eine Schnur voll Bretzeln um den Kopf
Dir hängen!

Karion.

Thue das, und mach nur schnell:
Denn nah dem Hause sind die Männer schon!

Frau.

Ich geh und hole Naschwerk drinnen, um
Das neugekaufte [56]) — Augenpaar zu grüßen!
(geht hinein.)

Karion.

Ich aber will dem Zug entgegengehn!
(ab.)

Chorgesang (fehlt.)

Dritte Scene.

Der Chor, Plutos, Chremylos, Gefolge, dann des **Chremylos Frau.**

Plutos.

Zuerst, o Helios, begrüß' ich dich,
Dann dich, Athene's hochberühmte Burg,
Dich Kekrops Land, das gastlich mich empfing!
Mit Schmerz und Scham gedenk ich dran, mit was
Für Volk ich unbewußt bisher verkehrt!
Die meines Umgangs würdig waren, sie
Vermied' ich, o ich unglückselger Thor!
Und, so wie so, war ungerecht mein Thun!
Nun aber soll es Alles anders werden!
Die ganze Welt soll sehn, daß wider Willen
Ich mit den Schurken mich gemein gemacht!

Digitized by Google

Chremylos (auf den Volkshaufen deutend).
Der Henker hols! Wie lästig werden doch
Uns Freunde, die behend aufwarten, wenn
Das Glück uns lacht: das stößt und quetscht und reibt
Die Bein' uns wund, nur um die Liebe kräftig
Zu zeigen! — Alles grüßt mich! Auf dem Markt
Umschloß mich welch ein Schwarm von alten Männern!

Die Frau des Chremylos
(tritt heraus zu Chremylos).
Willkommen, liebster Mann, auch du, auch du!
(zu Plutos.)
Wohlan, nun laß nach altem Brauch mich dich
Mit Naschwerk überschütten —

Plutos (abwehrend).
Gott behüte!
Zum erstenmal betret' ich sehend heut
Dies Haus, und ziemen will sichs nicht, heraus
Zu tragen; ein zu tragen gilt es jetzt.

Frau.
So nimmst du denn mein Naschwerk' gar nicht an?

Plutos.
Doch, doch! Am Herde drinnen, so ists Sitte!
(gegen das Publikum).
So meiden mir zugleich den schaalen Spaß!
Denn würdig ist es nicht des Dichters, wenn
Man Feigen wirft ins Publikum und Naschwerk,
Um so für sich die Lacher zu gewinnen!

Frau.
Da hast du Recht! Sieh dort wie Derinikos [57])
Gleich aufsprang, um die Feigen zu erschnappen.
(alle ab in Chremylos Haus.)

Chorgesang (fehlt).

Vierter Akt.

Erſte Scene.

Der Chor. Karion (tritt heraus).

Karion (ſich den Bauch ſtreichend).

Wohlleben ... wie das ſüß, ihr Männer, ſchmeckt,
Zumal, wenn doch das Geld da drinnen bleibt!
Denkt, haufenweis iſt's uns in's Haus herein
Geſtürmt, ohn' alles Unrecht unſrerſeits!
So iſt der Reichthum doppelter Genuß!
Die Truh' iſt voll des ſchönſten weißen Mehls,
Schwarzrothen duftigen Weines voll die Krüge,
Die Kiſten all und Kaſten ſind mit Gold
Und Silber vollgeſtopft: es iſt erſtaunlich!
Spundvoll das Oelfaß, [58]) überfüllt die Töpfe
Mit Salben, und der Bodenraum voll Feigen;
Und Eſſignapf und Topf und Tiegel, Alles
Iſt blankes Erz; Fiſchplatten, halbverfaulte,
Sind nun in ſchmuckes Silber umgewandelt,
Ja elfenbeinern plötzlich ward der Nachtſtuhl!
Wir Sklaven ſpielen Grad und Ungrad nur
Um goldne Stater; nicht mit Steinen, vornehm
Mit Knoblauch wiſchen wir den Hintern jetzt!

Digitized by Google

Soeben ſchlachtet drin bekränzt mein Herr
Ein Schweinchen ab, ein Schaf und einen Bock;
Mich trieb der Rauch heraus, es war nicht mehr
Drin auszuſtehn, ſo biß michs in den Augen!

Zweite Scene.

Die Vorigen, ein Bürger (von einem Sklaven begleitet tritt auf).

Bürger.

Komm, Junge, folge mir, wir müſſen hin
Zum Gott.

Karion.

Sieh da, wer kommt? Wer biſt du, Freund?

Bürger.

Ein Mann, unglücklich ſonſt, jetzt überglücklich.

Karion.

So biſt du, wie man ſieht, ein braver Mann?

Bürger.

Nun ja —

Karion.

Was ſuchſt du hier?

Bürger.

Ich will zum Gott!
Denn große Güter hat er mir beſcheert!
Ein hübſch Vermögen erbt' ich von dem Vater,
Und theilt' es gern mit Freunden in der Noth,
Im Wahn, ſo ſei's am beſten angelegt.

Karion.

Wobei dann dein Vermögen bald zerrann?

Bürger.

So iſts! die Freunde, meint ich, denen ich

Geholfen aus der Noth, sie würden mich
Im Elend nicht verlassen — nun, sie kehrten
Den Rücken mir und kannten mich nicht mehr.

Karion.

Und lachten ins Gesicht dir, gelt?

Bürger.

So ists.
Mein Unglück war mein leeres Tischgeräth!

Karion.

Doch jetzt nicht mehr?

Bürger.

Drum eben bin ich hier,
Dem Gott dafür von Herzen Dank zu sagen.

Karion.

Was soll dem Gotte denn dein alter Mantel,
Den da dein Sklave trägt? wozu denn der?

Bürger.

Als Weihgeschenk dem Gotte bring ich ihn.

Karion.

Du wurdest doch in dem nicht „eingeweiht"? *) [59])

Bürger.

Nein! Dreizehn Jahr' hab' ich in dem gefroren!

Karion.

Und diese Schuh' da —

Bürger.

Ueberwinterten mit!

Karion.

Sind auch bestimmt zum Weihgeschenk?

Bürger.

O ja!

Karion.

Gar artige Gaben weihst du doch dem Gott!

---

*) In die eleusinischen Mysterien.

Digitized by Google

Dritte Scene.

Die Vorigen, Blepsidemos (von einem Bürger begleitet, tritt auf).

Blepsidemos.

Ruinirt, verloren bin ich, weh, ach weh!
Ich drei-, vier-, fünfmal, zwölf-, zehntausendmal,
Millionenmal Unglücklicher! Au weh!
Welch höllisch starker [60]) *) — Dämon warf mich nieder!

Karion.

Apollon, hilf, seid gnädig, gute Götter,
Welch Unheil mag dem Mann begegnet sein?

Blepsidemos.

Ists himmelschreiend nicht, was mir geschehn?
Verloren hab ich Alles, Hab und Gut,
Durch diesen Gott! — Blind soll er wieder werden,
Wenns in der Welt noch Recht — sgeschäfte giebt!

Karion.

Aha, ich merke, wie der Handel steht:
Da kommt ein Mann, der jetzt im Unglück steckt;
Der, dünkt mich, ist wohl nicht vom besten Schlag!

Bürger.

Nun, dann geschiehts ihm Recht, wenn er verdirbt!

Blepsidemos.

Wo ist Er? Wo? Ihn mein' ich, der uns alle [61])
Steinreich im Nu versprach zu machen? Ja,
Herunter hat er Manchen ganz gebracht!

Karion.

Wem hat er das gethan?

Blepsidemos.

Wem sonst als mir?

---

*) Man erwartet: Wein!

Digitized by Google

Karion.

Zum Diebsgelichter hast du wohl gehört?

Blepsidemos.

Beim Zeus, ihr seid mir selbst ein saubres Paar!
Es ist nicht anders, ihr, ihr habt mein Geld!

Karion.

Schaut doch, wie barsch er auftritt, bei Demeter,
Der Sykophant!

Bürger.

Der Hunger macht ihn rasend!

Blepsidemos (zu Karion).

Wart, Bursche, komm nur gleich mit vor Gericht,
Gefoltert auf dem Rade sollst du deine
Spitzbüberei'n gestehn —

Karion (drohend).

Verfluchter Gauner!

Bürger.

Beim Retter Zeus, ganz Hellas ist dem Gott
Dank schuldig, großen Dank, daß auf den Hund
Er setzt die Hundebrut, die Sykophanten!

Blepsidemos.

Weh! Steckst du mit darin, daß du mich auch
Verhöhnst? — Wo hast du her den Festtagsmantel?
Im schäb'gen Kragen sah ich dich noch gestern!

Bürger.

Pah! Geh mir weg! — Da sieh den Zauberring,
Ich kauft' ihn für 'ne Drachme von Eudemos![62])

Karion.

Vor Sykophantenbissen schützt er nicht!

Blepsidemos.

Ha, gröbliche Injurien! — Spottet nur! —
Ich frag' euch jetzt: Was macht ihr hier, ihr Beiden?
Was Gutes ist es nicht, was ihr da treibt!

Karion.

Für dich gewiß nicht, dessen sei versichert!

Digitized by Google

Blepsidemos.

Von meinem Geld wollt ihr euch gütlich thun!

Karion.

Ja, so gewiß, als du sammt deinem Zeugen
Mir bersten sollst, und das bei leerem Magen!

Blepsidemos.

Ihr leugnet, Schurken, wie? und drinnen gibts
Gesottnes und Gebratnes, all vollauf?
Uehü, ühü, ühü, ühü, ühü!

Karion.

Was schnüffelst du herum, du Fuchs?

Bürger.

Vielleicht
Er friert: sein Mäntelchen ist gar zu ärmlich!

Blepsidemos.

Zeus und ihr Götter all, ists auszuhalten,
Wie die mirs machen? Diesen schnöden Hohn
Mir, einem Volksfreund, einem Ehrenmann?

Karion.

Du Ehrenmann und Volksfreund?

Blepsidemos.

Wie kein Zweiter!

Karion.

Nun gut, antworte, was ich frage!

Blepsidemos.

Sprich!

Karion.

Bist du ein Bauer?

Blepsidemos.

Hältst du mich für toll?

Karion.

Nun, Kaufmann?

Blepsidemos.

Wie du willst, zum Schein zuweilen. [63])

Karion.

Ein Handwerk hast du wohl gelernt?

Blepſidemos.

Ich nicht!

Karion.

Faullenzer, und wie lebſt du denn? Wovon?

Blepſidemos.

Von öffentlichen und Privatgeſchäften,
Die ich beſorge.

Karion.

Kannſt du das?

Blepſidemos.

Ich wills!

Karion.

Was? Du ein Ehrenmann? Fluchwürd'ger Gauner,
Der Nichts, als was ihn gar Nichts angeht, treibt!

Blepſidemos.

Nichts angehn ſoll es mich, dem Vaterland
So gut ich kann, zu dienen? O du Gimpel!

Karion.

Heißt Händelſtiften denn dem Staate dienen?

Blepſidemos.

Iſts kein Verdienſt, als Stütze des Geſetzes
Zu ſorgen, daß ſie Niemand übertritt?

Karion.

Stellt denn der Staat ausdrücklich nicht dafür
Die Richter auf?

Blepſidemos.

Allein wer ſoll denn klagen?

Karion.

Wer will!

Blepſidemos.

Und der, der klagen will, bin ich!

Karion.

Gerechter Zeus! Ein ſaubrer Staatsmann das!
Sag, möchteſt du nicht lieber ganz gemächlich
In Muße leben?

Digitized by Google

Blepſidemos.

Leben wie ein Schaaf?
Was iſt das Leben ohne Thätigkeit?

Karion.

Lern' etwas Andres!

Blepſidemos.

Nie, und gäbſt du mir
Den Plutos ſelbſt und Battos' Silphion! [64])

Karion.

Den Mantel herunter!

Bürger (zu Blepſidemos).

Du! Er ſpricht mit dir!

Karion.

Du, zieh die Schuh aus!

Bürger.

Hörſt du? Das gilt dir!

Blepſidemos.

Komm Einer her, und rühre nur mich an!
Wer unterſteht ſich das?

Karion.

Der Mann bin ich!

Blepſidemos.

Au, au! Man zieht am hellen Tag mich aus!

Karion.

Mit Recht, weil du vom Schadenſtiften lebſt!

Blepſidemos

(zu ſeinem Begleiter, der aber davon läuft).

Siehſt du's? Gewalt! — Das mußt du mir bezeugen!

Karion.

Da läuft der Zeuge, den du mitgebracht!

Blepſidemos.

Weh mir! Allein, umgarnt!

Karion (prügelt ihn).

Ja, plärre nur!

Digitized by Google

Blepſidemos.

Au weh, au weh!

Karion (zum Bürger).

Gib deinen alten Kragen,
Umhängen will ich ihn dem Sykophanten!

Bürger.

Nicht doch! Er iſt bereits dem Gott geweiht!

Karion.

Wo kann dein Weihgeſchenk denn beſſer hängen,
Als hier an dieſem Galgenſtrick und Gauner!
Dem Plutos ziemt ein ſchönes Feierkleid.

Bürger.

Was fangen wir denn mit den Schuhen an?

Karion.

Auch dieſe werden aufgehängt! Ich nagle
Sie ihm, als wärs ein Oelbaum, an die Stirn![65])

Blepſidemos.

Ich geh, ich bin der ſchwächre Theil, ich ſehs!
Doch ſind ich eine Stütz' und wär ſie auch
Von Galgenholz, dann ſoll noch heut der Flegel
Von Gott mir büßen! Er allein, er wagts
Die Souveränität des Volks zu ſtürzen,
Ganz unbekümmert um den hohen Rath
Und um der Volksgemeinde Will und Meinung!

(ab während des Folgenden.)

Bürger (ruft ihm nach).

Geh du mit meiner ganzen Garderobe
Behängt dem Badhaus zu: dort wärme dich
Und ſtell als Flügelmann dich auf, behaupte
Den Poſten, wo ich ſelbſt bis heut geſtanden!

Karion.

Ja, daß der Badknecht ihn am Hodenſack
Dann packt und vor die Thür ſchleppt! Er ſiehts
Ihm an, daß er vom ſchlechteſten Kaliber!

(Alle gehen hinein.)

Chorgeſang (fehlt).

Vierte Scene.

Der Chor. Ein dickes, altes, kokettes Weib mit ihrer Magd. — Chremylos.

Die Alte (geziert).
Ihr guten Alten, wohnt der neue Gott
In diesem Haus? Wir haben, hoff ich doch,
Den Weg zu ihm nicht ganz und gar verfehlt?

Chorführer.
Nein! Denn du stehst vor seiner Hausthür eben,
Mein zartes Kind! — Wie jüngferlich du fragst!

Alte.
So will ich klopfen, daß mir Jemand öffnet!

Chremylos (tritt heraus).
Schon gut! Da komm ich eben selbst heraus:
Doch du, warum bist du gekommen? Sprich!

Alte.
Ach, bester Mann, mir gehts abscheulich gräulich!
Seit sein Gesicht der Plutos wieder hat,
Hat er das Leben grausam mir verbittert!

Chremylos.
Wie so? Du warst doch Sykophantin nicht [66])
Beim Volk der Weiber?

Alte.
Nein, ach nein, bei Zeus!

Chremylos.
So rief das Loos dich nicht zum Schoppengericht? [67])

Alte (die Hand aufs Herz drückend).
Du spottest mein, und ach, wie brennt es hier!

Chremylos.
Ei sag', wie ists mit deiner Feuersbrunst?

Digitized by Google

Alte.

Vernimm! Ich hatt' ein schmuckes Jüngelchen,
Zwar arm, doch hübsch von Angesicht und fein
Und brav. Was ich begehrte, willig war
Er stets und macht' es gut und mit Geschick;
Stets war auch ich gefällig gegen ihn.

Chremylos.

Und was begehrt' er denn von dir dafür?

Alte.

Nicht viel! -- Er achtete mich ungemein!
Geld, etwa zwanzig Drachmen, heischt' er wohl
Zu einem Mantel, acht zu neuen Schuhen,
Dann sollt' ich seinen Schwestern Etwas kaufen,
Ein Kleid, ein Mäntelchen für seine Mutter,
Vier Scheffel Waizen auch erbat er sich — [68])

Chremylos.

Nun, bei Apollon! sicher nicht zu viel!
Man sieht, wie lieb und theuer du ihm warst!

Alte.

Und all das wollt' er nicht, das schwur er oft,
Aus Eigennutz, nein, nein, aus purer Liebe,
Mein Mantel sollt' ihn stets an mich erinnern!

Chremylos.

Der Mensch war sterblich doch in dich verliebt!

Alte.

O der Abscheuliche! — damit ists aus!
Ganz umgewandelt ist er jetzt! Nun denke:
Da schick' ich ihm den prächt'gen Kuchen hier
(die Sklavin präsentirt ihn.)
Und andres Naschwerk, hier die Platte voll,
Und laß ihm sagen: gegen Abend werd'
Ich ihn besuchen —

Chremylos.

Und was that er nun?

Alte.

Er schickt mir Alles wieder und dazu

Noch jene Torte! — Doch ich sollte nie
Ihn mehr besuchen! Dies sein letzter Gruß:
„Vor Zeiten waren die Milesier stark!“ [69])

Chremylos.

Man sieht, der Junge hat Manier! Seitdem
Er reich, schmeckt ihm der Linsenbrei nicht mehr!
Vordem, so lang er arm war, aß er Alles!

Alte.

Ach, einst und jetzt! — Tagtäglich sah ich, ach,
Daher ihn wandeln, meiner Thüre zu —

Chremylos.

Hinaus nur wollt er tragen — [70])

Alte.

Meine Stimme
Vernehmen wollt' er nur —

Chremylos.

Das heißt: nur nehmen!

Alte.

Ach Gott, und wenn er mich schwermüthig fand,
Da küßt' er mich: „Mein Puttelchen, mein Täubchen!“ —

Chremylos.

Und forderte dann Geld zu neuen Schuhn!

Alte.

Und als beim großen Eleusinienfest
Ein Mann nach mir — ich saß im Wagen [71]) — schielte,
Da schlug er mich darob den ganzen Tag,
So eifersüchtig war der gute Junge!

Chremylos.

Er hatte, scheints, sein Futter gern allein!

Alte.

Oft sagt' er: O wie schön sind deine Hände!

Chremylos.

Wenn sie ihm zwanzig Drachmen überreichten!

Alte.

Süß duftend fand er meine Haut!

Digitized by Google

Chremylos.

Natürlich!
Des Thasiers[73]) Duft, den du ihm eingeschenkt!

Alte.

Mein Auge, sagt' er, sei so hold, so schmachtend!

Chremylos (gegen das Publikum).

Der Mensch war gar nicht dumm! Er wußte, wie
Man einer läufigen Vettel Geld entlockt!

Alte.

Sieh, lieber Mann, das macht der Gott nicht gut,
Der immer sagt: er helfe den Bedrängten!

Chremylos.

Was soll er thun? Sag an, es wird geschehn!

Alte.

Er soll ihn zwingen, dem ich wohlgethan,
Mir wieder wohlzuthun! Das ist doch billig;
Sonst soll er auch nicht Einen Deut besitzen!

Chremylos.

Zahlt' er nicht jede Nacht des Dankes Zoll?

Alte.

Er schwur mir treu zu sein, so lang' ich lebe!

Chremylos.

Nun ja, für lebend hält er dich nicht mehr!

Alte.

Ach Freund, der Kummer hat mich so entstellt.

Chremylos.

Mir scheint vielmehr: er hat dich aufgeschwellt.

Alte.

Sieh her, du kannst durch einen Ring mich ziehn.

Chremylos.

Ja, wenn der Ring ein Reif von einer Tonne!

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Der Jüngling (betrunken, von Sklaven begleitet).

Alte.

Doch sieh, da kommt er ja, mein Jüngling kommt,
Der mir die bittern Seufzer ausgepreßt!
Mich dünkt er kommt von einem Schmaus.

Chremylos.

Es scheint.
Was sollten auch die Kränze sonst und Fackeln?

Der Jüngling.

(zur Alten)

Ah, Gruß und Kuß!

Chremylos (ebenso).

Dich meint er!

Der Jüngling.

Alter Schatz,
Du bist ja grau, beim Himmel, das ging schnell!

Alte.

Weh, solchen Schimpf muß ich von ihm ertragen?

Chremylos.

Es scheint, er hat dich lange nicht gesehn.

Alte.

Was, lange? Gestern war er noch bei mir!

Chremylos.

Der hats grad umgekehrt wie andre Leute:
Betrunken sieht er heller, scheints, als nüchtern!

Alte.

Nein, ungezogen war er allezeit!

Der Jüngling

(leuchtet ihr mit der Fackel unter die Nase).

Poseidon und ihr greisen Götter all,
Ist das ein Antlitz! Runzeln um und um!

Digitized by Google

Alte (kreischend).

Ih!
Die Fackel mir vom Leibe!

Chremylos.

Sie hat Recht!
Denn wenn das kleinste Fünkchen sie berührt,
Brennt sie wie dürres, wollumwundnes Reis [74]).

Der Jüngling.

Schatz, machen wir ein Spielchen?

Alte.

Wo, du Schelm?

Der Jüngling.

Hier! Nimm die Nüsse da!

Alte.

Was spielen wir?

Der Jüngling.

Nun, wie viel hast du — Zähne?

Chremylos.

Ei, da rath'
Ich mit! Drei oder viere hat sie noch!

Alte.

Bist du verrückt? — Abscheulich, mich vor allen
Den Männern so durch dein Gewäsch zu schänden!

Der Jüngling.

Gewäsch? Ja, laß dich waschen! Nöthig wärs!

Chremylos (sie berührend).

Nicht doch! bei solcher Trödelwaare geht
Das nicht: denn wascht man ihr die Farbe weg,
Dann sieht man erst die Riss' und Runzeln recht!

Alte.

So alt du bist, so hirnlos bist du auch!

Der Jüngling.

Am End verführt er dich und denkt, ich seh
Es nicht, wie er die Brüste dir befühlt!

Alte.

Mir nicht, bei Aphrodite! Nein, du Schurke!

Chremylos.

Ach nein, bei Hekate! Das wäre toll!
(zum Jüngling)
Du Bursche, hör': Ich leid' es nicht, daß du
Das Mägdlein haßt.

Der Jüngling.

Ich liebe sie unendlich!

Chremylos.

Sie klagt doch über dich!

Der Jüngling.

Was klagt sie denn?

Chremylos.

Du seist so unverschämt und sagest ihr:
„Vor Zeiten waren die Milesier stark!"

Der Jüngling.

Ich will um sie mit dir nicht streiten!

Chremylos.

Wie?

Der Jüngling.

Aus Ehrfurcht, alter Mann, vor deinen Jahren!
Denn keinem Andern hätt' ichs je erlaubt!
Nun, pack das Mägdlein auf, und zieh in Frieden!

Chremylos.

Versteh, versteh! Du hast es satt, bei ihr
Zu liegen!

Alte.

Was? Wer hat da zu erlauben? [75])

Der Jüngling.

Gern schlaf' ich nicht in Einem Bett mit einer —
Schon dreizehntausend Jahr' [76]) zerknüllten Bettel!

Chremylos.

Du hast von diesem Wein einmal getrunken,
Nun gut, so schluck' itzt auch die Hefe mit.

Digitized by Google

Der Jüngling.

Allein die Hef' iſt viel zu alt und ſchimmlig!

Chremylos.

Dafür iſt eine Hefenſeige gut!

Der Jüngling.

Laß uns hineingehn; denn ich möchte gern
Dem Gott als Weihgeſchenk die Kränze opfern.

Alte.

Ich hab' ihm auch ein Wörtchen noch zu ſagen!

Der Jüngling.

Dann geh' ich nicht hinein!

Chremylos.

Komm, fürchte Nichts!
Rothzücht'gen wird ſie dich doch nicht!

Der Jüngling.

Ich hoffs!
Ich hab' ihr oft genug das Loch verpicht.

Alte.

Geh nur hinein, ich gehe hintendrein.

Chremylos.

Herr Gott, wie an den Jungen ſich die Alte
Anklammert, feſt, wie eine Muſchelſchnecke!
(ab.)

Chorgeſang (fehlt).

Digitized by Google

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Hermes (klopft und versteckt sich dann). **Karion** (tritt heraus).

Karion (sieht sich um).
Wer klopft? — Was soll das sein? — Ich sehe Niemand!
Die Thüre hat zufällig wohl geknarrt,
Das war es! (geht zurück).

Hermes (tritt vor).
Du, ich bitte, bleib', ich habe
Dir was zu sagen, Karion!

Karion.
Ah, du?
Hast du so plump geklopft? Gesteh' mirs nur!

Hermes.
Ich wollte klopfen, ja, da kamst du eben! [77])
Nun lauf' und rufe deinen Herrn heraus,
Sodann die Frau, sodann die Kinderchen,
Sodann die Dienerschaft, sodann den Hund,
Sodann dich selbst, sodann die Sau —

Karion.
He, du
Was soll das?

Hermes.
Zeus, du Schlingel, will euch all'
In einen Topf zu Brei zusammenrühren,
Und in das Schinderloch hinunterschmeißen!

Digitized by Google

Karion
(auf Hermes deutend, gegen das Publikum).
Dem Boten schneidet man heraus die Zunge! [78])
(zu Hermes)
Sag an, warum denn will er so verfahren
Mit uns!

Hermes.
Weil ihr das schwärzeste Verbrechen
Begangen habt! Seit Plutos wieder sieht,
Will Niemand mehr den Göttern Weihrauch opfern,
Noch Lorbeern, noch Gebacknes, noch Gebratnes,
Nichts, gar Nichts mehr!

Karion.
So ist's und wird es bleiben!
Erbärmlich treibt ihr das Vorsehungshandwerk!

Hermes.
Nun, um die andern Götter kümmr' ich mich
Schon minder: aber ich bin ruinirt,
Bankrutt —

Karion.
Hast Recht!

Hermes.
Wirthsfrauen warteten
Frühmorgens sonst mir auf mit Leckerei'n,
Weinsuppe kriegte Hermes, Honig, Feigen:
Nun lieg' ich hungernd, lungernd, hingekauert —

Karion.
Mit Recht! Für all das Gute hast du sie
In Schaden oft gebracht! [79])

Hermes.
Ich Armer, weh!
Weh um den Kuchen jeden Mond am Vierten!

Karion.
„Er ist nicht mehr, du seufzst und rufst umsonst!" [80])

Hermes.
Weh um das Schinkenbein, an dem ich nagte!

Digitized by Google

Karion.

Streck' in die Luft ein Bein nun auf dem Schlauch!

Hermes.

Weh um die warme Leber, die ich speiste!

Karion.

Um diese Leber kocht dir, scheints, die Leber.

Hermes.

Weh um den Wein, zur Hälfte Wasser nur! [81])

Karion (kehrt ihm das Hintertheil zu und —)

Da schlucke den, und schiebe dich alsdann!

Hermes.

Thu' einem alten Freund doch einen Dienst!

Karion.

Recht gern, so weit es steht in meiner Kraft!

Hermes.

Gib mir ein Stück wohlausgebacknes Brot,
Und Fleisch, doch eine tüchtige Portion,
Von eurem Opferthier!

Karion.

Kommt Nichts heraus! [82])

Hermes.

So oft du ein Stück Hausrath deinem Herrn
Gemaust, wer hielt es stets geheim, als ich?

Karion.

Ja, so, wenn du dein Theil bekamst, du Schlingel:
Wohlausgebacknen Kuchen gab ich dir!

Hermes.

Den du dann später selbst doch wieder aß'st!

Karion.

Du theiltest auch die Prügel nicht mit mir,
Wenn ich ertappt ward bei 'nem Schelmenstreich!

Hermes.

Gib Amnestie, da Phyle du erobert! [83])
Beim Himmel, nehmt mich auf als Hausgenossen!

Karion.

Hier willst du, willst nicht bei den Göttern bleiben?

Digitized by Google

Hermes.

Viel beſſer ſteht es doch bei euch, als dort!

Karion.

Hältſt du das Deſertiren denn für ſchicklich?

Hermes.

Da, wo mirs gut geht, iſt mein Vaterland!
(Ja, ubi bene, ibi patria!)

Karion.

Was kannſt du, wenn du hier biſt, denn uns helfen?

Hermes.

Thürangelhüter laß mich ſein! [84])

Karion.

Was, Angel?
Das Angeln iſt in Zukunft überflüſſig.

Hermes.

Nun, euren Handelsmann!

Karion.

Wir ſind ja reich!
Wozu den Winkelkrämer Hermes füttern?

Hermes.

Nehmt mich zum ſchlauen *) —

Karion.

Intrikanten? Nein!
Nicht Schlauheit, Ehrlichkeit gilt jetzt allein!

Hermes.

— Wegweiſer —

Karion.

Sehend iſt der Gott, wir werden
Von nun an keinen andern Führer brauchen!

Hermes.

So werd' ich Kampfſpielordner! Meinſt du? Ja?
Das ſteht dem Plutos doch am beſten an,
Für Geiſt und Leib Wettkämpfe einzuführen.

*) Etwa: Rathgeber!

Karion.

Wie gut iſts doch, viel Titel und Beinamen
Zu haben! Seht, der hat ſein Brötchen jetzt!
Umſonſt nicht bringen alle Richter gern
Sich unter mehreren Buchſtaben unter!

Hermes.

Nun, wollen wir hinein?

Karion.

Geh jetzt zum Brunnen,
Und waſche die Kaldaunen ja recht ſauber,
Das ſoll dein Probſtück als Bedienter ſein!

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Der Chor. Ein Prieſter. Dann: Chremylos.

Prieſter.

Wo find' ich Chremylos? Wer kann mirs ſagen?

Chremylos (kommt heraus).

Was gibts, mein Beſter?

Prieſter.

Nichts als Schlechtes, leider!
Seitdem der Plutos wieder ſehend iſt,
Iſts aus mit mir; vom Hungertode rett'
Ich kaum mich mehr, ich, Zeus' des Retters Prieſter!

Chremylos.

Bei allen Göttern, ſprich, wie kommt denn das?

Prieſter.

Ach opfern will kein Menſch mehr!

Chremylos.

Ei, warum?

Digitized by Google

Priester.

Weil alle reich sind! Ja, so lange sie
Nichts hatten, bracht' ein Kaufmann, glücklich heim
Gekehrt, sein Opfer; wer ein Rechtsgeschäft
Gewonnen, wer zu Haus ein Festmahl hielt,
Lud auch dazu den Priester! — Niemand opfert
Jetzt mehr, ja naht dem Tempel nur, als wer
Hofiren will: das thun sie schaarenweis.

Chremylos.

Nimmst du dir deinen Theil nicht auch davon?

Priester.

Drum sag' ich auf dem Retter Zeus den Dienst,
Und bin gesonnen hier bei euch zu bleiben!

Chremylos.

Seid nur getrost! Es kommt mit Gott schon gut!
Der Retter Zeus ist in Person bei uns
Freiwillig eingekehrt!

Priester.

O Freudenbotschaft!

Chremylos.

Wir wollen jetzt ihn gleich —
(den hineineilenden Priester aufhaltend)
so warte doch! —
Hinbringen, wo er sonst gethront: Athene's [83])
Schatzkammer soll er hüten nun und immer!
(ruft ins Haus hinein)
He, zündet Fackeln an und bringt sie!
(zum Priester)
Du
Trägst sie dem Gott voran!

Priester.

So solls geschehn!
Das thu' ich gern!

Chremylos (ruft hinein).

Den Plutos führt heraus!

Dritte Scene.

Plutos und die Uebrigen kommen heraus.

Alte.

Was soll denn ich?

Chremylos.

Du trägst zur heiligen Weihe
Die Töpf' andächtig, nimm sie auf den Kopf!
Gut, daß du in dem bunten Festkleid kamst!

Alte (geheimnißvoll).

Und meine Wünsche —?

Chremylos.

Werden all erfüllt!
Dein Jüngling kommt heut Abend noch zu dir!

Alte.

Nun gut, wenn du dafür mir bürgst, daß er
Heut Abend kommt, dann trag' ich gern die Töpfe.
(nimmt sie auf den Kopf)

Chremylos.

Mit diesen Töpfen ists doch wunderlich:
Sonst auf den Töpfen ist der graue Schimmel [86])
Zuoberst, hier ist's umgekehrt, die Töpfe
Sind oben und der graue Schimmel unten!
(Die Procession setzt sich in Bewegung.)

Chorführer.

Nicht länger geziemt es zu bleiben uns hier: kommt, machen wir Platz für den Festzug:
Wir schließen uns an, denn wir müssen ja wohl mit Gesang ihn zum Tempel begleiten.
(Alle ab).

Digitized by Google

Erläuterungen.

Erſter Akt. v. 1—321.

1. Kranz. Der Lorbeer, den er noch von dem Beſuch in Delphi her trägt, macht ihn zu einem geweihten Haupt und ſichert ihn vor Prügeln. — Das Umſchlagen in des Alten Stimmung, ſo auffallend es erſcheint, iſt vollkommen richtig und charakteriſtiſch. Ihm iſt dieſes nutzloſe Nachlaufen endlich ſelbſt ärgerlich und widerwärtig: darum fährt er erſt den Diener mit dem Aerger an, der eigentlich den Blinden treffen ſollte: damit iſt aber auch ſeine Geduld bei ſo mühſeligen Strapatzen erſchöpft und es gewährt ihm Genugthuung die ganze Geſchichte zu erzählen. Droyſen.

2. Auf der Neige gr.: „mein Leben (*βίος*, zugleich erinnernd an *βιός*, Bogen,) iſt verſchoſſen.“

3. bekränzt. *ἐκ τῶν στεμμάτων* kann heißen: unter dem Lorbeer-Kranz, den die Pythia trug, hervor cf. 213, oder ſich auf den Omphalos, Dreifuß, auf dem die Pythia ſaß, beziehen, der mit Binden und Infuln, mit kreuzweis zuſammengeknoteten Wollenfaden netzartig überdeckt war, wie dies an mehreren Vaſenbildern zu ſehen iſt. — Die tragiſchklingende Phraſe findet ſich bei Euripides, an mehreren Stellen, Ion 536. 1353; Hecabe 645. 1050. Orest. 159. cf. Ariſtoph. Frieden 375; Acharn. 377. Fröſche 97; 988. — Den Erſten, den Chremylos nach ſeinem Austritt aus dem delphiſchen Tempel findet, ſoll er heimbringen, ähnlich wie Xuthos ſeinen Sohn Ion finden ſoll bei Euripides.

4. „Sonſt kommt das Andre nach.“ Offenbar iſt hier auf das Ende des Theramenes *) angeſpielt, (Xenoph. Hellen. II, 3. 50. 56.) den Kritias (beide gehörten zu den 30 Tyrannen, und Theramenes wurde weil er gegen den Terrorismus des ultraoligarchiſchen Kritias war, ohne Recht und Urtheil zum Schierling verurtheilt) den Eilfern und ihren Dienern zur Hinrichtung mit den Worten übergab: Wir übergeben euch dieſen Theramenes, welcher nach dem Geſetz verurtheilt iſt, Ihr, Eilfer, ergreifet ihn

*) cf. Lachmann, Geſch. Griechenlands I. 39. Kritias ib. 53—61.

Digitized by Google

und führt ihn weg an seinen Ort und thut dann das Uebrige! (oder: was dem gemäß ist!) — Sie rissen ihn nun von dem Altar der Hestia (im Senat) weg, (so wäre der Schwur bei der Hestia (v. 395) den Blepsidemos nicht für genügend sicher hält, vielleicht auch nicht ohne histor. Beziehung?); ein gewisser Satyros, Anführer der Gerichtsdiener, Einer „der frechsten und unverschämtesten unter denselben", zog mit ihm über den Marktplatz, wo Theramenes mit lauter Stimme verkündigte, wie er mißhandelt werde. Als Satyros zu ihm sagte: Du wirst schreien, wehklagen müssen (so lauten buchstäblich auch die ersten Worte des Plutos in unserm Text, die ich: zum Henker! übersetzt habe, οἰμώξεσαι) d. h. es wird dir schlimm gehen, wenn du nicht schweigst! fragte er: und wenn ich schweige, werd' ich darum nicht schreien müssen? d. h. wird es mir darum weniger schlimm gehen. — Die Begebenheit fällt in's Jahr 404 v. Chr. Diese Anspielung gehört also jedenfalls der zweiten Redaktion des Plutos an, der von 388, nicht der von 408.

5. Omen: wörtl.: fasse den Mann und den Göttervogel d. h. die Vorbedeutung, die in den ersten Worten des Menschen liegt, von dem nach dem Spruch des Gottes dein Glück abhängen soll. Das „Fassen" ist hier: hinnehmen und: in die Gedanken aufnehmen, zugleich. Du weißt nun, wen du vor dir hast, meint er, einen Mann, der Wehklagen und Noth über dich bringt, und nun kennst du auch den Sinn des Orakels: Elend ist das dir bestimmte Loos, du läufst ihm selber nach und bringst es in das Haus.

6. Plutos. cf. Thesmoph. Anm. 26, Sohn der Demeter (der Tyche Paus. 9, 16.) und des Jasion, in der Volkssage eine Art goldspendender Rübezahl, den man als Hauskobold gern aufnahm, aber nicht mit sonderlichem Respekt behandelte.

7. Patrokles, ein schmutziger Geizhals, dem sogar Seife und Badewasser zu theuer war. Aehnliche Unreinlichkeit aus Sparsamkeit wirft der Dichter dem Sokrates und seinen Anhängern vor in den Wolken (837) und Vögeln — „Geitziger als Protrokles" soll man in Athen sprüchwörtlich gesagt haben.

8. Die Ansicht von der Mißgunst der Götter findet sich in der bekannten Stelle: Herod. 3, 40. (Polykrates) cf. 7, 10. 5.

9. Augenübel — Krankheit: komisch, aber etwas sonderbar für: Blindheit; der Schol. bemerkt: deswegen habe Aristophanes in der zweiten Bearbeitung den Vers so geändert: (Thiersch dreht die Sache willkührlich um) „Von diesem Ungemach dich zu befreien."

10. Von diesem wohl korrupten Verse sagt der Schol. er sei in der zweiten Ausgabe des Plutos vom Dichter geändert worden. Wie? erfahren wir nicht.

11. Zeus und die drei Obolen kommen hier zusammen, weil auf den drei Obolen- oder halben Drachmen-Stücken auf der einen Seite ein

Digitized by Google

Zeuskopf, auf der andern die attische Eule sich befand. Wäre das Erstere nicht der Fall, so hätte er wohl den Zeus noch niedriger geschätzt. Plaut. Poen. 1, 2. 168: non ego homo triobuli. — Der Beweis, den Chremylos dem Plutos von seiner, des Plutos, Macht liefert, erhält eine Reminiscenz aus den Vögeln, denen Peisthetäros auch erst einen Begriff von ihrer eigenen Größe und Macht beibringen muß.

12. Ein Bettelgeld — über den Preis der Sklaven cf. Xen. Mem. 2, 52. Je nach seinem Alter, seinen Talenten, Kenntnissen, Geschicklichkeiten u. s. w. kostete ein Sklave voll einer halben Mine bis zu 10 Minen, die Mine zu 22 Rthlr. 12 Gr. Böckh, Staatsh. 1. 73 ff. Wie tief setzt sich also Karion durch das „Bettelgeld" selbst herunter, wie wenig muß er taugen, wenn er so wenig gekostet hat. cf. Becker, Charikles II. 40—58. Der Neumond war die Zeit des Sklavenmarkts. Ritter 43.

13. Korinth — im Punkt der Grisetten und Loretten bekanntlich das antike Paris: daher „korinthisches Mädchen" für jeden Griechen eine ganz verständliche Bezeichnung war. Wie theuer sie aber oft waren, beweist das Sprüchwort:

Nicht jeder Mann kann nach Korinthos fahren.
Denn das Vergnügen ist dort zu kostspielig. Strabo 8, 6. 20.

14. Gerupft am Bauch und Hintern wird der ertappte Ehebrecher, wozu oft noch die Behandlung mit dem Rettig kam, wenn der Schuldige zu arm oder geizig war, sich mit Geld abzufinden. Becker Char. II. 485; Hor. Sat. ed. Heindorf I.. 2. 39.

15. Der große d. h. der Perserkönig prunkt — mit langen Haaren, setzt der griech. Text hinzu: der damalige hieß Artaxerxes II. Memnon. Lange Haare tragen galt überhaupt in Athen als ein Zeichen von Stolz, und erinnert uns an das sprüchwörtliche: Wer lang hat, läßt lang hangen. —

Versammelt sich das Volk nicht dir zu lieb? — um seinen Taglohn für die Sitzung zu bekommen, 1—3 Obolen. Ueber die Ausrüstung der Kriegsschiffe durch Reiche cf. Ritter 911. — Die Söldner in Korinth. Hierüber sagen die Erklärer: Vormals zogen die Athener selbst ins Feld. Im Korinthischen oder Bundesgenossenkrieg, zu dem sich Athen, Theben, Argos und Korinth gegen Sparta verbunden und dadurch die Zurückberufung des in Asien siegreichen Agesilaos bewirkt hatten, schickte Athen statt eigner Bürger Miethsoldaten, Sklaven. Das Bündniß wurde geschlossen Ol. 96, 2, im J. 394, der Krieg begann das Jahr darauf und dauerte sieben Jahre, also noch, als Plutos zum zweitenmal aufgeführt wurde. Das athen. Söldnerheer lag in Korinth zum Schutz der Stadt. Xenoph. Hellen. Gesch. 7, 2; Pausan. III, 9, 6; IV. 17, 3 So die meisten Erklärer, B. Thiersch aber bemerkt: ein solches Söldnerheer hätten die Athener in diesem korinth. Krieg nicht gehabt, sondern erst nach Beendigung desselben nach Korinth gelegt. Im Kriege selbst haben

Digitized by Google

die Athener persönlich unter Iphikrates gefochten, und ihren Gefallenen habe damals Lysias seine bekannte Leichenrede gehalten (?). — cf. Einl. zu Weibervolksversammlung.

Pamphilos hatte sich nach dem Schol. als Demagog am Staatsschatz vergriffen und war deshalb aus Athen verwiesen worden: in sein Malheur war auch sein Parasit, ein „Nadelhändler" verwickelt. Nach Andern wäre „Nadelhändler" ein Spitzname des Pamphilos selbst gewesen. — Wie weit der Schol. hier Recht hat, läßt sich nicht entscheiden; Andres über Pamphilos wissen wir aus **Xen. Hellen. 5, 14.** Als nemlich Eteonikos, spartanischer Harmost (Gouverneur) von Aegina den bisher geduldeten Verkehr der Insel mit Athen verbot, und Kaperbriefe gegen Athen ausgab, so daß die Athener, denen hiemit die Zufuhr abgeschnitten war, in große Noth kamen, schickten die Athener unter Anführung des Pamphilos ein Hyplitenheer mit zehn Dreimastern nach Aegina und begannen die Belagerung der Stadt durch Ummaurung; die athen. Schiffe wurden aber von Teleutias zerstreut, der von Rhodos abgerufen eben in die Gewässer von Aegina kam, um dem Hierax, seinem Nachfolger, die spartanische Flotte zu übergeben. Hierax segelte mit dieser zwar ab nach Rhodos, ließ aber zwölf Schiffe in Aegina zurück, unter Gorgopos, der das athen. Belagerungsheer nach fünfmonatlichen vergeblichen Anstrengungen heimzukehren zwang. Die Kapereien und Plünderungen der attischen Küste gingen nun wieder ihren Gang und Athen selbst befand sich, von Aegina aus, in einem förmlichen Belagerungszustand. — Diese Geschichte fällt in das Jahr der zweiten Aufführung des Plutos, 388, aber ob vor diese? —

Agyrrhios, wird von Demosthenes (in der Rede gegen Timokrates) als patriotischer, um das Wohl des Staates verdienter Mann bezeichnet, aber dieses Lob ist wohl nicht aufrichtig gemeint. Ganz anders erscheint er bei Aristophanes, z. B. in der nur wenige Jahre vor dem zweiten Plutos aufgeführten Weibervolksversammlung **102. 184,** und hier. Sonst weiß man von ihm, daß er längere Zeit wegen veruntreuter Staatsgelder im Gefängniß saß, daß er sich aber dadurch weder populär zu machen wußte, daß er 395 das Theorikon (Eintrittsgeld in's Theater) wiedereinführte, und, so schlecht es auch mit den Finanzen der Republik stand, den Ekklesiastensold von einem auf drei Obolen erhöhte 394, oder, wenn diese Erhöhung schon durch Kleon geschehen war, diese erneuerte. Dagegen wurde das Honorar der komischen Dichter und der Aufwand für die Komödie, die ihn oft mitgenommen hatte, auf seinen Antrag beschränkt. — Von seiner Ernennung zum Admiral nach dem Tode des Thrasybulos (389) spricht Xenophon. Hellen. 4, 8, 31; Diod. 14, 99. Heldenthaten werden aber keine von ihm erwähnt; sein Uebermuth als reicher Parvenü läßt ihn sich Freiheiten herausnehmen, die man selbst in Athen cynisch fand. cf. Frieden 335.

Philepsios, wieder einer der damaligen Staatsmänner, (nicht, wie die Schol. meinen, ein Possenreißer, der ums Geld Geschichten erzählte),

Digitized by Google

ebenfalls von Demosthenes in derselben Rede erwähnt: wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder angeklagt (und verurtheilt) wird er wohl dem Volke in seiner Vertheidigung allerlei Mährchen aufgetischt haben, die das Verschwinden des Geldes aus dem Staatsschatze erklären sollten.

Hülfsheer der Aegypter — genauer: ist nicht deinetwegen das Bündniß mit den Aegyptern? Dieses knüpften die Aegypter mit Athen an wegen eines Aufstands gegen die Perser, der im Jahr 389 begann, und dem sich drei Jahr später die Cyprier unter Aufführung des Euagoras anschlossen. Isokrates, Panegyr. p. 69, Diod. 15, 2. Nicht etwa Zuneigung, sondern nur Geldgier war das Motiv dieses Bündnisses für Athen, das sonst mit Verachtung auf die Aegypter als ein perfides, verschmitztes Volk herabsah.

Philonides, (nicht zu verwechseln mit dem Freunde des Aristophanes, dem Komiker und Schauspieler) aus der att. Gemeinde Melite, wird geschildert als: groß, dumm, häßlich und lüderlich, er hieß bei andern Komikern Esel, Kameel und dgl. Näheres über ihn **Hanov. Exerc. crit. p. 27—33.** Der Vermuthung des Athenäos **XIII 586. D.**: man müsse in unsrer Stelle statt Lais, der berühmten korinthischen Hetäre, lesen: Nais, ist Droysen beigetreten. Die Lais war bei der ersten Aufführung des Plutos vierzehn, bei der zweiten bereits 34 Jahr alt, und da ist es ja wohl möglich, daß nun auch ein reicher Tölpel wie Philonides bei ihr Zutritt fand. cf. Jakobs verm. Schriften **IV. 398.** Wäre die Nais gemeint, dann wäre auf folgende Geschichte angespielt: Philonides liebte eine Waise Namens Nais, die als Mündel im Hause eines Archias lebte; diesen bestach er, als das Mädchen ihn verschmähte, und brachte auch ihren Verwandten Hymenaos, der sie eigentlich hätte heirathen sollen, durch Geld auf seine Seite, und so gelang es ihm, das Mädchen zu seinem Willen zu nöthigen. Irgend Jemand — denn dies konnte jeder athen. Bürger, der wollte — verklagte nun, aus Mitleid mit dem Mädchen, den Vormund, und der neue Vormund, der ihr nun gesetzt wurde, verklagte sodann den Philonides wegen Nothzucht, und ließ sich die Anklagrede von dem bekannten Redner Lysias verfertigen. — Bothe verwirft den Vers ganz, als von fremder Hand eingeschoben, weil er eine reine Wiederholung wäre von **149**, wo ja die korinthischen Mädchen schon in gleicher Beziehung genannt seien, und auch Philonides noch einmal und ausführlicher erwähnt sei **301**.

Des Timotheos Burg; nemlich: „entstand sie nicht durch dich?" — Timotheos, Sohn des berühmten Konon und in der Folge selbst berühmt, besonders als Gründer des Seestaatenbundes 377 n. Chr., begann zur Zeit des zweiten Plutos eben seine glänzende Laufbahn als Condottiere, der den „Krieg durch den Krieg führte," ohne Kosten für den Staat; mitten in der Stadt hatte er sich ein prächtiges Schloß erbaut, das die demokratische Eifersucht des Volks mit mißtrauischen Augen ansah.

Digitized by Google

16. Philipp von Macedonien ſagte, als man ihm eine Feſtung als ſchwer zu erobern ſchilderte: ob auch ein Eſel mit Gold beladen nicht hinaufkommen könne? — „Wer den letzten Thaler in der Taſche behält, iſt Sieger," ſprach der große Fritz.

17. Erſättigt. cf. Hom. II. 13, 636.

Alles wird man ja ſatt, des Schlafes ſogar und der Liebe,
Auch des ſüßen Geſangs und bewunderten Reigentanzes.

18. Lynkeus hatte nach der Fabel ein ſo ſcharfes Geſicht, daß er durch den Stamm eines Baums, ja, durch die Erde hindurchſah. Er iſt Sohn des Apharens, Einer der Argonauten, ihr Lootſe.

19. Das Würfelſpiel galt für um ſo vornehmer in Athen, da es geſetzlich verboten war.

20. Hungertuch — im Gr.: Feldzwiebeln, Knoblauch, etwa wie wir: Kartoffeln.

21. Beſchnitten — cf. Plaut. Merc. III., 4. 53.

Ch. Qua forma esse ajebant? Eu. Ego dicam tibi. Canum, varum, ventrionem, bucculentum, breviculum, subnigris oculis, oblongis malis, pansum aliquantulum. Ch. Non hominem mihi, sed thesaurum nescio quem memoras mali.

Beſchnitten, eigentlich: mit entblöſter Eichel; doch glauben Einige, da die Juden ſchon damals auf der ganzen Welt herum zerſtreut geweſen ſeien, Ariſtophanes habe ſich den Plutos als einen alten reichen Juden gedacht! — Karion ſchwört beim Uranos, der in ſeinen alten Tagen von ſeinem Sohn Kronos — nicht beſchnitten, aber verſchnitten, entmannt wurde. Plutos heißt alſo hier: ein impotenter Greis.

22. Im Sarge. Die Alten haben dem Karion gedroht, als ſäßen ſie über ihn zu Gericht. Wörtlich: Nachdem du (ihr) ſchon deinen Buchſtaben (Nummer: der Grieche numerirte mit Buchſtaben) durchs Loos erhalten haſt (habt), um im Sarge (als deinem Gerichtslokal) zu Gericht zu ſitzen, warum gehſt du nicht? Charon gibt euch das Täfelchen, die Marke. — Wir erinnern uns aus der Einleitung zu den Wespen, daß von den über dreißig Jahr alten Bürgern jährlich durch's Loos 6000 Bürger in die Geſchwornengerichte gewählt wurden (Heliaſten): dieſe ſonderten ſich in zehn Abtheilungen; jeder Richter mußte einen Eid leiſten, erhielt ein Täfelchen mit ſeinem Namen und der Nummer ſeiner Abtheilung, in der er das ganze Jahr durch blieb. Am Morgen jedes Gerichtstags wurde dann gelooſt, an welchen der zehn Gerichtsſtätten jede Abtheilung an dieſem Tage zu Gericht ſitzen ſollte, womit denn auch ſchon entſchieden war, welche Klaſſe von Rechtshändeln ihr zur Beurtheilung zufielen. Vor dem Eintritt in den Gerichtshof erhielt jeder Richter einen Stab als Zeichen ſeiner Richterwürde und ein Täfelchen, (Marke), auf deren Vorweiſung nach beendigter Sitzung in Gegenwart des Prytanen der Richterſold vom Kolagreten ausbezahlt wurde. — Charon (was

Digitized by Google

den Athener an „Archon“ erinnern konnte) ist der Herold, der in dieser unterweltlichen Richtstätte dem Ankömmling die Eintritts-Marke und den Richterstab übergibt.

23. Rübenfelder — im Text: wilde Zwiebeln, die Hauptnahrung der Armen in Attika.

24. Midas, der bekannte hochgeöhrte König von Phrygien (im 8. Jahrhundert v. Chr.) von dem man fabelte, daß, was er berührte, sich in Gold verwandelte. Ovid. Metam. 11, 90—145. Die Eselsohren bekam er als Strafe von Apollon, weil er das Urtheil des Tmolos, der dem zitherspielenden Apollo den Preis im Wettkampf mit dem flötenblasenden Pan zusprach, mißbilligt hatte; er verbarg diesen Ohrenschmuck unter seiner phrygischen Mütze, sein Barbier entdeckte sie aber, und, da ihm das anbefohlene Stillschweigen über die Sache unerträglich wurde, grub er ein Loch in die Erde und flüsterte hinein: König Midas hat Eselsohren! Das daraus hervorwachsende Schilf flüsterte später dieselben Worte, so oft es der Wind bewegte.

25. o Lust, fast dieselben Worte: Frieden 291.

26. Tirlitt — im Text: threttanelo, was die Töne der Zither nachahmen soll. cf. Frösche 1295: Phlattothrat. — Da der Chor sich bereit erklärt zu tanzen, so schlägt Karion den sog. (höchst obscönen) „Cyklopentanz“ vor, er will der Cyklop, der Führer des Reigens sein, die alten Männer, der Chor, sollen die blöckenden Schaafe vorstellen. Eine Cither hat er nicht, er behilft sich also mit seiner eigenen Stimme. — Nach Homer Od. 9, 447 ff. befreite Odysseus sich und seine Gefährten aus der Gewalt des heerdenreichen, einäugigen Cyklopen Polyphemos, indem er ihn betrunken machte und ihm dann mit einem Feuerbrande das Auge ausstach. Homerisch ist auch die gleich folgende Erzählung von der Zauberin Kirke, welche die Gefährten des vielgeprüften Dulders in Schweine verwandelte. — So scheint unsre Stelle hinreichend erklärt. Der Schol. sieht aber in derselben noch eine Parodie des „Cyklopen“, eines Gedichtes des Dithyramben- und tragischen Dichters Philoxenos, der eine Zeitlang am Hofe des mit dem zweiten Plutos gleichzeitigen Tyrannen von Syrakus, des ältern Dionysios, gelebt hat. Als Verächter von dessen königlicher Poesie und als begünstigter Nebenbuhler von Dionys in die „Steinbrüche“ geworfen, entkam er und verhöhnte nun in dem „Cyklopen“ unter dem Bild der tölpenhaften Liebe dieses Ungeheuers den Tyrannen, sich selbst führte er als Akis auf, den der eifersüchtige Cyklop Polyphem unter Felsstücken zerschmetterte, und die Geliebte, um die der verschmähte Liebhaber mit Citherspiel und Gesang warb, als Galathea. — Eine Nachahmung davon soll Theokrits 11te Idylle sein. Der Chor bedroht im Folgenden den Karion mit dem, was Odysseus dem Cyklopen anthat: dies bringt dem Karion ein andres Abenteuer des homerischen Helden in Erinnerung. Da die Choristen

Digitized by Google

nicht Schaafe sein wollen, so mögen sie Schweine werden! — Zauber- (hier Liebes-) Tränke, wie Kirke, mischte auch jene korinthische Hetäre Lais, welche, wie ihre Vorgängerin, die Leute, hier: den Philonides und seine Gesellen in Schweine verwandelte, zu wahrhaft säuischer Lüderlichkeit verführte. Dasselbe, meint Karion, wird auch den mit seiner Hülfe plötzlich reich gewordnen Alten begegnen. — „Lauft der Mutter nach, ihr Ferkel" sonst auch sprüchwörtlich gebraucht: Pöbel lauft dem Pöbel nach" similis simili gaudet.

27. Laertes Sohn, Odysseus oder vielmehr sein Sohn Telemach hängte — nicht etwa die Kirke, sondern den den Freiern ergebenen Gaishirten Melanthios an Händen und Füßen gebunden auf. Od. 21, 173. Andre denken an den (Od. 12, 432) am Feigenbaum über der Charybdis, „wie eine Fledermaus" an Händen und Füßen hängenden Odysseus. Die letztere Erklärung ist wohl vorzuziehen.

28. Aristyllos, ein fellator cf. Eccl. 678. — Nichts rechtfertigt (nach dem, was wir bei Erklärung der Wolken gefunden haben) die Vermuthung Meinecke's (hist. crit. 287 f.), daß unter diesem Aristyllos, hier und in der Weibervolksversammlung 678, Plato, der früher Aristokles hieß, zu verstehen sei. Wenn es auch wahr sein mag, daß man, liebkosend, Herakles in Heryllos, Bathykles in Bathyllos, und ebenso Aristokles in Aristyllos zu verwandeln pflegte und wenn auch bei Diogenes Laert. eine Menge auf Plato bezüglicher Stellen aus Komikern erwähnt werden, so ist doch in keiner derselben von unanständigem Liebesgenuß die Rede, und Platon's Sympostion zeigt uns ein so intimes Verhältniß zwischen Aristophanes und Platon, daß zwar zur Noth noch eine Komödie, wie die Weibervolksversammlung, aber nicht Scherze, wie dieser, als denkbar erscheinen. cf. Einleitung zur Weibervolksversammlung.

Zweiter Akt. v. 322-626.

29. Gott grüß' euch — der althergebrachte Gruß: „freut euch" ist dem jetzt sich vornehm dünkenden Chremylos nicht modisch genug; drum sagt er im Text: „Ich umarm' euch!" — Er fällt aber mit seinem: „wies Wetter" gleich wieder ins Bäurische zurück. — „Dienstfertig" genauer: schlagfertiger Nebenmann, er braucht im Text militärische Ausdrücke, daher denn auch der Chorführer versichert, er „werde drein schaun wie Ares." „Hüter" des Reichthums; gegen etwaige Angriffe der Ungerechten.

30. Drei Obolen — den wiedereingeführten Ekklesiastensold. cf. Scheibe, d. oligarch. Umwälzung 154. cf. Plut. 170. Eccles. 185—308.

31. Blepsidemos. — Wie Chremylos „Aechzer", Mann des Jammers bedeutet, so Blepsidemos: der „Im — Volk — herumgucker", Spion Sykophant.

32. Baderstuben, Unterhaltungslokal für die Athener. Vögel 1447

Digitized by Google

33. Scheidemünze — Friede 645; Ritt. 440. Ein Beispiel, wie selbst Demosthenes plötzlich die „Halsbräune" bekommen haben soll, (ja, die „Geldbräune" rief Einer in der Volksversammlung dazwischen) und — von den Meleſiern, gegen deren Hülfsgesuch er noch Tags zuvor gesprochen hatte, bestochen — nicht mehr reden konnte, erzählt **A. Gellius Noct. Att. XI, 9.** Unverbürgte Anekdote. Aehnliches wird von Thrasybulos erzählt. cf. Weiberv. Einl.

34. Pamphilos. Ob die „Herakliden des Pamphilos" ein Drama oder ein Gemälde seien, darüber sind alte und neue Erklärer im Zweifel. (Aus des Euripides Herakliden könnte man mehrere Verse hieher beziehen z. B. 33. 123. 345.) Chremylos wird wohl das jedem Zuschauer wohlbekannte Gemälde des P. in der „Stoa Poikile" im Auge gehabt haben: auf diesem waren die von Eurystheus verfolgten, nach Athen geflohenen Nachkommen des Herakles als Schutzflehende mit wollumwundenen Oelzweigen am Altar (der Barmherzigkeit oder) des Zeus (auf dem Markt) dargestellt. — Daß Beklagte, um das Mitleid der Richter zu erregen, mit Frau und Kindern vor Gericht erschienen, wissen wir aus den Wespen. cf. Plat. Apol. 23.

35. Hestia. cf. A. 4. Er verlangt den Eid bei der Göttin des häuslichen Heerdes, weil Chremylos behauptet hat, er habe den Plutos im Hause. Auch dem Eide bei Poseidon traut der pfiffigmißtrauische Blepsidemos noch nicht, obwohl dieser eine höhere Gottheit als Hestia, der Schwur bei ihm also auch gewichtiger. Er fürchtet eine **reservatio mentalis**, da Poseidon eine Menge Beinamen hatte, z. B. ritterlicher P. Wolken 83. Ritter 555. Der Schwur bei einem Gott mit Beifügung eines bestimmten Beinamens hat immer besondern Bezug auf die bestimmte Lage des Schwörenden. Wenn also Blepſ. sagt: du meinst wohl den „Meeresgott Poseidon," den P. als Gott der Schiffahrt, so meint er: Ha, ha, du brauchst gerade diesen Gott und seine Hülfe, weil du, „zur See," mit deinem unrechtmäßigen Reichthum entfliehen willst. — Man übersehe nicht, daß Chremylos dem Blepſ. wohlweislich verschweigt, warum der Reichthum sehend werden soll, — um die Gerechten nur heimzusuchen. Nun war zwar Blepſ. bisher weder reich noch gerecht: aber es ist auch nicht gesagt, daß bisher alle Schurken reich waren. — Chrem. vermeidet jede Eröffnung, die den Blespſ. von der Theilnahme an des Plutos Heilung abschrecken könnte: denn zum Freund muß er ihn haben, da er als Feind ihm schaden, ihn in der Ausführung seines Plans stören könnte. Er gewinnt ihn aber durch die illusorische Hoffnung, die er ihm macht oder läßt, daß der Reichthum auch ihn besuchen werde.

36. Arzt. — Blepſ. hat die ungemein scharfsinnige Idee: um einem Blinden den Staar zu stechen, thue man wohl am besten, einen Arzt zu holen. — Chrem. hat aber zu den athenischen Heilkünstlern kein Vertrauen, die alten, guten Zeiten, wo man sie als Götterſöhne, Nachkommen des Asklepios betrachtete, wo sie in unbedingtem und für sie höchst einträglichem Ansehn standen, sind vorüber, man singt nicht mehr mit

Digitized by Google

Hom. (II. 11, 514 cf. Od. 17, 384): „denn ein heilender Mann ist werth gleich Vielen zu achten, Er der die Pfeil ausschneidet, und auflegt lindernden Balsam.“ Ueber die Aerzte in Athen s. Becker, Charikl. II. 89 ff. Auf das Honorar, das sie erhielten, ist auch angespielt in den Vögeln 578. „Und Apollon, der Arzt, er kurire sie dann, wie er pflegt, für baare Bezahlung!“ — Da die Nachkommen des Asklepios Nichts mehr taugen, so will sich Chrem. an diesen selbst wenden, und in seinem Tempel, dem Asklepieion Heilung für Plutos suchen. Die „Inkubation,“ das Schlafen im Tempel des Asklepios, wo gewöhnlich besondere Lokalitäten zur Aufnahme der Kranken eingerichtet waren, Paus. II., 27, 2. X, 32, 8, galt entweder geradezu für magisch heilsam, oder man glaubte vom Gotte (durch Vision) das Heilmittel zu erfahren, das man anwenden sollte. Wie die heiligen Röcke, Muttergottesbilder ꝛc. bei den modernen Heiden nicht alle gleichkräftig und hülfreich sich erweisen, so äußerte sich auch nach der Ansicht der Alten die Heilkraft des Gottes in einem seiner Tempel wirksamer, als in andern: z. B. in Aegina. Wesp. 122. Man hat diese Schlafkuren häufig mit dem Somnambulismus verglichen. F. A. Wolf, verm. Schriften 382.

37. Penia, eine unterweltliche, furienartige, aschfarbige Göttin steigt plötzlich aus der Tiefe auf. Daß die alten Theater-Versenkungen hatten, wozu das Hyposkenion Raum genug darbot, ist erwiesen. Der nun folgende Auftritt ist das Gegenstück zur ersten Scene. Dort wollte Chremylos den Reichthum festhalten, hier will umgekehrt die Armuth den Chremylos fest und von dem unbesonnenen Streiche, den er vor hat, zurückhalten. Wie dort der Reichthum, so wird hier die Armuth als die Quelle alles Glücks, als das Lebensprincip des Menschen gepriesen. —

38. Erinnyen. Anspielung auf die Orestie des Aeschylos. cf. Eumen. fin. Die Erinnyen traten gewöhnlich mit Fackeln in der Hand auf, als „Töchter der Nacht,“ (bei Aeschylos nicht).

39. Schindergrube, das Barathron, Felsenabgrund, (Wachsmuth II. 204), wo man Verbrecher oder ihre Leichname hinabstürzte. Wolken 1438; Ritter 1373; Frösche 581; cf. Aesch. Eumen. 178. —

40. Verruchterweis: denn die Waffen zu versetzen war in Athen gesetzlich verboten. Böckh, Staatsh. 1, 142.

41. Verflucht — Flucht, griech.: τροπαῖον—τρόπων.

42. Sklavenverkäufer, plagiarii, die berüchtigtsten waren die Thessalier, Karier, Phrygier u. A.

43. cf. Hom. Odyss. 3, 73:

Gleich wie ein Raubgeschwader im Salzmeer, welches umherschweift.
Selbst darbietend das Leben, ein Volk zu befehden, ein fremdes.

Ebenso 9, 254; 2, 237. Auch die Freier im Haus des Odysseus

Digitized by Google

praſſen „ſelbſt darbietend ihr Haupt.“ — Auf dem Raub freier Menſchen ſtand die Todesſtrafe. **Xen. Mem. I., 2, 62.**

44. Badhaus, wo die Armen ſich wärmten und ſich die froſtigen Glieder gelegentlich verbrannten.

45. Dionyſios, der Aeltere, der bekannte Tyrann von Syrakus. Thraſybulos, der Befreier Athens von den dreißig Tyrannen. — Thraſybulos, deſſen Leben übrigens auch ſeine Flecken hatte, war erſt vor Kurzem auf einer Expedition gegen Samos geſtorben. cf. Weiberv. Einl. S. 319.

46. Hecate. Wespen 316.

47. Argos, aus Euripides Telephos. — Pauſon, Acharn. 860.

Dritter Akt. v. 322–626.

48. Theſeusfeſt, am achten jedes Monats, wo Armenſuppen („Wir kochen breite Bettelſuppen! — Da habt ihr ein groß Publikum.“) verabreicht werden. Wolk. 385.

49. Augenlicht u. ſ. w. Tragiſche Phraſe, wie auch die folgenden Worte: o Jubel ꝛc., nach dem Schol. aus dem verlorenen Phineus des Sophokles. — „Kinderreich“ heißt Asklepios als Vater des Machaon, Podaleirios, und der nachher (in Karions Erzählung) mit ihm auftretenden Töchter Jaſo und Panakeia.

50. Tragiſche Floskel, vielleicht aus Euripides. cf. Iphig. Aul. 1578.

51. Neokleides, nach dem Schol. ein triefäugiger, (hier hyperboliſch: blinder) betrügeriſcher, ſykophantiſcher Demagog, den Ariſtophanes auch in ſeinen (verlorenen) „Störchen“ hart mitgenommen habe. **Eccles. 255, 419.**

52. Exkrementenſchmecker, als Arzt: „in jeden Dreck begräbt er ſeine Naſe.“ — Aehnlich ſagt der thüringiſche Bauer: „Me Karl ſullä Dukter wäre: denn was der fer ä Schwein is, der ekelt ſich o fer jar niſcht.“ (Fliegende Bl. 1847. N. 82.)

53. Teniſcher Knoblauch, von Tenos, einer der cycladiſchen Inſeln. — Eſſig von Sphettos; noch ſchärfer als dieſer Eſſig von Sphettos (in Attika) ſoll der von Knidos geweſen ſein, daher vielleicht eine Anſpielung auf den Charakter der Leute von Sphettos anzunehmen iſt, welche nach dem Schol. im Ruf bösartiger Malice und Sykophantie geſtanden hätten.

54. Dieſe Worte werden gar verſchieden ausgelegt. Droyſen: „daß du künftig ſchwörſt, ich hinderte dich zu kommen in die Ekkleſie,“ wenn du etwa gegen Jemanden eine Delation vor dem Volke zu machen angezeigt haſt. H. Müller: „daß durch mich du aus der Volksverſammlung, Meineidiger, (ἐκομνύμενον ſoll = ἐπιορκοῦντα ſein) bleibſt.“ Viele denken hier an die ἔκμοσία, die Bitte um Aufſchub (oder Entſchuldigung wegen

Digitized by Google

eines versäumten) gerichtlichen Termins wegen dringender durch eidliche Versicherung bewiesener Hindernisse, Krankheit z. B. Dann ist der Sinn: **Sede nunc hic oblitus unguento judicium derelinquens: nam satis excusationis habes in aucta lippitudine** (Thiersch). Hiebei ist freilich vorausgesetzt: ἐπωμοσία sei = ὑπωμοσία. — „Ohne Meineid" ohne eine mit einem falschen Eid bekräftigte Entschuldigung.

55. Tragische Phrase, unbekannt woher?

56. Das neugekaufte. — Neueintretende Sklaven wurden am häuslichen Heerde mit Feigen, Rosinen, Nüssen und andrem Naschwerk überschüttet. Dieser Gebrauch kommt der Frau in den Sinn, wie sie von dem projektirten feierlichen Empfang des Plutos mit den „neuen Augen" spricht. — „Ich aber will dem Zug (ἐκείνους, jenen) entgegengehn." Eine etwas sonderbare Erklärung dieser Worte bei Beer S. 101. „Die „jenen," denen er entgegengehen will, sind nicht, was man erwarten sollte, sein Herr und Plutos, sondern die ihm v. 764 von seiner Herrin zum Lohn für die frohe Bothschaft versprochenen Scherbelbrote (Bretzeln): wie das „jenen" gemeint sei, darüber konnte eine einfache Geberde des lüsternen Sklaven die Zuschauer nicht in Zweifel lassen." — Sehr scharfsinnig, aber unnöthig. Karion ist in der nächsten Scene allerdings nicht anwesend, was übrigens keine Schwierigkeit hat: er kann ja dem Zuschauer vom Gefolge verdeckt erscheinen, oder er ist nur um die Ecke gegangen und erscheint gar nicht wieder. Kurz seine Abwesenheit fällt so wenig auf, daß der Dichter sie gar nicht näher zu motiviren brauchte.

57. Derinikos, unbekannt, wohl ein erdichteter Name; vielleicht überließ es der Dichter bei solchen Späßen (cf. Wolk. 518; Wespen 960; Fried. 749) dem Schauspieler, den Namen irgend eines in der Nähe der Bühne sitzenden Zuschauers, der gerade sich erhob, an der Stelle des im Text befindlichen zu nennen.

Vierter Akt. v. 802–1093.

58. Oelfaß, φρέαρ, kann Faß und Brunnen bedeuten: „der Brunnen (die Cisterne) ist voll Oel," hyperbolisch. — Nachtstuhl, ἐπνός, was auch Rauchfang, Laterne und Aehnliches bedeuten kann, And. εἶπος, ἶπος, Mausfalle. Knoblauch, die Lieblingsspeise der ärmeren Athener, jetzt als Wisch verwendet! Welcher Luxus! cf. Friede 1213. Der Goldstater = 20 Drachmen = circa 4 Thlr., der Silberstater = 4 Dr.

59. Die Kleider, in denen man in die Mysterien eingeweiht wurde, mußten ganz abgetragen werden (und dann einem Gotte geweiht, setzt Einer der Schol. hinzu: er schließt dieß, mit Unrecht, aus unsrer Stelle.)

60. höllisch stark — im Gr. πολιῳόρος, nemlich: οἶνος, ein Wein, der viel Wasser vertragen kann; dies Beiwort erinnert aber zugleich an ein bei den Tragikern häufig vorkommendes Beiwort des Schicksals,

Digitized by Google

πολυφθόρος, vielverderbend. cf. Soph. Trach. 477, El. 10, Aesch. Prom. 634. Statt „warf mich nieder" ist im Gr. gesagt: mit welch starken Dämon bin ich vermischt!

61. Diese Verse zeigen wohl unwidersprechlich, daß der Sykophant, der hier spricht, derselbe ist, der in der ersten Hälfte des Stücks mit Chremylos über sein neues Glück diskurrirte, Blepsidemos. — Daß aber Karion und nicht Chremylos in dieser Scene spricht, (802—958) hat Beer S. 97 f. außer allen Zweifel gesetzt. Es geht dieß hervor 1) aus der symmetrischen Anordnung, welche in dem Auftreten des Chremylos und Karion vom Dichter befolgt ist, der gemäß beide nur in der ersten Scene zusammen auf der Bühne sind, in der übrigen Scene aber je nur Einer, während dessen der Andere aussetzt. Diese Symmetrie wärd durch die Einführung des Chremylos in unsrer Scene gestört. 2) beweist der wiederholte Dualis in den v. 886—894, 958, daß nur zwei Personen, der Bürger und Karion, anwesend sind, Karion, und Niemand anders, schon wegen der Worte 874, wo mit der Folter gedroht wird, was nur einem Sklaven gegenüber möglich war: denn ein Bürger durfte gar nicht gefoltert werden. 3) Die Abwesenheit des Chremylos und die Anwesenheit des Karion ist v. 819—22 hinreichend motivirt, jener opfert, dieser kann den Rauch im Haus nicht mehr aushalten. 4) Auf die Abwesenheit des Chremylos in dieser Scene führt endlich die Personenbezeichnung in den ältesten Ausgaben und den besten Codicibus, welche sämmtlich denselben erst v. 965 wieder reden lassen, dieselbe Bezeichnung fand auch der Schol. in seinen „alten Handschriften" zu v. 802. — Die Verse, die gewöhnlich dem Chremylos in den Mund gelegt sind, vertheilen sich nun unter Karion und den Bürger, wobei man, mit wenigen Abweichungen, der Personenbezeichnung der Ravennatischen Handschrift folgen kann.

62. Eudemos, Verfertiger oder Verkäufer von Zauberringen, die gegen Schlangenbisse, Krankheiten ꝛc. schützen sollten. — Bekannt ist die Anekdote von dem Cyniker Diogenes bei Diog. Laert. 6, 5, der auf die Frage, welches das bissigste Thier sei, erwiederte: von den wilden der Sykophant, von den zahmen der Schmeichler. cf. Thesmoph. 535.

63. Kaufmann, zum Schein, um vom Kriegsdienst loszukommen. Die Handelsleute waren nach dem Schol. militärfrei.

64. Battos, Gründer der nachher so reich gewordenen Stadt Kyrene, deren Hauptausfuhrartikel die beliebte Gewürzpflanze (Ach. 509) Silphion war: des Battos Silphion war also ungefähr so viel als: des Perserkönigs Goldberge.

65. Oelbaum, der wilde, konnte das Einschlagen von Nägeln besser als andre Bäume in den die meisten Tempel umgebenden heiligen Haine vertragen: daher man an diesen die Weihgeschenke aufzuhängen pflegte. cf. Virg. Aen. 12, 764. — Das Galgenholz im Folgenden

Digitized by Google

heißt im Text: Feigenholz, das sehr zerbrechlich ist und hier wieder an den Sykophanten erinnert.

66. Diese Stelle ist die einzige, die mich einen Augenblick bedenklich gemacht hat, in der vorigen Scene die Abwesenheit des Chremylos anzunehmen: „bist auch du eine Sykophantin gewesen," wie der, welcher so eben abgeführt worden ist? Allein in der durch den Chor mit Gesang und Tanz ausgefüllten Zwischenpause konnte ja Karion dem Chremylos im Hause gar wohl den Auftritt mit Chremylos ehemaligem Freund und Gönner erzählt haben. Ein nöthigender Grund für die Abwesenheit des Chremylos in der 3. Scene läßt sich in keinem Fall in diesen Worten finden.

67. Schoppengericht, an Schöppen, Geschworne, erinnernd, Griech. statt ἔκρινες: ἔπινες.

68. Das ist gar nicht wenig, was der Gute sich erbittet. Da man in Athen für jährlich 200 Thlr. unsres Geldes damals ganz honett leben konnte, so ist ein Geschenk von 5 Thlr. für einen sehr feinen Mantel, 2 Thlr. für Sandalen, 3 Thlr. Getraide und etwa 8 Thlr. zu Kleidern für Mutter und Schwestern in der That ganz bedeutend, etwa wie wenn ein junger Mensch in Berlin von einer wohlhabenden Wittwe mit 1500 Thlr. Einkommen sich ein Geschenk von 100 Thlr. erbäte. Droysen.

69. Vor Zeiten waren die Milesier stark, ähnlich: fuimus Troes, oder: vorüber sind die Tage von Aranjuez; der Schol. sagt: Polykrates von Samos wünschte, da er sich in einen Krieg verwickelt sah, die Milesier als Bundesgenossen zu gewinnen, da sie allgemein im Ruf großer Tapferkeit standen. Er fragte nun das Orakel über sein Vorhaben und erhielt zur Antwort: vor Zeiten ja, da waren sie stark. — Nach einem andern Schol. hätte das Orakel den Kariern, die von Darius (um 513) bedrängt sich um Hülfe an die Milesier zu wenden gedachten, diese Antwort gegeben. cf. Wesp. 1096; Athen. XII., 5. Phil. de Soph. p. 527. — Herod. nennt die Mil. noch „das Bollwerk Joniens." V. 25.

70. Hinaustragen, im Gr. wird man 1) an einen Opferschmaus erinnert, von dem man auch guten Freunden was zukommen (hinaustragen) ließ; 2) an die Beerdigung, von der natürlich die Alte Nichts hören will.

71. „Puttelchen" — dafür steht im Griech. Νιτταμον und Βάτιον, beides uralte Lesearten, mit Anspielungen auf Zeitgeschichten und Anekdoten, wofür Bentley das für uns verständlichere νηττάριον, Entchen, und φάττιον, Täubchen, wofür Aristophanes eine Paronomasie, etwa wie Biberius statt Tiberius gesetzt hat, emendirt, aber zugleich die Anspielung auf damalige bekannte Personalitäten wegräsonnirt. Riemer.

72. Im Wagen, natürlich mit dem Liebhaber, wobei die alte Dame durch übertriebenen Putz die Augen der Vorübergehenden auf sich zu ziehen suchte. — Später verbot ein Gesetz, das auf den Antrag des

Digitized by Google

Redners Lykurg durchgegangen war, den Frauen zu den Mysterien zu fahren.

73. Thasier, einer der berühmtesten griech. Weine, von Thasos, einer Insel des ägeischen Meers nahe bei Thracien.

74. Am Pyanepsienfest wurde, soviel sich aus den etwas unklaren Berichten der Schol. und A. schließen läßt, ein Oelzweig, εἰρεσιώνη, mit allerlei Früchten und Backwerk behängt und mit wollenen Bändern umwunden, von Knaben durch die Stadt getragen und dann an der Thüre des Apollotempels aufgesteckt, wo er blieb und austrocknete, bis er im nächsten Jahre durch einen neuen ersetzt wurde. — Dürr und somit leicht brennbar ist auch die Alte, die blühende Jugend ist dahin, und ihr Putz brennt wie jene wollenen Bänder. — Wie nahe oft Aristophanes und Abraham a Sancta Clara in derlei possenhaften, hyperbolischen Charakteristiken zusammentreffen, mag hier einmal gelegentlich durch ein Beispiel erläutert werden: „Mir begegnete, sagt Abraham einmal, unlängst eine alte Bettel, deren gleichen ich mein Lebtag nicht sah. Ihre Haare glichen einer weißen Wolle, die schon 70 Jahr in einer Matratze steckte, die Stirn war so von Furchen durchgraben, daß sie wie ein Brachacker aussah, und weil beide Wangen einer Grotte von Tropfstein glichen, so konnte man die Nase leicht für eine verdorbene Wasserkunst halten. Der Mund kam mir wie ein rostiges Schlüsselloch an einer Kellerthür vor. Sie sah von Innen wie eine Orgel aus, die keine Pfeifen mehr hat. Der Hals war so zusammengeschrumpft, daß ich ihn beim ersten Anblick für eine lederne Tasche hielt, worin die Knaben in der Herbstzeit den Vogelleim aufbehalten. Die Hände waren kreuzweise mit aufgeschwollenen Adern überzogen, daß ich mich nicht genug wundern konnte, daß eine so schlechte Waare mit so vielen Stricken eingepackt werde." —

75. Erlauben — wer ist mein Vormund hier, der über mich (wie über eine Erbtochter) zu verfügen, meine Verheirathung zu besorgen hätte?

76. 13000 Jahr — ἐτῶν, zugleich „Jahre" und „Freunde" (ἕτης) oder Bürger, Nachbarn. Thuc. 6, 79.

Fünfter Akt. v. 1014-1207.

77. Ich bezweifle, daß hier (nach Droysen) Hermes das Wunder einer göttlichen Erscheinung bezeichnen will, „gleich als wenn sich seine Ankunft wie durch freiwilliges Pochen an der Thüre verkündete." — Der sclavische Gott soll in seiner ganzen Sklavennatur gezeichnet werden. Auch die nun folgenden Witze sind ganz à la Xanthias.

78. Die Zunge wird beim Opfern dem Gott der Suada, dem Hermes zu Ehren herausgeschnitten: dir Hermes selbst, meint nun Karion, sollte man für deine Unglücksbotschaft die Zunge herausschneiden.

Digitized by Google

79. In Schaden brachte Hermes, der Beschützer des Betruges, die Wirthinnen, indem er sie beim Betrug (mit falschem Maaß) ertappt werden ließ.

80. Umsonst — sprüchwörtliche Redensart, deren Ursprung von dem Schol. so erzählt wird: Auf dem Argonautenzug stieg Herakles einmal ans Land und hieß seinen Liebling Hyllas Wasser holen; er wartete lange auf dessen Wiederkehr: aber die Nymphen hatten ihn entführt, und dem vergeblich Suchenden rief eine Stimme aus der Höhe zu, was in unserm Texte steht. — Schinkenbein — wörtlich: Vorderfüße, Bug; ἀσκωλιάζειν, Wortspiel mit κωλῆ, auf einen wohlgeölten, mit Wein gefüllten Ziegenschlauch springen, wobei es galt, sich oben zu erhalten; eine der beliebtesten Possen beim Bacchosfest, wohl nicht minder spaßhaft, als das Sacklaufen. Droysen: der Witz ist bitter genug, hätte Hermes wirklich im „Schlauchsprung" mitgekämpft, so hätte er als Preis Wein nehmen mögen: er aber muß als Götterbote stets auf und ab zwischen Himmel und Erde, und sein eiliger Lauf bestand aus förmlichen, toll genug figurirten Schlauchsprüngen, die ihm freilich Nichts eintrugen.

81. Wasser und Wein zu gleichen Hälften gemischt war für die Griechen schon ein starkes Getränk. Die gewöhnliche Mischung war 3/5tel Wasser, 2/5tel Wein. Ritt. 1187.

82. Wieder das Heraustragen, ἔκφορα cf. 1008. Dein Theil bekamst: beim Diebstahl hier, sonst beim Opfer.

83. Phyle: nach der Eroberung von Phyle und dem damit in nothwendiger Folge verbundenen Sturz der dreißig Tyrannen durch Thrasybulos wurde ein Amnestiedekret erlassen (404). Anspielung aus der zweiten Ausgabe des Plutos.

84. Thürangelhüter. Ein Hermesbild stand vor den meisten Hausthüren. — Gott des Handels, der List, ist Hermes, Psychagog, Führer der Todten und der Lebenden, Vorstand der Kampfspiele (dieß neben Zeus, Apollon und Poseidon). — Einer seiner Beinamen verhilft dem Hermes zu einem Nahrungszweig, ähnlich wie athenische Bürger, die für mehrere der mit Buchstaben numerirten Gerichtshöfe sich aufschreiben ließen, sicher waren, in einem oder dem andern ihren Richtersold zu verdienen.

85. Athene's Schatzkammer, das Hintergebäude des Parthenon. — Ueber die Töpfe bei der Einführung einer Gottheit in ihr Heiligthum cf. Fried. 923.

86. Der graue Schimmel, die Haut z. B. auf der Milch, heißt im Griech. γραῦς, altes Weib. —

Der Chor tritt ein wenig zurück, um dann dem Festzug zu folgen; ähnlich schließen mehrere andere Stücke des Aristophanes, Thesmoph., Frieden, Acharner, Weibervolksversammlung.

Digitized by Google

XI.

Die Weibervolksverſammlung.

Digitized by Google

Perſonen.

Praxagora.
Die Nachbarin.
Geuſiſtrate.
Heroldin.
Ein Mädchen.
Eine Alte.
Zweite Alte.
Dritte Alte.
Magd der Praxagora.
Chor der Frauen.
Blepyros, Mann der Praxagora.
Chremes.
Der Nachbar.
Ein Jüngling.
Stumme Perſonen: Sklavinnen, Sklaven, Flötenbläſer.

Jahr der Aufführung: 392 v. Chr.

Digitized by Google

Einleitung.

Autrefois le bien des particuliers faisait le trésor public, mais pour lors le trésor public faisait le patrimoine des particuliers: la république est une dépouille, et sa force n'est plus que le pouvoir de quelques citoyens et la licence de tous.

Montesquieu, Espr. d. l. III. 3.

Ich halt' es für wahr, daß die Humanität endlich ſiegen wird, nur fürcht' ich, daß zu gleicher Zeit die Welt ein großes Hoſpital und Einer des Andern humaner Krankenwärter ſein werde.

Goethe.

1.

Bei der letzten der übrig gebliebenen Komödien des Ariſtophanes angelangt muß ich den Leſer bitten, auf die früher gegebene kurze Ueberſicht und Charakteriſtik der drei Hauptperioden der altgriechiſchen Geſchichte *) zurückzublicken. Die zweite Periode, das glorreiche fünfte Jahrhundert iſt abgelaufen, die gewaltigen Stürme, die in den Aeſten der helleniſchen Freiheitseiche gewüthet haben, ſind vorübergerauſcht, der Baum iſt noch nicht entlaubt, auch nicht entwurzelt, aber die falben Blätter zittern im froſtigen Herbſtwinde. Eine herbſtliche Stimmung überfällt uns ſelbſt beim Eintritt in die dritte Periode des hel-

*) B. I. S. 26 ff.

Digitized by Google

leniſchen Volkslebens, in deren Anfang die zwei letzten Stücke des Ariſtophanes fallen. Die Grenze zweier Jahrhunderte macht auch einen ſcharfen Einſchnitt in die innere und äußere Geſchichte von Athen. Die Zeit großartiger, politiſcher Leidenſchaft iſt vorüber, beide Partheien, die oligarchiſche wie die demokratiſche, haben die Conſequenzen ihres Princips auf's Aeußerſte verfolgt und erſchöpft. Die zuletzt ſiegende Demokratie bot einen faſt eben ſo traurigen Anblick dar, als die Parthei der Beſiegten. Das vulkaniſche Feuer einer dreißigjährigen Revolution iſt in Aſche zuſammengeſunken, die glühende Lava iſt erſtarrt, das Verlangen nach Ruhe, Ruhe um jeden Preis, iſt das herrſchende Gefühl. Mit dem Archontat des Eukleides (403) beginnt für Athen jene unerquickliche Reſtaurationsperiode, in welcher nur Ein politiſches Gewächs gedeihen kann, das Spießbürgerthum.

Nicht durch principielle Differenzen, ſondern durch äußere Ereigniſſe wird von jetzt an die atheniſche Politik, man könnte ſagen, mechaniſch beſtimmt; an die Stelle der allgemeinen treten partikulare Intereſſen, und die öffentlichen Angelegenheiten beſchäftigen die Einzelnen nur ſo weit, als ſie für den Privatvortheil Ausbeute verſprechen; ſelbſt Männer, wie Thraſibulos, der ſiegreiche Tyrannenfeind, ſind nicht makellos. Die Bildung wird allmählig immer allgemeiner, aber auch immer lebloſer, formeller, gelehrter. Die Leute werden in jeder Hinſicht ſpekulativer, proſaiſcher. Die Philoſophie, früher die Rathgeberin der liberalen Staatsmänner, wie Perikles, ſieht mit vornehmer Verachtung auf die Demokratie herab, und je bettelhafter der Anblick der Wirklichkeit iſt, um ſo idealeren Träumen vom „beſten Staat" überlaſſen ſich einige ahnungsreiche, philoſophiſche Gemüther. Aber dieſe wünſchen und haben keinen Einfluß auf das Volk, das zur größern Hälfte aus Bettlern beſteht, welchen die ſpießbürgerliche Sorge für das tägliche Brod häufig ſogar den Ohrenſchmaus eleganter Reden und äſthetiſcher Darſtellungen verkümmert. Das Theorikon und der Ekkleſiaſtenſold verſchlingt das herabgekommene Staatsvermögen und größere Unternehmungen von nationalem Intereſſe werden fortan in Folge dieſer „Armentaxe" eine Unmöglichkeit. Während die atheniſchen

Digitized by Google

Demagogen und Feldherrn, unbekümmert um Befehle und Verbote des Demos, thun, was sie wollen, und durch Anmaßung und Rücksichtslosigkeit ihm zu imponiren suchen, sieht sich die Philosophie dem öffentlichen Hasse Preis gegeben, ja, es ist die Demokratenpartei, es sind die „Männer aus dem Peiräeus," die dem Sokrates den Schirlingsbecher reichen. Das Volk war früher wohl auch ungerecht gewesen im Gewühl erbitterter Partheikämpfe, der gereizte Löwe war seinen eigenen Lieblingen manchmal an die Brust gesprungen, und hatte sie zerrissen, aber es war das Gefühl seiner beleidigten Majestät, in dem sich das Volk erhob, und die Leidenschaft des Augenblicks verminderte die Schuld: aber für gehabtes Unglück an genialen Männern Rache nehmen, die zu verdammen leichter war, als zu verstehen, ist Gewohnheit bornirter Despoten. (Sokrates wurde das Opfer für die Fehler Anderer.) Dieselbe engherzige Spießbürgerlichkeit, welche der Philosophie die Thüre wies, und diese fast zwang, zu ihrem eigenen Schaden Fürstendienerin zu werden (— denn ohne Schuld sind jene konservativen Philosophen nicht und Niebuhr sagt mit Recht sogar von Platon: er sei kein guter Burger gewesen! —) beurkundete sich auch gegenüber der Poesie in der Beschränkung der Komödie: diesen „Gemäßigt Liberalen" im Anfang des vierten Jahrhunderts v. Chr. mundete die wohlfeilste Possenreißerei und politische Kannengießerei besser als die derbe, beißende Parrhesie der alten Komödie. Was wäre aus der Weibervolksversammlung zwanzig Jahre früher geworden! —

Und doch, ist es nicht zum Erstaunen, welch herrliche Komödie auch unter so wenig aufmunternden Verhältnissen dem betagten, immer noch heitern Dichter in der Weibervolksversammlung gelungen ist? —

Diese Komödie ist freilich im Grund so harmlos als der Plutos: die humoristische Kritik des attischen Staatslebens hält sich größtentheils im Allgemeinen und wiederholt vielfach nur die früher schon vorgebrachten Vorwürfe: dem aufmerksamen Leser der früheren Stücke klingt jeden Augenblick eine Reminiscenz in den Ohren, und er ruft etwas verstimmt: adsuit!

Digitized by Google

Die Charakteristik der Weiber, wie der Männer enthält in Vergleich mit den andern Weiberkomödien nicht viel neue Züge.

Dennoch kann man wohl dem alten Dichter nachrühmen: daß er in diesem Drama all seine Kraft — die Lust und auch den Schmerz — noch einmal zusammengenommen habe. Die Ausführung der Hauptidee des Stücks: „Gründung eines kommunistischen Staats mit Güter- und Weibergemeinschaft unter dem Regiment der Frauen" leidet wohl an Ungleichheiten in den einzelnen Parthien, und vor Allem an einem drastischen Schluß, allein die Erfindung ist so glücklich, die Komik der Situationen so schlagend, daß neben den genialsten Schöpfungen des Aristophanischen Geistes immer auch die Weibervolksversammlung genannt werden muß. Die Idee des Stückes wird *) in vier Abschnitten durchgeführt:

I. Vorspiel. 1) Vorbereitung der Frauen auf die Volksversammlung. 1—248. 2) Erzählung des Hergangs in der Volksversammlung. 311—477. 3) den Frauen ist das Regiment übertragen.

II. Erster Akt: Darlegung der Theorie einer allgemeinen Güter- und Weibergemeinschaft 520—727.

III. Zweiter Akt: Es wird (nach einer kurzen Einleitung in der ausgefallenen Scene — 729) **) nachgewiesen: wie sich jene Idee in ihrer praktischen Durchführung ausnimmt:

1) in Beziehung auf die Güter 730—876 — die Armen liefern bereitwillig ihr bischen Vermögen ab, die Uebrigen bedenken sich —

2) in Hinsicht auf die Frauen 877—1111: die Häßlichen beiderlei Geschlechts befinden sich ganz wohl dabei, während die Schönen überall das Nachsehen haben.

IV. Nachspiel: Einladung zum Schmause an Chor und Zuschauer.

Bei dieser Darlegung der Oekonomie des Stücks werden wohl Ausstellungen, wie z. B. die Schlegel'schen über Mangel an

*) Beer S. 109.

**) s. die Erl. zu den Stellen.

Digitized by Google

Zusammenhang zwischen der ersten und zweiten Hälfte des Stückes von selbst wegfallen. In einem andern Sinne aber, sagt Beer mit Recht, liegt jener Ausstellung etwas Wahres zu Grunde. Es fällt nämlich auf, daß keine von allen den Personen, welche in der ersten Hälfte handelten, (nach den gewöhnlichen Ausgaben und Uebersetzungen) in der zweiten wiederkehrt: es treten dort überall uns unbekannte Gestalten entgegen, und dadurch erhält allerdings jene zweite Hälfte einen etwas fremdartigen Anstrich. Allein vermuthlich ist dies nicht ganz des Dichters Schuld; wir dürfen wohl Manchen der dort Auftretenden als alten Bekannten begrüßen. So scheint der Mann, welcher die Verse 728 und 29 spricht, kein Anderer zu sein, als der sich früher (Vers 327—56) mit seinem „Nachbar" Blepyros unterhalten; zumal wenn die Scenerie durch das ganze Stück unverändert bleibt, — und wozu Veränderung, wenn sie nicht nothwendig war? — Ich denke mir dieselbe so: in der Mitte die Wohnung des Blepyros; auf der einen Seitenscene die der beiden ersten alten Frauen, auf der andern die des „Nachbars" und des Mädchens. Aus der letztern wird wohl auch die „Nachbarin" (Vers 33) aufgetreten sein, die ihrem Manne, dem Salaminier, der nicht einmal Nachts Ruhe hat, eben erst seine Kleider hat wegkapern können. Bald darauf tritt der „Nachbar" auf, und zwar, wie er selbst klagt, ohne Ueberkleid, das ihm seine Frau fortgetragen habe (Vers 340). Sollte hiernach die Vermuthung zu kühn sein, daß dieser „Nachbar" und die „Nachbarin" aus einem Hause kamen, ja daß jener eben der Salaminier war, der Mann der „Nachbarin?" Derselbe „Nachbar" würde, wenn meine obige Vermuthung richtig ist, später wieder auftreten, um seine Habe abzuliefern. Ist dem aber also, und ist es vergönnt, eine Vermuthung auf eine andere zu bauen, so möchte ich, da ich die „Nachbarin" ungern unter den aus der Volksversammlung zurückkehrenden Frauen vermisse, annehmen, daß sie eben die Person ist, welche bei ihrer aus irgend einem Grunde verspäteten Zurückkunft, sich in der weggefallenen Scene mit dem Nachbar, ihrem Manne, bespricht, und von der er dort sein „einziges" Kleid zurückerhält. — Natürlich stelle ich dies (fügt Beer hinzu) nur als bloße Vermuthung auf;

Digitized by Google

ebenso, daß der zweite Mann, welcher Vers 746—876 spricht, vielleicht wieder Chremes, sowie daß die Vers 1112 auftretende Dienerin, die sich dort bei dem Chor nach ihrem „Herrn," dem Manne ihrer „Gebieterin" erkundigt, wohl eine Dienerin der Praxagora ist; in diesem Falle wäre der „Herr," welcher über einem galanten Abenteuer Essen und Trinken vergessen zu haben scheint, und der kurz darauf erscheint, Niemand Anderes, als Blepyros. Zur unumstößlichen Gewißheit werden sich freilich diese Vermuthungen nicht bringen lassen; wenn ich aber auf die Möglichkeit dieser Identificirung Rücksicht nehme, so befürchte ich um so weniger deßhalb einen Vorwurf Unbefangener, als durch die Lücke von Vers 728 eine sichere Vertheilung ohnehin unmöglich gemacht wird. —

Die „verkehrte Welt," die uns vorgeführt wird, ist, sowie sie dasteht, ohne historische Basis im attischen Volksleben: man irrt gewiß, wenn man glaubt, kommunistische Systeme, die auf praktische Ausführung drangen, seien damals wie in unserer Zeit an der Tagesordnung gewesen, oder hätten zahlreiche Anhänger unter dem Volke gehabt. Die Utopien sind so alt als die Welt, und es giebt vielleicht kein Jahrhundert der historischen Zeit, das nicht Aehnliches producirt hätte. Das „goldene Zeitalter" ist eine nur rückwärtsblickende Ahnung eines idealen Weltzustandes, so gut wie die vorwärtsblickende Phantasie vom „besten Staat" von Protagoras (444—411 v. Chr.) und Platon bis auf St. Simon und Fourier. Phantastische Vorstellungen und Systeme mit kommunistischer Färbung muß es allerdings gegeben haben, wenn es auch eine chronologische Unmöglichkeit ist, daß Aristophanes ein bestimmtes System, z. B. den platonischen Staat, vor Augen gehabt habe *). Aber alle diese Theorien waren eben nur Theorien und wollten nichts anders sein, sie waren ohne politische Wurzel, hatten keinen Boden im Volk, und sind daher mit neueren mehr oder minder verunglückten Bestrebungen keineswegs zusammenzustellen. Wenn es Philosophen gab, die durch bittere Erfahrungen in der Demokratie,

*) Socher, über Platons Schriften. S. 340. ff.
C. F. Hermann, Gesch. u. Syst. d. plat. Phil. I. S. 536.

Digitized by Google

durch vertrauten Umgang mit geistreichen Gewalthabern auf die Irrwege des dorisch kommunistischen Despotismus geführt wurden, so lag das gewissermaßen in ihrem Familiencharakter, es hing mit ihrer gründlichen Verachtung des souveränen Volkes und ihren konservativen Neigungen zusammen. Möglich, daß Beispiele von solch „aufgeklärtem Despotismus", wie der platonische ist, auch schon um den Anfang des vierten Jahrhunderts in Athen vorkamen, historische Beweise dafür haben wir nicht.

Socher bemerkt richtig: die Quelle, woraus der Komiker schöpft, ist das gemeine Leben mit seinen Thorheiten und der Muthwille seiner Laune. Gibt es einen Gemeinplatz, welcher der gemeinsten Beobachtung näher auffällt, als der, daß die meisten Uebel in der menschlichen Gesellschaft dem leidigen Mein und Dein ihren Ursprung zu danken haben? Mußte man, um auf den Einfall zu gerathen: Gäbe es doch lieber gar kein Eigenthum! erst Platon's Republik gelesen haben? Konnte Aristophanes ein dem armen Völklein von Athen angenehmeres Gesetz in seinem neuen Regiment vorschlagen, als das: Alles gehöre Allen! Jeder nehme, was ihm gefällt! Es höre jeder Unterschied zwischen diesen Glücklichen und jenen Bettlern für die Zukunft auf!? — Das elende Betragen der athenischen Raths- und Gerichtsherrn, konnte man es lächerlicher machen, als durch den Gedanken: ihre Weiber, wenn man sie an ihre Stelle setzte, würden es bei weitem besser machen? diese Herren möchten also nur abtreten, sie möchten sich nur zusammensetzen und essen und trinken nach Herzenslust! dazu taugten sie besser, als zum Rathen und Richten; darnach strebten sie auch mehr. — Dies ist beiläufig gesagt, dieselbe Wendung die der Dichter schon in den Wespen genommen hat. Um aber auch diesmal wieder, wie schon in andern Stücken, den Weibern einen Spiegel vorzuhalten, so müssen die neuen Regentinnen das Gesetz der zügellosesten eckelsten Geschlechtslust aussprechen und die Folgen dieses Gesetzes mit verzweifelter Anschaulichkeit darstellen. Und diese sittenlosen anarchischen Lehren, wo hat Praxagora sie her? — Sie sagt selbst: von den Volksrednern hat sie diese nagelneue Weisheit gelernt, v. 244. „Das Neuste das Beste!" und „das Tollste das Beste!" ist für die Athener Eins und Dasselbe. —

Digitized by Google

Wäre aber einer darauf erpicht, eine beſtimmte Lehre, ein concretes politiſches Syſtem, nicht politiſche Thorheit und Excentricität im Allgemeinen als Veranlaſſung unſrer Komödie vorauszuſetzen, der mag zuſehen, welche Dienſte ihm hierfür eine von Diogenes im Leben Platons beigebrachte Notiz leiſten mag, nach der „faſt die ganze Republik Platon's, alſo auch die kommuniſtiſche Parthie derſelben, in einer Schrift von Protagoras niedergeſchrieben geweſen ſein ſoll.“ Da aber Platon und Ariſtophanes ganz verſchiedene Begriffe mit dem Worte: „Gemeinſchaft der Weiber und der Güter“ verbinden und den Frauen eine total verſchiedene Stellung im Staat anweiſen: (Ariſtophanes gibt ihnen die Herrſchaft in dem Staate, Platon nur einen den Kräften ihres Geſchlechts angemeſſenen Antheil am öffentlichen Leben (cf. Socher 345) und — die Richtigkeit jener weiter nicht beglaubigten Nachricht vorausgeſetzt — dieſelbe Differenz auch zwiſchen Protagoras und dem Dichter ſtatuirt werden müßte: ſo wird man auch mit dieſer Hypotheſe nicht viel für die Ermittlung der hiſtoriſchen Vorausſetzungen unſres Stückes gewinnen.

Entſchieden wahr aber iſt das, daß Platon Rückſicht auf die ſatyriſchen Hiebe des Ariſtophanes nimmt: Pol. V. p. 452. 457: er nennt derlei Scherze „Wellen die man über ſich ergehen laſſen müſſe.“ —

Sehen wir nun aber den empiriſchen Stoff näher an, den das tägliche Leben in Athen ihm zu ſeinem komiſchen Gemälde lieferte, ſo iſt es vor Allem der Laconismus,*) der hier

*) Hermann Geſch. u. Syſt. d. plat. Phil. I. 26. „Was der ſelbſtſüchtige Hochmuth oder der ruhige Bürgerſinn, der ſchlichte Alltagsverſtand oder die ideale Schwärmerei in der athen. Staatsverfaſſung u. Verwaltung vermiſſen mochte, das Alles glaubte man in Lacedämon, als dem Antipoden derſelben, zu finden: Gehorſam gegen die Geſetze, Achtung des Beſtehenden, ſtrenge Würdigung des Verdienſtes und wohlerworbener Anſprüche, Mäßigkeit der Wünſche und Bedürfniſſe des Volks, beſonnene und gediegene Einſicht in das wahre Beſte des Gemeinweſens; und je mehr ſich jener Staat von dem übrigen Griechenland iſolirte, je dichter der Schleier war, mit dem er ſeine Politik dem Auge des Fremden zu verhüllen

Digitized by Google

in Betracht kommt. Es waren besonders die konservativen jungen Herrn, die den Spartanern in Tracht und Haltung nachäfften, die ihnen wohl abgesehen hatten „wie sie räusperten und spukten," aber schwerlich mit ihnen mehr Aehnlichkeit hatten, als unsere „altteutschen langhaarigen Jünglinge" seiner Zeit mit den alten Germanen. Diese Modethorheit, die der Komiker auch sonst so gern verspottet, konnte für ihn Veranlassung werden, auch noch andere Züge aus dem spartanischen Leben in seine „verkehrte Welt" herüberzunehmen. Jedem fallen bei der gemeinschaftlichen Schmauserei in unsrer Comödie die spartanischen Syssitien ein. Die Zügellosigkeit des geschlechtlichen Verkehrs so wie die bevorzugte Stellung der Frauen in Sparta ist schon in der Einleitung der Lysistrate erwähnt und sonst bekannt.

Manchem von uns, dem, wo von emancipirten Weibern die Rede ist, gleich „Amazonen" einfallen, fällt es vielleicht auf, daß diese Komödie keinen derartigen Scherz bringt. Aber vielleicht eben weil die Anspielung zu nahe lag, unterblieb sie. Jedenfalls ist so viel gewiß, daß die Idee eines Weiberregiments keine unerhörte, daß sie durch Sage und Tradition eine dem Publikum geläufige war: möglich, daß manchem Zuschauer, auch ohne daß sie genannt wurde, die Amazonenresidenz Themiskyra einfiel, wo die Weiber um so unumschränkter herrschten, als sie gar keine Männer unter sich duldeten. Alle Frühjahr nur pflegten sie mit ihren Nachbarn am schwarzen Meere, den Gargareern, Umgang, behielten aber nur die Töchter, die sie gebaren. Die Gründung mehrerer Kolonien, wie Ephesos,

wußte, desto leichter kam die lebhafte Phantasie des Atheners in Versuchung, sich ihn wie ein fernes Wunderland mit den glänzendsten Farben auszumalen. Eine ähnliche Reaktion, wie sie später in der römischen Kaiserzeit der übersättigten Einbildungskraft der kultivirten Menschheit die rohen Söhne der Natur in Germanien und Scythien zu Idealen der Sittenreinheit und Lebensweisheit verklärte, riß selbst den großen Haufen zur Anerkennung gegen einen Staat hin, der gerade das zu besitzen schien und in seiner äußern Erscheinung ein eben solches Bild eines wohlgeordneten und vollkräftigen Einklangs aller Theile, wie Athen der Vielköpfigkeit und haltlosen Auflösung, darbot.

Digitized by Google

Smyrna, Kyme, Paphos, Myrina, wird ihnen zugeschrieben; auch auf Lesbos und Samothrace sollen sie gewesen sein. Die Fabel von den Amazonen*) stellt mythisch Weiberherrschaft und Weiberadel dar, und wo solcher war, hatten sich Amazonen befunden, und selbst nach Aegypten ließ man die Amazone Myrina wandern, weil dort der König der Königin nachstand, und der Mann bei der Heirath dem Weib Gehorsam versprach zu Ehren der Isis; die Weiber auch, nach Herodot, im Leben die Stellung der Männer und diese die der Weiber einnahmen. Bei den Lykiern war seit alten Zeiten Weiberherrschaft, die Kinder nannten sich nach der Mutter, auch wenn ein Sklave sie erzeugt hatte, und die Töchter erbten allein. In Lesbos gehen noch in neueren Zeiten die liegenden Gründe auf die älteste Tochter über. Die Epizephyrischen Lokrer hatten einen Adel aus hundert Geschlechtern in weiblicher Linie. In Lemnos fanden die Argonauten blos weibliche Einwohner, die ihre Männer, von denen sie ihres übelriechenden Athems wegen (eine von Aphrodite über sie verhängte Strafe) verlassen wurden, aus Rache getödtet und Hypsipyle zu ihrer Königin gemacht hatten. Von einigen Stämmen des oberen Libyens bemerkt Aristoteles (in seiner Kritik des platonischen Staats) Pol. 11, 1. 3: sie haben die Weiber zwar gemeinschaftlich, die Kinder jedoch nicht, diese werden nach der Aehnlichkeit ausgesucht. Noch auf den heutigen Tag ist in einem großen Theile von Afrika das Weib ökonomisch und häuslich und — so weit dort von Politik geredet werden kann — selbst politisch fast ganz emancipirt.**)

Solche historische oder sagenhafte Beispiele von Gynaekokratie mögen der Phantasie des Dichters vorgeschwebt und einzelne Züge zu dem Weiberstaat geliehen haben; die Hauptidee bekam dadurch Körper: die Knochen lieferte Geschichte und Mythe, das Fleisch gab die Tagesgeschichte, indem der Dichter den „Humor davon" abschöpfte. Gegen vierzig lebende Personen werden gelegentlich in diesem Stücke genannt und „es kann einem das Herz rühren, wenn man den alten Heros des

*) Schwenk, Mythologie der Griechen. S. 170.

**) Neue Politik von Junius II. 449.

Digitized by Google

Spottes, der mit Heraklesmuth in dem Augiasstall atheniſcher Vornehmheit herumfegte, hier auch noch ein Paar politiſche Spitzen und perſönliche Angriffe zu Stande bringen ſieht, während doch als Hauptperſonen arme gemeine Leute mit ihren Ehehälften auftreten und mit zotigen Witzen ein Publikum amüſiren müſſen, aus dem ſich die Gebildeten, Vornehmen und Reichen verächtlich zurückgezogen haben, um ſich den Intereſſen der Philoſophie, den mühſamen Uebungen rhetoriſcher Schulen, dem trägen Genuſſe privater Vergnügungen oder der Luſt des Abentheuerns im Dienſt fremder Staaten hinzugeben."*) Die Komödie verlor ihre politiſche Bedeutung zugleich mit dem althelleniſchen Staat: mit dem Baum, den ſie umkränzte, ſiechte auch die lachende Schlingpflanze hin. Von der ſpäteren Komödie iſt nichts zu ſagen, als daß die Mutter der Tochter, des modernen trivialen Luſtſpiels, würdig war. Ueber den Verluſt jener unzähligen Machwerke „für Gebildete" können wir uns leichter tröſten, als über den ſo vieler alten politiſchen Volkskomödien.

Von den Kriegsbegebenheiten werden in der „Weibervolksverſammlung" andeutungsweiſe erwähnt Einzelnheiten aus dem böotiſchen und korinthiſchen Kriege.

„Böotiſcher Krieg" heißen die militäriſchen Bewegungen des Jahres 394 v. Chr. Zu Lande gewannen die Spartaner in dieſem Jahr keinen weſentlichen Vortheil, zur See waren ſie ganz unglücklich. Die Böotier hatten nicht nur den Athenern bei der Wiederherſtellung der Demokratie geholfen, hatten Spartas Befehlen getrotzt, ſie hatten ſich (was wohl auch ohne das perſiſche Geld erfolgt wäre, womit der Satrap Tithrauſtes, Nachfolger des hingerichteten Tiſſaphernes, durch den nach Hellas geſchickten Timokrates Theben, Korinth und Argos für den Krieg gegen Sparta gewann) nicht nur mit den beiden letztgenannten Staaten gegen Sparta verbunden, ſondern auch noch Euboea, die Leukadier, die Akarnanen und Amprokioten auf ihre Seite gebracht, ſie reizten auch die opuntiſchen Lokrer im Frühling 394 zu einem Angriff auf die Phoker, die ſich dadurch, was eben bezweckt war, genöthigt ſahen, die Spar-

**) Droyſen III. 314.

Digitized by Google

taner zu Hülfe zu rufen. Diese ergriffen den gebotenen Anlaß gerne, die stolzen Thebaner zu demüthigen. Lysander kam nach Phokis, sammelte dort ein Heer, während der spartanische König Pausanias II. die peloponnesischen Bundestruppen zusammenzog. Beide sollten an einem bestimmten Tag bei der böotischen Stadt Haliartos zusammentreffen. Pausanias kam zu spät, Lysander schlug sich dennoch im Juni 394, verlor zwar nicht die Schlacht, die unentschieden blieb, aber das Leben. Am Tag nach dem Treffen erschien Pausanias: zugleich aber auch die von den Thebanern zu Hülfe gerufene Mannschaft der Athener, die schon aus Dankbarkeit — persisches Geld hatten die Athener für diesmal noch verschmäht — gerne, unter des Thrasybulos Führung, sich mit ihnen verbanden. Lysanders Heer war in der Nacht auseinander gelaufen, Pausanias unterhandelte, zog mit Schand und Spott ab, und wurde daheim dafür zum Tode verurtheilt, dem er nur durch die Flucht nach Tegea entging. Dieser leichte Sieg war der Kitt des neuen Bündnisses gegen Sparta zwischen Athen, Theben, Korinth und Argos. Agesilaus mußte schnell aus Kleinasien zurück und seinen weitaussehenden Eroberungsplanen entsagen: — die Zeit für einen Alexander war noch nicht gekommen. Im Juli kam es zum Treffen bei Sikyon, wo das Glück die Spartaner wenigstens nicht ganz verließ. Dagegen verloren sie im Anfang August für immer ihre Ueberlegenheit zur See durch die Niederlage ihrer von Peisandros kommandirten Flotte bei der karischen Stadt Knidos. Die spartanischen Harmosten verschwanden aus den Inseln und kleinasiatischen Städten, und Athen konnte nun seine Seemacht ungehindert wieder herstellen. Der Ruhm des Sieges bei Knidos gebührte dem Athener Konon, der in persischem Dienste stand und neben Pharnabazos kommandirt hatte. Konon war nach der verhängnißvollen Schlacht bei Aegospotamos im Spätherbst 405 mit acht oder neun von 180 atheniſchen Schiffen nach Cypern entflohen, wo ihn der Tyrann der Stadt Salamis, Euagoras, aufgenommen hatte. Von diesem, einem persischen Vasallen, dem Großkönig empfohlen, war er an den persischen Hof zu Artaxerxes gereist 395, hatte den Tissaphernes kürzen helfen und war, reichlich mit Geld versehen und mit

Digitized by Google

dem patriotischen Gedanken, den gemeinsamen Feind der Athener und der Perser, die Spartaner, zur See zu demüthigen und seine unglückliche Vaterstadt aus ihrer Unmacht wieder empor zu heben, der spartanischen Flotte entgegengesegelt, die er dann auch bei Knidos traf, und durch deren Vernichtung er die Scharte von Aegospotamos wieder auswetzte. Die Redner Isocrates und Demosthenes blicken später auf diesen Sieg mit großer Genugthuung zurück, und können nicht Worte genug finden, den Helden desselben in den Himmel zu erheben.

Agesilaus war indessen auf dem Wege des Xerres nach Griechenland zurückgekommen; an der böotischen Gränze, zu der er sich durch lauter feindliche Landschaften hatte durchschlagen müssen, erhielt er die Nachricht von der Niederlage und dem Tod seines Schwagers Peisandros, log aber seinem Heere von einem Sieg vor. Am 20. August 394 kam es zum Treffen bei Koronea, das wieder unentschieden blieb: aber das Zugeständniß eines Waffenstillstandes von Seiten der Spartaner war nach griechischer Sitte Eingeständniß einer Niederlage. Agesilaus, verwundet und auch sonst außer Stande, den Krieg fortzusetzen, kehrte nach Sparta zurück.

Auf das obenerwähnte Bündniß nun soll nach dem Scholiasten Vers 193 sich beziehen:

> Als jüngst das Bündniß hier zur Sprache kam,
> Hieß es: Schlagt ein! sonst ist die Stadt verloren!
> Kaum war's geschlossen, murrte man; der Redner,
> Der's angerathen, ging dann plötzlich durch!

Dieser Redner, meint der Scholiast, sei Konon gewesen und Palmer, Schnitzer (Glypheus), Droysen, Bothe u. A. stimmen ihm unbedenklich bei. Allein es ist sicher: wenn das böotische Bündniß hier gemeint ist, so ist Konon nicht gemeint: denn der war damals in Kleinasien und konnte, wenn er auch zugleich im atheniſchen Interesse handelte, unmöglich als persischer Admiral atheniſcher Redner oder Staatsmann genannt werden. — Wir werden bald sehen, wer dieser Redner ist.

Die Fortsetzung dieses Kriegs wird seit der Schlacht von Koronea mit dem Namen des korinthischen bezeichnet, weil der Kampf hauptsächlich in der Nähe von Korinth geführt wurde,

Digitized by Google

er dauerte sieben Jahre bis zum J. 387, noch über das Aufführungsjahr des zweiten Plutos hinaus. Hier kommt nur der Anfang desselben in Betracht. War der böotische ein Landkrieg, so ward dieser durch Seegefechte entschieden. Die Spartaner hatten außer Sestos und Abydos, wo der tapfere umsichtige Derkillidas als Harmost war, alle ihre Besatzungen jenseits des Archipels verloren.

Mit dem Beginn des Frühlings 393 segelten die beiden Admirale, Konon und Pharnabazos ab, um den Spartanern in ihrem eigenen Lande einen militärischen Besuch abzustatten. Sie landeten da und dort an der lakonischen Küste, verwüsteten das Land und besetzten die wichtige Insel Cythere, wo der Athener Nikophemos als Harmost zurückblieb, während Pharnabazos mit Konon nach Korinth fuhr. Diese Stadt war der Waffenplatz der atheniſchen Verbündeten, Sikyon der der Spartaner. Mit den Abgeordneten des Bundes, die in Korinth versammelt waren, besprach sich Pharnabazos wegen der Fortsetzung des Kriegs, und schloß im Namen des Perserkönigs ein Bündniß mit den Staaten ab, die es mit Athen hielten: „sie sollten sich, ermahnte er sie, als Leute zeigen, auf die der König sich verlassen könne!“ Zur Anwerbung von Soldaten für den Landkrieg und zur Bemannung der Flotte ließ er bedeutende Geldmittel zurück, die durch die Athener den Bundestruppen ausbezahlt wurden. Ehe nun Pharnabazos nach Asien zurückkehrte, überredete ihn Konon, *) es liege durchaus im Interesse des Perserkönigs, Athen durch Wiederaufbauung seiner von Lysandros zerstörten Mauern wieder zu heben: er solle ihm die Flotte anvertrauen, der er schon von den Inseln ihren Unterhalt verschaffen wolle: er wolle mit ihr nach seiner Vaterstadt segeln und den Athenern die langen Mauern und die Mauer um den Piräeus wieder aufbauen helfen. Er wisse Nichts, was den Spartanern empfindlicher fallen könnte. Die Athener, schloß er, würdest du dir dadurch verbinden, und an den Spartanern dich rächen, wenn du auf einmal alle ihre bisherigen Anstrengungen zu nichte machtest. Der Vorschlag gefiel dem Pharnabazos, der nun nicht allein

*) Xenoph. griech. Gesch. IV., 8.

Digitized by Google

gerne den Konon nach Athen segeln ließ, sondern ihm auch zum Wiederaufbau der Mauern Geld zuschoß. Im Sommer oder Herbst desselben Jahrs 393 kam Konon mit 80 Schiffen nach Athen, um den Mauerbau selbst zu leiten. Alle Hände rührten sich, die Athener selbst, die Matrosen von Konons Flotte, eine Menge von ihm bezahlter Arbeiter, fünfhundert Steinmetzen und Maurer, von den Thebanern gesandt, viele aus andern benachbarten Städten — Alles arbeitete zusammen, und in kurzer Zeit war ein großer Theil der Mauern wieder aufgerichtet. Konon gab ein öffentliches Fest, opferte den Göttern eine Hekatombe und speiste sämmtliche athenische Bürger auf Kosten des Perserkönigs. Vielleicht waren es diese „Syssitien," die den Dichter zuerst auf die Idee der Weibervolksversammlung brachten, so daß der Schluß dieser Dichtung als der erste Keim derselben anzusehen wären. Auffallen muß es jedoch, daß die ganze Komödie dieses aufregende Schauspiel des Mauerbaus und die Hoffnungen, die sich daran knüpften, nicht erwähnt. Fast scheint es, als hätte der Dichter die frohe Begeisterung seiner Mitbürger über diese mit dem Geld des Erbfeindes von Hellas erbauten Mauern nicht getheilt, und doch dagegen zu reden sich auch nicht veranlaßt gefunden. Die Athener aber steuerten wieder einmal mit vollen Segeln auf dem Meer excentrischer Hoffnungen. Ihren Landsmann, den kühnen Condottiere, überhäuften sie mit Ehrenbezeugungen aller Art, er erhielt für sich und seine Nachkommen für ewige Zeiten Steuerfreiheit, ihm wurde ein ehernes Standbild errichtet, eine Ehre, die seit Harmodios und Aristogeiton keinem Athener mehr widerfahren war; die Inschrift besagte: diese Säule werde dem Konon gegeben, weil er „die Bundesgenossen der Athener befreit habe!"

„Die Flotte muß man rüsten, meint der Arme,"
Die Reichen und die Bauern sagen: Nein!

denn jene rüsten nicht gerne Schiffe auf eigne Kosten aus, diese bleiben lieber daheim, als sie Matrosendienste thun.

Aristophanes, Feind aller abentheuerlichen Schwindelei, hält es, scheints, mit den beiden Letztern mehr als mit den Armen.

Ihr zürnet den Korinthern, diese euch:
Jetzt sind sie gut, so seid auch ihr es wieder!

Digitized by Google

Zu dieser Stelle bemerkt der Scholiast trocken: sie waren entzweit. Mit dieser Entzweiung hatte es folgende Bewandtniß: Bald nach Konons Abreise von Korinth erregte die spartanischgesinnte Oligarchenpartei daselbst durch geheime Zusammenkünfte den Argwohn der mit Argos engverbundenen Demokraten, die schon durch die Anwesenheit des Bundestags in der Stadt das Uebergewicht hatten. Die Demokraten wollten ein für allemal solchen verrätherischen Umtrieben ein Ende machen und am letzten Tag eines Festes zu Ehren der Artemis, Eukleia genannt, kam es zu einer blutigen Scene: 120 Adlige wurden auf offenem Markte, selbst an den Altären und Bildsäulen der Götter, ermordet: ein Schicksal, das ohne Zweifel auch den Demokraten zugedacht war, wenn diese nicht ihren Gegnern zuvorgekommen wären. Fünfhundert Adlige entkamen und bekriegten von nun an in Verbindung mit Spartanern u. A., besonders vom Hafen Lechaeon aus, ihre Vaterstadt, die nun eine Besatzung von Argeiern, Verbündeten und Söldnern des Iphikrates unterhielt. Dieser verbittert zwar den Spartanern und den korinthischen Flüchtlingen durch fortwährende kleinere Unternehmungen und Streifzüge in der Umgegend die errungenen Vortheile; konnte aber im Ganzen doch keinen entscheidenden Schlag führen. Vor Lechaeon verloren die Verbündeten einmal, worunter auch Athener, an tausend Mann, und mußten sich wieder in die Stadt zurückziehen. Ob Zwietracht im Heer der Verbündeten Ursache dieses Verlusts war? Diodor (XIV., 91) spricht wenigstens von Verräthern, mit deren Hilfe die Flüchtlinge einmal die Stadt zu gewinnen suchten. Iphikrates zog ihnen entgegen und trieb sie zurück nach dem Hafen; drei hundert Mann fielen auf Seiten der Flüchtlinge: einige Tage darauf machte er eine spartanische Mora (Bataillon) die durch korinthisches Gebiet zog, größtentheils nieder, quod maxime tota celebratum est Graecia, sagt Nepos. Glücklich war er auch vor Phliasia, wo er 300, u. vor Sykyon, wo er 500 Mann erschlug. Gleichzeitig rückten die Argeier in Korinth ein, besetzten Stadt und Burg und erklärten das Land der Korinther für argeiisches Gebiet. Auch der Athener Iphikrates hatte im Sinn, von diesem Land Besitz zu nehmen, das zur Behauptung der Hegemonie über Helles so gut gelegen war.

Digitized by Google

Allein das Volk von Athen gab seine Genehmigung zur Occupation des Isthmos nicht und Iphikrates legte deshalb seine Feldherrnstelle nieder. Er wurde in Korinth durch Chabrias ersetzt.

Wir haben wohl in Iphikrates den obenerwähnten „Redner" zu sehen, der, wie er nachher lange die Seele des Unternehmens war, so auch wohl von Anfang an zur Annahme des Bündnisses gerathen hatte. Da er es den Athenern nicht zu Danke machen konnte, warf er ihnen nach brüsker Soldatenmanier den Bündel vor die Füße. Der Name „Redner" darf nicht befremden: Redner, Staatsmann war in Athen identisch, überdies wird Iphikrates ausdrücklich unter den attischen Rednern, sogar als Schriftsteller, aufgeführt. Fragmente seiner Reden, denen die Alten soldatische Kraft und Keckheit nachrühmen, sind noch vorhanden.

Aristophanes fährt in seinen Anspielungen auf gleichzeitige Personen und Begebenheiten a. a. O. so fort:

> Dumm ist Argeios, Hieronymos
> Gescheit! — Es winkt euch Heil, doch Thrasybulos
> Zieht hin zu helfen, wo ihn Niemand ruft.

Die wahrscheinlichste Erklärung dieser vielleicht mit Absicht räthselhaften, vieldeutigen Stelle möchte diese sein: Thrasybulos verhinderte vielleicht die Besetzung des korinthischen Isthmus durch Iphikrates, aus Eifersucht gegen diese neuauftauchende Feldherrngröße, durch unzeitige, völlig unnöthige Expeditionen, und der Dichter, so leise er auch auftritt, läßt ihm doch dieses Reden oder Handeln gegen einen patriotischen Vorschlag so wenig ungestraft hingehen als sein verdächtiges Schweigen und Nichtsthun den spartanischen Friedensunterhändlern gegenüber. cf. v. 336. — Aber wie? den im ganzen Alterthum, von allen Geschichtschreibern gefeierten Befreier Athens sollte Aristophanes angegriffen haben? Und am Ende gar mit Grund? — Beides! Es ist oben schon gesagt: der Mann ist bei all seinen Verdiensten um sein Vaterland nichts weniger als makellos gewesen, und wenn in der zweiten Ausgabe des Plutos v. 550 es eine Begriffsverwechslung heißt, ähnlich der Verwechsluug von Bettelhaftigkeit und Armuth, wenn man Dionysios und

Digitized by Google

Thrasybulos miteinander verwechselt, so ist klar: daß es sich hier nicht um einen Unterschied dem Wesen, sondern nur dem Grade nach handelt: ein Bischen Tyrann muß also doch Thrasybulos auch gewesen sein, etwa wie Armuth auch ein Bischen Bettelhaftigkeit ist. — Kurz und erschöpfend ist dieser Mann von Scheibe *) charakterisirt. Thrasybulos, des Lykos Sohn, aus dem Demos Steiria, stets und mit allen Kräften Verfechter der Demokratie, ehedem eifriger Anhänger des Alcibiades und gefeiert als Wiederhersteller der Freiheit, scheint durch den glücklichen Erfolg der mit Muth unternommenen und mit Kraft durchgeführten Befreiung Attika's vom Tyrannenjoch und durch sein treues Ausharren bei der demokratischen Parthei zu Ruhm und Ehren gekommen zu sein, während sein Charakter zu manchem Tadel Veranlassung gibt. Er war ein Mann der Parthei, voll Kraft und Unternehmungsgeist, jedoch den Forderungen seines Ehrgeizes gehorsam (daher wohl auch seine Freundschaft mit Alcibiades) mit starkem Selbstbewußtsein, ohne Treue gegen das Eigenthum des Staats und der Individuen. So wird von ihm erzählt, daß er dem Staat das Eigenthum heimlich entwendet, die mit Athen verbündeten Städte mit der ihm von der Stadt selbst anvertrauten Flotte geplündert, und Alles gethan habe, um die Athener in steter Spannung und Gefahr zu erhalten, damit sie in Besorgniß für ihr eignes Wohl ihre Aufmerksamkeit von ihm und seinem Genossen Ergokles ablenken möchten. Gegen ihn zeugt auch, daß Archinos, selbst Einer der Wiederhersteller der Demokratie, ihn wegen gesetzwidrigen Antrags auf Bekränzung eines mitzurückgekehrten Flüchtlings verklagte und den Prozeß gewann. Gewiß war das Vergehen des Thrasybulos nicht unbedeutend, wenn es einen früheren Gefährten bestimmen konnte, ihn anzuklagen, und die Richter, ihn zu verurtheilen. Ja, er wäre später sogar zum Tode verurtheilt worden, wäre er nicht noch zu rechter Zeit gestorben. Und sein Tod selbst war eine Folge seiner laxen Disciplin oder eines zügellosen Soldatenle-

*) Die oligarch. Umwälzung zu Athen. S. 104.

Digitized by Google

bens, welchem er nicht abgeneigt sein mochte, und der mit Härte und Habsucht ausgeführten Gelderpressungen. —

Hat man nun ein Recht, die Bemerkung des Scholiasten zu v. 202 als nicht hergehörig oder auf einen andern Thrasybulos, den Kolyttier, bezüglich anzusehen? Der Schol. sagt: Thras. war selbstsüchtig (eigensinnig, anmaßend, αὐθάδης), bestechlich, Verächter des Volks, und wollte Alles durch sich selbst ausrichten (Alles für, Nichts durch das Volk!). — Ein Motiv, das den großen Mann bewogen haben konnte, in der obenbezeichneten Weise gegen des Iphikrates Vorschlag aufzutreten, oder sonst ihn zu hintertreiben, liegt ganz nahe. Er hatte selbst einen Plan im Kopfe, von dem er sich den Ruhm versprach, den er einem Nebenbuhler nicht gönnen mochte. Das Unternehmen, mit dem er umging (zu dem er vielleicht eben im Frühling 392 bereits abgesegelt) war die Expedition, auf der er zuletzt auch seinen Tod fand. Diodor (XIV., 94) sagt: „In diesen Zeiten" (Anfang 392) wählten die Athener den Thrasybulos zum Feldherrn und sandten ihn mit 40 Dreirudern aus u. s. w. Nun werden seine Unternehmungen an der Küste von Thracien und Kleinasien aufgezählt bis zu seinem Tod (390) in Aspendus an der pamphilischen Küste (c. 94. 97. 99) wo er von den ungerecht und gewaltthätig behandelten Einwohnern Nachts überfallen und in seinem Zelte erschlagen wurde. —

Mehr als Wahrscheinlichkeiten lassen sich hier schwerlich geben. Nicht nur die Bedeutung unserer Textesworte, auch die chronologische Folge der von Xenophon und Diodor überlieferten Thatsachen ist gar zu unsicher. —

Was den „Argeios" betrifft, so wissen wir über ihn gar Nichts, denn der bei Xenophon, griech. Gesch. 7, 4 genannte arkadische Demokrat kann hier nicht gemeint sein: was dort erzählt wird, fällt ins J. 366. (vielleicht ist nicht einmal ein Mann gemeint, sondern „der Argeier" das Volk von Argos. s. Anm. zu dieser Stelle.)

Auch über Hieronymos läßt sich nur die Vermuthung aufstellen, es werde wohl derselbe Athener Hieronymos sein, den Konon im J. 394 während seiner Abwesenheit, als er beim Perserkönig selbst die Erlaubniß zum Krieg gegen die Spar-

Digitized by Google

taner nachsuchte, zu seinem Stellvertreter als Kommandant der Flotte machte. Droysen meint, seine Theilnahme an der glorreichen Seeschlacht von Knidos möge dem sonst unbedeutenden Menschen Geltung verschafft haben. Die Sache wird wohl diese sein: Wahrscheinlich fällt noch in das J. 393 die Abreise Konons nach Persien: nach Dodwell Manso und Droysen, ist dies der Fall. Lachmann setzt sie ein Jahr später an, weil sich ihm zu viele Begebenheiten in dieses Eine Jahr zusammenzudrängen scheinen *) — ein Grund, der für uns keiner ist. Die Lacedämonier, erzählt Xenophon, hätten inzwischen in Erfahrung gebracht, daß Konon nicht nur die Mauern zu Athen mit königlichem Gelde wieder herstelle, sondern auch aus denselben Mitteln die Flotte erhalte, mit der er die Inseln und die Seestädte auf dem festen Lande für Athen gewinne: sie dachten daher, wenn sie den königlichen Oberfeldherrn Tiribazos hievon in Kenntniß setzten, so könnten sie diesen auf ihre Seite bringen, oder doch durch ihn die fernere Erhaltung der Flotte Konons verhindern. In dieser Absicht schickten sie Antalkidas an Tiribazos ab mit dem Auftrage, ihm jene Eröffnungen zu machen und zugleich Unterhandlungen wegen eines Friedens anzuknüpfen, den die Stadt mit dem Könige schließen möchte. Als die Athener hievon Kunde erhielten, schickten sie gleichfalls eine Gesandtschaft in Konos Begleitung ab: Hermogenes, Dion, Kallisthenes und Kallimedon, an die sich auf ihre Veranstaltung auch Gesandte der Bundesgenossen anschlossen, und zwar böotische, korinthische und argeiische. Es kam, da die beiden Partheien sich gegenseitig neutralisirten, kein Friede zu Stande, und beide Theile reisten wieder nach Hause. Konon wurde auf die Verläumdungen der Spartaner hin: „als ob er zum Nachtheile des Königs handelte," gefangen gesetzt und erscheint von nun an nicht wieder auf dem Schauplatz. Höchst wahrscheinlich war es nun jener Hieronymus, der auch diesmal wieder die Stelle und Parthei des Konon bei der persisch-atheniſchen Flotte und in Athen selbst zu vertreten hatte. Aristophanes Empfehlung desselben ist natürlich ironisch zu verstehen, und nehmen wir hier-

*) Gesch. v. Griechenland I. 185. Diod. XIV., 85; Xenoph. Hell. 4, 8, 11.

mit zusammen die Mißbilligung neuer Flottenausrüstungen für weitaussehende Unternehmungen, wie sie die „Armen" mit Konon wünschten, die Nichterwähnung der vielfachen Verdienste Konons um Athen, und der Belohnungen, die ihm dafür wurden, die Empfehlung der korinthischen Verbindung, die ihm für die Zwecke Athens auszureichen schien, so geht aus Allem diesem hervor: der Dichter mißbilligt, wenn auch nur durch Schweigen oder Kargheit der Anerkennung, die ganze damalige, auf fremde, ja feindliche Hülfe gestützte Politik der Athener. Zu andern Zeiten, in günstigeren Verhältnissen, würde wohl dieses Kapitel anders, als in so leisen Anspielungen, es würde in einer frisch von der Leber weg räsonnirenden Parabase vom Dichter behandelt worden sein, die etwa zwischen dem ersten und zweiten Akt, wohin der Hauptabschnitt in der Entwickelung der zu Grunde liegenden Idee fällt, nach V. 727, vor der ausgefallenen Scene ihre Stelle gefunden haben würde. So mußte er sich mit Andeutungen begnügen, die überdies noch Alles sind, was von dieser Art im Gedichte vorkommt: „wiewohl inhaltsreich für eine eigene Geschichte!"

Diese ganze historische Ausführung setzt voraus, daß die Angabe des Scholiasten zu V. 193 begründet ist: Philochoros, sagt er, erzählt, daß zwei Jahre zuvor (vor der Aufführung der Weibervolksversammlung) ein Bündniß zwischen den Athenern und Böotiern geschlossen worden sei." — Dies wäre also 394—2 =392 v. Chr. Philochoros ist ein athenischer Geschichtschreiber des dritten Jahrhunderts v. Chr., der auch sonst chronologischer Bestimmungen wegen die Didaskalien berücksichtigte *); benutzt wurde seine Geschichte Attika's später von Dionysios v. Halikarnaß, Apollodor, Eusebius.

Jenes Bündniß wurde im Frühjahr 394 geschlossen, somit hätte die Aufführung der Weibervolksversammlung auch im Frühling, also an den großen Dionysien stattgefunden, im März oder April 392. An den Lenäen wurden seit den „Fröschen" 405 (cf. Schol. Ran. 406) aus Sparsamkeit — es fanden sich keine Choregen mehr — keine Schauspiele mehr aufgeführt.

*) Schol. Lysistr. 173.

Digitized by Google

Aeltere Erklärer, wie Petit und Palmer, ſetzen mit Unrecht die Aufführung des Stückes auf das Panathenäenfeſt, und Bothe und Zaſtra *) ſchreiben es ihnen nach, obwohl an dieſem Feſt gar keine Dramen aufgeführt wurden.

Ueber den Chor und die techniſche Einrichtung des Stücks gilt das zum Plutos Geſagte: Der Chor iſt hier Mitſpieler und verſchwindet ſogar zu Zeiten ganz aus der Orcheſtra. Die wenigen Chorgeſänge hängen genau mit der Handlung zuſammen und gehen aus derſelben hervor; faſt zwei Drittheile des Stücks ſind ohne dergleichen, und da dennoch dieſe Theile nicht ohne Pauſen geweſen ſein können, ſo hat man anzunehmen, daß dieſelben durch Chorlieder, wie ſie in der mittleren Komödie gewöhnlich eingelegt wurden, ausgefüllt, aber, wie im Plutos, nicht in den Text aufgenommen und dadurch verloren gegangen ſind. Hierüber, ſo wie über die bedeutende Reducirung der Perſonenzahl verweiſe ich auf Beer. Wie dieſer das Scenifche beſtimmt, iſt ſchon angeführt. Man kann dazu noch Genelli S. 255 vergleichen; Gepperts (S. 159) Anſicht, nach dem „die Scene mehrmals gewechſelt zu haben ſcheint, wenn ſchon ſie Athen nicht verläßt," wird man wohl ohne Weiteres als beſeitigt anſehen können.

Die Rollen werden unter die drei Schauſpieler wohl ſo vertheilt worden ſein:

I. Praxagora. Chremes. (Heroldin?) Jüngling. Magd.
II. Nachbarin. Blepyros. Heroldin. Erſte Alte. Zweite Alte.
III. Geuſiſtrate. Nachbar. Mädchen. Dritte Alte.

*) De Aristoph. Eccles. tempore et consilio. 1836. S. 19. ff. Dagegen C. F. Hermann. gr. Antiq. II. 273. 277.

Digitized by Google

Vorſpiel.

Erſte Scene.

Nacht. **Praxagora**, mit Männerkleidern unterm Arm, tritt mit einer Lampe aus dem Hauſe.

Praxagora (mit tragiſchem Pathos).

Lichtauge du der lehmgebornen Lampe, [1])
Hier aufgehängt, um weitumher zu ſtrahlen: —
Denn kundthun muß ich dein Geſchlecht und Loos:
Beim Schwung des Rad's geformt von Töpferhand
Strahlſt aus den Schnäuzen Sonnenglanz du aus. —
So leuchte mir, gib das verſprochene Zeichen!
Dir nur vertrauen wir, du biſt uns nah
Im Kämmerchen, wenn mit gewandter Kunſt
In Aphrodites Dienſt wir uns bemühn.
Wer ſcheuchte den verſchwiegnen Augenzeugen
Verliebter Kämpfe, dich, aus dem Gemach?
Du ſtrahlſt allein in tiefgeheime Buchten
Hinein und ſengſt den Flaum des Hügels weg.
Wenn heimlich Bachos'-Hallen, reich an Früchten
Und Wein, wir öffnen, gehſt du mit und hilfſt
Uns treu und plauderſt nie ein Wörtchen aus.
Nun, ſo vernimm auch jetzt, was wir beſchloſſen

Digitized by Google

Am letzten Schirmfest [2]), ich und meine Schwestern!
(sieht sich um)
Die pflichtvergessnen! Noch ist keine da!
Schon graut der Tag, die Volksversammlung fängt
Gleich an, einnehmen sollten wir die „Plätzer“ — [3])
(Wie einst Kleomachos, ihr wißt, gesagt)
Die „andern“ nemlich, und versteckt dort sitzen! —
Wie kommt das? Haben sie vielleicht die Bärte,
Die vorgeschriebnen, noch nicht angenäht?
Ward's ihnen schwer, die Männerröcke weg
Zu stehlen? — Ha, dort seh' ich eine Leuchte
Sich nahn! — Geschwind, da zieh ich mich zurück!
Es könnte doch ein Mann sein, der da kommt!

Zweite Scene.

Die Chorführerin tritt in die Orchestra, die übrigen Frauen vom Chor folgen allmählich zerstreut nach. — **Die Nachbarin**; dann: **Geusistrate.** Alle bringen Männerkleider, Bärte u. s. w. mit.

Chorführerin.

Zeit ists zu eilen! Zweimal unterwegs
Schon hörten wir des Herolds — Kikeriki!

Praxagora (vortretend).

Die ganze Nacht hab' ich gewacht und eurer
Gewartet! (geht auf das Nachbarhaus zu)
Schnell, nun muß die Nachbarin
Auch gleich heraus, ich klopf' ihr, sachte, sachte,
Damit ihr Mann Nichts merkt!
(pocht)

Die Nachbarin (schlüpft heraus, leise).

Ich habe dich
Gleich pochen hören! Eben zog ich an

Die Schuh'! — Ans Schlafen dacht' ich nicht! Ach Liebe,
Mein Mann, der Salaminier, ruderte
Die ganze Nacht mit mir im Bett herum.

(Mehrere Frauen vom Chor treten in die Orchestra ein.)

Chorführerin.

Ah schön! Kleinarete und Sostrate
Seh' ich dort kommen, auch Philänete!

Praxagora.

So spät? — Und Glyke[4]) schwur doch: wer von uns
Zuletzt sich stelle, sei gebüßt um drei
Maaß Wein und um ein Dutzend Bubenschenkel.

Chorführerin.

Siehst du Smikythion's Frau, Melistiche?
In Männerschuh'n[5]) aufklappt sie flink; die kam
Auch nicht so leicht von ihrem Manne weg!

Nachbarin.

Siehst du des Schenkwirths Frau, Geusistrate,[6])
Dort rennen mit der Fackel in der Hand?

Praxagora.

Philodoretos' und Chaeretades'
Ehfrau'n, und viele, gar viel andre noch
Erblick' ich dort, die Blüthe unsrer Stadt!

Geusistrate (tritt auf).

(zu Praxagora.)

Lieb Kind, mit Müh' und Noth bin ich entschlüpft!
Die ganze Nacht durch hüstelte mein Mann
Von den Sardellen, die er Abends aß.

Praxagora.

Nun setzt euch und gebt Antwort, da ich euch
Nun all versammelt seh: Habt ihr auch Alles
Besorgt, wie wir's am Schirmfest ausgemacht?

Geusistrate.

Ich hab's! Für's Erste: unterm Arm da hab'
Ich dichtes Buschwerk, wie wir's abgered't.
Für's Zweite: Wenn mein Mann zum Marktplatz ging,

Digitized by Google

Setzt' ich, gesalbt am ganzen Leib, der Sonne
Mich aus den ganzen Tag und ließ mich bräunen.

Nachbarin.

Auch ich! Scheermesser litt ich keins im Haus,
Fort warf ich's, um recht dicht behaart zu werden,
Und Allem gleich, nur keiner Frau, zu seh'n!

Praxagora.

Habt ihr mit Bärten euch versehen? Denn bartlos
Darf keine in die Volksversammlung kommen!

Geusistrate (zeigt ihren falschen Bart.)

Bei Hekate, da sieh, ist der nicht stattlich?

Nachbarin (ebenso).

Und der? Epikrates [7]) hat keinen schönern!

Praxagora (zum Chor.)

Und ihr, was sagt ihr?

Nachbarin.

Ja! — Sie nicken all!

Praxagora (sie musternd.)

Schon gut, ich seh', 's ist Alles wohlbestellt!
Spartanerstiefel habt ihr, Knotenstöcke,
Und Männerröcke, wie wir's ausgemacht!

Nachbarin.

Ich habe da des Lamias [8]) Knüttel, den
Ich von der Seit' ihm stahl, derweil er schlief!

Chorführerin.

Ha, ha, das ist der Stock, mit dem man farzt? —
Beim Retter Zeus, der taugte wie nur Einer
Dazu, im Schaafpelz des „allsehenden" —
Kuhhirten eingehüllt, das Volk zu hüten!

Praxagora.

Nun sagt, was wäre weiter jetzt zu thun,
So lang am Himmel noch die Sterne stehn?
Die Volksversammlung, die wir zu besuchen
Gerüstet sind, beginnt mit Tagesanbruch.

Digitized by Google

Chorführerin.

Beim Zeus, da müßt ihr gleich dicht unter'm Stein *)
Die Plätze nehmen, nah bei den Prytanen!

Geusistrate.

Ich hab' mir Arbeit mitgebracht, indeß
Die Pnyx sich anfüllt, will ich Wolle zupfen.

Praxagora.

Du Närrin, vor dem Volk?

Geusistrate.

Bei Artemis,
Das thu' ich! Hindert mich das Zupfen denn
Am Hören? — Meine Kinder gehen nackt!

Praxagora.

Nun hör' mir Eine! — Zupfen! — Keinen Finger
Darfst du den Männern auf den Bänken zeigen!
(zu den Andern).
Das käme gut, wenn schon das Volk in Masse
Dasäß', und Eine, weit ausschreitend, hübe
Den Rock und deckte — den Phormisios auf! — [9])
Wir setzen uns zurück und schlagen über
Die Mäntel, wer erkennt uns dann? Wenn uns
Vom Kinn der Bart herabwallt, den wir dort
Festbinden, Alles hält uns dann für Männer!
Blieb nicht Agyrrhios [10]) unerkannt im Bart
Des Pronomos? Und war doch sonst ein Weib!
Jetzt, siehst du, thut er mächtig groß im Staat! —
(feierlich.)
Drum eben, traun, bei diesem Morgenroth!
Beginnen wir das kühne Werk, das Ruder
Des Staats in unsre Frauenhand zu nehmen,
Gewillt, allein des Staates Wohl zu fördern:
Denn so wie jetzt, so geht's und rückt's nicht mehr! [11])

Geusistrate.

„Wie soll der Frauen zarter Liebesbund
Zum Volke reden?"

*) Rednerstein, Tribüne.

Praxagora.

O das geht auf's Beste:
Heißt's doch: Aus Jungen, welche tücht'ge Stöße
Vertragen, werden stets die besten Redner! [12])
Nun diesen Vorzug gab uns doch das Glück!

Geusistrate.

Das wußt' ich nicht! — Ich unerfahrnes Weib!

Praxagora.

Nun, darum eben sind wir jetzt versammelt,
Um hier für's Sprechen dort uns einzuüben!
Bekränze nun dich mit dem Backenbart.
(zu den Uebrigen.)
Auch ihr, wer eine Rede einstudirt . . . .

Geusistrate.

Studirt? Sind wir nicht all geborne Redner?

Praxagora.

. . Und bind' ihn um, und werde flugs ein Mann!
Da leg' ich euch die Kränze hin: auch ich
Umbarte mich, wenn ich das Wort ergreife!

Nachbarin (sich den Bart umbindend.)

Praxagora, mein Herzchen, komm' und sieh,
Wie lächerlich das Ding sich macht!

Praxagora.

Wie so?

Nachbarin.

Gerad, als wenn man einen Bart sich auf
Aus halbgebratnen Tintenfischen klebte!

Praxagora.

Weihpriester, tritt hervor und trag' herum
Den Iltis! [13]) Halt' dein Maul, Ariphrades! [14])
Geh', setz' dich! Ruhig! — Wer verlangt das Wort?

Geusistrate.

Ich!

Praxagora.

Setze Dir den Kranz auf! — Nun, Glück zu!

Digitized by Google

Geusistrate (bekränzt.)

Sieh' her!

Praxagora.

So sprich!

Geusistrate.

Was? — Reden, eh' ich trank?

Praxagora.

Hört: Trank!

Geusistrate.

Wofür, du Narr, bekränz' ich mich? [15])

Praxagora.

Geh', pack dich! Solche Streiche machtest du
Auch dort . . .

Geusistrate.

Man trinkt doch in der Volksversammlung?

Praxagora.

Dort trinken? Hört ihr?

Geusistrate.

Ja, bei Artemis,
Und puren Wein! — Denn die Beschlüsse, die
Sie fassen, seh'n doch aus, beim Licht betrachtet,
Als hätten Narren sie im Rausch gemacht!
Trankopfer bringt man auch: bei Zeus, wozu
Das Beten, wäre nicht auch Wein dabei?
Auch schimpfen sie, wie rechte Trunkenbolde
Und manchen Trunknen schleppen weg die Schergen!

Praxagora.

Geh' du und setze dich! — Mit dir ist's nichts.

Geusistrate.

Hätt' ich doch nur mein glattes Kinn behalten,
Bei Zeus! So muß ich nun vor Durst verschmachten!

Praxagora.

Verlangt noch Jemand sonst zu reden?

Nachbarin.

Ich!

Digitized by Google

Praxagora.

So nimm den Kranz! Wir sind pressirt! Nur schnell!
Nimm dich zusammen, mannhaft sprich und wacker,
Auf deinen Stab gestützt, in stolzer Haltung!

Nachbarin (bekränzt.)

Ich wünscht', ein Andrer, mehr geübter, sagte,
Was Noth thut, und ich könnte ruhig sitzen.
Nun, meine Meinung ist: ich duld' es nicht,
Daß in den Kneipen Wassergruben[16]) man
Anlegt. Ich will's nicht, bei den Göttinnen . . .

Praxagora.

Göttinnen? Närrin, wie? Wo denkst du hin?

Nachbarin.

Was gibt's? — Ich hab' doch keinen Wein verlangt?

Praxagora.

Als Mann zu schwören bei den Göttinnen! —
Im Uebrigen war deine Rede brav!

Nachbarin.

Will's hoffen, bei'm Apoll!

Praxagora.

Genug! — Ich möchte
Nicht einen Fuß in die Versammlung setzen,
Wenn dort nicht Alles nach der Regel ginge!
(nimmt ihr den Kranz.)

Nachbarin.

Den Kranz! Ich nehme noch einmal das Wort!
Ich habe jetzt studirt auf meine Rede!
Mich dünkt, ihr Frauen auf den Bänken hier . . .

Praxagora.

Unsel'ge, Männer nennst du wieder Frau'n?

Nachbarin (nach den Zuschauern deutend.)

Da ist Epigonos[17]) dran Schuld! Ich sah'
Ihn dort, da meint' ich unter Frau'n zu sprechen!

Praxagora.

Du, schiebe dich und geh' an deinen Platz! —

Digitized by Google

Um euretwillen will ich selbst jetzt reden!
Gebt mir den Kranz! —
Ich flehe zu den Göttern,
Daß sie Gedeih'n zu meinem Rath verleih'n!
Mir liegt des Landes Wohl so sehr am Herzen
Als euch! Mit Kummer seh' ich und Verdruß,
Wie Alles in der Stadt hier geht und steht!
Von schlechten Führern, seh ich, läßt das Volk
Sich leiten, und wenn Einer Einen Tag
Rechtschaffen, ist er zehn dafür dann schlecht! —
Ein Andrer kommt! Der macht es schlechter noch.
Schwer ist's, so misgelaunten Herrn zu rathen,
Euch, die ihr meidet, die euch lieben möchten,
Und, die nicht mögen, bittet und bestürmt!
Es war die Zeit, wo in der Volksversammlung
Man noch Gewinn nicht sucht': Agyrrhios galt
Da noch für schlecht: doch jetzt — wer sie ums Geld
Besucht, der freilich lobt den Brauch: wer Nichts
Erhält, der hält für todeswürdig Jeden,
Der nur für Lohn in die Versammlung geht.

Nachbarin.

Bei Aphrodie, gut, recht gut gesprochen!

Praxagora.

Unselge! Aphrodie nennst du? — Schön,
Wenn das in der Versammlung dir passirte!

Nachbarin.

Da sagt' ichs nicht!

Praxagora.

Gewöhn' es hier dir ab.
Als jüngst das Bündniß hier zur Sprache kam, [18])
Hieß es: Schlagt ein, sonst ist die Stadt verloren!
Kaum wars geschlossen, murrte man, der Redner,
Ders angerathen, ging dann plötzlich durch. —
Die Flotte muß man rüsten, meint der Arme,
Die Reichen und die Bauern sagen: Nein! —
Ihr zürnet den Korinthiern, diese euch!

Digitized by Google

Jetzt sind sie gut, so seid auch ihr es wieder!
„Dumm" ist Argeios, Hieronymos
„Gescheit!" — Es winkt euch Heil: doch Thrasybulos
Zieht hin zu helfen, wo ihn Niemand ruft.

Nachbarin.

Welch kluger Mann!

Praxagora.

So hör' ich gern dein Lob! —
Du aber, Volk, du bist an Allem Schuld!
Denn aus dem Staatsschatz zieht der Bürger Sold,
Und Jeder sucht allein Gewinn für sich!
Hin schleppt der Staat sich lahm wie Aesimos. [19])
Folgt meinem Rath, dann blüht euch wieder Glück!
Den Weibern, rath' ich, müssen wir den Staat
Ganz überlassen! Führen sie zu Hause
Doch auch die Wirthschaft als Verwalterinnen!

Nachbarin.

Brav, brav!

Geusistrate.

Bei Zeus, recht brav!

Chorführerin.

Nur weiter, Freund!

Praxagora.

Daß sie in Allem besser sind, als wir,
Will ich beweisen: Heut noch waschen sie
Nach altem Brauch die Woll' in warmem Wasser,
Und Eine wie die Andre! Keine siehst
Du Neues je probiren! — O Athen,
Wie wärst du wohlgeborgen, hieltest du's
Wie sie, und fragtest Nichts nach Neuerung!
Noch sitzen sie beim Kochen, grad wie sonst,
Sie tragen auf den Köpfen, [20]) grad wie sonst,
Sie feiern Thesmophorien, grad wie sonst,
Sie backen ihre Kuchen, grad wie sonst,
Sie quälen ihre Männer, grad wie sonst,
Sie lassen Buhler ein noch, grad wie sonst,

Digitized by Google

Sie naschen gern was Leckres, grad wie sonst,
Und trinken gerne Puren, grad wie sonst,
Und lassen gern sich [illegible] grad wie sonst! —
Ihr Männer, ihnen übergebt die Stadt,
Macht nur nicht viel Gerede, fragt nicht lang:
Was werden sie wohl thun? — Ohn' alle Klauseln
Laßt sie regieren! Faßt nur dies ins Auge:
Zum Besten unsrer Krieger thun sie Alles,
Als ihre Mütter: wer versorgte besser
Mit Proviant sie, als wer sie gebar?
Geld schafft die Frau, die Schaffnerin, am besten,
Sie, wenn sie herrscht, wird sicher nie betrogen,
Denn wer versteht sich auf Betrug wie sie?
Viel Andres wüßt' ich noch! — Genug! — Wenn ihr
Mir folgt, so geht's euch wohl so lang ihr lebt!

Nachbarin.

Schön, Herzchen! Excellent, Praxagora!
Du, Schelmin, sag, wo hast du das gelernt?

Praxagora.

Zur Zeit des Schreckens[21]) wohnt' ich auf der Pnyx
Mit meinem Mann, dort lernt' ich's von den Rednern.

Chorführerin.

Kein Wunder, bist du so beredt und weise!
Von Stund' an wählen wir zum Oberhaupt
Dich, wenn du ausführst, was du klug erdacht!
Fällt aber Kephalos[22]) dich an und schimpft,
Wie führst du dann ihn ab in der Versammlung?

Praxagora.

Ich sag' ihm: „er sei dumm!"

Chorführerin.

Allein das weiß
Ja Jedermann!

Praxagora.

Je nun: „er sei verrückt!"

Chorführerin.

Auch das!

Digitized by Google

Praxagora.

„Den Töpferlehm zwar knet' er schlecht,
Doch um so besser den politischen!"

Chorführerin.

Wenn Neokleides[28]), der Triefäugige,
Dich schimpft —?

Praxagora.

Ich sag' ihm: Guck dem Hund in's Loch!

Chorführerin.

Wenn sie dir Stöße geben —?

Praxagora.

Stoß' ich wieder,
An Stoß und Gegenstoß bin ich gewöhnt.

Chorführerin.

Noch Eins: Was thust du, wenn die Schergen dich
Wegschleppen?

Praxagora (gestikulirend).

Mit den Armen stauch' ich rechts
Und links: Denn um die Mitte kriegt mich Keiner.

Chorführerin.

Wir Alle schreien: Halt! wenn sie dich packen.

Nachbarin.

Das hätten wir nun Alles wohlerwogen!
Nur Eins vergaßen wir: uns einzuprägen,
Wie wir's bei'm Handaufheben machen: denn
Wir sind gewöhnt die Schenkel aufzuheben.

Praxagora.

Das Ding ist schwierig. Stimmen müßt ihr so:
Ihr hebt den Arm auf, bloß bis an die Schulter! —
Wohlan, so schürzt den Unterrock jetzt auf!
Zieht die Spartanerstiefel an, geschwind,
Wie ihr's an euern Männern seht, wenn sie
Ausgehn zur Volksversammlung, oder sonst;
Und wenn das Alles dann in Ordnung ist,
Dann bindet um die Bärte; habt ihr die

Digitized by Google

An Kinn und Wangen festgeklebt, dann werft
Die Männermäntel, die ihr wegstibitzt,
Euch über, schreitet fürbaß, auf den Stock
Gestützt, und singt im Altenmännerton
Ein altes Lied, und thut als kämt ihr just
Vom Land herein.

Nachbarin.

Recht schön! Wir gehn nur gleich
Voraus. Denn andre Weiber werden wohl
Vom Land herein noch zieh'n, geraden Weg's
Zur Pnyx hinauf.

Praxagora.

Drum eilt, denn oft geschieht's,
Daß, wer nicht in der Früh' schon auf dem Platz,
Leer ausgeht und nicht Nagelsgroß bekömmt.
(sie werfen sich in männliches Kostüme.)

Chorführerin.

Zeit ist's zu geh'n, ihr Männer! Dies, wir werden's wohl uns merken,
Ist unser Nam', und niemals soll ein andrer uns entschlüpfen!
Fürwahr, bedenklich wär' es, wenn an's Tageslicht es käme,
Welch' kühnes Unternehmen wir im Dunkeln angezettelt.

Erster Halbchor. (Gesang.)

Zur Volksversammlung laßt uns ziehn,
Männer! Denn der Archon ließ
Verkündigen, wer nicht früh
Sich noch vor der Dämmerung
Einfinde, mit Staub bedeckt,
Mit Knoblauch gefüttert,
Aussehend nach saurer Brüh',
Dem zahl' er den Taglohn nicht!
Drum flink, Charisimides,
Auf, Drakes und Smikythos,
Lauft, sputet euch, folgt mir!
Habt Acht auf euch selber, daß
Ihr dort aus dem Ton nicht fallt,
Und haltet euch wacker!

Digitized by Google

Erst nehmt ihr die Marken, dann
Laßt nebeneinander uns
Platz nehmen und männiglich
Aufheben die Hände,
Und stimmen für Alles, was
Mag frommen den Schwestern — Potz
Was sag' ich? — den Brüdern. — Nein,
Sich so zu versprechen!

Zweiter Halbchor.

Seht zu, daß ihr die Männer drängt
Zurück, die von der Stadt her
Anrücken, die eh'mals, so lang
Der Sold nur ein Obolos war,
Warm saßen, zu Hause
Gelagert, und plauderten: —
Nun drängen sich Alle zu!
Einst, als noch Myronides[24])
Hier glänzte, der Biedermann,
Da wagt' es nicht Einer,
Ausübend des Bürgers Pflicht,
Taglohn zu empfahn dafür:
Da brachte sich Jeder
Im Ranzen ein Tröpfchen mit
Und etwa ein Brod, dazu
Zwei Zwiebeln und, wenn es hoch
Kam, noch drei Oliven.
Jetzt, was für den Staat sie thun,
Gleich strecken sie aus die Hand
Nach ihren drei Obolen,
Speisbuben vergleichbar!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Morgendämmerung. — **Blepyros** in Weiberkleidern tritt aus seinem Hause.

Blepyros (sich umsehend).

Seltsam! — Wohin ist meine Frau entwischt?
Schon dämmert's, aber nirgends seh' ich sie.
Schon lange lieg' ich da und platze fast.
Im Finstern such' ich endlich Schuh und Mantel,
Ich tapp' und tapp' und finde Nichts, indeß
Klopft immer stärker an die Hinterthür
Der Mistfink da; was ist zu thun? — Ich zieh'
Hier meines Weibes Unterröckchen an,
Und schlüpf' hinein in ihre Perserschuh! —
Wo kann man's wagen wohl? Wo ist's geheuer? —
Ei was, bei Nacht, da schickt sich's überall! —
Jetzt kann ja doch mich Niemand kacken sehen! —
(vortretend.)
O Elend, daß ich alter Narr ein Weib
Noch nahm: mich prügeln sollte man dafür:
Denn Gutes kam noch nie heraus, so oft
Sie ausging! — Doch ich setze mich! Es kommt!
(drückt.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

Blepyros. Ein Mann tritt aus dem Nachbarhause.

Nachbar.

Wer da? Doch nicht mein Nachbar Blepyros?
Bei'm Zeus, er ist's leibhaftig! — Sag' mir doch!
Was ist das rothe Ding da? — Hat vielleicht
Kinesias[25]) dich irgendwie beklert?

Blepyros.

O nein, ich kam gerad' heraus und warf
Das Safranröckchen meiner Frau mir um.

Nachbar.

Wo ist dein Mantel denn?

Blepyros.

Ich weiß es nicht!
So lang ich sucht', er war nicht auf dem Bette.

Nachbar.

Nun, hast du deine Frau denn nicht gefragt?

Blepyros.

Nein, wahrlich! denn im Hause ist sie nicht!
Sie schlich sich, ohne daß ich's merkte, fort;
Ich fürchte sehr, sie hat nichts Gutes vor![26])

Nachbar.

Nun, bei'm Poseidon, sieh da geht dir's ja
Genau wie mir: denn meine Frau ist auch
Verschwunden und mein Mantel ebenfalls,
Und was noch ärger ist, auch meine Schuh'!
Umsonst im ganzen Hause sucht' ich sie.

Blepyros.

Ich mein spartan'sches Paar, bei'm Dionysos!
Doch als die Noth mir kam, da schob ich schnell

Digitized by Google

Die Füß' in ihre Weiberschuh', um nicht
Die frischgewaschne Decke zu besudeln.

Nachbar.

Was mag das sein? — Vielleicht hat eine Freundin
Zum Frühstück sie geladen?

Blepyros (drückend).

So wird's sein! —
Schlecht ist sie grade nicht, so viel ich weiß.

Nachbar.

Du kackst ja da ein wahres Brunnenseil! —
Ich muß zur Volksversammlung geh'n, 's ist Zeit.
Hätt' ich nur meinen Rock! Es ist mein einz'ger!

Blepyros.

Ich auch, sobald ich fertig bin!... Da stopft
Mir eine Holzbirn just den Mastdarm zu.

Nachbar.

Doch die des Thrasybulos nicht, von der
Er den Spartanern gegenüber sprach? [27]) (ab).

Blephyros.

Bei'm Dionysos, die sitzt einmal fest! —
Was fang' ich an? das ist es nicht allein,
Was jetzt mich drückt, doch wenn ich esse, wo
Soll denn in Zukunft all der Quark hinaus?
Für jetzt hat mir der birnenköpfige Kerl
Einmal für allemal das Loch verkeilt!
Wer holt mir einen Arzt? — Ja, welchen Arzt?
Wer ist a posteriori recht geschickt?
Amynon? [28]) — Aber der gesteht's wohl nicht?
Antisthenes muß her um jeden Preis!
Der weiß — man hört's an seinem Keuchen schon —
Was ein beklemmter After sagen will.
Ach, heil'ge Eileithyia, höre mich,
Laß mich Verstopften doch nicht platzen, daß
Ich nicht zum Nachtstuhl der Komödie werde! —
(drückt mit Erfolg.)

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Blepyros. Chremes.

Chremes.

He, Freund, was machst Du? — Kackst Du da?

Blepyros.

Wer? Ich?
Ich hab' gekackt und eben steh' ich auf.

Chremes.

Du hast ja da ein Weiberröckchen an.

Blepyros.

Es fiel mir d'rin im Dunkeln in die Hand!
Wo kommst denn du her?

Chremes.

Aus der Volksversammlung.

Blepyros.

Wie? Ist sie denn schon aus?

Chremes.

O lange schon!
Du lieber Gott, was nicht die Mennigschnur [30])
Zu lachen gab und die besprützten Leute!

Blepyros.

Hast du dein Dreiobolenstück?

Chremes.

Ja, hätt' ich's!
Ich bin zu spät gekommen, ach, und blicke
Nun tief beschämt auf diesen leeren Sack!

Blepyros.

Was war dran Schuld?

Digitized by Google

Chremes.

Das dichte Volksgedräng',
Das mehr als je die Pnyx heut' überschwemmte!
Das sind ja lauter Schuster, [31]) dachten wir,
Wie wir die Leute sah'n! „Weißwimmelnd" war
Fürwahr die Volksversammlung anzuschau'n!
So kam ich um mein Taggeld, wie noch Viele!

Blepyros.

Auch ich bekäme Nichts, wenn ich noch ginge?

Chremes.

Und wenn du mit dem zweiten Hahnenschrei
Gekommen wärst, nicht so viel!

Blepyros.

Sehr betrübt!
„Bewein', Antilochos, mich Lebenden [32])
Mehr als die — Obolen!" — Mein Alles hin! —
Was kam denn vor, daß solche Masse Volks
So früh sich sammelte?

Chremes.

Je nun, beliebt
Hat's den Prytanen, für das Wohl des Staats
Vorschläge einzuholen! — Sogleich kam
Triefauge Neokleides angehumpelt!
Nun schrie das Volk zusammen, denk' dir, wie?:
„Das fehlte noch! Erfrecht sich der, zum Volk
Zu reden, noch dazu vom Heil des Staats,
Der seine Wimpern selbst nicht heilen kann?" —
Er aber sah sich um und rief: „Was soll
Ich machen?"

Blepyros.

Teufelsdreck und Knoblauch stoßen,
Und mit spartan'scher Wolfsmilch das vermischen,
Und dann am Abend auf die Wimpern schmieren! — [33])
War ich dabei, das hätt ich' ihm verschrieben!

Chremes.

Dann trat Euaeon [34]) auf, der schlaue Mann,

Digitized by Google

Nackt, wie's den Meisten schien: er selber sagt'
Es offen: einen Mantel hab' er nicht;
Dann sprach er, ungemein volksthümlich, so:
„Seht, ich bedarf zwar selbst des Heiles, das
Vier Stater kostet! — Dennoch geb' ich gern
Heilmittel euch für Staat und Bürger an:
Die Walker liefern Allen, die's bedürfen,
Pelzmäntel, wenn der kürz'ste Tag sich naht,
Dann wird kein Mensch mehr über Schnupfen klagen;
Und wer kein Bett hat, keinen Schlafpelz, der
Legt, säuberlich gebadet, sich in's Nest
Bei einem Kürschner: weist er ihm im Winter
Die Thüre, soll er's mit drei Pelzen büßen!"

Blepyros.

Bei'm Dionysos, gut! — Und Niemand hätte
Mit Nein gestimmt, hätt' er noch beigefügt:
„Die Mehlverkäufer liefern jedem Armen
Drei Mäßchen Korn, sonst holt sie all der Henker!
So hätte man auch was von Nausikydes!"

Chremes.

Dann sprang hervor ein Bürschchen, schmuck und weiß
Von Angesicht, er sah dem Nikias gleich,
Und also hub er an zum Volk zu reden:
„Den Weibern übergebt die Staatsgewalt!"
Und Bravo! scholl's, es lärmt' und schrie die Bande
Der Schuster. Aber die vom Land, die knurrten
Dagegen!

Blepyros.

Nun, bei'm Zeus, das war am Ort!

Chremes.

Sie blieben in der Minderheit! — Er schrie
Und schrie, und rühmte hoch die Frau'n und schalt
Auf dich —

Blepyros.

Wie so? Was sagt' er?

Digitized by Google

Chremes.

Ei, du seist

Ein Schuft . . .

Blepyros.

Und du?

Chremes.

Das frag' ein andermal!

. . . Du seist ein Dieb . . .

Blepyros.

Nur ich?

Chremes.

Und dann, bei Zeus,

Ein Sykophant!

Blepyros.

Nur ich?

Chremes.

Bei Zeus, und all

(gegen das Publikum)

Der Haufe da!

Blepyros.

Wer wird auch das bestreiten?

Chremes.

Das Weib hingegen sei mit Weisheit voll
Gepfropft, geldschaffnerisch; sie plaudern nie
Von ihrem Thesmophorenfest was aus:
Doch du und ich — wir schwatzen aus dem Rath.

Blepyros.

Bei'm Hermes, ja, da hat er nicht gelogen.

Chremes.

Die Weiber, sagt' er, leih'n einander Kleider,
Juwelen, Vasen, Silbersachen, unter
Vier Augen, ohne Zeugen: dennoch geben
Sie Alles treu und redlich wieder heim:
Wir, meint' er, sei'n im Unterschlagen stark. [35])

Blepyros.

Ja, bei'm Poseidon, selbst wo Zeugen sind!

Digitized by Google

Chremes.

Sie processiren, chikaniren, wühlen
Nicht um die Republik, kurzum, er lobt'
Und pries die Frau'n als wahre Tugendmuster!

Blepyros.

Und was beschloß man?

Chremes.

Ihnen zu vertrau'n
Den Staat: das sei allein noch in Athen
Nie dagewesen . . .

Blepyros.

Und das ward . . .

Chremes.

Beschlossen!

Blepyros.

Und Alles ist nun ihnen übertragen,
Was sonst den Bürgern oblag?

Chremes.

Alles, ja!

Blepyros.

Nicht ich, mein Weib sitzt künftig zu Gericht?

Chremes.

Nicht du, dein Weib ernährt nun auch die Deinen.

Blepyros.

Angähnen [36]) soll ich nun nicht mehr den Tag?

Chremes.

Nein, sag' ich dir, das kommt den Weibern zu,
Du bleibst daheim im warmen Nest und farzst.

Blepyros.

Nur Eins ist schlimm für Männer unsres Alters:
Wenn sie des Staates Zügel führen, können
Sie mit Gewalt uns zwingen auch . . .

Chremes.

Wozu?

Digitized by Google

Blepyros.

Sie zu beſchlafen!

Chremes.

Wenn wir Nichts vermögen . . ?

Blepyros.

Dann zieh'n ſie uns das Frühſtück ab.

Chremes.

So thu's,
Und dejeunir' und kareſſir dich ſatt!

Blepyros.

'ne harte Nuß das Muß!

Chremes.

Ei, wenn dem Staat
Es frommt, da muß der Mann das Seine thun.
Du hörſt ja oft den Spruch von alten Leuten:
„Was wir beſchließen, wär's auch dumm und toll, [37])
Es muß zuletzt uns doch zum Heil gedeih'n!"
Nun ſegn' es Pallas uns und alle Götter!
Leb' wohl, ich gehe! (ab)

Blepyros.

Chremes, lebe wohl! (ab)

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Der Chor der Frauen, in Männerkleidern, zieht in die Orcheſtra ein.

Chorführerin.

Voran! Geht zu!
Es iſt doch auf dem Fuße nicht ein Mann uns nachgegangen?
Seht euch rundum!
Nehmt euch in Acht, ſeid auf der Hut, Spitzbuben gibt's gar viele,
Daß nicht von hinten Einer uns auflauert, wie wir gehen:
Feſt tretet auf, der Boden muß von unſern Schritten dröhnen!
Mit Schimpf und Schande zögen wir
Ja ab, wir Alle, wenn den Streich das Männervolk entdeckte!
D'rum nehmt euch fein zuſammen, ſchaut
Vorſichtig vorn und hinten, rechts
Und links euch um,
Damit das Unternehmen nicht, ſchon halb gelungen, ſcheit're!
Eilt, eilet, vorwärts, nahe ſind wir ja der Stelle wieder,
Von wo zur Volksverſammlung wir zuſammen ausgezogen,
Vor Augen habt ihr dort das Haus der Meiſterin, die jenen
Gedanken hatte, den das Volk zum Staatsgeſetz erhoben,
Drum dürfen wir nicht länger hier verweilend Zeit verlieren
Mit unſern falſchen Bärten, ſonſt

Digitized by Google

Bemerkt am End' ein Mann uns noch, und kommt uns auf die Sprünge.
Wohlan denn, zieht im Schatten hin,
Hier drückt euch an die Mauerwand,
Und schaut mit einem Aug' euch um!
Werft die Verkleidung ab, und seid, was ihr gewesen, wieder!
Nur flink! Dort seh' ich auch zurückgekehrt aus der Versammlung,
Die Meisterin!

(Praxagora erscheint von einer Sklavin begleitet auf der Bühne.)

So eilt euch doch, ihr Schwestern, reißt herunter
Den wüsten Zottelbart, der euch schon lang die Wangen schändet,
Auch diese dort

(nach der Bühne deutend)

sind lang genug vermummt in diese Hüllen!

Praxagora (tritt vor).

So weit, ihr Schwestern, ist denn Alles glücklich
Gegangen, was zusammen wir beschlossen.
Nun aber schnell, bevor ein Mann uns sieht,
Werft ab die Mäntel! Abmarschirt, ihr Stiefel!
Knüpft die spartan'schen Schnür' und Riemen auf!
Fort mit den Stöcken!

(zur Sklavin)

Hilf den Frauen, du,
Bei ihrem Putz! — Indessen schleich' ich mich
Hinein ins Haus, bevor mein Mann mich sieht.
Und leg' ihm seinen Mantel wieder hin,
Wo ich ihn nahm, und was ich sonst gebraucht.

Chorführerin.

(indem die Frauen die Mäntel und Männerschuhe abziehen)

Da liegen sie, wie du geboten. — Wohlan wir erwarten nun deine Befehle
Was uns ferner noch bleibt zu verrichten, damit du des willigen Eifers dich freuest.

Praxagora.

Bleibt hier nur indessen! Zur Leitung des Staats, zu der ihr mich eben berufen,

Digitized by Google

Bedarf ich des Raths, und ich bitt' euch darum, euch alle:
denn dort im Getümmel
Kühn tratet ihr auf in der größten Gefahr und bewieset euch
tapfer und mannhaft!
(wie sie in ihr Haus eintreten will, kommt Blepyros ihr entgegen)

Zweite Scene.

Die Vorigen. Blepyros.

Blepyros.
Sieh da, Praxagora? Woher?

Praxagora.
Ei, Alter,
Was schiert dich das?

Blepyros.
Was das mich schiert? . . . Naiv!

Praxagora.
Du meinst doch nicht: von einem Buhler?

Blepyros.
Möglich —
Von Einem nicht!

Praxagora.
Willst du die Probe machen?
Du kannst es!

Blepyros.
Wie?

Praxagora.
Da! riecht mein Kopf nach Salben? [38])

Blepyros.
Thut's eine Frau denn ohne Salben nie?

Praxagora.

Ich nicht, mein' Seel!

Blepyros.

Warum denn schlichst du dich
Heut' früh so heimlich fort mit meinem Mantel?

Praxagora.

Weil meine liebste Freundin Weh'n heut Nacht
Bekam; die ließ mich holen.

Blepyros.

Konntest du
Mir das nicht sagen?

Praxagora.

Und die Wöchnerin
Versäumen? — Denk doch, Mann!

Blepyros.

Ein Wörtchen nur! —
(für sich.)
Dahinter steckt was!

Praxagora.

Bei den Göttinnen!
Fort lief ich wie ich war! Sie bat so ängstlich,
Die Arme, ja doch gleich ihr beizuspringen!

Blepyros.

Warum denn nahmst du deinen Mantel nicht?
Mich zogst du aus und warfst dein Unterröckchen
Auf mich und ließst wie einen Todten mich
Da liegen — Kranz und Urne fehlte nur!

Praxagora.

's war kalt und ich bin zart gebaut und schwach;
Um nicht zu frieren, nahm ich deinen Mantel,
Dich ließ ich in der Wärme, wohl bedeckt,
Dort liegen, Mann.

Blepyros.

Wozu denn mußten mit
Auch die Spartanerschuh und selbst mein Stock?

Digitized by Google

Praxagora.

Zum Schutze für den Mantel [39]) tauscht' ich aus
Die Schuh' und trat wie du derb kräftig auf
Und schlug die Steine mit dem Knotenstock.

Blepyros.

Weißt du, daß du sechs Mäßchen Korn verloren?
Die hätt' ich heimgebracht aus der Versammlung!

Praxagora.

Nun, tröste dich: Sie hat ja einen Buben! [40])

Blepyros.

Die Volksversammlung?

Praxagora.

Nein, die Wöchnerin! —
So? war Versammlung heut?

Blepyros.

Ich habe gestern
Dir's doch gesagt.

Praxagora.

Ach ja! Nun fällt mir's ein!

Blepyros.

Du weißt von den Beschlüssen Nichts?

Praxagora.

Kein Wort.

Blepyros.

Nun sitz' und thu' bei'm Tintenfisch [41]) dir gütlich!
Euch übergeben, sagt man, sei der Staat.

Praxagora.

Um dran zu zetteln?

Blepyros.

Ihn zu lenken!

Praxagora.

Was?

Blepyros.

Die ganze Staatsverwaltung allzumal!

Digitized by Google

Praxagora (feierlich).
Bei Aphrodite, Heil dem Staat, er ist
Für immer glücklich!

Blepyros.
So? Worin?

Praxagora.
In Allem!
Den Frechen wird's vergehn, von nun an Schmach
Ihm anzuthun mit falschem Zeugniß, mit
Sykophantie ....

Blepyros.
Bei allen Göttern, Frau,
Laß das, bei Leibe, bring mich nicht ums Brod!

Chorführerin.
Was ist dir, Mann? So laß die Frau doch reden!

Praxagora.
... zu stehlen, neidisch Andre zu verfolgen!
Ausrotten will ich Blöße, Dürftigkeit,
Zank, Schlägerei'n, Auspfändung armer Schuldner ....

Chorführerin.
Viel, bei'm Poseidon, wenn sie Wort nur hält!

Praxagora.
Ich sag' euch: wie? Bezeugen sollt ihr selbst:
Es geht! Auch der da wird nicht widersprechen!

Chor.
Ja, nun gilt es Verstand und politischen Geist zu entwickeln!
Zeige nun, daß du vermagst
Kräftig die Frauen zu schirmen!
Denn gründen des Staates Gedeih'n
Kann der Rede sinnige Macht und den Bürger
Glänzend erheben und reichlich mit Allem
Segnen, was Menschen erfreut!
Was im rechten Moment zu erzielen, das zeig!
Denn Noth thut unsrer Stadt zur Zeit
Neu enthüllter Erfindungen Tiefsinn!

Bringe nur Solches, was nie Einer bis diesen Tag
Weder zu thun noch zu sagen gewagt:
Sie hassen es, wenn man das Alte
Ihnen wieder vorkäut!

Chorführerin.

Nun, säume nicht länger und mach dich ans Werk und erörtre die neuen Ideen,
Wenn nur eilig es geht, das erfreut sie zumeist und gewinnt dir den Beifall des Bürgers.

Praxagora.

Daß ich Gutes euch rathe, deß bin ich gewiß! — Doch das Publikum — ob es geneigt ist,
Sich mit neuen Ideen zu befassen, und nicht an veralteten Sitten und Bräuchen
Hartnäckig zu hängen, das fragt sich noch sehr und erfüllt mich mit ernster Besorgniß.

Blepyros.

Was das Neue betrifft, da befürchte nur Nichts! Von Regierungsmaximen erscheint uns
Nur die Eine: „das Neu'ste das Beste!“ probat und das Alte verachten wir gründlich!

Praxagora.

Nun wohlan denn! Es falle mir Niemand in's Wort und störe mich nicht in der Rede,
Bis er meine Gedanken vernommen und klar den entwickelten Plan sich gemacht hat.
Hört: Alles wird künftig Gemeingut sein und Allen wird Alles gehören,
Sich ernähren wird Einer wie Alle fortan, nicht Reiche mehr gibt es noch Arme,
Nicht besitzen wird Der viel Jucharte Lands und Jener kein Plätzchen zum Grabe;
Nicht Sklaven in Meng' wird halten der Ein', und der And're nicht Einen Bedienten,
Nein, Allen und Jeden gemeinsam sei gleichmäßig in Allem das Leben!

Blepyros.

Wie? Alles gemeinsam? wie soll das geh'n?

Digitized by Google

Praxagora.

Weg schnappst du den Dreck, eh' er da ist!

Blepyros.

Zur Gemeinschaft der Güter gehört auch der Dreck?

Praxagora.

Nein, aber du störst mich im Reden.
Das wollt' ich ja eben erörtern: Nun seht, zuvörderst erklär' ich die Aecker
Für Gemeingut Aller, auch Silber und Gold und was Alles der Einzelne sein nennt!
Wenn also die Güter vereinigt, sind wir es, die Frau'n, die euch nähren und pflegen.
Wir verwalten und sparen und rechnen, besorgt, nur das Beste von Allen zu fördern.

Blepyros.

Wie aber, wenn Einer nicht Aecker besitzt, nur Silber und goldne Dariken,
Und verborgene Schätze?

Praxagora.

Die liefert er aus der Gesellschaftskasse, und zahlt er Nicht ein, so begeht er des Meineid's Schuld —

Blepyros.

Die ihm eben die Schätze verschafft hat!

Praxagora.

Das kann ihm ja aber in's Künftige doch nicht im mindesten nützen!

Blepyros.

Wie so denn?

Praxagora.

Aus Mangel wird nie mehr ein Mensch sich vergeh'n; denn Alles ist Eigenthum Aller,
Brod, Kuchen, Gewänder, gepöckeltes Fleisch, Wein, Erbsen und Linsen und Kränze.
Was gewänne denn Einer, der nicht einzahlt? Ja, besinne dich nur und bekehr' uns!

Blepyros.

Ei, fehlen denn die nicht am meisten auch jetzt, die am meisten zuvor schon besitzen?

Praxagora.

So war es, mein Bester, so lang wir uns noch in den alten Gesetzen bewegten,
Doch von nun an, wenn Alles Gemeingut ist: was gewinnt, wer das Seine nicht einlegt?

Blepyros.

Sticht Einem ein Dirnchen in's Auge, begehrt er und brennt er, zu ihr sich zu legen,
Die beschenkt er von dem, was zurück er behielt und läßt nach gehabtem Privatspaß
Vom Gemeingut wieder sich füttern.

Praxagora.

Was schwatzt du? Er kann ja umsonst sie beschlafen,
Denn die Weiber auch werden Gemeingut sein, und zu Jedem wird Jede sich legen,
Und schwängern sich lassen von Jedem, der will!

Blepyros.

Doch wie, wenn auf Eine dann Alle Losgehn, auf die Schönste, — wie sollten sie nicht? — und begehren mit ihr sich zu paaren?

Praxagora.

Stumpfnasige, häßliche Weiber sind stets an der Seite der Hübschen gelagert,
Wer die Schöne begehrt, der bequeme sich nur erst das häßliche Weib zu besteigen.

Blepyros.

Wir aber, wir Alten, wie machen denn wir's, wenn die Häßlichen erst wir befriedigt,
Daß der Schweif nicht erlahmt, eh' das Ziel er erreicht, das ersehnte, zu dem er sich durchkämpft?

Praxagora.

O sie wehren sich nicht!

Blepyros.

Ih, wogegen?

Praxagora.

Ei mach' dir nicht Grillen! Es wehrt sich nicht Eine!

Blepyros.

Wogegen denn?

Praxagora.

Gegen des Mannes Begehr, und da wird es ja immer noch gehen!

Blepyros.

Ei der Tausend, für euch ist vortrefflich gesorgt! da kann es ja niemals passiren,
Daß ein Loch leer bleibt! Doch ich frage: wie wird für die Männer das Ding sich gestalten?
Mit den häßlichen Männern gibt Keine sich ab, um die blühenden wird man sich reißen!

Praxagora.

Auf den Lauer dann stehen die häßlichen Frauen, wenn die schöneren Männer vom Schmause
Heimkehren, und wach auf dem Posten auch sind an der Straße die häßlichen Männer,
Und so kommen die Frauen denn niemals dazu, bei den schöneren Männern zu liegen,
Sie hätten zuvor denn den Willen gethan den kleinen, verkrüppelten Burschen.

Blepyros.

Da wird ja die Nase Lysikrates[42]) hoch, wie der Schmuckste der Jünglinge, tragen!

Praxagora.

Bei Apollon! und ganz demokratisch fürwahr ist der Plan und der bitterste Aerger
Für die Junker, die stolz vor dem Volke sich bläh'n, und mit goldenen Ringen sich brüsten,
Wenn zu ihnen der Mann in den Holzschuh'n tritt und sie anfährt: „Wart nur ein wenig!
Erst ich, dann du! Wenn ich fertig, dann laß du die Stoppelernte dir schmecken!“

Blepyros.

Nun aber, wie wird es bei solchem Verkehr mit den Kindern?
— Wie findet denn Jeder
Die Seinen heraus?

Praxagora.

Ei, wozu denn auch das? Als Väter betrachten die Kinder
Jedweden, der älter als sie aussieht und ein Paar Jahrzehnte
voraus hat.

Blepyros.

Dann haben sie Recht, wenn den älteren Mann sie mißhandeln,
den ersten den besten:
Denn sie kennen ihn nicht, den sie prügeln! Doch jetzt, wohl
kennen die Söhne die Väter
Und prügeln sie doch! Wer den Vater nicht kennt, darf ihm auf
die Nase wohl hacken!

Praxagora.

Das duldet kein Bürger, der eben es sieht! — Sonst freilich
bekümmerte Niemand
Sich um Andre, die Prügel bekamen: fortan, wo ein schallender
Klaps nur gehört wird,
Da beeilt sich ein Jeder zu wehren: denn leicht ist sein Vater
ja selbst der Geschlagne!

Blepyros.

Nun, im Ganzen gefällt mir nicht übel der Plan. Doch gesteh' ich,
mich würd' es verdrießen,
Wenn je Epikuros den Titel Papa mir oder Leukolophas[13]) gäbe!

Praxagora.

Da mein' ich, es wäre viel schrecklicher noch als dieses —

Blepyros.

Was gibt es noch Aergres?

Praxagora.

Nun, wenn Aristyllos als seinen Papa dich begrüßte und
zärtlich dich küßte!

Blepyros

(macht die Handbewegung einer Maulschelle).

An dem Frechen würd' ich mich rächen....

Digitized by Google

Praxagora.

Was hälf's? Du röchest dann eben nach Stinkkraut! —
Doch er iſt ja geboren, eh' dieſes Geſetz wir gegeben, drum magſt du der Sorge
Dich entſchlagen: er küßt bei Apollon dich nicht!

Blepyros.

O mir eckelt, daran nur zu denken!
Doch ſagt, wer beſorgt denn den Ackerbau?

Praxagora.

Das Geſinde! — Dein ganzes Geſchäft iſt,
Nach dem Schatten zu ſchau'n,[44]) wenn er zehn Schuh mißt, dann verfügſt du geſalbt dich zum Eſſen.

Blepyros.

Die Bekleidung jedoch, wer verſieht uns mit der? denn auch dieſes verlang' ich zu wiſſen.

Praxagora.

Ihr behaltet vorerſt, was ihr tragt, auf dem Leib, wir weben in Zukunft euch neue.

Blepyros.

Nur dieſes noch ſag mir: Wenn Einer, gebüßt von der Obrigkeit, Geld ſoll erlegen,
Wo nimmt er es her? Vom gemeinſamen Gut es zu zahlen, das wäre doch Unrecht.

Praxagora.

Zu Proceſſen kommt es in Zukunft nicht mehr.

Blepyros.

O wie viele dann gehen zu Grunde!

Praxagora.

Das hab' ich auch weislich erwogen. Wozu Proceſſe, was ſollen ſie nützen?

Blepyros.

Was ſie nützen? Gar viel, bei Apollon! Nur Eins will ich nennen zuvörderſt: Wenn Einer
Seine Schuld abläugnet dem Gläubiger?

Digitized by Google

Praxagora.

Du! was für Geld zu verleihen denn hat er,
Wenn Alles zusammen Gemeingut ist? Du begreifst doch: er
müßt' es ja stehlen!

Blepyros.

Bei Demeter, das hast du recht bündig erklärt. Nun möcht' ich nur dieses noch fragen:
Wie soll denn ein Rauser, der Bürger im Rausch mißhandelt,
das Schmerzengeld zahlen,
Und büßen, der ochsige, borige Kerl? — Da wirst du den
Kopf dir zerbrechen!

Praxagora.

Den straft man am Essen![45]) Denn schmälert man ihm die
Genüsse der Tafel, so hütet
Sich der Schuldige wohl vor Injurien, die sich zurück auf den
Magen ihm werfen.

Blepyros.

Auch stehlen wird Keiner?

Praxagora.

Wie käm' er dazu, zu stehlen, wo Alles auch sein ist?

Blepyros.

Für die Mäntel ist Nichts mehr zu fürchten bei Nacht?

Praxagora.

Nichts weder daheim in der Kammer,
Noch draußen, wie sonst, auf der Straße: besitzt doch ein Jeder,
was irgend ihm Noth thut!
Und würde je Einer dich plündern, du gäbst ihm den Mantel
mit Freuden! Wie solltest
Du dich sträuben? — Du gehst und ein schönerer wird dir gereicht
aus dem Gut der Gesellschaft.

Blepyros.

Auch Würfel dann spielen die Leute nicht mehr?

Praxagora.

Und um was denn sollten sie würfeln?

Blepyros.

Und wie richtest du's denn mit den Wohnungen ein?

Digitized by Google

Praxagora.

Auf das Beste für Alle! Die Stadt hier
Verwandl' ich in Eine Behausung [46]) und stürz' und zertrümmre
die scheidenden Wände,
So besucht dann Jeder den Andern bequem. —

Blepyros.

Und die Tafel, wo richtest du diese?

Praxagora.

Die Gerichtshöf' [47]) all' und die Hallen der Stadt in Gesellschafts-
säle verwandl' ich.

Blepyros.

Mit der Rednerbühne, was fängst du denn an?

Praxagora.

Dort stell' ich die Wassergefäße
Und die Weinkrüg' auf! Dort mögen wohl auch Kriegslieder zu
Ehren der Tapfern
Anstimmen die Knaben, auch Lieder des Spotts, wenn sich
Einer als Memme benommen,
Damit er beschämt sich entferne vom Mahl.

Blepyros.

Beim Apollon, die Sache gefällt mir!
Wo stellst du die Urnen zum Looſen denn hin?

Praxagora.

Auf dem Marktplatz stell' ich sie neben
Das Harmodiosbild, und ich lade das Volk und ich ziehe
die Looſe für Alle;
Froh wandelt dann Jeder, sein Loos in der Hand, wo der
Buchstab' eben ihn hinweist.
Und der Herold ladet die Männer mit B. in die Königshalle
zum Schmause,
Und sie folgen dem Ruf, und die Männer mit D., die geh'n
in die Halle daneben,
Und die Männer, für die aus der Urne ein K. ist gesprungen,
die wandern in's Kornhaus.

Blepyros.

Um Kaka dort zu machen?

Praxagora.

Zu essen; was sonst?

Blepyros.

Und wenn Einem sein Buchstab' im Topf bleibt,
Und er keinen erhält, der den Saal ihm bestimmt, den verjagen
die Andern vom Essen?

Praxagora.

Nein, Solches ist nie zu befürchten bei uns,
Wo im Ueberfluß Alles für Alle parat!
Und berauscht, auf dem Haupte den Kranz, in der Hand
Die Fackel, wird Jeder sich trollen nach Haus:
Und die Weiber versperren die Gassen und gehn
Auf die Trunkenen los, die den Bauch sich gefüllt,
Und bestürmen sie: „Komm zum Besuche zu uns,
Dort winkt dir im Hause das blühendste Kind!“ —
„Hier!“ ruft es herab
Von dem Söller, „nicht dort bei der Nachbarin, hier
Ist die Schönste, liebreizend und lilienweiß!
Komm! Aber zuerst karessirst du mit mir,
Eh du jene bekömmst!
Erst kommen die blühenden Knaben, sodann
Die Krüppel, die Garstigen, zerren und ziehn
An den Stöcken die hübschen Gesellen. „Wohin?
Lauf, lauf nur, du kommst doch dort innen zu Nichts!
Stumpfnasige Männer und häßliche sind
Zu der ersten Umarmung der Schönen befugt!
Ihr fasset indessen den Feigenast
Mit der doppelten Frucht,
Und bedienet euch selbst vor der Thüre!“

(Zum Blepyros und dann zum Chor.)

Wohlan denn, sprecht, gefällt's euch so?

Blepyros und der Chor.

Gar wohl!

Praxagora.

Nun muß ich aber auf den Markt, um dort
Mit einer Frau von tücht'ger Heroldsstimme

Die Güter, die sie liefern, zu empfangen.
Dies muß ich als erwähltes Haupt des Staats
Vollzieh'n und das Gesellschaftsmahl besorgen,
Damit ihr heut schon festlich schmausen könnt.

Blepyros.

Ein Festmahl heute schon?

Praxagora.

Wie ich gesagt! —
Dann leg' ich allen Huren sammt und sonders
Das Handwerk!

Blepyros.

Ei, warum?

Praxagora.

Der Zweck ist klar:
Damit uns selbst die frischen Knaben bleiben.
Auch sollen nicht geputzte Mägde mehr
Den freien Frau'n wegfischen die Karessen.
Beim Knechte liegen soll die Magd und mag
Für's Sklavenschurzfell glatt die Schoos sich rupfen!
(ab)

Blepyros.

Von nun an folg' ich stets dir auf dem Fuß,
Damit die Leute nach mir schau'n und sprechen:
Seht ihr? Das ist der Mann der großen Frau!
(ab)

Chorgesang. (fehlt)

Digitized by Google

Zweiter Akt.

Erste Szene.

Heroldin. Die Nachbarin. Der Nachbar.

* * *

(Lücke. 48)

Nachbar.

. . . . . .

Ich aber hole meine Hab' und muſt're
Sie Stück für Stück, ſie auf den Markt zu bringen.

(geht in ſein Haus)

Chorgeſang.

(fehlt)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Der Nachbar läßt durch zwei Sklaven verschiedene Stücke Hausrath heraustragen, und stellt sie in Reih' und Glied wie zu einer Procession vor dem Hause auf.

Von meiner Habe tritt zuerst hervor,
Mehlschwinge, steh' hier, Schöne, schön geputzt,
In die schon mancher Mehlsack sich ergoß,
Sei heut gepuderte Korbträgerin. —
Wo ist die Sesseljungfrau? — Kachel, komm!
Wie schwarz du bist, als hättest du gekocht
Schwarzhaarpomade für Lysikrates!
Geh' ihr zur Seite, Kammerjüngferchen!*)
Du, Wasserträgerin, Dein Platz ist hier!
Du hieher, holde Citherspielerin,**)
Die mich zur Volksversammlung lang vor Tag
Oft durch ihr schmetternd Morgenlied geweckt!
Der Muldenträger, vor! die Honigwaben
Trägst du. Die Oelbaumzweige bringt, die beiden
Dreifüße sammt dem Salbtopf stellt hieher;
Die Scherben und den andern Kram laßt weg.

*) Die Toilette oder Servante.
**) Die rasselnde Handmühle.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Chremes.

Chremes (für sich).

Ausliefern sollt' ich meine Hab'? — Ich wär'
Ein Narr, der seinen Vortheil schlecht versteht!
Nein, beim Poseidon, überlegen will
Ich erst und prüfen, wie die Sachen gehen.
Was, mein Erspartes, meinen sauren Schweiß
Für Nichts und wieder Nichts wegwerfen? — Nein!
Klar in dem Handel muß ich seh'n zuerst!
(zum Nachbar)
Ha, guter Freund, wohin mit all' dem Zeug?
Bist du am Auszieh'n, daß du Alles hier
Herausschaffst, oder soll's als Pfand . . .?

Nachbar.

Behüte!

Chremes.

Warum denn steht's in Reih' und Glied? Der Festzug [49])
Wird zum Ausrufer Hieron [50]) wohl geh'n?

Nachbar.

Nicht doch, abliefern will ich's auf dem Markt
Dem Staat, gemäß dem neuen Volksbeschluß.

Chremes.

Abliefern willst du?

Nachbar.

Freilich!

Chremes.

Nein, bei Zeus
Dem Retter, wie verrückt!

Nachbar.

Wie so?

Chremes.

Du fragst?

Nachbar.

Was? Nicht gehorchen soll ich dem Gesetz?

Chremes.

Narr! Welchem?

Nachbar.

Dem vom Volk erlassenen.

Chremes.

Erlassnen? — Welch' ein Dummkopf bist du doch!

Nachbar.

Ich? dumm?

Chremes.

Von allen Eseln weit und breit
Der größte!

Nachbar.

Weil ich das Gebot befolge?

Chremes.

Befolgt ein kluger Mann denn ein Gebot?

Nachbar.

Ich hoffe, der zuerst!

Chremes.

Ein Schafskopf, ja!

Nachbar.

Du lieferst also nicht ab?

Chremes.

Werd' mich hüten,
Bevor ich sehe, was die Mehrheit thut!

Nachbar.

Was wird sie thun? — Sie rüsten all ihr Gut
Zur Uebergab'!

Chremes.

Ich glaub' dir's wenn ich's seh'.

Digitized by Google

Nachbar.

Sie sagen's allenthalben.

Chremes.

Sagen sie?

Nachbar.

Und rufen: fort zum Markte!

Chremes.

Rufen sie?

Nachbar.

Geh' mir mit deinen Zweifeln!

Chremes.

Zweifeln sie?

Nachbar.

Zeus soll auf's Haupt dich schlagen!

Chremes.

Dich auf's Haupt! —
Glaubst du: abliefern wird, wer nicht verrückt?
Das ist nicht Sitte hier! Hier nimmt man nur.
Bei Zeus! die Götter machen's ebenso!
Blick' auf die Hände nur an ihren Bildern:
Wir fleh'n, sie mögen Gutes uns bescheeren,
Sie steh'n und halten hin die offne Hand,
Man sieht's, nicht geben wollen sie, nur nehmen!

Nachbar.

Gottloser, laß mich thun, was meine Pflicht!
(zum Sklaven)
Pack' das zusammen jetzt! — Wo ist der Strick?

Chremes.

Abliefern willst du in der That?

Nachbar.

Gewiß!
Da bind' ich die Dreifüße!

Chremes.

O der Narrheit,
Nicht zuzuwarten, was wohl auch die Andern
Thun werden; dann hernach sofort.

Nachbar.

Was thun?

Chremes.

Zu zögern, zu verschieben, zuzuseh'n...

Nachbar.

Warum denn?

Chremes.

Möglich: ein Erdbeben kommt,
Ein Meteor, ein Iltis rennt vorüber
Am Markt, da ist's dann ausgeliefert, Tölpel!

Nachbar.

Ja, schön! Am Ende fänd' ich keinen Platz
Für meine Sachen mehr!

Chremes.

Es hat wohl Noth!
Komm' übermorgen und du bringst's noch an.

Nachbar.

So?

Chremes.

O ich kenn' sie!
(auf die Zuschauer zeigend)
Schnell ist abgestimmt,
Doch kaum beschlossen, streicht man den Beschluß!

Nachbar.

Sie liefern ab!

Chremes.

Und thun sie's nicht, wie dann?

Nachbar.

Sie schießen ein.

Chremes.

Und thun sie's nicht, wie dann?

Nachbar.

Dann hau'n wir sie!

Chremes.

Und hau'n sie euch, wie dann?

Digitized by Google

Nachbar.

Fahr' hin, mein Gut!

Chremes.

Verkaufen sie's, wie dann?

Nachbar.

Ei, berste, Kerl!

Chremes.

Und berst' ich nun, wie dann?

Nachbar.

Nun dann, Glück zu!

Chremes.

Du lieferst also ab?

Nachbar.

Das thu' ich: meine Nachbarn seh' ich auch
Hintragen.

Chremes.

Dann wird auch Antisthenes [51])
Es thun: viel lieber würd' er freilich wohl
Sich dreißig Tag' und mehr von hinten leeren.

Nachbar.

Geh' mir!

Chremes.

Kallimachos, [52]) der Chorinstruktor,
Was liefert der denn?

Nachbar.

Mehr als Kallias!

Chremes.

Wegwerfen will der Mensch da Hab und Gut!

Nachbar.

Was du nicht sagst?

Chremes.

Als sähe man nicht täglich,
Wie's mit dergleichen Volksbeschlüssen geht!
Denkst du denn nicht mehr an den Salzbeschluß? [53])

Nachbar.

Ich weiß.

Digitized by Google

Chremes.

Und an das Kupfergelddekret,
Das man erließ?

Nachbar.

Mir hat sich das Gepräge
Fest eingeprägt. Denn von verkauften Trauben
Bracht' ich das Maul voll Kupfermünzen heim:
Nun ging ich auf den Markt, um Mehl zu kaufen,
Und wie ich schon den Mehlsack unter hielt,
Da rief der Herold aus: „Die Kupfermünzen
Sind abgeschätzt, es gilt nur Silbergeld!"

Chremes.

Und schwuren wir nicht alle jüngst: fünfhundert
Talent' eintragen soll dem Staate — wie
Euripides vorschlug — der Vierzigste?
Da war Euripides ein gold'ner Mann!
Doch wie man's näher ansah, war es wieder
Das alte Lied: es ging halt wieder nicht!
Und pechschwarz ward Euripides gemacht.

Nachbar.

Das paßt nicht, Freund! — Wir waren damals oben,
Jetzt sind's die Frau'n.

Chremes.

D'rum werd' ich, beim Poseidon,
Mich hüten, daß sie, Freund, mich nicht bepissen.

Nachbar.

Weiß nicht, was du da faselst!
(zum Sklaven)
Bursch', pack' auf!

Digitized by Google

Vierte Scene.

Die Vorigen. Eine Heroldin.

Heroldin.

Hört, Stadtbewohner![54]) — alſo heißt ihr jetzt —
Geht, eilet ſchnurſtracks hin zur großen Frau,
Damit das Loos, wie es der Zufall trifft,
Euch ſage, Mann für Mann, wo Jeder ſpeiſt.
Die Tafeln ſind ſervirt und reich beſetzt
Mit leck'rer Koſt, ſie brechen faſt zuſammen!
Ruhbetten, weich mit Pelz, und Teppiche
Sind dort, gefüllte Krüge, Frauen warten
Mit Salben auf, Seefiſche ſteh'n am Feuer,
Der Haſe ſteckt am Spieß, der Kuchen ſchwillt.
Feſtkränze flicht man, röſtet Zuckerwerk,
Die jüngſten Frauen kochen Linſenmuß,
Und unter ihnen prunkt im Reitermantel
Smoios,[55]) und ſchleckt den Frau'n die — Schüſſeln aus;
Im Pelzrock, in den zierlichſten Sandalen
Lacht, ſchäkert mit dem Jüngling dort der Greis;
Holzſchuh' und Flausrock liegen nun daheim!
So eilt denn! Leckerbiſſen trägt man auf
Bereits! — Nun reißt das Maul auf, ellenweit!

(geht weiter)

Fünfte Scene.

Chremes. Nachbar.

Chremes.

Nun geh' ich auch: was ſoll ich lange noch
Hier ſteh'n, wenn ſo des Volkes Wille lautet.

Nachbar.

Wo willſt du hin? Du haſt ja Nichts geliefert!

Chremes.

Zum Eſſen!

Nachbar.

Eh' du ſteuerſt? — Nicht, wofern
Die Frau'n geſcheit ſind!

Chremes.

Werde ſteuern!

Nachbar.

Wann?

Chremes.

An mir, mein Beſter, ſoll's nicht fehlen!

Nachbar.

Wie?

Chremes.

Nun, Andre, denk' ich, liefern ſpäter noch.

Nachbar.

Zum Schmauße gehſt du dennoch?

Chremes.

Sollt' ich nicht?
Ein Patriot muß für den Staat nach Kräften
Mitwirken....

Nachbar.

Und verjagt man dich, wie dann?

Digitized by Google

Chremes.

... Schlupf' ich hinein!

Nachbar.

Und peischt man dich, wie dann?

Chremes.

Verklag' ich sie!

Nachbar.

Verlacht man dich, wie dann?

Chremes.

Stell' ich mich an die Thür' —

Nachbar.

Was thust du dort?

Chremes.

Den Tafeldienern reiß' ich weg die Speisen.

Nachbar.

Ja, komm du nur!

(zu seinen beiden Sklaven)

Du, Parmenon und Sikon,

Packt jetzo mein „Gesammtvermögen" [38]) auf.

Chremes.

Nun gut, da helf' ich tragen!

Nachbar.

Gott behüte!

Am Ende sprächst du vor der großen Frau,

Was ich abliefre, als dein eigen an.

(ab)

Chremes.

Wie mach' ich's nur, bei Zeus, da braucht' es List,

Daß ich mein Gut behalt', und doch zugleich

Bekomme vom Gemeinbrei meinen Part? — —

Gefunden! — Mit dem Haufen dräng' ich mich

Hinein zum Schmause, — Marsch, voran, zum Sturm!

(ab)

Chorgesang.

(fehlt)

Dritter Akt.

Erſte Scene.

Der Chor. Ein altes Weib. — Bald darauf: Ein junges Mädchen.

Die Alte (unter der Thüre).

Wo nur die Männer bleiben? — Zeit iſt's längſt! —
Ich ſtehe da, hübſch weiß und roth geſchminkt
Im Safrankleide, trill're vor mich hin
Zum Zeitvertreib ein Liebeslied und tändle
Verführeriſch, um im Vorbeigeh'n Einen
Zu kapern. — Schwebt auf meine Lipp', ihr Muſen,
Herab und haucht ein joniſch Lied mir ein.

Das Mädchen (im Hauſe gegenüber unter der Thüre).

Ha, Alte, kamſt du mir zuvor? — Da guckt
Sie 'raus! — So lang ich weg war, dachte ſie
Allein zu herbſten, und mit Singen Einen
Zu ſich zu locken. Wart, nun ſing' ich auch!
Und findet's auch das Publikum nicht fein, [57])
Es macht doch Spaß und iſt Komödienbrauch!

Alte (zum Mädchen, mit einer unanſtändigen Geberde).

Da, küß du den, und geh'! —

Digitized by Google

(zum Flötenbläser in der Orchestra) [58])
Du, holder Künstler,
Nimm deine Flöte, Freundchen, und begleite
Ein dein und meiner würdig' Liebeslied.
(singt)
Wer was Gutes will genießen,
Muß zu mir in's Bett sich legen:
Denn die Jüngern sind so gut nicht
Eingeschult, wie wir, die Reifen.
Keine küßt und herzt so innig
Treu den Freund, als ich, wenn Einer
Mir im Arm liegt!
Flatterhaft sind all' die Andern!

Mädchen (singt).
Schmäle nicht uns die Jungen!
Denn die Wollust blüht allein auf
Weichen, schwellenden Schenkeln,
Und umhaucht die zarten Aepfel!
Weißgeschminkte Bettel du,
Streck' dich hin, du Braut des Todes!

Alte.
Platzen soll dir die Mutter!
Und das Polster gleit' im besten
Feuer dir herunter!
Find' auf deinem Lager eine
Kalte Schlang' [59]) und zieh umsonst
Sie heran, nach Küssen lüstern.

Mädchen.
Weh', ach, wie ergeht es mir?
Noch nicht kommt mein Buhle,
Und doch bin ich allein zu Haus:
Denn meine Mutter ist ausgegangen!
(sprechend)
Und — doch ich darf davon nicht weiter reden.
(singend)
Amme, ruf' mir, ich bitte dich

Beim Kitzel der Luſt, die du ſelber hoffſt,
Ruf' mir den ſteifen Orthagoras!

Alte (ſingend).

Ha, ſchon juckt es dich, brennend in
Joniſchen Gluten ſtehſt du da!

(ſprechend)

Auch weißt du, ſcheint es, wie man lesbiſch leckt!

(ſingend)

Aber du ſollſt mir meinen Geſellen
Nicht wegſchnappen, mein Stelldichein
Mir vorweg nicht nehmen, noch ſtören!

Mädchen.

Sing' immerhin und laure, wie die Katze,
Zu mir kommt Jeder lieber als zu Dir!

Alte.

Um fortzutragen! [60])

Mädchen.

Alte, das iſt neu!

Alte.

O nein!

Mädchen.

's iſt wahr! 'ne Alte ſagt nichts Neues.

Alte.

Mein Alter brauchſt du nicht zu fürchten!

Mädchen.

Nicht?
Dein Bleiweiß und dein Purpurroth wohl eher?

Alte (vorguckend).

Was neckſt du mich?

Mädchen.

Was reckſt du dich?

Alte (trillert).

Ich ſinge
Für meinen Freund Epigenes [61]) ein Lied.

Mädchen.

Wer iſt dein Freund denn außer Geres noch?

Digitized by Google

Alte.

Das wirst du sehn! Da eilt er grad zu mir,
Dort ist er schon!

Mädchen.

O dich, du Hexe, sucht
Er nicht!

Alte.

Nur mich, bei Zeus, Gestellchen du!

Mädchen.

Wir werden seh'n: ich trete jetzt zurück!

Alte.

Auch ich: ich bin was And'res noch als du!
(treten zurück)

Zweite Scene.

Ein Jüngling (geht singend vorüber).

Dürft' ich doch bei dem blühenden Mädchen schlafen,
Eh' ein Affengesicht zuerst, ein altes
Weib in die dürren Arme mich nimmt!
Solches erträgt, bei Gott! nimmer ein freier Mann!

Alte (guckt hervor und singt).

Wart', ich lehr' dich's ertragen, das sollst du büßen!
Glaubst du, eine Charixena[62]) hier zu finden?
Unsre Verfassung zwingt dich, du mußt's,
Wenn in der Demokratie anders wir leben noch!
(sprechend)
Ich geh' und laure, was er machen wird.
(tritt zurück)

Digitized by Google

Jüngling.

Ach, Götter, fänd' ich doch allein die Schöne,
Zu der ich wein- und sehnsuchtvoll jetzt taumle!

Mädchen (tritt vor).

Ich hab' sie schön beluchst, das alte Reff,
Sie ist hinein! die meint, ich komme nicht.

Alte (ebenso)

Er ist's, der Mann, von dem ich sprach zuvor!

(singend)

Komm herein, komm herein,
Lieber Schatz, komm zu mir,
Komm, sei mein süßer Buhle
Die ganze liebe lange Nacht!
Mich verzehrt das Verlangen nach dir,
Nach dir, du schöner Lockenkopf!
Schwer beklemmt die Sehnsucht, peinigt mich,
Ach, vor Liebe verschmacht' ich fast!
O Eros, laß, ich fleh',
Laß zu mir in's Bett ihn kommen
Hübsch an meine Seite!

Jüngling.

Komm, o komm, Liebchen, komm;
Steig' herab zu mir und schnell
Oeffne mir die Thüre!
Sonst streck' ich hier mich, hier an der Schwelle hin.
Ach, Liebchen, ach dürft' ich doch
Ruhen in deinem Schoos,
Und patschen dir auf den runden Hintern!
Kypris, wie rasend machst du für sie mich!
O Eros, laß, ich fleh',
Laß zu mir in's Bett sie kommen
Hübsch an meine Seite!

Alte (schmeichelnd).

Genug für meines Herzens Noth der tröstlich süßen Worte
Hab' ich vernommen! Lieber Schatz, komm', ich bitt', ich flehe,
Komm herauf, mich zu umschlingen!
O ich leide viel Pein um dich!

Digitized by Google

Jüngling (gegen das Mädchen gewendet).

Mein goldnes Kleinod, theurer Schatz, der Kypris holdes Schooskind,
Der Muse Honigbienchen, Bild der Wollust, holde Charis,
Thu' auf, mich zu umschlingen!
O ich leide viel Pein um dich!

(klopft an der Thüre des Mädchens)

Alte (tritt aus ihrem Haus hervor).

Du klopfst, mein Freund! Du willst zu mir?

Jüngling.

Seit wann?

Alte.

Du pochtest doch!

Jüngling.

Mich soll der Henker! Nein!

Alte.

Was suchst du denn mit deiner Fackel hier?

Jüngling.

Ich? Einen Anaphlystier! [63])

Alte.

Welchen denn?

Jüngling.

Nicht den Sebinos, den du wohl erwartest!

Alte (faßt ihn).

Bei Aphrodite, willst du oder nicht?

Jüngling (sich sträubend).

Die übersechzigjähr'gen [64]) nimmt man heut'
Nicht vor, ein andermal! Die sind verschoben!
Die unter zwanzig kommen heute d'ran.

Alte.

So war's wohl unter'm alten Regiment,
Mein Schatz! Jetzt aber kommen wir zuerst!

Jüngling.

Wer Lust hat, zieht, so spricht die Brettspielordnung. [65])

Digitized by Google

Alte.

Du kommst um's Essen nach der Brettspielordnung.

Jüngling.

Pah, ich versteh' dich nicht! —
(geht auf die Thüre des Mädchens zu)
Ich poche hier!

Alte.

Wohl, wenn du erst an meiner Thür gepocht!

Jüngling.

Im Augenblick hab' ich kein Mehlsieb nöthig!

Alte (liebkosend).

Ich weiß, du liebst mich, und dich wundert's nur,
Mich vor der Thür' zu finden — küss' mich, Närrchen!

Jüngling (sich abwendend).

Denk' nur, wenn dein Galan uns sähe?

Alte.

Wer?

Jüngling.

Der Maler, der geschickte....

Alte.

Wer ist der?

Jüngling.

Derselbe, der die Todtenurnen malt!
(schiebt sie hinein)
Geh', daß er dich nicht vor dem Hause trifft!

Alte.

Aha, du willst, ich kenn' dich....

Jüngling.

Ich dich auch!
(will fort)

Alte.

Bei Aphrodite, der ich angehöre, [66])
Ich laß dich nicht!

Jüngling.

He, Alte, du bist toll!

Digitized by Google

Alte (faßt ihn).

Kein Wort mehr, komm, du mußt mit mir in's Bett!

Jüngling (gegen das Publikum).

Wozu doch kauft man Hacken an die Eimer!
Man läßt nur so 'ne Alte in den Brunnen
Hinab und zieht den Eimer d'ran herauf.

Alte.

Hör', spotte nicht, du Schalk, und komm' mit mir!

Jüngling.

Das muß ich nicht, du hättest denn ein Fünftel
Procent für mich dem Staat bezahlt als Steuer![67])

Alte.

Du mußt, bei Aphrodite, denn ich schlafe
Für's Leben gern bei Männern deines Alters.

Jüngling.

Ich aber nicht bei Weibern deines Alters!
Ich thu' es nun und nimmermehr!

Alte (zieht eine Rolle hervor).

Bei Zeus,
Das wird dich's lehren!

Jüngling.

Ei, was ist denn das?

Alte.

Der Volksbeschluß, nach dem du mit mir mußt.

Jüngling.

Was ist denn das! Laß hören!

Alte.

Gut, so höre!
(liest)
Beschluß der Frauen: Wenn ein junger Mann
Ein junges Weib begehrt, da darf er nicht
Zustoßen, eh' er's einer Alten that.
Und will er nicht, läuft er der Jungen nach,
So dürfen ihn die alten Frau'n am Seckel
Ergreifen, ungestraft, und fort ihn schleppen.

Digitized by Google

Jüngling.

Ach Gott, was ſoll mir heute noch zuſtoßen![68])

Alte.

Du mußt, Gehorſam fordert das Geſetz!

Jüngling.

Doch wie, wenn nun ein Nachbar oder Freund
Herkömmt und mich erlöſt?

Alte.

Die Männer dürfen
Nicht über mehr als Scheffels Werth verfügen.

Jüngling.

Kann man ſich frei nicht ſchwören?

Alte.

Kniffe gehn
Nicht mehr.

Jüngling.

Dann bin ich Kaufmann![69])

Alte.

Wag' es nicht!

Jüngling.

Nun denn, was muß ich thun?

Alte.

Mir folgen! komm!
(zerrt an ihm)

Jüngling (ſchreit).

Gewaltthat!

Alte.

Ja, Diomedeiſche![70])

Jüngling.

Beſtreu' dein Bett zuerſt mit Rosmarin,
Brich vier Weinranken ab und leg' ſie hin,
Auch Trauerſchleifen rüſt' und Urnen, ſtell'
Auch eine Waſſerſchaale vor die Thür' —

Alte.

Ja, und du kaufſt mir dann den Kranz dazu!

Digitized by Google

Jüngling.

Ja, wenn du noch ein Wachslicht überdauerst!
Denn drinnen, denk' ich, fällst du gleich zusammen!

Das Mädchen (tritt heraus).

Wohin mit ihm?

Alte.

Mein ist er, komm herein!

Mädchen.

Wo denkst du hin? Er ist ja viel zu jung
Für dich und dein Gelüst: du könntest eher
Ja seine Mutter sein, als seine Frau!
Wenn ihr den Brauch einführt, bevölkert ihr
Mit Oedipussen ja das ganze Land.
(reißt ihn weg)

Alte.

Verfluchte Dirne, nur die Mißgunst gab
Den Pfiff dir ein: das sollst du büßen, wart!
(ab)

Jüngling.

Das war ein Liebesdienst, bei Zeus, dem Retter,
(küßt sie)
Die Alte mir vom Hals zu schaffen! Herzchen!
Für so viel Huld und Güte zoll' ich dir
Heut' Nacht den besten, längsten, dicksten Dank!
(will mit ihr eintreten)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Die Vorigen. Ein altes Weib tritt auf.

Zweite Alte.

He du, wo schleppst du, gegen das Gesetz,
Ihn hin? Es sagt doch deutlich, daß er erst
Bei mir muß schlafen!

Jüngling.

O ich Aermster! Wo
Bist du herausgekrochen, alte Hexe?
Das Luder ist noch garstiger als jene!

Zweite Alte.

Komm her!

Jüngling (zum Mädchen).

Um Gotteswillen, laß mich nicht
Von der entführen!

(das Mädchen flieht)

Zweite Alte.

Das Gesetz, nicht ich,
Entführt dich.

Jüngling.

Die Empusa ist's, o Graus![1])
Mit blutgeschwoll'nen Blasen übersä't!

Zweite Alte.

Komm, süßes Püppchen, folg' mir, schwatz' nicht lang!

Jüngling.

Ach, laß mich nur zuerst bei Seite geh'n,
Damit ich wieder zu mir komme, sonst,
Du wirst es sehen, mach' ich dir vor Angst
Was Gelbes.

Zweite Alte.

Geh', du kannst ja drinnen kacken!

Digitized by Google

Jüngling.

Mehr als ich selber will, befürcht' ich! — Sieh',
Ich will dir gleich zwei tücht'ge Bürgen stellen.

Zweite Alte.

Das brauchst du nicht!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Eine dritte Alte.

Dritte Alte (zum Jüngling).

He du, wo willst du hin
Mit Dieser da?

Jüngling (ohne sie anzusehen).

Ich will ja nicht, ich muß! —
Wer du auch bist, gesegnet sei'st du mir,
Daß du mich Aermsten rettest —
(sieht sie und fährt zurück)
O Herakles!
Ihr Pane! Korybanten! Dioskuren![72])
Welch' Ungethüm, noch scheußlicher als das!
(auf die zweite Alte zeigend)
Um Gotteswillen, welche Mißgeburt!
Ein Pavian, mit Bleiweiß überschmiert!
'ne Vettel, die die Hölle nicht behielt!

Dritte Alte.

Komm', spotte nicht und folge mir!

Zweite Alte.

Nein, mir!
(sie reißen ihn herum)

Dritte Alte.

Ich laß dich nicht.

Zweite Alte.

Auch ich nicht! Mein bist du!

Digitized by Google

Jüngling.

In Stücke reißt ihr mich, verfluchte Hexen!

Zweite Alte.

Mir mußt du folgen nach Gesetz und Recht!

Dritte Alte.

Mir! denn den Vorrang hat die Häßlichste!

Jüngling.

Wenn ihr mich so herunterbringt, wie soll
Ich denn am Ende zu der Schönen kommen?

Dritte Alte.

Da siehe du zu! Thu' erst hier dein Amt!

Jüngling.

Mit welcher find' ich denn zuerst mich ab?

Zweite Alte.

Du fragst? Zu mir!

Jüngling (zur dritten Alte).

So laß mich doch erst los!

Dritte Alte.

Hieher, zu mir!

Jüngling.

Wenn die mich fahren läßt!

Zweite Alte.

Ich laß dich nicht!

Dritte Alte.

Auch ich nicht!

Jüngling.

Meiner Treu,
Ihr wär't gefährliche Fährleute!

Zweite Alte.

So?

Jüngling.

Ihr risset Eure Passagier' in Stücke!

Zweite Alte.

Schweig' jetzt und komm'!

Dritte Alte.

Bei Zeus, du kommst zu mir!

Digitized by Google

Jüngling.

Nach dem Gesetze des Kannonos[78]) muß
Das geh'n: vornehmen muß ich jed' appart:
Zwei ist zu viel für Einen Reitersmann!

Zweite Alte.

Komm' nur, du ißt zuerst ein Dutzend Zwiebel!

Jüngling.

Ich Aermster, dicht zur Pforte bin ich schon
Geschleppt!

Dritte Alte (zur zweiten Alten).

Das nützt dir nichts, ich fall' in's Haus
Zugleich mit ein!

Jüngling.

Barmherz'ge Götter, nein!
Ein Unglück immer lieber noch als zwei!

Dritte Alte.

Bei Hekate, was frag' ich, ob du willst?

Jüngling.

Weh, dreimal Weh, wenn ich ein altes Weib
Soll Tag und Nacht belegen, ach, und wenn
Ich fertig bin mit der, die Phryne dort,
Die einen Schminktopf auf den Backen trägt!
Ist das nicht häßlich? — Gräßlich ist's, bei Zeus,
Dem Retter! Ich verlorner Mann, in's Wasser
Mit solchen Ungeheuern soll ich geh'n?
Nun, wenn bei den verfluchten Betteln mir
Was Menschliches begegnet in dem Schlund,
In den ich fahren soll, begrabt mich dicht
Vor'm Hafen; übertheert die Andre oben
Lebendig, und die Füße bis zum Knöchel
Setzt ihr in heißes Blei, und so plombirt,
Stellt sie als Thränenkrug mir auf das Grab!

(ab mit den beiden Alten)

Chorgesang.

(fehlt.)

Nachspiel.

Erſte Scene.

Der Chor. Die Magd der Praxagora.

Die Magd.

Heil dir, o Volk, beglücktes Vaterland,
Und hochbeglückt vor Allen meine Herrin,
Auch ihr, o Frau'n, vor unſerm Haus verſammelt,
Ihr Nachbarsleut' und Freunde, o wie ſelig
Seid ihr, und obend'rein auch ich, die Magd!
Wie mir das Haupt von Salben trieft, mein' Seel',
Den köſtlichſten! — Allein da geht doch d'rüber
Noch himmelweit ein Krug voll Thaſier!
Der bleibt doch Einem eine Weil' im Kopf,
Das and're Zeug verriecht, verfliegt im Nu!
Er lebe hoch, der Thaſier, dreimal hoch!
Schenkt nur vom duftigſten euch ein und trinkt
Ihn pur — euch lacht das Herz die ganze Nacht!
(zum Chor)
Ei, ſagt mir doch, ihr lieben Frau'n, wo find'
Ich meinen Herrn, den Mann der hohen Frau?

Chorführerin.

Wart' nur ein wenig hier, du ſieh'ſt ihn bald.

Magd.

Ei ſchön! da kommt er juſt, er geht zum Eſſen!

Zweite Scene.

Die Vorigen. Blepyros.

Magd.

O Herr, beglückter, dreimal sel'ger Mann!

Blepyros.

Wer? Ich?

Magd.

Ja du, vor allen Sterblichen!
Wer wäre glücklicher, als du, der Einz'ge
Von allen hier, von mehr als dreißigtausend
Stadtbürgern, der noch nicht gegessen hat!

Chorführerin.

Ja wohl, ein wahres Glückskind ist der Mann!

Magd.

Wohin? wohin?

Blepyros.

Zum Essen will ich geh'n!

Magd.

Bei Aphrodite, spät, du bist der Letzte.
Gleichwohl befahl die Frau mir, dich zu suchen,
Und dich und diese Weibchen mitzubringen.
Es gibt noch Chier, o die Füll'! und sonst
Viel Leck'res! Darum macht nicht lang und kommt
Und wer vom Publikum uns günstig ist,
Und von den Richtern wer nicht seitwärts schielt,
Der komme mit! Wir tischen gern ihm auf!
(zum Chor)
Ihr werdet's, hoff' ich, pünktlich Allen sagen,
Vergeßt nur Niemand, gastlich ladet Alle,
Die Alten ein, die Männer und die Buben.

Digitized by Google

Die Tafel ist schon lang für sie gedeckt,
Für Alle — geh' nur Jeder hübsch nach Haus! (ab)

Chorführerin.

Nun eil' auch ich zum Schmaus! Zu gutem Glück
Hab' ich gerad' die Fackel noch zur Hand!
(zu Blepyros)
Was säumst du? Nimm dir eine doch und geh'
Mit uns! Indeß du hier herunterkommst,[74])
Stimm' ich ein Tafelhoffnungsliedchen an.
(gegen das Publikum)
Ein Wort der Mahnung noch an euch, ihr Richter:
Euch, ihr Ernsten, ernster Reden gern gedenkend, richtet uns!
Euch, ihr Lacher, weil zu lachen wir euch geben, richtet uns!
Und so wären eingeladen Alle: günstig richtet uns!
Laßt den Zufall uns nicht büßen, daß das Loos zuerst uns traf,[75])
Vorzutreten! Wohl erwäget dieses Alles, eingedenk
Eures Eides, richtet billig und gerecht des Chores Müh'n,
Macht es nicht, wie liederliche Dirnen, deren Art es ist,
Daß sie dessen nur gedenken, der zuletzt bei ihnen war.
(gegen den Chor)
Aber hört, jetzt ist's Zeit,
Traute Schwestern, wenn um's Essen wir nicht kommen wollen, eilt,
Laßt uns hin zur Tafel tanzen!
(zu Blepyros, der indessen die Bühnentreppe herabgestiegen ist)
Heb' auch du zum kretischen Tanz
Auf die Bein'!

Blepyros.

Ich tanze mit!

Chorführerin.

Tanzt, ihr schlanken Gespielinnen,
Rüttelt den leeren Bauch,
Denn es winken euch:
Austernschneckenlachsmuränen-
Essighonigrahmgekröse-
Butterdrosselnhasenbraten-
Hahnenkammfasanenkälber-
Hirnfeldtaubensyruphäring-
Lerchentrüffelngefüllte Pasteten!

Digitized by Google

Chor.

Da ihr solches vernommen, behend
Zu dem Teller gegriffen, herausgeschöpft!
Hinunter, du später Gast,
Mit dem Brei in den hungernden Magen!

Vorführerin.

Wie sie gierig schmatzen und kauen!

Chor.

Auf, schlenkert die Beine, Juheissa, Juhei!
Es geht ja zum Schmause, Juheirassasa!
Juhei, es geht ja zum Siege!
Juhu, Juhei, Juhei, Juhu!

(Alle ab)

Erläuterungen.

Vorspiel. v. 1—500.

1. Lehmgeboren. gr. auf der Töpferscheibe getrieben. Parodie von Prologen des Agathon oder Euripides, der sonst nur selten mehr angezapft wird. Denn er war seit zwölf Jahren todt. Wie die prologirenden Götter und Helden ihre Herkunft, so erzählt Praxagora die ihrer irdenen Lampe. Daß diese irden ist und nicht von Metall, beweist den niedrigen Stand der Frau, deren Mann Blepyros ein armer Taglöhner, nebenbei Sykophant zu sein scheint. Diese Lampen hatten bald eine bald zwei oder auch mehrere Oeffnungen (Schnäuzen) für den Docht, die ihren griech. Namen (μυκτῆρες, μύξαι) von ihrer Aehnlichkeit mit den Nasenlöchern haben. Der Docht bestand zum Theil wenigstens aus den wolligen Blättern einer Pflanze, φλόμος λυχνῖτις. Da die Lampen in der Regel klein und niedrig, ohne Fuß waren, so wurden sie auf einen Leuchter gesetzt, oder, wie hier, aufgehängt. Becker Charikl. II. 215. Diese Lampe nun wird, wie von den tragischen Helden, Sonne, Mond, Sterne, Aether, apostrophirt, wie Helios durchschaut diese Kammer-Sonne alle weiblichen Heimlichkeiten. — Man sieht aus dieser zärtlichen Anrede, daß auch ärmere Leute zuweilen Nachtlichter brannten. In den Wolk. 18 wird erst, wenn das Bedürfniß eintrifft, Licht gemacht. Lucian Catapl. 27 verfolgt den witzigen Einfall des Komikers noch weiter, indem er die Nachtlampe als Zeugin gegen einen Tyrannen auftreten läßt. Becker I. 142. Der Name Praxagora bedeutet: Eine, die Marktgeschäfte macht, eine Staatsmännin. Ueber die Personenänderungen s. Beer 103. ff.

2. Schirmfest s. Therm. 832.. A. C. F. Hermann, gr. Antiq. II. 288: „Gleichzeitig (mit der Procession des Pyanepsien-, d. h. Aerntefestes) scheinen auch Mütter und Kinder im Athenetempel (der Athene Skiras im Hafenort Phaleron) eingeschlossen besondere Gebräuche vorgenommen zu haben, die vorzugsweise Skira hießen und sich auf ihre eigne Fruchtbarkeit bezogen haben mögen.“ Skira heißt übrigens auch ein Ort, wo Huren sich herumtrieben. In dieser geheimen Sitzung nun haben die Weiber, als hoher Rath, ihr Probuleuma, ihren Dekretentwurf gemacht, den sie heute dem Volk vorlegen wollen.

Digitized by Google

3. Plätze. Droysen gesteht, dieser Spaß sei ihm unklar. Voß: Nach einer Verordnung des Sphyromachos sollten im Theater, wo auch Weiber und Kinder zuschauten (Frösche 1050. Fried. 167) edle Frauen und Buhlerinnen getrennt sitzen; dieß verdrehend und auf die Pnyx, den Platz der Volksversammlung anwendend meint Praxagora: wie manche Buhlerin unter Matronen sitzend, nicht für Buhlerin gelte, so könne ein verkleidetes Weib unter Männern Mann sein. — Auch Becker Charikles II. 255 bespricht diese dunkle Stelle, ohne sie aufzuhellen. Ebenso Geppert altgriech. Bühne S. 111. Jul. Richter, Aristophanisches S. 26. Der Scholiast sagt deutlich, worin der Schauspieler Kleomachos einen Schnitzer gemacht: er hat ἑτέρας (andere) (oder ἑταίρας?) wie ἕδρας, Sitze, Plätze, ausgesprochen, und wenn der Schol. dies κακέμφατον nennt, so meint er damit nicht blos die bäurische Aussprache, sondern eine wohl erst von den Zuschauern hineingelegte obscöne Anspielung; und das muß wohl in einer Tragödie passirt sein, in einer Komödie wäre es gar nicht aufgemutzt worden. Oder Kleomachos mag auch für ἕδρας, Plätze, ἑτέρας, andre, gesprochen haben, und man wird, da es ein wohlbekannter Vorfall und eine bekannte Tragödie gewesen sein muß, auch schon wegen der Aehnlichkeit der Scenerie versucht, an jenen Sophokleischen Vers (König Oedipus, Anfang) zu denken: τίνας ποθ' ἕδρας τάσδε μοι θνήζετε, was lagert ihr euch hier auf diesen Sitzen? Mir scheint nun nach Anleitung des Schol. grade der Name des Kleomachos in den Text zu passen. Die Scene ist das Theatron (die Zuschauerplätze), welches die Frauen für ihre Versammlung zu benützen gedenken. Praxagora erwartet die andern Frauen und es ist natürlich, daß sie beim Ordnen der Versammlung an die für die Frauen bestimmten Plätze denkt, obwohl ihnen das ganze Theatron zu Gebot steht. Zu Aufrechthaltung der Ordnung aber hatte ein gewisser Sphyromachos ein Gesetz in Ausführung gebracht, welches die Plätze bestimmte, und mit welchem uns der Schol. näher bekannt gemacht hat. (: „Frauen und Männer sollen besonders sitzen und Hetären abgesondert von den Freien.“). Praxagora gedenkt dieses Gesetzes, in welchem das Wort ἕδρας, Plätze, vorkommen müßte, sobald sie aber ἑδρας ausspricht, fällt ihr der lächerliche Sprechschnitzer ein, den Kleomachos gemacht hatte, und während die Zuhörer den Namen des Sphyromachos erwarten, nennt sie — und das ist ächtaristophanisch — jenen Kleomachos, welcher mit dem Gesetze sonst Nichts zu thun hat. Beispiele solcher Ueberraschungen gibt es unzählige, und sie konnten niemals ihre Wirkung verfehlen. Hiernach, meine ich, müsse man lesen: καταλαβεῖν δ' ἡμᾶς ἑδρας, — ὡς κλεόμαχός ποτ' εἶπεν, εἰ μεμνῆσθ' ἔτι, — δεῖ τὰς ἑτέρας πως κἀγκαθεζομένας λαθεῖν. Sphyromachos ist gemeint, Kleomachos ist genannt, die vollkommene Bekanntschaft mit Beiden vom Dichter vorausgesetzt. Und somit hätten wir zugleich eine deutliche Anspielung auf die Gegenwart der Frauen sowohl bei Tragödien — sie lachen den Kleomachos aus — als auch bei Komödien — das Gesetz des Sphy-

Digitized by Google

romachos. Nach obiger Lesart habe ich übersetzt, der Witz geht aber verloren, weil „Plätze" und etwa: „Metze" doch nicht so ähnlich klingen, daß Einem dieses bei jenem einfallen müßte. — Den seltsamsten Einfall hat der französische Uebersetzer, Poinsinet de Sivry: II. 184: L'influence peu décente d'Aspasie (! Pericles ist schon seit mehreren Jahrzehnten todt) et d'autres courtisanes dans le gouvernement d'Athenes, jointe à une consultation faite par les dames Athéniennes à l'oracle de Vulcain habe dem Dichter die Materie zu dieser Komödie geliefert. Diese „consultation" sei deutlich angezeigt V. 24, wo Praxagora ihre Freundinnen an ein Orakel des Sphyromachos, „der mit dem Hammer kämpft", „circonstance caractéristique de Vulcain", „le Dieu porte-marteau" erinnere!! Die Antwort des Gottes sei gewesen: „femmes, sages ou non, il convient vous cacher!" Conseil très-sensé, fügt er hinzu! —

4. Diese Glyke hält der französische Uebersetzer für Praxagora selbst: Praxagora, qui signifie Présidente de comices, est le nom désignicatif du rôle, qu'elle joue dans la pièce. Es könnte, meint der scharfsinnige Interpret, wohl dieselbe Zauberin Glyke sein, von der Euripides in den Fröschen rede (1347: es ist dort eine Magd gemeint). — Die „Bubenschenkel", ein süddeutsches Gebäck, setze ich für: ἐρέβινθος, Kichererbse, was bei den Komikern auch statt der Hoden oder des männlichen Gliedes steht. Diese gerösteten Kichererbsen sollen Durst erregen. Fried. 1148.

5. Männerschuhe, ἐμβάδες, wirkliche Schuhe oder Halbstiefel (nicht Sandalen, Halbschuhe), die Tracht gemeiner Männer (daher ich ein paarmal: Holzschuhe gesetzt habe) auch „spartanische Schuhe" genannt. Becker, Charikles II. 371.

6. Geusistrate, „die dem Heer zu kosten gibt", Marketenderin, Andeutung ihres Gewerbes. — Diese Namen deuten alle auf die niedrige Volksklasse, der sie angehören; die Männer dieser Frauen sind Schiffer, Wirthe, Holzhacker u. dgl. Dieß „die Blüthe" der Stadt! Ueber die Personenänderung: Beer S. 167.

7. Epikrates, auch vom Komiker Platon in den „Gesandten" verspottet, wo er der „schildtragende Bartkönig" heißt: ἄναξ ὑπήνης, Ἐπίκρατες σακίσφορε. Bode, Gesch. d. hellen. Dichtkunst III. 2. S. 378. Bei Demosthenes (Trugges. 430) heißt er: „ein Mann, der, wie ich von älteren Leuten gehört habe, brav war und dem Staat manchen Dienst geleistet hat, und zu denen gehört, die die Volksparthei aus dem Peiräus zurückführten, und auch sonst als einen Freund des Volkes sich zeigte, dennoch half ihm dieß Alles Nichts nnd zwar mit Recht." Er wurde nämlich angeklagt und zum Tode verurtheilt, weil er bei einer Gesandtschaft nach Persien (mit einem andern „Bartkönig", Phormislos) „gegen die schriftlichen Verhaltungsbefehle gehandelt, nicht die Wahrheit berichtet, gegen die Bundesgenossen Unwahres ausgesagt, und Geschenke angenommen hatte." Dieß fällt jedoch erst in's Jahr 388. Er war auch Einer

Digitized by Google

von den „Rednern, die nur, so lange sie arm sind, etwas taugen"; von dem Perserkönig bestochen, machte er sogar den Antrag, man solle jährlich neun Gesandte an den persischen Hof schicken, die statt der neun Archonten aus der ärmeren Classe gewählt werden sollten. Das Volk lachte! Der Hinrichtung entging er nur durch's Exil. Plut. Pelop. 30. Wachsmuth I. 659. Dieser Epikrates ist nicht zu verwechseln mit dem späteren Komiker gleiches Namens (mittlere Komödie), der, was man von Aristophanes in unsrer Komödie mit Unrecht vermuthet hat, wirklich gethan und Platon und seine Schüler auf der Bühne lächerlich gemacht hat. **Athen. II. d. 59 D.**

8. **Lamias.** Es ist schwer zu entscheiden, worin hier der Witz stecken soll. Voß: Lamia, eine Popanzin s. Wespen 1198 A. 123 u. 106. Dort hat dieser weibliche Vampyr auch männliche Attribute, Hoden. Von ihr sagte der Komiker Pherecrates: eine Keule habend farzt sie. Dies wird komisch auf den Ehemann der Frau angewendet. Dieser Lamias war ein so schlimmer Argos im Hause, daß er Gefängnißwärter (τὸν δήμιον) zu sein verdiente. Ebenso Droysen. — Hier. Müller liest statt δήμιος, δέσμιος, weil der Schol. den Lamias δεσμοφύλαξ nennt: „Der vierschrötige Lamias mit seiner gewaltigen Keule ist Gefangenwärter; er wird mit dem Argos, dem hundertäugigen („allsehenden") Hüter der in eine Kuh verwandelten Jo verglichen, der als solcher in irgend einem Trauerspiele, der Würde dieser Dichtungsart zuwider, in einem Schafpelz auftrat, was hier Aristophanes aufsticht. Eine Jo hat nun Chäremon gedichtet (Athen. XIII. 9). War vielleicht diese kurz zuvor über die Bretter gegangen und bezieht sich auf diese Aufführung unsre Stelle? — Bothe liest σκύταλον, und ὤπτερδεται: „das ist der Stock, auf welchen stolz Lamias farzt". cf. Plut. 176. Dieser Lamias war aber nicht ein armer Holzhacker (Schol.) oder Gefängnißwärter (ein anderer Schol.), sondern ein Demagog, wie Agyrrios, Epikrates u. A. Er sei geeignet, das Volk (er liest: τὸ δημιον, cf. Aesch. Suppl. 340. 619.) zu weiden (βουκολεῖν, zugleich betrügen), wie Argos einst die Jo. Herrmann erklärt τὸν δήμιον für den Polizeidiener, den der vermummte Lamias, falls er die Weiber ertappen wollte, weiblich abprügeln müßte. Schnitzer fügt hinzu: Praxagora scheine den Wink zu verstehen, indem sie sogleich zur Eile und Vorsicht ermahnt. — Noch Andres bei Rosenbaum, Gesch. des Lustsp. S. 176. — Fest steht hier Nichts, als die Anspielung auf den Komiker Pherekrates und seine Lamia. Die Worte: „im Schafpelz des Allsehenden" scheinen auf den „Inachos" des Sophokles anzuspielen.

9. **Phormisios**, der Haarige, hier genannt zur Bezeichnung der Gegend, **qua mulieres maxime mulieres sunt** (Lefèbre), kommt auch in den Fröschen vor, V. 972; Theilnehmer an der Gesandtschaft des Epikrates. Er machte nach dem Sturz der dreißig Tyrannen den Vorschlag, nur den Grundbesitzern die Regierung zu überlassen: ein Vorschlag ganz im Sinn der Lakedämonier, und wahrscheinlich aus diesem Grunde

Digitized by Google

verworfen, so wie auch deshalb, weil dann 5000 Bürger von dem Antheil an der Regierung ausgeschlossen worden wären. Scheibe S. 136.

10. Der bartlose Demagog Agyrrios, cf. S. 288. Pronomos, nach dem Schol. ein auffallend bärtiger Flötenspieler: sie spielten wohl Mann und Weib zusammen.

11. Sprüchwort: „Wo Geld ist, läuft Alles (durch günstigen Wind) und kommt vorwärts (durch Ruder), remis velisque. — Das Folgende, Vers einer Tragödie, der Zweideutigkeit des Worts συνουσία wegen (Gesellschaft und Beischlaf) parodirt.

12. Aehnliches Ritter 426. 880; und in der Rede des Aristophanes in Platons Gastmahl, cf. unf. Ueberf. B. II. 582 u.

13. Iltis oder Katze, Wiesel; Parodie des Einweihungsopfers, womit die Volksversammlung eröffnet wurde. Es bestand in einem Ferkel. Ueber die Volksversammlnng überhaupt ist die Einleitung zu den Wespen zu vergleichen.

14. Ariphrades, (=„Vielschwätzer") ekelhafter Wüstling. Wesp. 1298 ff. Ritter 1279. Fried. 883.

15. Man bekränzte sich als Redner, aber auch beim Schmaus.

16. Wassergruben — Cisternen. Sie fürchtet Verwässerung des Weins. — Die Göttinnen, bei denen die Frauen schwören, sind Persephone und Demeter.

17. Epigonos, weibischer Wüstling. Ob derselbe, wie der v. 927 genannte Epigenes? Ein Epigenes wird unter den Anhängern des Sokrates genannt. Xen. Mem. III, 12. 1.

18. Bündniß. — Die ganze Stelle ist in der Einl. weitläufig erörtert. — Thrasybulos zieht hin zu helfen, wo ihn Niemand ruft, d. h. auf die von den Spartanern besetzten Inseln, Rhodos u. s. w.

19. Aesimos, nach d. Schol.: „ein lahmer, linkischer, ehrloser (?) Mensch. Beim Einzug der zurückkehrenden Demokraten am 12. Boedromion im 2ten Jahr der 94 Olympiade (403 v. Chr.) war Aesimos Anführer der Procession. Scheibe 133. Bei der Musterung, die er vor dem Thore hielt, fand sich allerlei Gesindel, dem der Schol. den Führer selbst zutheilt.

20. Auf dem Kopfe tragen die Weiber, die Männer auf dem Rücken. Herod. 2, 35.

21. Die Schreckenszeit, wörtlich: während der Verbannungen, Proscriptionen, zur Zeit der dreißig Tyrannen, wo die Redner schweigen mußten: da war am meisten von ihnen zu lernen: sie waren am gescheitsten, wo sie Nichts sagten. Bekanntlich ließen die dreißig Tyrannen die Rednerbühne nach dem Lande zu kehren, (denn die See war das Element gewesen, auf dem Athens Freiheit und Hegemonie emporgekommen war), verboten allen Unterricht in der Redekunst u. s. w. Andere verstehen unter den φυγαὶ (Zufluchtsörter) einen Winkel auf der Pnyx in der Nähe eines Gerichtshofs, wo man vielleicht wegen Vertreibung der Dreißig heimliche Zusammenkünfte hielt.

Digitized by Google

22. Kephalos, Sohn eines Töpfers, nach dem Schol., von Andern unterschieden als: „Der Kolytter.“ Als Redekünstler ausgezeichnet, angeblich zuerst Verfertiger von Prooemien und Epilogen, als Volksmann allgemein gelobt; er rühmte sich, nicht ein einziges Mal wegen gesetzwidriger Vorschläge angeklagt worden zu sein, auf seinen Antrag unterstützten später 379 die Athener die Thebaner gegen die Spartaner; als Spartas Feind erscheint er schon 395, wo er den persischen Eingebungen die Hand öffnete. Wachsmuth I. 659.

23. Neokleides s. S. 295.

24. Myronides, Musterbild altrepublikanischer Tugend. Lysistr. 193 A., Zeitgenosse des Aristides u. A. Wachsmuth I. 582. Hermann. gr. Antiq. I. 356. W. Vischers Untersuch. S. 19.

25. Kinesias. Das röthliche Gewand (Pyrrhon) erinnert ihn an ein andres Roth, Ritter 899, das dem Dichter Kinesias, dem Sänger des Waffentanzes (Frösche 154) am Schreine der Hekate (ib. 367) entfuhr. Ueber Kinesias spricht ausführlich Wagner, Dissert. de Rau. Arist. 1846. S. 30 ff.

26. Aus Eur. Med. 37.

27. Thrasybulos hatte sich, wie es scheint, anheischig gemacht gegen die Friedenanbietenden Lakedämonier zu sprechen und es unter einem lächerlichen Vorwand — es stecke ihm eine Backbeere im Hals — nicht gethan, wie die Athener meinten, bestochen von den Gesandten. Scheibe S. 106. Die Geschichte wird in das Ende des Jahres 393 zu setzen sein.

28. Birnenköpfiger Kerl — statt Holzbirne; wie weiter oben Mistfink für Mist; Im Gr. Ἀχραδούσιος, Achradusier; von ἀχράς, wilde Birn, Backbeere, mit Anklang an Achradusier, vom attischen Dorf Achradus. Aehnliche komische Anspielungen auf Demos Namen. Frösche 430. cf. S. 219. Vögel 1037.

29. Amynon, natürlich kein Arzt, sondern ein sonst unbekannter liederlicher Volksredner; Antisthenes, activer und passiver Päderast, vielleicht deßhalb an Verstopfung leidend, v. 806, u. Geizhals. — Eileithyia, Göttin der Geburt. — Nachtstuhl, auf den sich ein Komiker setzt und mir thut, was ich nicht vermag. Der franz. Uebersetzer: se vase (aux besoins) comme de raison, est sans issue par le fond! —)

30. Mennigschnur. Bd. 1. S. 108. Acharn. 22.

31. Schuster, verhockte, blasse Leute. Weißwimmelnd, λευκοπληθής, trag. Wort.

32. Aus des Aeschylos „Myrmidonen“: Bewein', Antilochos, mich Lebenden mehr als die Todten! Worte Achills, als Antilochos ihm die Nachricht von Patroklos Tode bringt.

33. Ein Rath, der im Plutos 714 an Neokleides wirklich ausgeführt wird. v. 71.

34. Euaeon, dem vielleicht seine Frau auch den Mantel weggenommen hatte, und der nicht sehen lassen wollte, daß sein Kleid ein weib-

Digitized by Google

liches war, und noch dazu ein schlechtes. Davon nimmt er Veranlassung über Pauperismus zu reden und kommunistische Vorschläge zu machen. — Solche Vorschläge, wie z. B. auch der des Epikrates und ähnliche, wie sie ja auch heute noch täglich gemacht werden, sind nicht Heilmittel, sondern Symptome der vorhandenen Krankheit. Uebrigens glaube man nicht, daß damals irgend Jemand wahrhaft an praktische sociale Reformen dachte. Die Korruption und die Lüderlichkeit des verzweifelten Egoismus war allgemein von oben bis unten, und „die Philosophie des Elends" und „das Elend der Philosophie" von damals kamen kaum in theoretische Berührung miteinander. — „Das Heil, das vier Stater kostet" ist ein Mantel zu 3½ Thlr.; mehr kostet der des Jünglings im Plutos 983. — Ein Goldstater hatte den fünffachen Werth des hier gemeinten Silberstaters. Ebensoviel der Dareikos. — Naufikydes, ein reicher Mehlhändler. Xen. Mem. II., 7. 6. — Drei Mäßchen: einen Phönix rechnete man für den Kornbedarf eines Tags für den Mann. Er soll die Leute also auf drei Tage verproviantiren, wie dieß der Bürgersoldat beim Auszug mußte. Nikias, Enkel des berühmten Feldherrn, Sohn des von den 30 Tyrannen getödteten Nikeratos, nach Aelian verm. Nachr. 4, 23. Einer der drei Jünglinge, die ihre Verschwendung und ihr wollüstiges Leben zur Verzweiflung brachte: denn als ihnen das Geld ausgegangen war, tranken diese drei (ein gewisser Perikles, Kallias und Nikias) zuletzt einander den Schierlingsbecher zu und schieden so aus der Welt wie von einem Trinkgelage.

35. Wir sein im Unterschlagen stark. Bei Demosth. in Timoth. p. 1191, steht ein schlagendes Beispiel davon.

36. Angähnen, Morgens früh in der Volksversammlung.

37. Toll. Wolken 584, wörtlich dasselbe. I. 547. Mythisch ist der Gedanke ausgedrückt durch den bekannten Wettstreit des Poseidon und der Athene um Attica. Er belegte das Land mit dem Fluch des „bösen Raths", sie neutralisirte den Fluch durch den Segen „des guten Erfolgs." — Eupolis sagte:

O Stadt, o Stadt,
Wie bist du glücklich mehr als wohlberathen! — cf. Ritter 1054.

Erster Akt. v. 500–754.

38. Salben. Thesmoph. 495 ff. giebt den besten Kommentar zu dieser Stelle.

39. Zum Schutz für den Mantel gegen Straßendiebe cf. Vögel 493. 710. 1489, die jedenfalls vor dem vermeintlichen Mann noch eher sich geniren, als vor einer Frau.

40. Buben. Bei der Geburt eines Knaben fielen die Geschenke für die „Beiständerin", μαιώτριμα, reichlicher aus, als bei der eines Mädchens.

41. Tintenfische, Sepien, galten für eine Delikatesse.

Digitized by Google

42. Lysikrates, ein alter Sünder. Vögel 513.

43. Epikuros und Leukolophas, nicht weiter bekannt, Wüstlinge. Aristyllos cf. Plutos 314. Stinkkraut. Im Griech. wird gespielt mit Minthe, Bockkoth und Kalaminthe, Bergmünz.

44. Nach dem Schatten zu schaun. Voß meint: der geringere Athener, der keine Wasseruhr hatte, behalf sich, wie der römische Landmann, mit der Messung seines Schattens. War er zehn Fuß lang, so ging man zum Mittag- d. h. Abendessen, das noch etwas später als die römische coena gehalten wurde. Becker Charikles II. 491. denkt bei dem Schattenmessen an ein „Messen des eignen Schattens mit den eignen Füßen", und nennt das nun freilich mit Recht eine seltsame Meinung. Aber hat man denn nicht auch ein Augenmaß? — Er vermuthet, man habe sich eines senkrecht stehenden Stabs oder einer Säule oder eines ähnlichen Gegenstands bedient (Gnomon), dessen Schatten man mit den Füßen gemessen habe, oder es war vielleicht das Maaß nach Füßen auf der Fläche, wohin der Schatten fiel, angegeben. Wahrscheinlich war die größte Schattenlänge (bei Sonnen-Auf- und Untergang) zwölf Fuß.

45. Am Essen. Das geschah wirklich in Sparta: der Schuldige bekam keinen Kuchen. Athen. VI. 141.

46. Behausung. Da haben wir ja das Phalansterium! Nil novi sub sole.

47. Gerichtshöfe. cf. Wespen. Einl. Plutos 277. A.

Zweiter Akt. v. 755—903.

48. Diese Lücke nimmt Beer wohl mit Recht an; die ausgefallene Scene füllte schwerlich mehr als ein Blatt des Manuscripts. In derselben kündigte wohl eine Heroldin „mit tüchtiger Stimme" v. 712, in Gegenwart des Nachbars und der Nachbarin, allgemeine Güter- und Weibergemeinschaft an und forderte sämmtliche Bürger auf, ihr Vermögen abzuliefern. Diese Scene bildete die Einleitung zum zweiten Akt, und konnte deßhalb verhältnißmäßig kurz sein. Doch wäre es nicht unmöglich, daß außer jenen drei Personen noch eine vierte auf der Bühne war, oder es war, wie am Schluß, so auch am Anfang der Scene, ein Chorlied eingelegt Beer 106—11. — Könnte nicht der Grund der verspäteten Rückkunft der Nachbarin eben der sein, daß sie jene vermuthete Heroldin ist?

49. Die Panathenäenprocession ist hier gemeint. C. F. Hermann, gr. Antiq. II. 273 ff; A. 19.

50. Hieron, (heilig), Ausrufer bei Versteigerungen.

51. Antisthenes, cf. 28.

52. Kallimachos, der Chormeister, ein armer Schlucker, aber immer noch reicher als der einst reiche, jetzt ganz heruntergekommene Kallias cf. A. 34; Vögel 283.

Digitized by Google

53. Salzbeschluß. Attika erzeugte nicht hinreichend Salz für den eigenen Gebrauch. Acharn. 760. Die Preisherabsetzung des (eingeführten) Salzes, die man kürzlich gemacht hatte, war als unausführbar bald wieder zurückgenommen worden. Böckh Staatsh. S. 63. 110. Auch das Kupfergeld, das die Athener in ihrer Finanznoth geprägt hatten, und das natürlich als Scheidemünze über seinem Werth stand, konnte sich nicht lange halten. Das Gesetz des Euripides, des Adeimantos (nach Andern des Tragikers) Sohn, bestimmte, jeder Athener solle 2½ pCt. (den Vierzigsten Theil) seines Vermögens steuern, eine Bestimmung, deren Ausführung die Reichen zu hintertreiben wußten.

54. Stadtbewohner, nicht mehr Bürger heißen die Männer, weil jetzt die Weiber die souveräne Bürgerschaft allein sind.

55. Smoios, cunnilingus.

56. Gesammtvermögen, παμπηοία, wie παυοπλία, (vollständige Rüstung) gebildet, trag. Wort.

Dritter Akt. v. 901—1147.

57. Nicht fein — eine Gassenhauermelodie.

58. Ueber die Stellung der Flötenbläser und die Einrichtung der Orchestra überhaupt: Wieseler, über die Thymele des griech. Theaters. 1847.

59. Schlange, das schlaffe membrum. cf. Rosenbaum, S. 176, und über die „jonischen Gluten", ib. 227.

Orthagoras, dieser Name ist genannt wegen seiner ersten Silbe, die steif bedeutet.

60. Fortzutragen. Geschenke und eine Leiche forttragen, wie im Plutos.

61. Epigenes, der Nachgeborne, Jüngste, Geres, ein Alter.

62. Charirena, nach dem Schol. ein dummes lüderliches Weibsstück.

63 Anaphlystier, etwa: Manuſtuprier, cf. Ach. 26 und die dort citirten Parallelstellen; ib. über Sebinos, σέβιμι, er beschläft dich!

64. Uebersechzigjährige Prozesse konnten also in Athen vorkommen, wenigstens für Bundesgenossen, die in der Stadt Recht nehmen mußten.

65. Brettspielordnung. Das Brettspiel, πεττεία, kommt schon in den Odyssee vor 1, 107, angeblich Erfindung des Palamedes, unserm Damen- oder Schachspiel ähnlich: die einzelnen Felder hießen πόλεις, Städte, daher: „Städte spielen;" die Hauptkunst des Spielers war, die Steine des Gegners abzusperren, festzusetzen, daß er nicht mehr spielen konnte; der Stein, der zwischen zwei feindliche zu stehen kam, wurde geschlagen. Becker, Char. I. 482. H. Müller bemerkt: der Jüngling weist den Beschluß, auf den sich die Alte beruft, durch einen in jenem Spiel üblichen Ausdruck zurück. Vielleicht konnte der am Zug befindliche Spieler den Zug seinem Gegner überlassen, befand sich aber dann schon in einer

Digitized by Google

bedenklichen Lage und hatte wenig Hoffnung, das zum Siegerpreis ausgesetzte Mahl zu gewinnen.

66. Angehöre, als alte Hetäre.

67. Steuer: vielleicht eine Sklavensteuer, die der Herr für einen Sklaven, der ein kleines Eigenthum besaß, entrichtete, cf. übrigens Böth, Staatsh. II. 56. Droysen denkt an den Vermögenstausch: die Alte will das Vermögen des Jünglings, das er nicht zum gemeinen Besten anwenden will (die Liturgie verweigert) für sich in Anspruch nehmen, aber der Jüngling fordert, daß sie erst nach der rechtlichen Form den bestimmten Antheil vorweg deponiren soll. Droysen übersetzt: Das hab' ich nicht 'mal nöthig, wenn du dem Staate nicht Ein Hundertel erst von meinem Vermögen niedergelegt.

68. Zustoßen — im Text: προκρούειν, vorherstoßen, und Prokrustes. — Die Männer sind nun in der Lage, wie früher nach attischem Recht die Weiber: sie dürfen nicht mehr als eines Scheffels Werth veräußern.

69. Kaufmann, um militärfrei zu werden, Plutos 990. Ein saubrer Kriegsdienst, der Kampf mit dieser Alten!

70. Diomedeische. Der Thracier Diomedes nöthigte die Fremden bei seinen Töchtern zu schlafen, bis sie draufgingen. — Ueber die Leichengebräuche cf. Becker, Charikles II. 174. Eurip. Alkest. 97 ff.

71. Empusa. Frösche 295.

72. Pan, der Urheber „panischen" Schreckens, Korybanten, Wesp. 8, Diosкuren, hülfreiche Gottheiten, Kastor und Pollux.

73. Kannonos. Das von ihm vorgeschlagene, und nach ihm benannte Gesetz bestimmte, daß bei gemeinschaftlich begangenen Verbrechen ein Complicirter nach dem Andern vorgenommen und Jeder besonders gerichtet werden sollte, ein Gesetz, das z. B. im Proceß der Arginusenfeldherrn (cf. Frösche) übertreten worden war, dreizehn Jahre vor unsrem Stück.

Nachspiel v. 1149—1219.

74. Hier herunterkommst, die Bühnentreppe, um mit dem Chor zur Orchestra hinauszugehen.

75. Der Dichter, den das Loos trifft sein Stück zuerst aufzuführen, ist etwas im Nachtheil gegen die nachfolgenden. — Der Chorag gab den Choristen einen Schmaus. — Die sechszeilige Fleisch- und Wortpastete könnte sich, wie man vermuthet, auf ein von Platon in einer in diesem Jahr (392) aufgeführten Komödie erwähntes Eßgedicht des Philoxenos „Gastmahl" beziehen, das nicht geringen Beifall in Athen gefunden zu haben scheint.

Digitized by Google

Bruchstücke verlorner Komödien.

Einleitung.

Die fragmentarischen Ueberreste der zahlreichen verlorengegangenen Komödien des Aristophanes erscheinen hier zum erstenmal in deutscher Uebersetzung. Die Schwierigkeit, welche der Versuch einer Rekonstruktion der verlornen Stücke aus den Fragmenten darbietet, durfte für uns kein Grund sein, die Mittheilung derselben zu unterlassen; werden aber diese einmal dem deutschen Leser vorgelegt, so mußte auch das, was mit einiger Wahrscheinlichkeit über Aufführungszeit, Inhalt und Idee der Stücke zu ermitteln war, beigefügt werden. Hätten wir überall die nöthigen Anhaltspunkte, könnten wir jedes Stück mit Sicherheit in dieses oder jenes Jahr einreihen, so würden die auf anderm Wege festgestellten Entwicklungsstufen des Dichters und die sonst bekannten historischen Vorgänge uns über den Sinn mancher Bruchstücke aufklären, die für uns jetzt räthselhaft oder nichtssagend sind. So aber läßt sich eine chronologische Ordnung, in der die erhaltenen und die verlornen Komödien aufeinander folgten, nur durch Vermuthung herstellen, und problematisch ist und bleibt somit das Meiste, was über diese Bruchstücke zu sagen ist. Ganz übergehen aber durfte

Digitized by Google

ich die scharfsinnigen Untersuchungen und Vermuthungen nicht, die mir vorlagen, von Süvern, Bergk, Fritzsche, Dindorf, Bothe, L. F. Hermann, Hanow (G. Hermann, Böckh, Ranke, Meinecke u. A.), wenn auch die Resultate jener oft weitschichtigen Forschungen hier auf ein paar Blätter zusammengedrängt werden müssen.

Es ist vollkommen wahr und gilt von sämmtlichen fragmentarischen Komödien des Aristophanes, was Beer von Einer derselben, den Wolken, sagt: Man hat stets daran zu denken, daß die Komödie in ihrem zügellosen Muthwillen mit überraschendem Griffe oft das Verschiedenartigste und scheinbar am entferntesten Liegende auf einen Augenblick herbeizieht, um es im nächsten wieder fallen zu lassen. Dieser umherschweifende Charakter der Komödie macht es immer mißlich, ja in den meisten Fällen geradezu unmöglich, aus einer Anzahl von Bruchstücken, zu deren Anführung überdies in der Regel sprachliche *) Rücksichten die alten Schriftsteller bestimmten, auch nur den Inhalt eines Stücks im Allgemeinen abzunehmen, geschweige daß es gelingen sollte, den Gang der Handlung im Besondern aus ihnen zu errathen, und die muthmaßliche Stelle der einzelnen Fragmente nachzuweisen. Die Unsicherheit wird noch vermehrt durch die Unzuverlässigkeit der Autoren bei Nennung der Komödien; dergleichen Versehen, seien sie nun von den Verfassern oder den Abschreibern verschuldet, sind bekanntlich nicht gerade selten.

Die vieljährige dramatische Thätigkeit des Aristophanes, die etliche und vierzig Komödien zu Tag gefördert hat, zerfällt in drei Perioden **).

Die erste Periode umfaßt die Jugendstücke bis zum J. 423 v. Ch. (Wolken).

Die zweite ist durch die Aufführung der Frösche, 405, begrenzt.

Die dritte erstreckt sich von da bis zum Lebensende des Dichters.

*) Oder kulinarische.

**) cf. Bergk, in Meineke, Fragm. com. gr. II. 1. p. 895 ff.

Die Komödien der ersten Periode haben noch etwas jugendlich Herbes, und streifen oft (etwa wie die Jugenddramen Lessings: der Gelehrte ꝛc.) durch eine gewisse Härte und Altklugheit bis an die Gränze des Genießbaren. Ein griechischer Dichter fängt natürlich nicht mit überschwänglichen Idealen an, an den Meistern seiner Kunst bildet er sich heran, und greift dann hinein ins volle Menschenleben. Nun lag aber dem jungen Dichter Nichts näher als die sittliche Sphäre, in der er sich thätig, empfangend und beobachtend bis dahin bewegt hatte, die Erziehung und Lebensweise der attischen Jugend. Diese lieferte ihm seine ersten poetischen Stoffe, und mit diesen war auch schon die didaktische Färbung derselben gegeben, und das mag besonders in der ersten Komödie des Dichters „den Zechern" hervorgetreten sein. Der Humor kann bei den noch bitterernstgemeinten Angriffen nur eine ziemlich untergeordnete Rolle spielen. cf. B. I. S. 427 ff., und in Betreff der „Zecher" und der „Babylonier" S. 43 ff. Außer diesen und den Acharnern, Rittern, Wolken, gehören in diese Klasse noch die „Landleute" und die „Lastschiffe".

In der zweiten Periode erscheint der Dichter phantasie- und erfindungsreicher, humoristischer, universeller, und wenn er in der ersten Periode noch dem Kratinos nähergestanden haben mag, so tritt in dieser eine geistige Verwandtschaft mit Eupolis hervor: aber man vergesse hierbei nicht, daß die Stellung des Aristophanes zu seinen dramatischen Nebenbuhlern nun die des „Komikers" par excellence ist, er ist nicht mehr ein primus inter pares, er ist der princeps. Das charakteristische Werk dieser Periode sind die „Vögel". Die hiehergehörigen Komödien ordnen wir so: das Vorspiel, Wespen, Frieden (erste Ausgabe) Alter, Amphiaraos, Vögel, Telmessier, Lysistrate, die Weiber am Thesmophorenfest (erste Komödie dieses Namens), Plutos (erste Ausgabe), Frösche, Lemnierinnen, Inseln, Frieden (zweite Ausgabe), Heroen, Weiber am Thesmophorenfest (zweites Stück), Triphales, die Weiber im Theater, Anagyros, Horen. Haben die Vermuthungen, auf denen diese Aufzählung basirt ist und die bei jedem einzelnen Stück besprochen sind, Grund, so hätte Aristophanes in etwa 22 Jahren zwanzig Komödien zur Auf-

Digitized by Google

führung gebracht. Die zweite Bearbeitung der Wolken, als nicht vollendet und wohl überhaupt nicht für die Aufführung bestimmt, ist hiebei nicht gezählt.

Die dritte Periode umfaßt die von Aristophanes nach dem J. 405 abgefaßten Stücke, welche schon Spuren des herannahenden Alters und der ungünstigen politischen Verhältnisse an sich tragen. Die größere Reife seines Geistes konnte den Produkten dieser Periode das Siegel höherer Vollendung nicht aufdrücken, da die Freiheit und Ueppigkeit seiner komischen Erfindungskraft nicht nur durch die allgemeinen Gesetze der menschlichen Natur, sondern auch durch die politischen Gesetze seiner Vaterstadt moderirt und beschränkt wurde. In Berücksichtigung der Schranken, die dieselbe konservative Parthei, der er so oft in die Hand gearbeitet, und nach der demokratischen Regeneration die Herrschaft der „gemäßigt Liberalen" der komischen Preßfreiheit wiederholt setzte, sucht der Dichter seine Satyre in eine oft nicht sehr durchsichtige Hülle einzukleiden, seine Angriffe sind verdeckt, er flüchtet sich aus dem unheimlich gewordenen Staatsleben in das Gebiet der Mythe, der Volkslegenden, der Literatur, der Familie, des socialen Lebens. Die komischen Reflexe, die er dahin wirft, kommen aus einer Blendlaterne. Die politische Komödie ist mit der Demokratie zu Grabe gegangen.

In diese Periode fallen außer der Weibervolksversammlung und dem zweiten Plutos, folgende Stücke: Gerytades, die Störche, die Tellerlecker, Dädalos, die Dramen oder Niobos, Polyidos, die Phönicierinnen, die Poesie, der Schiffbrüchige, und die beiden letzten Komödien des Dichters, der Kokalos und der Aeolosikon.

Daß der Dichter außer den genannten noch andere Stücke verfaßt habe, läßt sich weder behaupten noch bestreiten.

Digitized by Google

Erste Periode.

427—423 v. Chr.

I.

Die Becher.

Die erste Komödie, die der Dichter auf die Bühne brachte, unter dem Namen des Kallistratos, am Lenäenfeste des J. 427; die Kosten des Chors bestritt Antimachos. (Acharner 1140; cf. B. I. S. 43. 44; Wolken 524.) Das Stück erhielt den zweiten Preis. Seinen Namen hat es von dem Chor der Opfergäste, (παράσιτοι) die in einem Tempel des Herakles schmausten. Diese nahmen auch ihre Söhne mit, wie man aus Isäos, über die Erbschaft des Astyphilos § 30 sieht, wo es heißt: „Zu den Opfern nahm mein Vater den Astyphilos überall mit ebenso wie mich: auch ließ er ihn in die Brüderschaften des Herakles aufnehmen, damit er auch an diesem Verein Theil hätte. Dies werden auch die Genossen derselben selbst bezeugen." — Diese Opfergäste, jeden Monat abwechselnd aus je Einer der zwölf Gemeinden Attika's gewählt, zwölf an der Zahl, machten, wenn jeder Gast einen Sohn bei sich hatte, die volle Zahl des komischen Chors, 24, aus. Das Stück begann wohl mit dem Schmaus, nach dessen Beendigung traten die Gäste als Chor in die Orchestra, und auf der Bühne wurde nun auf Veranstaltung des Archon König, des rex sacrorum (cf. B. II. S. 12), ein Schauspiel im Schauspiel aufgeführt, wie dies auch in den „Dramen" der Fall war *). Welches Inhalts dieses

*) cf. Shakespeare's Hamlet und Sommernachtstraum.

Digitized by Google

eingeschobene Stück (Epeisodion nannte man es) war, können wir aus der Parabase im Frieden 739 schließen. cf. Wesp. 60. Es war eine Komödie im alten Stil, eine outrirte Karrikatur der früheren Komik, deren oft von ihm gerügte Hanswurstspäße übrigens der Dichter selbst gelegentlich auch nicht verschmähte. Nach der Episode trat ein Greis auf, ein einfacher Landmann von altem Schrot und Korn, der einen seiner beiden Söhne in der Stadt hatte bilden lassen, während er den andern selbst im Geist der alten Zeit und Zucht erzogen hatte. Das Stadtherrchen kommt am selben Tag aus der „Pension" zurück, wo der Opferschmaus stattfindet, der Vater prüft ihn, und nun kömmt es zu heftigen Expektorationen von Seiten der Repräsentanten des alten und des neuen Zeitgeistes.

1.

Der Opferkönig gab,
Des Schmauses Freude zu erhöhn, ein Schauspiel
Der Tischgesellschaft gern bereit zum besten.

2.

Der Alte beklagt sich über einen unverschämten Sklaven (im Zwischenakt).

Wie er die Hafergrütze kochte, warf
Er eine Mück' hinein und gab sie so
Zum Schlürfen.

3.

Ich geh und backe
Den Abend einen Kuchen zum Geschenk.

4.

Derselbe Sklave führt sich in der Küche einen Hasenbraten zu Gemüth, hört den Alten kommen und spricht:

Weh' mir: er siehts, wie ich vom Hasen nasche!

5.

Schnell besonnen macht er sich an einen Seefisch, putzt ihn und antwortet dem Alten auf seine Frage: was er mache? im vollen Arbeitseifer:

Mir ist es nicht zu viel, den saubern Hecht
Von allem Unrath, den ich seh, zu waschen.

Digitized by Google

6.

Der Alte betrachtet sich indessen die Küchengeräthschaft, fragt: was dies und jenes sei, wozu man's brauche, und der schlaue Knecht kann ihm weis machen was er will:

O nein, das ist die Schöpfe zu dem Kessel.

7.

Endlich fällt dem Alten wieder ein, weshalb er eigentlich in die Küche gekommen war:

Und bring den Napf dort mit!

8.

Nun flieg' und hole Wein, doch keinen Krätzer!

9.

Laß sehn! Was geb' ich dir für Salben? Willst
Du dieses Oel?

10.

. . . Die Salb' im Topf
Versuchen, eh' das Stäbchen eingetaucht *).

*) Das Stäbchen zum Umrühren, spatha.

11.

Der Alte fragt den Sklaven, was ein Schuldner geantwortet, zu dem er ihn geschickt, er erwiedert:

Ich packt' ihn, sagt': ich wolle Geld, ich klage,
Handthierte, wie ein Sykophant.

12.

Umsonst: der Schuldner läugnet die Schuld ab, und will den Alten gar wegen ungerechter Forderung verklagen. Er soll's nur probiren, meint der Alte:

Kriegt er kein Fünftel Stimmen, gehts ihm schlecht.

Eine Anklage, die nicht einmal 1/5 der Stimmen der Richter für sich hatte, wurde als Verläumdung mit 500 bis 1000 Drachmen bestraft. cf. Demost. de cor. 103, 2, b. 3 in Timocr. 7, 10.

13.

Weiter fragt er: was aus dem Geld geworden sei, um das er einen schwarzen Hund, um ihn der Hekate zu opfern, hätte kaufen sollen:

Digitized by Google

Wie? einen weißen Hund haſt du gekauft
Zum Opfer für die Kreuzweggöttin?

14.

Das Zwiſchenſpiel iſt vorüber. Der Vater ſpricht von ſeinen beiden Söhnen, von dem auf dem Land erzogenen ſagt er:

Er hat nicht Kamm noch Striegel, keinen Salbtopf,
Und nicht die kleinſte Silbermünz im Sack.

15.

Von dem Stadtbübchen:

Ich ſchickt ihn hin, doch hat er Nichts gelernt. Doch ſaufen kann er
Und ſchlechte Lieder ſingt er auch von ſyrakuſ'ſcher Tafel,
Von ſybarit'ſcher Schwelgerei, vom Chierwein in Humpen,
Von Meth, und: „Herzlichgern!"

Das „Herzlichgern!" war die Antwort deſſen, dem vorgetrunken wurde.

16.

Und glatt dabei, als wie ein Aal, mit goldnen Ringellocken.

17.

Von zarten Schweinchen Schinken und geflügelte Leckerbiſſen.

18.

Geh' her und ſing mir ein Tafellied von Anakreon oder Alkaeos.

19.

O Unverſtand! Schaamloſigkeit!

20.

Der Vater examinirt den Sohn und will beſonders hören, ob er auch im Homer, der griechiſchen Bibel, zu Hauſe iſt; Homer war aber bei den neuen Lehrmeiſtern als Schulbuch nicht mehr gebräuchlich. Statt zu antworten, examinirt der Bruder Liederlich ſeinen Bruder Tugendſam in den Soloniſchen Geſetzen und deren veralteten Formeln: denn Juriſterei und Sophiſterei war in Athen ſein Hauptſtudium geweſen. Solons Sprache war zur Zeit des Ariſtophanes nicht mehr allgemein verſtändlich. cf. Lys. adv. Theomn. 1, 154. 237 ed. Bekker.

Digitized by Google

Vater.

Nun ferner, laß hören: was nennen denn wohl die Homerischen *) Gloſſen: Korymba? **)

*) Gloſſen = veraltete Ausdrücke. **) Hintertheil eines Schiffs. cf. Hom. Il. 9, 241.

Und was heißt: Amenena Karena *)?

*) Kraftloſe Häupter. Odyss. 10, 521.

Sohn.

Dein braver da, dieſer mein Bruder, er ſoll mir nun ſagen: was nennt man: *) Idyioi?

*) Wiſſende, Mitwiſſer, Zeugen.

Sohn.

Von Andrem, altes Haus *)! Was? — Salben, Kränze!

*) σοφέλλη. Einer der ſchon mit einem Fuß im Grab ſteht, capularis senex.

Viell. die Antwort auf das Lob des bäuriſchen Bruders. Fr. 14. — Von Andrem, genauer: das iſt Sache Andrer!

Vater.

Alt Haus! das haſt du von Lyſiſtratos!

„Lyſiſtratos, der Schandfleck der Cholarger", cf. Acharn. 838. Ritter 1266. Weſpen 787. 1308.

Sohn.

Du wirſt noch ſtaunen, wie wir hoch uns ſchwingen!

Vater.

Den hohen Schwung, den haſt du von den Rednern.

Sohn.

Zum Schaden wird die Rede dir gedeihen.

Vater.

Vom Alkibiades iſt dies: gedeihen.

Sohn.

Was ſchmähſt und ſchiltſt du Männer, reich an Bildung Und Tugend?

Vater.

Weh mein Sohn Thraſymachos,
Wo ſtrebt ein Anwalt je nach ſolchen Dingen?

Thraſym. = trotziger Kämpfer. Vielleicht Name des bäuriſchen Sohnes. cf. Acharn. 680 ff.; Weſp. 687.

Digitized by Google

21.

Der Vater will, der in der Stadt verdorbene Sohn müſſe aufs Land, und Ackerbau treiben.

Sohn.

Mich, der Flöte nur und Leier mit der zarten Hand berührt,
Heißt du graben?

22.

Und überdieß verſteh ich mich, wie Keiner,
Aufs edle Tropfenſpiel (Kottabos), auf Myrthenkränze ...

23.

(Nichts iſt in Athen zu finden, als)
Proceſſe, ganze Körbe voll, Stimmſteine, ganze Haufen.

24.

Der Richter ſchlich ſich an die Schranke hin *).

*) Um ſich vom Angeklagten beſtechen zu laſſen, oder: er geht aus Langweile fort.

25.

Zum Schiffsbau und zum Mauerbau ſoll man das Geld verwenden,
Wie unſre Väter nützlich einſt ihr Geld verwandt.

26.

Eintränken will ich dir das und ſogleich dich beim Hafengerichte verklagen.

27.

Zum Zeugen ruf mir Aegeus und Erechtheus.

28.

Aus einer Spottrede über Heſiods ökonomiſche Vorſchriften:
Und flicken das Sieb.

29.

Das in den Rittern v. 1010 angeführte Orakel kam auch in den Zechern vor.

Digitized by Google

II.

Die Babylonier.

Dieſe Komodie ſteht ſchon mitten in der Politik drin. cf. B. I. S. 44 ff. Bothe, Ariſt. dram. Fragm. 1844. S. 26 ff.

1.

Der Sophiſt Gorgias war das Jahr zuvor in Athen geweſen, um Hülfe für die Leontiner gegen die Syrakuſer nachzuſuchen. Die Athener, ganz verblüfft durch ſeine Schönrednerei, ſchickten ihnen wirklich zwanzig Schiffe.

Sie ſtaunten männiglich und ſperrten auf
Das Maul, Giermuſcheln gleich auf heißem Roſt.

2.

Bei Zeus, was Hübſches iſt die Jugend doch!

3.

Seh ich die Samier? Wie ſind die gezeichnet!

4.

Marſch jetzt, und ſtellt euch hier drei Mann hoch auf!

5.

In Reih und Glied dann kreiſchen ſie barbariſch.

6.

Fahr rauſchend dahin!

Wenn ſich im Takte das Schiff mit rauſchenden Rudern dahinwiegt.

7.

Schön ſchwamm er hinaus, als wollt' er das Schiff mit dem Tau anbinden am Lande.

8.

In den Hafen.

9.

Ein Mann, der reitet gern auf uns herum.

Digitized by Google

10.

Wie viel Querbalken hat der Speiſesaal!

Wie hat er ſchön ſein Haus gedeckt mit Ziegeln!

11.

Er forderte Geld und den Anlaß zum Krieg, den fänd' er ſo gut wie Peiſandros.

cf. Frieden 387.

18.

Vor ſeinem eignen Schatten Erſchrickt er.

19.

Stoß mitten in den hohlen Bauch die Dirne.

20.

A. Zweihundert Drachmen brauch' ich.
B. Woher ſie nehmen? A. Da verkauf den Becher!

Vielleicht Worte eines Demagogen, der bei der Speiſung der bundesgenöſſiſchen Geſandten im Prytaneum ſich nicht ſcheut das Eigenthum des Staats zu verſilbern.

21.

Es tödtete Einer ein Ochſenpaar, blos weil er Kaldaunen begehrte.

22.

Dionyſos, der Gott des Schauſpiels, trat, wie in den Fröſchen, ſelbſt in dem Stück auf, und erzählt, wie er von den Demagogen vor Gericht gefordert worden ſei, dort hätten ſie von ihm zwei Pokale verlangt, wenn er frei ausgehen wolle.

Und als ich ſelber vor Gericht
Mich ſtellte, heiſchten ſie mir zwei Pokale.

23.

Er winkt mir: heimwärts ſoll ich fliehn.

III. Die Acharner. IV. Die Ritter.

Digitized by Google

V.

Die Landleute.

Verwandten Inhalts, wie die Acharner und der Frieden; wahrscheinlich im selben Jahre, wo die Ritter am Lenäenfest Ol. 88, 4.; 424 v. Chr., aufgeführt am großen Dionysosfest, ein Jahr nach der Einnahme von Sphakteria durch Kleon, dem Nikias den Oberbefehl abgetreten hatte. Hiedurch und durch die harte Behandlung der Spartaner wurde die Aussicht auf den Frieden wieder weiter als je hinausgeschoben. cf. Ritter, Einl.; Thuc. 4, 8 f.; Plut. Nic. 8.: Auch das brachte dem Nikias große Unehre: nicht Wegwerfen des Schildes, eine noch größere Schändlichkeit und Feigheit schien es, das Feldherrnamt freiwillig niederzulegen, und seinem Gegner Gelegenheit zu einer so glücklichen Waffenthat zu verschaffen, dadurch, daß er sich selbst seines Amtes begab. Aristophanes verspottet ihn darüber in den Vögeln 634:

Nun aber ist, bei Zeus, nicht mehr zum Zaudern
Und Schlafen Zeit, zur Nikiasnickerei!

und in den „Landleuten" schreibt er:

1.

A. Landbauer will ich sein! B. Wer wehrt es dir?
A. Ihr! — Tausend Drachmen geb' ich, wenn ihr mich
Frei laßt von Aemtern! B. Gut, wir nehmen sie,
Mit Nikias Buße macht das grad zweitausend.

2.

Anpflanz' ich Feigen aller Art, nur keine
Spartan'schen *): die sind herb, despotisch, rauh;
Sie wären größer, waren sie nicht völlig
Volksfeindlich!

*) cf. Acharn. 474 ff.

3.

Warum verlangst du, Sohn, nach solchen Uebeln?

4.

A. Was glaubst du, was die Stadt vor Allem braucht?

B. Nun — hast du nie den Spruch vom Schlauch gehört?

„Lobe mir nicht die Athener, sie werden noch völlige Schläuche*)!“

*) Nach Bothe's Conjektur. Bergk gibt dieses Fragm. dem zweiten Frieden und vergleicht Frieden 1063 f.; Landleute Fr. 3.

5.

Chor der Landleute.

„Reichthum sprudelnder Frieden“*) und du, o mein niedliches Ochsengespann!
Würde mir nur einmal vergönnt, ledig des Kriegs, zu graben,
Abzuästen, zu liegen im Bad, und des Mostes zu schlürfen dazu,
Und mich an leckerem Waizenbrot und an Radieschen zu laben.

*) Parodie eines Verses von Euripides.

6.

Der Bauer zu einem Boten, der ihm die Nachricht vom erfolgten Friedensschluß bringt, und den er das ihm fast Unglaubliche mit einem Eid bekräftigen heißt, den er ihm vorspricht.

Nicht übel geklatscht!*)

*) Etwa: „gut gebrüllt, Löwe!“ — Die Redensart rührt von einem uns wohlbekannten Spiel mit Mohn- und andern Blättern, die man hohl legt und mit der Hand schlägt, daß sie platzen, zugleich eine Art Liebesorakel.

Sprich: cilicir*) 'ich, hol mich gleich der Henker!

*) Ciliciren, sprechen, handeln wie ein Cilicier, wie wir etwa: berliniſiren. Der Komiker Pherekrates sagt einmal (Fragm. inc.) die Götter ciliciren (prellen) uns doch immer.

7.

Herrliche, theure Kekropsstadt, Urstammland, Attika,
Heil dir, du fetter Grund, fruchtbare Mutterbrust!

8.

Eine Platane dann pflanzen wir auf den Markt.

Digitized by Google

9.

Nun laßt uns aus der Stadt aufs Land heimwandern:
Zeit iſts endlich,
Daß wir vom warmen Bad erquickt der ſüßen Ruhe
pflegen.

10.

Dann röſtet Einer ſich ein Groſchenbrot. (Obolosbrot.)

11.

...Wie vor dem Gläſerſchrank ein Vorhang ſchwebt.

VI.

Die Laſtſchiffe.

Schiffe, auf denen die atheniſchen Volksführer Getraide aus Euböa kommen ließen, um es unter das Volk zu vertheilen. Ol. 89, 1; 424 v. Ch. Dieſe Getraideſpende, die nur Vollbürgern zu Theil wurde, gab den Sykophanten, dem Schweif eines Kleon u. A. Gelegenheit, Vielen ihr Bürgerrecht ſtreitig zu machen. Wesp. 725; 1035 ff.

1.

Man ſchliff die Lanz' und glättete den Schaft.

2.

Weh Sparta, weh, wie wird es heut dir gehn!

3.

Ein Sklave.
Gib mir den Riemen,
Und meine Axt: Holz hacken will ich gehn.

4.

Als ich dorthin kam, wo ich hacken ſollte.

5.

Spelt, Kichererbſen und Waizen und Lolch und Puder
und Dinkel und Gerſte.

Digitized by Google

6.

Ein Wecken auch für die Verstümmelten, die Veteranen, die Marathonsieger *).

***) Die auf Staatskosten gepflegt wurden.**

7.

Ein gewaltiger Korb und ein mächtiger Sack, der jeden Berührenden aufweckt *).

*) Vor Freude, weil Korb und Sack voll Mehl ꝛc. sind.

8.

... Backtröge und Schüsseln, mossynische *) Getraidevertheilungsgefäße.

*) Die Mossyner (oder Mosynöker), Volk in Pontus, das seinen Namen von seinen zuckerhutähnlichen hölzernen Häusern (μόσυνοι) hatte, und durch eine höchst eigenthümliche Art von konstitutioneller Monarchie sich bemerklich machte. Ihre Konstitution bestand nemlich in einen isolirtstehenden, die Häuser der Unterthanen überragenden Thurm, in dem sie den König ihrer Wahl einsperrten, streng bewachten, auf öffentliche Kosten speisten, und, wenn er sein Amt nicht gut verwaltete, dem Hungertod Preis gaben. — Essen und Trinken galt den Mossynern für das höchste Glück, reiche Leute fütterten ihre Kinder (Ehe gab es dort nicht) mit eingepöckeltem Delphinenfleisch und Kastanien, bis sie so dick als lang waren.

9.

Makrelen, Sardellen, Thunfische u. s. w.

10.

Unseliger, der in die Sauce hinab von den ersten Sardellen sich tauchte *)!

*) D. h. sie gierig hinabschlang.

11.

Wem bringst du diesen Vogelkäfig denn?

12.

Die Pickenikgäste speist' er jüngst mit Brod.

13.

Die Fischbrüh' trank er aus.

14.

Ein Greis.

Einen niederträchtigen Anwalt haben wir, ein Bogenschütz, Klaffarsch ist er, wie Euathlos, ders bei Euch, den Jungen, ist.

Diese Worte erklären sich wohl aus Acharn. 710 ff. cf. Gell. N. A. 5, 10.

Digitized by Google

15.

Bartloſe Bürſchchen, Kleisthenes und Straton.

cf. Ritter 1372 ff.

16.

Er lieſt ihm jedes Stäubchen ab, und ſucht
Die grauen Haar' im Bart ihm, ſeinem Zeus!

Von einem gegen ſeinen Patron höchſtdevoten gefälligen Schmeichler.

17.

Er lappt und ſchnappt, er leckt und ſchleckt den Igel*)
Da unten ab.

*) Subest spurcities.

VII.

Die Wolken

wurden von dem Dichter vier bis fünf Jahre nach der erſten Aufführung umgearbeitet, die Umarbeitung aber nicht vollendet. Citate aus den Wolken nun, die ſich in der gewöhnlichen Ausgabe nicht finden, werden der erſten zugeſchrieben. cf. B. I. S. 407 ff.

1.

Und fliegen erzürnt urplötzlich zurück nach dem Parnes und Lykabettos*).

*) cf Wolken 322. Beer: Gewiß iſt, daß ſich dieſe Worte auf die Wolken beziehen: es ſcheint aber unangemeſſen daß ſie erſt nach ihrem Weggang geſprochen worden ſeien, alſo von einem Schauſpieler („ſie fliegen"), — der Chor muß bis zu Ende auf der Orcheſtra bleiben. Vielleicht ging alſo ἀπίωμεν oder ein ähnliches Wort vorher, ſo daß die Wolken ſelbſt drohten, ſie würden zornig davongehen, wenn Etwas geſchähe oder nicht geſchähe, etwa, wenn die Zuſchauer das Stück nicht beifällig aufnehmen würden. Es könnte alſo wohl ſein, daß jene Worte aus der Parabuſe entnommen wären.

2.

Da liegt ihr Beide, wie gepaarte Mücken*).

*) Wahrſcheinlich ſind dieſe Worte an Sokrates und Chaerephon gerichtet und aus der Schlußſcene.

Digitized by Google

3.

Nie füll' ich wieder einen Weihebecher *).

*) Beer: Wohl aus der Parabase, in welcher der Dichter sich mit noch größerem Selbstvertrauen über sein Stück wird ausgesprochen haben, als in der uns erhaltenen. Er redet von sich als Einem in des Dionysos Mysterien Eingeweihten; und vielleicht standen die Worte in solchem Zusammenhang, daß er sagte: er wolle keinen Weihebecher mehr füllen, wenn sein Stück nicht des Preises würdig wäre.

4.

Gähren, aufgeläht sein *).

*) ζεμήσασθαι ist ein Wort so gewählter Natur, daß man unwillkührlich an die Ausdrucksweise des neumodisch erzogenen Jünglings in den „Zechern" denkt und versucht wird, dieses Wort dem Verfechter der neueren Bildung, also dem ungerechten Logos oder dessen Schüler beizulegen. Beer.

5.

Μετεωρολέσχαι, transcendentale Schwätzer. Daß dies damals die gewöhnliche Bezeichnung für die Naturphilosophie war, sagt Plutarch, im Leben des Nikias c. 23. cf. Wolken 333. 360.

6.

Phormion. *)

*) War in der Streitscene der Logoi in den ersten Wolken, von Erziehung die Rede, so konnte der Vertheidiger der guten alten Sitte den abgehärteten, wackern Phormion (Fried. 347) treffend als Beispiel der Vorzüglichkeit der alten Erziehungsweise anführen.

Digitized by Google

Zweite Periode.

422—405 v. Chr.

VIII.

Das Vorspiel.

cf. Wespen (B. II. S. 37.) Zum Theil gegen Euripides gerichtet.

1.

Von meiner Kinder Fleisch hab' ich gegessen!
Wie soll ich anschaun dies verbrannte Maul?

Vielleicht wird einem dummen Kerl, der durch übermäßiges Essen sich Bauchgrimmen und Diarrhöe zugezogen, weißgemacht, er sei ein neuer Thyestes.

2.

Weh mir! Wie zieht es mir den Bauch zusammen!
Zum Henker auch: wo find' ich einen Nachtstuhl?

3.

Einst sah im Sommer er ihn krank, da aß
Er Mittags Feigen, um sich krank zu machen *).

*) Von einem Diener oder Schmeichler gesagt. Feigen, Mittags gegessen, hielt man für schädlich.

4.

Zeit ists, ich muß jetzt heim zu meinem Herrn:
Ich glaube gar, sie haben schon gespeist.

5.

Drei Simri weniger ein Mäßchen Mehl
Kauft' er und überrechnets auf dem Heimweg.

6.

Warum doch ließst du nicht die Becher bringen?

Digitized by Google

IX. Wespen. X. Frieden.

XI.

Das Alter.

Nach Süverns Abhandlung über diese Komödie (Berlin 1827, S. 24) wäre sie etwa das neunte Stück des Dichters gewesen, und Ol. 89. 2, 422 v. Ch. am großen Dionysosfest aufgeführt worden. Es ist dies dasselbe Jahr, an dessen Lenäenfest der Dichter die Wespen und das Vorspiel zur Aufführung brachte, — schwerlich also im selben Jahr auch noch ein drittes Stück. Vor den Wespen scheint das Alter auch nicht aufgeführt zusein, sondern zwischen diesen und den Vögeln. Ol. 89, 2; 422 v. Ch. und Ol. 91, 2; v. Ch. 414; ein Zeitraum, aus welchem wenig Stücke des Dichters genannt werden, und in dem er doch wohl nicht gefeiert hat. Das Alter wird dem ersten Frieden und Amphiaraos entweder vorangegangen oder nachgefolgt sein. Wie in den Rittern und im Amphiaraos werden in dem Stück Greise verjüngt, — die Athener selbst und deren jugendliche Ausgelassenheit nach ihrer Metamorphose veranlaßt spaßhafte Scenen. Wahrscheinlich hat der Beifall, den der Verjüngungsspaß bereits beim Publikum gefunden hatte, den Dichter bewogen, denselben noch weiter auszuspinnen und an mehreren Individuen von den verschiedensten Charakteren darzustellen. Neben den alten Männern, die den Chor bildeten, tritt besonders eine Hauptperson hervor, ein Greis der nach seiner Verjüngung sich mit seiner alten Frau nicht mehr verträgt, eine junge heirathet u. s. w.

1.

Mit grauen Grillen ärmlich aufgefüttert *).

*) Grillen, auch eine schlechte Art von Sardellen. — Vielleicht spricht die Alte von der ärmlichen Herkunft und Erziehung der jungen Frau.

2.

Die Braut, auf einem mit zwei Eseln bespannten Wagen, spricht, wohl in einer Erzählung:

Digitized by Google

Zum Bräutigam nun fahr ich hin, der heute noch
mich ehlicht.

3.

Die Junge wird von der Alten, die fortgejagt wurde, aber wiederkam, übel empfangen, und dieſe dafür von dem Mann ausgeſcholten:

Jagt' ich dich nicht hinaus nach Halmyris? *)
Wie wagſt du's nur, das Mägdlein anzuſchnauzen?

*) Eine attiſche Gemeinde.

4.

Zwei der verjüngten Greiſe unterreden ſich:

A. Haſt du denn nicht gefreit?

B.

Erſt vor zwei Tagen!

5.

Im vor'gen Jahre hatt' ich böſe Augen,
Da ſchmiert' ein Arzt mir eine Salbe drauf.

6.

Die alten Knaben ſind muthwillig, und nehmen einer Bäckerfrau ihr Brot weg, ſie kreiſcht:

A. Was war denn das? B. Die warmen ... denk dir,
Kind ...

A. Biſt du bei Sinnen? B. Kind, die warmen Wecken!

Oder nach Bothe's Konjektur:

Bäckerfrau zu dem Dieb:
Was haſt du da gemacht? Du nimmſt die warmen —
Biſt du bei Sinnen? — Wecken weg, o Kind?

7.

Betrunken ſpie er bei den Stammeshäuptern *).

*) Oder: Gemeindeälteſten.

8.

Auch Händel gibts:

Daß nicht der Stock den Wirbel dir zerſchmettre!

9.

Sie putzen ſich jugendlich heraus, tragen z. B. ſtatt des ordinären krummen Knotenſtocks zierliche, gerade Spazierſtöckchen:

Und ſtatt des Knotenſtabs ein Perſerſtöckchen.

Digitized by Google

10.

A. Wer zeigt mir wohl den Dionysostempel?

B. Dort, wo heraus die Fratzenbilder hängen.

11.

Die vorn am Korridor der Wirthschaft steht *).

*) Ein postibulum ist gemeint.

12.

Der leno oder die lena erkennt in Einem der Verjüngten einen Bekannten:

Nun, Alter, liebst du reif die Dirnen oder
Jungfräulich hart, und herb, wie eingesalzne
Oliven?

13.

Bieg dich und wieg dich nach Bachstelzenart! *)

*) Von einer Stellung beim coitus.

14. 15. 16.

Auf Schmaus und Küche bezüglich:

Mit einem Küchenmesser.

Abschuppen will ich sie, dann auf den Kohlen..

Gewürz, Weinessig, Zwiebelknollen, Beete,
Hirn, Hackfleisch, Feigenfülle, Wohlgemuth,
Kurz, lauter Dinge, die zur Geilheit reizen! *)

*) Soll sich auf die leidenschaftkitzelnde Poesie des Euripides beziehen, die mit stimulirenden Speisen verglichen wird.

17.

Leih einen Krug mir, fünf bis sechs Maß haltend.

18.

Wenn Striegel und Ball nachtragen man soll den Bübchen und folgen zum Bade!

19.

Der Eber von Melite *).

***) Der Mehl- und Hanfhändler Eukrates aus der attischen Gemeinde Melite, der nach Perikles kurze Zeit eine politische Rolle spielte. cf. Ritter 128. 253. — Ein zweiter Eukrates, Bruder des Nikias, war nach der sicilischen Niederlage Feldherr und gut demokratisch gesinnt; ein dritter ist Lysistr. 203 erwähnt.**

Digitized by Google

XII.

Amphiaraos.

Aufgeführt im Januar 414. cf. Bd. II. S. 252.

Der Dichter scheint in dieser Komödie einen ähnlichen Zweck wie in den Vögeln verfolgt zu haben. Er geißelt den Aberglauben der Athener. Ein kranker, alter Mann reist in Begleitung seiner Frau zum Tempel des Amphiaraos (in der Nähe von Oropos, an der attisch-böotischen Gränze), der als weissagender und heilender Heros verehrt wurde. In der Nähe seines Heiligthums war auch eine heilsame Quelle.

1.

Der Greis (schlaflos im Bett).

Frau, welch Geräusch war das?

Die Frau.

Die Henne warf

Ihr Näpfchen um!

Greis.

Verfluchte Bestie!

2.

Er verlangt Brei:

Wirf Erbsen dann hinein und treib sie durch.

(Er schmeckt ihm nicht — er brummt.)

Frau.

(Nichts ist dir Recht)

Selbst Linsenmuß, das leckre, tadelst du.

cf. Wespen 270.

3.

Er hat Diarrhöe:

Hilf, stopf mit Seegras mir den Hintern zu.

4.

Zwang Krankheit oder Armuth deiner Freunde....? *)

*) Vielleicht aus den Worten des Amphiaraospriesters. cf. Wesp. 121; u. die Tempelkur im Plutos.

5.

Aus der Antwort des Alten:

Aus Lamprae*) bin ich, dem am Meer gelegnen.

*) Es gab zwei attiſche Gemeinden dieſes Namens, eine „untere“ und „obere“.

6.

Ja, Tochter, ſprach er, lächelnd gegen Jaſo.*)

*) Jaſo, hier Tochter des Amphiaraos, im Plutos die des Asklepios.

7.

Rath des Gottes, den er dem Weibe gibt, um den Mann von ſeiner Impotenz zu heilen:
Mach ihm nur wackeln den Schwanz bachſtelzenmäßig und rüttle
Tüchtig den alten Patron und vollbringe den kräftigen Zauber.

Die Wirkung des Mittels wird bezeichnet in dem fragmentariſchen Wort: „anſchwellen machen“, und auf die Verjüngung des Alten deutet die ſprüchwörtliche Redensart, die im Stück vorkam, vom „Häuten der Schlangen“. Auch von „lauterem Waſſer“, der oben erwähnten Quelle, iſt die Rede.

8.

Umgewandelt will der Mann nun mit ſeinem Bett hinaus ins Freie, um an ſeiner Frau ſeine verjüngte Kraft zu verſuchen; cf. Lyſiſtrate 926.

Beim Zeus, jetzt trag die Kiſſen und die Polſter
Samt Gurtenbett uns vor die Thür' ins Freie.

9.

Es wird ein Menſch gemacht! *)

*) antwortet der Mann einem Vorübergehenden, der neugierig fragt.

10.

Den Ring der Thüre.

Des nun ſchönen Mannes Thüre wird von begehrlichen Frauen belagert. Sie ſchicken ihm allerlei Geſchenke:

11.

Den Braten ſchickt ihm eine Frau durch mich.

12.

Ein Korb voll kalter Küche.

Digitized by Google

13.

Der Mann nimmt die Besuche der Schönen an, die Frau schimpft und verwünscht den Amphiaraos: verschlösse der Heilgott lieber seine Schlange in einer Kiste und ließe das Medikastern sein:

Du Scheusal, du Phrynondas,*) du Verfluchter!

cf. Thesmoph. 839.

14.

Und die Schlangen, die du dem Kranken schickst,
Sperr ein in die Kiste und siegle sie zu,
Und entsage dem ärztlichen Handwerk.

15.

Der Dichter scheint sich in der Parabase wegen der etwas abgedroschenen Späße, mit den damaligen der Komödie ungünstigen Verhältnissen entschuldigt zu haben:

Freilich veraltet, ich täusche mich nicht, possenhaft klingt was ich bringe.

16.

Seit ich die erste Bekanntschaft schloß mit dem Komödienpopanz.

XIII.

Die Vögel.

XIV.

Die Telmessier.

Auch in dieser Komödie spielen die Wahrsager und Beutelschneider eine Hauptrolle: Telmessus in Caria est, qua in urbe excellit haruspicum gens. Cicero, de divin. I. 41; und 42: Tum Caria tota praecipueque Telmessenses, quos

Digitized by Google

ante dixi, quod agros uberrimos maximeque fertiles incolunt, in quibus multa propter fecunditatem fingi gignique possunt, in ostentis animadvertendis diligentes fuerunt. cf. Aelian. V. H. 12, 64.

1.

Aus dem Prolog:

Wir bringen nicht ein Stück, wie man sie sonst
Oft sieht, vom neusten Schnitt ist Alles hier.

2.

In Worten war er groß, in Thaten klein.

3.

Mehlfarbigen Kopfes. *)

*) Ein Mann mit grauen Haaren (Nikias?) der vielleicht eine Todtenbeschwörung vornimmt.

4.

Wenn aber dann Etwas gegen mich kommt, wie verhalt' ich mich, o ihr Telmesser?

5.

A. Schaff' einen Tisch uns mit
Drei Füßen, aber ja mit vieren nicht!
B. Wo krieg' ich einen mit drei Füßen her?
Weh mir, wo find' ich einen solchen Tisch?

6.

Denn die beschau'n die Adern und Gänge
Der Leber.

7.

Es komm' ein Krug voll Chierwein, und Salben.

8.

Laß dieses sogleich jetzt kommen, zugleich Salböl, des Metallos*) Erfindung.

*) Ein Sicilier, berühmter Parfümeur.

9.

(Ein) Fischplättchen, das noch nie am Feuer stand.

10.

Aristyllos.

Das Deminutiv von Aristokles, wie man glaubt, der frühere

Digitized by Google

Name des Platon. Diog. Laërt. 3, 4. cf. Meineke, hist. Com. p. 287; Plutos 316; Eccles. 674. Der Name kommt übrigens auch sonst vor z. B. Corp. Inscr. I. n. 169; col. I, 38. Auch Chaerephon wird erwähnt: „der Sykophant". —

XV.

Lysistrate.

XVI.

Die Weiber am Thesmophorenfest.

(Die erste Komödie dieses Titels.)

XVII.

Plutos.

(Die erste Ausgabe.)

cf. Plutos, Einl.

Ein Fragment, das keinen vollständigen Sinn gibt, aber (viell. im Munde des Chremylos) das besagte: die Aermeren unter den Fackelträgern (beim Wettrennen mit Fackeln auf dem Kerameikos) werden von den Zuschauern mit platter Hand geschlagen, wenn sie zurückbleiben, die Reicheren nicht. Also Etwas aus dem Kapitel über die Nachtheile der Armuth.

XVIII.

Die Frösche.

Digitized by Google

XIX.

Die Lemnierinnen.

Hier beginnt die Reihe derjenigen Komödien der zweiten Gruppe, deren Aufführungszeit nicht mehr genau zu ermitteln ist; Nro. 19 — 27. Der Hauptgegenstand der „Frauen von Lemnos" ist wohl angedeutet in dem Fragmente:

„Die Göttin, deren Altar jetzt in Flammen steht, die große." Es ist der in Athen neu eingeführte Cultus der thracischen Göttin Bendis. Ihr orgiastischer Dienst hatte schon ums J. 443 in Athen sich eingeschlichen, wo Kratinos seine Thracierinnen dagegen schrieb, und wurde später (411 — 408) sogar vom Staat sanktionirt. Um die Zeit der sicilischen Expedition (415 — 13), wo Aberglaube und Religionsgefährlerei den Athenern so verderblich wurden, mögen die Lemnierinnen zur Aufführung gekommen sein. Die Argonauten kehren unterwegs in Lemnos ein und opfern der thracischen (Lemnos wird oft von den Alten zu Thracien gerechnet) Göttin; in der Schilderung ihres Umgangs mit den Frauen von Lemnos war dann Gelegenheit genug, die Orgien der Bendisverehrer, der antiken Mucker, zu zeichnen. Daß der Dichter die Hypsipyle des Euripides, aufgeführt mit den Phönicierinnen und der Antiope zusammen Ol. 922, v. Ch. 410, verspottet habe, behauptet Dindorf (Aristophanes Didot. S. 491), bestreitet Bergk, (Aristophanes Fragm. S. 1096); C. F. Hermann, de tempore reip. Platon. 1839 S. 13. — Ueber die Lemnierinnen vergl. auch die Einl. zur Weibervolksversammlung.

1.

Die Amme oder eine andere Dienerin der Hypsipyle spricht über die Insel Lemnos, deren Bewohnerinnen, die ihre Männer getödtet hatten, und die Ankunft der Argonauten (die dann mit ihnen die Minyer zeugten):

Lemnos, das Land der schönen, zarten Bohnen.

Digitized by Google

2.

Dort herrscht' einst Thoas,*) langsam wie kein andrer
Der Menschen, Vater der Hypsipyle.

*) Thoas von θοός, schnell, also nicht: nomen et omen, wie bei Eurip. Iphig. Taur. 31.

3.

Sie mordeten die Väter ihrer Kinder.

4.

Von fremden Menschen wimmelte das Haus.

5.

Sie ließen eben sie im Bad zurück,
Wo sie sich reiben ließ.

6.

So lang sie in der Jugendblüthe steht.

7.

Klopft dir das Herz? — Wie greifen wir es an?

8.

Opferschmaus zu Ehren der Bendis:
Die Göttin, deren Altar jetzt in Flammen steht, die große!

9.

Kein Schwanz von einem Meerwolf da? Gekauft nicht
Eine Krabbe,
Auch kein böotscher Aal, kein Blackfisch, nicht ein Bauchstück
Von einem Thunfisch? . .

10.

Brauche die Scherben der Schüsseln zum Würfeln*). .

*) Das Spiel mit „fünf Steinen" ist nicht näher bekannt, vielleicht ist hier nebenbei auf den Block „mit fünf Löchern" angespielt. Ein Diener war ungeschickt.

11.

Die Weiber halten den Dorillos zu.

D. h. die Schaam, mit Anspielung auf einen obskuren Tragödien-Dichter. Kayser, hist. crit. trag. gr., S. 275 ff.

Digitized by Google

XX.

Die Inseln

waren wohl ihrem Inhalt nach mit dem Frieden und andern verwandt. Die Komödie wird von Einigen dem Aristophanes ab, und dem Komiker Archippos zugesprochen, der ums J. 415 blühte. Wenigstens wird in diese Zeit das Stück zu setzen sein. Die Einwohner der hartgedrückten Inseln, Athens Bundesgenossen d. h. Unterthanen, fielen nach der sicilischen Niederlage von Athen ab, Chios, Rhodos, Andros, Euböa; auf den übrigen Inseln gab es Unruhen, so in Lesbos und Corcyra; Alcibiades hatte dabei die Hand im Spiel. Nach seiner Aussöhnung mit den Athenern kehrten die meisten Bundesgenossen wieder unter Athens Oberherrlichkeit zurück; wurden aber so schlimm oder noch schlimmer als früher behandelt. Die Abgaben, die sie zu zahlen hatten, wurden ums J. 411 erhöht. Um diese Zeit geschah es wohl, daß der Dichter seinen Mitbürgern zur Mäßigung im Glück und zur Schonung der Inselbewohner rieth. Die Inseln selbst, personificirt und durch charakteristische Abzeichen kenntlich gemacht, bilden den Chor.

1.

A. Was sagst du da? Wo sind sie?
B. Dort, dicht am Eingang, siehst du dort?

2.

Die Inseln treten einzeln ein und werden von zwei Unterredenden charakterisirt; von Einer der Eintretenden — vielleicht der Insel Chios, die ihre ganze Flotte den Athenern ausliefern mußte — heißt es:

Wie sie trauerverhüllt, mit gesenktem Haupt und umwölktem Gesichte daherkömmt!

3.

O Thor, o Thor! Das Alles bringt der Frieden!
Ich wohn' auf meinem Gütchen, bau' mein Feld,
Fern von des Markts Geschäften und Processen,

Digitized by Google

Zwei rüſtige Stiere pflügen mir den Acker,
Die Schaafe hör' ich blöcken, ſehe, wie
Mir in die Schüſſel ſchäumt der ſüße Moſt,
An Lerchen lab ich mich, und Krametsvögeln,
Und brauch' auf Fiſche nicht vom Markt zu warten,
Drei Tag' alt, ſündhaft theuer, die des Händlers
Betrügeriſche Hand dem Käufer vorwiegt.

4.

Dann wirſt Du ſprechen, wie
Die Kinder rufen: Komm, o ſchöne Sonne! (Die Sonne des Friedens.)

5 — 8.

Fern von dem Affen, dem Panaetios.*)

*) cf. Vögel, 441, Einer der Hermenſchänder, damals verbannt, nicht der Ritter 243 genannte Reiteroberſt.

Zerquetſchen die Oliven.

Gedörrt und eingemacht iſt zweierlei.*)

*) D. h. an der Sonne getrocknete und in Salzwaſſer eingemachte Oliven.

Gedörrte ſchmecken beſſer als geſalzne.

9.

Vielleicht trat auch Poſeidon in dem Stück auf, wie in des Komikers Platon „Hellas oder die Inſeln". Meineke, II. 1. S. 626. Von ihm heißt es:

Doch iſt er dort (auf dem Isthmos) nicht angeſeſſen.

XXI.

Der Frieden.

(Zweite Ausgabe.)

cf. B. II. S. 134. Der erſte Frieden erhielt nur den zweiten Preis, er wurde beſonders wegen des koloſſalen Bildes

Digitized by Google

der Friedensgöttin, die eine ziemlich müßige Erfindung schien, die in der That auch nicht ausgebeutet ist, von gleichzeitigen Komikern, von Eupolis im „Autolykos", von Platon in den „Siegen" verspottet. Dieß vielleicht der Grund, warum der Dichter das Stück umarbeitete, und nun die Friedensgöttin Eirene sowohl, als die Göttin des Landbaues, Georgia, redend einführte.

1.

A. (Trygäos, wie es scheint, beim Anblick der Georgia:)
Ha, welch Gewächs, woher, von welchem Saamen?
B. Wer kennt sie nicht, der lieblichen Eirene
Getreue Amme, Schaffnerin, Gehülfin,
Pflegmutter, Tochter, Schwester. . .

Trygaeos.

Wie heißt du denn?

Georgia.

Georgia! Fragst du das?

Trygaeos.

Tag der Freude, langersehnter, jedem Land- und Biedermann,
Froh, entzückt von deinem Anblick grüß' ich meinen Weinberg nun.

cf. Frieden 556 ff.

2.

Geh, nimm den Schild,
Und decke schnell damit den Brunnen zu.

cf. Frieden 1210; Acharn. 260.

3.

Lobe mir nicht die Athener, sie werden noch völlige Schläuche.

Dies kann heißen: unersättlich, oder sie werden von ihren Demagogen noch ganz ausgezogen, daß von ihnen Nichts mehr als der Schlauch, Haut (und Knochen) übrig bleibt, **ossa et pelles**, bei **Plaut. Cas. I, 2, 26.** cf. Landleute, 4.

Digitized by Google

XXII.

Die Heroen.

Die Komödie scheint der Zeit, wo in Folge der Hermenschändung die Gemüther noch aufgeregt waren (cf. Vögel. Einl.) anzugehören. Eines der Fragm. erwähnt des Diitrephes als noch lebend, der wahrscheinlich auf dem thracischen Feldzug, zu dem er 414 oder 413 abging, umkam. Thuc. 7, 29; Paus. 1, 23, 3. Das Stück könnte also nicht nach dem Jahr 413 aufgeführt sein, wenn wirklich der sonst bekannte Diitrephes hier gemeint ist.

Gegen die Irreligiosität der Zeit, die Vernachlässigung des Heroenkultus, meinen Einige, sei die Komödie gerichtet. Das glaubt Niemand, der die Vögel aufmerksam gelesen; wie über die Götter, so insbesondere auch über die Heroen spricht der Dichter sich häufig sehr frei aus: Beispiele bei Bothe, Arist. Fragm. S. 88. Möglich, daß in dem Stück ein Festschmaus zu Ehren irgend eines Heros in Argos gefeiert wurde, bei dem sich nun eine Anzahl benachbarter Heroen einfand. Unter die Gäste mischte sich auch ein Verdächtiger, unter dessen Maske Alkibiades verborgen sein könnte, wenn die obige chronologische Voraussetzung gegründet wäre. Alkibiades war damals von Sicilien nach Thurii und von da nach Argos geflohen und hatte wohl bereits mit den Spartanern und Persern Verbindungen angeknüpft.

1.

Nimm ein Brummkreisel, geh und mache Lärm!

2.

A. Gelt, sagt' ichs nicht? Der da ist kein Argeier!
B. Hellene nicht einmal, wie mich bedünkt.

3.

Was beim Essen auf den Tisch fällt, soll man nicht berühren, *) soll
Auch von keinem Hahn genießen, den ein weiß Gefieder schmückt.

*) Was vom Tisch oder auf den Tisch fiel, gehörte herkömmlich „den Heroen".

Digitized by Google

4.

Und von der Tafel des Diitrephes.*)

*) Mit dieſem Worte wurde vielleicht eine Speiſe gelobt. D. war ein ſchnell reich gewordener Parvenü. Vögel 792 A., 1438.

5.

Wie ſoll ich trinken?

6.

Denn ganz nah ſind die Heroen.

7.

Kein Feſtwaſſer, kein Waſchwaſſer ſchüttet vor die Thür hinaus.

8.

Oder macht ihm einen Maulkorb*) an den Kopf.

*) Pausikapa oder Kariopeion, eine hölzerne, radähnliche Vorrichtung um den Hals, die den Sklaven am Naſchen hinderte, indem er die Hand nicht zum Mund bringen konnte.

9.

Der Maulkorb, ſcheints, vertreibt dir das Schnappen.

10.

Geh, hole Wein! Nimm einen leeren Krug
Dort innen, einen Spund, ein Glas zum Koſten,
Und verdinge dich als Waſſerträger.

11.

Wohl für vier Obolen als Trägerlohn.

12.

Die Dioskuren,*) die Krämer.

*) Die Heroen Kaſtor und Pollux.

XXIII.

Die Weiber am Thesmophorenfeſt.

(Zweite Komödie dieſes Titels.)

Eine Art Fortſetzung der erſten Komödie: wie jene ſich auf den „Faſttag" des Feſtes bezog, ſo dieſe auf den folgenden

Digitized by Google

Tag, Kalligenia genannt. Dieſes Wort, ſonſt ein Beinamen der Demeter, („ſchön erzeugend") iſt hier Name einer Begleiterin derſelben, die im Anfang des Stücks auftrat. Schol. Thesm. 299. Der Tag der Kalligenia war im Gegenſatz zum vorangegangenen, ein Freudentag, an dem die Weiber ſichs beim Opferſchmaus wohl ſein ließen.

1.

Kalligenia (zu den Frauen).

Doch duld' ich nicht, daß Wein getrunken wird
Von Pramnos, Chios, Phasos, Peparethos,
Noch irgend Einer, welcher Brunſt entzündet.

2.

Ich Unglückſelger! Fluch dem Tag, an dem
Der Herold ausrief: Dieſer da iſt feil!
Dies Wort hat mich verdammt, zu tragen mehr
Als ich vermag mit wundgedrückter Schulter.*)

*) Worte eines Sklaven, cf. Fröſche 3.

3.

Beim Auspacken der weiblichen Putzſachen aus dem Mantelſack, den er ſchleppte:

Großmächtiger Zeus, wie roch mir in die Naſe
Beim Aufthun der verfluchte Sack, von Myrrhen
Und Narden!

4.

A. Schabeiſen, Spiegel, Scheere, Seife, Wachs,
Pomade, Locken, Bänder, Diademe,
Des Teufels Wirthſchaft, Schminke, ſchwarz und roth,
Oel, Salbe, Bimsſtein, Binden, Pfeil' ins Haar,
Bleiweiß, Halsbänder, Augenliederſchwärze,
Nieswurzel, Schleppen, Mützchen, Schleier, Netze,
Prachtüberwürfe, Säume, Gürtel, Flöre,
Halskragen, Hemden, Galgenſtricke, Kämme,
Und dann das köſtlichſte von Allem...

B. Was?

A. Berlocken, Ohrgehänge, Demantkreuze,
Agraffen, Spangen, Schnallen, Ketten, Nadeln,

Digitized by Google

Kniebänder, Siegelringe, Schönheitspflaster,
Gashäubchen, Quasten, „Tröster,“*) Karneole,
Gold, Perlen ... tausend Dinge, deren du
Gern mehr noch zähltest: aber ich habs satt.

*) Mentula coriacea.

5.

Wie sie mit überflüßigem Tand sich putzen,
Mit falschem Kram und Watt ganz überzogen.

6.

A. Sind Fische eingekauft, Seekrabben, große,
Ein Dintenfischchen, hoff' ich, ein Polyp?
Sind Bricken auf dem Rost, Neunaugen, Aeschen?
B. Nichts, Nichts davon!
A. Kein Stachelroche?
B. Nein!
A. Kaldaunen aber, Biestmilch, Wildschweinsleber,
Und Wabenhonig? — Setzt ihr keine Schweinsbrust,
Kein Aelchen, keinen langgeschwänzten Seekrebs
Den mühbeladnen Fraun zur Stärkung vor?

7.

Man sagt, es kommen
Die Pylagoren und der Hieromnemon*)
Und bringen großes Heil der Stadt.

*) Der erste Gesandte zum Amphiktionengericht, im Frühling in Delphi, im Herbst in Thermopylä, hieß Hieromnemon, die beiden andern, die ihm an Würde nachstanden, Pylagoren. Wachsmuth I. S. 162 ff.

8.

Und Antithesen à la Agathon.

9.

Da hätt' er Amphodos ja heißen müssen. *)

*) Amphion nemlich, den Antiope an einem Kreuzweg (amphihodon) geboren haben soll. Anspielung auf die Antiope des Euripides, der in demselben Stück über den Namen Zethos (Zetein, suchen) albern etymologisirte. Fragm. 2.

Digitized by Google

10.

Ein kleiner Sack, wie man mit Geld ſie füllt.

11.

Das Eiſen glüht. *)

*) Die Frauen können den Beginn des Opferſchmauſes kaum erwarten.

12.

Vorbote des Fiebers, ein Fröſteln zugleich ... *)

*) Folgen der unmäßigen Schlemmerei.

13.

Sie ſchlug zurück das Unterkleid und löſte
Die Binde, die den Buſen ihr umfing.

14.

Ich will die Frau beſteigen.

15.

Aus der Parabaſe, in der der Dichter vornehm auf ſeine dramatiſchen Nebenbuhler herabſieht, die die Muſen und Grazien oft vergeblich anrufen: (Er)
Braucht zu rufen nicht: O kommt, ringellockige Muſen, kommt!
Schreit nicht für den Chor herab vom Olymp die Grazien.
„Hier ſind ſie!“ wie ſtolzen Muths, freudig unſer Meiſter ſpricht! —
Witz und Späſſe feinſter Art tiſcht er auf und immer neu,
Alle friſch vom Ofen her, aus der Schelmereifabrik.

16.

War ein herrlich Freſſen doch die Komödienmuſenkunſt,
Als ſie noch dem Krates den „prächt'gen, elephantenen
Seefiſch“ brachte — nur ſo leicht hingeworfen, ohne Müh',
Solcher Poſſen ſchüttelte aus dem Aermel ſie gar viel. *)

*) Bezieht ſich auf den wohlfeilen Räthſelwitz des Krates. (Das Bd. I. S. 353 Geſagte iſt berichtigt durch Bothe, Arist. fr. S. 100).

XXIV.

Triphales,

Ein dreifacher Phales-Phallus. cf. Acharn. 262 A. — Triplex Phales, qui aequo membrosior est sive ut ille, Carm. Priap. 52, ait: pulcre pensilibus peculiatus i. e impudicissimus. — Süverns Vermuthung, (Ueber die Wolken S. 62. ff. Ueber das Alter S. 44) die auf einer bloßen Konjektur beruht, daß dieser Triphales der bekanntlich überpotente Alkibiades sei, scheint mir nicht so erwiesen, wie sie gewöhnlich dafür genommen wird; denn Aristophanes zeigt sich im Ganzen dem Alkibiades nicht ungünstig. Nicht unwahrscheinlich wird die Komödie in das J. 419 v. Chr. gesetzt, weil darin Theramenes, einer der Vierhundert, erwähnt wird. Erwähnt wird die Komödie von Lucian oder Pseudolucian in den „Entlaufnen" c. 32. — Der saubre Gott Triphales kommt vielleicht im Stück selbst zur Welt: sein Vater der Phallus, seine Mutter, der Himmel weiß, welche Nymphe.

1.

Sie sprach als sie den mächt'gen Kerl gebar:
Nehmt ihn, da neben liegt er!

2.

Die edlen Gäste, die zugegen waren,
Umringten ihn und baten ihn inständig,
Nach Chios soll' er doch das Kind verkaufen;
Ein Anderer meinte: nach Klazomenä!
Nach Ephesus! ein Dritter, nach Abydos!
Schrien Andre, kurz: Verkauf ihn! riefen Alle.

3.

Ich bat die Weiber um ein Stückchen Geld.

4.

Drei Alabasterbüchsenfutterale
Auf einmal hatte sie. *)

*) Mit Bezug auf den dreifachen, d. h. enormen Penis des jungen Balgs.

Digitized by Google

5.

Dann kam er auf den Kohlmarkt, nahm den Korb,
Ein kleines Säckchen, und den großen Beutel.

8.

Ich fürchte des Theramenes drei Dinge, die bekannten. *)

*) Sprüchwörtlich: Theramenes hatte drei Strafen in Vorschlag gebracht gegen gesetzwidrige Handlungen: 1. Galeerensklavenarbeit („das Holz ziehen"). 2. Schierlingstrank. 3. Verbannung, cf. Frösche 545.

9.

... lernten die Iberer *) kennen, einst des Aristarchos Schaar. *)

Die Iberer, die zu Hülfe du mir schickst, zum schnellen Lauf ...

*) Der aristokratischgesinnte Feldherr Aristarchos, Einer der 400, zog nach Thuc. 8, 90. 98 mit barbarischen (hier spanischen) Bogenschützen nach Oenoe, einer atheniſchen Festung, die er nach dem Sturz der 400 den Böotern übergab. Xen. gr. Gesch. 1, 7. 28.

XXV.

Die Weiber im Theater.

Oder genauer: Frauen, welche früh am Tage ins Theater gehen, um Plätze zu belegen. cf. Lysistr. Einl. S. 18. Weibervolksv. v. 21. 86. Vielleicht war das Stück keine eigentliche Komödie, sondern nur ein Vorspiel, ähnlich dem vor der Weibervolksversammlung. Die Weiber vertreiben sich die Langweile des Wartens mit Essen und Trinken. Sie kochen sogar. Zu ihnen tritt der Dichter selbst, setzt sich auf ihre Einladung zu ihnen und wird bald mit allerlei schönen Titeln regalirt: er sei ein schlechter, boshafter Mensch, der z. B. den Euripides mißhandle, während er ihn doch selber nachahme. Aristophanes verlangt, sie sollen seine Rechtfertigung ruhig anhören: das ist aber schwer zu erlangen — Eine die am heftigsten verfährt, nennt er ein Pantherweibchen, eine Zweideutigkeit auf die sie erwiedert, sie sei keine Hure.

Digitized by Google

1.

Denn Pantherweibchen nennt man eine Hure.

2.

Die Damen laſſen ſich endlich begütigen und kehren zum unterbrochenen Schmaus zurück. Eine tadelt ihre Magd, daß ſie dem Dichter ſeine Portion habe anbrennen laſſen:

Sie hat des Dichters Schüſſel angebrannt.

3.

Den Krug,
Den mäßigen, den irdenen, den ſchönen,
Den ich hierhergebracht als Mitzuſchauer.

4.

Dieß Frühſtück, denk' ich, verläſterſt du nicht: da giebt es nicht
Dornen noch Stacheln.

5.

... Doch den Magen
Voll ſchlechter Barben, ging ich wieder heim. *)

*) Wohl tropiſch zu nehmen: ich ging einſt in eine deiner Komödien und hoffte einen rechten Ohren- und Seelenſchmaus: aber mit ſchaalen Späſſen ſpeiſteſt du uns ab.

6.

... breit und doppelt zugeſpitzt *) ...

*) Wurfſpieße mit doppelter Spitze, unten und oben, viell. ebenfalls vom Witz des Dichters geſagt.

7.

Durchlöchert, wie ein Unkraut ſchluckend Sieb. *)

*) Ein Sieb, wodurch das Korn von Lolch und dergl. geſäubert wird. Viell. heißt es von Euripides: Ariſtophanes habe ihn mit ſeinen Pfeilen wie ein Sieb durchlöchert. — Und von dem Komiker, der die Tragiker beſtehle, bei ihnen einbreche, hieß es dann vielleicht: er

8.

... wühlt Mauern mit den Hebebäumchen um.

9.

Ariſtophanes vertheidigt ſich:

Nun höre mich, o Frau, doch ohne Zorn,
Und richte ſelbſt, doch rülpſe nicht dazu!

Digitized by Google

10.

Kratinos (B. I. S. 271 und 539 f.) hatte in seiner „Weinflasche" gesagt:

... Wer bist Du? fragt ein verständiger Mann im Theater. — — Ein Sentenzenjäger, subtil und spitz, euripidaristophanisch! —

Aristophanes antwortet hierauf: er habe allerdings, besonders in formeller Hinsicht Manches von Euripides gelernt, aber an Gedankengehalt lasse er jenen weit hinter sich:

Nach seines Mundes Glätt' und Rundung streb'
Ich wohl; doch borg ich nicht vom Markt Gedanken.

cf. Friede 746 ff. — Bergk vermuthet, diesen Worten haben sich noch die folgenden angeschlossen:

Er aber (Euripides) leckt am Mund dem Sophokles,
Dem honigseimbeträuften, wie am Topf.

11.

Doch zusammenziehen mußt
Du die Hinterknochen.

12.

Wie einst Kallipides,
Sitz ich vorm Haus am Boden auf dem Unrath. *)

*) Darf also nicht hinein; wie Pheres in der Alkestis des Euripides v. 710. Da Kallipides ein Schauspieler war, so setzte er sich vielleicht einmal in jener Rolle, zur Vermehrung der Rührung, vor dem Hause des Admetos auf den Boden.

XXVI.

Anagyros.

Der Name des Stammheros der attischen Gemeinde dieses Namens. Eine altattische Mythe, in der dieser Heros als Rachegeist auftrat, scheint von Aristophanes komisch benützt worden zu sein, um zwei Dramen des Euripides, den Phönix und den Hippolytos, zu persifliren. Ein in der Nähe des Hains des Heros Anagyros wohnender Landmann hatte durch Umhauen

Digitized by Google

der heiligen Bäume dieſen beleidigt, wofür ſich nach der Legende der Halbgott durch allerlei über ihn verhängtes Familienunglück rächte. Sein Weib ſtirbt dem Bauern, die zweite Frau verliebt ſich in ſeinen einzigen Sohn erſter Ehe, und da dieſer ihrer Verführung widerſteht, verläumdet ſie ihn beim Vater; dieſer verſtümmelt ihn u. ſ. w. Der Vater, aus Reue, verbrennt ſich in und mit ſeinem Hauſe, die Frau ertränkt ſich. Dieſen tragiſchen Stoff hat der Dichter vielleicht komiſch ſo verarbeitet: Ein alter geiſtesſchwacher Mann wird von einem Schalk beredet, er habe an dem Dorfheiligen Anagyros ſich irgend wie verſündigt. Der Heros, in deſſen Maske jener Schalk ſteckt, erſcheint dem Bauern unter Donner und Blitz und ängſtet ihn. Sein Weib liebt ihren Stiefſohn, der aber natürlich in der Komödie nicht unerbittlich ſein darf. Da der geizige Vater ihn hart hält, die Mutter aber reich und lebensluſtig iſt, ſo läßt er ſie die Koſten ſeiner Liebhabereien, für Pferde ꝛc. bezahlen. Der Alte von Gewiſſensangſt und Eiferſucht geplagt, will ſich ums Leben bringen, erhält aber von dem durch das Liebespaar beſtochenen Sclaven, den er fort geſchickt hat, um Gift zu holen, einen unſchädlichen Schlaftrunk, u. ſ. f.

1.

Und Wolken grauen, ſchrecklich rollt der Donner.

2.

Der geizige Alte, der ſein Geld gewöhnlich unter ſeinem Kopfkiſſen verſteckt, durchſucht das Bett. Die Frau kommt dazu.

Das thu' ich: dritthalb Obolen ſind unter
Dem Bett. Es nahm ſie doch wohl Niemand weg?

3.

Bei den Göttern! Ich brenne mir Wildpret zu fahn,
Zu erjagen Cicaden und Grillen zum Schmaus
Mit dünnem Pfeile. *)

*) Parodie von Euripides Hippolytos v. 197 ff.

4.

Granatäpfel nur und Waizenbrod.

5.

Keine Platte gebackener Fiſche.

Digitized by Google

6.

Wenn du zu Zeiten nicht mit Leckerbissen
Mich tröstest.

7.

Im Munde kaum drei Halbobolen tragend.

8.

Und gestern war
Der lahme Schenkwirth Perdix da.*)

*) um Geld zu fordern.

9.

Den Fußpfad ging ich statt des breiten Wegs.*)

*) d. h. ich kam auf einem Seitenweg zu meinem Zweck.

10.

Frau:
Komm, weine nicht, ich kauf dir einen
Bucephalus.

11.

Der Sohn zu seinem Reitknecht:
Hör', streichle mir nur den Bucephalus sacht
Und den Koppahengst.*)

*) Dem der Buchstabe K aufgebrannt war.

12.

Er steigt und schlägt, ist kitzlicher Natur.

13.

Leg du dir selbst den Kappzaum an.

14.

Zu den Füßen uns liegt das zerbrochne Geschirr, in welches wir eben noch spieen.

15.

Aus der Parabase:
... Der aus meinem wollnen Rock drei Alltagsgewänder macht.*)

*) Einer seiner dram. Konkurrenten, der die witzigen Erfindungen des Aristophanes, der, wie Göthe, gern aus ganzem Holze schnitt, breit schlug, sein großes Geld in kleine Münze umsetzte.

16.

„Leute die im Bad von Andern die Schwämme entlehnen" und „argeiische Diebe" nennt Aristophanes seine Nebenbuhler: Die Argeiier sollen als Langfinger verschrieen gewesen sein.

XXVII.

Die Horen.

Die Göttinnen der Jahreszeiten traten wohl als Begleiterinnen der Athene auf, die gegen den Kultus der neu eingedrungenen barbariſchen Götter, des Sabazios u. A. eifert. Auf dieſe Komödie mögen ſich die bekannten Worte Cicero's beziehen, de leg. 2, 15: Novos vero Deos et in iis colendis nocturnas pervigilationes sic Aristophanes, facetissimus poëta veteris comoediae, vexat, ut apud eum Sabazius et quidam alii dii peregrini judicati e civitate ejiciantur. — Ein Stück dieſes polemiſchen Inhalts kann nur in einer Zeit aufgeführt worden ſein, in welcher die Komödie noch nicht geſetzlich beſchränkt war.

1.

A. (Athene?)

Im tiefſten Winter ſiehſt du hier Melonen, Gurken, Trauben,
Reſeden, Veilchen, Roſen und — Staubwolken zum Erblinden.
Derſelbe Mann hat Birnen feil, Oliven, Honig, Droſſeln,
Bieſtmilch, Kaldaunen, Schellkraut und Cicaden, zartes Lammfleiſch.
Und Feigenkörbe ſiehſt du da beſchneit, daneben Myrthen,
Kürbiſſe bringen ſie zu Markt zugleich mit gelben Rübchen,
So daß kein Menſch die Zeit mehr weiß, in der man ſteht im Jahre.
Das iſt der Güter größtes doch, daß man das ganze Jahr durch
Kann haben, was das Herz begehrt.

B. (Sabazios?)

Das iſt der Uebel ſchlimmſtes!
Denn wär's nicht da, begehrten ſie es nicht, die Geldverſchwender!
Hätt' ich der Stadt dies Gut geſchenkt, gleich nähm' ich ihr es wieder.

A.

Ja, andern Städten nähm' ich's auch: doch mit Athen iſt's anders.
Gern laſſ' ich's, weil die Götter ſie verehren, den Athenern.

Digitized by Google

1.

Sie haben die Genüſſe, weil ſie euch verehren? — Sieh' da! Aegypten haſt du aus Athen gemacht, das iſt was Rechtes!*)

*) Wie es ſcheint, ſtreiten ſich Athene und Sabazios miteinander. Der Ueberfluß, der in Athen zuſammenſtrömt, ſcheint am Ende dem barbariſchen Gotte doch nichts ſo beſonders: das verachtete Aegypten hat Alles, was Athen, reichlich. — Die Sache ſelbſt betreffend, ſo wird Athen hier als eine „Weltſtadt geſchildert, von welcher das Gleiche galt, was ſpäter Properz von Rom ſang: Natura hic posuit, quidquid ubique fuit.“ C. F. Hermann, Geſch. d. plat. Phil. I. S. 16 u. A. S. 88. Perikles ſagt bei Thucydides 2, 38: Wegen der Größe unſrer Stadt wird aus allen Landen Alles bei uns eingeführt, und dies hat zur Folge, daß die Genüſſe anderer Gegenden uns ebenſo alltäglich ſind, wie die hieſigen Erzeugniſſe.“ Ausführlich Xenoph. de republ. Athen. c. 2.

2.

Den Phryger, den Flötiſten, den Sabazios.*)

*) cf. Lyſ. 366; Wesp. 9. 10.

3.

Mir ſcheint's am beſten,
Ich flüchte mich zum Theſeustempel, wo
Ich warten will, bis ſich ein Käufer findet.*)

*) Mißhandelte Sklaven hatten das Recht, auf Verkauf an einen milderen Herrn zu dringen. Das Theſeion war ein Aſyl.

4.

Gebrochen haſt du unſern Schwur.

5.

Ein Dreigeſpann von Sklaven.

6.

Chaerephon, der Sohn der Nacht.

7.

Androkles, der Verbuhlte.

Digitized by Google

Dritte Periode.

405—? v. Chr.

XXVIII.

Weibervolksverſammlung.

XXIX.

Plutos.

(Zweite Ausgabe.)

XXX.

Gerytades.

Wahrſcheinlich eine literariſche Komödie, ähnlich den Fröſchen, und wohl nicht gar lange nach dieſen aufgeführt. Sophokles und Euripides ſind todt, die Poeſie iſt im Verfall, dies fühlen die Epigonen und ſchicken daher drei Geſandte in die Unterwelt, den Sannyrion, als Repräſentanten der Komödie, Meletos, der Tragödie, Kineſias, der Lyrik, um dort die abgemagerte Poeſie mit den Broſamen, die von der Herren Tiſche fallen, wieder herauszufüttern. Sie ſelber, die Abgeordneten, ſind ſo mager, daß Charon ſie kaum ohne Ballaſt über den Fuß fahren kann, und ſo ausgehungert, daß ſie das Wachs von ihren Beglaubigungsſchreiben unterwegs weggefreſſen haben. Der Titel: Gerytades iſt dunkel, der Name iſt ähnlich gebildet, wie Chaeretades. Weibervolksv. 51.

Digitized by Google

1. 2.

A. Wer wagt es in das Schattenreich, zum Thor *)
Der Nacht zu wandern?

B. Einen wählten wir
Von jeder Kunst, in offner Volksversammlung,
Die, die wir kannten als des Schattenreichs
Gewohnte Gäst', als Hadesfahrer —

A. Gibts
Bei euch denn Hadesfahrer?

B. Ei gewiß!

A. Gerad wie Thracienfahrer?

B. Ebenso!

A. Wer mag das sein?

B. Zuerst Sannyrion
Als Komiker, als Tragiker Meletos,
Kinesias als Dithyrambendichter.

A. Auf dünnen Stützen ruht da eure Hoffnung:
Die flößt einmal, wenns reißend geht, der Strom
Der Diarrhoe mit Haut und Haar hinaus.

*) Der Anfang ist Parodie von Euripides Hekabe.

3.

Ist hier 'ne Kolonie von Meeralanten? *)
Leerdärme sind sie, das erkennt man gleich.

*) Sechechte; Leerdärme nannte man Fische, deren Magen man immer leer gefunden haben wollte.

4.

Das Wachs von ihren Schreiben fraßen sie.

5.

Sie gingen gleich ins Haus des Dionysos.

6.

Dort ist ja eine Sonnenuhr! Sieh nach: was ist die Stunde?

7.

Her komm ich von Thearions Bäckerladen, *)
Den ich verließ, den Wohnsitz frischer Wecken.

*) Parodie des Anfangs der Hekabe von Euripides. — Dieselben Verse kommen auch im Aeolosikon vor. Aehnliche Wiederholungen bei Ari-

Digitized by Google

ſtophanes Wesp. 1029 ſt. — Frieden 751; Ritter 155 und Frieden 886; Vögel 192 u. 1218; Ritter 96 u. 114; Wolken 113 u. 883. — Der Bäcker Thearion wird auch von Platon im Gorgias p. 518 B. erwähnt.

8.

Kalbsfüße, Wecken, Krabben, Zwiebeln, Linſen.

9.

Lehrſt du ihn Gerſte oder Linſen kochen?

10.

Wart auf, und füttre ſie mit deinen Liedern.

11.

Der bei Gaſtmählern lobt den Aeſchylos.

12.

Einſt ſpielten ſie mit dir das Tropfenſpiel;
Jetzt ſpei'n ſie über dich, und werden bald
Dich überkacken.

13.

Wir opfern (trinken) ſelbſt.

14.

Die Sage geht, aus Eiern ſei das Menſchenvolk gekrochen.

15.

Von Sthenelos *) Wortfloskeln ſoll ich eſſen?

*) Tragiſcher Dichter und Schauſpieler.

16.

In Eſſig oder feines Salz getaucht.

17.

Auch der Dichter Agathon und die Hetäre Nais werden erwähnt.

18.

Du ſchmeichelſt und ſprichſt zu Gefallen uns nur, und verhöhnſt uns, du Lump und Schmarotzer!

19.

Ein Weinſchmarotzer und Tellerlecker.

20.

Es war
Ein Feſt, ein Sklave trug herum im Kreis
'nen mächtigen Pokal, und eilig füllt'
Er ihn für jeden mit tief dunklem Wein.

Digitized by Google

21.

Ein Andrer bracht' ein schön geflochtnes Körbchen,
Brodkrumen, überbliebene Reste.

22.

Gottlose Brut, ist dir allein ein Vater
Gestorben? *)

*) Aus des Sophokles Elektra von Aristophanes citirt.

XXXI.

Die Störche.

Von der Aeltern- und Kinder-Liebe der Störche kursirten im Alterthum allerlei Anekdoten. cf. Vögel 1349 ff. In einer der Aesopischen Fabeln 76, spricht ein Storch Worte, welche ursprünglich Versform gehabt zu haben scheinen, vielleicht gar aus den Störchen des Aristophanes genommen sind:

Ich bin ein Storch, das liebevollste Thier,
Für Vater und für Mutter treu besorgt.

Ein Schol. Platon's bemerkt, die „Störche" seien im selben Jahr aufgeführt worden, wie die Oedipustrilogie des Meletos. cf. Kayser, hist. crit. trag. gr. S. 284. — Daß Fritzsche in einer langen Abhandlung (Quaest. arist. 1—96) die Meinung verficht, die πελαργοι seien Pelasger gewesen, mag hier nur der Kuriosität wegen erwähnt werden.

1.

Meletos, Sohn des Laios *).

*) So heißt er 1. als Verfasser des Oedipus, 2. als Päderast: denn Laios, der Chrysippos, den Sohn seines Gastfreundes Pelops, entführte und misbrauchte, galt als die älteste Autorität für dieses Laster.

2.

Ziehst vor den Richter du Einen der Schurken,
Dann als Zeugen treten
Zwölf dir entgegen, die jener gefüttert hat *).

*) Es sind wohl die Wesp. 1038 ff. genannten sykophantischen Vampyre gemeint.

Digitized by Google

3.

Ich zeigte an
Die Häuser der Verbrecher.

4.

Neokleides,*)
Der ſykophantiſche Redner.

*) cf. Plut. 660; Weiberv. 256.

5.

Patrokles, der
Aus ſchmutz'gem Geiz und Angſt für ſeine Schätze
Nicht einen Menſchen zu ſich kommen ließ.

6.

Mit Waſſerſchöpfen treibt hinaus der Bader ...

7.

Das leckre Fleiſch des Frankolin zu kochen
Beim Siegesmahl *).

*) Nachdem Einer einen Preis, z. B. den dramatiſchen, gewonnen hat. Plut. Symp. 173 a.

8.

Lammsköpfe und Schlegel von Böckchen.

9.

Bekränzt mit Myrthen ſang er den Admetos;
Man zwang ihn den Harmodios zu ſingen.*)

*) So betitelte oder anfangende Tafellieder.

XXXII.

Die Tellerlecker.

Tagenistae, Bratpfannenſchmecker, Schmarotzer. Die Bruchſtücke handeln theils von der Lehre des Sophiſten Prodikos, mit der ein reicher, junger Taugenichts ſich breit macht, theils von der Abfütterung einer Bande von Schmeichlern.

Digitized by Google

1.

Ein Buch hat diesen Mann verderbt, vielleicht
Auch Prodikos, oder irgend sonst ein Schwätzer. *)

*) cf. Wolken 355 A. Bd. I. S. 530.

2.

Wie käme Pluton*) denn zu seinem Namen,
Hätt' er das Beste nicht erloost! Sein Theil
Dort unten ist mehr werth, als der des Zeus.
Wägst du Etwas, so geht die schwere Schaale
Hinab, die leere steigt hinauf zum Zeus.
Wir lägen auch im Tod nicht so bekränzt
Und salbentriefend da, erwartet' uns
Dort unten nicht sogleich ein Trinkgelag.
Drum nennt man auch die Todten Selige,
Und spricht: der Selige ist heimgegangen,
Er schläft, der Glückliche, erlöst von Kummer! —
Wir bringen ihnen Opfer dar, wie Göttern,
Und ehren sie mit heil'gem Trank und flehn
Sie an, uns Glück und Heil heraufzusenden.

*) Pluton, wie Plutos = Reichthum. — Wir haben hier eine jener sophistischen Deduktionen, daß der Tod besser sei als das Leben.

3.

Bekränze dir das Haupt, du bist dazu
Schon alt genug. *)

*) Zum Sterben oder Seligwerden.

4.

A. Unterirdische Hekate,
Die zum Knäuel verwickelte Schlangen schwingt.

B. Was rufst du denn die Empuse? *)

*) Frösche 297.

5.

Was thun wir? — Zieht jetzt weiße Kleider an,
Setzt Isthmoskränz' *) euch auf und laßt im Chor
Uns dann ein Loblied auf den Hausherrn singen!

*) Kränze, wie bei den isthmischen Spielen.

6.

Nun geht voran, ich folg' euch Beiden nach.

Digitized by Google

7.

Wie läßt der Koch verzweifelt lang
Uns warten auf unser Frühstück!

8.

Gieß Waſſer, mein Junge, mir über die Hand;
So, reiche mir jetzt das Handtuch!

9.

Nehmt Jeder ſeinen Kuchen.

10.

Und der Brei in der Schüſſel, ei ſieh, wie warm,
Und die Brühe dort, ſiedend vor Hitze!

11.

Und nicht phaler'ſche, *) winzige Sardellen.

*) Aus dem Hafen Phaleros.

12.

A. Was iſts mit lyd'ſchen und theſſal'ſchen Schmäuſen?
B. Theſſal'ſche Schmäuſe ſtopfen mehr den Bauch.

13.

Sardellen hab' ich gnug. Ich platze faſt
Von all dem Fett. Doch bring zum Schluß mir Leber
Noch oder Wildſchweinskopf, wenns jung iſt, oder
Ein Rippchen, Züngchen, oder Milz, Kaldaunen,
Das Bauchſtück von dem Ferkel bring mir noch
Und präſentir' mir von den warmen Klößen.

14.

Das heißt gezecht, ihr Männer, und gegeſſen!

15.

Anchomenos Sohn, der fraß wie ein Böoter.

16.

Auf that er die Schweinsblaſenbörſe
Und nahm heraus die Dariken.

17.

Korinthos, Sohn des Zeus. *)

*) cf. B. I. S. 220.

Digitized by Google

18.

Doch nicht, was deinem Bruder zugefallen.

19.

Aufhüpfen von dem Boden, wie ein Fisch.

20.

Auf beiden Händen links.

XXXIII.

Daedalos.

Diese und eine gleichnamige Komödie des Platon sollen auffallende Aehnlichkeit miteinander gehabt haben; es war wohl Platon, der den Aristophanes benützte. cf. Anagyros; Wolken 553. Zeus nahm in dem Stück die Hülfe des mechanischen Künstlers Daedalos für verschiedene Verwandlungen in Anspruch, um der Leda beizukommen.

1.

Habt ihr nicht Zeus Eurybatos *) gesehn?

*) d. h. Zeus, einen abgefeimten Schelm, wie Eurybatos, Phrynondas u. A.

2.

Ein großes Ei gebar sie, wie ein Huhn.

3.

Oft legen Hennen unter schweren Wehen
Windeier.

4.

Denn allen Weibern ist ja irgendwie
Ein Nebenspeischen stets zur Hand, ein Buhler.

cf. Aesch. Agam. 1228.

5. 6.

Der doch Polypen bracht' und Dintenfische.

Er setzte mir vor den Polypen.

Digitized by Google

7.

Worüber zankt
Ihr so und hadert? Um des Esels Schatten! *)

*) cf. Wespen 191.

8.

Maschinenmeister, wenn du höher noch
Das Flugwerk treibst, dann sprich: lebwohl, o Sonne! *)

*) d. h. dann bist du des Todes. Viell. Worte des Zeus, der auf der Flugmaschine davonschwebt. Frieden 174.

XXXIV.

Die Danaiden.

Parodie des Mythus von Danaos und seinen Töchtern und ihrer blutigen Hochzeit. Apollodor II., 1. 5. Die ärmliche Bühnenkunst der früheren Zeit wird in der Parabase heiter kritisirt.

1. 2. 3. 4.

Sardellen, Dintenfische, Meerpolypen. *)

*) Einer der Söhne des Aegyptos verspottet vielleicht die kärglichen Zurüstungen zum Hochzeitmahl, und verlangt etwas Besseres, z. B. ägyptisches Brod, Kyllastos, aus Einkorn, cf. Herod. 2, 77. Die Zeit des Mahles sogar wird getadelt, da sie den Vorschriften des Petosiris nicht entspreche. Es war dies ein ägyptischer Arzt und Philosoph. Juvenal. Sat. VI, 580:

Aegra licet jaceat, capiendo nulla videtur
Aptior hora cibo, nisi quam dederit Petosiris.

cf. Plin. H. N. VII, 49. —

Danaos heißt den jungen Mann von ägyptischer Kost und Weisheit schweigen.

Sprich nur von Einkornbrot und Petosiris,
So lang du willst.

Wie er auch noch in Oel gebackene Kuchen oder Krapfen, mit Honig bestrichen, verlangt, erwiedert ihm der Hochzeitvater:

Wie? hälst du mich

Für einen Kuchenhändler? . .
Wie trunken höhnst du mich schon vor dem Mahl.

5.

Ein Bräutigam wird von Jemand gewarnt, und ihm der Rath gegeben, sich durch einen Zauberring vor Gefahr zu schützen. cf. Plutos 880.

Trag einen Eisenring, der nicht geschlossen.

6.

. . . Meerzwiebeln und grabe sie ein in den Grund bei der Thüre des Vorhofs. *)

*) Auch ein Präservativ gegen böse Einflüsse: Plin. H. N. 20, 9: Pythagoras scillam in limine quoque januae suspensam malorum medicamentorum introitum pellere tradit.

7.

Ein Mord ist wahrlich doch kein Flaum. *)

*) Vielleicht Worte Einer der Danaiden, der der Vater zuredet, ihren Bräutigam zu ermorden, was sie nicht so federleicht findet.

8.

Er stiehlt vielleicht, eh' wirs gemerkt, *) uns weg den Hasenbraten.

*) Ich lese mit Emperius statt λύσας: λήσας.

9.

Ein Bräutigam rettet sich an den Hausaltar des Zeus und ruft ähnlich wie Priamus bei Virg. Aen. 2, 550:

Ich rette mich zum Hausaltar des Zeus,
Zum heiligen Topf, *) mit dem er ward geweiht.

*) cf. Frieden 923; Plutos 1199.

10.

Lynkeus hört das Geschrei seiner Brüder, die eben ermordet werden, springt heraus, läuft zum nächsten Schlafgemach, und spricht zu einem, der ihm dazu leuchtet:

Geh' nur hinein, ich will doch auf den Grund
Der Sache kommen: Unrath riech' ich schon.

11.

Er sieht die Ermordeten und ruft mit tragisch pathetischem Schwulst:

Solch dichter Knäul ist mir geflochten!

Digitized by Google

12.

Und seine Thür hat Keiner zugeschlossen.

13.

Aus der Parabase:

Und es tanzte der Chor, der in Teppichen stak, umschlottert
vom ledernen Bettsack.
Proviant trug unter der Achsel er mit, Schweinsschinken und
Rettig und Würste. *)

*) cf. Plutarch, vom Ruhm der Athen. 6: Die Choregen setzten ihren Choristen Aal, Endivien, Schinken und Mark vor und bewirtheten sie lange Zeit, während diese ihre Stimme übten und schwelgten.

14.

So nahm man es leicht und so lässig ward von ihnen
behandelt die Dichtkunst.

15.

Klitagora. *)

*) Eine spartanische Dichterin. Vesp. 1264 A.

16.

Lynkeus, der Sohn des Aegyptos. cf. Plutos 210.

17.

Danaissimus. *)

*) Δαναωτατος, komischer Superlativ, aus Danaos gebildet.

XXXV.

Die Dramen oder der Centaur

scheinen, wie auch Nrr. 36, eines von den Stücken zu sein, wo eine Komödie in der Komödie aufgeführt wurde. Daher der Titel. Wahrscheinlich trat in dem Stück der Centaur Pholos auf, bei dem Herakles zu Gaste ist, ehe er auf die Jagd nach dem erymanthischen Eber auszieht. Apollodor. II, 5, 4.

1.

Ein Sklave des Herakles pocht an des Centauren Thüre:
Macht auf das Haus, er selber kommt, mein Herr!

Digitized by Google

2.

Der hungrige Herakles (cf. Vesp. 60. Fried. 741.) schlägt die Thüre ein, spricht aber dann höflich mit dem ihm wohlbekannten, gastfreundlichen Pholos. cf. Theokrit. 7, 149.

Gern unterwerf' ich, wenn ich dich beleidigt,
Dem Spruch von Einem deiner Freunde mich.

3.

Zurüstungen zum Essen für den ungeduldigen Gast:

Ich stampfe, mahle, siebe, netze, knete, backe.

4.

Und ungeladen auch setzt er sich stets zu dem Essen: Da hats keine Dornen. *)

*) cf. Weiber im Theater.

5.

Nun dort den ausgepichten Topf zum Pissen.

6. 7.

Der betrunkene Herakles fragt nach dem Weg ins Bordell: Das Hurenhaus bei Kyllopera. *)

*) Am Hymettos gelegen, wo ein Tempel der Aphrodite und eine für unfruchtbare Frauen heilsame Quelle war.

Verspottet von den neckischen Nachbarinnen.

8.

Sie schlugen den Krügen den Boden ein.

9.

Das Entschlüpfen. *)

*) ἀπόκινος, oppositum τῷ προσκινεῖν, Lysistr. 228: lasciva saltationis haec fuerit ratio, ut panem in mactra subigeret mulier, ad eamque furtim accederet amator, ipsam subagitare cupiens, illa vero non faceret sui copiam, sed hominem irrideret fugeretque. Sic Herculem prurientem luserint vicinae.

10.

Ein zehn Pfund schwerer Stein.

11.

Sie schwelgen alle da drinnen.

12.

Chaerephon, der Dieb.

XXXVI.

Die Dramen oder Niobos.

Aus der mythiſchen Niobe iſt komiſch ein männlicher Niobos gemacht, der vielleicht auch plötzlich alle ſeine Kinder verliert. So wurde aus Aphrodite ein Aphroditos gemacht — Hermaphroditos. Das Stück ſcheint in einer doppelten Bearbeitung vorhanden geweſen zu ſein.

1.

Zweimal ſieben Kinder ſtarben.

2.

Bei Zeus, gekochte Fiſche lieb' ich nicht.

3.

O weh, ó weh! Das Licht! Es geht uns aus.

4.

Wie haſt du nun den Leuchter ganz zerbrochen.

5.

Er war entſchlafen,
Gerade wie das Licht auf ſeinem Leuchter.

6.

Er (ein Waldſtrom) lief in eine Ziegelbrennerei
Und ſchwemmte weg . . .

XXXVII.

Polyidos.

Glaukos, Sohn des Minos, ſoll durch den argeiiſchen Seher Polyidos von den Todten auferweckt worden ſein, ein Mythus, der von Aeſchylos in den „Kreterinnen", von Sophokles in den „Sehern", von Euripides in „Polyidos oder Glaukos" tragiſch verarbeitet worden iſt. Des Dichters Spott war

Digitized by Google

wohl nur nebenbei auf Euripides und hauptsächlich auf den Unfug der Wahrsagerei gemünzt.

1.

Sieh, diese Phaedra geb' ich dir zum Weib,
Das heißt dem Feuer Feuer dann vermählen. *)

*) Viell. Worte des Minos, der nach des Komikers Fiktion dem Polyidos zum Lohn für die Auferweckung des Glaukos seine Tochter zur Frau verspricht. So bekäme das Stück zum Schluß eine Hochzeit.

2.

Den Tod zu fürchten ist die größte Thorheit. *)

*) Solche Todesverachtung spricht auch der Polyidos des Euripides aus:

Wer weiß, ob Leben denn nicht Sterben ist,
Und ob der Tod nicht drunten Leben heißt.
Uns allen ist das gleiche Loos verhängt.

Der letzte Vers kommt auch in der Elektra des Sophokles v. 1173 vor.

3.

Noch nüchtern lauf ich auf dem Markt herum.

4.

Bist du Hafenzoll- oder Zehnteneinnehmer?

5.

Starr hinaus, wie in die Wüste, sehe.

6.

Ein Theseustempelbelagerer. *)

*) Ein Sklave, der sich oft in dieses Asyl flüchtet.

XXXVIII.

Die Phönicierinnen.

Bekannt ist die gleichnamige Tragödie des Euripides. Da diese, wie es scheint, ums Jahr 407 aufgeführt wurde, so kann die Komödie vor diesem Jahre nicht geschrieben sein.

Digitized by Google

1.

Des Ares Wahnsinn fuhr' in Oedipus
Zwei Doppelsprossen, und zum Zweikampf stehn
Sie schlachtgerüstet.

Solch tautologischer Bombast häufig bei Euripides cf. Phoen. 1378.

2.

Stilbe, die du mir in der Nacht
Den Docht in der Lampe hinabdrückst. *)

*) wenn sie zu hell flackert. Stilbe wohl der Name einer Sklavin; ein Sklave wird dieses, wie auch das Folgende, gesprochen haben.

3.

Sie haben meinen Riemen,
Und auch mein Querholz.

4.

Wahrscheinlich wurden erschaffen zuerst
Die Narcissen und dann
Die rauhen, die brennenden Nesseln.

XXXIX.

Die Poesie.

Wird von Einigen auch dem Komiker Archippos zugeschrieben. Das einzige erhaltene Fragment zeigt, daß man die verloren gegangene Poesie suchte.

Wir suchen hier ein Weib, drum sind wir hier,
Man sagt, sie sei bei dir.

XL.

Der Schiffbrüchige.

Auch für dieses Stück wird die Autorschaft des Aristophanes bezweifelt. Der Titel wird auch so citirt: „Der Dop-

Digitized by Google

peltschiffbrüchige," in dem Sinn, wie es bei Gellius A. N. 17, 14 heißt: Improbe Neptunum accusat, qui iterum naufragium fecit: gebrannte Kinder sollten das Feuer fürchten.

Was wanzest du mich also aus,*) als wie ein Bettgestell.

*) d. h. ausplündern.

XLI.

Kokalos.

Ist der Name eines mythischen Königs von Sicilien, welcher den dem Minos entflohenen Deedalos aufnahm, und der (oder dessen Töchter) den ihn verfolgenden Minos tödete. cf. Grauert, im Rhein. Mus. 1828 S. 507. Der Kokalos ist eine der letzten Komödien des Aristophanes und wird bereits der mittleren oder neueren Komödie zugerechnet. Er führte damit seinen Sohn Araros, unter dessen Namen sie aufgeführt wurde, beim Publikum ein. Diese und die letzte Komödie, der Aeolosikon, fällt in die Zeit zwischen dem zweiten Plutos, Ol. 97, 4; v. Chr. 389, und dem ersten Auftreten des Araros mit einem eignen Stück Ol. 101, ums Jahr v. Chr. 376. Bald nach der Aufführung der beiden Komödien starb der Dichter. — Er scheint den Mythus ganz frei behandelt und in die Sphäre des alltäglichen Lebens herabgezogen zu haben, es soll darin wie in den Stücken des Philemon und Menander, eine Verführung und eine Wiedererkennung vorgekommen sein.

1.

Korinthisch buhlen.

2.

Eine Orgie von Jünglingen und älteren und jüngeren Frauen, ist in den folg. Fragm. angedeutet:

Ja, aber, Vater, Mittag ists bereits,
Da müssen junge Leute doch wohl speisen.

3.

Und die anderen Frauen, schon etwas betagt,
Die gossen zum Lohne*) den Thasier pur,

Digitized by Google

Den rothen, aus mächtigem irdenem Napf
Sich die Gurgel hinunter, wie rasend:
Denn die Liebe zum Rothen bewältigte sie.

*) Die älteren Damen bezogen ihren Minnesold in Naturalien, in thasischem Rothwein.

4.

Und ich mußte gewaltig spein:
Denn mich plagte der Wein, zu dem
Kein Achelous gemischt war.

5.

Gebt einmal
Den Würfelbecher, stellt zwei Stühle her!

6.

A. Ihr hattet also Streit? B. Mit Nichten! Ich
Hab Keinem nur ein Wort gesagt.

7.

Komm her! — Zerschlissen ist sein Kleid, wie viel
Brandblasen hat er sich geholt im Winter! *)

*) Vielleicht ruft eine der Töchter des Kokalos ihrem Vater, um dem Dädalos zu helfen, der, in Bettlerkleidung angelangt, erzählt, wie er den Winter durch gefroren und sich am Feuer verbrannt habe. cf. Plutos 531. Bergk meint, es spreche Jemand über den Leichnam des Minos, aus dessen Brandblasen zu schließen sei, daß er im heißen Bade umgekommen, während der Andre meint, diese Blasen rühren vom Herdfeuer her.

8.

Körbe mit Steinen gefüllt
Hinaufziehn ließ ich auf's Ziegeldach.

9. 10. 11. 12.

Der Abtritt. — Harnzwang. — Der Zwerg cf. Gell. N. A. 19, 13. — Kolophonischer Goldschmuck. *)

*) Die Goldarbeiter von Kolophon waren berühmt, wie die von Ephesus.

XLII.

Aeolosikon.

D. h. ein Mensch, halb Aeolos, halb Sikon. Aeolos ist der Titel einer Tragödie des Euripides, Sikon Name eines

Sklaven, besonders eines berühmten Kochs in Athen. Der Dichter scheint eine Satire auf die Genußsucht der Athener beabsichtigt zu haben. Die Tragödie, in der Euripides das tragische Geschick des Aeolos und seiner Kinder behandelte, verspottet Aristophanes öfters: Wolken 1371 A., Frösche 1086 A.; 1482 A. Thesmoph. 412. Eine Abhandlung von Grauert über diese Komödie findet sich im Rhein. Mus. 1828. S. 60, 499. Wie es scheint kam ein alter Mann in dem Stück vor, der unter dem Pantoffel seiner jungen lüderlichen Frau steht, und zufrieden ist wenn er gut zu essen bekommt. Den Aeolosikon (was auch bedeuten kann: der schlaue Sikon) als berühmten Koch hat sich der alte Gourmand für diesen Tag gemiethet.

1.

Der Alte zu seiner Frau, im Begriff auf den Viktualienmarkt zu gehen:

So mach doch, nur nicht lang gesäumt! Ich kaufe
Ja Alles ein, wie Du befiehlst, o Frau!

2.

Den letzten Heller, der
Noch übrig, wandr' in meine Backentaschen!

3.

Die Beutelleere.

4. 5.

Die Frau scheint dem Alten, dem das Essen nicht lecker genug war, hitzig zu antworten: vielleicht schilt sie ihn einen Herakles an Gefräßigkeit.

Ei, daß dich! Hab ich nicht vier Ochsenmäuler
Dir weich gekocht?

Vielfraß Herakles!

6.

Her komm' ich von Thearions Bäckerladen,
Den ich verließ, den Wohnsitz frischer Wecken *)

*) cf. Gerytades.

7.

Rost, Mörser, Mörserkeul' und Käseraspel.

Digitized by Google

8.

Von Porreezwiebeln

Die Knollen, knoblauchduftender Natur.

9.

Was für ein Leben die Frau führt, läßt sich aus dem Folgenden schließen. Bothe sagt: non modo adultera fuit illa mulier, sed etiam foede volutari solebat cum tribadibus, et fortasse huic tantum libidini indulgebat.

Ein Schlafgemach für All' (alle Frauen), Ein Bad genügt.

10.

Und durchscheinen, wie bei einer
Neuen Laterne, sehen wir Alles
Unterm Oberkleid hervor.

11.

Ist es nicht wahr, ihr Frauen?
Martern, so viel sie können,
Thun sie uns an, die Männer,
Wenn wir uns je vergehen,
Fassen sie auf der That uns.

12.

Durch das Fenster, über das Dach.

13.

Die ganze Nacht durchschmausen.

14.

Und der blühenden Magd begehrte der blühende Jüngling.

Bruchstücke aus unbenannten Komödien des Aristophanes.

1.

Aristophanes läßt den Aeschylos sagen:
Und die Tanzfiguren erfand ich selbst.

Digitized by Google

Ich weiß, wie ich ſchaute die Phryger,
Die mit Priamos kamen, den todten Sohn auslöſen zu helfen; wie ſchritten
Und tanzten ſie da, jetzt rechts, jetzt links und herum und hinauf und hinunter.

Vielleicht Bruchſtücke aus den Danaiden; die Tragödie des Aeſchylos hieß: die Phryger oder Hektors Auslöſung.

2.

Bringt, wie beim Agathon, lichthelle Fackeln.

3.

Der du auf duftendem Lager
Schwelgend die ganze Nacht durch
Buhleſt mit deiner Herrin.

4.

Ich ſchäme meiner Frau
Mich und der beiden unvernünftigen Buben. *)

*) Dies ſoll Ariſtophanes von ſich ſelbſt ſagen, vielleicht in den „Weibern im Theater“, wo er viel von ſich und ſeinen perſönlichen Verhältniſſen geſprochen haben mag. Außer dem Araros ſoll Ariſtophanes noch zwei Söhne, Philippos und Nikoſtratos, gehabt haben.

5.

Der kypriſche, der farbenbunte Vorhang.

6.

Der Brettier*) heiſre, dumpfbarbar'ſche Sprache.

*) Die Einwohner von Bruttium.

7.

Nichts ſüßer in der That als trockne Feigen.

8.

Kephiſophon, kohlſchwarzer, edler Mann,
Du lebteſt lang ja mit Euripides,
Und halfſt ihm, ſagt man, Monologe dichten.

9.

Krüge voll Eſſig von Kleonae. *)

*) in Argolis.

10.

Erhebe deine Stimme laut und ſprich!

Digitized by Google

Die Stimm ist durchgedrungen.

Ich glaubt', es kommt der Kykloboros. *)

*) Waldstrom in Attika Ritter 137.

11.

Ich werd' ein Bild der Hekate, *)
Der leuchtenden, ein grimmig Hundsgesicht.

*) So Euripides bei Plutarch. Is. et Osir. pag. 3790:

Ein Hundsbild wirst du sein der Hekate, *)
Der leuchtenden.

*) Sie wurde hie und da mit dem Kopf einer Hündin abgebildet.

12.

Und du, o Kleienhändler,
Eukrates, Hänfling. *)

*) d. h. Mehl- und Hanfhändler.

13.

Exekestides, cf. Vögel 11; 760.

Der auf der Leier,
Auf dem Werke des Endoxos, *) klimpernd dumme Lieder spielt.

*) Ein Leierfabrikant. — Exekestides soll doch einmal in den pythischen Wettkämpfen einen Preis davon getragen haben.

14.

Vor Lachen komm' ich noch am End nach Lachen. *)

*) Im Gr. γελοῖον und Gela in Sicilien. cf. Acharn. 572.

15.

Warum denn dies schändliche Leben
Führt ihr, durchtriebenes Schelmenpaar?

16.

Dastehend, wie ein Haufen Maulthiertreiber.

17.

Was ist dir? Hast du Pflaumen wohl gefrühstückt?

18.

Da sieh den Kelch, und die Buchstaben drauf. *)

*) eingegraben.

19.

Lang' in den Schlund, du findest nur zwei Drachmen.

Digitized by Google

20.

Arbeiten laßt die Kiefern.

21.

Da nimm die Mandeln nur und ſchlag ſie auf
Mit einem Stein an deinem eignen Kopf.

22.

Geh mit dem Stimmtopf und der Waſſeruhr
Sogleich hinaus und packe dich zum Geier.

23.

Aufſperrend die Flügelthüren.

24.

Du hieltſt ihn nicht zurück? Das mußteſt du.

25.

So eifrig that er, was verboten war.

26.

Der Junge kam zu mir vom Turnplatz her.

27.

(Ein Kind) es ſtammelt noch und ſpricht:
Statt Kratzen: Katzen, Mich ſtatt: Milch.*)

*) Im Gr. κρεκρος, Bär und κρεκρος, Brod. cf. Plaut. Truc. III, 2, 11.

28.

Geh, frage, wenn die Schwalb' einmal erſcheint.

29.

Wenn ihr alsdann euch müde habt getanzt.

30.

In dieſer Hitze muß das Kind verlechzen.

31.

Wie hab' ich als Zuſchauer nicht gelechzt.

32.

Er iſt zu früh geſtorben.

33.

Es müßt' es Jemand denn, ders eben braucht,
Als Schreckbild kaufen vor die Feuereſſe.*)

*) Kupfer- und Eiſenarbeiter hängten vor ihrer Werkſtatt oder

Digitized by Google

vor dem Schmelzofen Fratzenbilder auf, als Mittel gegen magiſche, ſchädliche Einflüſſe.

34.

Mich ſchlachten will er und heißt: Bäh! mich ſchrein.

35.

Apollon, der Lorbeerhändler.

36.

Anſchwellen ſeh' ich ſie wie eine Traube.

37.

Fallt ihm zu Füßen, fleht ihn auf den Knien.

38.

Im Tanzen ſind ſie mehr noch als ihr Vater. *)

*) Viell. des Karkinos Söhne. Friede 755 und ſonſt oft.

39.

Und Fiſche, die man an der Wärme bratet.

40.

Er geht grad aus, gebückt, als wie zum Stoß.

41.

Was fang' ich Aermſter nun an mit dir,
O du Krug, verfallen dem Scherbengericht.

42.

A. Wohin denn? B. Grade nach Sicilien!

43.

Den Topf,
In welchem ich das Saucenfleiſch gekocht.

44.

Götterfabrikanten. (Bildhauer.)

45.

Ein diebiſch Thier, ganz Auge, hält er ſich,
'ne Weihe.

46.

An dem Heros haben ſie ſich verfehlt. (Anagyros?)

47.

A. Noch hat ers nicht gewonnen! B. Sitz' und winſle!

Digitized by Google

48.

Iſt Niemand, der mich einlädt, wenn er opfert
Fleiſch von krepirtem Vieh?

49.

Und heben den Kopf und ſenken den Kopf, dem Brunnenſchwengel vergleichbar. *)

*) Es iſt wohl von einem pantomimiſchen Tanze die Rede.

50.

Dann wirſt du pflücken den ſüßſäuerlichen
Granatapfel. *)

*) Soll ein Vers von Aeſchylos ſein, den Ariſtophanes irgendwo citire.

51.

Denn hartem Leder möcht' ich ihn (den Aeſchylos) vergleichen.

52.

Er ſammelt Miſt in einen Korb.

53.

Ihr miſchet zuſammen die ganze Stadt und verſchöppelt ſie dann an die Armen. *)

*) Viell. aus den Babyloniern.

54.

Ich ſchlag' dich (eine Sklavin), daß davon die Flocken fliegen.

55.

Waſcht euch und kämmt euch hier im Sonnenſchein.

56.

Schon quellen ihre Brüſtchen auf, wie Bohnen;
Bald ſind ſie flügg' und für die Männer reif.

Quittenäpfel (mamma sororiat. cf. Acharn. 1199 Lyſ. 155.)

57.

Mein Blut haſt du getrunken, Herr und König.

58.

Kleinſtädtiſches Weſen (τὸ μικροπολιτικόν.)

59.

Auf den Bergen wachſen von ſelber, wild, der Erdbeerbäume gar viele.

Digitized by Google

60.

Damit ſie leben, wie ſie's beide lieben,
Spulwürmer eſſend und Mehlkäferchen. *)

*) Zugleich Namen von Backwerk, Sprützkuchen.

61.

Hört nicht auf bei Tag und Nacht.

62.

Willſt du mich dies denn nicht vermeſſen laſſen?

63.

Kaldaunen, Würſte, Brod, Paſteten, Därme.

64.

Wann warſt du der Götter Tiſchgenoſſe?

65.

Doch nicht mit Zwiebeln kochten ſie die Nudeln.

66.

Zu dieſen kommen nun zwei alte Männer.

67.

Wie keinen andern Mann von ſolcher Maſſe.

68.

„Sein!“ ſagt beim Ariſtophanes eine Amme zum Kinde, das ſie piſſen läßt.

69.

Zu den Gurken, die dort in den Gärten ſie ſahn, hingingen ſie ſchändlicher Weiſe
Und fraßen ſie auf.

70.

Daß nicht den Schädel dir der Stock zerſchmettre.

71.

Euripides krauswollig *) in der Kunſt

*) verdreht, verzwickt.

71.

Mein Buſenband war los,
Die Nüſſe fielen mir heraus.

72.

So möchte wohl noch unſre Stadt am beſten Rettung finden.

73.

Gerettet iſt das Fleiſch, das Brot, der Seekrebs.

74.

Wir kochen Asphodill *) in großen Töpfen.

*) Die Knollen davon wurden gegeſſen.

75.

Das Lachen ſchluck' ich mit dem Fiſch hinunter.

76.

Es gab eine ſprüchwörtliche Redensart: zarter als Nachtſchatten, solanum, dafür ſagt Ariſtophanes:

Schon bin ich äſthetiſcher als Nachtſchatten. (μουσικώτερον.)

77.

Sie floh, ich hielt ſie auf der Stelle feſt.

78.

Vorſprechen werd' ich dir den Eid.

79.

Ich ſagt' ihm zu, ich werd' es wohl beſorgen.

80.

Woher bin ich mit dir verwandt, Giftmiſcher?

81.

Sechs Fuß hat der Schatten ſchon,
Und es ruft zum Freundesmahle mich die vorgerückte Zeit.

82.

Er zeigt es ja ſelbſt, da er in der Muſik die Chier und Siphnier nachahmt. *)

*) Die Muſiker Demokritos von Chios und Theorenides von Siphnos ſollen die erſten geweſen ſein, welche „Farbenſchmuck", Koloraturen einführten.

83.

Damit er bewundre die köſtliche Brüh und, ohne zu huſten, ſie ſchlucke.

84.

In dieſe Weiberkleider eingehüllt.

85.

Nach Plutarch verſpottete Ariſtophanes den Iſokrates wegen

der Flötenfabrik, die sein Vater Theodoros, der Oberpriester, durch Sklaven betreiben ließ.

86.

O Phoebos, schleife den Delphiern viel,
Viel Messer *) und scharf,
Und belehre zuvor, die dir dienstbar sind.

*) Zum Opferfleischverschneiden.

87.

Der Meerwolf, der gescheitste aller Fische.

88.

Nicht Jedem ists vergönnt, Korinth zu sehn.

89.

Vater.

Nur ungern tödt' ich dich, mein Sohn!

Sohn.

Dann Vater, wirst du im Palladion *) büßen.

*) Kriminalgerichtshof in Athen.

90.

Das Volk hat keine Lust
An harten Dichtern, noch am Wein von Pramnos,
Der Bauch und Augenbrau'n zusammenzieht.
Es liebt den duft'gen, milden, nektarsüßen.

91.

Wer der Sterblichen drang in die laubigen Wälder ein?

92.

Denk, daß ich oft für dich gesagt: da liegen sie die Würfel. *)

*) d. h. daß ich mich oft für dich in Gefahr gestürzt.

93.

Wenn einer die Menschen umschwänzelt, beleckt und ihnen die Stäubchen vom Rock bläst.

94.

Er hat eine Katze verschluckt. *)

*) Sprüchwörtlich = er bringt kein Wort heraus.

Digitized by Google

95.

Fährt in den Schuh mit dem Rechten zuerſt, mit dem Linken in's Fußbad. *)

*) Sprüchwörtlich von Einem, der Alles nach der Regel macht.

96.

Des Tantalos Talente wägen.

97.

Flamm'- und Feuerathmend kam er.

98.

Gleich werd' ich ein Phönicier, gebe mit
Der Linken aus und nehme mit der Rechten.

99.

Welcher forſcht nach Ueberirdiſchem, und ſich von der Erde nährt.

100.

Schaben muß man die Karauſchen, *)
Dann abwaſchen, dann auswaſchen,
Und dann oben und unten waſchen.

*) Eine gemeine Art Fiſche.

101.

Schlecht paßt zur jungen Frau ein alter Mann.

102.

Er ſprach in dem mittleren Stadtdialekt,
Nicht allzuſtädtiſch und überfein,
Nicht allzubäuriſch und allzugemein.

103.

Süß ſchmeckt der Wein, die Milch der Aphrodite.

104.

Wenn du gerecht biſt, lebſt du ungeſtört
Und glücklich, fern von Furcht und wüſtem Lärm.

105.

Hyes. *)

*) Beiname des Sabazios, der Feuchte.

106.

Vier Weiber ſitzen müßig mir im Haus.

Digitized by Google

107.

Wir haben Ruder gern und Ruderpflöcke.

108.

Mehr als zwei Spannen stehn sie auseinander.

109.

Ein Mann gehemmt durch seinen Weidenschild.

110.

Wie eingeräuchert duftete der Stein.

111.

Drum hab' ich um nicht ausgelacht zu werden
Mir die Perücke auf den Kopf gesetzt. *)

*) cf. Friede 766. Plutarch Sympos. III, 2. p. 510. Vielleicht sagt dies der Dichter von sich selbst, etwa in den „Weibern im Theater" (cf. Fr. 4), und trug, um sich über die, die ihn immer Glatzkopf schalten, lustig zu machen, eine kolossale Perücke.

112.

Den herbsten Wein sollst du noch heute trinken.

113.

Hör' auf zu singen, sage mir's in Prosa.

114.

Denn das Denken vermag wohl so viel wie das Thun.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google